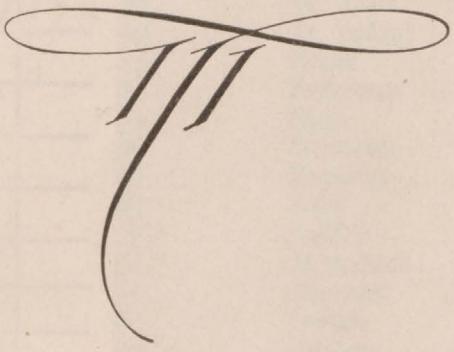
# Ostpreußisches Städtehandbuch.

E 2578 II

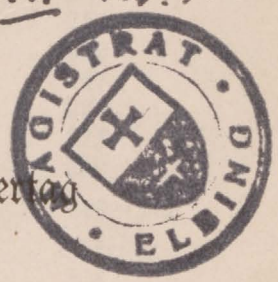
# Ostpreußisches Städtehandbuch

Regierungsbezirke

Königsberg, Gumbinnen, Allenstein und Westpreußen



XX Nr. 115




Herausgegeben vom Ostpreußischen Bürgermeistertag
im Selbstverlage.

CZYTELNIA REGIONALNA IV. 9
34881
MIEJSKA BIBLIOTEKA PUBLICZNA ELBLĄG
54100
5362
1206

Druck von J. H. Neumann Nachfl., G. m. b. H.
Bartenstein Ostpr.

# Inhaltsverzeichnis.


Seite

1. Geleitwort des Vorsitzenden des Ostpreußischen Bürgermeistertages, Ersten Bürgermeisters Schön-Gumbinnen . . . . . VII
2. Vorwort des Sachbearbeiters . . . . . IX – XII
3. Zusammenstellung der Städte Ostpreußens, geordnet nach der Größe . . . XIII – XIV
4. Mitgliederverzeichnis des Ostpreußischen Bürgermeistertages . . . . . XV
5. Kreisangehörige Städte . . . . . 1–288

(Die Zahlen weisen auf die Seite des Handbuches hin.)

Allenburg . . . . . 1
Angerburg . . . . . 3
Arys . . . . . 8
Barten . . . . . 10
Bartenstein . . . . . 13
Bialla . . . . . 17
Bischofsburg . . . . . 21
Bischofstein . . . . . 26
Bischofswerder . . . . . 36
Braunsberg . . . . . 29
Creuzburg . . . . . 38
Christburg . . . . . 40
Darkehmen . . . . . 42
Dt. Eylau . . . . . 46
Domnau . . . . . 50
Drengfurt . . . . . 49
Eydtkuhnen . . . . . 283
Fischhausen . . . . . 54
Frauenburg . . . . . 58
Freystadt . . . . . 60
Friedland . . . . . 64
Gerdauen . . . . . 68
Gilgenburg . . . . . 70
Goldap . . . . . 71
Gumbinnen . . . . . 74
Guttstadt . . . . . 80
Heiligenbeil . . . . . 84
Heilsberg . . . . . 88
Hohenstein . . . . . 92
Johannisburg . . . . . 94
Labiau . . . . . 100
Landsberg . . . . . 103
Liebemühl . . . . . 106
Liebstadt . . . . . 110
Lötzen . . . . . 114
Lyck . . . . . 121
Marggrabowa . . . . . 130
Marienburg . . . . . 133
Marienwerder . . . . . 140
Mehlsack . . . . . 144
Mohrungen . . . . . 148
Mühlhausen . . . . . 154
Neidenburg . . . . . 156
Nikolaiken . . . . . 159
Nordenburg . . . . . 162
Ortelsburg . . . . . 164
Osterode . . . . . 169
Passenheim . . . . . 174
Pillau . . . . . 182
Pillkallen . . . . . 186
Pr. Eylau . . . . . 188
Pr. Holland . . . . . 194
Ragnit . . . . . 201
Rastenburg . . . . . 207
Rhein . . . . . 216
Riesenburg . . . . . 218
Rosenberg . . . . . 221
Rössel . . . . . 226
Saalfeld . . . . . 229
Schippenbeil . . . . . 232
Schirwindt . . . . . 236
Seeburg . . . . . 238
Sensburg . . . . . 241
Stallupönen . . . . . 248
Stuhm . . . . . 248
Tapiau . . . . . 250
Tolkemit . . . . . 254
Wartenburg . . . . . 259
Wehlau . . . . . 267
Willenberg . . . . . 273
Wormditt . . . . . 275
Zinten . . . . . 280

6. Kreisfreie Städte . . . . . 289–312

Allenstein . . . . . 290
Elbing . . . . . 295
Insterburg . . . . . 299
Königsberg . . . . . 305
Tilsit . . . . . 308

# Zum Geleit!

Die Provinz Ostpreußen, die in der Hauptsache landwirtschaftlichen Einschlag hat, arm an Bodenschätzen ist und wenig Industrie besitzt, hatte von jeher unter wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu leiden. Ihre Armut kam in einer außergewöhnlichen Bevölkerungsabnahme — 20 000 erwachsene Menschen verließen in den letzten 20 Jahren vor dem Kriege jährlich unsere engere Heimat — und in starker steuerlicher Ueberlastung aller Verwaltungskörper zum Ausdruck. Der Schandfrieden von Versailles, der Ostpreußen durch den widersinnigen Weichselkorridor vom übrigen Reiche abtrennte, hat die wirtschaftliche Lage der Provinz — ganz abgesehen von der politischen — noch wesentlich erschwert. Verkehrs- und Geldnöte lasten auf dem ostpreußischen Wirtschaftsleben und drohen es zu ersticken.

Um so erfreulicher und bedeutsamer ist die Feststellung, daß trotzdem in den 77 Provinzstädten ein reiches gemeindliches Leben blüht, das sich getrost mit dem Wirken der westlicher gelegenen Gemeinden messen darf. Was hier unter schwierigen Verhältnissen geschaffen worden ist und mit großen Opfern dauernd geleistet wird, soll unser Handbuch der weiteren Oeffentlichkeit bekannt geben. Wenn das Büchlein überall im Reiche ein besseres Verständnis für den äußersten Osten und eine gerechtere Wertschätzung der Kulturarbeit unserer Städte, von deren Zustand und Arbeit man sich meist recht eigenartige Vorstellungen macht, herbeiführt, so hat es seinen Zweck erfüllt und wird Segen stiften.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß unseren Städten ein glücklicher Aufstieg vergönnt sein und die nächste Auflage des Handbuches eine Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse Ostpreußens künden möge!

Gumbinnen, im Mai 1926.

Schön,
Erster Bürgermeister,
Vorsitzender des Ostpreußischen Bürgermeistertages.

# Vorwort des Sachbearbeiters.

## A. Zur Entstehung des Handbuches.

Der Sächsische Gemeindetag hat im Jahre 1925 ein umfangreiches Auskunftsbuch für die ihm angehörigen Mitglieder herausgegeben. Auch dort lag das Bestreben vor, den nach der Staatsumwälzung anders gearteten und zusammengesetzten Stadtvertretungen ein Nachschlagewerk in die Hand zu geben, das sie in den Stand setzt, sich die notwendigen Informationen für ihre Tätigkeit einzuholen. Das Sächsische Auskunftsbuch hat allerdings einen besonderen Zuschnitt erhalten, der sich aus der Zusammensetzung des Sächsischen Gemeindetages ergibt, da dieser Verband alle Gemeinden (etwa 3000) umfaßt. Hieraus ergab sich auch die Notwendigkeit, die erforderlichen Angaben in gedrängter, lexikalischer Kürze unter reichlicher Verwendung von Abkürzungen usw. zu machen. Zur Verbilligung der Herstellungskosten haben die Herausgeber dann auch noch einen Inseraten-(Empfehlungs)Anhang geschaffen, der dem Buch einen etwas geschäftlichen Charakter gegeben hat.

Für den Ostpreußischen Bürgermeistertag lagen solche Notwendigkeiten und Voraussetzungen nicht vor. Dem Unterzeichneten schwebte lediglich die gleiche Idee vor, als er im Oktober 1925 mit den Vorstandsmitgliedern über die Herausgabe eines solchen „Ostpreußischen Städtehandbuches" Rücksprache nahm. Dankenswerterweise sind meine verehrten Kollegen des Vorstandes bereitwilligst auf meine Vorschläge eingegangen, sodaß schon dem Verbandstage im November nähere Vorschläge unterbreitet werden konnten.

Wir waren uns zunächst darüber klar, daß das Handbuch für Ostpreußen — da es vom Ostpreußischen Bürgermeistertag herausgegeben werden sollte — selbstverständlich nur Städte umfassen sollte. Dabei wurde ferner berücksichtigt, daß ein solches Handbuch in der Hauptsache für die im Ostpreußischen Bürgermeistertag organisierten kreisangehörigen Städte zugeschnitten sein müßte. Da der Leser aber die Zusammenfassung des ganzen ostpreußischen Städtewesens verlangen würde, wurde von vorneherein auch die Beteiligung der kreisfreien Städte in Aussicht genommen. Dieses ergab aber ferner, daß auch solche Städte in irgend einer Form in das Handbuch hineingebracht werden mußten, die nicht Mitglied des Ostpreußischen Bürgermeistertages sind oder die eine Beteiligung ablehnen würden. (Leider ist auch dieses eingetroffen, sodaß diese Städte nur mit einem kurzen, redaktionellen Beitrag vertreten sind.) Nachdem nunmehr die Mitgliederversammlung des Ostpreußischen Bürgermeistertages den Vorschlägen des Vorstandes über die Gestaltung des Handbuches zugestimmt hatte, wurde die Drucklegung im Februar 1926 beschlossen. Mit Rücksicht auf die Anfang Juli stattfindende Tagung des Reichsstädtebundes in Ostpreußen ergab sich die Notwendigkeit, das Buch bis zu diesem Tage unbedingt fertigzustellen. Der Reichsstädtebund umfaßt bekanntlich alle kreisangehörigen Städte, und da er seit seiner Gründung zum ersten Mal in der Provinz Ostpreußen tagt, erschien es von Bedeutung, das Wirken ostpreußischen Städtewesens anläßlich dieser Tagung besonders zum Ausdruck zu bringen.

Wenn auch schon vor der vorerwähnten, endgiltigen Beschlußfassung Vorverhandlungen über die Drucklegung usw. gepflogen worden waren, so blieb für die endgiltige Fertigstellung des Buches doch nur eine immerhin recht kurze Zeit. Der Leser wolle ferner freundlichst in Berücksichtigung ziehen,

daß dem Sachbearbeiter besondere Erfahrungen für die Herstellung eines solchen Handbuches nicht zur Verfügung standen. Wenn trotzdem die Bewältigung des Stoffes in dem vorgenommenen Sinne gelungen ist, so lag das zum großen Teil auch daran, daß die Drucklegung Zug um Zug in der nahen Kreisblattsdruckerei erfolgen konnte und so die Möglichkeit einer fast täglichen mündlichen oder telefonischen Besprechung gegeben war. Für die Zusammensetzung des Stoffes waren im Einvernehmen mit dem Vorstand Richtlinien vorgeschrieben. Dabei erschien es erwünscht, die individuelle Bearbeitung der einzelnen Stadtartikel nicht zu gefährden und sie jedem Kollegen zu überlassen. Es wurde also im großen und ganzen nur die Unterverteilung des Stoffes für die Artikel vorgeschrieben. Der Leser kann daher unter den einzelnen Rubriken stets die gleichen Informationen für die Stadt herausfinden. Erfreulicherweise haben alle Manuskripte die von uns gewünschte Form erhalten. Wenn der Leser dabei an verschiedenen Artikeln — etwa zum Punkt „Allgemeines" — die Ausführlichkeit vermißt, die bei einer anderen Stadt gegeben ist, so möge er dieses ebenfalls der oben erwähnten, geforderten Bearbeitung zuschreiben. Die Kürze der für die Herausgabe zur Verfügung stehenden Zeit hat es verhindert, eine Gleichmäßigkeit vorzunehmen. Bei einer neuen Bearbeitung des Buches würde sich dieses zweifellos erreichen lassen.

Im vorliegenden Handbuch sind in der Hauptsache alle diejenigen Zahlen und Angaben enthalten, welche die Tätigkeit der ostpreußischen Stadtverwaltungen im Jahre 1925 zeigen sollen. Zur Gegenüberstellung sind die Zahlen der Vorkriegszeit im Jahre 1910 und in vielen Fällen auch Angaben für die Zeit um 1900 herum gegeben. Wir haben versucht, auch dem Nichteingeweihten ein klares Bild über die recht schwierigen finanziellen Verhältnisse der ostpreußischen Stadtverwaltungen in den letzten Jahren zu geben. Das Handbuch soll den verschiedensten staatlichen Dienststellen, Parlamentariern, Bibliotheken usw. kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Wenn es dadurch erreicht wird, daß mancher Leser sich ein anderes Bild über die Verhältnisse ostpreußischen Städtewesens machen muß, und wenn es gelingen sollte, den einen oder anderen davon zu überzeugen, daß er seine Meinung über unsere ostpreußischen Verwaltungen in gutem Sinne revidieren muß, dann kann dies für uns genügend Dank für unsere Arbeit sein, und der Zweck des Buches ist erreicht.

Da das „Ostpreußische Städtehandbuch" vorwiegend den Stand des Jahres 1925 umfaßt, ist es nicht von der Hand zu weisen, dasselbe etwa im Jahre 1930 in erweitertem und vervollständigterem Sinne herauszugeben. Der Unterzeichnete darf dabei der Hoffnung Ausdruck geben, daß die ostpreußischen Stadtverwaltungen dann nicht nur bessere Zeiten im allgemeinen, sondern auch für ihr eigenes Städtewesen erleben dürfen. Wenn wir dann weiter noch die Auflage unseres Buches auf das Doppelte bringen können, würde das für uns sicher besondere Genugtuung bedeuten.

## B. Zur Entwickelung des Ostpreußischen Bürgermeistertages.

Im Anschluß an die obigen Ausführungen sei mir noch gestattet, etwas über die Entwickelung unseres Verbandes zu sagen. Im Jahre 1909 hatte sich eine lose Vereinigung der Bürgermeister gebildet, über deren Tätigkeit mir leider aktenmäßige Unterlagen nicht vorliegen. Die ersten Aktenbekundungen beginnen im Jahre 1913, als gelegentlich des Städtetages in Gumbinnen (20/21. Juni) aus der oben genannten losen Vereinigung ein fester Verband „Verein der Bürgermeister der Provinz Ostpreußen" geschaffen wurde. Gemäß den Bestimmungen seiner Satzung, „die beruflichen Angelegenheiten seiner Mitglieder zu fördern", hat dann der Ostpreußische Bürgermeisterverein in den ersten Jahren in der Hauptsache nur anläßlich der Tagungen des Städtetages verhandelt. Neben den eigentlichen, persönlichen Verhältnissen der Mitglieder bearbeitete man damals schon in der Hauptsache die berufliche Tätigkeit des Bürgermeisters, insbesondere aber die die Stadtverwaltung interessierenden

Fragen. Es ergab sich hieraus, daß vorwiegend die Tagesordnungen der Städtetage besprochen wurden und dabei möglichst versucht wurde, eine einheitliche Auffassung unter den Mitgliedern zu erzielen. Der bald darauf einsetzende Weltkrieg machte aber neben solchen Tagungen besondere Beratungen notwendig. Die 3 Tagungen im Jahre 1915 haben sich dann auch in der Hauptsache mit den Ernährungsverhältnissen beschäftigt und entsprechende Vorschläge für Staat und Gemeindeverwaltungen ausgearbeitet. Die auf die Staatsumwälzung folgenden Jahre erforderten dann eine noch erweiterte Tätigkeit. Nicht allein die Ernährungs-, Erwerbs-, Finanz- und sonstigen Verhältnisse der Städte, sondern in der Hauptsache die vollständige Umgestaltung des ganzen Gemeindewesens brachte es mit sich, daß der Verein der Bürgermeister der Provinz Ostpreußen durch seine vielgestaltete Tätigkeit sich bald zu einem Faktor entwickelte, an dem auch die zuständigen staatlichen Stellen nicht vorbeigehen konnten. Ueber die Verbandstätigkeit sei im übrigen auf die nachstehende Zusammenstellung hingewiesen.

Es fanden statt:

| Jahr | Ordentliche Sitzungen | Sitzung anläßlich der jährlichen Tagung des Ostpreußischen Städtetages | Zahl der Mitglieder |
|---|---|---|---|
| 1913 | — | 1 | |
| 1914 | — | 1 | |
| 1915 | 3 | — | schwankend |
| 1916 | — | — | bis zu |
| 1917 | 2 | 1 | 56 |
| 1918 | 2 | 1 | |
| 1919 | 2 | — | |
| 1920 | 4 | 1 | 60 |
| 1921 | 4 | 1 | 62 |
| 1922 | 5 | 1 | 68 |
| 1923 | 3 | 1 | 68 |
| 1924 | 7 | 1 | 72 |
| 1925 | 7 | 1 | 75 |

Wenn den Gründern des Vereins eine gewisse Arbeitserleichterung für die Mitglieder und auch vielleicht die Förderung persönlicher Angelegenheiten in erster Linie vorgeschwebt hatte, so ergab die Nachkriegszeit für den Verband eine Tätigkeit, die auf ganz anderer Grundlage aufgebaut werden mußte. Die Hintansetzung aller persönlichen Angelegenheiten wurde daher auch nach außen hin durch Satzungsänderung dahin dokumentiert, daß der maßgebende § 1 die „Förderung aller städtischen Interessen und der beruflichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten seiner Mitglieder" vorschrieb. Dadurch war besonders zum Ausdruck gebracht worden, daß die Tätigkeit des Verbandes in erster Linie für die Interessen der Stadtverwaltungen aufgebaut war. Diese Umänderung ergab sich nicht zuletzt auch daraus, daß mit der Tätigkeit unseres Verbandes gleichzeitig auch die Tätigkeit als provinzieller Unterverband des Reichsstädtebundes ausgeübt werden sollte. Es wurde ferner als zweckmäßig gehalten, die bisherige Bezeichnung in „Ostpreußischer Bürgermeistertag" umzuändern und auch die innere Organisation ergab bedeutende Verbesserungen für die Mitglieder. So werden seit 1920 die Beschlüsse sämtlicher Tagungen allen Mitgliedern zugestellt und so auch eine gleichmäßige Information der städtischen Kollegien erreicht, insonderheit in den Fällen, in denen der betreffende Bürgermeister an der Tagung nicht hat teilnehmen können. Nicht zuletzt durch solche Neuorganisationen haben wir es erreicht, daß sich die Zahl der Mitglieder, wie aus der obigen Uebersicht zu ersehen ist, vergrößert hat.

Die Stadtverwaltungen hatten sich ferner immer mehr und mehr von der wirtschaftlichen Tätigkeit unseres Verbandes überzeugen lassen und brachten das in erfreulicher Weise auch dadurch zum Ausdruck, daß sie den Mitgliedsbeitrag für unseren Verband voll auf den städtischen Etat übernahmen. Wenn ein paar Städte dieses noch nicht getan haben, so hege ich schon jetzt im Stillen die Hoffnung, daß sie beim Lesen dieses Buches, insbesondere dieser Eingangszeilen, zu dem gleichen Entschluß kommen werden.

Der Vorstand des Vereins der Bürgermeister hat unter dem Vorsitz seines Gründers, des Kollegen Schröder-Heiligenbeil in der Zusammensetzung mit dem Kollegen Wagner-Tapiau als stellvertretendem Vorsitzenden und Schriftführer und dem Kollegen Hoffmann-Wehlau als Kassenwart bis 1920 gewirkt. Alsdann wurde ein neuer erweiterter Vorstand gewählt, der sich zusammensetzte aus:

1. Erster Bürgermeister Schön-Gumbinnen, Vorsitzender,
2. Bürgermeister Wagner-Tapiau, Stellvertreter,
3. Bürgermeister Zeiß-Schippenbeil, Schrift- und Kassenführer,
4. Bürgermeister Weyde-Mohrungen
6. Bürgermeister Mey-Ortelsburg } als Beisitzer.
6. Bürgermeister Hermsdorff-Rosenberg

Der Vorsitzende und der Schrift- und Kassenführer bilden seitdem den geschäftsführenden Vorstand. Dieser Vorstand ist auch heute noch tätig mit Ausnahme unseres allzu früh verstorbenen, verehrten Kollegen Wagner-Tapiau, an dessen Stelle Bürgermeister Grieß-Ragnit getreten ist. Die Beisitzer sind gewählt worden, damit die einzelnen Regierungsbezirke vertreten waren.

Ob wir unsere satzungsgemäßen Pflichten erfüllt haben, überlassen wir dem Urteil der Stadtverwaltungen. Wir glauben jedoch, unsere Pflicht überall getan zu haben und können die steigende Zahl unserer Mitglieder als Anerkennung unserer Tätigkeit für uns buchen. Kurz vor Abschluß dieses Buches sind noch 3 weitere Städte hinzugekommen, sodaß von sämtlichen 72 kreisangehörigen Städten z. Zt. 70 unserem Verbande angehören und nur noch die Städte bezw. Kollegen in Nikolaiken und Hohenstein unserem Verbande fernstehen. Vielleicht gelingt es uns, noch diese beiden Mitglieder zu erwerben, sodaß wir auch nach außen hin den Zusammenschluß ostpreußischen Städtewesens und ostpreußischer Tatkraft beweisen können.

Dem Ostpreußischen Bürgermeistertage auch an dieser Stelle ein herzliches „Glückauf"!

Zeiß.

Bürgermeister in Schippenbeil,
Schrift- und Kassenführer des Ostpreußischen Bürgermeistertages.

# Zusammenstellung

## der Städte Ostpreußens, geordnet nach der Größe.

| Stadt | Einwohner 1925 | Einwohner 1910 | Einwohner 1900 | Der Stadtbezirk umfaßt ha | Handbuch-Seite |
|---|---|---|---|---|---|
| **Ueber 10000 Einwohner:** | | | | | |
| Marienburg | 20774 | 14019 | 11262 | 2807 | 132 |
| Gumbinnen | 19133 | 14539 | 14196 | 1281 | 74 |
| Osterode | 16232 | 14364 | 13171 | 2108 | 169 |
| Lyck | 15215 | 13602 | 11104 | 2335 | 121 |
| Rastenburg | 14095 | 11947 | 10877 | 2774 | 207 |
| Braunsberg | 13877 | 13599 | 12496 | 4907 | 29 |
| Marienwerder | 13859 | 12983 | 9686 | 1265 | 140 |
| Dt. Eylau | 11020 | 10086 | 8073 | 2500 | 46 |
| Lötzen | 10535 | 6945 | 6551 | 1948 | 114 |
| Ortelsburg | 10395 | 5477 | 4003 | 3000 | 164 |
| **5—10000 Einwohner:** | | | | | |
| Goldap | 8595 | 7605 | 6960 | 2809 | 71 |
| Bartenstein | 7860 | 7344 | 6805 | 1683 | 13 |
| Ragnit | 7740 | 5535 | 4736 | 1948 | 201 |
| Sensburg | 7491 | 5192 | 4584 | 3255 | 241 |
| Pillau | 7126 | 7079 | 2992 | 1025 | 182 |
| Heilsberg | 7117 | 7051 | 6042 | 2363 | 88 |
| Angerburg | 7044 | 5754 | 5030 | 2299 | 3 |
| Eydtkuhnen | 6500 | 5930 | 3707 | 270 | 283 |
| Neidenburg | 6265 | 5060 | 4800 | 2500 | 156 |
| Stallupönen | 6219 | 5646 | 5273 | 878 | 248 |
| Wormditt | 6105 | 5549 | 5592 | 3450 | 275 |
| Marggrabowa | 6051 | 5364 | 4543 | 2531 | 130 |
| Wehlau | 6018 | 5288 | 5139 | 2773 | 267 |
| Tapiau | 6010 | 5956 | 4507 | 859 | 250 |
| Bischofsburg | 5400 | 5428 | 5250 | 1925 | 21 |
| Riesenburg | 5348 | 5032 | 4826 | 2837 | 218 |
| Johannisburg | 5301 | 4287 | 3373 | 1836 | 94 |
| Pr. Holland | 5240 | 4742 | 4991 | 2235 | 194 |
| Heiligenbeil | 5180 | 4821 | 4554 | 2218 | 84 |
| Labiau | 5042 | 4604 | 4455 | 1147 | 100 |
| Mohrungen | 5016 | 4141 | 4122 | 3256 | 148 |
| **3—5000 Einwohner:** | | | | | |
| Guttstadt | 4985 | 4588 | 4634 | 2032 | 80 |
| Stuhm | 4954 | 3091 | 2360 | 2625 | 248 |
| Pillkallen | 4537 | 4347 | 3860 | 910 | 186 |

| Stadt | Einwohner 1925 | 1910 | 1900 | Der Stadtbezirk umfaßt ha | Handbuch-Seite |
|---|---|---|---|---|---|
| Wartenburg | 4318 | 4162 | 4588 | 3840 | 259 |
| Mehlsack | 4268 | 3913 | 4152 | 2355 | 144 |
| Rössel | 4202 | 4473 | 4345 | 2195 | 226 |
| Pr. Eylau | 3665 | 3244 | 3258 | 729 | 188 |
| Zinten | 3600 | 3080 | 3488 | 1670 | 280 |
| Willenberg | 3531 | 2466 | 2382 | 4345 | 273 |
| Darkehmen | 3500 | 3514 | 3536 | 769 | 42 |
| Rosenberg | 3312 | 3181 | 3103 | 1763 | 221 |
| Gerdauen | 3312 | 3028 | 2926 | 1812 | 68 |
| Friedland | 3265 | 3027 | 2824 | 1545 | 64 |
| Bischofstein | 3243 | 3183 | 3151 | 2169 | 26 |
| Tolkemit | 3214 | 3339 | 3336 | 3500 | 254 |
| Fischhausen | 3050 | 2700 | 2600 | 1611 | 54 |
| Freystadt | 3036 | 2607 | 2422 | 2100 | 60 |
| **Unter 3000 Einwohner:** | | | | | |
| Christburg | 2947 | 3017 | 3224 | 1000 | 40 |
| Hohenstein | 2875 | 2560 | 2350 | 1765 | 92 |
| Seeburg | 2859 | 2965 | 3023 | 2667 | 238 |
| Arys | 2848 | 2201 | 1550 | 1508 | 8 |
| Saalfeld | 2749 | 2603 | 2586 | 1610 | 229 |
| Passenheim | 2511 | 2073 | 2013 | 2617 | 174 |
| Nordenburg | 2504 | 2149 | 2312 | 2410 | 162 |
| Schippenbeil | 2464 | 2415 | 2433 | 1192 | 232 |
| Landsberg | 2452 | 2187 | 2500 | 1714 | 103 |
| Mühlhausen | 2450 | 2450 | 2450 | 1904 | 154 |
| Nikolaiken | 2440 | 2291 | 2291 | 1200 | 159 |
| Frauenburg | 2348 | 2523 | 2943 | 493 | 58 |
| Liebstadt | 2269 | 1926 | 2125 | 1336 | 110 |
| Bialla | 2228 | 2169 | 1916 | 1677 | 17 |
| Liebemühl | 2165 | 2374 | 2398 | 1739 | 106 |
| Rhein | 2084 | 1870 | 1850 | 1365 | 216 |
| Domnau | 2015 | 1917 | 1930 | 1183 | 50 |
| Bischofswerder | 2007 | 2314 | 2057 | 427 | 36 |
| Allenburg | 1729 | 1697 | 1750 | 342 | 1 |
| Creuzburg | 1673 | 1727 | 1848 | 1544 | 38 |
| Drengfurt | 1599 | 1521 | 1511 | 1675 | 49 |
| Gilgenburg | 1514 | 1632 | 1594 | 1128 | 70 |
| Barten | 1293 | 1220 | 1400 | 976 | 10 |
| Schirwindt | 1124 | 1195 | 1108 | 668 | 236 |

# Verzeichnis

## der Mitglieder des Ostpreußischen Bürgermeistertages nach dem Stande vom Juni 1926.

Dem Ostpreußischen Bürgermeistertag gehören die Bürgermeister aller ostpreußischen Städte an mit Ausnahme von Hohenstein und Nikolaiken. Bürgermeister Münthner in Christburg ist im März d. Js. verstorben. Ein Nachfolger ist zur Zeit des Druckes des Buches noch nicht gewählt.

Appelt-Mühlhausen, 24. 2. 1920
Bartsch-Passenheim, 1. 6. 1920
Dr. Beckmann-Guttstadt, 6. 2. 1918
Besler-Landsberg, 28. 7. 1921
Blaedtke-Barten, 28. 12. 1918
Breuer-Pr. Eylau, 14. 12. 1917*
Busse-Johannisburg, 24. 8. 1921
Claußen-Labiau, 18. 9. 1916
Densch-Bischofswerder, 1. 2. 1910
Dirksen-Bialla, 1. 8. 1921
Dziorobeck-Creuzburg, 31. 8. 1910*
Ebert-Friedland, 10. 3. 1921
Eggert-Riesenburg, 15. 12. 1910
Ewert-Marienburg, 12. 2. 1920
Fanelsa-Heiligenbeil, 1. 2. 1921
Fedtke-Wormditt, 1. 10. 1919
Dr. Fligg-Wartenburg, 1. 7. 1923
Dr. Frost-Neidenburg, 1. 11. 1921
Gandy-Braunsberg, 1. 10. 1917
Giese-Dt. Eylau, 6. 6. 1910
Goerdeler-Marienwerder, 25. 7. 1920
Grieß-Ragnit, 3. 9. 1901*
Gries-Seeburg, 26. 11. 1924
Heiser-Stallupönen, 1. 2. 1916
Henninges-Pillkallen, 10. 4. 1920
Hermsdorff-Rosenberg, 30. 5. 1895
Kasischke-Rhein, 20. 9. 1925
Kellmann-Bischofsburg, 1. 9. 1910*
Klimpel-Gerdauen, 1. 12. 1919
Kreutzer-Liebstadt, 27. 4. 1916
Kühn-Osterode, 4. 4. 1921
Lackner-Lyck, 18. 3. 1926
Laudon-Angerburg, 15. 4. 1921
Lehmann-Arys, 26. 4. 1920
Dr. Loehrke-Bartenstein, 1. 5. 1922
Makowka-Domnau, 1. 4. 1920
Mäkelburg-Marggrabowa, 1. 6. 1911*
Mey-Ortelsburg, 1. 8. 1913*
Moeller-Allenburg, 1. 11. 1915
Müller-Goldap, 1. 9. 1909*
Müller-Wehlau, 15. 2. 1921*
Neuland-Tapiau, 17. 1. 1925
Pawelzick-Marienburg, 21. 11. 1918
Pietsch-Saalfeld, 18. 4. 1921
Dr. Plaumann-Rastenburg, 4. 3. 1921
Podehl-Nordenburg, 4. 4. 1925
Putrafky-Drengfurt, 6. 9. 1924
Quosig-Schirwindt, 1. 10. 1916
Raabe-Sensburg, 24. 9. 1919
Retz-Mehlsack, 30. 5. 1923
Romanowski-Willenberg, 27. 4. 1911*
Schauka-Bischofstein, 1. 9. 1916
Schimkat-Darkehmen, 18. 1. 1922
Schmidt-Lötzen, 3. 12. 1903*
Schober-Gilgenburg, 1. 5. 1918
Schön-Gumbinnen, 1. 3. 1911
Schrock-Rastenburg, 18. 2. 1921
Schroeder-Stuhm, 1. 9. 1916
Schroeter-Heilsberg, 15. 1. 1918
Schröter-Frauenburg, 5. 9. 1925*
Stamer-Pillau, 29. 6. 1922
Stark-Pr. Holland, 1. 6. 1913*
Dr. Steffen-Tolkemit, 1. 10. 1923
Steiner-Eydtkuhnen, 1. 1919
Thiel-Rössel, 1. 4. 1922
Tismar-Gumbinnen, 26. 3. 1925
Voigt-Fischhausen, 8. 1. 1919
Weiß-Zinten, 15. 7. 1920*
Wende-Freystadt, 30. 4. 1905
Weyde-Mohrungen, 24. 1. 1916
Wohlgemuth-Liebemühl, 15. 10. 1923
Zeiß-Schippenbeil, 16. 12. 1916
Kuhn, Bürgermeister a. D. (Allenstein)*
Chlebowitz, Gemeindevorsteher, Korschen, 12. 12. 1921

1. Die Zahlen geben den Tag des Dienstantritts des Bürgermeisters in der Stadt an, wobei bemerkt wird, daß sehr viele Bürgermeister eine längere Dienstzeit hinter sich haben, die auf frühere Städte zurückgreift.
2. * gehörten bereits dem Verein der Bürgermeister der Provinz Ostpreußen seit seiner Gründung an.

# Allenburg.

(Kreis Wehlau.)

## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl 1900 = 1750, 1910 = 1697 und 1925 = 1729. Größe des Stadtbezirks 342,26,20 ha. Gegründet am 19. Oktober 1400 durch den Deutschen Ritterorden. Das Wappen der Stadt stellt einen springenden Hirsch dar.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Moeller seit 1. November 1915 im Amt. Beigeordneter Kaufmann Loerzer seit 24. Juni 1924. Zahl der Magistratsmitglieder 3 außer dem Magistratsdirigenten. Stadtverordnete 12, davon Wirtschaftliche Vereinigung 5, Ordnungsblock 3, Linksparteien 4. 1 Stadtkassenrendant, 1 Stadtförster, 1 Polizeiassistent, 1 Polizeibeamter, 1 Kämmereiarbeiter und Hilfspolizeibeamter, 1 Schlachthausverwalter, 1 Bureaugehilfin. An Kommissionen bestehen: Kämmereikommission, Baukommission, Kassenrevisionskommission, Einquartierungskommission, Waldkommission, Elektrizitätskommission, Gesundheitskommission, Wohnungskommission, Schlachthauskommission und Schuldeputation. Im Kreistage ist die Stadt durch einen Abgeordneten vertreten, dagegen im Kreisausschuß nicht. An sonstigen Behörden sind vorhanden: Amtsgericht, Vorsteher Amtsgerichtsrat Dr. Makart. Postamt, Vorsteher Postmeister Loleit. Kreissparkasse Wehlau Nebenstelle Allenburg, Leiter Kassensekretär Dannath. Spar- und Vorschuß-Verein Allenburg, e. G. m. u. H., Bankvorstand Boese. Schiedsamt, Kaufmann Gau. Standesamt Bürgermeister Moeller. Strommeisterei, Strommeister Müller. Bahnhof, Stationsmeister Scheppath, Oberbahnmeister Lehmann. Kirchliche Körperschaften, 2 evangelische Geistliche, Pfarrer Luntowski und Pfarrer Bendrich.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Elektrizitätswerk, angeschlossen an das Ostpreußenwerk, Schlachthof, Stadtwald, Einschlagsziffer 700 fm, Ueberschuß 7000 RMk., Umsatz 1925: 16 500 RMk., Taxe für Klobenhartholz 4 bis 7 RMk. für Klobenweichholz 3,50 bis 5,— RMk., für Langholz hart 15 bis 45 RMk., weich 14 bis 28 RMk. pro Festmeter. Erzielte Verkaufspreise etwa 20 Prozent über die Taxe.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Es ist eine 5klassige Volksschule vorhanden, Leiter Hauptlehrer Hennig, Schulbesuchsziffer 250. Der Neubau einer 6klassigen Volksschule wird im Jahre 1926 begonnen. An Kirchen sind eine evangelische und eine katholische vorhanden. Die Kirchengemeinde verfügt über 2 Kirchhöfe, 1 Gemeindehaus und die alte Notkirche, welche als Versammlungsraum benutzt wird.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Etat für das Rechnungsjahr 1925 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 129920 RMk. ab. An Gemeindesteuern werden 250 Prozent von allen Steuerarten erhoben. Aus der Forstverwaltung ist ein Ueberschuß von 7000 RMk. erzielt worden. Zuschüsse erfordern die Armenkasse 3850 RMk., die Schulkasse 13050 RMk. Das aufgewertete Kapitalvermögen der Stadt beträgt 14425 RMk. Dieser Summe steht eine Schuldenlast von 40000 Goldmark gegenüber. An Grundstücken besitzt die Stadt: 1 Rathaus, 1 Hospital, 1 Elektrizitätswerkgrundstück, 1 Schlachthaus, 1 Schule, 1 Forsthaus, 1 Spritzenhaus, 1 Wohnhaus und 1 Utensilienschuppen im Gesamtwerte von 181480 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Es sind vorhanden das Mädchenrettungshaus Bethesda für 25 Insassen bis zum vollendeten 14. Lebensjahre. Gegründet 1851. Die Anstalt besitzt die Rechte einer juristischen Person und wird von einem Kuratorium geleitet, das aus den beiden Geistlichen, dem Bürgermeister und 2 Beisitzern besteht. Sie wird unterhalten durch die Zinsen von Legaten und freiwilligen Spenden.

Ferner das von Rauschke'sche Damenstift für 9 Insassen, welches gleichfalls aus den Zinsen von Legaten unterhalten wird. Die Verwaltung liegt einem Kuratorium bestehend aus den beiden Ortsgeistlichen und einem Rendanten ob, letzterer wird durch den Herrn Regierungspräsidenten ernannt und ist gewöhnlich der Kirchenkassenrendant.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Seit dem Russeneinfall sind anläßlich des Wiederaufbaues die evangelische Kirche, das Rathaus und außerdem 60 Wohn- und Geschäftshäuser mit 149 Wohnungen neu errichtet. Davon in eigener Regie 1 Wohnhaus mit 8 Wohnungen. Geplant ist ein Volksschulneubau für 1926. Die Arbeiten am fast vollendeten Masurischen Kanal sind eingestellt worden.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Allenburg liegt an der Eisenbahnstrecke Wehlau—Friedland—Bartenstein, an der schiffbaren Alle und den Einmündungen der Flüsse Schwöne und Abt in die Alle. Ferner mündet der Masurische Kanal bei Allenburg in die Alle. Chausseeverbindungen bestehen mit den Städten Wehlau 16 km, Tapiau 25 km, Friedland a. Alle 14 km und Gerdauen 18 km.

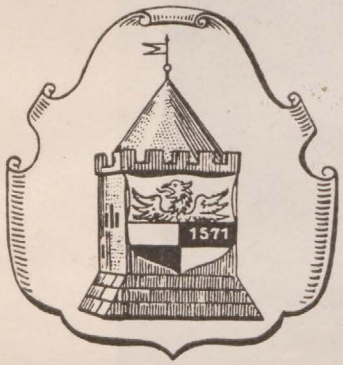
### 9. Verschiedenes.

Etwa 800 Meter von Allenburg entfernt bei dem Dorfe Schallen liegt das bisher einzige Denkmal für auf deutschem Boden im Weltkriege gefallene preußische Gardetruppen, die am 9. September 1914 in der Schlacht bei Allenburg ihr Leben ließen.

Sodann wären als Ausflugsorte zu erwähnen der Schützenpark bei Allenburg und der am Alleufer landschaftlich schön gelegene Zickelberg bei dem Gute Trimmau. In nächster Nähe von Allenburg ist in etwa 20 Minuten Fußmarsch das Stauwerk des Ostpreußenwerkes bei Groß Wohnsdorf mit seinen sehenswerten Schleusenanlagen zu erreichen. An gewerblichen größeren Betrieben sind vorhanden: die Milchkondensierungsanstalt der Firma Bosch & Co., eine Dampfmolkerei, die Dampf- und Wasser-Mahlmühle von J. Anker sowie die Sägewerke von J. Anker und Schirmacher.

# Angerburg.

(Kreis Angerburg.)




## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl: 1900 = 5030, 1910 = 5754, 1925 = 7044. Größe des Stadtbezirks: 2299,54,53 ha.

Die Stadt Angerburg verdankt ihren Namen dem Ritterschloß Angerburg, zu dessen Füßen im Jahre 1514 die Ortschaft Neudorf erstand, die am 4. April 1571 durch den Markgrafen Albert Friedrich Stadtrechte erhielt. Angerburg erfreut sich einer beneidenswerten Lage in landschaftlich schöner Umgebung zu Beginn der masurischen Seenkette. Das geschäftliche Leben ist besonders rege durch die die Stadt Angerburg umgebende Landwirtschaft, mit der sie nach allen Richtungen gute Bahnverbindungen hat.

In letzter Zeit hat Angerburg durch die Opferwilligkeit seiner Bürgerschaft wirtschaftliche und kulturelle Fortschritte zu verzeichnen. Die Volksschule ist in einem schönen Gebäude untergebracht. Die städtische höhere Mädchenschule umfaßt die Klassen Sexta bis einschl. Untersekunda eines Lyzeums. Im Jahre 1925 hat Angerburg eine städtische höhere Lehranstalt erhalten, die in organischer Verbindung eine Aufbauschule mit dem Lehrplan der Deutschen Oberschule und eine Realschule umfaßt.

Besonders bekannt geworden ist Angerburg durch die Bethesda- und Krüppelanstalten, ein Lebenswerk des Herrn Superintendenten D. Braun.

An Sehenswürdigkeiten sind vorhanden: Die größte Fischbrutanstalt Deutschlands für Maränen, 1922 von der Fisch-Engros-Firma Gebr. Jacob errichtet, und einer der schönsten Heldenhaine Deutschlands, der in wunderbarer Lage auf der höchsten Kuppe vor dem Schwenzait-See errichtet ist. Er ist das Ziel aller Fremden, die Angerburg berühren.

Die schöne landschaftliche Umgebung zieht jährlich einen großen Strom von Fremden nach Angerburg. Die Masurische Motorboot-Betriebsgesellschaft Angerburg vermittelt werktags und Sonntags mit zwei schmucken Booten den Verkehr über die masurischen Seen von Angerburg über Upalten, Steinort, Lötzen nach Rudczanny. Empfehlende Ausflüge sind die Wald- und Seenpartien nach dem Hegewald, Waldkater und den Pillacker Bergen. Das schöne Schloß Beynuhnen mit seinem Park ist ebenfalls durch die Bahn zu erreichen. Die Perle der Umgebung und überhaupt mit das Schönste von ganz Masuren ist die 300 Morgen große Insel Upalten mit einem prachtvollen Mischwald von

uralten Linden, Tannen, Eichen und Rüstern, und der Park von Steinort, der einen der ältesten Eichenbestände von ganz Deutschland aufweist. Herr Graf Lehndorff in Steinort hat in dankenswerter Weise die Insel Upalten, auf der sich eine idyllische Gastwirtschaft mit bester Verpflegung befindet, und den Steinorter Park für den Fremdenverkehr zur Verfügung gestellt.

Die schöne Lage am Mauersee hat den Ruder- und Segelsport zu großer Blüte gebracht.

Die Hebung des Fremdenverkehrs und die Erschließung der masurischen Schönheiten wird eine Hauptaufgabe für die zukünftige Entwickelung Angerburgs bedeuten.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister: Laudon seit 15. April 1921 in Angerburg im Amt. Von September 1911 bis Oktober 1919 Bürgermeister in Mogilno in Posen, woselbst er sein Amt durch Abtretung der Provinz an die Polen verlor. Beigeordneter: Schumann, Walter, Apotheker, bekleidet sein Amt seit 13. November 1925. Magistratsmitglieder: 5 (3 Wirtschaftsliste, 2 Sozialistische Arbeitsgemeinschaft). Stadtverordnete: 18 (10 Wirtschaftsliste, 8 Sozialistische Arbeitsgemeinschaft). Beamte: 12 einschl. Kasse und der werbenden Betriebe. Angestellte: 21 einschl. Kasse und der werbenden Betriebe. Büroleitung: Stadtobersekretär Nordwich. Stadthaupt- und Stadtsparkasse: Kassendirektor Behrend. Polizeibüro: Polizeisekretär Biganski. Stadtbauamt: Architekt Schönemann. Städt. Betriebswerke: Betriebsleiter Banz. Schlachthof: Schlachthofaufseher Skerra. Deputationen und Kommissionen: Schuldeputation, Baudeputation, Gas- und Wasserwerksdeputation, Schlachthofdeputation, Waldeputation, Feld- und Wegedeputation, Kassenkuratorium und Vorstand der städtischen Sparkasse, Fürsorgekommission, Gesundheitskommission, Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule, Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule, Marktkommission, Feuerlöschdeputation, Friedhofsdeputation, Steuerausschuß, Kuratorium der Rehannstiftung, Vorstand der Busse-Stiftung, Wohnungskommission, Schulausschuß. Vertretung der Stadt a) im Kreistag: ein Magistratsmitglied und ein Stadtverordneter, b) im Kreisausschuß: ein Magistratsmitglied und ein Stadtverordneter. Behörden in der Stadt: Landratsamt und Kreisausschuß: Landrat Streicher; Finanzamt, Leiter: Steueramtmann Lessing; Amtsgericht, aufsichtsführender Richter: Amtsgerichtsrat Kintzel; Katasteramt, Leiter: Katasterdirektor Schaudienst;

Postamt, Leiter: Postdirektor Passauer; Hauptzollamt, Leiter: Zollsekretär Sust; Staatliches Hochbauamt, Leiter: Regierungsbaurat Esau; Medizinalrat Dr. Schmidt; Kreistierarzt Patschke; Reichsbanknebenstelle, Leiter: Reichsbankrat Szymanski; Staatliche Kreiskasse, Rentmeister Meyhöfer. Kreditanstalten: Angerburger Vereinsbank e. G. m. b. H., Kreissparkasse, Bank der Ostpr. Landschaft, Stadtsparkasse, Ländl. Genossenschaftsbank G. m. b. H., Raiffeisenbank.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

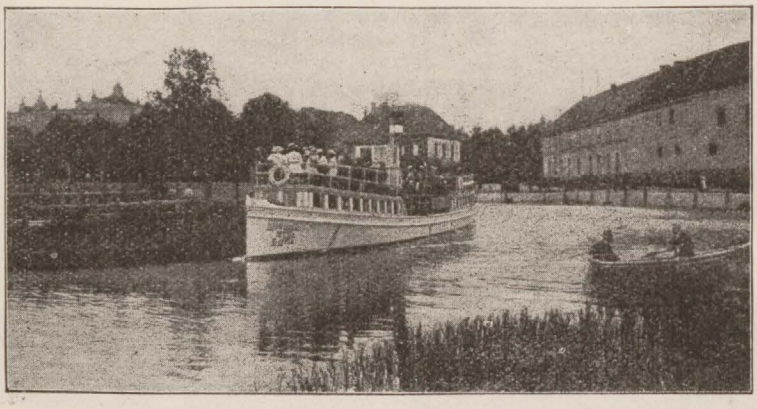
1. Gaswerk, 1901 erbaut. Erzeugung im Jahre 1925 rund 423370 cbm Gas; Preis für 1 cbm Gas 22 Pf.; Umsatz im Jahre 1925 rund 82100 RMk. 2. Wasserwerk, 1902/03 erbaut. Verbrauch im Jahre 1925 167915 cbm Wasser. Wasserpreis 3,60 RMk. je Raum und Jahr.

Umsatz im Jahre 1925 rund 22000 RMk. Das Wasser wird aus Tief- und Flachbrunnen entnommen, die 3 km von der Stadt am Schwenzait-See liegen. 3. Elektrizitätswerk. Das Ortsnetz ist an das Ueberlandwerk Gumbinnen angeschlossen und 1925 erbaut. Baukosten rund 140000 RMk. Zwei Transformatorenstationen von je 50 K.-V.-A. Verbrauch von Oktober bis Dezember 1925 rund 36900 K.-V.-A. Preis für 1 Kilowattstunde Licht 60 Pf., Kraft 40 Pf. 4. Kanalwerk. Es ist nur eine Abwässerungsleitung vorhanden. Umsatz (Anschlußgebühren) im Jahre 1925 rund 1200 RMk. Vollkanalisation ist geplant. 5. Torfwerk, im Stadtwalde gelegen. Letzte Erzeugung im Jahre 1924 500000 Stück. Verkaufspreis pro 1000 Stück 7 bezw. 6,50 RMk. 6. Schlachthof und Kühlhalle, Schlachthaus 1886 erbaut; Neubau geplant im Anschluß an die 1925 neu eingerichtete maschinelle Kühlhalle. Umsatz im Jahre 1925 rund 14600 RMk. 7. Warmbadeanstalt, eingerichtet 1920 mit Wannenbädern und Duschen. Preis für ein Wannenbad 50 Pf., für eine Dusche 25 Pf. 8. Kiesgrube, dieselbe ist 3 km von der Stadt entfernt, 5 Morgen groß. Verkaufspreis z. Zt. pro cbm 50 Pf. ab Kiesgrube. 9. Fuhrpark. Der Fuhrpark besitzt 60 Morgen

Land und Wiesen, 7 Pferde. Umsatz im Jahre 1925 17 280 RMk. 10. Stadtwald. Der Stadtwald ist von der Stadt 4 km entfernt, rund 1000 Morgen groß. Einschlagziffer pro Jahr 1125 fm Derbholz. Umsatz im Jahre 1925 rund 27 200 RMk. Ueberschuß 1925 rund 9000 RMk. 11. Friedhöfe. Es sind zwei städtische Friedhöfe von rund 8 Morgen Größe vorhanden. Ferner ist 3 km von der Stadt entfernt, am Schwenzait-See gelegen, in schönster Lage ein Heldenfriedhof von rund 1 Morgen Größe angelegt.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

1. Städtische Höhere Lehranstalt (Realschule und Aufbauschule i. E.) bis U I entwickelt. Leiter: Studiendirektor Kuhnert; Schüler 300. 2. Städtische Höhere Mädchenschule, umfaßt die Klassen Sexta bis Untersekunda des Lyzeums. Leiter: Rektor Podschus; Schülerinnen 160. 3. Volksschule. Leiter: Rektor Janz; Schüler 643, davon 12 Hilfsschüler. 4. Berufsschule (gewerbliche und kaufmännische



Partie am Mauersee.

Fortbildungsschule). Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule: Lehrer Lalla; Schüler 160. Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule: Lehrer Stern; Schüler 60. Kirchen: 1 evangelische Kirche, 1 katholische Kirche, 1 evangelisches Vereinshaus der christlichen Gemeinschaft.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Die Höhe des städtischen Etats betrug für 1900: 98 775,— RMk., für 1910: 315 413,— RMk., für 1925: 479 522,— RMk. An Steuern wurden folgende Zuschläge erhoben: 1900: 250 Prozent zur Einkommensteuer, je 200 Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent zur Betriebssteuer. 1910: 320 Prozent Zuschläge zur Einkommensteuer, je 270 Prozent Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer, 4,7 pro Mille an Grundsteuer nach dem gemeinen Wert, je 270 Prozent Zuschläge zur Gewerbe- und Betriebssteuer. 1925: 280 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 20 Prozent zur Hauszinssteuer, 400 Prozent zur Gewerbesteuer vom Steuergrundbetrag nach dem Ertrage, 800 Prozent zur Gewerbesteuer vom Steuergrundbetrag nach dem Gewerbekapital. Nebenetats sind seit 1924 für die städtischen Betriebswerke (Gas- und Wasserwerk, seit 1925 auch Elektrizitätswerk) eingeführt. Die Ueberschüsse dieser Werke betragen: 1924: 14 229,— RMk.; 1925: 13 998,— RMk. Kapitalvermögen in Realwerten und Liegenschaften: 1910: 930 000,— RMk.;

1925: 2292018,— RMk. Schulden: 1910: 656031,— RMk.; 1925: 100900,— RMk. Grundstücke: Rathaus, Höhere Knabenschule, Höhere Mädchenschule, Volksschule, Aufbauschule, Gasanstalt, Wasserwerk, 4 Offizierwohnhäuser, 4 Siedlungsgrundstücke, Zwölffamilienhaus, Mietwohnhaus Theaterstraße 19, Wohnhaus (Alte Volksschule), Wohnhaus Freiheitstraße, Schlachthaus, Kühlhaus mit maschineller Eisgewinnungsanlage, Forsthaus, Warmbadeanstalt, Spritzenhaus mit Steigerturm, Armenhaus, Wohnbaracke Neuer Markt, 1000 Morgen großer Stadtwald, ca. 650 Morgen Ländereien. Aufwertung noch nicht geregelt. Stadtsparkasse 1905 gegründet. 31. Dezember 1910 ein Einlagenstand von 217000 RMk.; 31. Dezember 1925 ein Einlagenstand (Spareinlagen) 230277 RMk., 31. Dezember 1925 ein Einlagenstand (Giroeinlagen) 176460 RMk., zusammen 406737 RMk. Die Bilanz per 31. Dezember 1925 schließt in Aktiva und Passiva mit 1055000,— RMk. ab. Seit 1919 ist die Sparkasse bankmäßig ausgebaut.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Es ist ein Armenhaus vorhanden. Stiftungen: Rehannstiftung 93000,— PMk., Schweigerstiftung 3500,— PMk., Baron v. Young-Stiftung 19200,— PMk., Bussestiftungen 10000,— PMk. Das Kapital ist durch die Inflation entwertet. Die Aufwertung ist noch nicht durchgeführt.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

Es sind erbaut im Jahre 1921 7 Zweifamilien-Doppelhäuser und 3 Einfamilien-Doppelhäuser (Siedlungen), 1922 2 Einfamilien-Doppelhäuser (Siedlungen), 1923 Umbau des ehemaligen Kammergebäudes zu einer 16klassigen Volksschule, 1924 Umbau der alten Volksschule zu Wohnungen, 1925 1 Sechsfamilien-Doppelhaus, elektr. Ortsnetz, Einbau einer Kühl- und Eismaschinenanlage in der Kühlhalle. Sämtliche Bauten sind Unternehmern übertragen. Geplante Projekte: Neubau von 3 Dreifamilien-Doppelhäusern, Umbau des ehemaligen Offizierspferdestalles zu Schulräumen, Neubau einer Turnhalle, Umbau der alten Mädchenschule zu Wohnungen, Bau der Kanalisation und des Schlachthauses.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahnverbindungen: Angerburg—Rastenburg, Angerburg—Gerdauen, Angerburg—Goldap, Angerburg—Kruglanken—Marggrabowa, Angerburg—Gumbinnen, Angerburg—Lötzen. Wasserverbindungen: Angerburg—Lötzen—Rudczanny durch die Masurische Motorbootbetriebsgesellschaft Angerburg. Chausseeverbindungen: Angerburg—Lötzen, Entfernung 24,5 km; Angerburg—Nordenburg—Gerdauen, Entfernung 35,2 km; Angerburg—Goldap, Entfernung 43,4 km; Angerburg—Drengfurt—Rastenburg, Entfernung 35 km; Angerburg—Insterburg, Entfernung 54 km; Angerburg—Darkehmen, Entfernung 31,3 km.

# Arys.

(Kreis Johannisburg.)

## 1. Allgemeines.

Ergebnis der Volkszählungen: 1900 = 1550 Einwohner; 1910 = 2201 Einwohner; 1925 = 2848 Einwohner. Größe des Stadtbezirks 1508,93,49 ha. Stadt seit 1725. Einziger Truppenübungsplatz in Ostpreußen.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Hugo Lehmann, im Amt seit 1920. Beigeordneter: Molkereibesitzer Paul Dreger, im Amt seit 1924. 3 Magistratsmitglieder, davon 2 rechtsstehend (Arbeitsgemeinschaft) und 1 Sozialdemokrat. 11 Stadtverordnete, davon 7 rechtsstehend (Arbeitsgemeinschaft) und 4 Sozialdemokraten. Zentralbüro: Bürovorsteher Stadtobersekretär Czarnetzki, 1 Magistratssekretärin, 2 Polizeibeamte, 1 Büroangestellte, 2 Lehrlinge, 1 Nachtwachbeamter. Stadtkasse: Rendant i. A. Biehl, 1 Lehrling. Stadtsparkasse: 1. Rendant Gramberger, 2. Rendant, 2 Kassengehilfen, 2 Lehrlinge. Gaswerk: Gasmeister La Motte, 2 Arbeiter. Schlachthof: Tierarzt Panske, 1 Arbeiter. Vorhandene Kommissionen: Armenkommission, Baudeputation, Buddakommission, Beleuchtungskommission, Etatskommission, Felddeputation, Friedhofskommission, Fortbildungsschulkommission, Gesundheitskommission, Kassenrevisionskommission, Schuldeputation, Schlachthauskommission, Sparkassenkuratorium und Wohnungskommission. Vertretung im Kreistag durch 1 Sitz, der vom Handwerk gestellt wird. Sonstige Behörden in der Stadt: Kommandantur: Kommandant Oberst Freiherr von Schleinitz; Heeresunterkunftsamt: Vorstand Verwaltungsinspektor Osten; Heeresneubauleitung: Baumeister Daufeldt; Heeresverpflegungsamt: Verwaltungsobersekretär Neumann. Amtsgericht: Aufsichtsrichter Amtsgerichtsrat Nerger. Postamt: Vorsteher Oberpostmeister Heßke. Eisenbahnverwaltung: Bahnhofsvorsteher Wilms. Bahnmeisterei: Vorsteher Eisenbahningenieur Streich. Zollnebenstelle: Zollassistent Tulodzitzki. Schulinspektion: Kreisschulrat Neubauer. Gemeindekirchenrat: Pfarrer Foltin. Kreditanstalten: Stadtsparkasse, Raiffeisenverein.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk mit Wassergasanlage: Gaskonsum 70000 cbm jährlich. 1 cbm Lichtgas 25 Pf., Kraftgas 20 Pf., Heizgas 15 Pf. Elektrisches Ortsnetz: Strom wird vom Elektrizitätswerk des Truppenlagers bezogen und an die städtischen Abnehmer abgegeben. Stromverbrauch 55000 Kilowatt jährlich. 1 Kilowatt für Licht 50 Pf., für Kraft 40 Pf. Schlachthof mit maschineller Kühlanlage. Im Rechnungsjahr 1925 geschlachtet: 1505 Schweine, Schlachtgebühr = 4,50 RMk., unter 1 Zentner 3 RMk. für Fleischer und unter 150 Pfund für Private 3 RMk.; 288 Rinder = 7,50 RMk.; 608 Kälber = 2,25 RMk.; 860 Schafe = 1,50 RMk. und 9 Ziegen = 1,50 RMk. Stadtwald rund 24 ha. Kein Einschlag, kein Ueberschuß.

## 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

7klassige Volksschule mit 4 angegliederten gehobenen Klassen, 480 Kinder. Leiter: Rektor Philipp, 12 Lehrkräfte. Berufsschule: 2 gewerbliche und 1 kaufmännische Klasse. Leiter: Rektor Philipp. 3 nebenamtliche Berufsschullehrer, 45 Berufsschüler.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Höhe des Hauptetats für 1910 = 101220 RMk. Nebenetats nicht vorhanden. Zuschläge zur Staatseinkommensteuer 250 Prozent, zu den Realsteuern 200 Prozent. Höhe des Hauptetats für 1925 = 269147 RMk. Nebenetats nicht vorhanden. Zuschläge zur Grundvermögenssteuer 340 Prozent, zur Gewerbeertragsteuer 620 Prozent und zur Gewerbekapitalsteuer 475 Prozent. Keine Schulden, da während der Inflationszeit abgezahlt. Stadtsparkasse bankmäßig ausgebaut.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Städtisches Heim, in dem 12 alte und sieche Leute untergebracht sind.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Keine Wohnhäuser in eigener Regie errichtet. Geplant wird der Bau von vier Arbeiterwohnhäusern mit je acht Wohnungen, der Bau einer Turnhalle, Wasserleitung und Kanalisation und die Anlage eines Sportplatzes.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Arys ist Knotenpunkt der Eisenbahnlinie Johannisburg—Lötzen und Sensburg—Lyck. Chausseen nach Johannisburg, Lötzen, Lyck und Nikolaiken.

### 9. Verschiedenes.

See- und waldreiche Umgebung. Ausflugsort städtisches Buddaetablissement und „Weißes Haus“ auf der Amerika-Halbinsel, beide am Arysee gelegen.

# Barten.

(Kreis Rastenburg.)

## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl: 1900 = 1400; 1910 = 1220 und 1925 = 1293. Größe des Stadtbezirks: 976 ha.

Barten ist ein uralter Ort. In stiller, ruhiger Abgeschiedenheit, im Herzen der Provinz, an dem Flüßchen Liebe gelegen, mit seinem Schloßberg und der alten, ehrwürdigen Ordensburg von einem verträumten Zauber umsponnen, macht die Stadt zwar einen alten, aber würdigen Eindruck. Die erste Siedlung in der Heidenzeit soll auf dem Wall oder alten Schloßberg zu suchen sein.

Die älteste bekannt gewordene Urkunde stammt aus dem Jahre 1289 und ist ausgestellt von dem Landmeister von Preußen Meinhard von Querfurt. In derselben gibt der Landmeister den Bartnern Butilabes und den Söhnen des Muntiw eine Handfeste über die Felder, die vorher Golte, Sokor und Kirsne besessen haben.

Im Jahre 1359 erhielt Barten die Stadtgerechtigkeit.

Der Ort selbst ist, wie schon sein Name sagt, sehr viel älter und bereits eine altpreußische Siedlung gewesen. Dies bestätigt auch die alte pruzzische Burganlage, an deren Stelle der Deutsche Ritterorden später seine Burg- und Befestigungsanlagen massiver ausbaute.

Barten hat nicht nur bei den alten Pruzzen, sondern bis in die späte Zeit des Ritterordens eine bedeutende Stelle als Hauptort des Bartener Landes gespielt.

Die Anlage der deutschen Ordensburg Barten ist in das Jahr 1325 zu verlegen. Die vorzüglich angelegte Ritterburg trat an Stelle der aus Baumstämmen und Steinen auf dem heidnischen Schloßberge errichteten, jedoch im Laufe der Jahrzehnte durch die fortwährenden Kämpfe arg mitgenommene Preußenburg als ein widerstandsfähiger, massiver und wuchtiger Bau. Das heute noch tadellos erhaltene Bauwerk zeugt von der großen Kunstfertigkeit und Tüchtigkeit deutscher Burgenbauer.

Nach langen schweren Kämpfen versprachen die Bartner um das Jahr 1240 Gehorsam gegen die Herrschaft des Ordens und die Annahme des Christentums.

Als nach dem unglücklichen Ausgange der Kämpfe mit den Polen (1410) die Bischöfe von Samland, Pomesanien und Ermland dem polnischen Könige den Eid der Treue leisteten und sich die meisten Städte und Burgen demselben ergaben, hat Barten gleich den anderen ostwärts gelegenen Burgen dem Orden Treue gehalten und sich behauptet.

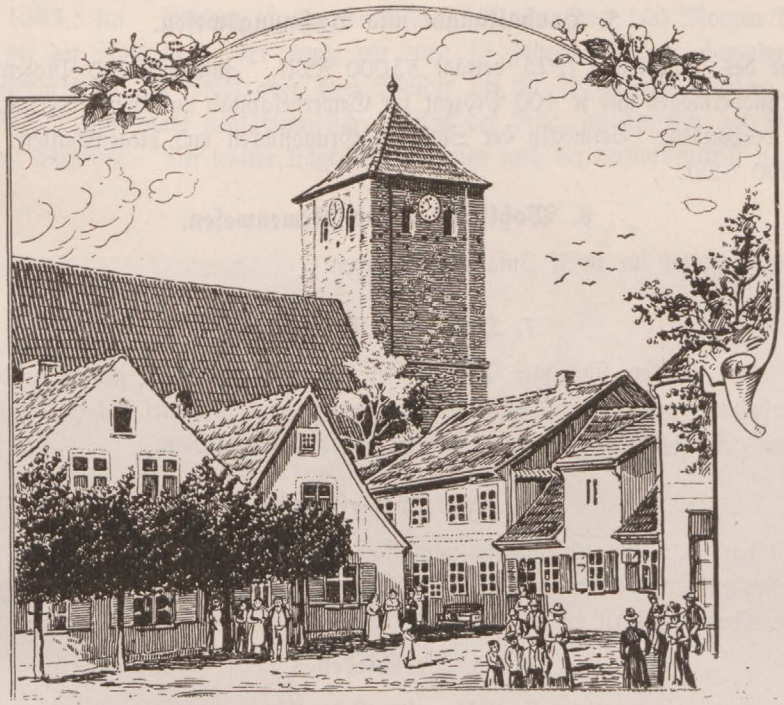
Das Jahr der Erbauung der alten ehrwürdigen Ordenskirche kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Nach schriftlichen Aufzeichnungen aus dem 16. Jahrhundert soll sie aber in den ersten Jahren nach Erbauung der Burg, also zwischen 1325 bis 1330 errichtet worden sein. Zur Zeit als Ostpreußen Eigentum der russischen Krone war, schenkte die Kaiserin Katharina von Rußland der Kirche einen Kronleuchter aus Messing, der auch heute noch im Gebrauch ist.

Aus Anlaß der letzten Teilung Polens verlor Barten seine Garnison und mußte zusehen, wie durch die Einführung der preußischen Zentralisation der Sitz der Kreisbehörden, des Landbaumeisters, ferner des umfangreichen Steueramts nach der Nachbarstadt Rastenburg verlegt wurde; auch ging der Sitz des Kreisgerichts verloren.

Es war somit kein Wunder, das Handel und Wandel stockte, der Wohlstand der Bürger erheblich litt und die Entwicklung der alten Stadt sehr gehemmt, ja sogar unmöglich gemacht wurde.

Die äußere Geschichte der Stadt Barten ist eine beinahe ununterbrochene Reihe von Leiden gewesen. Krieg und Feuersbrünste, welche die Stadt niederlegen, Seuchen, die ihre Bewohner dahinraffen, und Teuerungen, welche die trübsten Notstände heraufbeschwören, lösten einander ab.

Der schwer heimgesuchte ehemalige Hauptort des weiten Bartener Landes hat aber, stets eingedenk seiner stolzen Vergangenheit, allen Schicksalsschlägen zum Trotz in inniger Treue und Liebe zum Vaterlande gehalten.



Kirche.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister: Blaedtke, seit dem 28. Dezember 1918 im Amte. Beigeordneter: Koettlitz, Kantor, mit Dienstalter vom 12. März 1926. Magistratsmitglieder: Kaufmann Wilhelm, Schmiedemeister Wien, Kaufmann Samland und Lehrer Lemke. Stadtverordnete: Stadtverordnetenvorsteher Schuelke, Quoß, Falke, Zimmermann, Leitmeyer, Nitsch, Lammerz, Klein, Dormeyer, Lawrenz und Schaefer. (10 Bürgerliche, 1 Sozialdemokrat.) Beamte: Stadtkassenrendant Fritz und Polizeiwachtmeister Zander. Außerdem zwei Dauerangestellte und ein Gehilfe. Ausschüsse und Deputationen: Gesundheits-, Armen-, Friedhofs-, Feld- und Wege-, Schul- und Baudeputation. Einquartierungs- und Revisionskommission für die Stadtkasse. Im Kreistage ist die Stadt durch den Bürgermeister Blaedtke vertreten. Das Amtsgericht leitet Amtsgerichtsrat Nicolai. Spar- und Darlehnskassenverein: Vorsitzender Kantor Koettlitz.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Städtisches Elektrizitätswerk mit Anschluß an das Ueberlandwerk Königsberg. Jahresverbrauch 30000 Kilowattstunden. Lichtstrom 60 Pf. und Kraftstrom 40 Pf. pro Kilowattstunde. Seit 1910 Straßenkanalisation mit Kellerentwässerung. Gemeindefriedhof vorhanden.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Höhere Privat-Knaben- und Mädchenschule. Leiterin: Oberlehrerin M. Mittrich. Besuchsziffer 37 Schüler. Volksschule mit 195 Kindern; Leiter: Rektor Matthae. Berufsschule 26 Schüler; Leiter: Lehrer Lemke.

### 5. Hauhaltungs- und Rechnungswesen.

Die Höhe des Hauptetats 1925 beträgt 53000 RMk. Zuschläge 200 Prozent zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen und je 400 Prozent zur Gewerbekapital- und Gewerbeertragsteuer. Nebenetas sind nicht vorhanden. Vermögen der Stadt in Grundstücken und Liegenschaften: 215000 RMk. Schulden: 30000 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Es ist ein Hospital für zwölf Insassen vorhanden.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

In den letzten Jahren sind vier Wohnhäuser mit 16 Wohnungen gebaut worden, wovon die Stadt zwei Wohnhäuser mit acht Wohnungen in eigener Regie errichtet hat. Für das Jahr 1926 ist der Bau eines Zehnfamilienwohnhauses mit Kleinwohnungen geplant.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Die Stadt hat Kleinbahnverbindungen nach Rastenburg (18 km), Drengfurt (16 km), Gerdauen (16 km) und Nordenburg (18 km). Zu diesen Nachbarstädten besteht auch Chausseeverbindung; desgleichen nach Korschen (16 km).

### 9. Verschiedenes.

Besondere Sehenswürdigkeiten sind die alte Ordensburg mit ihren Altertümern, Schloßgarten und Kirche. 1911 wurden zu Ehren der Krieger des Feldzuges 1870/71 und am 3. August 1924 den im Weltkriege gefallenen Helden des Kirchspiels Barten Denkmäler errichtet. Beide Denkmäler stehen am westlichen Stadteingange auf dem Verschönerungsplatze vor dem Gemeindefriedhofe.

# Bartenstein.

(Kreis Friedland.)

## 1. Allgemeines.

Bartenstein ist die Hauptstadt des Kreises Friedland a. Alle. Es zählt nach der letzten Volkszählung 7860 Einwohner. Im Jahre 1910 wurden 7344 Personen festgestellt. Die Volkszählung im Jahre 1900 ergab 6805 Seelen. Um die Mitte des Jahrhunderts hat die Stadt nicht über 4000 Einwohner gehabt. Das Stadtgebiet umfaßt 1683,5 ha. Hiervon ist nur ein kleiner Teil von etwa 100 Morgen Wald, der dicht bei der Stadt liegt. Er wurde vor etwa 15 Jahren auf dem ehemaligen Exerzierplatz angelegt. Außerdem besitzt die Stadt aber zwei Wälder bei Kl. Wolla und Talowo von zusammen etwa 1500 Morgen. Die Stadt liegt freundlich im Tal der Alle, an der sich der Schützenpark und der Elisabeth-Park hinziehen. Der letztere trägt seinen Namen nach der verstorbenen Gattin des Landrats

Stadtbild.

von Gottberg. Bartenstein ist, wie bemerkt, Sitz des Landratsamtes (Landrat Geheimer Regierungsrat von Gottberg.) Außerdem befindet sich am Ort das Landgericht (Landgerichtspräsident Lerche), die Staatsanwaltschaft (Oberstaatsanwalt Dr. Reiner), das Finanzamt (Regierungsrat Braun), das Kulturamt (Regierungsrat Kallmann), das staatliche Hochbauamt (Regierungsrat Heinemann), das Katasteramt (Katasterdirektor Schiefferdecker) und die Postdirektion (Postdirektor Jaab).

Die Stadt ist eine Gründung des Deutschen Ritterordens, der im Jahre 1240 hierselbst eine Burg anlegte. Im Jahre 1326 wurde mit der Erbauung der Stadt begonnen, die 1332 die Stadtrechte

erhielt. Aus der Geschichte der Stadt ist kaum etwas besonderes zu bemerken. Im Jahre 1807 weilte das Preußische Königspaar sowie der Zar Alexander längere Zeit hier. Der Vertrag zu Bartenstein wurde hier geschlossen. An baulichen Sehenswürdigkeiten der Stadt ist die Stadtkirche sowie die Johanniskirche und das Heilsberger Tor zu erwähnen. Das Hospital besitzt einen altertümlichen Altar.

## 2. Personalangelegenheiten.

Der derzeitige Bürgermeister Dr. Loehrke ist seit dem Jahre 1922 im Amte. Zum Beigeordneten wurde von der Stadtverordnetenversammlung Herr Landgerichtsrat Murawski gewählt. Außerdem gehören dem Magistrat vier Magistratsmitglieder an. Die Stadtverordnetenversammlung zählt 19 Mit-

Kreishaus.

glieder, von denen 3 der kommunistischen und 2 der sozialdemokratischen Partei angehören. 4 weitere sind den Mittelparteien und 10 der Rechten zuzurechnen. Die städtische Verwaltung beschäftigt einschl. sämtlicher Werke 23 Beamte und 7 Angestellte. Stadtobersekretär Zipprick, Stadt- und Sparkassenrendant Oldenroth, Stadtbaumeister Birkenfeld. Besondere Deputationen sind vorhanden für die Schulen, die städtischen Werke, den Schlachthof, Forst, Bauten, Verkehrswesen usw. Im Kreistag und Kreisausschuß wird die Stadt durch den Bürgermeister vertreten. Außerdem gehören dem Kreistage noch an von städtischen Bürgern 2 Mitglieder der Rechten, 1 Mitglied der Mitte und 2 Mitglieder der Linken. An Kreditanstalten sind neben der Stadtsparkasse zu nennen die Reichsbank, die Kreisbank und die Bank der Landschaft.

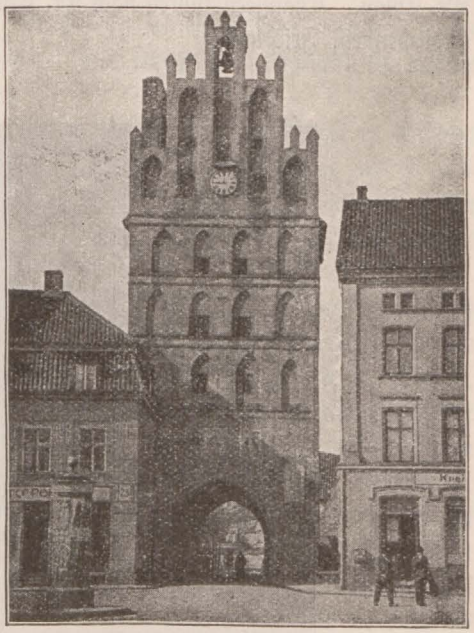
### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk 400000 cbm 25 Pf., erbaut 1897; Wasserwerk 155000 cbm 25 Pf., erbaut 1904; Kanalwerk, erbaut 1906; elektrisches Ortsnetz, erbaut 1925; Lichtstrom 50 Pf., Kraftstrom 20 Pf.; Schlachthof, erbaut 1894; Schlachtungen im Jahre 1925 7208 Tiere; Forst 330 ha; Einschlag 1925 76 fm Nutzholz, 264 rm Brennholz; Kiesgrube bei Damerau. Torfwerk ist stillgelegt.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Evangelische Stadtkirche, evangelische Kirche St. Johann, katholische Kirche, Synagoge, Bethäuser der Baptisten, Blaukreuzer und Neuapostolischen Gemeinde. Staatliches Gymnasium, Direktor Dr. Kröhnert; Städtisches Lyzeum, Direktor Dr. Mollenhauer; Knaben-Volksschule, genannt Steinschule, Rektor Riechert; Mädchen-Volksschule, genannt Hardenbergschule, Rektor Schmittat; Landwirtschaftliche Winterschule, Direktor Dodillet; Fortbildungskurse des Handwerkervereins und des Kaufmännischen Vereins.

Im Winter Fortbildungskurse für jugendliche Erwerbslose. Die Stadt besitzt eine Stadtbibliothek von ca. 1000 Bänden. Volksbildungsabende des Städtischen Wohlfahrtsamtes über geschichtliche, geographische und allgemein bildende Themen. Im Winter 1925/26 15 Abende.



Heilsberger Tor.

### 5. Haushalts- und Rechnungswesen.

Haushaltsplan 1910: 503297 RMk.; Gemeindesteuern: 113533 RMk.; 1925: 670707 RMk.; Gemeindesteuern: 193495 RMk.; Zuschläge im Jahre 1925: 250 Prozent Steuer vom Grundvermögen, 100 Prozent zum Hauszinssteuergrundbetrag, 300 Prozent Gewerbeertragsteuer, 300 Prozent Gewerbekapitalsteuer. An Schulden: 100000 RMk. zum Bau des elektrischen Ortsnetzes, 186000 RMk. Aufwertungsschulden, 27000 RMk. aufzuwertende Hypotheken, 80000 RMk Hauszinssteuer-Hypotheken.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Hospital, alte Stiftung aus der Ordenszeit, dazu gehörig mehrere Hektar Land. Eine Reihe von Stiftungen sind durch die Inflation fast vollkommen entwertet.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Die Kleinsiedlungsgesellschaft erbaute in den Jahren 1919/23: 35 Siedlungshäuser für ein bis zwei Familien. Von der Stadtgemeinde wurden errichtet 1919: 2 Wohnungen; 1920: 8 Wohnungen; 1921: Umbauten älterer Gebäude, die 14 Wohnungen ergaben; 1922: 8 Wohnungen; 1923: 13 Wohnungen; und 1924/25: 27 Wohnungen. Ein kriegszerstörtes Wohnhaus ist neu aufgebaut

worden. Ein Volksschulerweiterungsbau wurde in den Jahren 1921/22 durchgeführt. Das städtische Wohnungsbauprogramm sieht für die folgenden Jahre die Erbauung von 48 Wohnungen von Seiten der Stadt vor.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Bartenstein ist Eisenbahnknotenpunkt für die Linien Königsberg—Prostken und Heilsberg—Wehlau. Ein Personenkraft-Omnibus verkehrt auf der Strecke Bartenstein—Albrechtsdorf—Landsberg—Pr. Eylau. Chausseen führen nach Pr. Eylau, Heilsberg, Bischofstein, Landsberg, Rastenburg, Domnau, Schippenbeil, Friedland.

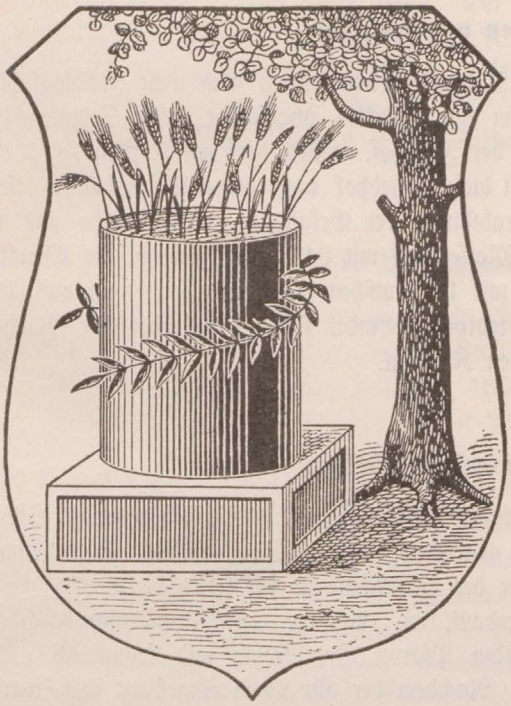
Die Heidensteine.

## 9. Verschiedenes.

An die Heidenzeit erinnern einige interessante Steinfiguren, die in der Angerstraße Aufstellung gefunden haben. An näherliegenden Ausflugsorten kommen in Frage Minten und Gallingen sowie Perkuiken. Ein Tagesausflug führt nach Heilsberg mit dem anmutigen Simsertale.

# Bialla.

(Kreis Johannisburg.)



## 1. Allgemeines.

Ergebnis der Volkszählungen: 1900 = 1916 Einwohner, 1910 = 2169 Einwohner, 1925 = 2228 Einwohner. Die Größe des Stadtbezirks beträgt 1677 ha.

Im Auftrage des Hochmeisters Paul v. Rußdorf fertigte der Komtur Jost Strupperger am 9. Oktober 1428 eine Handfeste aus, nach welcher in der „Sudauischen Wildnis" ein „gebeurisch Dorf auf der Gaylen" errichtet werden sollte.

Wohl von dem gelblich schimmernden Sande und den Heidepflanzen der Umgegend erhielt es den Namen „Gehle"; es wurde auch u. a. Gaylen, Gehla, Biechlem und 1595 Pial genannt. In der Mitte des 17. Jahrhunderts hieß es neben Gehlen auch Bial. Am 6. April 1772 wurde der Ort zur Stadt erhoben. Ein eigentliches Stadtwappen hat Bialla nicht, doch zeigt das Stadtsiegel einen unter einer Linde stehenden bekränzten Opferaltar, aus dem Aehren sprießen. Der Ursprung dieses Zeichens ist unbekannt. Weit bekannt wurde Bialla durch die am 9. August 1914 eroberten ersten 8 russischen Geschütze. Der Ort liegt über 138 Meter über dem Meeresspiegel und ist eine meteorologische Station. Bialla liegt von der polnischen Grenze 9 km entfernt.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Dirksen seit 1. August 1921, Beigeordneter Tischlermeister Julius Waschk seit 24. Februar 1925. Von den übrigen 4 Magistratsmitgliedern sind ihrem Beruf nach 2 Handwerksmeister, 1 Kaufmann und 1 Lehrer. Den Vorsitz in der Stadtverordnetenversammlung (11 Mitglieder) führt Konrektor Tetzlaff. Von den übrigen Stadtverordneten sind 4 Handwerker, 3 Landwirte, 1 Gerichtsbeamter, 1 Rechtsanwalt, 1 Kaufmann. Im Magistratsbüro arbeiten Stadtsekretär Leopold, Magistrats-Assistent Börger und 2 Bürolehrlinge. Der Polizeiaußendienst wird von 2 Polizei-Betriebsassistenten — Kaminski und Sobottka — versehen. Die Arbeiten in der Stadtkasse und städtischen Sparkasse erledigt Stadtkassenrendant Koslowski mit 1 Gegenbuchführer, 1 Kassenlehrling und 1 Hilfs-Exekutivbeamten. Städtische Kommissionen und Deputationen sind: Baudeputation, Armendeputation, Gesundheitskommission, Feldkommission, Schuldeputation, Sparkassen-Kuratorium, Friedhofskommission, Wohnungskommission, Verwaltungsausschuß, Steuerausschuß. Im Kreistag wird die Stadt durch Kaufmann R. Jankowski und Bäckermeister Koytka vertreten. Sonstige Behörden sind: Postamt: Postmeister Born; Amtsgericht: 3 Richter, darunter Aufsichtsrichter Dr. Freidberg; Eisenbahn-Verwaltung:



BIBLIOTEKA PUBLICZNA W ELBLĄGU

Bahnhofsmeister Kreft; Bahnmeisterei: Oberbahnmeister Müller; 2 Rechtsanwälte: Kirstein und Keßler. Kreditanstalten außer der Stadtsparkasse sind die Raiffeisenkasse und die Bank der ostpreußischen Landschaft.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Stadtpark mit 30 Morgen Hochwald und 30 Morgen Neuanforstung noch nicht einschlagfähig. Eine weitere Fläche von 32 Morgen wird in diesem Jahre restlos angeforstet. Im Südosten der Stadt am Mühlenteich ist auf dem Windmühlenberg der Friedhof. Weil dort am 9. Juli 1815 als erster ein Mann namens Urban beerdigt wurde, heißt dieser Friedhof noch heute Urbanshügel. Der daranliegende „neue Friedhof" enthält u. a. die Grabstätten der Gefallenen, 51 Deutsche und 11 Russen. Am Südwestausgange der Stadt liegt ein Massengrab mit 61 Russen und an der Chaussee nach Kumilsko rechts des Symker Weges ein solches mit 17 deutschen Gefallenen sowie ein russisches Massengrab mit hochragendem Andreaskreuz. Im Stadtpark befindet sich der Friedhof der jüdischen Einwohner und ein Grab mit zwei gefallenen deutschen Kriegern.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

An Schulen sind vorhanden: die 7klassige städtische Volksschule mit 8 Klassenräumen (2 Schulstellen wurden 1925 wegen verminderter Schülerzahl abgebaut); eine Kleinkinderschule unter Leitung einer Gemeindeschwester, und eine Privatschule. Leiter der Stadtschule ist seit 1921 Rektor Grünberg. Das Schulgebäude wurde 1903/04 auf dem Platz erbaut, wo einst die erste Kirche (mit Kirchhof) war. An der evangelischen Kirche amtieren die beiden Pfarrer Dr. Brehm und Lehmbruch. Die Kirche ist während des 7jährigen Krieges aufgebaut. Nachdem der alte Turm eingestürzt war, wurde der jetzige, nach einem Entwurf von Schinkel, jedoch nur in zwei Drittel der veranschlagten Höhe errichtet. Die Bronze-Glocken, welche dem Weltkriege zum Opfer fielen, sind durch Gußstahlglocken ersetzt. Aus der alten, vor 1841 erbauten Holzkirche stammt der vor dem Altar liegende Grabstein zum Andenken an den 1710 an der Pest verstorbenen Pfarrer Drygalski. Die deutsche evangelische Gemeinde zählt 4711, die masurisch-evangelische 1200 Seelen.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Etat für 1925 schließt in der Einnahme und Ausgabe mit 117167,05 RMk. ab. Nebenetats sind nicht vorhanden.

Die Steuerzuschläge betragen: Gewerbekapital 500 Prozent, Gewerbeertrag 500 Prozent, Grundvermögenssteuer 160 Prozent, Hauszinssteuer 50 Prozent. Bei Kämmereiverwaltung ist ein Ueberschuß von 11525,50 RMk., bei Armenverwaltung ein Zuschuß von 1456 RMk. und bei Schulverwaltung ein Zuschuß von 10069,50 RMk. zu verzeichnen.

Unter Berücksichtigung des Gesetzes über die Aufwertung besitzt die Stadt ca. 6000 RMk. Kapitalvermögen und 23328 RMk. Schulden. Städtische Grundstücke: Rathaus mit 6 Wohnungen, städtisches Amtsgerichtsgebäude, Schulhaus mit 3 Wohnungen, städtisches Richterwohnhaus mit 2 Wohnungen, 1 Siedlung mit 1 Wohnung, 1 Leichenhalle, 1 Schützenhaus mit Schießstand, Tanzsaal und Schankraum im Stadtpark und ca. 7 ha städtische Liegenschaften, ferner 30 Morgen Stadtpark mit

Hochwald und 32 Morgen Neuanforstung. Der Wert der Gebäude beträgt ca. 297500 RMk., der der übrigen Liegenschaften mit Stadtpark ca. 26000 RMk. Seit 1907 besteht hier auch eine Stadtsparkasse, die am Abschluß des 1. Jahres 24454,37 RMk., am Abschluß des Jahres 1910 88128,90 RMk. Spar-Einlagebestand zu verzeichnen hatte und 1925 mit Kontokorrentverkehr einen Einlagebestand von 30000 RMk. hatte. Der städtische Etat schloß in den Vorjahren wie folgt ab: 1900 in Einnahme und Ausgabe 14791,21 RMk., dabei waren bei Hauptverwaltung 5471,90 RMk. Ueberschuß, bei Armenverwaltung 1250 RMk. Zuschuß und bei Schulverwaltung 4221,70 RMk. Zuschuß; 1910 Einnahme und Ausgabe 55594,42 RMk., Hauptverwaltung 5950,73 RMk. Ueberschuß, Armenverwaltung 1080,15 RMk. Zuschuß und bei Schulverwaltung 4870,58 RMk. Zuschuß.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Grundstücke sind nicht vorhanden. Zu Gunsten der Armenverwaltung erhielt die Stadt folgende Stiftungen: 1892 von Fräulein Bianka Bock 3000 Mk. mit der Bestimmung, daß die Zinsen von 5 Prozent den Armen zu Gute kommen. 1897 von Kaufmannswitwe Dorothea Cohn geb. Gottberg 900 Mk., deren Zinsen an die Armen der Stadt Bialla, und zwar möglichst an die Aeltesten und Bedürftigsten, zur Weihnachtszeit zu verteilen sind. Die Schmidt'sche Stiftung beträgt 300 PMk. Die Zinsen sollen einer bedürftigen Person für Pflege des Schmidt'schen Erbbegräbnisplatzes alljährlich gezahlt werden. Die Dr. Leo'sche Stiftung beträgt 200 PMk. Zinsen sollen einer bedürftigen Person für die Pflege des Grabhügels des gefallenen Ehemannes Hauptmann Dr. Leo gewährt werden. Die Bertusch'sche Stiftung 10000 PMk. ist mit der Bestimmung überwiesen worden, daß die Zinsen jährlich an zwei bestimmte Personen ausgezahlt werden (beide inzwischen verstorben). Die Neumann'sche Stiftung von 1000 PMk. ist mit der Bestimmung überwiesen, die Zinsen jährlich an Ortsarme zu verteilen. Der größte Teil dieser Stiftungen ist in Kriegsanleihe angelegt, wobei seit der Inflation keine Zinsen zu verzeichnen waren.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

Die Stadt hat nach dem Kriege in eigener Regie im Jahre 1925 ein Doppelhaus für 2 Amtsrichter für den Preis von 48000 RMk. erbaut und beabsichtigt laut Beschluß der städtischen Körperschaften im Laufe dieses Jahres 1 Vierfamilien-Wohnhaus für Optanten, ferner 1 Vierfamilienhaus im Stadtpark und 2 Arbeiterwohnhäuser mit je 4 Wohnungen zu errichten. Ferner hat die Kreissiedelungsgesellschaft Johannisburg, der die Stadt Bialla als Gesellschafterin angehört, im Jahre 1924 1 Doppelwohnhaus für 2 Beamtenfamilien auf dem Siedelungsgelände hierselbst errichtet. Der Bau einer Wasserleitung ist hier auch geplant, konnte aber bisher nicht zur Ausführung gebracht werden, weil die Stadt noch nicht in den Besitz der beschlossenen Anleihe gelangt ist.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Bialla liegt an der Grenzbahn Insterburg—Lyck—Allenstein. Auch auf der Kunststraße kann man die nächstliegenden Städte: Lyck (35,4 km), Johannisburg (17,5 km) und Arys (27,5 km) erreichen.

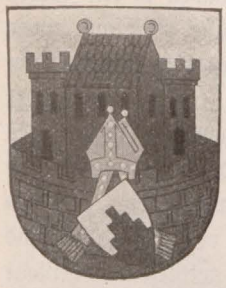
## 9. Verschiedenes.

In der Nähe der Stadt fehlen leider die masurischen Seen, doch gibt es auch hier Landschaftsbilder von großer Schönheit, z. B. die Umgebung des mustergültig bewirtschafteten Gutes Kommorowen (2 km entfernt); der unscheinbare, umgrünte Mühlenbach (vor dem Dorfe Skodden) mit steilem Uferrand, dem immer mehr abgebauten, quellenreichen Teufelsberg mit leicht erkennbaren Erdschichtungen, dem Räuberberg, auf dessen Spitze eine uralte, hölzerne Preußenburg gestanden haben soll. Sportliche Fußwanderer besuchen das Sury-Tal bei Adlig Symken (7 km), das „Heidengericht" mit den großen Opfersteinen bei dem Gute Klarheim (7 km), die einzigartige Landdüne zwischen Krussewen und Lissen (7 km) oder machen Bergpartien in den Kallischker Bergen bezw. Badeausflüge an den 7 km entfernt liegenden, von den staatlichen Förstereien Wolka, Bilitzen umgebenen Rosch- oder Warschau-See, der durch Wagen- bezw. Radfahrtour bequem zu erreichen ist. Etwa 15 km entfernt, gleichfalls idyllisch gelegen, erreicht man mit Fuhrwerk bezw. Fahrrad den in Sokollen gelegenen Borowy-See, der ebenfalls mehrere Badestellen aufweist.

Auf dem Marktplatz steht das 1922 errichtete Kriegerdenkmal, eine in ihrer Schlichtheit wirksame Spitzsäule mit den Namen der aus dem Kirchspiel gefallenen Helden, von einer kleinen gepflegten Rasen- und Blumenanlage umgeben. Auf dem freien Platz an der Bahnhofstraße das Jahndenkmal und der Stein zum Andenken an die sieghafte Volksabstimmung am 11. Juli 1920. Am 25. Juni 1922 wurde das 200jährige Stadtjubiläum festlich gefeiert.

# Bischofsburg.

(Kreis Rössel.)



## 1. Allgemeines.

Stadt im Regierungsbezirk Allenstein, Landkreis Rössel, urkundlich durch Bischof Heinrich von Ermland am 17. Oktober 1395 gegründet und mit Stadtrechten versehen, besitzt eine vorwiegend ackerbau- und gewerbetreibende Bevölkerung. Größe des Stadtgebietes 1925 ha. Die reizvolle Umgebung zeichnet sich durch Waldreichtum aus. Wiederholt haben schwere Schicksalsschläge die Stadt betroffen: Viermal äscherten sie mächtige Feuersbrünste ein, 1710 wütete unter den Einwohnern eine furchtbare Pest, 1914 fielen während des Russeneinfalls neun Gebäude am Markt dem von feindlichen Brandkommandos angelegten Feuer zum Opfer. Bischofsburg war seit 1898 Infanterie-Garnisonstadt. Bei Ausbruch des Weltkrieges stand hier das 2. Bataillon des 2. Ermländischen Infanterie-Regiments Nr. 151. Nach dem Weltkriege ging die Garnison ein. Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1900 einschl. 552 Militärpersonen 5250, im Jahre 1910 einschließlich 578 Militärpersonen 5428, sie beträgt heute rund 5400 Zivileinwohner; diese haben sich demnach seit 1910 um 550 vermehrt. Die Stadt ist Sitz zahlreicher Behörden und nach dem Kriege in stetem Aufblühen begriffen.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister: August Kellmann, im Amt seit 1. September 1910, vorher im staatlichen Verwaltungsdienst tätig gewesen. Beigeordneter: Fabrikbesitzer Bruno Anker, seit 4. März 1914. Magistratsmitglieder 5, davon 2 der Zentrumspartei, 1 der Deutschen Volkspartei, 1 der sozialdemokratischen und 1 der Haus- und Grundbesitzerpartei angehörend. Stadtverordnete: 16, darunter 4 Sozialdemokraten, 3 Haus- und Grundbesitzer, 6 Zentrum, 1 Deutsche Volkspartei, 2 Mieterverein. Zahl der Beamten: 15, der Angestellten: 13. Ausschüsse und Deputationen: 1. Verwaltungsausschuß für Bau-, Wege- und Feuerlöschwesen, 2. Verwaltungsausschuß für die höhere Schule, 3. Verwaltungsausschuß für die gewerbliche Fortbildungsschule, 4. Wohlfahrtsausschuß, 5. Gesundheitsausschuß, 6. Verwaltungsauschuß für das Wasser- und Kanalwerk, 7. Verwaltungsausschuß für das Elektrizitätswerk, 8. Verwaltungsausschuß für den Schlachthof, 9. Verwaltungsausschuß für das Kämmereigrundstück, 10. Kassenprüfungsausschuß, 11. Einquartierungsausschuß, 12. Gemeindesteuerausschuß, 13. Verwaltungsrat für die städtische Bücherei und Lesehalle, 14. Ausschuß für Wirtschaft und Verwaltung, 15. Kommission zur Vorbereitung der Wahlen, 16. Wohnungskommission, 17. Stadtschuldeputation, 18. Vorstand der Stadtsparkasse. Die Stadt ist vertreten im Kreisausschuß durch den Bürgermeister und einen Bürger, im Kreistage außerdem durch zwei weitere Bürger.

Sonstige Behörden: Landratsamt und Kreisausschuß: Landrat Neumann; Finanzamt: Vorsteher Regierungsrat Eberhardt; Amtsgericht: Vorsteher Amtsgerichtsrat Dr. Reimer; Postamt: Vorsteher Postmeister Klavon; Staatliche Kreis- und Forstkasse: Vorsteher Kreis- und Forstrentmeister Belz; Zollamt: Vorsteher Oberzollinspektor Rauter; Landesversicherungsamt: Vorsteher Kontrollinspektor Buch. (Das Katasteramt Rössel wird am 1. Oktober 1926 nach Bischofsburg verlegt.) Kreditanstalten: Kreditbank e. G. m. u. H., Bischofsburger Spar- und Darlehnskassen-Verein, Kreissparkasse, Stadtsparkasse.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Wasserwerk mit Wasserturm.

### Wasserwerk und Kanalisation.

Die Werke wurden zusammen in den Jahren 1912/13 erbaut. Das Wasser wird aus einem 47 Meter tiefen Röhrenbrunnen in unmittelbarer Nähe der Stadt gewonnen. Zwei voneinander unabhängige Pumpmaschinenanlagen fördern das Grundwasser vom Brunnen durch eine geschlossene Enteisenungsanlage zum Turmbehälter. Der Behälter hat einen Nutzinhalt von 150 cbm und liegt 40 Meter über der mittleren Höhenlage des Versorgungsgebietes. Die Druckverhältnisse sind — selbst in den entferntesten hochgelegenen Gebieten — günstig. Das Rohrnetz hat eine Gesamtlänge von ungefähr 7000 Meter mit 400 Hausanschlüssen und etwa 2000 Meter Anschlußleitungen. Der Tagesbedarf beträgt durchschnittlich 160 cbm Wasser. Die Wasserverbrauchsmengen werden durch Siemens-Halske Scheibenwassermesser registriert.

Die Kanalisation ist nach dem Trennsystem ausgeführt. Die Schmutzwasserkanäle sind zur Aufnahme der Fäkalien sowie der Wirtschafts- und gewerblichen Abwässer bestimmt. Die Regenwässer werden durch Stichkanäle auf kürzestem Wege in den Vorfluter geleitet. Die Gefällsverhältnisse reichen für eine natürliche Abführung der Abwässer aus. Die Schmutzwässer werden etwa 250 Meter unterhalb des Stadtgebietes gesammelt, in einer mechanischen Kläranlage (Emscherbrunnen) gereinigt und alsdann in den Vorfluter abgeführt. Der Dimmerfluß als Aufnehmer nimmt von hier seinen Lauf in südlicher Richtung, mündet etwa 1 km unterhalb der Stadt in den Kraxsee, durchfließt diesen und ergießt sich nach einem weiteren Lauf von 5,5 km in den Dadey-See. Die Niedrigwassermenge der Dimmer beträgt 209 Sekundenliter. Der Verdünnungsgrad ist so reichlich, daß eine mechanische Reinigung der Abwässer einstweilen ausreicht. Die Kanäle sind — ebenso wie die Wasserzuleitungsröhren — so reichlich bemessen, daß sie für die künftige wahrscheinliche Weiterentwickelung der Stadt ausreichen.

### Elektrizitätswerk.

Das Elektrizitätswerk ist im Jahre 1908/09 als Gleichstrom-Dreileiterwerk erbaut. Betriebseröffnung am 5. Februar 1909. Zur Erzeugung des Stromes dienen zwei Heißdampf-Tandem-Lokomobilen mit je 70 PS Leistung und zwei Dynamos mit je 47 Kilowatt Leistung. Die Akkumulatorenbatterie hat eine Kapazität von 432 Amperestunden. Für Licht erfolgt die Stromabgabe mit 110 Volt, für Kraft mit 220 Volt Spannung. Seit 30. Oktober 1925 ist das Werk an das Ueberlandwerk Osterode angeschlossen. Zwei Umformer von 50 und 100 Kilowatt Leistung erzeugen den erforderlichen Gleichstrom. Die alte Maschinenanlage dient als Reserve. Der Strompreis beträgt für Licht 50 Pf., für Kraft 30 Pf. je Kilowattstunde. Im Jahre 1925 wurden 164000 Kilowattstunden abgegeben. Angeschlossen sind: 709 Zähler, 8000 Glühlampen, 59 Motore mit zusammen 197 PS Leistung.

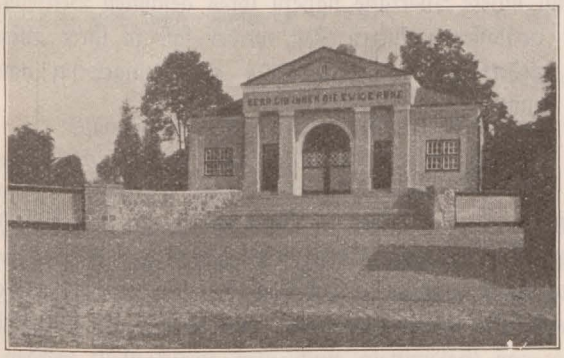
### Schlachthof.

Der Schlachthof ist im Jahre 1895 erbaut und in Betrieb genommen worden. Er enthält zwei Schlachthallen mit Kaldaunenwäsche sowie ein Eishaus mit Kühlanlage, eine Polizeischlachthalle mit Freibankverkaufsraum und den erforderlichen Unterstellungsräumen für Schlachtvieh. Hinzu kommt

ein Pferdeschlachthaus mit Fleischaufbewahrungsraum, das erst im Jahre 1914 erbaut und angegliedert worden ist. Die gesamte Einrichtung ist zweck- und zeitentsprechend und reicht für die örtlichen Bedürfnisse völlig aus. Die Zahl der Schlachtungen beträgt im Jahresdurchschnitt 4500.

### Fuhrpark.

Seit dem Jahre 1914 unterhält die Stadtverwaltung einen eigenen Fuhrpark. Mit diesem besorgt sie die Reinigung der Straßen, die Abfuhr des Straßenkehrrichts und des Gemülls von den stadteigenen Wohnarundstücken, Betrieben und Anstalten. Ferner die Anfuhr von Befestigungsmaterialien für Wege und Straßen, die Anfuhr von Brennstoffen für die städtischen Betriebe und Anstalten, die Bewirtschaftung von etwa 30 Morgen Land und nach Möglichkeit die Anfuhr von Baustoffen für städtische Neubauten sowie endlich die Verrichtung gemeinnütziger Arbeiten verschiedener Art.



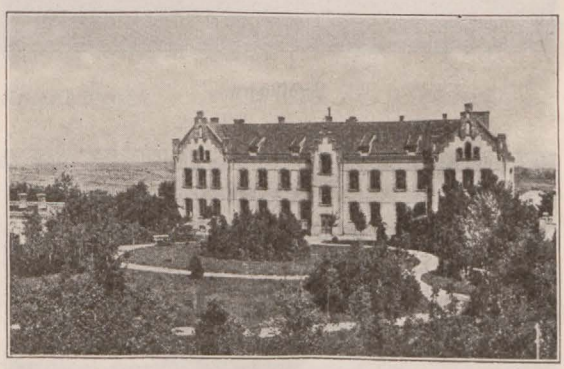
Katholisches Friedhofstor.

### Friedhöfe.

In Bischofsburg sind drei Friedhöfe vorhanden. Sie sind nicht städtisch, sondern gehören den drei Kultusgemeinden und werden von diesen gepflegt und unterhalten.

## 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Städtische höhere Schule. Sexta bis einschließlich Untersekunda eines Reformrealgymnasiums. Die amtlich anerkannte Reife für Obersekunda wird in einer Abschlußprüfung erworben. Mädchen erreichen den Anschluß an die Obersekunda eines Oberlyzeums oder einer realgymnasialen Studienanstalt. 211 Schüler und Schülerinnen. Leiter: Studienrat a. D. Bartels. Es sind ferner vorhanden: Eine katholische Volksschule mit 12 Klassen, Schülerzahl 530, Leiter Rektor Rawa; eine dreiklassige evangelische Volksschule, Anzahl der Schüler 138, Leiter Hauptlehrer Haack, und eine kaufmännische und gewerbliche Berufsschule mit 7 Klassen, Anzahl der Schüler 150, Leiter Rektor Rawa. Die Stadt hat eine katholische, eine evangelische Kirche und eine Synagogengemeinde.



Städtische höhere Schule.

## 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Etat für 1925 schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 423600 RMk. An Steuerzuschlägen wurden erhoben: 150 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 300 Prozent zur Gewerbesteuer vom Gewerbekapital und vom Ertrage und 20 Prozent zu den Gewerbesteuerzuschlägen vom Gewerbeertrage der Zweigstellen und Schankwirtschaftsbetriebe.

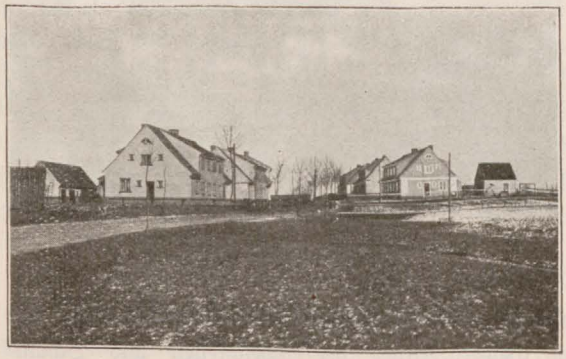
Die Stadtgemeinde besitzt außer den sonst aufgeführten Anstalten und Betriebsanlagen eine Infanterie-Bataillonskaserne und eine Anzahl Amts- bezw. Geschäfts-, Wohn- und Siedlungshäuser von insgesamt rund 30 Grundstücken.

Im Jahre 1908 wurde eine städtische Sparkasse begründet, die sich unter zielbewußter Leitung, trotzdem sie keinerlei Betriebsfonds mit auf den Weg erhielt, bald zu einem über die Stadt und den Kreis hinausragenden Geldinstitut entwickelte. Mit Hilfe der Stadtsparkasse sind nicht nur die Geldbedürfnisse der eigenen Gemeinde und ihrer Angehörigen befriedigt worden, sondern es konnte auch alljährlich neben der gesetzmäßigen Zuführung zum Sicherheitsfonds ein namhafter Betrag der Gemeindekasse zugeführt werden, um hier zu gemeinnützigen Zwecken und letzten Endes zur Steuerentlastung Verwendung zu finden. Trotzdem die Inflation auch unsere Sparkasse nahezu ihres gesamten Betriebskapitals beraubte, hat sie sich in der inzwischen verflossenen kurzen Zeit wieder fast zu ihrer alten Größe emporgeschwungen dergestalt, daß bereits wieder für das Jahr 1924 ein Reingewinn von mehr als 37000 RMk. zur Verteilung gelangen konnte.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

An Wohlfahrtsanstalten sind vorhanden: ein Krankenhaus und ein Waisenhaus, der katholischen Kirchengemeinde gehörig. Das Krankenhaus bietet für 54 Kranke Unterkunftsmöglichkeit, im Waisenhaus können 40 Sieche und 18 Waisen untergebracht werden. Daneben bestehen noch kleinere Wohlfahrtseinrichtungen üblicher Art. Der Bau eines Altersheims ist geplant, muß aber wegen Mangel an Geldmitteln einstweilen zurückgestellt werden.

Siedlungen.



Siedlungen.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

Die Stadtgemeinde hat in den Nachkriegsjahren in der städtischen früheren Infanterie-Bataillonskaserne rund 100 geräumige Notwohnungen eingerichtet, etwa 10 stadteigene Wohnungen in eigener Regie erbaut und ferner in Verbindung mit der Kreissiedlungsgesellschaft 48 Wohnungen bis jetzt erstellt. Hinzu kommt noch der Neubau einer zeitgemäßen Seebadeanstalt.

Im Bau befindet sich zur Zeit ein Amtshaus zur Unterbringung des Katasteramts und der staatlichen Kreis- und Forstkasse mit 5 Beamtenwohnungen. Geplant ist der Neubau eines Zwei-Familienhauses zur Unterbringung der hier amtierenden 2 Richter und die Einrichtung einer neuzeitlichen Turn- und Sporthalle im ehemaligen Exerzierhause des Kasernengrundstücks.

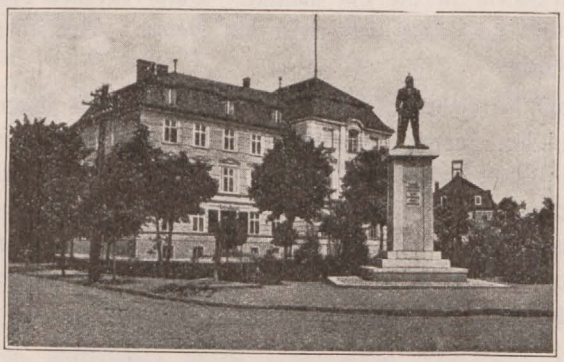
An ausgeführten Tiefbauarbeiten sind zu nennen: Der Neubau einer etwa 500 Meter langen Straße mit Eisenbetonbrücke über die Dimmer im Zuge dieser Straße, der Neubau einer 2,3 km langen Chaussee innerhalb des Gemeindebezirks und die Befestigung mehrerer kürzerer Straßenstrecken.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Bischofsburg liegt an den Reichsbahnstrecken Zinten—Rothfließ—Rudczanny und Rothfließ—Ortelsburg und hat mit den Nachbarstädten und den größeren Städten der Provinz gute Verbindungen. Neben den obengenannten Reichsbahnstrecken bestehen noch einige Kraftpostlinien, die den Verkehr innerhalb des Kreises Rössel mit den Städten und Ortschaften vermitteln. Für den übrigen Personen- und Fuhrwerksverkehr bestehen gut befestigte Kunststraßen nach allen Nachbarstädten und größeren Orten der Umgebung. Kunststraßen sind vorhanden: von Bischofsburg nach Ortelsburg 40 km, nach Sensburg 26 km, nach Bischofstein über Lautern 28 km, nach Seeburg über Lautern 28 km, nach Rössel über Lautern 37 km, über Bansen 26 km, über Bredinken 27 km, nach Wartenburg 20 km und nach Raschung 9 km.

## 9. Verschiedenes.

Bischofsburg ist eine aufblühende Kreisstadt von 5400 Einwohnern. Wirtschaft und Verkehr dürften der Stadt eine aufwärtsstrebende Zukunft sichern. Die Bevölkerungszunahme in der Nachkriegszeit beträgt rund 550 Einwohner, das sind 11 Prozent. Weitschauende Stadterweiterungs- und Verkehrspläne sind in Vorbereitung, und der dazu erforderliche Grund und Boden in unmittelbarer Nähe der Stadt ist durch Ankauf größerer Liegenschaften gesichert. In den äußeren Bezirken der Stadt ist eine weitläufige Bebauung bereits in der Ausführung begriffen. Die Hauptverkehrs-



Kreishaus mit Kriegerdenkmal.

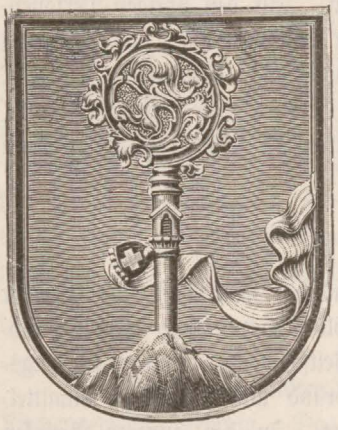
und Wohnstraßen dieser Gebiete sind fast durchweg mit Alleebäumen und Vorgärten versehen und werden durch eingelegte Grünanlagen und Spielplätze zweckdienlich unterbrochen. Bemerkenswert sind auch die Grünanlagen vor dem Landratsamt zu beiden Seiten der unteren Bahnhofstraße mit dem Kriegerdenkmal (Landwehrmann auf hohem Sockel). An städtischen Anlagen sind noch hervorzuheben die neuzeitliche Badeanstalt am Kraxsee und die Grünanlagen am Wasserturm mit dem Abstimmungsgedenkstein.

Erholung nach angestrengter Arbeit finden die Bürger in den nördlich und südlich — etwa 2,5 km von der Stadt entfernt — gelegenen Waldungen des früheren Hufenwaldes (jetzt Staatsforst).

# Bischofstein.

## (Kreis Rössel.)

### 1. Allgemeines.



Einwohnerzahl: 1900 = 3151; 1910 = 3183; 1925 = 3243. Größe des Stadtbezirks: 2169 ha.

Bischof Heinrich III. gen. Sorbom (1373—1401) brachte die Periode der Städtegründungen im Ermland zum Abschluß, indem er den bisherigen elf Städten Ermlands noch Bischofstein zufügte.

Bischofstein ist aus dem von dem Vogt von Pogesanien Bruno von Lutter gegründeten Kirchdorfe Schönfließ oder, wie es später hieß, „Strohwangen" — ein Stadtteil führt noch heute diesen Namen — entstanden. Unterm 21. November 1346 verschrieb der Gründer diese Ortschaft dem „ehrenwerten Manne Johannes, Schulze von Roghusen", dem jetzigen Roggenhausen. Doch nicht lange blieb Strohwangen Dorf. Die weite Entfernung, die die Städte Heilsberg und Rössel von einander trennte, ließ es ratsam erscheinen, etwa halbwegs zwischen ihnen noch ein anderes städtisches Gemeinwesen zu gründen. Bischof Heinrich III. war es, der diesen Gedanken, mit dem sich bereits seine Vorgänger getragen hatten, in die Tat umsetzte. Durch Urkunde vom 30. April 1385 erhob er das Dorf „Strohwangen" zur Stadt, gab dieser den Namen „Bischofstein" und verlieh ihr unter gleichem Datum die Handfeste.

Im weiteren Verlauf der Jahrhunderte hat Bischofstein überaus schwere Zeiten über sich ergehen lassen müssen. Brände in den Jahren 1462/63, 1547 vernichteten es ganz. Bei einem Brande im Jahre 1589 blieb nur die Kirche und das Pfarrhaus verschont. Ein weiterer Brand im Jahre 1707 vernichtete 151 Wohnhäuser. Der Städtekrieg 1454 bis 1466 brachte über die damals noch junge Ansiedlung gleichfalls harte, böse Zeiten, welche sie in der Entwickelung arg gehemmt haben. Die Greuel dieses Krieges zerstörten die Stadt zuerst halb, dann völlig bis auf die Mauern. Die im Jahre 1662 eingeschleppte Pest raffte ca. 700 Einwohner hinweg.

### 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Schauka steht der städtischen Verwaltung seit dem 1. September 1916 vor. Beigeordneter ist seit 1921 Kaufmann Josef Geilen. Dem Magistratskollegium gehören außer den beiden Vorgenannten nach 4 Ratsherren an. Die Stadtverordnetenversammlung, Vorsteher Kaufmann Otto Fahl, besteht aus 15 Mitgliedern, die seinerzeit auf Grund eines Wahlvorschlages nicht nach politischen, sondern wirtschaftlichen Gesichtspunkten gewählt worden sind. Auf diesen Wahlvorschlag entfallen 14 Sitze. Ein weiterer Wahlvorschlag (sogenannte Arbeiterpartei) zeitigte die Wahl eines Kommunisten. Städtisches Verwaltungsbüro: Vorsteher Stadtsekretär Hohmann, in diesem werden weiter 2 Dauerangestellte und 1 Anwärter beschäftigt. Für die Erledigung wirtschaftlicher Angelegenheiten ist ein 1 Kämmereiverwalter vorhanden. Die Einstellung einer technischen Hilfskraft (Stadtbaumeister) ist geplant. Stadt- und Stadtsparkasse (Vorsteher Rendant Kleefeldt.) Weiter sind in dieser tätig 1 Gegenbuchführer, 1 Dauerangestellte und 2 Anwärter. Der Polizeiverwaltung stehen 2 Polizeibetriebsassistenten und für den Nachtwachdienst 2 Nachtwächter zur Verfügung. Die Bewirtschaftung

der städtischen Forst leitet Stadtförster Dill, dem 1 Forstaufseher unterstellt ist. Die städtischen Werke (Elektrizitätswerk und Wasserwerk) betreut Betriebsleiter, Ingenieur Wolff. Zur Vorbereitung der mannigfachsten Verwaltungsgeschäfte und zur Mithilfe bei Ausführung von Beschlüssen sind 15 Verwaltungsausschüsse und Deputationen gebildet, in den meisten dieser Ausschüsse führt der Bürgermeister den Vorsitz. Dem Kreistage des Kreises Rössel gehören an: 1. Beigeordneter Kaufmann Josef Geilen (Zentrum), 2. Stadtverordneter Abbaubesitzer Erdmann Hoffmann (Liste des Kleinbauernbundes), 3. Arbeiter Franz Kirstein (Kommunist). An sonstigen Behörden sind vorhanden: Amtsgericht: Vorsteher Amtsgerichtsrat Eickholt. Postamt: Vorsteher Postmeister Lattki. Eisenbahnstation: Vorsteher Bahnhofsvorsteher Sauerbaum. Folgende Kreditanstalten befinden sich am Orte: Stadtsparkasse: Leiter Rendant Kleefeldt; Nebenstelle der Kreissparkasse: Leiter Vorsteher Olinski; Spar- und Darlehnskassenverein: Leiter Rendant Gedigk; Vorschußverein: Leiter Rendant Kretschmann.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Im Besitze der Stadtgemeinde befinden sich nachstehend aufgeführte Anstalten und Betriebe: Elektrizitätswerk, Jahresabgabe ca. 120000 Kilowatt. Wasserwerk, Jahresabgabe ca. 36000 cbm. Schlachthof, Schlachtungen im Jahre 1925: 405 Rinder, 1199 Schweine, 309 Kälber, 695 Schafe und 2 Ziegen. Stadtforst von ca. 2000 Morgen, Einschlag 1925: 2600 fm Nutz- und Brennholz. Die Stadtforst bringt bei einem jährlichen Umsatz von ca. 50000 RMk. einen durchschnittlichen jährlichen Reingewinn von 15—18000 RMk. In den nächsten Jahren müssen allerdings für die Forst zur Durchführung der früher zurückgestellten Auf- und Durchforstungen noch beträchtliche Mittel aufgewendet werden. Kämmereihof, Kiesgruben. Die Einrichtung eines städtischen Fuhrparkes ist in Erwägung gezogen. Erbaut sind: das Elektrizitätswerk im Jahre 1911; das Wasserwerk im Jahre 1908; der Schlachthof im Jahre 1898. An Friedhöfen sind vorhanden: 1 katholischer, 1 evangelischer und 1 jüdischer.

### 4. Kirchen- und Schulangelegenheiten.

Die katholische Kirchengemeinde hat 2 Kirchen zur Verfügung, die evangelische Kirchengemeinde 1. Unterrichtsanstalten: 1. Katholische Knaben- und Mädchenvolksschule, 12 Klassen mit 380 Schülern, Leiter Rektor Wichert. 2. Evangelische Volksschule, 1 Klasse mit 25 Schülern, Leiter Lehrer Rudzick. 3. Städtische Höhere Knaben- und Mädchenschule, 5 Klassen mit 85 Schülern, Leiter Studienassessor Wodsack. An dieser Schule unterrichten weiter 2 akademisch vorgebildete Lehrkräfte, 2 Lehrerinnen mit der Befähigung für Lyzeen und 1 Aushilfskraft für die technischen Fächer. Religionsunterricht für alle Kofessionen wird nebenamtlich erteilt. 4. Berufsschule mit 3 nebenamtlich unterrichtenden Lehrkräften, Leiter Rektor Wichert; Schülerzahl: 70.

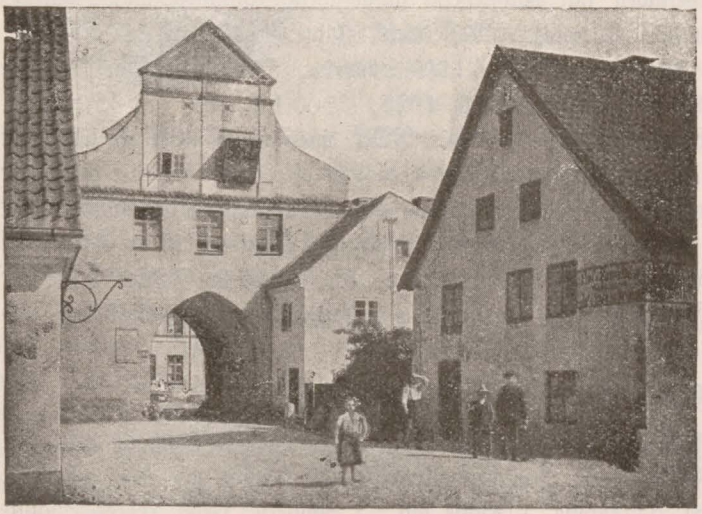
### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Haushaltsplan für 1925 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 263840 RMk. ab. An Steuerzuschlägen sind zur Erhebung gekommen: 250 Prozent von der Grundvermögenssteuer, 300 Prozent von der Gewerbekapitalsteuer, 300 Prozent von der Gewerbeertragssteuer. Das Aufkommen an Reichssteueranteilen, indirekten und direkten Gemeindesteuern beträgt rund 100000 RMk. Zuschüsse erfordern: Abteilung I Allgemeine Verwaltung, Abteilung II Polizeiverwaltung, Abteilung V Volksschulverwaltung, Abteilung VI Städtische Höherere Schule, Abteilung VII Wohlfahrtspflege, soziale Fürsorge, Armenwesen, Abteilung XIV Handel- und Gewerbe-Berufsschule, Abteilung XV Verwaltung der Straßen, Wege, Plätze usw., Abteilung XVI Schulden- und Vermögensverwaltung. Ueberschüsse

werfen ab: Abteilung III Kämmereiverwaltung, städtische Grundstücke, Abteilung IV städtische Forstverwaltung, Abteilung VIII Schlachthausverwaltung, Abteilung X städtisches Wasserwerk, Abteilung XI städtisches Elektrizitätswerk, Abteilung XVII Steuerverwaltung.

Im Jahre 1905 schloß der Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe mit 78819 RMk. und im Jahre 1910 mit 127776 RMk. ab. Der Haushaltsplan für 1925 hat daher auf der Ausgabenseite gegenüber dem Jahre 1905 eine mehr als dreifache Steigerung erfahren.

Das Kapitalvermögen der Stadt unter Berücksichtigung der Aufwertung beläuft sich auf 70000 RMk. An Grundstücken sind die ca. 2000 Morgen große Stadtforst und ca. 120 Morgen Acker und Wiesen vorhanden. Acker und Wiesen sind in kleinen Parzellen verpachtet. Die aufzuwertenden Papiermarkschulden betragen ca. 30000 RMk. Die im August 1923 eröffnete Stadtsparkasse entwickelt sich außerordentlich gut. Der Reinüberschuß für das Geschäftsjahr 1925 betrug rund 6000 RMk. und wird der Rücklage zugeschrieben. Das Gesamtvermögen der Stadtgemeinde erreicht die Höhe von 1750000 RMk.



Heilsberger Tor.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Die katholische Kirchengemeinde besitzt ein Armenhospital, in das 10 Einzelpersonen aufgenommen werden können. Im Jahre 1922/23 erbaute die Stadtgemeinde ein neues Krankenhaus mit ca. 60 Betten und allen modernen Einrichtungen, Röntgenapparat, Dampfbad usw., das aber inzwischen in den Besitz der Schwesterngenossenschaft von der heiligen Katharina übergegangen ist. Im städtischen Elektrizitätswerk unterhält die Stadtgemeinde 1 Volksbadeanstalt mit 5 Warmbadezellen und elektrischem Kastenbad, die rege in Anspruch genommen wird. Der Ausbau dieser Anstalt und ihre Verbesserung ist geplant.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

Im Jahre 1920/21 errichtete die hiesige Geschäftsstelle der Kreissiedlungsgesellschaft 12 Siedlungen mit 20 Wohnungen. In den beiden letzten Jahren kamen weiter zur Ausführung: 1. der Krankenhausneubau (siehe Ausführungen zu 6), Baukosten ca. 150000 RMk.; 2. die Umpflasterung von ca. 4000 qm Straßenpflaster mit Polygonalsteinen, Kosten rund 13000 RMk.; 3. die Herstellung von 1300 qm neuer Gehbahnen (Trottoir), Kosten 12500 RMk.; 4. der Bau eines Achtfamilienhauses mit Zweizimmerwohnungen, Kosten 45000 RMk. Geplant sind folgende weitere Bauten: 1. Forsthausneubau, bereits beschlossen und in Vorbereitung; 2. die Erstellung eines weiteren Achtfamilienhauses mit Kleinwohnungen; 3. die Erstellung eines Vierfamilienhauses mit Vier- und Dreizimmerwohnungen. Im Sommer 1925 wurde das städtische Elektrizitätswerk vollständig umgebaut, Anschluß an das Ueberlandwerk Osterode Ostpr., Kostenaufwand 105000 RMk. Bei Ausführung der vorbezeichneten Bauten, soweit es sich um Wohnungsbauten handelt, ist die Mithilfe der Ostpreußischen Heimstätte in Anspruch genommen worden.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

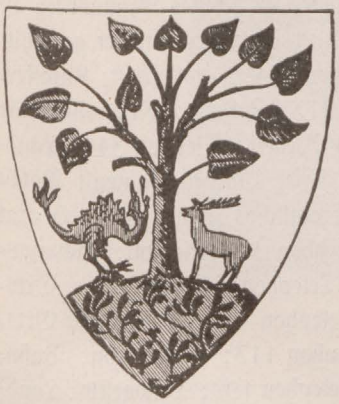
Bischofstein liegt an der Eisenbahnstrecke Wormditt—Angerburg. Im Herbst 1925 richtete die Reichspostverwaltung eine Autoomnibuslinie Bischofstein—Bischofsburg ein. In Lautern, Kreis Rössel hat diese Linie Anschluß an die Linie Rössel—Seeburg. Die Einrichtung einer weiteren Linie Bischofstein—Bartenstein, zur Herbeiführung besserer Verbindungen nach der Provinzialhauptstadt Königsberg, ist in Aussicht genommen. Im Laufe dieses Frühjahres baut die Reichspostverwaltung hier eine Unterbringungshalle für zwei Verkehrsautos. Chausseeverbindungen bestehen: 1. nach Bartenstein (20 km) und weiter Königsberg Pr. (80 km); 2. nach Bischofsburg (30 km) und weiter Ortelsburg (60 km); 3. nach Rössel (18 km) und weiter Rastenburg (40 km); 4. nach Seeburg über Lautern (20 km) und über Frankenau (22 km); 5. nach Heilsberg (25 km); 6. nach Schippenbeil (24 km).

### 9. Verschiedenes.

An Sehenswürdigkeiten sind erwähnenswert: das Heisberger Tor, anscheinend aus der Zeit der Stadtgründung; der Griffstein, ein erratischer Steinblock von ca. 30 Meter Umfang, der auf einer eingefriedigten Höhe in der Nähe des Bahnhofs liegt und mit dem eine Sage aus der Zeit der Stadtgründung verknüpft ist; der sogenannte Zinsstein des früheren Dorfes Strohwangen (siehe Ausführungen zu 1), ein Block von ca. 220 Zentner, der als Denkmal zur Erinnerung an die Abstimmung 1920 mit der Inschrift „Deutsch sind wir, deutsch bleiben wir" Aufstellung in den städtischen Anlagen neben dem Elektrizitätswerk gefunden hat. Ausflugsorte sind der Stadtwald und die benachbarten Dörfer Gallingen mit dem gräflichen Park und Lautern mit dem mehrere 100 Morgen großen See, der vorzügliche Badegelegenheit bietet.

# Braunsberg.

(Kreis Braunsberg.)



### 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl: 1900 = 12496, 1910 = 13599, 1925 = 13877. Größe des Stadtbezirks 4907 ha. Telephon-Anschlüsse der Stadt Nr. 22, 44, 143.

Die heutige Stadtgemeinde Braunsberg bestand ehedem aus den Städten Altstadt Braunsberg und Neustadt Braunsberg, aus dem Schloßbezirk Braunsberg und der Gemeinde Schloßdamm. In der Nähe der Altstadt Braunsberg gründete der Deutsche Ritterorden um 1241 eine Burg, Brunsberg genannt, die im ersten Preußenaufstand 1242 bis 1249 zerstört worden ist. 1243 erfolgte die Teilung Preußens in Bistümer. Die Gegend um Braunsberg fiel zum ermländischen Bischofsanteil. Anselm, Ermlands erster Bischof, legte um 1250 erneut Burg und Stadt Braunsberg an, die im zweiten Preußenaufstande im Jahre 1261 der Vernichtung anheimfielen. Johannes Flemming, der Bruder des Bischofs Heinrich Flemming, baute Braunsberg um 1277 wieder auf. Am 29. März 1280, nach anderer Lesart am 1. April 1284, erhielt die Stadt ihre Handfeste. Zum Gebiet der Altstadt gehörten die Güter Rodelshöfen und

Rathaus.

Kälberhaus und die Gemeinden Stangendorf, Willenberg und Huntenberg. Um 1342 gründete der Bischof Hermann die Neustadt Braunsberg. Beide Städte sind im Jahre 1772 vereinigt worden. 1810 ist der Schloßbezirk Braunsberg, 1893 die Gemeinde Schloßdamm eingemeindet worden.

## 2. Personalangelegenheiten.

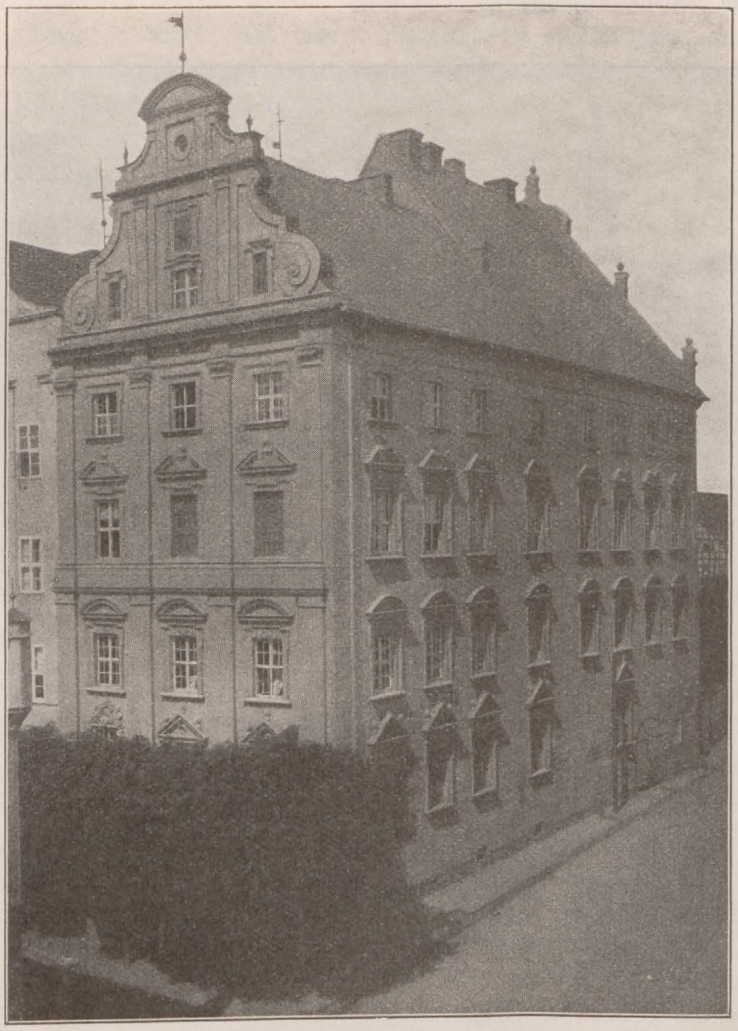
1. Bürgermeister Gandy, im Amt seit 1. Oktober 1917, vorher 2. Bürgermeister (Beigeordneter) in Braunsberg. Beigeordneter (besoldet) Lutz (2. Bürgermeister), Dienstalter 4. Februar 1918. Zahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder 6, davon Zentrum 3, Wirtschaftliche Vereinigung 2, Mittel- und Rechtsparteien 1. Zahl der Stadtverordneten: 25, davon Zentrum 11, Wirtschaftliche Vereinigung 7, Vereinigte Mittel- und Rechtsparteien 3, Vereinigte Sozialdemokratische Partei 3, Kriegsbeschädigte u. Hinterbliebene 1. Zahl der Beamten (ohne Betriebsverwaltungen) 23, Zahl der Dauerangestellten 5, Zahl der Hilfsangestellten 25.

Ausschüsse und Deputationen: Vorstand der Stadthaupt- und Stadtsparkasse, Baudeputation, Forstdeputation, Gesundheitskommission, Stadtschuldeputation, Schulvorstand der Berufsschule, Armendeputation, Kuratorium der Licht- und Wasserwerke, Schlachthofdeputation, Wohnungskommission, Schulausschuß des Oberlyzeums, Kleingartenkommission, Kleinrentnerkommission. Im Kreistage des Kreises Braunsberg ist die Stadt mit 7 Abgeordneten von 25 vertreten. In den Kreisausschuß ist der Bürgermeister gewählt.

Sonstige Behörden: Finanzamt: Regierungsrat Dr. Bensch, Telephon 304; Katasteramt: Katasterdirektor Lange, Telephon 250; Kreiskasse: Rentmeister Zorn, Telephon 273; Zollamt: Oberzollsekretär Behrendt; Postamt: Postamtmann Mutz; Amtsgericht: Amtsgerichtsrat Wegeli, Telephon 347; Landgericht: Landgerichtspräsident Dr. Braun, Telephon 303; Staatsanwaltschaft: Oberstaatsanwalt Poschmann, Telephon 129; Gerichtsgefängnis: Strafanstaltsinspektor Eytz; Staatliches Hochbauamt: Baurat Meyer, Telephon 182; Gewerbeinspektion: Gewerberat Steinhoff, Telephon 51; Eichamt: Eichungsoberinspektor Teik, Telephon 310; Landratsamt: Landrat Stankewitz, Telephon 60 und 166; Ortskrankenkasse der Stadt Braunsberg: Verwaltungsdirektor Gehrmann, Telephon 171; Land- und Ortskrankenkasse des Kreises Braunsberg: Verwaltungsdirektor Marose, Telephon 113; Reichsbahn: Bahnhofsinspektor Skubich, Telephon 46; Schutzpolizei: Hauptmann Beyer, Telephon 199; Landgestüt: Landstallmeister Dr. Heling, Telephon 25; Stadtsparkasse: Stadtrentmeister Ehlert, Telephon 143; Kreissparkasse: Kreisrentmeister Borgemien, Telephon 60; Kreisbank: Bankvorsteher Gehrmann, Telephon 204; Ostpreußische Landschaft: Bankvorsteher Tobias, Telephon 20; Volksbank: Bankvorsteher Fieberg, Telephon 161; Ermländische Bank: Bankdirektor Dittrich, Telephon 53; Reichsbanknebenstelle: Reichsbankrat Trappe, Telephon 21.

### 3. Städische Anstalten und Betriebe.

Licht- und Wasserwerke: Telephon 23, Dezernent Beigeordneter Lutz; a) Gasanstalt: Erzeugung 1924 = 618030 cbm Gas, Preis 0,22 RMk. für 1 cbm, Gaskonsumenten 1577; b) Wasserwerk: Gesamtförderung 1924 = 189630 cbm Wasser, davon lt. Wassermesser von der Bewohnerschaft verbraucht 142441 cbm, Zahl der Konsumenten 989; c) Kanalwerk: Gesamtanschlüsse 900, an Gebühren



Ermländisches Priesterseminar.

sind 1925 = 2½ Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes erhoben; d) Elektrizitätswerk: An Strom ist 1924 bezogen von der Ueberlandzentrale des Kreises Braunsberg 197220 Kilowatt, von dem Ueberlandwerk Königsberg 406700 Kilowatt, Preis für Lichtstrom 0,40 RMk; e) Schlachthof: Schlachtungen im Jahre 1925: 25 Pferde, 256 Ochsen, 90 Bullen, 265 Kühe, 97 Jungrinder, 517 Kälber, 3356 Schweine, 1073 Schafe, 7 Ziegen. 1924 ist eine Eisgewinnungsanlage im Schlachthofe eingerichtet.

Stadtbauhof mit Fuhrwerksbetrieb: Der städtische Fuhrpark umfaßt 10 Pferde. Die Stadt besorgt die Gemüllabfuhr auf Kosten der Beteiligten.

Strom- und Hafenverwaltung: Die Verwaltung umfaßt 9 km Passargefluß und eine kurze Kanalstrecke. Seit Gründung der Stadt hat sie eigene Hafenanlage in Pfahlbude.

Stadtwald: 826 ha Bodenfläche zur Holzzucht, 28 ha Aecker und Wiesen, 71 ha Hochmoor, zusammen 925 ha. Zulässiges Einschlagssoll 2700 fm. Ueberschuß etwa 20000 RMk. Städtische Friedhöfe sind nicht vorhanden.

Staatliches Gymnasium.

## 4. Schul- und Kirchen-Angelegenheiten.

Staatliches Gymnasium-Hosianum: Studiendirektor Dr. Jüttner, Schülerzahl 379. Staatliche Akademie: Rektor Professor Dr. Steinmann, Telephon 360, Bischöfliches Priesterseminar, zusammen 40 Studierende. Landwirtschaftsschule: Direktor Häsner, Telephon 149, Schüler 70, Schülerinnen 10. Staatliche Aufbauschule: Studiendirektor Dr. Bisewski, Schülerzahl z. Zt. 115. (Das über 100 Jahre bestandene Lehrerseminar ist am 13. März 1926 eingegangen.) Städtisches Lyzeum und Oberlyzeum (Elisabethschule): Studiendirektor Semrau, Schülerinnenzahl 476. Berufsschule: Direktor Lindner, Telephon 302, Schüler 300, Schülerinnen 150. Katholische Volksknabenschule: Rektor Pfeiffer, Schülerzahl 450. Katholische Volksmädchenschule: Rektor Huhn, Schülerinnenzahl 433. Evangelische Volksschule: Rektor Blosat, Schüler 192, Schülerinnen 192. An Kirchen sind vorhanden: 3 katholische Kirchen, 1 katholische Gymnasialkirche, 1 evangelische Kirche, 1 Synagoge. Die Bevölkerung ist zu $^2/_3$ katholisch, zu $^1/_3$ evangelisch. Erste Geistliche: Erzpriester Schulz, Telephon 122, Superintendent Graemer, Telephon 81.

## 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Höhe des Hauptetats: 1925 = 977570 RMk., 1900 = 288805 RMk., 1910 = 498378 RMk. Steuerzuschläge 1925: 200 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 600 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrag, 300 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Kapital.

Neben-Etats. Licht- und Wasserwerke: a) Gasanstalt: 1925 = 180604 RMk., 1910 = 193800 RMk., 1900 = 59025 RMk., b) Wasserwerk: 1925 = 39088 RMk., c) Elektrizitätswerk: 1925 = 195152 RMk.; Schlachthof: 1925 = 23000 RMk.; Kanalwerk: 1925 = 34000 RMk.; Kasernement: 1925 = 30000 RMk. Kapitalvermögen: Bar-Vermögen am Jahresschlusse 1913/14 166347 PMk. Grundstücke: Gebäude-Feuerversicherungs-Werte 2459800 GMk.; verschiedene Ländereien im Werte von 60000 GMk.; Stadtwald: Bodenfläche 430000 GMk., Holzwert 1280000 GMk., Kulturen 64000 GMk. Schulden: Vorkriegsschulden nach dem Stande vom 1. Juli 1920 = 2079181 RMk.; nach dem 1. Januar 1919 aufgenommene Anleihen 3274855, im Goldwerte von 220247 GMk.; neu anfgenommene Goldmarkschulden 230638 GMk.; Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1925 etwa 150000 RMk.

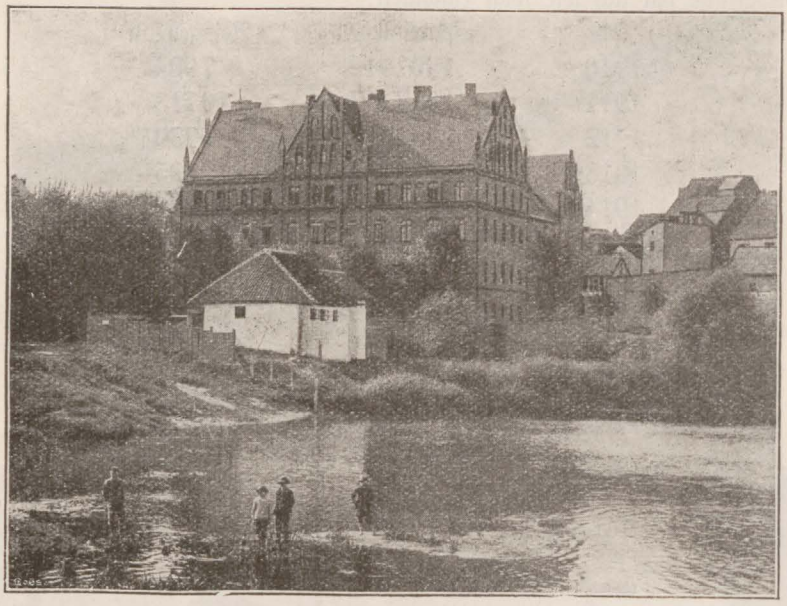
Die Stadtsparkasse hat sich wie folgt entwickelt:

| Jahr | Spareinlagen | Reingewinn |
|---|---|---|
| 1910 | 1907912 | 7934 |
| 1911 | 1968163 | 10713 |
| 1912 | 1983411 | 7930 |
| 1913 | 1883354 | 12525 |
| 1914 | 2092078 | 3259 |
| 1915 | 2023187 | 8503 |
| 1916 | 1900586 | 5170 |
| 1917 | 2361000 | 8662 |
| 1918 | 3370981 | 14958 |
| 1924 | 55454 | 2313 |
| 1925 | 155253 | 3608 |

Hafen und Städtisches Oberlyzeum (Elisabeth-Schule).

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Mutterhaus der Schwestern von der heiligen Catharina, Telephon 170. Katholisches Mädchen-Waisenhaus. St. Elisabeth-Stift (katholische Fürsorgeanstalt für schulentlassene Mädchen), Telephon 188. Magdalenenstift (evangelische Fürsorgeanstalt für schulentlassene Mädchen), Telephon 83. Katholisches Siechenhaus. Evangelisches Siechenhaus. v. Potocki'sches Stift (katholisch). St. Andreas-Hospital (katholisch). Evangelisches Hospital und Martinstift. Kreisaltenheim. Evangelisches Knaben-Waisenhaus. Evangelisches Mädchen-Waisenhaus. Evangelisches Säuglingsheim. Evangelisches Siechenhaus. St. Marien-Krankenhaus (Dr. Flack, Sanitätsrat), Telephon 168. Evangelisches Krankenhaus (Medizinalrat Dr. Janz), Telephon 82.



Aufbauschule.

Arendt'sche Stiftung. Stiftung des am 22. April 1896 verstorbenen Seminardirektors Dr. Anton Arendt; 6 Wirtschaftsperioden von 20 Jahren, deren letzte 1992 beginnt. Die Stiftung rechnete dann mit einem Vermögen von 1418700 Mk. und einer Ausgabe von 56988 Mk. zur Unterstützung von Armen. Bei der Uebernahme besaß die Stiftung: in Pfandbriefen 76950 Mk., bei der Sparkasse 6539 Mk, Ländereien und Grundstücke im Werte von 33000 Mk., zus. 116489 Mk. Am Jahresschlusse 1913 betrug das Vermögen 214290 Mk.

1925 hat die Stadt ein sogenanntes „Rentnerheim" eingerichtet, in dem 27 Kleinrentnerinnen gute und billige Aufnahme gefunden haben. In sonstigen städtischen Wohnhäusern sind 14 ortsarme Familien untergebracht. Laufend sind zu unterstützen: 350 Kleinrentner, 350 Sozialrentner, 250 Ortsarme.

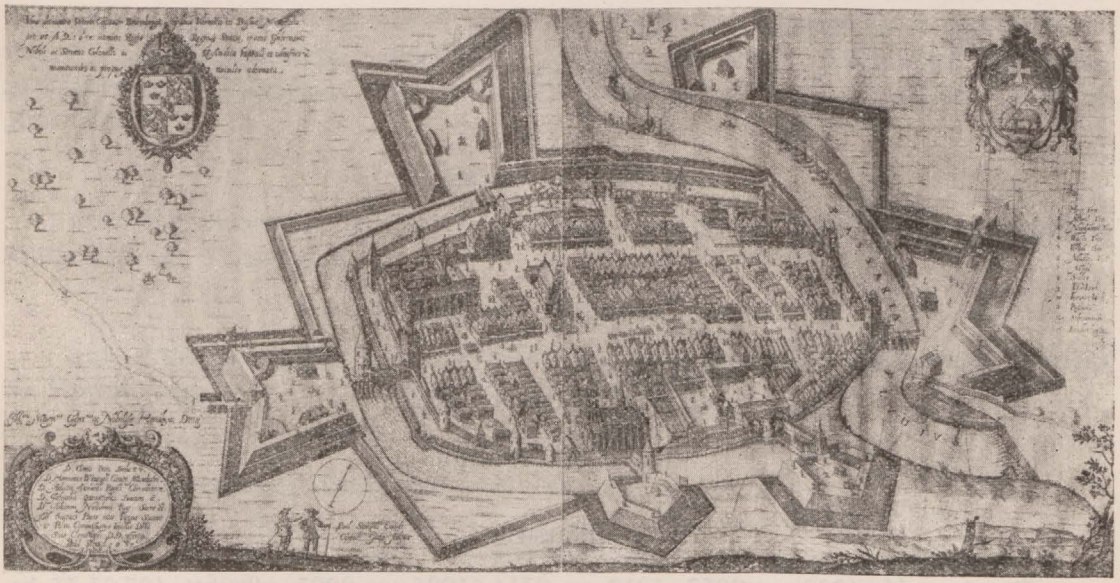
## 7. Hoch- und Tiefbauten.

In den Jahren von 1910 bis 1925 sind im Stadtgebiet 470 Wohnungen neu errichtet worden. Für die Rechnung der Stadt sind in der Zeit von 1918 ab 22 Häuser mit 99 Wohnungen

erbaut worden. Die Kleinsiedelungsgesellschaft m. b. H. für den Kreis Braunsberg errichtete hier 5 Doppelhäuser mit 18 Wohnungen. Geplant ist die Errichtung einer 30klassigen Schule, einer Reihenhausanlage mit 24 Wohnungen, sowie eines weiteren Bürgerheimes.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Die Altstadt Braunsbergs, begünstigt durch die Lage an der Passarge, entwickelte sich zum Haupthandelsplatz des Ermlandes. Durch die Aenderungen der politischen Grenzen, den Aufschluß des Hinterlandes durch Eisenbahnen — Ostbahn, Bahn von Braunsberg nach Mehlsack und die Haffuferbahn von Braunsberg nach Elbing — ist der einst blühende Handel stark zurückgedrängt. Das Motorschiff „Braunsberg" unterhält eine regelmäßige Schiffsverbindung mit Pillau und Königsberg. Kahnschiffer aus den Hafforten befördern Güter auf dem Wasserwege.



Altstadt um 1635.

Die Provinzialkunststraße Königsberg—Elbing verbindet Braunsberg mit Königsberg 60 km, mit Elbing 41 km, mit Heiligenbeil 12 km und Frauenburg 10 km. Von Braunsberg gehen nachstehende Kunststraßen aus: Braunsberg—Mehlsack 30 km, Braunsberg—Wormditt 40 km, Braunsberg—Lindenau 10 km, Braunsberg—Hogendorf 17 km, Braunsberg—Födersdorf—Neumark 23 km, Braunsberg—Lindwald—Frauenburg 16 km, Braunsberg—Rodelshöfen 1,5 km, Braunsberg—Zagern 3 km, Braunsberg—Klenau 4,5 km, Braunsberg—Regitten 2,5 km.

## 9. Verschiedenes.

Zu den bedeutenderen industrieellen Anlagen sind zu zählen: die Lederfabriken von Johannes Berger A.-G., E. Sonnenstuhl und W. Freiberg, die Große Amtsmühle (F. Schichau, Elbing), die Wecklitzmühle, die Braunsberger Maschinenfabrik und Eisengießerei, die Sägewerke von Dinn & Co., von Blank und von Piehl, die Ofenfabrik von W. Wendel, die Orgelbauanstalt von V. Stange,

die Likörfabrik von Lichtenstein & Horn, die Molkereigenossenschaft und die Zentralmolkerei. Das „Braunsberger Bier“ der Bergschlößchen-Aktien-Bierbrauerei erfreut sich eines guten Rufes weit über den Bezirk der engeren Heimat hinaus. Die Zigarrenfabrik von Loeser & Wolff beschäftigt am Orte 440 Angestellte und Arbeiter.

Braunsberg ist die Stadt der Schulen (s. Nr. 4). In Verbindung mit der Akademie stehen das archäologische Museum, das christlich archäologische Kabinett, der staatliche botanische Garten, die Bibliotheken der Akademie 100000 Bände, des Priesterseminars 50000 Bände.

Die günstigen Schulverhältnisse Braunsbergs, seine guten Eisenbahnverbindungen zumal mit der Haffküste und den Nehrungsbadeorten haben veranlaßt, daß es gern als Ruhesitz gewählt wurde.

# Bischofswerder.

(Kreis Rosenberg.)

## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl: 1900 = 2057, 1910 = 2314, 1925 = 2007. Größe: 427,03,33 ha.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister: Densch, seit 1910; Beigeordneter: Hotelier G. O. Hoppenheit, seit 1924, und 4 Mitglieder des Magistrats; 11 Stadtverordnete; 1 Rendant; 1 Stadtsekretär; 1 Polizeibetriebsassistent; 1 Schlachthofinspektor; 6 Angestellte. Armen-, Bau-, Schlachthof-, Schul-, Beleuchtungs-, Park-, Kleinsiedlungs-, Kleinrentner- und Kassenrevisions-Deputation. Im Kreistag und Kreisausschuß durch den Bürgermeister vertreten. Postamt, Postmeister Fisahn; Zollamt, Zollsekretär Marsch; Eisenbahn, Bahnhofsmeister Machoy; Grenzkommissariat, Kriminalsekretär Fischer; Landjägeramt, Oberlandjäger Gollombeck. Kreditanstalten: Stadtsparkasse, Kreissparkasse, Darlehnskasse, Vorschuß.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Elektrizitätsanlage des Kreis-Ueberlandwerks Rosenberg, Schlachthof, Armenhaus, Polizeigefängnis, evangelischer, katholischer und jüdischer Friedhof.

### 4. Schul- und Kirchen-Angelegenheiten.

Stadtschule mit gehobenen Klassen, Rektor Kleszewski; kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschule, Rektor Kleszewski; evangelische Kirche, Pfarrer Sakowsky; katholische Kirche, Dekan Hoppenheit; Synagogengemeinde; Apostolische Kirche.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Hauptetat: 1925 = 140350 RMk. Steuerzuschläge: 400 Prozent zur staatlichen Grundvermögenssteuer, 100 Prozent zur staatlichen Grundvermögenssteuer als gemeindliche Hauszinssteuer, 400 Prozent zur staatlichen Gewerbeertragssteuer, 400 Prozent zur staatlichen Gewerbekapitalsteuer. Zuschüsse: 18000 RMk. Ergänzungszuschuß für die Schule. Ueberschüsse: keine. Kapitalvermögen: 22250 RMk. zur Aufwertung angemeldet. Etat 1910 = 75650 RMk., Steuerzuschläge: je 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 90 Prozent Betriebssteuer, 240 Prozent Einkommensteuer. Etat 1900 = 60723 RMk., je 230 Prozent Steuerzuschläge der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer. Grundstücke: Stadtschule, Spritzenhaus, Polizeiwache, Armenhaus, Sechsfamilienhaus, Schlachthaus, Stadthalle nebst Spielplatz und Stadtpark, 2 ha Acker. Schulden: 3000 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Städtisches Armenhaus und Diaspora-Anstalten (Krüppelheim, Siechenheim, Säuglingsheim, Krankenhaus und Korbmacherei).

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Zwei Sechsfamilienhäuser, zwei Vierfamilienhäuser, ein Zweifamilien-Landjägerhaus. Geplant ein Vierfamilienhaus.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahn, Post und Chausseeverbindung nach Freystadt 15 km.

### 9. Verschiedenes.

Ein Heldendenkmal auf dem Marktplatz nebst 4 Erinnerungseichen an den Brand 1726. Ein Bismarckgedenkstein an der Kirche. Eine Friedenseiche 1871 im Kirchengarten (Mitte desselben). Eine Brandeiche (Brand 1726), gepflanzt 6. März 1926 im Kirchengarten (westlich der Friedenseiche). Spiel- und Sportplatz nebst Stadtpark und Stadthalle und seit 1913 Stadtwäldchen (Schonung) westlich der Stadt.

# Creuzburg.

(Kreis Pr. Eylau.)

## 1. Allgemeines.

Creuzburg, 28 km von der Provinzialhauptstadt Königsberg entfernt, hatte 1900 = 1848, 1910 = 1725 und 1925 = 1673 meist Landwirtschaft treibende Einwohner.

Im Jahre 1315 erhielt der Ort Stadtrechte, nachdem der Ritterorden auf dem sogenannten Schloßberge am Südausgange der Stadt im Jahre 1253 eine Burg erbaute, von der jetzt allerdings nur noch ein Torbogen steht. Die Größe des Stadtbezirks beträgt 1544 ha.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Dziorobek amtiert seit 31. August 1910. Beigeordneter Lehrer Schwarz seit 10. Januar 1925. 6 Magistratsmitglieder, 11 Stadtverordnete, 1 Stadtkassenrendant, 2 Polizeibeamte. Die Stadt ist durch den Bürgermeister im Kreisausschuß und Kreistage vertreten.

Ruine auf dem Schloßberg.

## 3. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Außer der 6klassigen Volksschule befindet sich noch eine Privatschule mit 20 Schülern.

### 4. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

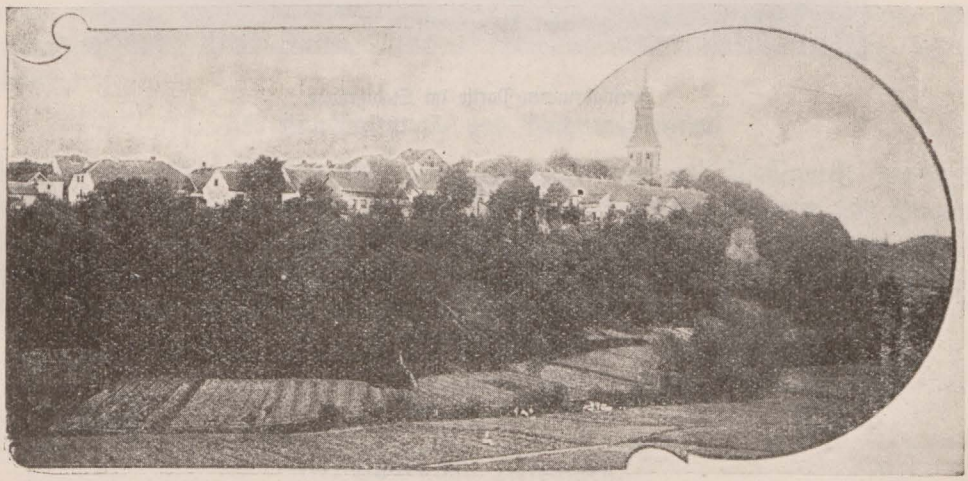
Der Etat 1925 weist in seiner Endsumme 66700 RMk. auf. Die Steuerzuschläge betragen 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer und 600 Prozent zu den Grundbeträgen der Gewerbesteuer vom Ertrage und Kapital. Der Vermögensstand stellt sich wie folgt: 106 ha Liegenschaften Wert 59464 RMk., Gebäude Versicherungswert 106220 RMk., Kapitalien aufgewertet 30341 RMk. Schulden keine.

### 5. Hoch- und Tiefbauten.

Im laufenden Jahre ist die Errichtung eines Fünffamilienhauses geplant. Die Kleinsiedlungsgesellschaft will außerdem ein Achtfamilienhaus erbauen, nachdem sie in den Vorjahren 10 Häuser mit 20 Wohnungen erstellt hatte.

### 6. Verkehrsverhältnisse.

Eine normalspurige Kleinbahn führt nach Tharau, einer Station der ostpreußischen Südbahn. Außerdem verkehrt ein Personenauto nach Pr. Eylau an zwei Tagen in der Woche.

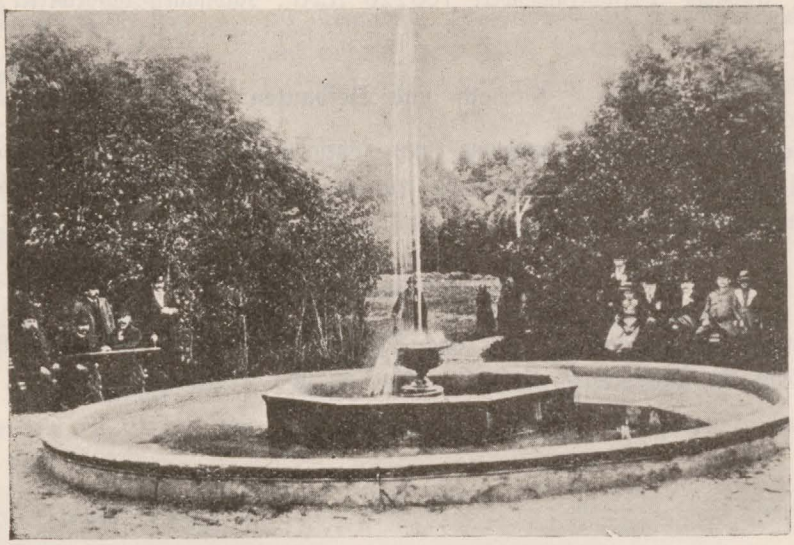


Stadtbild.

### 7. Verschiedenes.

Die Stadt liegt auf einer Anhöhe zwischen dem Pasmarfluß und Keysterbach. Letzterer durchfließt ein Tal, Stadtgrund genannt, dessen hohe mehr oder weniger steile Abhänge mit Laub- und Nadelbäumen bewaldet sind, und der nach Erbauung eines Gesellschaftshauses ein beliebter Ausflugsort der Königsberger Bevölkerung geworden ist. Dort befindet sich auch ein Denkmal des Generalfeldmarschalls von Boyen, dessen Vaterstadt Creuzburg ist. Neben einem selbsttätigen Springbrunnen laden die verschiedensten Anlagen in dem 1,5 km langen unmittelbar neben der Stadt liegenden Wald zur Erholung ein. Auf dem Marktplatz steht das Kriegerdenkmal zum Andenken an die Ge-

fallenen 1870/71. Die Kirche stammt aus dem 14. Jahrhundert und ist ein gefugter Ziegelbau in gotischem Verbande mit achteckigem Turm. Von der 1922 errichteten Schaltstation des Ueberlandwerks gehen drei 60000-Volt-Leitungen nach Königsberg, Friedland und Elbing, außerdem sieben 15000-Volt-Leitungen nach allen Richtungen.



Springbrunnen-Partie im Stadtgrunde.

# Christburg.

(Kreis Stuhm.)

## 1. Allgemeines.

Die Stadt Christburg liegt im Kreise Stuhm an der Eisenbahnlinie Marienburg—Allenstein, etwa 30 km südöstlich von Marienburg. Größe des Stadtbezirks: 1000 ha. Die Christburg, die nicht mehr erhalten ist, war eine der ersten Gründungen des Deutschen Ritterordens im Anfange des 13. Jahrhunderts. In ihrem Schutze siedelten sich die Kolonisten am Fuße des Schloßbergs an. Im Jahre 1671 erhielt Christburg die Stadtrechte. Die Bevölkerungsziffer betrug in den Jahren 1900 = 3224 Einwohner, 1913 = 3017 Einwohner, 1925 = 2947 Einwohner.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Fritz Müntner stand seit dem Jahre 1913 an der Spitze der Stadt. Augenblicklich ist die Stelle nach dem im März d. Js. erfolgten Ableben des Bürgermeisters unbesetzt.

Beigeordneter: Fabrikbesitzer Willy Fritz. Er bekleidet dieses Amt seit den letzten Kommunalwahlen (Mai 1924). Die Zahl der Magistratsmitglieder beträgt 5. Die Zahl der Stadtverordneten beträgt 15. Von diesen entfallen auf die Bürgerliste 4, den Mieterverein 7, das Zentrum 2, die freie Bürgerliste und die Kommunisten je 1 Stadtverordneter. Beamte und Angestellte: Beamte: 8, darunter 1 Magistratssekretär, 1 Kämmereikassenrendant, 1 Schlachthofinspektor, 1 Gasmeister, 1 Oberschwester; Angestellte: 7. Ausschüsse und Deputationen: Schuldeputation, Baukommission, Armenkommission, Kämmereikassen-Revisions-Kommission, Gaskommission, Schlachthauskommission, Krankenhauskommission, Kontrollkommission zur Ausführung der Stadtverordnetenbeschlüsse. Die Stadt ist im Kreistag durch 2 Abgeordnete vertreten. An öffentlichen Behörden ist ein Amtsgericht und eine Postanstalt (Postmeister) vorhanden. Kreditanstalten: Kreissparkasse (Nebenstelle), Bank der Ostpreußischen Landschaft, Vorschußverein Christburg, Spar- und Darlehnskassenverein Christburg.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk, Schlachthof, Wasserwerk. Kommunale Friedhöfe sind nicht vorhanden.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Evangelische Volksschule (6klassig) Leiter Rektor Denck. Katholische Volksschule (3klassig) Leiter Hauptlehrer Hanz. Der evangelischen Volksschule sind „gehobene Klassen" bis Obertertia (Realschullehrplan) angegliedert. Private höhere Töchterschule (9klassig) Leiterin Fräulein Brandstädter. Gewerbliche Fortbildungsschule, Leiter Rektor Denck. Schulbesuchsziffern: 275 evangelische, 83 katholische Schüler.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Hauptetat für 1925: 244826 RMk. Nebenetat: Gaswerk und Wasserwerk: 50532 RMk. Ueberschüsse im Etatsjahr 1925 keine. Steuerzuschläge: zur Grundvermögenssteuer 200 Prozent, zur Gewerbesteuer vom Ertrag 500 Prozent, zur Gewerbesteuer vom Kapital 500 Prozent und 100 Prozent zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer als gemeindliche Hauszinssteuer. Grundstücke: 12½ ha Ackerland, 1 Zehnfamilienwohnhaus, 1 Vierfamilienwohnhaus.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Ein Armenhaus.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

1925: Bau eines Zehnfamilienwohnhauses und Neubau der städtischen Volksschule (12klassig) Für 1926 ist der Bau von 2 Vierfamilienhäusern in Aussicht genommen.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahn an der Strecke Marienburg—Allenstein. Autobuslinien: Christburg—Stuhm (ca. 20 km), Christburg—Elbing (ca. 30 km).

# Darkehmen.

(Kreis Darkehmen.)

## 1. Allgemeines.

Der Ort Darkehmen hat in der Entwicklung der ostpreußischen Geschichte immer schon eine erhebliche Rolle gespielt. König Friedrich Wilhelm I. hatte die Wichtigkeit dieser dörflichen Siedlung mit weitschauendem Blick sofort erkannt, und in der Konferenz zu Ragnit nahm er bereits 1723 die Erhebung des Dorfes Gr. Darkehmen zur Stadt in Aussicht. Die Lage des Ortes erschien dem König günstig. Die große Straße, welche Lyck mit Insterburg verbindet, überschritt hier die Angerapp. Das starke Gefälle des Flusses ermöglichte die Ausnutzung der Wasserkraft für Mühlen und Holzflößerei. Die fehlenden Handwerker wanderten in steigender Zahl ein. Am 10. September 1725 erschien der damalige Etatsminister von Görne als Präsident der

Rathaus.

ostpreußischen Provinzialverwaltung und setzte den Mühlenschreiber Christoph Meißel als Bürgermeister ein. Seit diesem Tage bestehen auch die Stadtrechte der Stadt Darkehmen. Im Laufe der Jahre hat Darkehmen manchen Wandel erlebt. Von der aufblühenden Industrie nach Gründung der Stadt sind besonders zu erwähnen: die Tuchfabrik, Gelbgießerei, Mühlenbetriebe sowie die Errichtung einer Pulverfabrik. Auch auf dem Gebiete der Elektrizität war Darkehmen bahnbrechend. Hatte die Stadt doch schon im Jahre 1886 als erste Stadt Deutschlands eine gute elektrische Straßenbeleuchtung. Am 1. April 1890 erhielt Darkehmen Militär, und zwar das 2. Bataillon des Inf.-Regt. Nr. 59.

Dieser Zeitpunkt war für das wirtschaftliche Leben der Stadt von besonderer Bedeutung, was auch durch das Steigen der Einwohnerzahl dargetan wird. Im Jahre 1900 betrug diese 3536, 1910 = 3514 und im Jahre 1925 rund 3500 (letzte Zahl ohne Militär). Seit Beendigung des Weltkrieges hat Darkehmen kein Militär mehr. Das Stadtgebiet umfaßt 769 ha.

## 2. Personalangelegenheiten.

Leiter der Stadt ist seit dem 18. Januar 1922 Bürgermeister Schimkat. Zum Beigeordneten wurde am 10. März 1922 der Kaufmann Gettkant gewählt. Der Magistrat setzt sich aus 6 Mitgliedern, die Stadtverordnetenversammlung aus 15 Stadtverordneten zusammen. Im Büro- und Kassendienst sind 4 Beamte und 3 Angestellte beschäftigt. Dem Elektrizitäts- und Wasserwerk und dem Schlachthof stehen je ein Leiter vor. An Ausschüssen und Deputationen sind vorhanden: die Schuldeputation, die Elektrizitäts- und Wasserkommission, Wege- und Feldkommission, Bau- und Straßenkommission, Armenkommission, Wohnungskommission, Schlachthauskommission und Friedhofskommission. Die Stadt ist im Kreistag durch 5 Herren, im Kreisausschuß durch den Bürgermeister und ein Mitglied der Stadtverordnetenversammlung vertreten. Leiter des Kreises ist Landrat Serofki, Leiter des Finanzamtes Regierungsrat Kohlisch, Leiter des Amtsgerichtes Amtsgerichtsrat Knauer, Leiter des Katasteramtes Katasterdirektor Gedat. An Kreditanstalten sind vorhanden: Darkehmer Bankverein, Vorsteher Bankdirektor Gregor; Kreissparkasse, Direktor Feuerherdt; Bank der Ostpr. Landschaft, Leiter Bankvorstand Haegert und Raiffeisenverein, Leiter Dr. Meyer.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

An städtischen Betrieben besitzt die Stadt einen Schlachthof, ein Wasserwerk, ein Elektrizitätswerk (Erzeugung 160000 Kilowatt). Ferner ist im Besitze der Stadt der städtische Friedhof mit einer neugebauten Friedhofskapelle.

## 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

In der Stadt befindet sich eine evangelische Kirche. Erster Geistlicher ist Superintendent Gemmel. Für die katholische Bevölkerung ist eine Kapelle erbaut. Katholischer Pfarrer ist Dr. Schwark. An Schulen sind vorhanden: eine 7klassige Volksschule, Leiter Rektor Krause, sowie eine Private Höhere Knaben- und Mädchenschule, deren Leiter Studienassessor Storz ist. Ferner unterhält die Stadt eine kaufmännische und eine gewerbliche Fortbildungsschule. Für die noch nicht schulpflichtigen Kinder bestehen zwei Kindergärten.

## 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Hauptetat für 1925 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 231154 RMk. Dazu kommt noch der Nebenetat für die Schule mit 58000 RMk. Zur Deckung der Ausgaben werden an Zuschlägen erhoben: 100 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 300 Prozent zur Steuer vom Gewerbeertrage und 300 Prozent zur Steuer vom Gewerbekapital. An Vermögen besitzt die Stadt einen Grundbesitz von 500 Morgen.

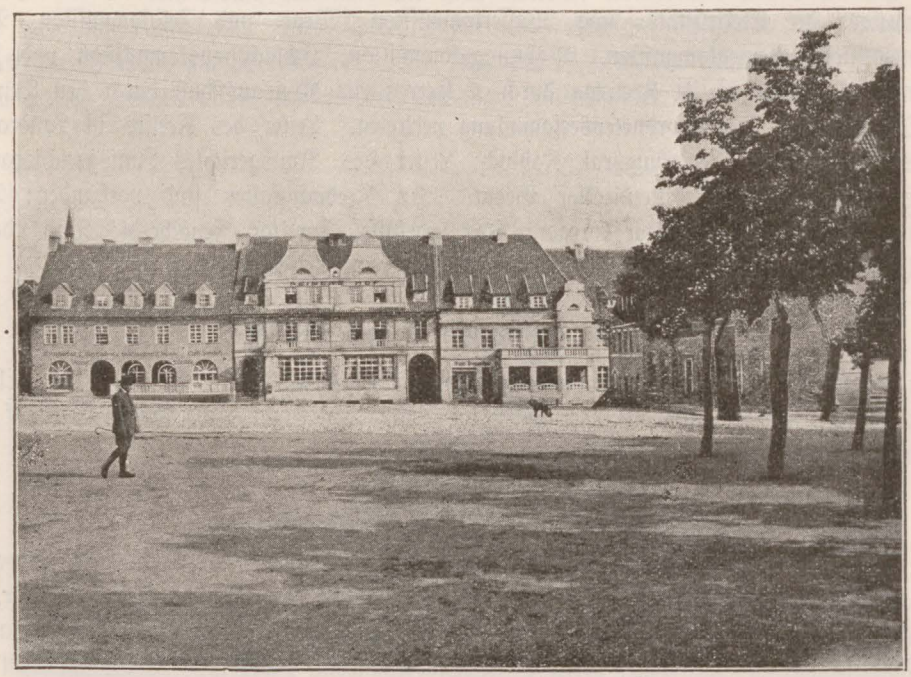
## 6. Hoch- und Tiefbauten.

In den letzten Jahren sind an besonderen Bauten vorgenommen worden: die Herstellung eines Tiefbrunnens für die Wasserleitung, der Bau einer Brücke über die Ragawitze, der Bau einer Fried-

hofskapelle, sowie die umfangreiche Verbesserung des Wege- und Straßennetzes. Außerdem ist seit Beendigung des Krieges zur Linderung der Wohnungsnot eine erhebliche Anzahl von Siedlungsbauten ausgeführt worden. Auch im laufenden Jahre ist wiederum der Bau mehrerer Häuser geplant.

## 7. Verkehrsverhältnisse.

Die Verkehrsverhältnisse der Stadt sind als günstig zu bezeichnen. Nach Einrichtung der Auto-Omnibus-Linie Darkehmen—Trempen ist auch dieser Teil des Kreises dem Verkehr der Stadt erschlossen. Die Nachbarstädte sind auf guten Chausseen bequem zu erreichen. Es beträgt die Entfernung nach Insterburg 34 km, nach Gumbinnen 25 km, nach Goldap 24 km und nach Angerburg 32 km.

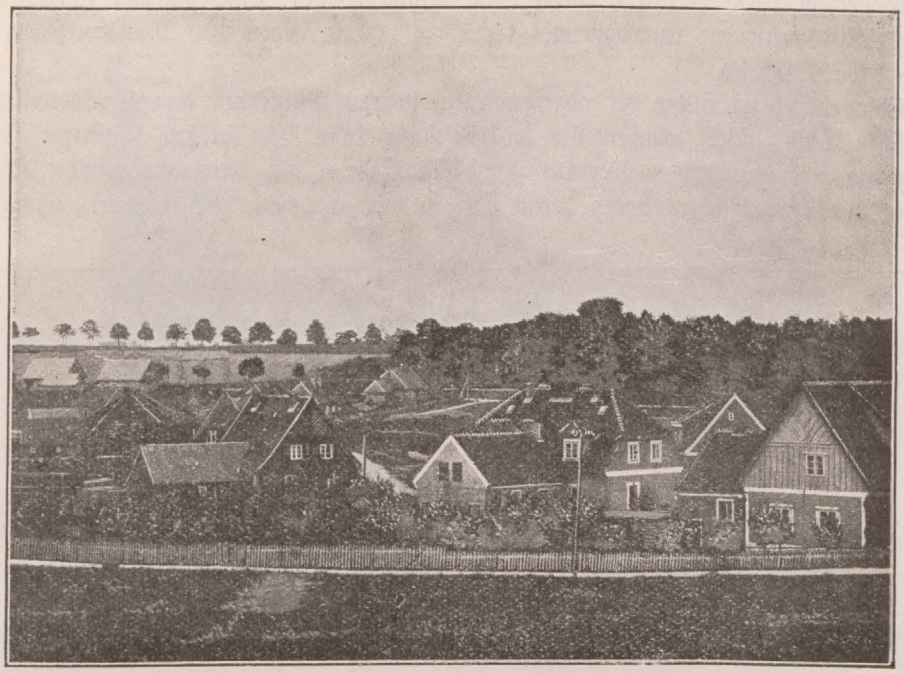


Nordostecke des Marktplatzes nach dem Wiederaufbau.

## 8. Verschiedenes.

Darkehmen liegt auf dem sanft ansteigenden linken Ufer der Angerapp. Die Kirche und der parkartige Friedhof krönen das Bild. Im Hintergrund sieht man den flachen Höhenzug der Kallner Berge und östlich der Stadt das Schützenwäldchen. Ein Bild, das im ersten Grün oder in den Herbstfarben am eindruckvollsten wirkt. Darkehmen, das zu Anfang des Krieges von den Russen zum großen Teil zerstört war, ist nach seiner Befreiung durch Hindenburg wieder aufgebaut worden. Bei dem Aufbau sind erstklassige Sachverständige herangezogen, sodaß das Stadtbild durch den Wiederaufbau sehr gewonnen hat. Die Stadt hat breite saubere Straßen, die fast durchweg mit Baumpflanzungen versehen sind, sodaß das ganze Stadtbild den freundlichen Eindruck einer Gartenstadt macht. An Denkmälern sind zwei vorhanden. Ein Kriegerdenkmal für die Gefallenen in den

Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 und ein Heldendenkmal für die im Weltkriege Gefallenen der Stadt Darkehmen. Zum Schlusse muß noch das Schloß Beynuhnen mit seinen reichen Kunstschätzen erwähnt werden. Dort hat Herr v. Farenheid durch das Streben seines ganzen Lebens das schöne Ziel erreicht, die bedeutendsten Kunstschätze der Antike und Renaissance in Kopie und Original ver-



Kleinsiedlung.

sammelt zu haben. Durch das Entgegenkommen der Herrschaft Beynuhnen ist es jedem möglich, am Freitag nachmittag das Schloß in Augenschein zu nehmen. Bequeme Bahnverbindung von Darkehmen nach Beynuhnen in einer Fahrzeit von 10 Minuten.

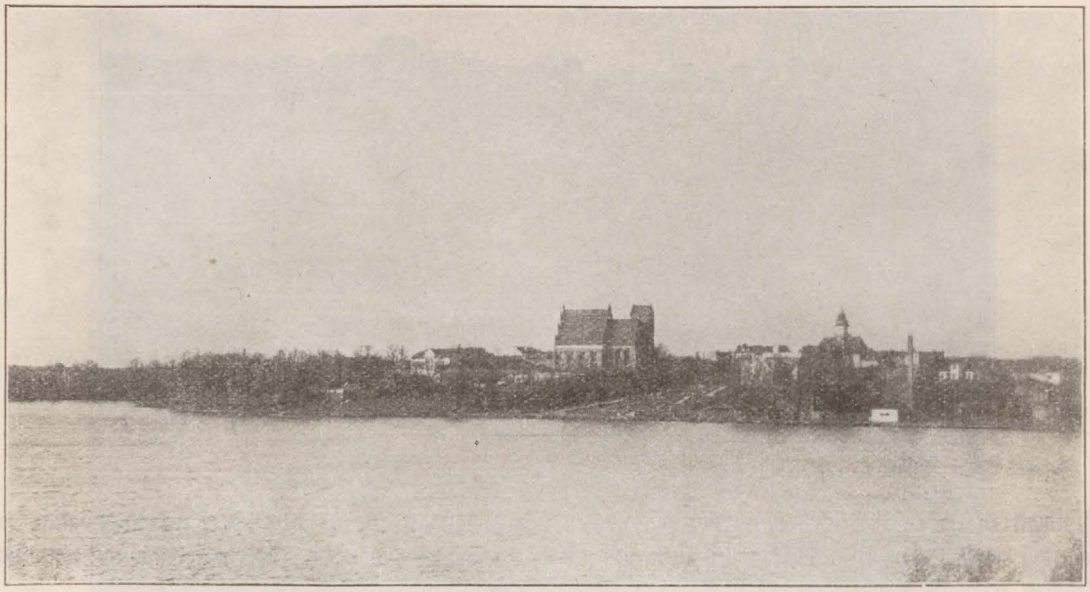
# Dt. Eylau.

(Kreis Rosenberg.)

## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl 1900 = 8073, davon 2400 Militärpersonen; Einwohnerzahl 1910 = 10086, davon 2600 Militärpersonen; Einwohnerzahl 1925 = 11020, davon 800 Militärpersonen. Größe des Stadtbezirks: 2500 ha.

Dt. Eylau bietet im Süden der abgeschnittenen Provinz Ostpreußen dem Korridorreisenden den ersten deutschen Gruß. Von wundervoller landschaftlicher Lage, vom großen schiffbaren Geserichsee überall umgeben, und innerhalb meilenweiter Waldungen faßt es alle Reize ostpreußischer Schönheiten für den, der hier ostpreußischen Boden betritt oder verläßt, zusammen. Viel Segel-, Dampfer- und

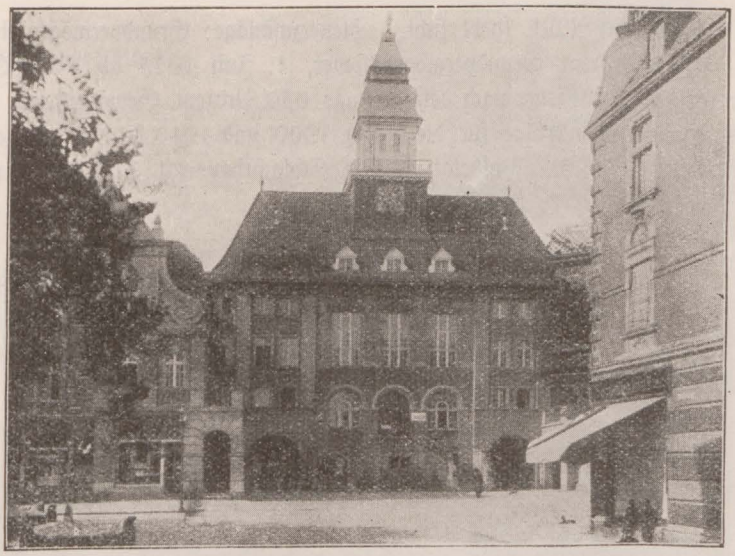


Uferpromenade am Geserichsee, im Hintergrund die Ordenskirche.

Rudersport auf dem 38 km langen See, der die Stadt von allen Seiten umspielt. Viele, viele Jahrhunderte ist Dt. Eylau die Vorburg deutscher Kultur im heranbrausenden Slavenmeer gewesen. Trotzig schaut die mehr denn 600 Jahre zählende Ordenskirche über See und Wald hinüber zu der nur 7 km entfernten polnischen Grenze. Deutsche Kultur herrscht auch heute noch in schönster Entfaltung in der Geserichstadt. Der Magistrat hat sich die weitere Industriealisierung der Stadt zur Aufgabe gestellt, soweit die Schönheit der städtischen Ansicht darunter nicht leidet. Auf Verschönerung auch der Innenstad durch gärtnerische und bauliche Anlagen wird größter Wert gelegt. Die Anlagen an dem neuen Kriegerdenkmal vor dem Gymnasium sind vorbildlich und die Terrassenanlagen südlich der Stadthalle und der Kirche sind einzig in ihrer Art für Ostpreußen. Wegen seiner landschaftlichen Schönheiten berühmt und infolge der großen Stadthalle bekannt, wird Dt. Eylau allmählich die Stadt der Kongresse im südlichen Ostpreußen. Eine neuerbaute Jugendherberge im Stadtwalde bietet unentgeltliche Unterkunft und billige Verpflegung.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Giese, seit 1910 im Amt, vorher Gerichtsassessor und Magistratsassessor in Stargard i. Pom; Beigeordneter Apothekenbesitzer Rievers, seit 1921 bei der Stadt; 4 Stadträte: 2 Deutschnationale, 1 Volksparteiler, 1 Sozialdemokrat; 21 Stadtverordnete: 13 Deutschnationale, 4 Sozialdemokraten, 1 Demokrat, 1 Zentrum, 1 Kommunist, 1 Völkischer; 26 Beamte, 21 Angestellte.



Rathaus.

Ausschüsse und Deputationen: Finanzkommission, Gesundheitskommission, Armenkommission, Krankenhauskommission, Wohnungskommission, Fischereiausschuß, Kämmereikassen-Revisionskommission, Marktkommission, Schlachthauskommission, Feuerausschuß, Ortsausschuß für Jugendpflege, Schuldeputation, Verwaltungsrat der technischen Werke, Servisausschuß, Hospitalkassenvorstand, Waldkommission, Preisprüfungskommission, Baukommission, Diakonissenvorstand, Wohlfahrtsausschuß, Vorstand der Berufsschulen, Ausschuß zur Unterbringung ausgeschiedener Heeresangehöriger. Die Stadt ist im Kreisausschuß durch den Bürgermeister und einen Stadtverordneten vertreten. Behörden: Postamt: Postdirektor von Brandt; Zollamt: Zollinspektor Panske; Eisenbahnverwaltung: Eisenbahnoberinspektor Diesel; Heeresunterkunftsamt: Verwaltungsinspektor Grunenberg; Wirtschafts- und Rechnungsamt: Verwaltungsobersekretär Rühl; Hilfsstelle des Finanzamts Osterode; Oberinspektor Rose; Amtsgericht: 3 Richter, Aufsichtsrichter Amtsgerichtsrat Schmadalla. Kreditanstalten: Bank der Ostpreußischen Landschaft, Reichsbanknebenstelle, Kreis- und Stadtsparkasse, Kreisbank, Darlehnskassenverein, Westpreußische Genossenschaft.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

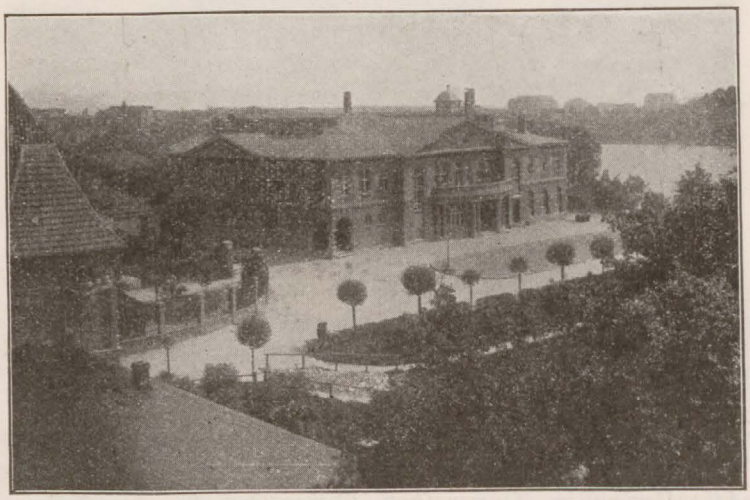
Gaswerk, Wasserwerk, Kanalwerk, Schlachthof, Heldenfriedhof, Krankenhaus (mit 100 Betten), Warmbadeanstalt, Stadtwald mit altem Baumbestand (40 ha) und einem Waldrestaurant, davor eine Tonhalle für 100 Sänger.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Staatliches Gymnasium: Studiendirektor Dr. Grollmus, Schülerzahl 200; Städtische Höhere Mädchenschule: Rektorin Fräulein Stürckow, Schülerinnen 181; Stadtschule: Rektor Morgenroth, Schüler 1154; gewerbliche und kaufmännische Berufsschule: Rektor Morgenroth; Haushaltungsschule: Lehrerin Fräulein Boettcher, Schüler 50.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Etat 1925 = 886000 RMk. (hebt sich). Steuerzuschläge: Grundvermögenssteuer 1. April bis 30. Juni 1925 = 150 Prozent Grundvermögenssteuer, 1. Juli 1925 ab = 200 Prozent, Hauszinssteuer 100 Prozent, Gewerbesteuer nach dem Ertrage 650 Prozent, Gewerbesteuer nach dem Kapital 650 Prozent. Die Höhe der Zuschläge für die Jahre 1900 und 1910 können nicht angegeben werden. Nebenetats: Fischereietat 17193, Waldetat 2920, Schlachthausetat 31500, Kapitalvermögen ca.



Stadthalle.

60000 RMk. (durch Aufwertung von Hypotheken), Schulden 505000 RMk. und ca. 400000 Mk. aufzuwerten. Stadtsparkasse nicht mehr vorhanden, da mit der zur „Kreis- und Stadtsparkasse“ vorhandenen Kreissparkasse verschmolzen.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Die Stadt besitzt als öffentliche Anstalten: eine 1000 Personen fassende Stadthalle, ein städtisches Krankenhaus für 100 Betten eingerichtet, ein Armenhaus, ein Hospital.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

In den letzten Jahren sind gebaut: Krankenhaus und Stadthalle in eigener Regie, Warmbadeanstalt, Feuerwehrsteigerturm, 2 Zehnfamilienhäuser, 2 Achtfamilienhäuser, 2 Sechsfamilienhäuser, 3 Batteriepferdeställe zu 54 Wohnungen umgebaut, 3 Wohnbaracken mit 27 Wohnungen aufgestellt.

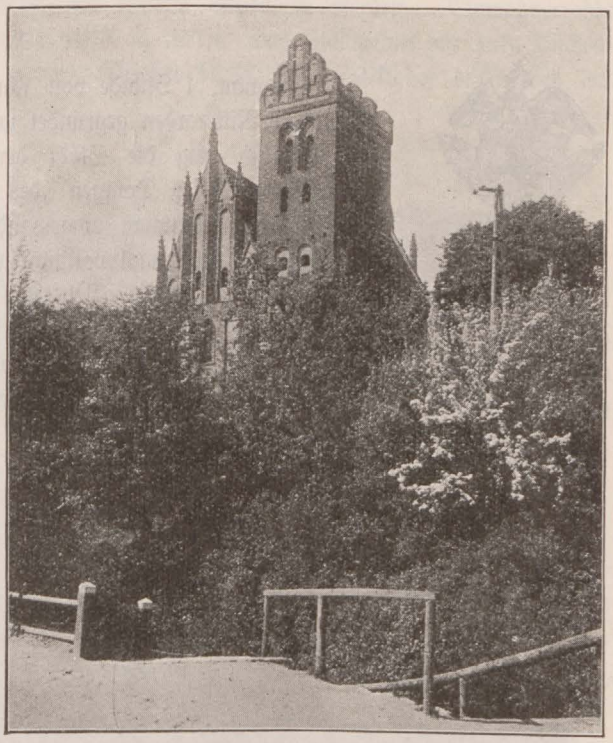
Im Bau begriffen sind: 1 Hausgrundstück mit 28 Wohnungen, 1 Hausgrundstück mit 12 Wohnungen, 1 ehemalige Reitbahn mit 12 Wohnungen, 1 ehemaliger Ergänzungspferdestall mit 2 Wohnungen, 1 ehemaliger Schwerkrankenpferdestall mit 2 Wohnungen. Im Projekt: 1 Bedürfnisanstalt, 1 Desinfektions- und Sanierungsanstalt. Tiefbauten sind vorhanden: 1 gewölbte Steinbrücke am Damm, 1 gewölbte Steinbrücke über dem Eylenzfluß. Im Bau: 1 Sportplatzanlage.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Dt. Eylau ist Kreuzungspunkt der Strecke Berlin—Thorn—Insterburg, Strecke Dt. Eylau—Marienburg. Wasserverbindung auf dem Geserichsee und später Oberländischen Kanal nach Osterode und über Liebemühl nach Elbing. Autoverbindungen in der Stadt zu den Bahnhöfen (Stadt- und Ostbahnhof). Autobusverbindung Dt. Eylau—Freystadt (21 km).

### 9. Verschiedenes.

Sehenswürdigkeiten: Stadthalle mit Terrassen, Heldendenkmal mit Anlagen, Rathaus, Ordenskirche, Stadtwald. Ausflugsorte: Silmsee, Kesselberg, Schloß Schönberg, Grünkrug, Lonkersee, Alt-Eiche, Scholtenberg, Schalkendorf, letztere beide Wasserweg.



Ordenskirche.

# Drengfurt.

## (Kreis Rastenburg.)

Einwohnerzahl: 1900 = 1511, 1910 = 1521, 1925 = 1599. Größe des Stadtbezirks: 1675 ha. Bürgermeister Putrafky, seit 6. September 1924 im Amt. Beigeordneter Kubert, Dienstzeit vom 12. Juni 1924. Zahl der Magistratsmitglieder: 4 (auf Grund eines gemeinsamen Wahlvorschlags aller Wirtschaftsgruppen gewählt). Zahl der Stadtverordneten: 11. (Die Wahl ist nicht nach politischen, sondern nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgt (2 Arbeiter, 5 Handwerker, 2 Kaufleute, 2 Landwirte). Städtische Anstalten und Betriebe nicht vorhanden.

# Domnau.

(Kreis Friedland.)

## 1. Allgemeines.

Domnau, 1 Stunde von Königsberg gelegen, ist im 12. Jahrhundert vom Deutschen Ritterorden gegründet und gehört zu den ältesten Städten der Provinz. Ursprünglich trug die Stadt den Namen Dompenau, genannt nach einem preußischen Edelen Dompen „des Dompens Au". Später, im Jahre 1792, ist der Name in Domnau umgewandelt. In den ca. 700 Jahren seit Gründung ist die Stadt siebenmal vollständig bis auf die Kirche abgebrannt. Kriege und Unglücksfälle waren die Ursache. Auch im Weltkriege 1914 ist sie nicht verschont worden und von den Russen fast zu zwei Dritteln niedergebrannt. Der Wiederaufbau ist vollständig beendet. Wenn auch klein (2000 Einwohner), zählt sie heute zu den modernsten Städten der Provinz, da sie über gute Straßen, Wasserleitung, Kanalisation, Elektrizitätsbeleuchtung, Schlachthaus, Sportplatz mit Tennis-

platz und andere Anlagen verfügt. Was die Stadt aber am meisten verschönt, ist der naheliegende Stadtwald in herrlicher Gegend gelegen, der durch die prachtvollen Park- und Waldanlagen des Grafen von Kalnein, Schloß Domnau unmittelbar mit der Stadt verbunden ist. Eine errichtete Oekonomie im Stadtwalde sorgt für angenehmen Aufenthalt und für Erfrischung der Ausflügler. Zwischen Bahnhof und Stadt besteht Fuhrwerksverbindung des Hotels „Reichshof". Eisenbahnverbindung zwischen Königsberg und Domnau ist günstig. Vormittags ab Königsberg 5,15 Uhr und an Domnau 6,27 Uhr,

vormittags ab Königsberg 10,28 Uhr und an Domnau 11,45 Uhr. Rückfahrt nachmittags 5,34 Uhr oder früh 6 Uhr. Sonntagsfahrkarten kosten für Hin- und Rückfahrt 4. Eisenbahnklasse 2 RMk., 3. Eisenbahnklasse 3 RMk. Preise für Verpflegung und Wohnung sind sehr mäßig. Auswärtigen können Ausflüge nach Domnau zwecks Erholung nur bestens empfohlen werden. Einwohnerzahl: 1890 = 2784, 1900 = 1930, 1910 = 1917, 1925 = 2015. Das Stadtgebiet hat einen Flächeninhalt von 1183,63,45 ha. Domnau war vom 1. Oktober 1895 bis 1. Oktober 1902 Sitz des Landratsamtes.

*Domnau nach dem Wiederaufbau. Stadteingang mit Blick auf die Post.*

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister: Gustav Makowka, seit 1. April 1920 im Amt, vorher als Bürgermeister in Schöneck Westpr. Beigeordneter: Franz Plew, Fleischermeister, seit 25. Februar 1904 Stadtverordneter, seit 17. Februar 1923 Beigeordneter. Die Zahl der Magistratsmitglieder einschl. des Dirigenten und Beigeordneten beträgt 6, 2 davon gehören der Sozialdemokratischen Partei, die übrigen der Bürgerlichen Wirtschaftsvereinigung an. Die Stadtverordnetenversammlung besteht aus 12 Mitgliedern, davon gehören 7 der Bürgerlichen Wirtschaftsvereinigung und 5 der Sozialdemokratischen Partei an. Stadtverordnetenvorsteher Tierarzt Dr. Lohr. Im Kreistag ist die Stadt vertreten durch den Bürgermeister Makowka und den Lehrer Doligkeit. Im Kreisausschuß nur durch den Lehrer Doligkeit. Beamte: Pflaum, Stadtkassen-Rendant (Kassenverwaltung); Pech, Stadtsekretär (Allgemeine Verwaltung); Schirrmacher, Polizeibetriebsassistent; Lietzau, Betriebsleiter; Hintz, Förster. Angestellte: 1 Bürogehilfe, 1 Stenotypistin, ein Vollziehungsbeamter gleichzeitig Nachtschutzpolizeibeamter, 1 Kassengehilfe, 1 Lehrling. Amtsgericht: Maguhn, Amtsgerichtsrat, aufsichtsführender Richter; Frohnert, Justizober-

sekretär, Rechtspfleger. Postamt: Ristow, Postmeister. Reichseisenbahnverwaltung: Telephon Nr. 14, Schmock, Oberbahnmeister; Buttler, Bahnhofsmeister (inzwischen verstorben). Kreis- und Stadtsparkasse: Makowka, Bürgermeister, Vorsitzender. Standesamt Stadt Domnau: Makowka, Bürgermeister, Standesbeamter; Pech, Stadtsekretär, 1. stellvertretender Standesbeamter; Pflaum, Stadtkassenrendant, 2. stellvertretender Standesbeamter. Standesamt Schloß Domnau: (Standesbeamte wie Stadt Domnau). Ausschüsse und Deputationen: Schuldeputation: Vorsitzender Makowka, Bürgermeister; Armenkommission: Vorsitzender Ratmann Lokowandt; Kassenrevisionskommission: Vorsitzender Bürgermeister Makowka; Forstdeputation: Vorsitzender Ratmann Neumann, Franz Plew, Fleischermeister; Wege- und Baudeputation. Vorsitzender Plew, Beigeordneter; Schlachthaus- und Wasserwerkdeputation: Vorsitzender Doligkeit, Ratmann; Kommission zur Prüfung der Jahresrechnungen: Vorsitzender Makowka, Bürgermeister; Wohnungskommission: Vorsitzender Lokowandt, Ratmann; Schiedsmänner: Franz Plew, Fleischermeister, Fritz Neumann, Kaufmann, Stellvertreter; Mieteinigungsamt: Vorsitzender Landgerichtsrat Murawski, Bartenstein; Einquartierungskommission: Vorsitzender Haase, Ratmann; Gesundheitskommission: Vorsitzender Lokowandt, Ratmann; Finanzkommission: Vorsitzender Makowka, Bürgermeister; Beleuchtungskommission: Vorsitzender Doligkeit, Ratmann; Schätzungskommission: Franz Plew, Fleischermeister.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Wasserwerk, erbaut im Jahre 1917, Wasserabgabe monatlich etwa 1000 cbm, Wasserpreis 35 Pf. je cbm, außerdem 1 Prozent vom Gebäudesteuernutzungswert als Anschlußgebühr. Schlachthaus, erbaut im Jahre 1915. Gebühren werden nach einem Tarif erhoben. Geschlachtet wurden im Kalenderjahr 1924: 19 Ochsen, 4 Bullen, 66 Kühe, 100 Jungrinder, 517 Kälber, 1135 Schweine, 382 Schafe, 4 Ziegen. Kanalisation, erbaut im Jahre 1919/20. An Gebühren werden 2 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes erhoben. Elektrizitätswerk 1915 als elektrische Notzentrale eingerichtet. Bespeisung mit Energie erfolgte von einem privaten Sägewerk. 1920 Anschluß an das Ueberlandwerk. Von der Transformatorenstation ab Niederspannung in das Ortsnetz. Strompreis 50 Pf. für Licht je Kilowattstunde und 30 Pf. für Kraft. Die Torferzeugung wurde nach Einführung der festen Währung eingestellt, weil sie sich nicht rentiert. Kiesgrube, Kies wird an hiesige Einwohner zum Preise von 2 RMk. je cbm abgegeben. Auch die Kreisbauverwaltung hat schon wiederholt größere Mengen von der Stadt gekauft, und zwar zum Bekiesen der Kreis-Chausseen und Wege. Stadtwald 151,40,90 ha groß. Soll-Hieb nach dem Hauungsplan 450 fm, und zwar 280 fm Derbholz in der Hauptnutzung und 170 fm Derbholz in der Vornutzung. Holzpreis: Klobenholz 8 RMk., Knüppelholz 7 RMk., Reisig 3. Klasse 3,50 RMk. je Haufen, Nutzholz 19 RMk. bis 25 RMk. je fm. Die Waldjagd ist für 930 RMk. bis 30. April 1930 verpachtet, und zwar an den Grafen Eckard von Kalnein auf Schloß Domnau. Im Stadtwalde befindet sich ein Restaurant mit einer geräumigen Kolonnade, einem Tanzsaal und einem Festplatz.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Evangelische Volksschule: Ewald Jordan, Rektor, Hermann Gutzeit, Konrektor, Robert Klein, Lehrer und Organist, Paul Doligkeit, Lehrer, Fritz Hoffmann, Lehrer, Anna Deutschmann, Lehrerin; Schulbesuchsziffer nach 1. Februar 1926 bis 221. Berufsschule: Vorsitzender Bürgermeister Makowka. Der Unterricht an der Berufsschule ist im Juni 1925 aufgenommen. Schulleiter und Lehrer ist Hermann Gutzeit. Weiteren nebenamtlichen Unterricht erteilt Kantor Klein. Private mittlere Schule: Vorsitzender Pfarrer Sulanke; Schulbesuchsziffer 64, davon 6 Auswärtige. Kirche der evangelischen Kirchengemeinde: Geistlicher Sulanke, Pfarrer; evangelische Gemeindeschwester Marie Lenkeit.

## 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Hauptetat: Einnahmen und Ausgaben 66000 RMk., Steuerzuschläge 250 Prozent von der Grundvermögenssteuer, je 350 Prozent vom Gewerbekapital und Ertrag. Der Kreis erhält 100 Prozent von der Grundvermögenssteuer und Gewerbesteuer und 35 Prozent von der Reichseinkommensteuer. Nebenetats: Forstverwaltung Einnahmen und Ausgaben 14110 RMk., Ueberschüsse 3500 RMk.; Volksschule Einnahmen und Ausgaben 28100 RMk., Zuschüsse 16100 RMk.; Berufsschule Einnahmen

und Ausgaben 880 RMk.; Schlachthaus Einnahmen und Ausgaben 4760 RMk., Ueberschüsse 800 RMk.; Wasserwerk Einnahmen und Ausgaben 6900 RMk., Ueberschüsse 800 RMk.; Badeanstalt Einnahmen und Ausgaben 200 RMk.; Elektrizitätsverwaltung Einnahmen und Ausgaben 18400 RMk., Ueberschüsse 2000 RMk.; Kanalisation Einnahmen und Ausgaben 1330 RMk., Ueberschüsse 500 RMk. An Grundbesitz besitzt die Stadt etwa 32 ha Land, das verpachtet ist. Barvermögen: Hypotheken 40000 Mk., nach Aufwertung 10000 RMk. Bei der Reichsschuldenverwaltung Berlin Kriegsanleihe 51500 Mk., preußische Staatsschuld 41500 Mk., nach der Aufwertung 2325 RMk. Schulden: 673700 PMk., aufgewertet in 22005 RMk.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Städtisches Armenhaus: Darin sind 4 Ortsarme untergebracht, 1 Zimmer ist vermietet. Hospital von Lüdinghausenstraße: Hauptvorstand Graf Natango von Kalnein auf Schloß Domnau. Kaiser-Friedrich-Heim in der Bahnhofstraße: Vorsitzender von Meßling, Rittergutsbesitzer auf Gertlack; Hausvater Lappins. Das Kaiser-Friedrich-Heim gehört dem Kreise. Krankenkasse: Allgemeine Orts- und Landkrankenkasse, Meldestelle bei der Stadtkasse, Rendant Pflaum.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Die Stadt hat in letzter Zeit zwei Wohnhäuser bestehend aus je zwei Zimmern und Küche erbaut. Die Wohnungen sind vermietet. Geplant wird die Anlegung eines künstlichen Sees, über vier Morgen groß, der Bau einer Turnhalle, der Bau von zwei Stauteichen im Walde zur Fischzucht, der Umbau des elektrisches Ortsnetzes, Regulierung einer Straße.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahnverbindung nach Königsberg, das ist die Bahnstrecke Königsberg—Gerdauen. Chausseeverbindung nach Königsberg 45 km, nach Pr. Eylau 13 km, nach Friedland 13,7 km, nach Bartenstein 20,9 km, nach Schippenbeil 22 km.

### 9. Verschiedenes.

Ein Kriegerdenkmal, errichtet vom Kriegerverein Domnau, an die Stadt übergeben am 3. August 1924. Als Ausflugsort gilt unser Stadtwald. Pflichtfeuerwehr: Polizeiverwalter Bürgermeister Makowka. Freiwillige Feuerwehr: Vorsitzender Franz Plew, Fleischermeister; 1. Brandmeister Kallenbach, Tischlermeister, 2. Brandmeister Muhlack, Sattlermeister.

# Fischhausen.

(Kreis Fischhausen.)

### 1. Allgemeines.

Die Kreisstadt Fischhausen, in selten schöner Lage unmittelbar am Frischen Haff gelegen, hat dem Kreise den gleichen Namen gegeben. Die Bevölkerungszahl bewegte sich in den letzten Jahrzehnten in ruhigem, steten Steigen. Sie betrug im Jahre 1900 = 2600, im Jahre 1910 = 2700 und im Jahre 1925 = 3050 Einwohner. Die Gründungsurkunde der Stadt lautet vom 11. August 1268. Die in Fischhausen gelegene Ordensburg Schönevic wurde im Jahre 1264—1268 erbaut. In dieser Burg residierten bis zum Jahre 1525 die Bischöfe von Samland. Von hier aus nahm auch die Reformation in Preußen unter dem Bischof Georg von Polenz ihren Anfang. Als ein historischer Akt von besonderer Bedeutung ist zu erwähnen, daß im Fischhausener Schloß am 14. September 1629 der Waffenstillstand zwischen Polen, Schweden und Brandenburg geschlossen wurde.

Die Größe des Stadtbezirks mit den zur Stadt gehörigen Gütern Carlshof und Ludwigsfelde beträgt 607 ha, die des Stadtwaldes 1004 ha. An größeren Gewerbebetrieben befinden sich mehrere Ziegeleien, Mahlmühlen und Schneidemühlen am Platze. In der Haff- und Hochseefischerei sind neben den vielen Segelfahrzeugen auch 10 Motorkutter in Betrieb.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Hermann Voigt, seit 1918 im Amt, war bis dahin Bürgermeister in Barten Ostpr. Beigeordneter Friedrich Mattern (Kreisausschußobersekretär) seit Mai 1924 im Amt. Zum Magistrat gehören noch vier weitere Mitglieder. Die Stadtverordnetenversammlung zählt 14 Mit-

Stadtbild.

glieder. Stadtverordnetenvorsteher ist Dr. med. Starfinger. Es werden in der Stadtverwaltung 7 Beamte und 9 Angestellte beschäftigt. Leiter des Gas-, Wasser-, Kanal- und Elektrizitätswerks ist Betriebsinspektor Bork. Leiter des städtischen Schlachthofs und der städtischen Eindeichung ist Schlachthofinspektor Treptau. Den Stadtwald verwaltet Hegemeister Sonnnenberg unter Oberleitung des Geh. Ober-Regierungsrats Boehm-Königsberg. Das städtische Bauwesen leitet Bauführer Fendler, die Stadtkasse Rendant Guddat. Die Stadtobersekretärstelle ist nach der Wahl des bisherigen Inhabers Kasischke zum Bürgermeister von Rhein z. Zt. unbesetzt. Dem Polizeibüro steht Polizeiassistent Neumann und der Registratur die Büroassistentin Spieshöfer vor.

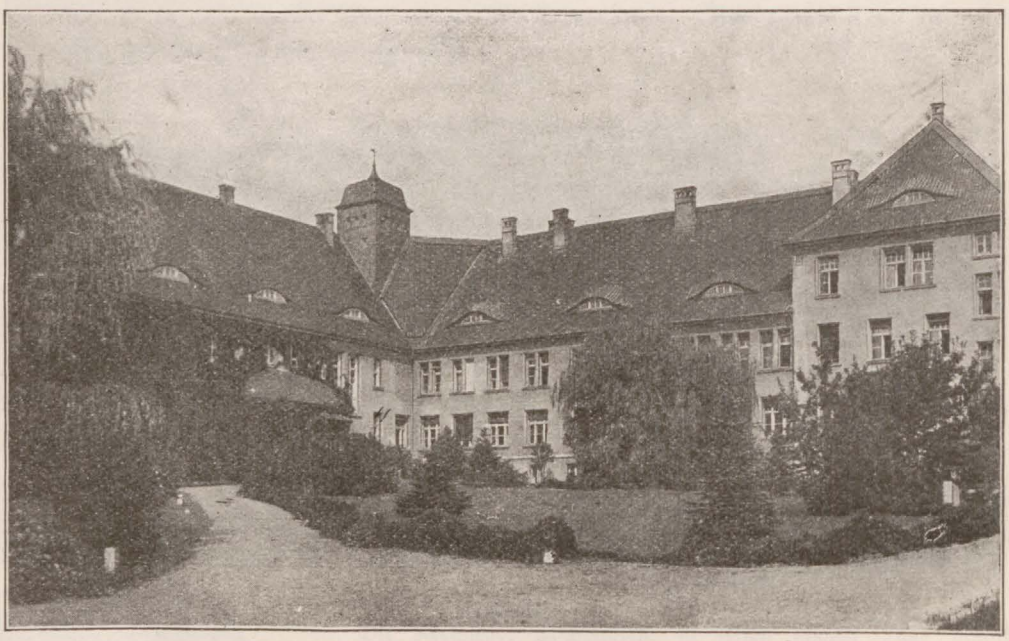
Besondere Kommissionen sind gewählt: für die städtischen Werke, den Schlachthof, die Forst, die Schule, den Friedhof; ferner besteht eine Baukommission und eine Wohlfahrtskommission. Die

Vertretung der Stadt im Kreisausschuß wird durch Bürgermeister Voigt, welcher Kreisdeputierter ist, wahrgenommen; dem Kreistage gehören 4 Abgeordnete aus Fischhausen an.

An sonstigen Behörden haben ihren Sitz in Fischhausen: Landratsamt und Kreisausschuß, Landrat Hofer; Finanzamt, Regierungsrat Dr. Döser; Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Schultz; Kreisgesundheitsamt, Kreismedizinalrat Dr. Holz; Postamt, Oberpostmeister Koznietzki; Bahnmeisterei, Oberbahnmeister Stützel; Eisenbahnstation, Vorsteher Petter; Orts- und Landkrankenkasse, Verwaltungsdirektor Müller. An Kreditanstalten sind vorhanden: Kreissparkasse, Kassendirektor Krause; Spar- und Darlehnskasse, Lehrer Gaebel.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk mit 250000 cbm Jahresproduktion, Wasserwerk mit 36000 cbm Wasserabgabe, Kanalwerk, Hafen, Elektrizitätswerk mit 54000 Kilowattstunden, Schlachthof, Friedhof, Badeanstalt und Eindeichung.



Kreishaus.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

An Schulen sind vorhanden: Landwirtschaftliche Schule, 35 Schüler, Direktor Kuhnke; Volksschule mit 7 Klassen und 4 gehobenen Klassen, 340 Schüler, Rektor Dr. Schulz; Kaufmännische Fortbildungsschule, 20 Schüler, Dr. Schulz; Gewerbliche Fortbildungsschule, 54 Schüler, Dr. Schulz. Der Gesamtlehrkörper umfaßt 8 Lehrer und 3 Lehrerinnen. Zu der Fischhausener evangelischen Kirche gehören noch 15 umliegende Dörfer und Güter. Vorsitzender des Gemeindekirchenrats ist Superintendent Künstler, Stellvertreter Pfarrer Naubereit. Außerdem sind vorhanden die Baptistengemeinde mit eigener Kapelle (Prediger Rohloff) und die katholische Gemeinde mit eigenem Betsaal.

## 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Haushaltsplan für 1925 schließt ab: Hauptverwaltung mit 394038 RMk.; Forstverwaltung 56000 RMk., Ueberschuß 23000 RMk.; Gaswerksverwaltung 54000 RMk., Ueberschuß 4000 RMk.; Elektrizitätswerk 14500 RMk., Ueberschuß 1000 RMk.; Schlachthof 7400 RMk., Ueberschuß 500 RMk.; Wasserwerk und Kanalisation 25000 RMk.; Schulverwaltung 39800 RMk., Zuschuß 21830 RMk.; Berufsschulverwaltung 1450 RMk., Zuschuß 690 RMk.; Wohlfahrtsverwaltung 8000 RMk., Zuschuß 7485 RMk.; Friedhofsverwaltung 1930 RMk., Zuschuß 1060 RMk.; Hafenverwaltung 580 RMk., Zuschuß 345 RMk.; Steuer- und Abgabenverwaltung 99275 RMk. Die Zuschläge zur Gewerbesteuer betragen 400 Prozent und zur Grundvermögenssteuer 125 Prozent. Das Kapitalvermögen der Stadt war hauptsächlich in Kriegsanleihe angelegt und ist durch die Inflation verloren gegangen, es dürfte kaum mit 15000 RMk. aufgewertet werden. Die Stadt besitzt außer dem Rathaus, der Polizeiwache, dem Finanzamtsgebäude, den Spritzenhäusern und Schulgebäuden 10 eigene Wohnhäuser mit 61 Mietwohnungen. Außerdem ist eine Siedlung mit 14 Doppelhäusern vorhanden.

Langgasse mit Rathaus.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

An Wohlfahrtseinrichtungen sind vorhanden: ein der evangelischen Kirchengemeinde gehöriges Hospital mit 12 Stellen, ein dem Kreise Fischhausen gehöriges Siechenhaus mit 70 Stellen, ein Waisenhaus mit 40 Stellen, dem Vaterländischen Frauenverein gehörig. Am Seestrande zwischen Fischhausen und Neuhäuser, im Walde eingebettet, befindet sich die Seeheilstätte Lochstädt, welche jährlich mehrere Hundert tuberkuloseverdächtige Kinder aufnimmt.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

An Hoch- und Tiefbauten sind in den letzten Jahren ausgeführt: 1 Finanzamtsgebäude (1920), 10 Wohnhäuser (1919—1925), das Kanalwerk (1924/25) für 200000 RMk. Im Bau befindet sich ein neuzeitiger Rasen- und Wassersportplatz. Beschlossen ist der Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstig. Fischhausen ist Knotenpunkt der Bahnen Königsberg—Pillau, Palmnicken und der Kreisbahn nach Marienhof mit Anschluß an die Samlandbahn (Rauschen—Cranz). Dampferverkehr besteht nach Königsberg und Pillau. Chausseen verbinden Fischhausen mit Pillau (12 km), Königsberg (40 km) und den Samlandbädern Neuhäuser (8 km), Rauschen (35 km), Sorgenau, Bernsteinbergwerk Palmnicken (15 km).

### 9. Verschiedenes.

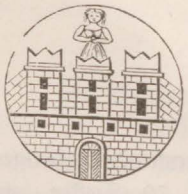
An Denkmälern sind vorhanden: das Kriegerdenkmal vor der Schule, ferner vor der Kirche zwei überlebensgroße Bronzefiguren der Bischöfe Adalbert von Prag und Georg von Polenz. Dicht bei Fischhausen an der Ostsee (Tenkitten) befindet sich das St. Adalbertskreuz zur Erinnerung an den heiligen Adalbert, den ersten preußischen Bischof, der hier im Jahre 997 den Märtyrertod erlitten hat.

Sehenswert sind die Reste der alten Burg in Fischhausen, jetzt von der Domäne benutzt, und die Burg Lochstädt (3 km), eine der wenigen gut erhaltenen Burgen aus der deutschen Ordenszeit. Leicht und bequem zu erreichende Ausflugsorte sind Bad Neuhäuser, Pillau, Frische Nehrung, Rauschen, Warnicken, Neukuhren und Palmnicken sowie das zu Fischhausen gehörende, idyllisch gelegene Rosenthal mit eigenem Dampfersteg, ein beliebter Ausflugsort der Königsberger Bevölkerung. Die in Rosenthal befindliche 300 Meter lange Rodelbahn bildet mit der sich dicht anschließenden Eisfläche des Frischen Haffs mit seinen Segelschlittenfahrten einen beliebten Wintersportplatz.

# Frauenburg.

(Kreis Braunsberg.)

### 1. Allgemeines.



Frauenburg hatte 1900 = 2493, 1910 = 2523 und 1925 = 2348 Einwohner. Das Stadtgebiet ist 493,31 ha groß.

### 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Paul Schröter seit 5. September 1925 im Amt. Beigeordneter Dr. Krause, praktischer Arzt, seit 1. April 1925 tätig. Der Magistrat besteht aus 6 Mitgliedern. Die Zahl der Stadtverordneten beträgt 14. Magistrats- und Polizeibüro: Stadtsekretär Franz Bajkowski, 2 Dauerangestellte und 1 Polizeibetriebsassistent. Stadtkasse: Stadtkassenrendant Andreas Federau,

1 Dauerangestellte und 1 Kassenbote. Baukommission, Wohnungskommisssion, Schuldepetutation, Gesundheitskommission, Feldkommission. Die Stadt ist mit 1 Stimme durch den Bürgermeister Schröter im Kreistag vertreten. Postamt: Postmeister Mohr. Frauenburger Spar- und Darlehnskassenverein: Rendant Dombrowski.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Elektrizitätswerk: Die Stromlieferung erfolgt durch die Ueberlandzentrale des Kreises Braunsberg. Hafen.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Eine sechsklassige katholische Volksschule mit 322 Kindern, Leiter Rektor Marquardt. Eine einklassige evangelische Volksschule mit 28 Kindern, Lehrer Petersdorf.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Hauptetat für 1925 schließt mit 88212 RMk. in Einnahme und Ausgabe ab. Außerdem ist ein Schuletat und Elektrizitätsetat vorhanden. An Gemeindezuschlägen werden 480 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 100 Prozent zur Hauszinssteuer, 580 Prozent zur Gewerbesteuer vom Ertrage, 400 Prozent zur Gewerbesteuer vom Kapital erhoben.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Stiftskrankenhaus.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Im Frühjahr d. Js. erfolgt der Neubau eines siebenklassigen Schulgebäudes.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Haffuferbahn Braunsberg—Elbing. Wasserverbindung nach der Frischen Nehrung, dem Seebadeort Kahlberg und den umliegenden Städten. Chausseeverbindungen nach Tolkemit 13 km, Braunsberg 9 km.

### 9. Verschiedenes.

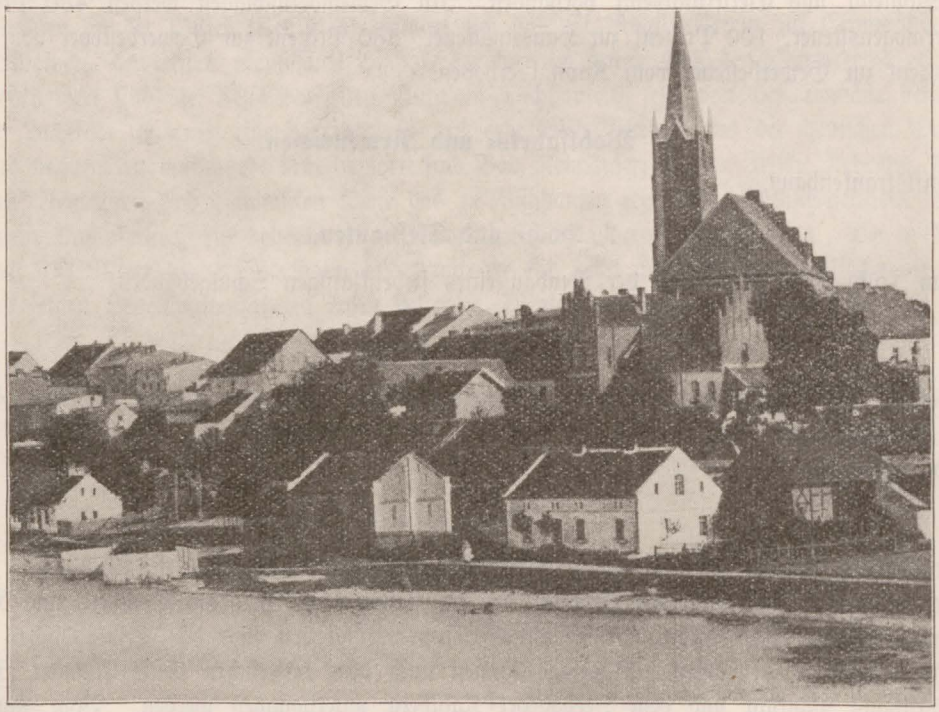
Frauenburg ist die Residenz der ermländischen Bischöfe. Der Dom ist sehenswert. In der Nähe des Domes befindet sich das Denkmal des im Jahre 1543 hier als Domherr und Astronom verstorbenen Nikolaus Kopernikus. Als sonstige Sehenswürdigkeiten sind das Ermländische- und das Kopernikusmuseum zu bezeichnen. Ausflüge können nach dem kaiserlichen Gute Cadinen, Forsthaus Wick, Forsthaus Panklau und dem Seebadeort Kahlberg unternommen werden. Vom Kopernikusdenkmal bietet sich ein herrlicher Ausblick über die Stadt und das Frische Haff bis zur Nehrung. Von demselben führen auch schöne Fußwege in das Domwäldchen.

# Freystadt.

(Kreis Rosenberg.)

## 1. Allgemeines.

Die Stadtgemeinde Freystadt Westpr., Kreis Rosenberg, ist von der seit etwa 1260 in Preußen ansässigen Familie von Stangen gegründet worden. Das Gründungsjahr läßt sich nicht mehr feststellen, weil die Gründungsurkunde verloren gegangen ist. Am 22. Januar 1293 erteilten der Bischof und das Domkapitel dieser Familie eine zusammenfassende neue Verschreibung zu kulmischem Rechte über ihren gesamten Grundbesitz, zu dem auch das spätere Gebiet von Freystadt gehörte, mit der Ermächtigung zur Gründung einer Stadt. Diese Gründung muß wenige Jahre darauf erfolgt sein. In der ältesten Urkunde der Stadtgemeinde, datiert vom 1. Januar 1331, ist Vrienstat (Freystadt)



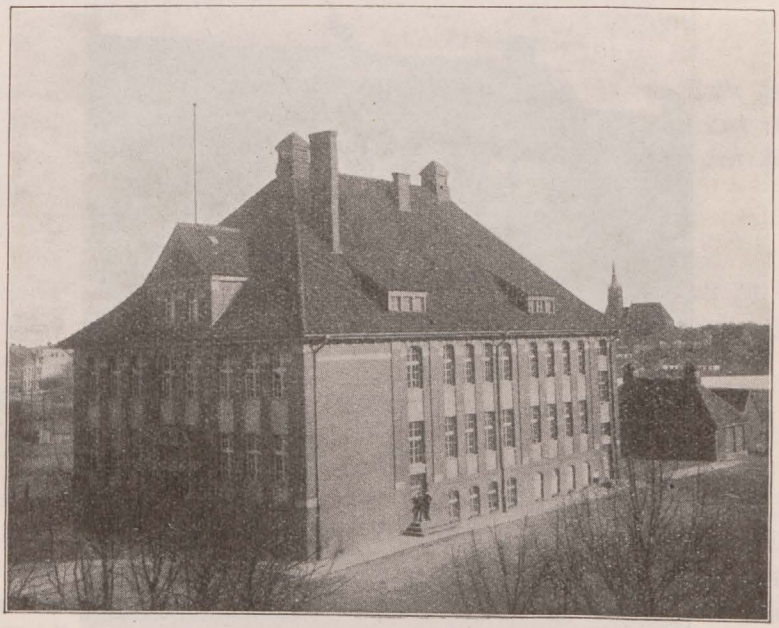
Teilansicht.

bereits ein entwickeltes Gemeinwesen, das durch Landabgaben u. a. gestärkt wird. Das Siegelbild der Stadt zeigt in einem Schilde den St. Johannes-Adler mit dem Heiligenschein über dem Kopfe, auf einem Spruchbande mit der Inschrift „St. Johannes" stehend. Ueber dem Adler befindet sich ein Baumast, der dem Wappen der Stadtgründer Stangen entnommen ist. Die Farben des Wappens sind: Schild blau, Adler weiß mit gelber Fängen und gelbem Heiligenschein, Spruchband weiß mit schwarzen Buchstaben, Baumast rot. Am 17. März 1397 erwarb der damalige Landesherr, Bischof Johannes I.,

alle Rechte und Einkünfte von Vrienstat und machte Freystadt dadurch zur Immediatstadt. Freystadt war früher befestigt. Reste der alten Stadtmauer sind noch vorhanden. Freystadt hatte 1900 = 2422, 1910 = 2607, 1925 = 3036 Einwohner. Das Stadtgebiet umfaßt 2100 ha.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Wende seit 30. April 1905, Beigeordneter Fabrikbesitzer Gruse seit 10. September 1924 im Amt. Zum Magistratskollegium gehören neben Bürgermeister und Beigeordneten noch 4 Ratmänner. Die Stadtverordnetenversammlung setzt sich aus 12 Mitgliedern zusammen. Die einzelnen Berufe sind wie folgt vertreten: Kaufleute 5, Handwerker 2, Beamte 2, Landwirte 2, Gastwirte 1. Bei der städtischen Verwaltung einschließlich der städtischen Betriebe sind 6 Beamte und 6 Angestellte beschäftigt. Vorsteher der städtischen Büros ist Stadt- und Polizeisekretär Kramm; Leiter der Kämmereikasse, Stadtkassenrendant Potschka. Hier sind folgende Deputationen, Kommissionen

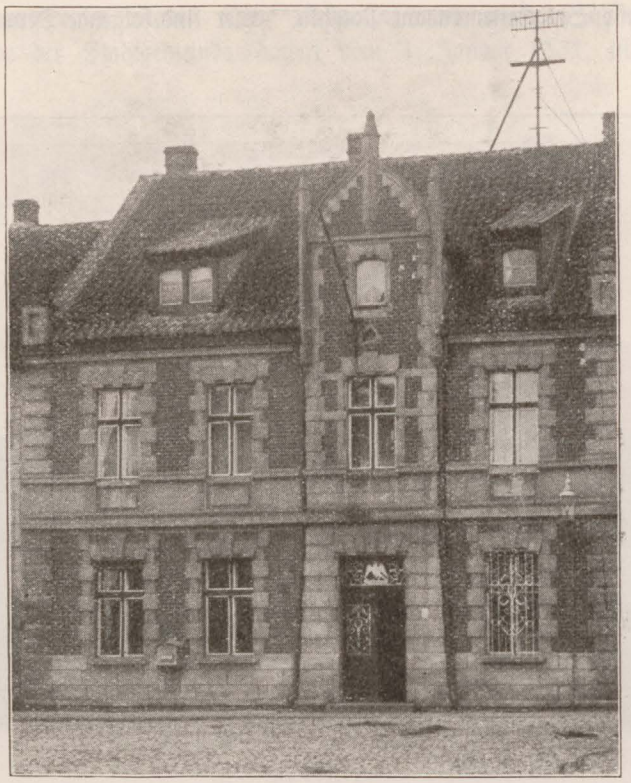


Stadtschule.

und Ausschüsse vorhanden: Forstdeputation, Armenkommission, Bau- und Siedlungskommission, Feuerlöschdeputation, Kassenrevisionskommission, Graben- und Wegedeputation und Kommission für landwirtschaftliche Angelegenheiten, Gaswerkskommission, Schlachthauskommission, Wohnungskommission, Schuldeputation, Kleinrentnerausschuß. Die Stadt ist im Kreistage durch Bürgermeister Wende und Lehrer Heese vertreten, im Kreisausschuß hat sie keine Vertreter. An Behörden sind noch vorhanden: Zollinspektion, Zollinspektor Rosenau; Landjägermeisteramt, Landjägermeister Schibilla; Eisenbahnstationsvorstand, Oberbahnhofsvorsteher Redies; Bahnmeisterei, Oberbahnmeister Kosmehl; Postamt, Postmeister Krause. Folgende Kreditanstalten sind vertreten: Zweigstelle der Kreissparkasse Rosenberg, Zweigstelle der Bank der Ostpreußischen Landschaft, Spar- und Darlehnskassenverein.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Die Stadtgemeinde besitzt ein Gaswerk, ein Schlachthaus und einen Stadtwald. Im Gaswerk wurden im letzten Rechnungsjahre produziert: 113179 cbm Gas, 16150 kg Teer, 242790 kg Koks. Die Verkaufspreise betrugen: Für Gas 23 Pf. pro cbm, für Teer 10 RMk. für 100 kg und für Koks 3,20 RMk. für 100 kg. Im städtischen Schlachthause wurden im Kalenderjahre 1925 geschlachtet: 253 Rinder, 465 Kälber, 177 Schafe, und 1207 Schweine. Die Gebühren werden nach einem Staffeltarif erhoben. Sie betragen für 1 Rind 5 bis 13 RMk., für 1 Kalb 1,50 RMk., für 1 Schaf 1 RMk. und für 1 Schwein 2,50 bis 7,50 RMk. einschl. Trichinenschau. Unser ca. 750 Morgen großer Stadtwald hat überwiegend jungen Holzbestand. Im vergangenen Jahre wurden eingeschlagen 172 fm Nutzholz und 278 rm Brennholz. Der Ueberschuß wird im laufenden Rechnungsjahre rd. 1600 RMk. betragen.



Rathaus.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Hier sind 1 Volksschule, 1 städtische Mittelschule mit Abschlußberechtigung und 1 Landwirtschaftliche Schule vorhanden. Leiter der Volksschule und der städtischen Mittelschule ist Rektor Beermann, der Landwirtschaftlichen Schule Direktor Dr. Pampel. Die Volksschule wird von 334, die städtische Mittelschule von 114 und die Landwirtschaftliche Schule von 36 Schülern besucht. An der hiesigen evangelischen Kirche sind tätig Superintendent Böckler und Pfarrer Fibelkorn, deren seelsorgerische Tätigkeit sich auch noch auf die Kirchengemeinden Guhringen und Gr. Plauth erstreckt. Die nur kleine katholische Kirchengemeinde hat einen Beetsaal, Seelsorger ist Pfarrer Herzig. Bei der Synagogengemeinde ist ein Kultusbeamter tätig. Die evangelische Kirche ist näher bei Ziffer 9 beschrieben.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Die Hauptetats schließen ab in den Jahren 1900 mit 36130 Mk., 1910 mit 55100 Mk., 1925 mit 185000 RMk. An Steuerzuschlägen wurden erhoben 1900 und 1910: 250 Prozent von der Einkommensteuer und 200 Prozent von der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 1925: 300 Prozent von der Grundvermögenssteuer und 750 Prozent von der Gewerbekapital- und Ertragsteuer. Das Kapitalvermögen der Stadt betrug 1900 = 78240 Mk., 1910 = 92540 Mk., 1925 = 27186 RMk. Die Schulden der Stadtgemeinde betrugen 1900 = 46384 Mk., 1910 = 50484 Mk., 1925 = 24799 RMk. Die Nebenetats schließen ab: a) der Etat des Gaswerks 1907 = 13800 Mk., 1910 = 16350 Mk., 1925 = 25400 RMk.; b) des Schlachthauses 1910 = 4600 Mk., 1925 = 6400 RMk. Das Grundvermögen der Stadtgemeinde setzt sich zusammen aus 750 Morgen Wald, 120 Morgen Ackerland und 3 Seen in einer Größe von zusammen 96 Morgen. An Gebäuden sind vorhanden: 1 Rathaus, 3 Schulgebäude, 1 Gaswerk mit Gasmeisterwohnhaus, 1 Schlachthaus mit Betriebsleiterwohnhaus, 1 Forsthaus, 1 Armenhaus, 1 Spritzenhaus und 6 Wohnhäuser mit zusammen 32 Wohnungen; 3 Wohnhäuser mit zusammen 18 Wohnungen sind noch im Bau.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

An Legaten besitzt die Stadtgemeinde: ein Legat der Rentiere Antonie Nolde geb. Duscha über 10000 Mk., aufgewertet auf 2500 RMk.; ein Legat des Kaufmanns Markus Eyck über 1000 Mk., aufgewertet auf 250 RMk. Die Zinsen dieser Legate sind zur Unterstützung von Hospitaliten und Ortsarmen bestimmt.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Die Stadtgemeinde hat in den Jahren 1921—1925 fünf Wohnhäuser mit 32 Wohnungen in eigener Regie errichtet. Drei Wohnhäuser mit 18 Wohnungen sind noch im Bau. In diesem Jahr soll eine weitere Anzahl Wohnungen und ein neues Spritzenhaus erbaut werden. Geplant wird auch die Besiedelung einer etwa 50 Morgen großen Fläche.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Wir haben direkte Eisenbahnverbindungen nach Marienwerder, Riesenburg und Bischofswerder. Die Verbindung nach Goßlershausen (Polen) ist seit einigen Jahren unterbrochen. Nach Dt. Eylau verkehrt seit 13. Januar 1926 ein Postkraftwagen für Post- und Personenbeförderung. Die Einstellung eines zweiten Kraftwagens zum Verkehr zwischen Freystadt und Rosenberg soll in nächster Zeit erfolgen. Chausseeverbindungen bestehen nach Marienwerder (33 km), nach Rosenberg (16 km), nach Bischofswerder (13 km) und nach Dt. Eylau (21 km).

### 9. Verschiedenes.

Sehenswert ist die im Stile der Ordensritterzeit erbaute evangelische Kirche. Sie ist in Ziegelrohbau auf Feldsteinsockel errichtet. Die Profilsteine der Portale haben große Aehnlichkeit mit denen des inneren Mittelschloßtores in Marienburg. Es ist deshalb anzunehmen, daß sie im dritten oder vierten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts erbaut worden ist. Freystadt ist auf einem Hügel erbaut und landschaftlich schön gelegen. Die Seen und der etwa 2,5 km entfernte Stadtwald mit Försterei, in der auch Erfrischungen feilgeboten werden, sind beliebte Ausflugsorte auch für die Nachbargemeinden.

# Friedland.

(Kreis Friedland.)

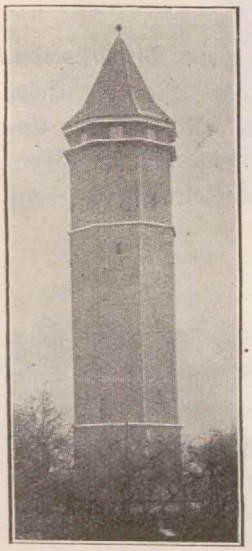
## 1. Allgemeines.

3265 meist evangelische Einwohner (1900 = 2824, 1910 = 3027), 1545 ha Stadtgebiet, davon 402 ha städtischer Grundbesitz, aufstrebendeStadt mit günstiger Entwickelungsmöglichkeit, Eisenbahnknotenpunkt, am schiffbaren Allefluß, Wirtschaftsmittelpunkt reicher fruchtbarer Umgegend mit überwiegendem Großgrundbesitz, mit bedeutenden gewerblichen Anlagen, in landschaftlich reizvoller Gegend, im äußersten Vorortgebiet der Stadt Königsberg, bevorzugter Wohnplatz für Beamte in Ruhe, Rentner usw.

Die Stadt wurde 1312 von Hochmeister Karl von Trier als Ordensfeste gegründet, hat von 1456—66 als Hauptstützpunkt des Preußischen Bundes mehrfache Belagerungen ausgehalten, wurde 1656 von König Karl Gustav von Schweden eingenommen, war 1756/60 wiederholt von den Russen besetzt. Die Schlacht bei Friedland am 14. Juni 1807 beendete den unglücklichen Krieg (Verluste der Russen 18000, der Franzosen 8500 Mann). 1914 war die Stadt drei Wochen von den Russen besetzt.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Ebert seit 1921, vorher Bürgermeister der Stadt Samotschin, Kreis Kolmar i. Pos. Beigeordneter Lehrer Henseleit seit 1924; 4 Magistratsmitglieder; 15 Stadtverordnete (5 Sozialdemokraten, 4 Mieter, 6 Bürgerliche aus drei Parteien). Kreistagsvertreter, Bürgermeister Ebert (Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft) und Büroangestellter Steiner (Sozialdemokrat); im Kreisausschuß unvertreten.



Wasserturm.

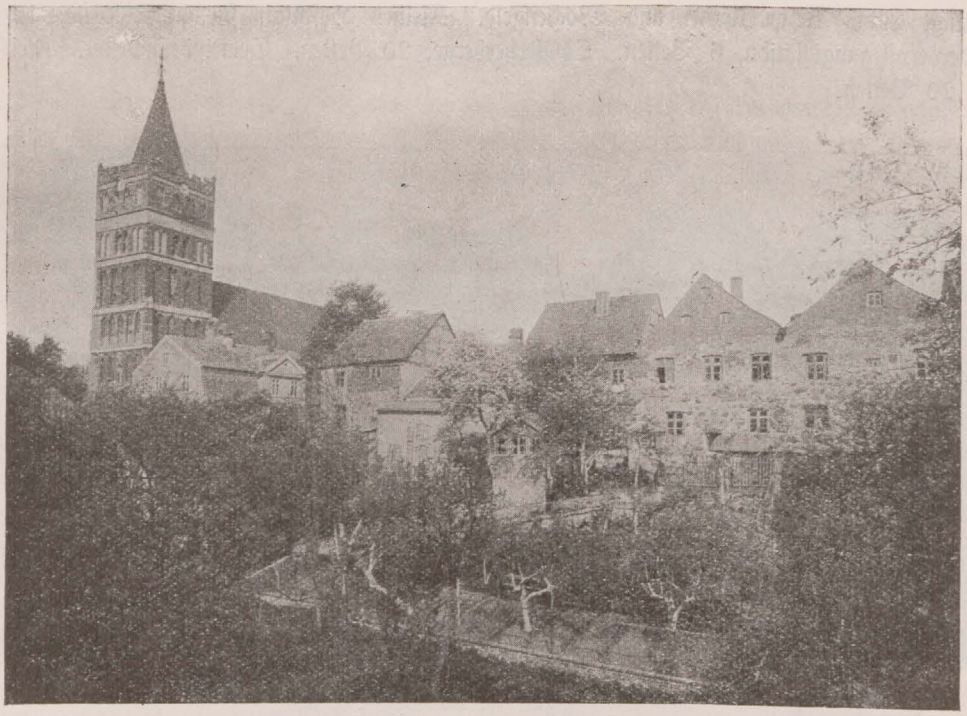
## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk, 1908 erbaut, Jahreserzeugung 145000 cbm, 442 Abnehmer, Gaspreis 25 Pf., Ueberschuß 1925 = 5400 RMk. Elektronetz, 2 Umformerstationen, erbaut 1922, 381 Abnehmer, 27 Motore, Jahresbezug vom Ostpreußenwerk 80000 Kilowatt, Strompreis 50 Pf. Licht, 30 Pf. Kraft, Ueberschuß 2000 RMk. Wasserwerk, erbaut 1924, mit elektrischem Antrieb, Jahresabgabe 19000 cbm, Wasserpreis 60 Pf. pro cbm, daneben 100 Prozent der Grundwertsteuer, kein Ueberschuß. Kanalwerk, erbaut 1924, keine Kläranlage, nur Rechenwerk, Kanalgebühr 200 Prozent der Grundwertsteuer, kein Ueberschuß. Schlachthaus, erbaut 1905, Jahresschlachtungen 235 Rinder, 1687 Schweine, 774 Kleinvieh, zusammen 2690 Tiere. Schrebergärten auf städtischem Grundbesitz, 66 Stück von 300—700 qm Größe, Pacht $^1/_2$ Pf. pro qm. Stadtwald, 800 Morgen, Einschlag jährlich 900 fm, Ueberschuß 1924 = 12607,13 RMk.

## 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Staatliche Aufbauschule für Mädchen (Knaben werden aufgenommen) i. E. OI—UIII. Leistungen der Stadt an den Staat nach dem Mustervertrag

jährlich ca. 7000 RMk. Leiterin: Studienrätin Fräulein Oppenheim. Mittelschulklassen. Volksschule, 7stufig, Rektor Zimmermann. An Volks- und Mittelschule zusammen 13 Lehrer. Berufsschule, ca. 70 Schüler, Rektor Zimmermann. Städtische Turnhalle mit Sportplatz. Sportvereine pp.: 3 Turn- und Sportvereine, Tennisverein, Schützengilde (Schießstand, 9 Stände), Ruderverein. Sanitätskolonne, Freiwillige Feuerwehr, Liedertafel (Männergesangverein), Kirchenchor, Verschönerungsverein. Kirchen: Evangelische St. Georgskirche, katholische Kapelle, Christliches Gemeinschaftshaus, Betsaal der Baptisten und Betsaal der Juden.



Kirchturm und Stadtmauer.

## 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Die Haushaltspläne für 1925 (1914) schließen ab bei der Hauptverwaltung mit 119100 RMk. (68000 Mk.), Hegewald 15500 RMk. (10200 Mk.), Schulverwaltung 69600 RMk. (29880 Mk.), Schlachthaus 6800 RMk. (6600 Mk.), Gaswerk 39300 RMk. (30800 Mk.), Elektrizitätswerk 21000 RMk., Schrebergärten 600 RMk., Wasserwerk 30000 RMk., Kanalwerk 15500 RMk., insgesamt 340700 RMk. (146650 Mk.). Einnahmen aus Grundbesitz ohne Wald: 10360 RMk., Jagdpacht 156 RMk., Fischerei 160 RMk., aus Kapital 824 RMk. Bebaute Grundstücke: Rathaus, Aufbauschule, Volksschule, 2 Hospitäler, Predigerhaus, Polizeigefängnis, Feuergerätehaus, Turnhalle, Schlachthof, Gaswerk, Wasserwerk, Erholungsheim, ehemalige Ziegelei (jetzt mit 50 Morgen Acker verpachtet), Forsthaus, 8 Wohnhäuser mit 43 vermieteten Wohnungen. Viele größere und kleinere Ackerflächen an insgesamt 120 Pächter auf 1—12 Jahre verpachtet. Aufgewertete Hypotheken 28000 RMk., zur Aufwertung kommende Schulden 5000 RMk. Neue Schulden: für Wasserwerk

375000 RMk., zwei Hauszinssteuerhypotheken 25000 RMk., schwebende Schulden 10000 RMk. Steuern 1925: 250 Prozent Grundvermögenssteuer, 400 Prozent der Gewerbesteuer nach dem Kapital, 675 Prozent der Gewerbesteuer nach dem Ertrag. Kein Hauszinssteuerzuschlag. Kreissteueranteil: 100 Prozent der Grundvermögens- und Gewerbesteuer, 35 Prozent der Einkommensteuer.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Großes Hospital, Stiftung aus der Ritterzeit. Vermögen: Hospitalgebäude, 156 Morgen Land, 14000 RMk. aufgewertetes Kapital, gibt 24 Angehörigen des Bürgerstandes Wohnung, Feuerung, Licht, Arzt, Arznei und Wochengeld. Kleines Hospital, für arme Leute, 12 Stellen. Wanderverpflegungsstation, 6 Betten. Schülerherberge, 20 Betten. Gemeindeschwester. Kreiskrankenhaus, 20 Betten.

Markt mit Laubenhaus.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Hoch- und Tiefbauten wurden ausgeführt: 1921: eine 60 Meter lange eiserne Brücke über die Alle, ein Erholungsheim im Stadtpark Gillmannsruh, 1922: das Ortsnetz für elektrische Stromversorgung, 1923: ein Fünffamilienhaus, 1924: zentrale Wasserleitung und Kanalisation, 1925: ein neues Rathaus und ein Fünffamilienwohnhaus. Daneben förderte die Stadt die Erbauung von Siedlungen durch Hergabe von Bauplätzen und Geldvorschüssen, wodurch der Bau von bisher 43 Siedlungshäusern ermöglicht wurde. Die Errichtung eines Schülerinnenheimes, Vergrößerung des Aufbauschulgebäudes und des Sportplatzes, Neubau einer Kühlhalle usw. sind geplant.

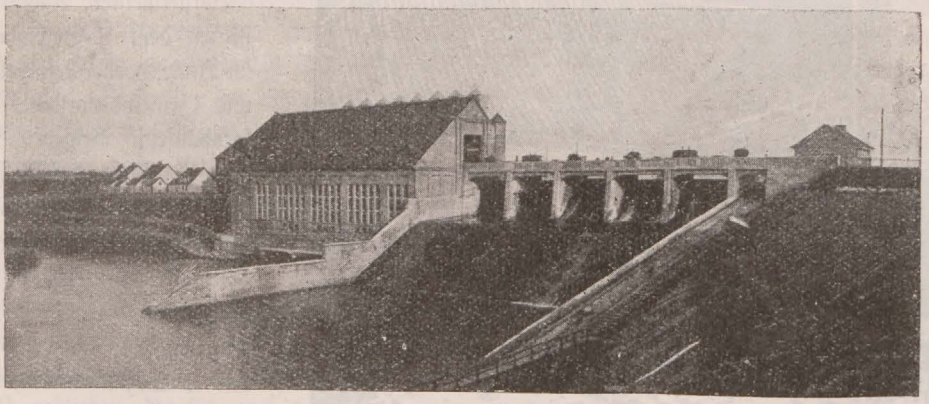
### 8. Verkehrsverhältnisse.

Friedland ist Eisenbahnknotenpunkt der Staatsbahnlinien Königsberg, Löwenhagen—Angerburg—Goldap und Heilsberg—Bartenstein—Wehlau, sowie Endpunkt der Kleinbahn Tapiau—Friedland. Die Fahrverbindung ist äußerst günstig; es werden außer der direkten Linie Domnau—Löwenhagen vielfach die Linien über Bartenstein, Wehlau und Kleinbahn Tapiau, welche von diesen Städten aus Anschluß

an Eil- und D-Züge haben, benutzt. Die Fahrpläne für die Fahrt nach Friedland sind so günstig, daß Hin- und Rückfahrt stets an einem Tage erledigt werden können und genügend Zeit für Besichtigung der Stadt und des Ostpreußenwerks verbleibt. Ausflugskarten von und nach Königsberg werden ausgegeben. Chausseen verbinden Friedland mit Königsberg, Tapiau, Allenburg—Wehlau, Gerdauen, Bartenstein und Domnau. Eine Linie Friedland—Schippenbeil ist im Bau. Wasserverbindung: Der Allefluß ist bis Friedland Wasserlauf erster Ordnung und für Kähne bis zu 200 Tonnen schiffbar. Nachdem die Schleuse bei Gr. Wohnsdorf fertiggestellt ist, wird Belebung des Schiffsverkehrs erwartet. Rundholzflöße kommen häufig stromab aus dem Allensteiner Gebiet zum Pregel nach Königsberg.

## 9. Verschiedenes.

Kreditanstalten: Bank der Ostpreußischen Landschaft, Friedländer Darlehnskassenverein, Kreis- und Stadtsparkasse. Sehenswürdigkeiten: Die Altstadt ist eine typische Stadtanlage des Ordens. Die wehrhafte Stadtmauer und tiefe Wallgräben, noch größtenteils erhalten. Die St. Georgskirche ein großzügiger, im Innern schöner und reicher Bau, birgt viele Kunstschätze und Erinnerungsstücke in dem in ihr eingerichteten Heimatmuseum. Am Markt das älteste und beachtenswerteste städtische Fachwerkshaus (Laubenhaus), das noch besteht. Auf dem St. Lorenz Denkmal des 1807 gefallenen Generalmajors Makowski, mehrere russische Massengräber von 1807 und 1914, Denkmal des Altmeisters der deutschen Bienenzucht Kanitz, Kriegerdenkmal usw. Spaziergänge und Ausflüge: Schillerpark, Stadtpark und Erholungsheim Gillmannsruh am Alleufer, Stadtwald 800 Morgen groß reichend bis an das 4000 Morgen große Staubecken des Kraftwerks. $1^1/_2$ Stunden von Friedland das ca. 10000 Morgen große Zehlaubruch, interessantes Naturdenkmal mit seltenen Pflanzen, Tieren (Elchen, Kranich, Ziegenmelker usw.).



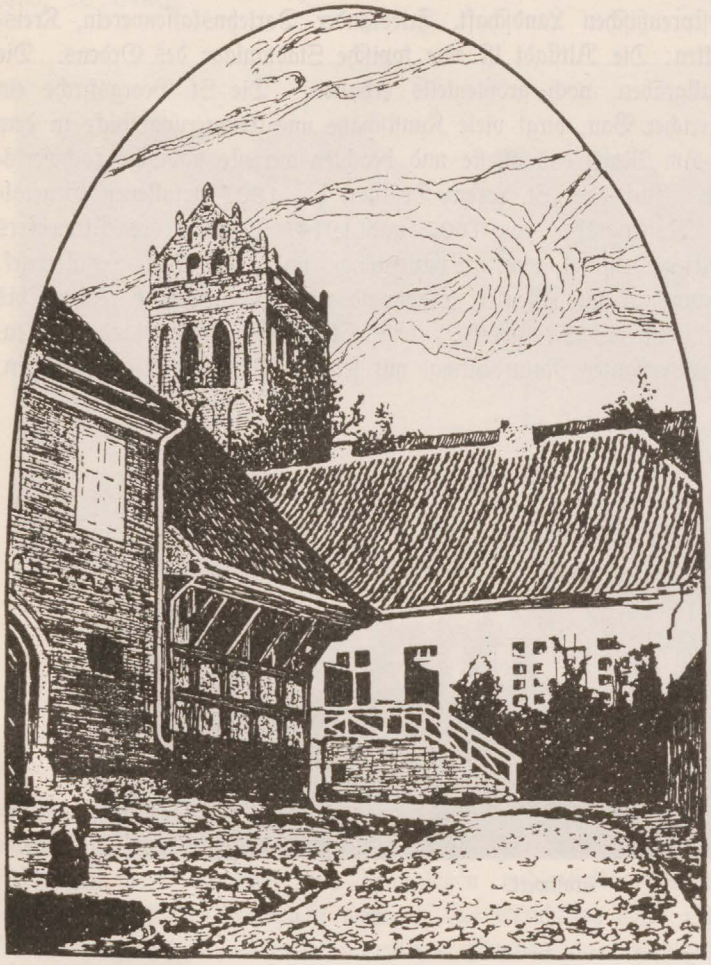
Kraftwerk.

# Gerdauen.

(Kreis Gerdauen.)

## 1. Allgemeines.

Die Stadt Gerdauen ist Kreisstadt, nach der Volkszählung hatte die Stadt 1900 = 2926, 1910 = 3028 und 1925 = 3312 Einwohner. Der Stadtbezirk umfaßt 1812 ha. Die Stadt Gerdauen, am Banktinsee gelegen, verdankt ihre Entwickelung in erster Linie der Fürsorge und dem Schutze des Deutschen Ritterordens. Am St. Mathäitage — 21. September 1398 — erteilte der Hochmeister Conrad von Jungingen Gerdauen das Stadtprivilegium unter Verleihung von 120 Hufen Land an die Einwohner der Stadt. Gerdauen besitzt einen 639,84 ha großen Stadtwald. Bei dem Russeneinfall im Jahre 1914 wurden 91 Wohnhäuser und 80 Wirtschaftsgebäude teils durch Brandstiftung der Russen, teils durch Geschosse, zerstört. Der vollständige Wiederaufbau der Stadt ist bereits im Jahre 1923 beendet worden.



Evangelische Kirche.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister: Rudolf Klimpel, ist seit dem 1. Dezember 1919, im Amte, vorher besoldeter Amts- und Gemeindevorsteher in Goslarshausen. Beigeordneter: Landeskontrollinspektor Wilhelm Sinnecker, 1925 neugewählt. Zahl der Magistratsmitglieder: 5 (einschließlich Bürgermeister und Beigeordneter). Zahl der Stadtverordneten: 14, davon 9 Bürgerliche und 5 Sozialdemokraten. Zahl der Beamten und städtischen Angestellten: 8 Beamte und 15 Angestellte. Die Vorsteher der einzelnen Aemter sind: Bürovorsteher und Vorsitzender des städtischen Wohnungsamts: Berdau, Stadtobersekretär; Kassenwesen: Rudloff, Stadt- und Stadtsparkassendirektor; Forstverwaltung: Brandt, Revierverwalter; Städtische Betriebe: Lange, Betriebsinspektor. An Ausschüssen und Deputationen sind vorhanden: Baukommission, Armenkommission, Walddeputation, Sanitätskommission, Kommission zur Revision der Stadtkasse, Stadt-Sparkassen-Vorstand, Kommission

zur Verwaltung der städtischen Werke, Stadtschuldeputation, Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule, Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule, Finanzkommission. Die Stadt ist im Kreise (Kreistag) durch den Bürgermeister vertreten. An weiteren Behörden sind in Gerdauen vorhanden: Landratsamt, Landrat Seemann; Postamt, Oberpostmeister Blehs; Finanzamt, Regierungsrat Weinert; Amtsgericht, Amtsgerichtsräte Wokulat und Stiege; Katasteramt, Katasterdirektor Strauß. An Kreditanstalten sind vorhanden: Städtische Sparkasse, Kreis-Sparkasse, Vorschußverein Insterburg, Bank der Ostpreußischen Landschaft, Darlehnskassenverein.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Es sind vorhanden: Gaswerk, Gaserzeugung 273093 cbm pro Jahr; Wasserwerk, Abgabe 90895 cbm pro Jahr; Elektrizitätswerk (Ueberlandwerk), Abgabe 72000 Kilowatt pro Jahr; Schlachthaus; Stadtwald, 2500 fm Einschlag; ein Friedhof.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

An Schulen sind vorhanden: eine Realschule i. E. (bisher sind die Sexta und Quinta eingerichtet) mit 56 Schülern; eine Volksschule mit 362 Schülern, Leiter Rektor Schulz; eine gewerbliche Fortbildungsschule mit 66 Schülern, Leiter Lehrer Steinbeck; eine kaufmännische Fortbildungsschule mit 22 Schülern, Leiter Lehrer Dziobacka. An Kirchen sind vorhanden: eine evangelische Kirche und eine katholische Kapelle.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Stadthaushaltsplan der Stadt pro 1925 ist auf 176000 RMk. festgesetzt. An Gemeindesteuerzuschlägen werden für 1925 erhoben: 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 500 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage, 350 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital und 100 Prozent zum einfachen Betrage der Hauszinssteuer. An Nebenetats sind vorhanden: der Forstetat mit einem veranschlagten Ueberschuß von 21000 RMk., der Schlachthausetat (ohne Ueberschuß und ohne Zuschuß), der Schuletat mit einem veranschlagten Zuschuß von 52150 RMk., der Postgrundstücksetat mit einem Ueberschuß von 1670 RMk., der Etat des städtischen Mietshauses mit einem Ueberschuß von 1500 RMk., der Fortbildungsschuletat mit einem Zuschuß von 800 RMk., der Etat des Amtsgerichtsgrundstückes mit einem Zuschuß von 1500 RMk., der Etat des Wohnhauses am Friedhofe mit einem Ueberschuß von 1700 RMk., der Etat der Siedelungshäuser mit einem Ueberschuß von 475 RMk., der Etat des ehemaligen Siechenhausgrundstücks mit einem Ueberschuß von 2470 RMk. Das Kapitalvermögen unter Berücksichtigung des Aufwertungsgesetzes beträgt ca. 10000 RMk. Der Wert der Grundstücke ist auf 2561700 RMk. zu veranschlagen. Die Schulden belaufen sich auf ca. 566000 RMk. Unberücksichtigt ist dabei die aufzuwertende Papiermarkschuld geblieben, die sich nach dem Stande vom 1. April 1918 auf 337542 PMk. belief. (Angaben für die Rechnungsjahre 1900 bis 1910 können nicht gemacht werden, weil die Unterlagen beim Russeneinfall verloren gegangen sind.)

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Die Stadt besitzt zwei Armenhäuser mit zusammen 21 Insassen. Außerdem besteht hier eine Stiftung des Grafen von Schlieben auf Schloß Gerdauen (Gräflich von Schlieben'sches Hospital), in der alte und erwerbsunfähige Leute aus der Stadt und der Begüterung von Schloß Gerdauen freie Wohnung und Beheizung erhalten. Die Zahl der Insassen beträgt 11.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

In den Jahren 1924 und 1925 ist das Volksschulgebäude, das auch die neuerrichtete Realschule aufnehmen soll, sowie eine Turnhalle mit einem Kostenaufwande von zusammen ca. 350000 RMk. neu erbaut. Weitere Bauten sind nicht geplant.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Gerdauen ist Bahnknotenpunkt. Es kreuzen sich hier die Strecken Insterburg—Dt. Eylau und Königsberg—Goldap. Außerdem besteht eine Kleinbahnverbindung Gerdauen—Barten—Rastenburg. Wasser-, Luft- und Autoverbindungen bestehen nicht. Mit den Nachbarstädten Allenburg, Nordenburg, Barten, Friedland und Schippenbeil ist Gerdauen durch Chausseen verbunden.

### 9. Verschiedenes.

An Denkmälern und Sehenswürdigkeiten sind vorhanden: das Kriegerdenkmal auf dem Marktplatze, die aus der Ordenszeit stammende evangelische Kirche, das Schloß Gerdauen mit der alten Ordensburg, die zu Schloß Gerdauen gehörige große Brauerei und Malzfabrik Kinderhof. Als Ausflugs- und Erholungsort dient der ca. 3 km von der Stadt entfernte Stadtwald.

## Gilgenburg.

(Kreis Osterode.)

Einwohnerzahl: 1900 = 1594, 1910 = 1632, 1925 = 1514. Größe des Stadtgebiets: 1128 ha. Bürgermeister Schober, im Amt seit 1. Mai 1918. Beigeordneter Baugewerksmeister Rothe, Dienstzeit vom 30. August 1921. Zahl der Magistratsmitglieder 5. Zahl der Stadtverordneten 11. Städtische Anstalten und Betriebe: Elektrizitätsanlage, Schlachthof, Volksschule mit zwei gehobenen Klassen.

# Goldap.

(Kreis Goldap.)

## 1. Allgemeines.

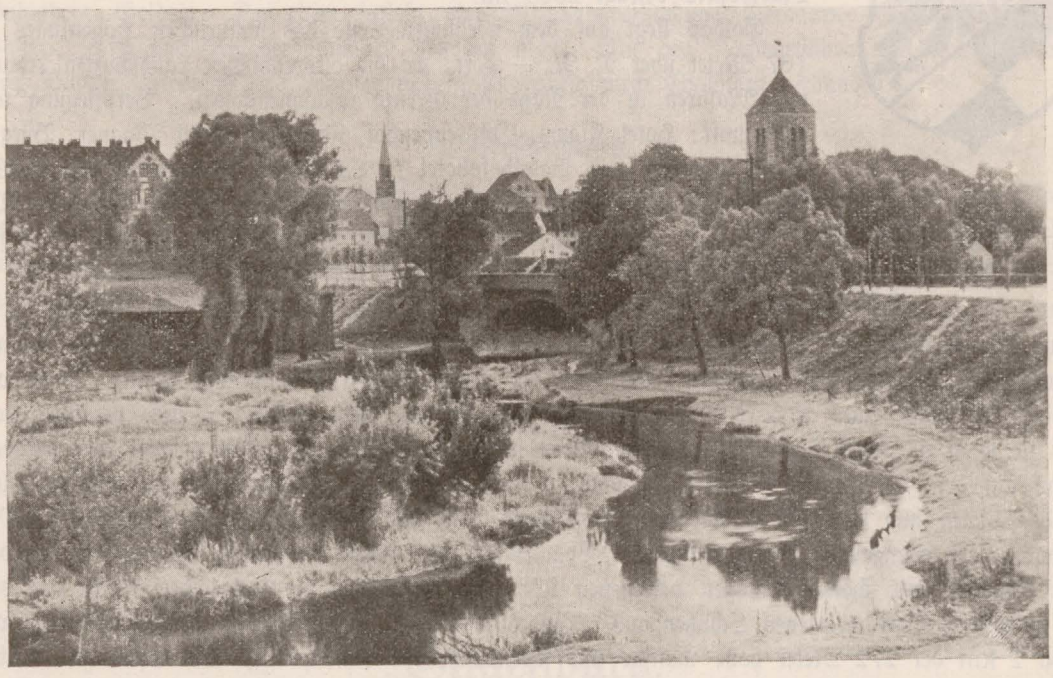
Goldap als Kreisstadt hatte in den Jahren 1900 = 6960, 1910 = 7605 und im Jahre 1925 = 8595 Einwohner ohne Militär. Die Größe des Stadtbezirks beträgt 2809 ha.

Goldap liegt auf dem nördlichen Teile des masurischen Höhenzuges — 167 Meter über N. N. — dort, wo die ostpreußischen Landschaften Litauen und Masuren in der Nähe der Grenze zusammenstoßen. Verpflegung und Unterkunft: Hotel Klaws, Ostpreußenhof, Kaiserhof, Hotel Wagner, Bürgerkasino Bombien und Bahnhofshotel J. Schmidt. Konditoreien und Cafés: Hold Nachf. E. Schmidt, Bendick. Auskunft jeder Art im Rathaus. Wer vom Norden, vom Bahnhof aus, die Stadt betritt, hat unwillkürlich den Eindruck, als wenn er vor sich auf der Höhe eine alte Burg mit Turm erblickt, um die ein Tal und auf der Höhe die einzelnen Häuser im bunten Kranz gelagert sind. Verfolgt man die neue Straße vom Bahnhof, so erblickt man rechter Hand den Kirchberg mit seiner schönen Anlage und Ausblick und auf der Kuppe desselben die alte ehrwürdige, bereits 1568 erwähnte und aus der Ferne burgartig wirkende Kirche. Aus vier runden, in Form eines Kreuzes in der Nordseite des Turmes eingemauerten Steinen vermutet man, daß sie schon zu Zeiten der Ordensritter gestanden haben mag. An ihr vorbei gelangt man geradenwegs auf den 12 Morgen großen Marktplatz, in dessen Mitte, zum Viereck geformt und mit alten Lindenbäumen und schattigen Promenaden eingesäumt, sich das Rathaus, das Amtsgericht, die Post und die neue evangelische Kirche befinden. Vom Markt aus führt die Straße nach Süden an dem neu erbauten, mit schönen Anlagen versehenen Kreishause vorbei zu der katholischen Kirche und dem im prächtigen Park gelegenen Schützenhaus. Im Hintergrunde erhebt sich in einer Entfernung von etwa 2 km der 272 Meter hohe massige und sagenumwobene Goldapberg, nach Osten zu daneben die bewaldete Schwedenschanze. Vom Gipfel dieses Berges hat man einen lohnenden herrlichen Weitblick rings in die Lande und die große, gewaltige Rominter Heide. Ungefähr 2 km im Osten der Stadt sieht man den Stadtwald — Kaiserpark —, der am Goldap-Fluß und See auf einer Terrasse gelegen ist. Von hier aus hat man einen herrlichen Ausblick über den See und Kurhaus Schillinnen mit seiner waldreichen Umgebung. Goldap hat eine an Naturschönheiten überreiche Umgebung, in der Höhen, Wälder und Seen in reichem, buntesten Wechsel das Auge entzücken. Den nördlichen Teil des Kreises nimmt die ca. 25000 ha große Rominter Heide ein, das besonders an Rotwild reiche Jagdrevier unseres früheren Kaisers, in dem er zur Zeit der Brunst, wenn die Wälder vom Schrei des Hirsches widerhallen, so gerne geweilt hat.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Otto Müller seit 1. September 1909. Beigeordneter Arnold Heeder, Rechtsanwalt und Notar, seit 7. August 1924. Magistratsmitglieder sind 6, Stadtverordnete 19. Zahl der Beamten und Angestellten zusammen 25. Hauptverwaltung: Werner, Stadtobersekretär; Wohlfahrtsverwaltung: Stephan, Magistratsbüroassistent; Steuer- und Rechnungsamt: Gerlach, Rechnungsobersekretär; Stadtbauamt: Bärfacker, Stadtbaumeister; Stadt- und Sparkasse: Schieberle, Rendant; Polizeiamt: Bieber, Polizeikommissar; Schlachthofverwaltung: Bomblies, Schlachthofverwalter; Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk: Kaufrinder, Betriebsleiter. Kommissionen pp.: Armen-, Bau-, Bier-

steuer-, Feld- und Wege-, Friedhofs-, Gesundheits-, Gartenbau-, Marktpreis-, Schlachthaus-, Seuchen-, Wohnungs-, Besoldungsausschuß, Bezirksvorsteher, Finanzausschuß, Gronau-Kuratorium, Mieteinigungsamt, Schiedsmänner, Schlichtungsausschuß, Schulvorstand für den Schulverband Kuiken, Schulvorstand der Berufsschule, Verwaltungsrat für das Gas- und Wasserwerk, für das Elektrizitätswerk. Vertreter im Kreisausschuß: Bürgermeister Müller, Monteur Gerdes, Leiter der Krankenkassen Jung; Vertreter im Kreistag: Stadtverordneten-Vorsteher Paschkewitz, Landwirt Wittkowski, Kriegsbeschädigter Guß, Kaufmann Byszio, Leiter der Krankenkassen Jung. Behörden: Landratsamt: Landrat Berner,



An der Bahnhofstraße.

Finanzamt: Regierungsrat Grell, Eisenbahnstationsverwaltung: Oberbahnhofsinspektor Gettkandt, Postamt: Postdirektor Norden, Zollamt: Zollinspektor Beutler, Katasteramt: Direktor Schöppe, Amtsgericht: Amtsgerichtsrat Borchers, Schulinspektion: Schulrat Fischer. Kreditanstalten: Reichsbanknebenstelle: Bankrat Tromnau, Kreisbank und Kreissparkasse: Direktor Marten, Spar- und Kreditbank: z. Zt. kein Direktor, Spar- und Darlehnsbank: Direktor Bartel, Bank der Ostpreußischen Landschaft: Direktor Beyer, Stadtsparkasse: Rendant Schieberle.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk pro 1925: vergaste Kohlen 2028 Tonnen, Koksproduktion 1055 Tonnen, Teer 40 Tonnen, Benzol 5 Tonnen, Gas 567000 cbm; Gasverkauf 455000 cbm, Koksverkauf 619 Tonnen, Teeverkauf 39 Tonnen, Benzolverkauf 5 Tonnen; Leucht- und Kochpreis 25 Pf. pro cbm, Gewerbegas 11 bis 16 Pf. gestaffelt, Koks 1,50 RMk. pro Zentner, Teer 4,50 RMk. pro Zentner, Benzol 0,50 RMk. pro kg; Ueberschuß 15868 RMk. Wasserwerk: Förderung und Abgabe 300000 cbm, Wasserzins pro Raum und Jahr 3 RMk., Gewerbewasser 0,25 RMk. pro cbm, Bauwasser 2 RMk. pro cbm; Ueberschuß für den Reservefonds 2137 RMk. Elektrizitätswerk: Einkauf 212700 Kilowatt, Verkauf 186400 Kilowatt; Preis für Lichtstrom 55 Pf. je Kilowatt, Preis für Kraftstrom 35 Pf.

für je Kilowatt; Ueberschuß 36209 RMk. Schlachthof pro 1925: Einnahme 20700 RMk., Ausgabe 20600 RMk. und ein Ueberschuß von 100 RMk. Stadtwald: Größe = 6 ha, vorläufig noch nicht schlagbar, sowie 120 Morgen neu aufgeforstet.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Real-Reformgymnasium: Oberstudiendirektor Dr. Bundt, 329 Schüler. Höhere Mädchenschule (Lyzeum vom 1. April 1926) Direktor Dr. Schwindt, 224 Schülerinnen. Volksschule: Rektor Mollowitz, 847 Schüler. Gewerbliche Berufsschule: Rektor Mollowitz, 125 Schüler. Kaufmännische Fortbildungsschule: Lehrer Windt, 61 Schüler.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Höhe des Hauptetats 1925: 393050 RMk. Steuerzuschläge: 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 90 Prozent zum Hauszinssteuergrundbetrage, 690 Prozent zur Gewerbegrundsteuer nach dem Ertrage, 350 Prozent zur Gewerbegrundsteuer nach dem Kapital. Nebenetats mit Zu- und Ueberschüssen: Volksschule: Zuschuß 55861 RMk., Höhere Mädchenschule: Zuschuß 31420 RMk., Fortbildungsschule: Zuschuß 4428 RMk., Wohlfahrtsverwaltung: Zuschuß 15668 RMk., Schlachthofverwaltung: Ueberschuß 13609 RMk. einschließlich 2600 RMk., die den Rücklagen zugeführt werden und der Beträge, die die Hauptverwaltung an Verwaltungskosten und für Verzinsung und Tilgung des Anlage- und Betriebskapitals zu erhalten hat. Gaswerk 1925: Ueberschuß 15868 RMk., Wasserwerk: Ueberschuß für den Reservefonds 2137 RMk., Elektrizitätswerk: Ueberschuß 36209 RMk. Kapitalvermögen: Aus der Hypothekenaufwertung rund 84000 RMk., aus der Aufwertung der Reichsanleihen 6912,50 RMk. Schulden durch Ablösungsanleihe 27925 RMk. Grundbesitz einschließlich Inventar bebaut 820000 RMk., unbebaut 85000 RMk. Stadtsparkasse: Spareinlage rund 30000 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Das Grundstück Altersheim reicht zur Aufnahme von 18 Personen. An Stiftungen sind vorhanden: Die Gronau-Stiftung aufgewertet auf 6000 RMk. bringt jährlich 180 RMk. Zinsen; die Stadie-Stiftung aufgewertet auf 6150 RMk. bringt jährlich 198 RMk. Zinsen; die Leo-Stiftung aufgewertet auf 750 RMk. bringt jährlich 60 RMk. Zinsen; Wegners-Legat aufgewertet auf 950 RMk. bringt jährlich 28,50 RMk. Zinsen.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

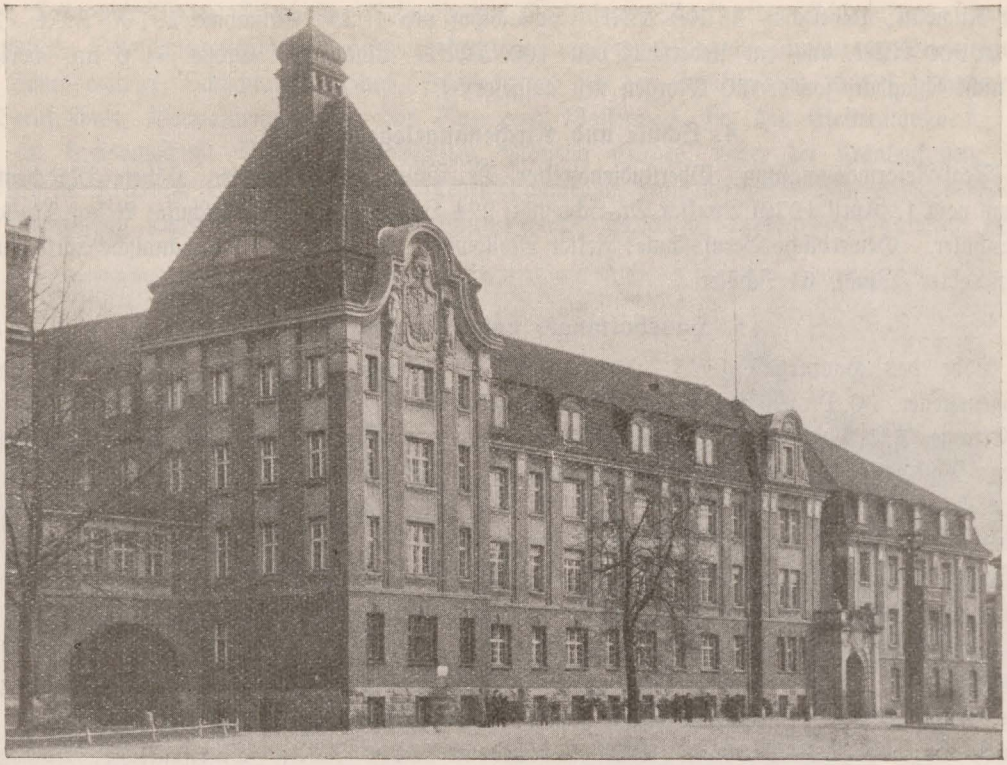
Ein Wohnhaus mit 5 Wohnungen auf Kriegsschaden, Rathauserweiterungsbau, Einrichtung von 3 Kasernen für 120 Wohnungen. Für 1926 geplant und teilweise im Bau 13 Wohnungen und Geschäftsräume für ein herzuverlegendes Betriebsamt. Ferner fertiggestellt die neue Bahnhofszufuhrstraße mit Eisenbetonbrücke über den Goldapfluß. Das Ortsnetz zur Versorgung der Stadt mit Elektrizität.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Bahnlinie Insterburg—Darkehmen—Goldap—Marggrabowa—Lyck, Bahnlinie Angerburg—Goldap—Stallupönen, Bahnlinie Goldap—Dubeningken. Postautoverkehr Goldap—Gawaiten geplant. Chausseeverbindungen: Insterburg—Darkehmen (23 km), Goldap—Marggrabowa (35 km), Lyck—Goldap—Gumbinnen (35 km), Goldap—Angerburg (45 km).

### 9. Verschiedenes.

Siehe unter 1.



Neue Regierung.

# Gumbinnen.

(Kreis Gumbinnen.)

## 1. Allgemeines.

Gumbinnen, Regierungshauptstadt von 19133 Einwohnern (1910 = 14539 Einwohner) mit einem Stadtgebiet von 1281 ha, zu beiden Seiten der Pissa unterhalb ihres Zusammenflusses mit der Rominte gelegen, ist eine Gründung Friedrich Wilhelms I., des Kolonisators der altpreußisch-litauischen Landstriche aus dem Jahre 1724. Ihren ersten Aufschwung nahm die neue Stadt mit der Einwanderung der wegen ihres Glaubens aus der Heimat vertriebenen Salzburger — 1732 —, deren geistiger Mittelpunkt sie wurde. (Die Salzburger Kirche und das Salzburger Hospital befinden sich in Gumbinnen.) Aus allen deutschen und sogar aus fremden Landen erschienen Siedler, besonders aus der Pfalz, der Schweiz und Frankreich. Zahlreiche französisch klingende Namen künden vom Ursprung vieler Emigranten. Wer im Sommer Gumbinnen besucht, findet eine Stadt im Grünen. Die freundlichen Dammanlagen, die den mitten durch die Stadt fließenden Fluß begleiten, zahlreiche Gärten, breite baumbestandene Straßen, ein kleiner Stadtwald und ein neu geschaffener Stadtpark geben ihr einen wohltuend heiteren Charakter. Die weitere Umgebung bietet — durch Wanderung oder kurze Eisenbahnfahrt leicht zu erreichen — große Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten: das romantische

Tal der Angerapp, die waldbestandenen Kallner Höhen mit dem Bismarckturm, die Rominter Heide, der Wystitter See, Schloß Beynuhnen mit seinen reichen Kunstschätzen und das berühmte Hauptgestüt Trakehnen. Gumbinnen ist als Sitz zahlreicher Behörden lange Zeit eine ausgesprochene Beamtenstadt gewesen. Neuerdings nimmt es aber auch in seiner gewerblichen und industriellen Entwickelung einen erfreulichen Aufschwung, den zu fördern die Stadtverwaltung mit allen Mitteln bestrebt ist.

## 2. Personalangelegenheiten.

Magistratsdirigent: Erster Bürgermeister Schön, seit 1. März 1911 im Amt, und zwar bis 27. August 1916 als Zweiter, dann als Erster Bürgermeister. Stellvertreter: Bürgermeister Tismar, vom 13. August 1918 bis 26. März 1923 als Stadtbaurat, sodann als Zweiter Bürgermeister. Außerdem 1 besoldeter Stadtrat (Schenderlein) und 6 unbesoldete Stadträte. Die Stadtverordnetenversammlung besteht aus 29 Mitgliedern. Die städtische Verwaltung beschäftigt 37 Beamte und 35 Angestellte. Vorsteher der einzelnen Amtsstellen: Zentralbüro und Kanzlei, Stadtbürodirektor Pietsch; Steuerbüro, Steuerinspektor Klinger; Wohlfahrtsbüro, Magistratssekretär Pietsch; Polizeibüro, Polizeiobersekretär Rudat; Exekutivpolizei, Polizeikommissar Schipke; Einwohnermeldeamt, Magistratssekretär Schulz; Stadtbauamt, Stadtbaumeister Klein; Städtische Betriebswerke, Betriebswerksdirektor Bieber; Schlachthof, Schlachthofdirektor Wauschkuhn; Standesamt, Magistratssekretär Hoffmann; Stadthauptkasse, Stadtrentmeister Nickel. Es sind 21 städtische Deputationen vorhanden. Im Kreisausschuß ist die Stadt durch den Ersten Bürgermeister, der gleichzeitig Stellvertreter des Landrats ist, und durch 2 Stadtverordnete vertreten, im Kreistag durch 12 städtische Abgeordnete.

Sonstige Behörden: Regierung: Regierungs-Präsident Dr. Rosencrantz; Stellvertreter Regierungs-Vizepräsident von Redern; Oberpostdirektion: Oberpostdirektions-Präsident Holst; Telegraphenbauamt: Telegraphen-Direktor Kähler; Kreisverwaltung: Landrat Walther; Amtsgericht, aufsichtführender Richter: Amtsgerichtsrat Langenickel; Finanzamt: Regierungsrat Dr. Meyer; Hauptzollamt: Zollrat Hartwig; Eisen-

Alte Regierung mit dem Denkmal des Stadtgründers Friedrich Wilhelms I.

bahn-Betriebsamt: Reichsbahnrat Curtius; Schutzpolizei: Kommandeur Major Königs; Hochbauamt: Regierungs- und Baurat Schmidt; Gewerbe-Inspektion: Gewerberat Kachel; Katasteramt: Katasterdirektor Schachtner; Kulturamt: Regierungsrat Kannenberg-Fischer; Garnisonkommando: Kommandeur Major Laue. Kreditanstalten: Kreis- und Stadtsparkasse: Direktor Bieber; Kommunalbank: Direktor Dr. Müller; Vorschuß-Verein: Direktor Reimer; Deutsche Bank: Direktor Reuter; Landschaftsbank: Bankvorstand Bludau; Beamtenbank: Geschäftsführer Franke; Spar- und Darlehnskassenverein: Geschäftsführer Dorn.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk: Erzeugung von jährlich 1400000 cbm Gas, 2900 Tonnen Koks, 210 Tonnen Teer, 40 Tonnen schwefelsaures Ammoniak, 30 Tonnen Benzol, Gaspreis für 1 cbm 20 Pf. Wasserwerk: Leistung von jährlich 350000 cbm Wasser, Wasserpreis für 1 cbm 20 Pf. Kanalwerk, Schlachthof mit Kühlanlage, Fuhrpark. Der Stadtwald dient nur als Erholungsstätte und wirft keinen Ueberschuß ab. Die Elektrizitätsversorgung geschieht durch das Ueberlandwerk Gumbinnen, dem die Stadt mit Gewinnbeteiligung angeschlossen ist. Ferner ist die Stadt beteiligt an der Kreis- und Stadtsparkasse und der Kommunalbank Gumbinnen.

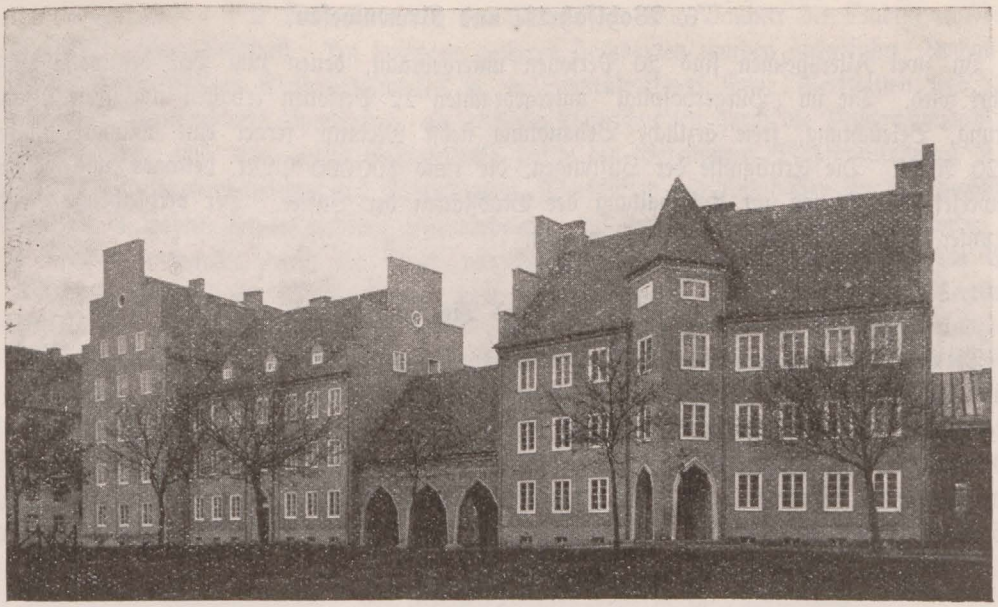
### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Staatliches Gymnasium mit Realschule und Oberrealschule, Leiter Oberstudiendirektor Dr. Cwalina. Zu den Kosten der Realschule hat die Stadt früher einen Zuschuß von 15000 Mk. jährlich gezahlt, über dessen Aufwertung z. Zt. Verhandlungen schweben. Die Kosten der Oberrealschule hat die Stadt völlig zu tragen, z. Zt. 15000 RMk. Gewerbeförderungsanstalt, eine Anstalt zur Förderung des Handwerksnachwuchses der Provinz Ostpreußen, an deren Unterhaltung sich Staat, Provinz, Kreise, Handwerkskammer und die Stadt Gumbinnen beteiligen. Städtische Schulen: Lyzeum (Cecilienschule), Leiter Studiendirektor Dr. Bock; an der Schule sind angestellt 3 Studienräte, 3 Studienrätinnen, 2 Studienassessorinnen, 8 Oberschullehrerinnen; die Zahl der Schülerinnen beträgt 384. Erste Gemeindeschule, Leiter Rektor Loebell, Schülerbestand 955. Zweite Gemeindeschule, Leiter Rektor Randszio, Schülerbestand 521. Gewerbliche Berufsschule, Leiter Rektor Loebell, Schülerbestand 305. Kaufmännische Berufsschule, Leiter Rektor Loebell, Schülerbestand 81.

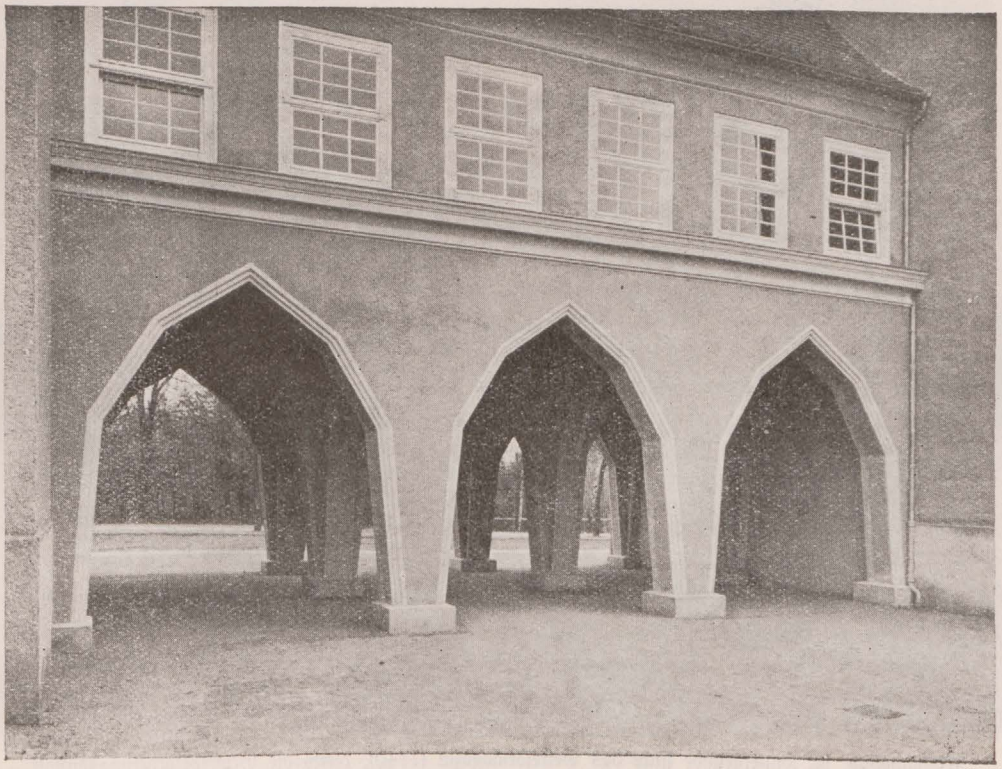
An Kirchen sind vorhanden: 3 evangelische, 1 katholische und 1 Baptistenkirche sowie 1 Synagoge.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Hauptetat für 1925 schließt in Einnahme und Ausgabe mit einem Betrage von 766050 RMk. ab. An Steuerzuschlägen werden 250 Prozent zur Steuer vom Grundvermögen und 350 Prozent zur Gewerbesteuer erhoben. Wesentliche Zuschüsse erfordern folgende Etats: Bau- und Kämmereiverwaltung 31100 RMk., Promenadenverwaltung 10750 RMk., Wohlfahrtsverwaltung 60000 RMk., Lyzeum 50483 RMk., Volksschulen 118450 RMk., Berufsschulen 9000 RMk. Einen wesentlichen Ueberschuß wirft die Gasanstalt ab: 60000 RMk. Das Erwerbsvermögen beträgt etwa 3500000 RMk., das dem öffentlichen Dienst gewidmete Vermögen rund 4000000 RMk. Die städtischen Schulden betragen unter Berücksichtigung des Gesetzes über die Aufwertung ungefähr 500000 RMk. Der Hauptetat von 1900 schloß mit einem Betrage von 308000 RMk., der von 1910 mit 488000 RMk. ab.



Städtische Wohnhausgruppe mit Zugang zum neuen Sportplatz in der Sodeikerstraße.



Zugang zum neuen Sportplatz.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

In zwei Altersheimen sind 50 Personen untergebracht, denen zum Teil der volle Unterhalt gewährt wird. Die im „Bürgerhospital" untergebrachten 22 Personen erhalten nur freie Wohnung, Feuerung, Beleuchtung, freie ärztliche Behandlung nebst Medizin, ferner eine Monatsbeihilfe von 10—20 RMk. Die Erträgnisse der Stiftungen, die rund 100000 PMk. betragen und gesetzmäßig aufgewertet sind, dienen zur Unterhaltung der Grabstätten der Stifter. Der verbleibende Restbetrag wird unter die Insassen der Altersheime verteilt.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

Die in Gumbinnen, als Beamtenstadt, herrschende Wohnungsnot stellt naturgemäß den Wohnungsbau in den Vordergrund. Um dieser Aufgabe voll gerecht zu werden, gründete im Jahre 1918 die Stadtgemeinde die „Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H. Gumbinnen" mit einem Stammkapital von 33500 RMk. Die Stadtgemeinde ist mit einer Einlage von 32000 RMk. beteiligt. Die Geschäftsführung, sowie die Bearbeitung der Bauprojekte und ihre Ausführung liegt vollständig in den Händen der Stadtverwaltung. Seit 1919 sind 577 Wohnungen geschaffen worden, davon 255 durch Teilung

Elchstandbild, im Hintergrunde links das Getreidemagazin (1740), rechts die Gewerbeförderungsanstalt der Provinz Ostpreußen.

übergroßer Wohnungen. Mit Ausnahme von 95 Wohnungen war Bauherr die Stadtgemeinde und die Gemeinnützige Baugesellschaft. An sonstigen größeren Hochbauten wurden ausgeführt: Umbau und Vergrößerung des städtischen Elektrizitätswerkes in ein Spitzenkraftwerk sowie Werkstätten und Lagerräume durch das Ueberlandwerk Gumbinnen, ein größerer Lagerschuppen durch die Prangmühlen A.-G., Verwaltungsgebäude und eine große Gießereihalle durch die Vereinigten Maschinenfabriken A.-G., Neubau eines Telegraphenbauamtes mit Lagerräumen, Werkstätten und Autohallen der Automobilwerkstätte Grischull & Söhne, ferner mehrere Speicherbauten auf dem städtischen Industriegelände. An größeren Tiefbauten wurden durch die Stadt ausgeführt: Fußgängerbrücke über den Fluß in Eisenbeton, Anschlußgleise nach der Mühle Prang, dem Lager des Ueberlandwerkes und den Vereinigten Maschinenfabriken einschließlich Eisenbrücke über den Fluß, Erschließung des Industriegeländes am Güterbahnhof durch Bau eines Anschlußgleises und eines Straßenzuges, Aufschließung der Kleinwohnungskolonie „Freiheit" durch Ausbau von Straßen. Neue Bebauungspläne wurden für die Erweiterung des Industriegeländes und für den Stadtteil bei „Annahof" aufgestellt. Geplant und teilweise schon in der Ausführung begriffen sind: Hochbauten: Umbau einer früheren Exerzierhalle in eine Turn- und Sporthalle mit den erforderlichen Nebenräumen, Neubau einer Warmbadeanstalt, Neubau weiterer Klein- und Mittelwohnungen; Tiefbauten: Weitere Erschließung der Kleinwohnungskolonie „Freiheit" durch Straßenbauten, Anlegung eines neuzeitlichen Sport- und Spielplatzes, Anlegung einer neuen Flußbadeanstalt. Der Gesamtbebauungsplan ist in Bearbeitung.

„Carl Brandt-Brücke" in den Flußanlagen.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahnverbindungen: Gumbinnen liegt an der „Ostbahn" Berlin—Königsberg—Eydtkuhnen, ferner ist es Ausgangspunkt der Strecken Gumbinnen—Szittkehmen mit Abzweigung nach Goldap und Gumbinnen—Darkehmen—Angerburg. Autoverbindungen: Gumbinnen—Mallwischken, Gumbinnen—Pillkallen, Gumbinnen—Gerwischkehmen. Chausseeverbindungen nach den Nachbarstädten: Gumbinnen—Insterburg 28 km, Gumbinnen—Tilsit 43 km, Gumbinnen—Pillkallen 32 km, Gumbinnen—Stallupönen 28 km, Gumbinnen—Goldap 36 km, Gumbinnen—Darkehmen 26 km.

### 9. Verschiedenes.

Gumbinnen hat folgende Denkmäler: Denkmal des Stadtgründers Friedrich Wilhelms I. (von Rauch); Kriegerdenkmal zum Andenken der Gefallenen des Krieges 1870/71; Denkmal des Füsilier-Regiments Graf Roon (Ostpr. Nr. 33), Denkmal des Feldartillerie-Regiments 1, Denkmal des Ulanen-Regiments 8 (zum Andenken der im Weltkriege gefallenen Kameraden der drei Gumbinner Regimenter); das Elchstandbild, ein Geschenk der Staatsregierung an die Stadt Gumbinnen; Denkmal des Holzflößvereins in „Fichtenwalde". An Ausflugsorten sind vorhanden: Fichtenwalde mit dem städtischen Gasthaus „Waldschlößchen" und Gasthaus Jodlack, Städtisches Gasthaus „Parkschlößchen", Balberdszen, Schönort, Wachtelheim. Besondere Sehenswürdigkeiten: Alte Regierung (von Schinkel), Neue Regierung, Oberpostdirektion, Gewerbeförderungsanstalt, Friedrichschule, Kreishaus, Hauptzollamt, Altstädtische sowie Neustädtische Kirche, Salzburger Kirche mit Hospital, Magazingebäude, errichtet von Friedrich dem Großen, und vor allem die städtischen Parkanlagen. Beachtenswert sind ferner einige in den letzten Jahren entstandene Wohnungsbauten.

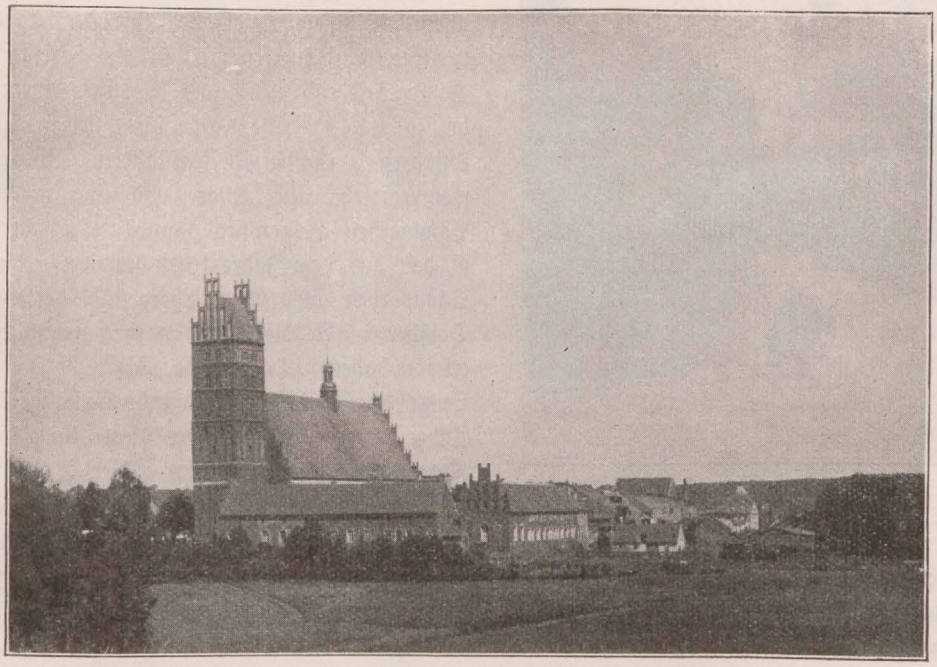
# Guttstadt.

(Kreis Heilsberg.)

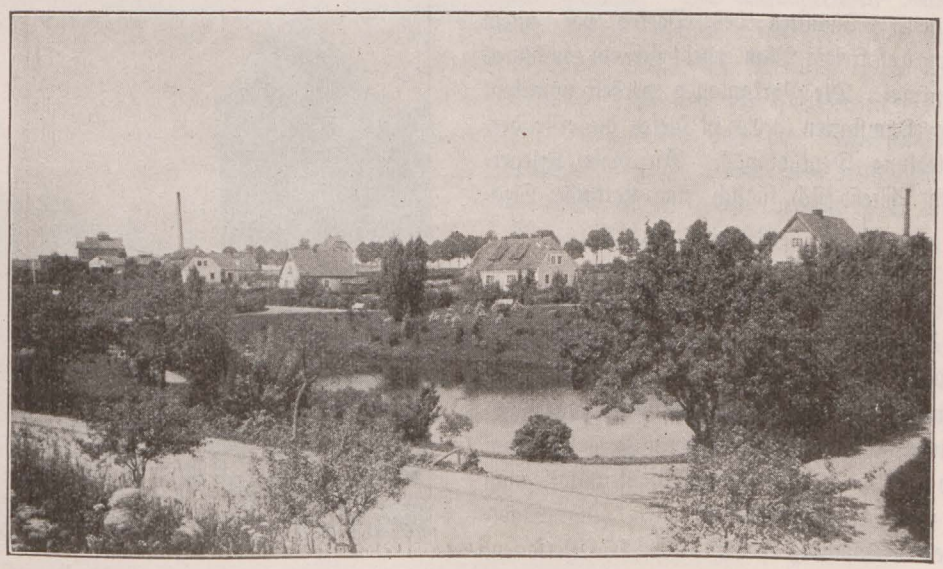
### 1. Allgemeines.

Guttstadt im Kreise Heilsberg hatte bei der letzten Volkszählung 4985 Einwohner. Die Volkszählungen in den Jahren 1900 und 1910 hatten 4588 und 4634 Personen festgestellt. Das Stadtgebiet bildet ein Gebiet von 2032 ha, von denen ca. 750 ha Wald sind. Die Stadt liegt malerisch in das Tal der Alle gebettet. Bis in unmittelbarste Nähe der Stadt ziehen sich ausgedehnte Wälder mit schönen Berg- und Uferpartien, die zu prächtigen Spaziergängen einladen. Idyllisch liegt in einer Entfernung von ca. 3 km von der Stadt das Waldrestaurant Walkmühle mit Vergnügungs- und Schießplätzen. Besonders fällt die mächtige über 500 Jahre alte Kirche mit dem sich daran anlehnenden Domhof auf. Guttstadt ist eine bischöfliche Gründung aus dem Jahre 1325. Die Stadtrechte fertigte Bischof Heinrich Wogenap am 26. Dezember 1329 zu Frauenburg aus, daher feiert Guttstadt 1929 sein 600jähriges Stadtjubiläum. In der Geschichte nahm Guttstadt reichlich Anteil an den allgemeinen Schicksalen des Landes. Besonders schwer litt Guttstadt in dem 2. polnischen Krieg 1414 und im Reiterkrieg 1521, in dem in der Stadt nach Beschießung und Einnahme ein furchtbares Morden stattfand. Die unglücklichste Zeit dürfte aber wohl der Krieg 1806/07

gebracht haben. Damals wurde die Bevölkerung fast vollkommen ausgerottet. In den Monaten Februar bis Juli tobte der Kampf mit abwechselndem Glück. Russen und Franzosen besetzten die Stadt abwechselnd. Am Tage vor der Schlacht von Heilsberg haben die beiden bedeutendsten Feldherren der feindlichen Armeen im Remter des Guttstädter Domgebäudes in einem Abstand von vier



Dom mit Domhof.



Kriegerheim.

Marktansicht.

Stunden mit ihren Gefolgen zu Mittag gegessen, wobei die vorletzte Kuh verzehrt wurde. Napoleon ordnete persönlich an, diese Tatsache in der Chronik besonders zu vermerken.

Zu den Sehenswürdigkeiten Guttstadts gehört vor allem die schöne Domkirche, eine der größten Ostpreußens. Bemerkenswert ist das begeisterte Urteil König Friedrich Wilhelms IV. bei seinem Besuch im Juli 1842. Die Kirche birgt neben vielen alten kostbaren, künstlerisch gestalteten Gegenständen mehrere sehr alte Altäre und eine prachtvoll in Schnitzarbeit ausgeführte Kanzel. Das älteste Stück ist das aus dem Jahre 1398 stammende, in reicher Schnitzarbeit ausgeführte Chorgestühl der ehemaligen Domherren, die die Kirche in ihrer wuchtigen Größe erbaut haben. Der älteste Altar ist der bis zur Spitze des Kirchenschiffs ragende Hochaltar aus dem Jahre 1420. Inmitten der Kirche ein alter schöner Kronleuchter mit polnischem Adler. Eine weitere Sehenswürdigkeit ist der zum Wahrzeichen der Stadt gewordene Storchenturm. In einer idyllischen Allepartie gelegen, ist er nicht nur der letzte alte Wehrturm der Stadt, sondern auch ganz besondere ortsgeschichtliche Ereignisse verbinden sich mit ihm. Im Jahre 1807 wurden nacheinander die beiden Bürgermeister und schließlich der ganze Magistrat dort gefangen gesetzt.

Zwischen Eisenbahn und Stadt liegt der recht umfangreiche Adalbert-Fischer-Park mit künstlichen Teichanlagen. Inmitten des Parkes vor einem Eichenhain auf freiem Platz erhebt sich ein wuchtiges Kriegerdenkmal. Die Parkanlagen werden umrahmt von Kriegerheimstätten. Es ist dieses die erste derartige Siedlung Deutschlands. An diese Kriegerheimstätten schließt sich südlich eine stattliche Siedlung an.

Storchenturm.

## 2. Personalangelegenheiten.

Der derzeitige Bürgermeister Dr. Beckmann ist seit Februar 1918 im Amte. Das Amt des Beigeordneten bekleidet der Architekt Georg Quednow, ein Sohn des langjährigen Bürgermeisters Hermann Quednow (1873—1904). Dem Magistratskollegium gehören noch vier Ratsherren an. Die Stadtverordnetenversammlung besteht aus 16 Personen, von denen 10 dem Zentrum, 4 der Mieterpartei

und je einer der evangel. Minderheits- und der kommunistischen Partei angehören. Stadtverordnetenvorsteher Lehrer Groß. Erster Beamter des Magistrats- und Polizeibüros: Oberstadtsekretär Graap, der Kämmereikasse: Rendant Deutsch, des Stadtbauamts: Stadtbaumeister Lutterberg, Stadtforst: Hegemeister Gebbers. 16 Kommissionen und Deputationen. Amtsgericht, Reichsbank, Landschaftsbank, Volksbank, Kreisbank, Vorschußverein.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk 260000 cbm, 20 Pf., erbaut 1907; Elektrizitätswerk, privat konzessioniert, erbaut 1920; Wasserwerk 132000 cbm, erbaut 1905; Kanalwerk, erbaut 1908; Schlachthof, erbaut 1889, Schlachtungen 1925: 745 Rinder, 879 Kälber, 556 Schweine, 901 Schafe; Forst 750 ha, Einschlag 1925; 1270 fm Nutzholz, 1120 rm Brennholz.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Dom, St. Nicolaikirche, evangelische Kirche, Synagoge. Städtische höhere Knaben- und Mädchenschule (Progymnasium, Lyzeum): Leiter Studienrat van Seminern, Schülerzahl 1925: 260; katholische und evangelische Volksschulen: Leiter Rektor Haustein, Kantor Grünki, 1925 Schüler 660. Gewerbliche und kaufmännische Berufsschulen.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungsetat.

Hauptetat: 1910: RMk. 130203,03; 1925: RMk. 247212,—; 14 Nebenetats mit insgesamt RMk. 28000 Ueberschüssen und RMk. 154000 Zuschüssen. Städtisches Altersheim, Hospital (mildtätige Stiftung unter dem Patronat der Stadt und der katholischen Kirchen). Spiel-, Sport- und Tennisplätze.

### 6. Verschiedenes.

Etwa $3^1/_2$ km entfernt liegt der Wallfahrtsort Glottau. Die umfangreichen Anlagen des Kalvarienberges mit vielen Kapellen hinterlassen einen unauslöschlichen Eindruck. Glottau ist altpruzzischer Königssitz. An den Ort angelagert steht herrlicher Wald, der sich nach kurzer Wanderung zu prächtigem Ausblick auf den Leimangelsee öffnet. Dieser Forst war zur Pruzzenzeit eine bekannte und von den deutschen Siedlern gefürchtete Kultstätte. Infolgedessen war die Ansiedlung in dieser Gegend äußerst schwierig. Ein weiterer lohnender Spaziergang ist die Wanderung nach dem ungefähr 5 km entfernten Bäckerberg. Auf erheblicher Höhe unter alten Eichen genießt man wunderbare Ausblicke über das von Wäldern umrahmte Alletal und das Schloß Schmolainen, die einstige Sommerresidenz der Fürstbischöfe des Ermlandes.

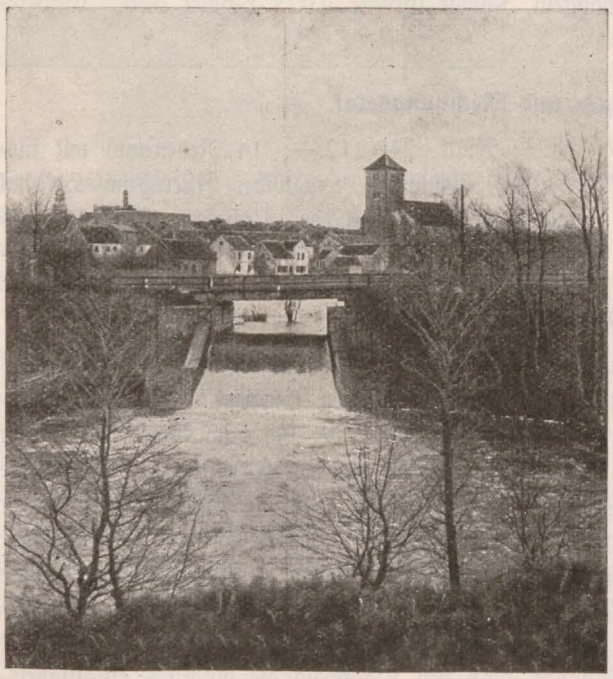
Nicht zu versäumen ist bei einem Spaziergange durch den Stadtwald die historische Wallfahrtskirche in Schönwiese, deren Errichtung auf die Gotteslästerung dreier Knechte zurückzuführen ist, die in der Nähe von Guttstadt 1715 hingerichtet wurden. An diese Begebenheit erinnert im Walde an einem Wege nach Schönwiese ein Wegweiser mit einer blechernen Hand. Nach der Hinrichtung der drei Knechte wurden den Knechten die Hände abgeschlagen und an dem Wege nach Schönwiese zur Warnung angebracht.

# Heiligenbeil.

(Kreis Heiligenbeil.)

## 1. Allgemeines.

Heiligenbeil, Kreisstadt, liegt an der Ostbahn, Hauptstrecke Königsberg—Berlin, 50 km von Königsberg Pr., unter 54 Grad 28 Meter nördlicher Breite, 37 Grad 37 Meter östlicher Länge, 24 Meter über dem Meeresspiegel, am Flüßchen Jarft, kurz vor der Mündung desselben in die Bahnau, welche bei dem Dorfe Dt. Bahnau sich ins Frische Haff ergießt. 3 km von der Stadt liegt der Hafen des Frischen Haffs an der 700 Einwohner zählenden Landgemeinde Rosenberg. Heiligenbeil zählt 5180 Einwohner (Volkszählung 1925), Einwohnerzahl nach der Volkszählung im Jahre 1900 = 4554, nach der Volkszählung im Jahre 1910 = 4821, nach der Personenstandsaufnahme im Jahre 1925 = 5263. Danach nimmt die Einwohnerzahl stetig zu. Größe des Stadtbezirks 2218,97,72 ha, mithin rund 9000 Morgen.

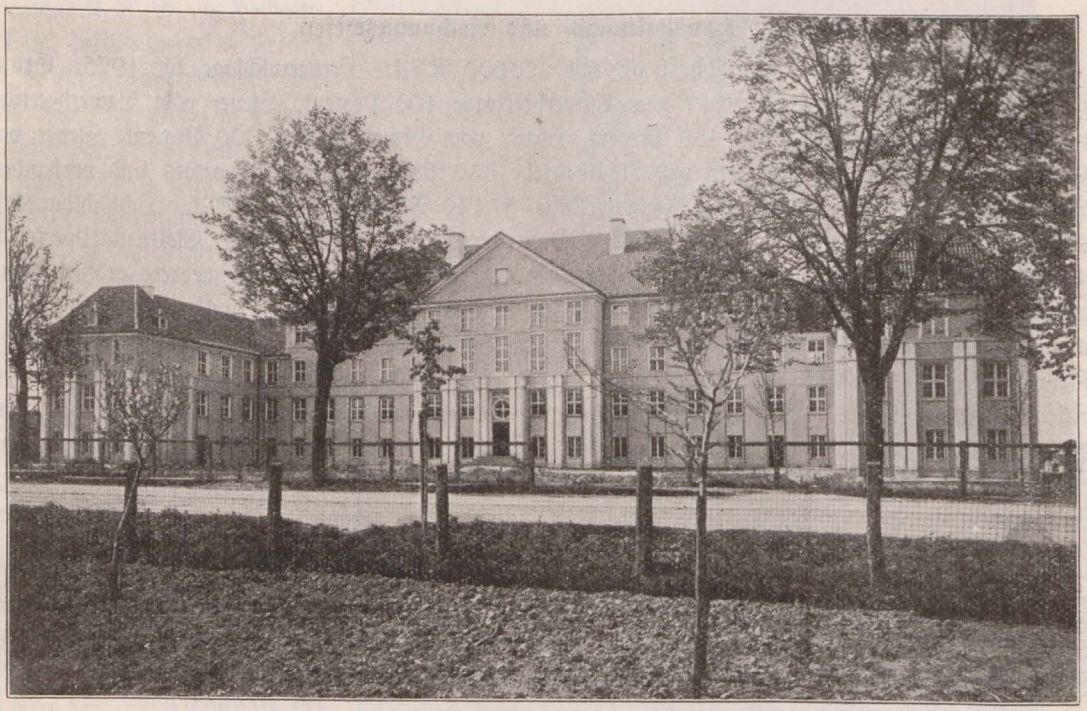


Gesamtansicht.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister: Fanelsa, in Heiligenbeil seit 1. Februar 1921, vorher, d. h. nach seiner Verdrängung als langjähriger Bürgermeister der Stadt Mewe Westpr. (jetzt Polen), kommissarischer Bürgermeister in Rössel, vorher Bürgermeister in Bischofswerder; im Gemeindedienst seit 1. April 1892, als Bürgermeister seit 1. Januar 1904. Beigeordneter: Lehrer Fritz Norgall (seit 17. Januar 1921), 4 Magistratsmitglieder, 16 Stadtverordnete. Zahl der Beamten und Angestellten: 11 Beamte (einschließlich des Bürgermeisters), 7 Angestellte, 3 Lehrlinge. Unter den Beamten befinden sich 1 Stadtkassenrendant, 1 Stadtobersekretär, 1 Magistratssekretär, 1 Gegenbuchführer, 1 Betriebsleiter der Licht- und Wasserwerke und 4 uniformierte Polizeibeamte. Vorsteher der städtischen Kassen: Stadtkassenrendant Maiwald; Vorsteher der städtischen Büros: Stadtobersekretär Kriegsmann; Leiter der städtischen Werke: Betriebsleiter Barthel. Kommissionen: Bau-, Forst-, Guts-, Kassenrevisions-, Jahresrechnungsrevisions- und Haushaltskommission, Wohnungsamt, Wohlfahrtsausschuß u. a. Die Stadt ist wie folgt im Kreise vertreten: Im Kreisausschuß durch 2 Mitglieder, und zwar durch den Beigeordneten und durch 1 Stadtverordneten; im Kreistage durch 6 Mitglieder (von 23), und zwar durch den Bürgermeister und durch je einen Handwerksmeister, Kaufmann, zwei Beamte, je einen Gewerkschaftssekretär und Arbeiter (davon zwei Stadtverordnete in Heiligenbeil). Sonstige Behörden und ihre

Vorsteher bezw. Leiter: Landratsamt (Landrat Dr. Simon); Amtsgericht (Amtsgericht Dr. Steiner); Finanzamt (Regierungsrat Gripp); Superintendentur (Superintendent Lenz); Kreisschulrat Will; Katasteramt (Katasterdirektor Marcinic); Staatliche Kreiskasse (Rentmeister Rohde), Kreisarzt (Kreismedizinalrat Dr. Riedel); Postamt (Oberpostmeister Klawun), Veterinärrat Bruehn; Kontrollbeamter (Inspektor Wiese); Bahnhofsverwaltung (Bahnhofsvorsteher Marsmann); Bahnmeisterei (Oberbahnmeister Toffel). Kreditanstalten: Kreissparkasse, Girozentrale (Kommunalbank) Bankvorsteher Ausländer; Raiffeisenverein; Stadtsparkasse vereinigt mit der Kreissparkasse.



Kreishaus.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gasanstalt (2 Gasbehälter) 1901 erbaut. Gaserzeugung betrug 1924: 249658 cbm, Gaspreis ab 1. April 1924 für Leucht- und Kochzwecke 21 Pf., für Kraftgas 18 Pf. je cbm. Vergast wurden 823 Tonnen Kohlen. Wasserwerk, 1901 erbaut. Rohrnetz hat eine Länge von 9 km. Im Rechnungsjahr 1924 sind 77958 cbm Wasser gefördert. Es werden erhoben: 2,40 RMk. je Raum und Jahr, Wasser für gewerbliche Zwecke kostet 15 Pf. je cbm. Elektrizitätswerk durch Anschluß an das Ostpreußenwerk bezw. an das Ueberlandwerk in Königsberg Pr., seit Juli 1924. Im Kalenderjahr 1925 wurden rund 110000 Kilowatt entnommen, Stromverlust 10 bis 11 Prozent. Strompreis 50 Pf. für Licht, 25 Pf. für Kraftstrom. Zählermiete wird nicht erhoben. Schlachthaus 1892 errichtet, im Jahre 1909 wurde ein Erweiterungsbau ausgeführt. Im Kalenderjahr 1925 sind geschlachtet worden: 334 Rinder, 1641 Schweine, 505 Schafe, 434 Kälber. Waldungen: Neuwald, Bruchwald und Fichtenwäldchen haben eine Größe von ca. 400 Morgen. Die Aufsicht wird von

einem Waldaufseher ausgeübt, der zugleich den Forstschutz über den ca. 200 Morgen großen Hospitalwald ausübt. Stadtgut Neuwalde, Größe 425 Morgen, verpachtet gegen 12 RMk. je Morgen und Jahr, 7 km von der Stadt entfernt.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Landwirtschaftliche Realschule, Träger ist der Kreis Heiligenbeil; Gehobene Klassen der Stadtschule, beide sollen in eine Realschule umgewandelt werden. Volksschule mit 16 Klassen, Leiter Rektor Bendzko. Zahl der Lehrkräfte 15 einschl. des Rektors; Anzahl der Schulkinder 600. Gewerbliche und Kaufmännische Fortbildungsschule mit 120 Zöglingen. An derselben arbeiten Lehrkräfte der Volksschule nebenamtlich.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Hauptetat für 1926 schließt ab mit 220000 RMk. Steuerzuschläge für 1925: Grundvermögenssteuer 250 Prozent, Steuer vom Gewerbeertrage 400 Prozent, Steuer vom Gewerbeertrage von Gastwirtschaften und Filialen 480 Prozent, Steuer vom Gewerbekapital 300 Prozent, Steuer vom Gewerbekapital der Gastwirtschaften und Filialbetriebe 380 Prozent. An Nebenetats sind vorhanden: Stadtschulkasse (Zuschuß seitens der Kämmereikasse 37140 RMk.) 58400 RMk., Schlachthauskasse 9700 RMk., Gaswerkskasse 70300 RMk., Wasserwerkskasse 14200 RMk., Elektrizitätswerkskasse 47500 RMk. Die Stadtgemeinde besitzt außer den vorerwähnten Grundstücken mehrere größere Hausgrundstücke, und zwar: Rathaus, in dem auch die Gerichtsräume mietweise untergebracht sind; ehemaliges Kreishaus wird seit Mai 1924 für städtische Büro- und Wohnzwecke benutzt; Landwirtschaftsschulgebäude, 1882 erbaut; Gerichtsgefängnis, 1890 erbaut; Polizeigefängnis mit Wohnung für den ersten Polizeibeamten; Armenhaus; Spritzenhaus mit Steigerturm; Finanzamtsgrundstück, früher Hotel, 1920 stadtseitig angekauft und an Reichsfiskus vermietet; frühere Klosterbrauerei, 1919 erworben, eingebaut sind 32 Wohnungen; 4 kleinere Hausgrundstücke mit Mietwohnungen; Ländereien, Gärten, verpachtet z. Zt. an den Kleingartenverein; 3 im Jahre 1925 erbaute Häuser mit 24 Wohnungen.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Die Stadt besitzt ein Armenhaus. Weiter befindet sich hier das St. Georgshospital mit 50 Insassen, es wird von einem Kollegium verwaltet. An Kreisanstalten sind vorhanden: Kreis-Johanniter-Siechenhaus, Pflegehaus und Kreis-Krankenhaus.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

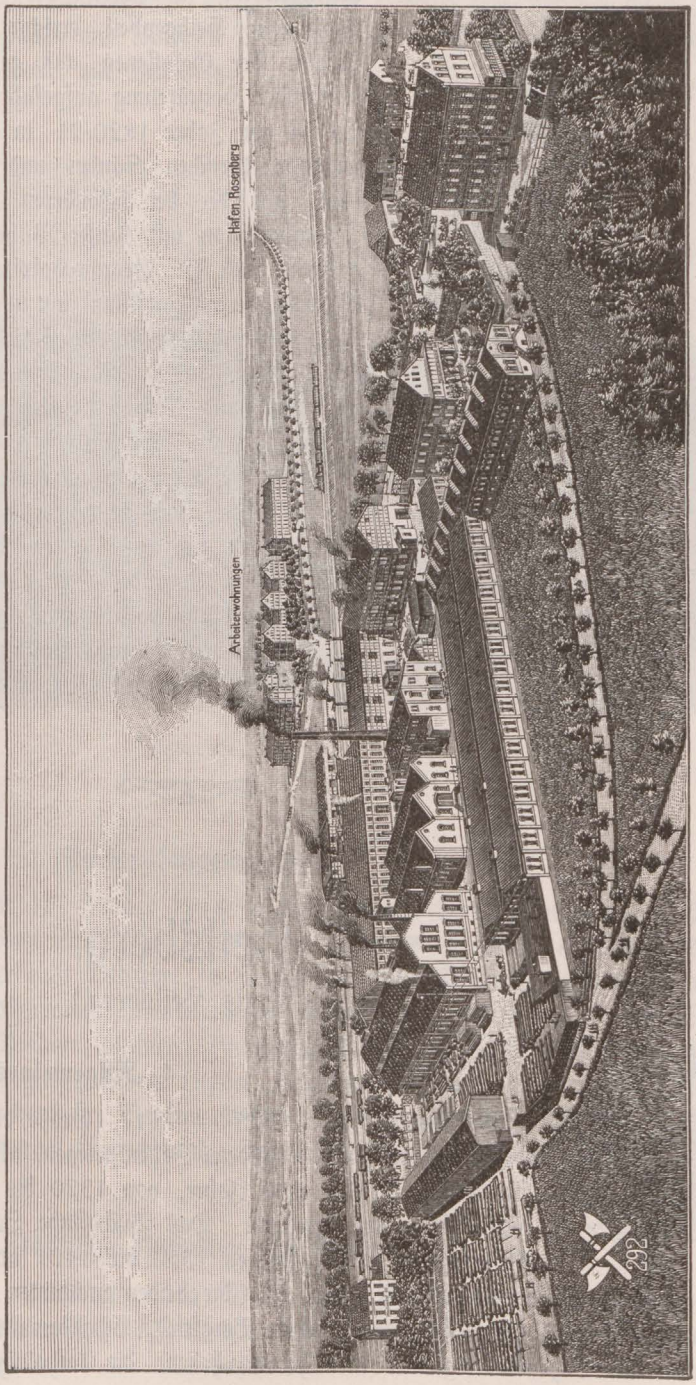
Die Stadt hat in den letzten Jahren folgende Bauten in eigener Regie ausgeführt: 1910 ein modernes Stadtschulgebäude mit Turnhalle; 1919/22 wurden in der stadteigenen, früheren Klosterbrauerei 32 Wohnungen eingebaut; an der Rosenberger Chaussee hat die Stadt 1925 drei Achtfamilienhäuser gebaut (Zwei- und Einzimmerwohnungen); 1924 erfolgte die Elektrisierung der Stadt; in demselben Jahre wurde in der Dreßlerstraße Trottoir gelegt; 1925 wurde der alte Friedhof (Vorstadt) von über 3000 qm Größe in einen Schmuckplatz umgewandelt.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Heiligenbeil liegt an der Eisenbahnstrecke Königsberg—Berlin. Fünf Kunststraßen führen nach Königsberg, Entfernung 50 km, Braunsberg (12 km), Zinten (23 km), Hafen Rosenberg (3 km) und Gründwalde (7 km). Im Hafen Rosenberg laufen ein Segel- und Dampfschiffe bis zu 2 Meter Tiefgang. Auf dem Wasserwege sind bequem zu erreichen: Königsberg Pr., Fischhausen, Pillau, Frauenburg, Tolkmit und Elbing, desgleichen die auf der Frischen Nehrung liegenden Ortschaften, insbesondere das Ostseebad Kahlberg, das sich bekanntlich großer Beliebtheit erfreut. Kraftpostlinie Heiligenbeil—Zinten soll demnächst eröffnet werden.

## 9. Verschiedenes.

Heiligenbeil besitzt eine größere Fabrik von landwirtschaftlichen Maschinen und Pflügen, nämlich die Ostdeutsche Maschinenfabrik, vorm. Rud. Wermke, Aktiengesellschaft. Im Jahre 1870 errichtete der junge Gutsschmied Rudolf Wermke eine Pflugschmiede, die sich nach und nach zu einem größeren Unternehmen entwickelte, das seit Jahren etwa 250 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Der Name Wermke und die Ostdeutsche Maschinenfabrik A. G. in Heiligenbeil sind in den weitesten Kreisen der deutschen Landwirtschaft und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannt als ein Unternehmen, das die Landwirtschaft mit brauchbaren und dauerhaften Ackergeräten und Maschinen versorgt; geleitet wird es seit vielen Jahren von dem Generaldirektor Bartels. Daneben verdienen Erwähnung: Die Ostpreußische Holzwarenfabrik von F. Blödhorn (100 Arbeiter), die Heiligenbeiler Zeitung G. m. b. H. mit annähernd 100 Angestellten, die Becker'sche Maschinenfabrik (Inhaber Georg Hoffmann), das Dampfsägewerk mit Rohrweberei von F. Werning & Co., das Dampfsägewerk von Carl Stolz, sowie die Mühlenwerke der Ostpreußischen An- und Verkaufsgenossenschaft und die neuerdings entstandene Wollspinnerei von Max Kubitza. An Denkmälern sind vorhanden: Denkmal Kaiser Wilhelm des Großen mit den Reliefbildern Bismarck, Moltke, Roon am Feyerabendplatz; Bismarckstein an der Königsberger Kunststraße; Gedenkstein an die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege 1813 an der Bismarckstraße; Feyerabenddenkmal zum Andenken an den




Ostdeutsche Maschinenfabrik.

Bürgermeister Feyerabend, der vom Jahre 1835 bis 1882 in Heiligenbeil segensreich gewirkt hat, errichtet von der Bürgerschaft hiesiger Stadt; Gedächtniseiche zur Erinnerung an die 1870/71 von den Deutschen im Kriege gegen Frankreich erfochteten ruhmvollen Siege; im Vorraum der evangelischen Kirche ist eine Gedächtnishalle mit stilvollem Spitzenbogengewölbe zu Ehren der im Weltkriege Gefallenen des Kirchspiels Heiligenbeil errichtet. In dieser Halle sind die Namen der Gefallenen auf geschmackvoller, das Gewölbe umrahmender Holztäfelung aufgeführt. Sehenswürdigkeiten: Rathaus. Es ist im Jahre 1820/21 in Gillyschen Formen mit schweren, massiven dorischen Säulen und Turm erbaut, hat eine Plattform, auf der bei besonderen Anlässen die Stadtkapelle spielt. Feyerabendplatz mit Kaiser-Wilhelm-Denkmal; Landwirtschaftsschulgebäude und St. Georgs-Hospital mit Garten; Philosophengang (Promenade am Jarftfluß) mit über 100 Jahre alten, sehr schattigen Bäumen; Schützenpark mit Schießhalle; Stadtschule mit Turnhalle; neues Kreishaus; Ostdeutsche Maschinenfabrik mit vorbildlichen Beamten- und Arbeiterhäusern; Kontorhaus der Firma Georg Hoffmann & Co.; Geschäftshaus der Heiligenbeiler Zeitung; Wohnhäuser des Wohnungsbauvereins; Färberei und Spinnerei Kubitza; Ordensmühle; Haustöchterheim von Fräulein Schröder mit größerem Garten, das sich eines guten Besuches erfreut; großer Schmuckplatz in der Vorstadt, 1925 neu errichtet. Sehr beliebte Ausflugsorte: Hospitalwald, romantisch gelegen; Balga, Burgruine; Haff mit sehr schönem Strand, Haffberge bewaldet; Wermter Grund mit Maiberg; Rosenberger Hafen; Frische Nehrung; Ostseebad Kahlberg.

Rathaus.

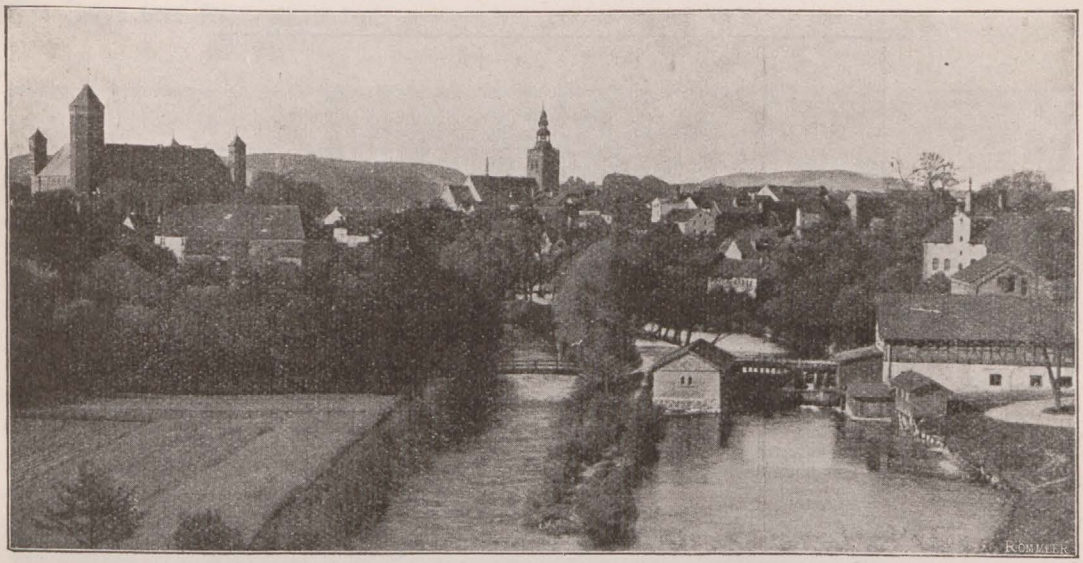
# Heilsberg.

(Kreis Heilsberg.)

## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl: 1925 = 7117, Größe des Stadtbezirks 2363,71,36 ha. Heilsberg, am Fuße bewaldeter Höhen gelegen, ist 1240 gegründet und erhielt 1308 Stadtrechte. Ueber 400 Jahre, von 1320 bis 1795 war es die Residenz der Fürstbischöfe von Ermland. Das Bischöfliche Schloß, der bedeutendste Profanbau Ostpreußens, in den Jahren 1350 bis 1401 im Ordensstil erbaut, ist heute noch gut erhalten. Besonders bemerkenswert sind die beiden prächtigen Remter, der malerische Innenhof, Kreuzgang in zwei Geschossen, der stattliche Bergfried, Schatzkammer usw. An weiteren bedeutenden Bauten und Sehenswürdigkeiten sind hervorzuheben: die katholische Pfarrkirche, das Hohe Tor, der

Marktplatz mit seinen Laubengängen und dem Husarendenkmal, ein Erinnerungszeichen an die Schlacht bei Heilsberg vom 10. Juni 1807, die vor den Toren der Stadt zwischen Napoleon I. und einer verbündeten russisch-preußischen Armee unter Benningsen stattfand und unentschieden blieb. Die nähere Umgebung von Heilsberg wird durch das malerische Simsertal verschönt, welches in die sogenannte Eichendamerau mit dem prächtigen Waldkurhause endigt und im Sommer das Reiseziel vieler Ausflügler ist. Nicht eine Stadt im kalten und windigen Ostpreußen ist so warm und farbig umwachsen und von der Natur so schön eingebettet wie Heilsberg.



Teilansicht.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Schroeter, seit 15. Januar 1918 in Heilsberg im Amt. Beigeordneter Wohlgemuth, Kaufmann, bekleidet sein Amt seit 2. Juni 1924. 4 Magistratsmitglieder, 18 Stadtverordnete. 12 Beamte einschl. Kasse und werbende Betriebe. 6 Angestellte einschl. Kasse und werbende Betriebe. Stadtkasse, Rendant Peter; Stadtbauamt, Stadtbaumeister Hämmerling. Behörden in der Stadt: Landratsamt und Kreisausschuß, Landrat Büttner; Finanzamt, Regierungsrat Dr. Schuchardt; Amtsgericht, aufsichtsführender Richter: Amtsgerichtsrat Tischler; Katasteramt, Katasterdirektor Röser; Postamt, Postdirektor Genrich; Reichsbanknebenstelle, Bankrat Küssner; Städtische Kreiskasse, Rentmeister Nimtz. Kreditanstalten: Kreisbank, Heilsberger Vereinsbank, Spar- und Darlehnskasse und Bank der Ostpreußischen Landschaft.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Wasserwerk, 1904 erbaut; Preis pro cbm Wasser 60 Pf. Umsatz im Jahre 1925 rund 28000 RMk. Schlachthof mit Kühlanlage, 1898 erbaut. Umsatz im Jahre 1925 rund 23000 RMk. Kanalisation, 1904 erbaut.

## 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Staatliches Realprogymnasium, Leiter Studiendirektor Gembusch. Städtische höhere Mädchenschule, umfaßt die Klassen VI bis UII (Klasse I) mittlere höhere Schule mit dem Lehrplan des Lyzeums. Leiterstelle noch unbesetzt. Volksschulen: Katholische Knabenschule, Leiter Rektor Schulz; Katholische Mädchenschule, Leiter Rektor Hennig; Evangelische Schule, Leiter Hauptlehrer Topel. Berufsschulen: Gewerbliche und Kaufmännische Fortbildungsschule, Leiter Rektor i. R. Peter; Landwirtschaftliche Winterschule, Leiter Winterschuldirektor Rogalski.

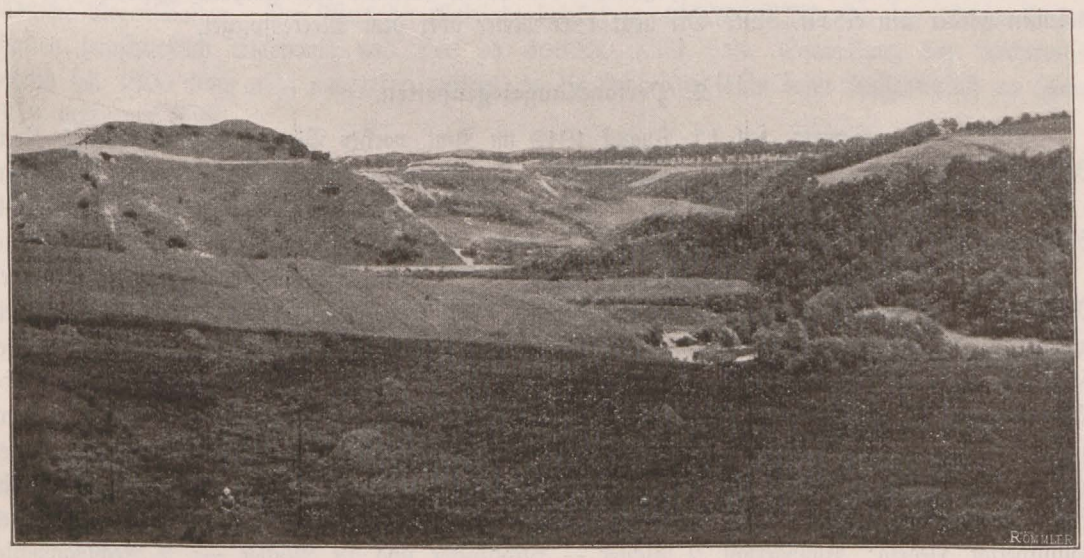
Das Hohe Tor.

## 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Die Höhe des städtischen Etats betrug für 1925: 474567 RMk. An Steuern wurden folgende Zuschläge erhoben: 200 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 400 Prozent zur Gewerbesteuer vom Steuergrundbetrag nach dem Ertrage und 200 Prozent zur Gewerbesteuer vom Steuergrundbetrag nach dem Gewerbekapital.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Erziehungshaus St. Raphael, teilweise der Provinzialverwaltung unterstellt, etwa 60 Plätze für Fürsorgezöglinge katholischen Bekenntnisses, Leiter Direktor Primmel. St. Josephistift. Waisenhaus, Stiftung des Bischofs von Ermland, im Schloß untergebracht, 120 Plätze für Knaben, eigene Schule. Leiter Schloßpropst Preuschoff. St. Georgs-Hospital, eine Stiftung und Einrichtung der katholischen Kirche, 10 Plätze für Männer, 10 für Frauen, Leiter Hospitalvorstand, Vorstand Erzpriester Buchholz. Witwen- und Armen-Hospital unterstehen wie das St. Georgs-Hospital der katholischen Kirchengemeinde und werden ebenfalls vom Hospitalvorstand verwaltet. Stiftung von Pfarrer Bönke vier Wohnungen, unterstellt dem evangelischen Pfarrer z. Zt. Pfarrer Hilbrandt. Säuglingsheim wird in diesem Jahre vom Kreis eingerichtet.



Partie am Simsertal.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

Seit Friedensschluß sind 1 Hotel, 14 Wohnhäuser, 1 Gebäude für die Reichsbanknebenstelle und 34 Siedlungshäuser sowie 2 Straßen und 2 Betonbrücken erbaut.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Heilsberg ist der Knotenpunkt der Eisenbahnlinie Königsberg—Rudczanny und Wormditt—Bischdorf. Außerdem führt eine 5. Strecke von Heilsberg über Bartenstein, Friedland nach Wehlau. Mit Guttstadt ist Heilsberg durch eine Autoomnibuslinie verbunden. Einrichtung der Autolinie Heilsberg—Mehlsack durch die Reichspostverwaltung steht bevor.

Im übrigen wird auf den „Führer durch Heilsberg" von Gustav Wolf, erhältlich in Wolffs Buchhandlung in Heilsberg, hingewiesen, der in jeder Beziehung als ein mustergültiger Führer anzusprechen ist.

# Hohenstein.

(Kreis Osterode.)

## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl: 1900 = 2350, 1910 = 2560, 1925 = 2875. Größe des Stadtbezirks: 1765 ha. Die Burg Hohenstein wurde im Jahre 1300 durch Günther von Hohenstein erbaut. Die Handfeste ist im Jahre 1359 ausgefertigt. Das alte Ordensschloß ist bereits umgebaut und dient jetzt als Unterrichtsräume der Staatlichen Aufbauschule. Reste der früheren Stadtmauer sind noch vorhanden. Am 28. August 1914 fanden die großen Kämpfe gegen die Russen in Hohenstein statt. Dabei wurde ein großer Teil der Wohngebäude der Stadt, darunter das Rathaus zerstört, doch sind dieselben wieder neu erbaut. Der Ort liegt 150 Meter über dem Meeresspiegel.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Severin, seit 15. August 1919 im Amt, vorher Bürgermeister in Wissek, Kreis Bromberg. Beigeordneter Mühlenbesitzer G. Schimanski, Dienstzeit vom 25. April 1925. Außerdem 4 Magistratsmitglieder (1 Molkereibesitzer, 1 Kaufmann, 2 Beamte). Zahl der Stadtverordneten: 14. Stadtverordnetenvorsteher: Gutsbesitzer Pagel. Von den übrigen Stadtverordneten sind 3 Landwirte, 1 Tierarzt, 1 Kaufmann, 3 Handwerker, 4 Beamte, 2 Arbeiter. Im Magistratsbüro arbeiten Magistrat-Bürovorsteher Heyda, Zivilanwärter Lucka und eine Bürogehilfin. Für den Polizeiaußendienst sind zwei Polizei-Wachtmeister — Naujoks und Grenda — angestellt. Bei der Stadtkasse sind Stadtkassen-Rendant Schusdziarra und ein Kassengehilfe beschäftigt. Städtische Kommissionen: Finanz-, Armen-, Bau-, Gas-, Wasser-, Elektrizitäts-, Einquartierungskommission und Forstdeputation. Die Stadt Hohenstein wird im Kreisausschuß durch Bürgermeister Severin, im Kreistag durch Kaufmann Schild vertreten. Sonstige Behörden sind: Postamt, Postmeister Bannasch; Eisenbahn-Verwaltung, Oberbahnvorsteher Schwarz; Bahnmeisterei, Oberbahnmeister Schliehser; Zollamt, Zollinspektor Liedeka; Amtsgericht, 2 Richter — Strottkoeter und Dr. Müller —; 2 Rechtsanwälte, — Justizrat Le Blanc, Rechtsanwalt und Notar Moldaenke —. Kreditanstalten: Kreisbank des Kreises Osterode, Zweigstelle Hohenstein.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

An städtischen Betrieben und Anstalten sind vorhanden: Gaswerk, Wasserwerk, Schlachthaus und Städtisches Krankenhaus. Der Stadtwald ist 400 ha groß. Ueberschuß aus der Stadtforst beträgt jährlich 10000 RMk. Friedhöfe: 2 evangelische, 1 katholischer und 1 jüdischer; ferner am Stadtwald ein Ehrenfriedhof mit Grabstätten der Gefallenen (150 Deutsche, 700 Russen).

## 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Höhere Schulen: Staatliche Aufbauschule, Leiter: Studiendirektor Dr. Bode. Volksschulen: 5klassige städtische Volksschule mit drei angegliederten gehobenen Klassen, Leiter: Rektor Kalwa. Es ist eine evangelische Kirche vorhanden, dort amtieren zwei Geistliche. Die Stelle des Superintendenten ist durch die Versetzung des bisherigen Stelleninhabers Superintendent Thews nach Lötzen noch nicht besetzt. Die 2. Pfarrstelle ist durch Pfarrer Bolz besetzt. Außer der evangelischen Kirche besteht noch eine katholische Kirche, dort amtiert der Pfarrer Pakalski.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Hauptetat für 1925 schließt in der Einnahme und Ausgabe mit 154260 RMk. ab. Nebenetat der Gas- und Wasserwerksverwaltung. Die Steuerzuschläge betragen: Steuer vom Grundvermögen 250 Prozent, Gewerbeertrag 200 Prozent, Gewerbekapital 200 Prozent. Ueberschüsse bei der Forstverwaltung 10700 RMk., Schlachthausverwaltung 65 RMk., Steuerverwaltung 61075 RMk. Zuschüsse bei der Hauptverwaltung 33200 RMk., Fürsorgeverwaltung 4175 RMk., Krankenhausverwaltung 1300 RMk., Schulverwaltung 24760 RMk.

Städtische Grundstücke: Rathaus, städtisches Amtsgerichtsgebäude, Lehrerwohnhaus, 3 Siedlungsgrundstücke (Wohngebäude), Evangelische Stadtschule, Präparandenanstaltsgrundstück, Spritzenhaus, Sommerbadeanstalt, Städtisches Krankenhaus, Schlachthof, Gasanstalt, Wasserwerk, Forstgrundstück (einschließlich Schießstand, Tanzsaal und Schankraum), Stadtforst (400 ha), See (57 ha) und ca. 10 ha städtische Liegenschaften. Der Wert der Gebäude beträgt ca. 453500 RMk., der der übrigen Liegenschaften (einschließlich Stadtwald und See) ca. 400000 RMk. Die Entwicklung des Rechnungswesens seit 1900 kann nicht angegeben werden, da sämtliche Unterlagen beim Russeneinfall im Jahre 1914 verbrannt sind.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Grundstücke und Stiftungen zu Gunsten des Armenwesens pp. sind nicht vorhanden.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Im Laufe des Jahres 1926 wird 1 Optantenhaus mit 4 Wohnungen erbaut.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Hohenstein liegt an den Eisenbahnstrecken Hohenstein—Osterode—Elbing und Allenstein—Hohenstein—Neidenburg—Gr. Koslau. Auf der Kunststraße kann man die nächstliegenden Städte Osterode (31 km), Allenstein (28 km), Neidenburg (30 km) und Mohrungen (50 km) erreichen.

### 9. Verschiedenes.

In der Nähe der Stadt liegt der der Stadt gehörige See (2 km entfernt). Alljährlich finden auf dem im Westen der Stadt gelegenen Tannenbergfestplatz (Gemarkung Sauden) die berühmten Tanenbergfeiern statt. Auf diesem Platz wird auch das Tannenberg-National-Denkmal erbaut. Der Grundstein ist bereits am 30. August 1924 in Anwesenheit Sr. Exzellenz Generalfeldmarschall von Hindenburg gelegt worden. Zur Zeit befindet sich darauf das Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Infanterie-Regiments Nr. 147 (2. Mas.) von Hindenburg. Ferner ist der Bau eines Kriegerdenkmals für die Gefallenen der Stadt im Seminargarten geplant.

# Johannisburg.

(Kreis Johannisburg.)

## 1. Allgemeines.

Johannisburg, Immediatstadt seit 1645, Kreisstadt seit 1818, an der Pisch oder Pissek, die sich durch den Narew in die Weichsel ergießt. Das Haus Johannisburg ist 1345 von Hochmeister Heinrich Dusmer angelegt worden. Das Haus wurde von Balga aus gegründet. Im Jahre 1361 von Kinstutte eingenommen und verbrannt. Diese Niederbrennung geschah, nachdem der Pfleger Joh. Kollyn und sein Kollege sich in den Danziger, den festen Turm, der als Latrine diente, zurückgezogen hatten und gefangen genommen waren.

Im Jahre 1366 kam Kinstutte wieder vor die Johannisburg und der Pfleger Johannes Collin rettet sich wieder auf einen Danziger. Die Feinde füllen Böte mit Pech und Hölzern, zünden sie an und führen sie unter den Danziger; durch den Wind erhebt sich die Flamme in die Höhe. Der Pfleger rettet sich mit seinem Gefolge aus dem Schloß und die Feinde verbrennen es.

Binnen zehn Jahren muß die Burg wieder gebaut sein, denn der Hochmeister Winrich von Kniprode nimmt von ihr aus im Jahre 1378 oder 1379 Lebensmittel mit auf die Reise.

In wehrhaften Stand gesetzt 1431 auf Anordnung des Komturs zu Balga. Im Jahre 1455 wurde sie von den Masuren ausgebrannt. Herzog Albrecht befestigte die Burg noch stärker mit Wall und Graben, um sie vor den Polen zu schützen, die sie 1519 überfallen und auf kurze Zeit besetzt hatten.

Im Jahre 1655 (und 1698) wurden diese Festungswerke wieder in besseren Stand versetzt, so daß die 1656 und 1657 einfallenden Tatarenschwärme ihnen nichts anhaben konnten. 1740 wurde das Schloß nochmals repariert. 1787 geht das Schloß in Privathände über.

Jetzt ist von der Burg nichts mehr zu sehen als einige noch stehende Häuser mit einigen halb verschütteten Kellern, die auf Ellernholzrosten mit kiefernen Grundpfählen ruhen.

Die Ortschaft neben der Burg war anfangs eine Lischke, d. h. ein Ort neben einer Burg, in dem sich mehrere Krüge befanden. Er war 1367 von Fischern und Beutnern (Bienenzüchtern) bewohnt und erhielt in diesem Jahre seine Handfeste durch den Komtur von Balga Ulrich Fricke.

Zur Zeit Herzog Albrechts war er ein Flecken; derselbe nennt ihre Einwohner im Jahre 1553 schon „Bürger“ und um 1595 sagt Hennenberger, nachdem er die Burg beschrieben: „Ist nun auch ein Stedtlein darbei angelegt.“ Um Stadtrecht hatten die Johannisburger den Markgrafen George Friedrich 1595 gebeten, und Kurfürst Johann Sigismund versprach es ihnen. Aber erst der Große Kurfürst machte den Flecken am 8. November 1645 zur Stadt.

Wappen der Stadt von 1645: Ein geteilter Schild, dessen oberer Platz von Silber und Schwarz gespalten, der untere rot ist. In der Mitte auf der Schildesteilung liegt eine Schale mit dem Haupte Johannis des Täufers.

Das Gerichtssiegel zeigt den Evangelisten Johannes, welcher in der Linken ein Buch, in der Rechten einen Kelch hält, aus dem sich eine Schlange emporringelt. Im Hintergrunde erblickt man eine Kirche.

Die Stadt wurde 1628 und 1655 befestigt und 1682 wurde die Befestigung noch verstärkt. Von der Palissadenbefestigung der Stadt, die im Jahre 1684 durch den General Waldeck ausgeführt wurde, ist nichts mehr erhalten. 1740 wurde die Befestigung noch wiederhergestellt.

Feuersbrünste 1679, 1687, wobei das Rathaus verbrannte, 1694, 1720, 1728, 1742. In den Jahren 1564, 1567, 1602, 1631, 1656 und 1708 brach die Pest in Johannisburg aus.

Die Größe des Stadtbezirks beträgt 1836,04,71 ha. Im Jahre 1798 betrug die Einwohnerzahl 1645 Personen, 1895 = 3373 Personen, 1910 = 4287 Personen. Die Stadt Johannisburg ist durch zweimalige feindliche Besetzung, die im August/September drei Wochen und vom November 1914 bis Februar 1915 volle drei Monate dauerte, außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen worden.

Beim ersten Russeneinfall, der vom 22. August bis 5. September 1914 dauerte, blieb ein großer Teil der Einwohnerschaft zurück, darunter auch der damalige Landratsamtsverwalter, der Stadtverordnetenvorsteher und der Bürgermeister. Letztere wurden als Geiseln festgenommen, Landrat und Bürgermeister sollten nach Rußland gebracht werden, kamen aber durch glücklichen Zufall wieder frei. Beim ersten Russeneinfall haben Stadt und Bürgerschaft nicht erheblich gelitten, es wurde sogar gestattet, eine Bürgerwehr zu organisieren, um so die Ordnung der Stadt aufrecht zu erhalten. Zwei russische Offiziere beraubten trotz des Einspruches des Bürgermeisters die städtische Kasse um 961 Mk., ein weiterer Betrag von 10000 Mk. konnte vom Bürgermeister dem Zugriff der Russen entzogen werden. Bezahlt wurde vom Feinde nichts oder nur sehr geringe Beträge. Mehrere Bürger wurden auf offener Straße ihrer Uhr und ihres Geldes beraubt. Etwa zehn Wohnungen wurden vom russischen Militär vollständig ausgeraubt und verwüstet, die Bewohner gerade dieser Wohnungen waren allerdings geflüchtet, während überall da, wo die Einwohner zu Hause verblieben waren, Plünderungen der Wohnungen nicht vorkamen. Alle diese Uebergriffe ließen sich fast nur Kasaken zu schulden kommen, während das übrige russische Militär sich verhältnismäßig anständig benahm. Das Kühlhaus des städtischen Schlachthauses wurde erbrochen, die Kühlzellen gewaltsam geöffnet und ausgeraubt. Drei Handwerksgesellen, die auf Fahrrädern flüchten wollten, wurden festgenommen, man fand sie am nächsten Tage erstochen hinter der Stadt in einem Kanal liegen. Ein alter Veteran von 1866 und 1870 lag ermordet vor seiner Haustür, nähere Umstände konnten nicht ermittelt werden.

Am 5. September 1914 wurde die Stadt durch unseren Landsturm von den letzten Kosaken befreit, jedoch erst nach mehrtätigem Artilleriekampf, der zu einer regelrechten Beschießung der Stadt führte und die Einwohnerschaft in Schrecken und Bestürzung versetzte, gelang es, den Feind zu vertreiben. Die Beschießung hatte natürlich mancherlei Schaden angerichtet, insbesondere war auch die städtische Gasanstalt außer Betrieb gesetzt, doch konnte nach dreitägiger angestrengter Arbeit der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Während der nun folgenden Zeit hatte die Bürgerschaft gewaltige Einquartierungslasten zu tragen, die um so empfindlicher waren, als ein großer Teil der Einwohner geflüchtet war. Nach wochenlanger Unruhe infolge erneuter Annäherung des Feindes wurde die Stadt am 9. November 1914 geräumt. Der Rest der Einwohnerschaft war vom Bürgermeister auf diese eventuelle Räumung rechtzeitig vorbereitet, so daß dieselbe in Ruhe und Ordnung vor sich ging. Etwa 180 Personen blieben freiwillig zurück, von ihnen sind 97, darunter auch Frauen und Kinder, von den Russen verschleppt. Am 9. Februar 1915, also nach vollen drei Monaten, zogen nach schwerem Kampfe endlich wieder unsere Truppen in Johannisburg ein. Einige Tage später gelang es dem Bürgermeister in die Stadt zurückzukehren. Hier bot sich ein grauenhaftes Bild, das alle Befürchtungen übertraf. 33 Wohnhäuser mit 133 Wohnungen waren niedergebrannt. Sämtliche Wohnungen der Stadt waren total ausgeraubt und demoliert. Das städtische Gas- und Wasserwerk war systematisch zerstört. Das einzige Walderholungsheim „Johannishöhe“ war niedergebrannt und etwa 80 Morgen umliegender Wald abgeholzt. Die Industrie der Stadt (3 Schneide- und Mahlmühlen, Kalksandsteinfabrik) war zerstört bezw. durch Brand vernichtet. Das auf dem Markte befindliche Bronzedenkmal Bismarcks wurde nach Rußland geschleppt. Der Gesamtschaden der Einwohner wird auf 6 Millionen Mark geschätzt, der Schaden der Stadtgemeinde allein auf etwa $^1/_2$ Million Mark.

Der Wiederaufbau der zerstörten Gehöfte wurde gleich nach Vertreibung der Russen im Jahre 1915 durch zwei Bauberatungsämter unter Kontrolle des Landrats in die Wege geleitet. Der für die Stadt gebildete Kriegshilfsausschuß schätzte die Schäden an Mobilien, Waren, Vieh und Geräten ab. Für die Stadt und den Kreis Johannisburg übernahm die Provinz Sachsen die Patenschaft.

Durch Unterzeichnung des Schandvertrages von Versailles am 23. Juni 1919 war für das Masurenland Volksabstimmung, angeordnet d. h. die Bevölkerung hatte abzustimmen, ob sie deutsch oder polnisch sein wollte. Zur Beobachtung und Abwehr polnischer Agitation gründeten bewährte deutsche Männer in Allenstein den Deutschen Heimatdienst. Im Februar 1920 übernahm die Interalliierte Kommission in Allenstein die Regierung über das Abstimmungsgebiet. Dieses Gebiet wurde exterritorial. Die Stadt Johannisburg bekam einen englischen Major als Kontrolloffizier. In diesem Monat begann die Einwanderung polnischer Agitatoren. Im Mai 1920 wurden die Abstimmungslisten aufgestellt. Die Abstimmung selbst fand am 11. Juli 1920 statt und endete mit einem glänzenden Resultat für die deutsche Sache. Im Kreise Johannisburg war die Anzahl der Stimmen: Deutsch 34036 Stimmen, polnisch 14 Stimmen.

Zur Erinnerung an den glänzenden Sieg des deutschen Volkstums in Ostpreußen am 11. Juli 1920 gaben die der alten Heimat durch die Abstimmung geretteten ostpreußischen Städte Johannisburg, Neidenburg, Lyck und Lötzen — Orte, die durch den Sieg Hindenburgs bei Tannenberg Ende August 1914 und die Winterschlacht in Masuren im gleichen Jahre unvergänglich in die deutsche Geschichte eingetragen sind — Papiergeld in verschiedenen Werten aus. Jeder Schein zeigt in seiner Farbenwirkung und geschmackvollen Schriftwahl auf der Vorderseite auf buntem Untergrund das Stadtwappen in heraldischer Wiedergabe, den Wertbetrag, den Stadtnamen und die der Abstimmungsfrage geltende Widmung. Auf der Rückseite sind bemerkenswerte Gebäude der Städte dargestellt.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Hugo Busse, vom 1. April 1912 bis 12. August 1919 Bürgermeister in Gollantsch, Bezirk Bromberg, und vom 24. Januar 1920 bis 30. September 1920 Bürgermeister in Peitz N.-L., amtiert hier seit 24. August 1921. Seit dem 9. Juli 1924 versieht das Amt des Beigeordneten Stadtältester Rechtsanwalt und Notar Laube, der bereits vom 1. Januar 1910 bis 25. Februar 1920 in gleicher Eigenschaft dem Magistratskollegium angehörte. Die Zahl der Magistratsmitglieder beträgt 6. Die Stadtverordneten-Versammlung besteht aus 16 Mitgliedern; 13 Angehörige der bürgerlichen Parteien und 3 Mitglieder der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. Der Vorstand besteht aus 4 Mitgliedern, und zwar: Brauereibesitzer Beyer, Vorsitzender, Ehrenbürger der Stadt; Eisenbahnbauinspektor Andres, stellvertretender Vorsitzender; Stadtsekretär Schulz, Schriftführer; Kreisausschußobersekretär Hohmann, stellvertretender Schriftführer. Zahl der Beamten und Angestellten in der städtischen Verwaltung 29. Vorsteher der Stadt- und Stadtsparkasse: Rendant Moewert; Vorsteher des Stadtbauamtes: Stadtbaumeister Hauptmann. Vorsteher des Büros: Stadtsekretär Schulz. 1 Polizeiassistent und 4 Polizeibetriebsassistenten versehen den Außendienst. Zur Erleichterung der Arbeit der städtischen Körperschaften bezw. zur Vorbereitung wichtigerer Vorlagen sind hier folgende Kommissionen und Deputationen eingesetzt: Armenkommission, Gas-, Wasserwerks-, Elektrizitätswerks- und Schlachthauskommission, Deputation für das höhere Schulwesen, Kassen- und Rechnungskommission, Volksschuldeputation, Sparkassendeputation, Baukommission, Gesundheitskommission, Feld- und Forstdeputation, Jagdkommission, Feuerwehrkommission, Einquartierungsdeputation, Kuratorium der Berufsschule, Schulausschuß für das städtische Realprogymnasium, Prüfungsausschuß der Berufsschule. Die Stadt Johannisburg ist im

Kreistage durch 3 Abgeordnete vertreten, es sind dies: Stadtverordnetenvorsteher Brauereibesitzer Beyer; Stadtverordneter Eisenbahnbauinspektor Andres; Stadtverordneter Lehrer Breit.

Weitere Behörden und ihre Vorstände: Landratsamt und Kreisausschuß, Gottheiner, Landrat; Amtsgericht, Nagel, Amtsgerichtsrat; Finanzamt, Dr. Klaucke, Regierungsrat; Postamt, Müller, Oberpostmeister; Hauptzollamt, Fieckert, Zollrat; Staatliches Hochbauamt, Henry, Regierungsbaumeister; Kreishochbauamt, Kaiser, Kreisbaumeister; Kreisbauamt, Hubert, Kreisbaumeister; Kreiswiesenbauamt, Will, Kreisbaumeister; Katasteramt, Kastirr, Katasterdirektor; Kreisarzt, Dr. Knape, Kreismedizinalrat; Kreistierarzt, Dr. Sommer, Veterinärrat; Staatliche Kreiskasse, Leiner, Oberrentmeister; Staatliche Forstkasse, Adamski, Rentmeister; Standesämter Kallenzinnen und Snopken, Schulz, Stadtsekretär; Oberförsterei Wolfsbruch, Voß, Oberförster; Oberförsterei Johannisburg, von Windheim, Oberförster; Reichseisenbahn, Dziwisch, Eisenbahninspektor; Bahnmeisterei, Andres, Eisenbahnbauinspektor; Ortskrankenkasse, Wywianka, Vorsteher; Landkrankenkasse, Klein, Vorsteher; Kontrollamt der Landes-Versicherungsanstalt, Sawatzki, Kontrollinspektor; Landwirtschaftsverband, Albrecht, Geschäftsführer; Superintendentur, Hensel, Superintendent M. d. R.; katholisches Pfarramt, Missionspfarrer, Nadolski. Bankwesen: Die Bankgeschäfte werden durch die Kreisbank-Girozentrale, die Kreissparkasse, die Stadtsparkasse, die Bank der Ostpreußischen Landschaft, die Raiffeisenkasse, die Kreditbank mit der Handwerkerbank, die Bauernbank besorgt.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Seit 1906 besitzt die Stadt eine von der Firma Carl Franke in Bremen erbaute Kohlengasanstalt (Gasmeister Jähn). Im Rechnungsjahre 1925 wurden 190000 cbm Koch-, Heiz- und Leuchtgas, 40000 cbm Motorengas und 20000 cbm zur Straßenbeleuchtung abgegeben. Die Inbetriebnahme des im Jahre 1906/07 von der Firma Heinrich Scheven in Düsseldorf erbauten Wasserwerks (Wassermeister Stortnik) erfolgte am 21. August 1907. An Wasser wurden im Rechnungsjahre 1925 = 89000 cbm verbraucht. Das Elektrizitätswerk im Anschuß an das Ueberlandwerk Gumbinnen von den Siemens-Schuckert Werken erbaut, besteht erst seit 15. Dezember 1925. In dem im Jahre 1913 ganz der Neuzeit entsprechend eingerichteten städtischen Schlachthause (Leiter Tierarzt Jakubzik) wurden im Jahre 1925 = 600 Rinder, 2800 Schweine, 1200 Kälber, 1200 Schafe geschlachtet. Der Stadtwald (Hegemeister Felchner) ist 366 ha groß und in 13 Jagen eingeteilt. Er enthält einen verhältnismäßig kleinen Bestand an schlagbarem Holz, da der Hauptbestand 30280 fm Derbholz im Jahre 1904 für 360000 Mark verkauft wurde. An der Bahnhofstraße liegt der 2,13,36 ha große Kommunalfriedhof mit einer massiven Leichenhalle.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Am 1. April 1918 wurde das Realprogymnasium (Leiter Studiendirektor Schmidt) mit der stattlichen Zahl von 56 Schülern eröffnet. Die Anerkennung erfolgte durch Ministerialerlaß vom 21. April 1923 U. II. Nr. 25860. Die Anstalt wird jetzt von 93 einheimischen und 43 Kindern aus dem Kreise besucht. In der im Jahre 1914 aus einer Privatschule hervorgegangenen Höheren Mädchenschule mit Lyzeallehrplan (Schuldirektor Rakowski) befinden sich 83 einheimische und 39 Kinder aus dem Kreise. Für die Volksschule (Rektor Bergert) wird jetzt in der Hegelstraße ein Neubau errichtet. Er erhält: 18 Klassenräume, Rektor-, Lehrer-, Lehrerinnen- und Konferenzzimmer, eine Zeichen- und Gesangklasse, eine Wohnung für den Schulhausmeister, eine 375 qm große Aula, Räume für eine Hauhaltungsschule und Nebenräume. Baukosten 250000 RMk. Zu Beginn des Schuljahres sind 589 Kinder vorhanden. In der Nähe des Neubaues befindet sich die im Jahre 1908 erbaute Turnhalle, 220 qm groß, mit Badeanstalt und mit allen neuzeitlichen Geräten ausgestattet. Die Berufsschule (Lehrer Breit) wird von 79 Lehrlingen besucht.

Evangelische Kirche. Wann die Kirche in der Ordenszeit gebaut, ist ungewiß. Sicher stand sie schon 1449, denn ein Kaplan von J. Merten, kommt als Zeuge in der Verschreibung zu Mischken (Myśken, 4 km südöstlich von Drygallen) 1449 vor. Sie gehörte zur Sedes Rössel und war anfangs des 16. Jahrhunderts noch nicht dotiert. Diese Kirche brannte am 21. November 1694 ab und wurde sogleich wieder aufgeführt, so daß sie 1696 fertig war. Aus den drei zerschmolzenen Glocken wurde 1695 die größte gegossen. „1713 ward der Boden und die Chöre gemacht und 1737 ward mit Erbauung des Glockenturms angefangen, welcher 1739 zu Stande kam und seine Uhr 1748 erhielt." Die jetzige evangelische Pfarrkirche ist 1843 aus Fachwerk erbaut, nachdem die alte, baufällige schon am 28. Oktober 1838 geschlossen wurde und man in einer später in Turoscheln zur Verwendung gekommenen Notkirche Gottesdienst hielt. Der Turm noch von der früheren Kirche. Diese Kirche ist ungefähr 36 Meter lang, 15 Meter breit; Vorhalle in der Mitte der Süd-Seite, ihr gegenüber die Sakristei. Massiver Turm von 7,5 Meter Seite; drei Stockwerken, oben mit spitzbogigen Fenstern, Zeltdach von Zink mit hölzerner achteckiger Laterne, worauf eine welsche Haube von Zink ist. Im Inneren hat die Kirche eine flache mit Kassetten bemalte Holzdecke. Rechteckige Fenster, darunter kleinere ebensolche. Altar aus der alten Kirche. In der Predella das aus Holz geschnitzte Abendmahl. Zwischen je zwei gewundenen, mit Weinlaub verzierten korinthischen Säulen, zwischen denen links Johannes, rechts Matthäus steht, ist das Hauptbild, ein aus Holz geschnitzter Kruzifixus. Ueber den Säulen verkröpftes Gebälk, in der Mitte ein Engelchen. Auf dem Gebälk steht links Markus, rechts Lukas. In der Mitte Oelbild der Grablegung Christi. Krönung: der triumphierende Erlöser. Sechs zinnerne Altarleuchter auf je drei Kugeln ruhend. Darunter zwei Matis Wiewiora 1795. Kanzel aus Achteck geschnitzt; an den Ecken Fruchtschnüre, in den Feldern Apostelgestalten. Kanzelträger Moses und Johannes Baptista. Schalldeckel mit Voluten auf säulenartigem Unterbau, gekrönt von einem Posaune blasenden Engel. Kanzeltreppentür von 1701, eingerahmt durch Fruchtschnüre, die Füllungen aus Rankenwerk gebildet. Krönung Paulus mit dem Schwert. Taufengel mit einfachem, runden Messingbecken. Eine katholische Kirche ist nicht vorhanden; für die katholischen Bewohner der Stadt und Umgegend befindet sich ein Bethaus in der Warschauer Straße, in dem sich die Wohnung des Missionspfarrers befindet. Die Synagoge befindet sich in der Lycker Straße und wurde im Jahre 1864 erbaut.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Hauptetat für 1925 schließt in Einnahme- und Ausgabe mit 527000 RMk. ab. Auf die einzelnen Verwaltungen entfallen: Kämmerei-Verwaltung 245000 RMk., Armen-Verwaltung 6700 RMk., Schul-Verwaltung 58000 RMk., Realprogymnasium-Verwaltung 57000 RMk., Höhere Mädchenschul-Verwaltung 42600 RMk., Forst-Verwaltung 7200 RMk., Schlachthof-Verwaltung 20700 RMk., Gasanstalts-Verwaltung 68000 RMk., Wasserwerks-Verwaltung 19500 RMk., Turnhallen- und Badeanstalts-Verwaltung 2300 RMk. An Zuschüsse erfordern: Armen-Verwaltung 6300 RMk., Schul-Verwaltung 39000 RMk, Realprogymnasium 32000 RMk., Höhere Mädchenschule 11500 RMk., Turnhallen- und Badeanstalt 17000 RMk. An Ueberschüssen sind vom Gas- und Elektrizitätswerk 9000 RMk. zu buchen Zur Gewerbeertrags- und Gewerbekapitalsteuer wurden 1925 700 Prozent und zur Grundvermögenssteuer 250 Prozent erhoben. Die Ergebnisse der Stadtsparkasse (Stadtkassenrendant Moewert) für das Rechnungsjahr 1925: Gründungsjahr 1908, Beamte 3; Zahl der im Verkehr befindlichen Heimsparbüchsen 100, durch Heimsparbüchsen gesparte Beträge 5204 RMk., Zahl der vermieteten Schrankfächer 18, Zinsen für Spareinlagen 8 und 10 Prozent, Sparbücher 176, Giro- und Kontokorrentkonten 97, Betrag der Spareinlagen 87375 RMk., Betrag der Giroeinlagen 20050 RMk., Betrag des Reservefonds 11232 RMk., Gewinn für 1925 5419 RMk.; Kapitalvermögen der Stadt 14000 RMk., Wert der unbebauten Grundstücke

165000 RMk., Wert des Stadtwaldes 325000 RMk., Wert der bebauten Grundstücke 1479000 RMk., zusammen 1983000 RMk.; Schulden der Stadt 445000 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Für die Unterbringung armer, arbeitsunfähiger Bürger ist ein Armenhaus (Armenpflegerin Frau Skierlo) vorhanden. Das Armenhaus enthält im Erdgeschoß eine Wohnung von 2 Stuben und Küche für die Hausverwalterin, 1 Krankenzimmer und 5 Zimmer und im ersten Stock 8 Zimmer zur Unterbringung von etwa 26 Personen. Die Stiftungen mit 27358 Mark haben durch die Geldentwertung ihren Wert verloren. Sie werden jährlich mit 10 Prozent aufgewertet.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Geplant ist in diesem Jahre der Bau eines Feuerwehrdepots mit 6 Wohnungen, Ausbau der Volksschule zur Mädchenmittelschule, Neubau einer Flußbadeanstalt, Neubau 2 Zehnfamilienhäuser und Beendigung des Volksschulbaus. Der neben dem Schulbauplatz belegene Jugendspielplatz (8 Morgen groß) soll neu hergerichtet werden.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Der Bau der Eisenbahnen ist hier sehr spät in Angriff genommen worden. Die Strecke Rudczanny—Johannisberg—Bialla—Lyck, der erste Bahnanschluß ist im Jahre 1885 eröffnet worden. Im Jahre 1905 wurde die Strecke Johannisburg—Arys—Lötzen, im Jahre 1908 die Strecke Johannisburg—Dlottowen dem Betrieb übergeben.

Der erste Chausseebau erfolgte hier 1856, es war die Straße Johannisburg—Adl. Kessel—Arys—Lötzen, Länge 32 km. 1866 bis 1869 folgte die Strecke Johannisburg—Bialla—Lyck 36 km; 1866 bis 1869 die Strecke Johannisburg—Rudczanny 15 km; 1867 bis 1870 die Strecke Johannisburg—Dlottowen 19 km; 1901 bis 1905 die Strecke Johannisburg—Turoscheln 20 km; 1898 bis 1902 die Strecke Johannisburg—Arys'er Chaussee—Eckersberg 7 km; 1905 bis 1906 die Strecke Johannisburg—Lupken 4,5 km.

Auf dem Wasserwege erreichen wir durch den Roschsee, den Jeglinner-Kanal, die masurischen Seen und Kanäle, Lötzen und Angerburg. Der masurische Schiffahrtskanal, der seit vielen Jahren Gegenstand lebhafter Erörterungen war, wurde im Jahre 1907 von den gesetzgebenden Körperschaften genehmigt. Leider warten wir noch auf seine Fertigstellung.

Dringend erforderlich ist die Herstellung von Autoverbindungen im Kreise von Johannisburg—Kallenzinnen—Kumilsko—Bialla—Marchewken—Rakowen—Drygallen—Bialla und zurück nach Johannisburg und von Johannisburg—Wiartel—Turoscheln und zurück und die Herstellung besserer Zugverbindungen nach Königsberg, Allenstein und nach dem Reiche.

### 9. Verschiedenes.

Ein Besuch unserer mitten im Walde und in der Nähe des Roschsee gelegenen Stadt ist sehr zu empfehlen. Vier gut eingerichtete Gasthäuser, Masurischer Hof, Zentral-Hotel, Graf Yorck und Johannishöhe, entsprechen allen Anforderungen der Neuzeit und erfreuen sich eines regen Zuspruchs. General Yorck, der eiserne Mann, wohnte in Johannisburg von 1797 bis 1799. Ihm zu Ehren hat auch das Hotelgrundstück am Markt den Namen „Graf Yorck" erhalten. Eine Marmortafel im Hausflur sagt: „Dieses Haus ist benannt zum ehrenden Gedächtnis an den Generalfeldmarschall Graf Yorck von Wartenburg, geboren den 26. September 1759, gestorben am 4. Oktober 1830, Kommandeur des in Johannisburg stehenden Füsilier-Bataillons und Kommandant des befestigten Platzes Johannisburg 1797 bis 1799."

# Labiau.

(Kreis Labiau.)

## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl: 1900 = 4455, 1910 = 4604, 1925 = 5042. Gebietsgröße: 1147 ha.

Labiau ist aufstrebender Ort und hatte stets lebhaften Handel. Gewerbliche und industrielle Anlagen: 3 Sägewerke, 2 große Mahlmühlen, Rohrweberei, Zementwarenfabrik, Molkereien, Brauerei, Selters- und Limonadenfabriken. Burg Labiau erbaut: 1258—1277. Stadtrechte seit 28. Juli 1642.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister: Claussen, seit 18. September 1916. Beigeordneter: Grisard, Rentier, Ratmann seit 9. Juli 1907, Beigeordneter seit 19. Dezember 1919. Magistratsmitglieder: 4. Stadtverordnete: 16, Bürgerliche Einheitsliste 7, Völkische 3, Kommunisten 3, Handwerker 1, Abstinenten 1, Sozialdemokraten 1.

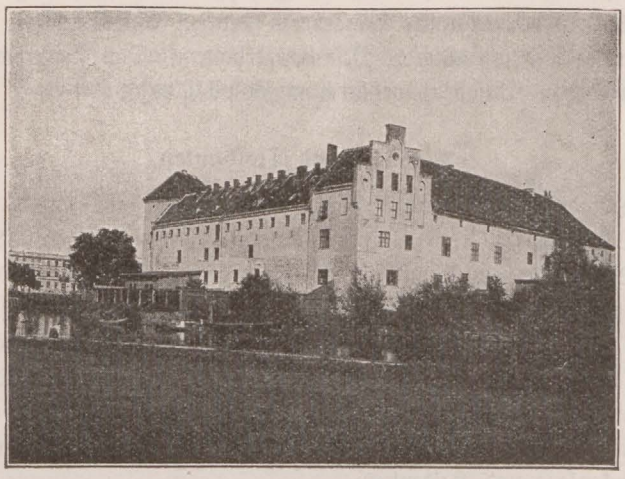
Hafen.

Städtische Beamte: 16, Stadtobersekretär Rodat, Stadt- und Sparkassenrendant Huhn, Stadtbauamt: Lekies, Betriebswerke: Zittlosen, Schlachthofverwaltung: Ziffer, Angestellte: 6. Kommissionen und Deputationen: Baukommission, Gesundheitskommission, Fürsorgekommission, Betriebskommission, Marktkommission, Friedhofskommission, Wohnungskommission, Hospitalkommission, Erwerbslosen-Fürsorgeausschuß, Schuldeputation. Kreisausschuß: 2 städtische Mitglieder, Bürgermeister und 1 Kommunist. Kreistag: 4 städtische Vertreter, 2 bürgerliche Einheitsliste, 1 Sozialdemokrat, 1 Kommunist. Behörden: Landratsamt, Landrat Führer; Amtsgericht, Aufsichts-Richter Amtsgerichtsrat Schweiger; Wasserbauamt, Regierungsbaurat Aschmoneit; Oberfischmeisteramt, Oberfischmeister Kiok; Zollinspektion, Schmersau; Katasteramt, Direktor Malt; Kulturamt, Regierungsrat Wollert; Postamt, Oberpostmeister Rothenbücher; Finanzamt, Regierungsrat Lehnert; Kreiskrankenhaus, Dr. med. Lack; Volks-

schule mit gehobenen Klassen, Rektor Zimmermann; Mädchenwaisenhaus, Landrat Führer; Hospital, städtisch. Kreditanstalten: Stadtsparkasse, Kreissparkasse, Vereinsbank E. G. m. u. H., Landschaftsbank, Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk, jährlich 250000 cbm Gas à 0,25 RMk. Wasserwerk, jährlich 80000 cbm Wasser, Raumgeb. 3,60 RMk., Mehrverbrauch 0,40 RMk. je 1 cbm Elektrizitätswerk, 150000 Kilowatt, Licht = 0,40 RMk. je Kilowattstunde, Kraft = 0,13—0,36 RMk. Kilowattstunde (Mahlmühle — Sonderanschluß — 0,09 RMk.). Schlachthof mit Kühlanlage, Gesamtschlachtung 1925 = 3260. Hafen, Fuhrwerk (2 Pferde), Friedhof.



Schloß.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Städtische Volksschule mit gehobenen Klassen, Schülerzahl 740; gewerbliche und kaufmännische Berufsschule, Schülerzahl 129, Leiter Rektor Zimmermann. Evangelische Kirche, Synagoge, Baptistenkapelle, katholischer Außengottesdienst.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Hauptetat (Gesamthöhe) 1900 = 45650 Mk., 1910 = 95500 Mk., 1925 = 210000 RMk.; direkte Steuern und Ueberweisungen 1910 = 44000 Mk., 1910 = 77000 Mk., 1925 = 122850 RMk.; (Kreisabgabenlast 1900 = 19600 Mk., 1910 = 25400 Mk., 1925 = 49000 RMk.); Hospital 1910 = 1020 Mk., 1925 = 700 RMk.; Volksschule 1900 = 25000 Mk., 1910 = 69700 Mk., 1925 = 90700 RMk.; Staatszuschüsse 1900 = 14900 Mk., 1910 = 38600 Mk.; 1925 = 41000 RMk., Zuschuß 31000 RMk.; Gaswerk 1910 = 35150 Mk., Ueberschuß 1780 Mk., 1925 = 68000 RMk.; Wasserwerk 1910 = 15600 Mk., 1925 = 23000 RMk.; Elektrizitätswerk 1925 = 26000 RMk.; Schlachthof 1900 = 6050 Mk., 1910 = 10300 Mk., 1925 = 12500 RMk.; Stadtgut 1910 = 7500 Mk., Zuschuß 1425 Mk., 1925 = 2600 RMk., Ueberschuß 1900 RMk.; Sparkasse 1925 = 10500 RMk. Steuerzuschläge 1925: 7 vom Tausend der Grundstückswerte, 242 Prozent der staatlichen Steuer vom Grundvermögen,

500 Prozent der Gewerbesteuer (Ertrag), 400 Prozent der Gewerbesteuer (Kapital). Steuerlast pro Kopf der Bevölkerung 1925 (Staats- und Kommunalsteuern — ohne Reichseinkommensteuer —) 34 RMk., davon Kreis- und Provinzialabgaben 9,80 RMk. Vermögen 1925: Kapital rund 31400 RMk., Gebäude rund 461500 RMk., Grundstücke rund 60800 RMk., Gaswerk mit Inventar 161600 RMk., Wasserwerk mit Inventar 111000 RMk., Elektrizitätswerk mit Inventar 20000 RMk., Schlachthof mit Inventar 95000 RMk., Fuhrpark und sonstiges Inventar 25200 RMk., zusammen 966500 RMk. Schulden (12½ Prozent des Goldwertes der Anleihen) ca. 120500 RMk. Reinvermögen ca. 840000 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Einzige milde Stiftung ist das aus dem 14. Jahrhundert stammende städtische Hospital, s. Zt. Krankenhaus, seit 1898 Heim verarmter Bürger, in dem 5 Eheleute oder 10—12 Einzelpersonen freie Wohnung, Feuerung und monatlich 5 Mk. bar erhalten. Das Barvermögen ist durch die Inflation fast restlos eingebüßt. Landbesitz gehört zum Hospital nicht.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Seit 1919 sind stadteigene Gebäude erbaut: 1919 = 1 Haus mit 8 Wohnungen, 1920 = 3 Häuser mit 12 Wohnungen, 1921 = 3 Häuser mit 12 Wohnungen, 1922 = 4 Häuser mit 16 Wohnungen, 1925 = 2 Häuser mit 16 Wohnungen; außerdem hat die gemeinnützige Kleinsiedlungs-Gesellschaft erbaut: 1920 = 6 Gebäude mit 10 Wohnungen, 1921 = 1 Gebäude mit 2 Wohnungen, 1922 = 2 Gebäude mit 3 Wohnungen, 1923 = 1 Gebäude mit 1 Wohnung, 1925 = 1 Gebäude mit 4 Wohnungen. Im Bau begriffen sind: 11 Gebäude mit 44 Wohnungen, die infolge des großen Brandunglücks vom Oktober 1925, das 52 Familien mit 191 Köpfen obdachlos machte, in Angriff genommen wurden. Geplant ist eine großzügige Umgestaltung des Spiel- und Sportplatzes nebst Parkanlage und Heldenhain.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Die Eisenbahn verbindet Labiau mit Königsberg und Tilsit, eine Kleinbahn mit Tapiau—Friedland. Der Deimestrom gestattet den Dampf- und Segelschiffsverkehr von Danzig, Elbing, Pillau, Königsberg, Insterburg, Wehlau, Tapiau nach der Nehrung, Tilsit, Memel, Litauen und Polen. Von Labiau zweigt der Große Friedrichsgraben ab, der Tilsit und Litauen ohne Berührung des Kurischen Haffs erreichen läßt. Schon zur Ordenszeit war die Burg Labiau eine der wichtigsten Stationen für den Wasserverkehr. Bahnentfernung nach Königsberg 50,3 km, Tilsit 76,2 km. Chaussee nach Königsberg 45,3 km, Tilsit 76 km.

### 9. Verschiedenes.

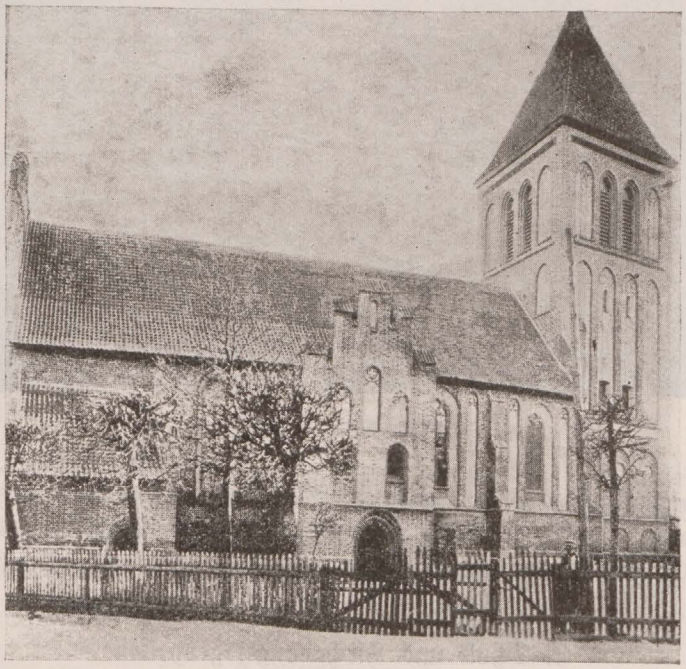
Für Wasser- und Eissport ist reichlich Gelegenheit vorhanden, Ausflügler finden passenden Anschluß nach der Kurischen Nehrung und können lohnende Partien nach dem Großen Moosbruch und der Heide am Haff unternehmen.

# Landsberg.

(Kreis Pr. Eylau.)

## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl nach den Volkszählungen 1900 = 2500, 1910 = 2187, 1925 = 2452; Größe des Stadtbezirks 1714,15,16 ha. Die Stadt Landsberg liegt an der Strecke Königsberg—Zinten—Johannisburg, 60 km von der Provinzial-Hauptstadt Königsberg entfernt und ist von dieser bequem zu erreichen. Sie ist im Jahre 1335 von den deutschen Ordensrittern als sogenannte Burgstadt gegründet worden und kann mithin im Jahre 1935 auf ihr 600jähriges Bestehen zurückblicken. Das Gelände ist wellig und verleiht mit dem schönen 1100 Morgen großen Stadtwalde der ganzen Umgebung einen romantischen Charakter. Im Stadtwalde befindet sich das städtische Luft- und Kurhaus „Hirschwinkel", der als beliebter Ausflugsort allgemein bekannt ist. Dort finden auch im Sommer die ganzen Vereinsfestlichkeiten statt.



Evangelische Kirche.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Besler seit dem 28. Juli 1921 im Amt, vorher Bürgermeister im abgetretenen Gebiet seit 1. Oktober 1898. Beigeordneter Kaufmann Otto Kirstein seit 1924. 5 Magistratsmitglieder, 12 Stadtverordnete, 9 Beamte und 5 Angestellte. An Ausschüssen sind vorhanden: Schul-, Kämmerei- und Wege-Deputation; Gesundheits-, Kassenrevisions-, Bau-, Fischerei-, Wald-, Elektrizitäts-, Gaswerks-, Armen-, Einquartieruugs-Kommission; Sparkassen-Vorstand und Kuratorium der gewerblichen Berufsschule. Der Bürgermeister ist Mitglied des Kreistages. Amtsgericht, Amts-

gerichtsrat Michaelis; Post, Postmeister Freutel; Bahnhof, Bahnvorsteher Biermann; 2 evangelische Pfarrer, 1 katholischer Pfarrer; 1 Schulrat, Michelis; 1 Rechtsanwalt, Feige; 2 Aerzte, Dr. Meierfeldt, Dr. Paehr; 2 Tierärzte, Neumann und Dr. Taube; 1 Zahnarzt, Dr. Bartsch; Kreditanstalten: Städtische Sparkasse, Vorschußverein, Raiffeisenverein, An- und Verkaufsgenossenschaft.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk: errichtet 1910, jährliche Abgabe etwa 110000 cbm, Gaspreis z. Zt. 25 Pf. je cbm, Konsumenten 320, Gasmeister Naujock. Elektrizitätswerk: errichtet im Anschluß an das Ueberlandwerk 1923, ca. 40000 Kilowatt mit etwa 250 Anschlüssen; Verkaufspreis 50 Pf. je Kilowatt für Licht, 30 Pf. für Kraft. Wasserwerk: errichtet 1910, Wasserpreis 40 Pf. je cbm, sehens-

Waldhaus Hirschwinkel.

wert ist der in burgturmartiger Bauart gehaltene Wasserturm. Stadtwald: Größe 1100 Morgen, ein großer Teil davon 15- bis 20jährige Schonung, jährliche Einschlagsziffer 800 fm, Stadtförster Mann in Forsthaus Landsberg; Ueberschuß rund 10000 RMk, Schlachthaus: erbaut 1912, Schlachthofverwalter Dorsch.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Es ist eine Stadtschule mit 6 aufsteigenden Klassen vorhanden. Rektorstelle z. Zt. unbesetzt, Konrektor Papke, Schülerzahl 320. Gewerbliche Berufsschule rund 40 Kinder, Leiter Lehrer Hohendorf. Eine private mittlere Schule, z. Zt. 70 Kinder, Leiterin Schulvorsteherin Fräulein Jacoby.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

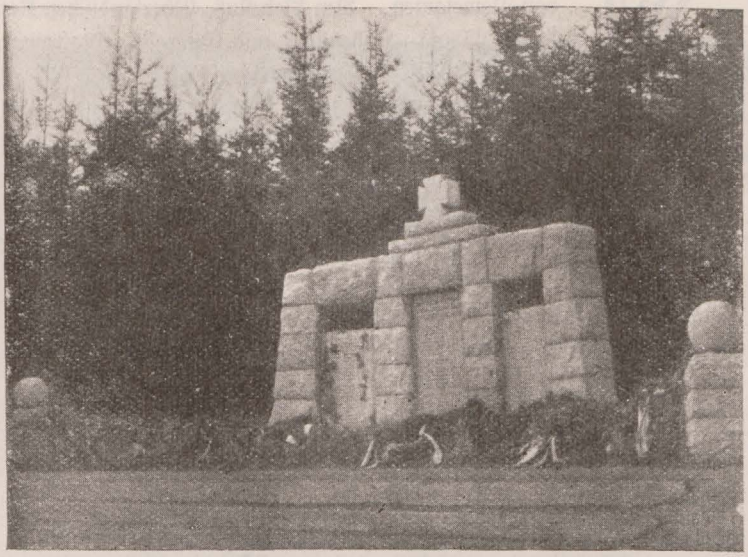
Hauptwirtschaftsplan 1926: 422943,30 RMk.; Steuerzuschläge 1925: 200 Prozent der Grundvermögenssteuer, 500 Prozent der Gewerbesteuer vom Kapital und Ertrage, für Filialen 600 Prozent. Gaswerks-Etat 27228,80 RMk., Wasserwerks-Etat 75515,70 RMk., Schlachthaus-Etat 6107,10 RMk., Elektrizitäts-Etat 17220 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Es besteht ein St. Lazarus-Hospital, eine milde Stiftung, bestehend in einem Wohnhause zur Aufnahme von 8 Hospitalitinnen.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Die Stadt hat im Jahre 1925 drei Siedlungshäuser mit 12 Wohnungen errrichtet und sie baut in diesem Jahre eine neue Schule mit einem Kostenaufwande von 262000 RMk.



Heldendenkmal.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Die Stadt liegt an der Strecke Königsberg—Zinten—Johannisburg. Es verkehren auf ihr täglich 7 Züge. Der Verkehr mit der Kreisstadt wird durch eine Kraftfahrgesellschaft aufrecht erhalten. Das Verkehrsauto verkehrt Werktags zweimal hin und zurück, Sonntags viermal. Außerdem münden in die Stadt 6 Chausseen aus allen Richtungen, die 7. nach Orschen—Creuzburg—Königsberg ist geplant und bereits genehmigt.

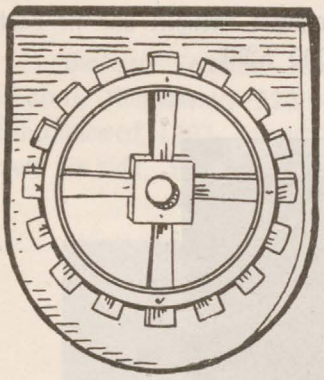
### 9. Verschiedenes.

Sehenswürdigkeiten: Die beiden Kirchen; das Heldendenkmal in romantischer Gegend am Röhrenteich gelegen, aus schlesischem Rosen-Granit mit einem Kostenaufwande von rund 6000 RMk. hergestellt; das Waldhaus „Hirschwinkel", in dessen Umgebung man auf gut gepflegten Wegen herrliche Spaziergänge machen kann.

# Liebemühl.

(Kreis Osterode.)

## 1. Allgemeines.



Die alte Ordensstadt Liebemühl zählte 1900 = 2398, 1910 = 2374, und 1925 = 2165 Einwohner. Sie ist 1335 gegründet und umfaßt ein Gebiet von 1739,88,27 ha. Von 1525 Sitz des Bischofs von Pomesanien. Am Liebefluß, Oberländischen Kanal, an den Bahnlinien Elbing—Hohenstein und Osterode—Mohrungen gelegen. Zwei Oberförstereien, zwei Sägewerke, Ofenfabrik, Ziegeleien, Gasanstalt, Stadtschule, Berufsschule. Gaststätten: Hotel zur Ostbahn, Zentral-Hotel, Königlicher Hof, Inselgarten und eine Konditorei am Markt. Jugendherberge in der Schule.

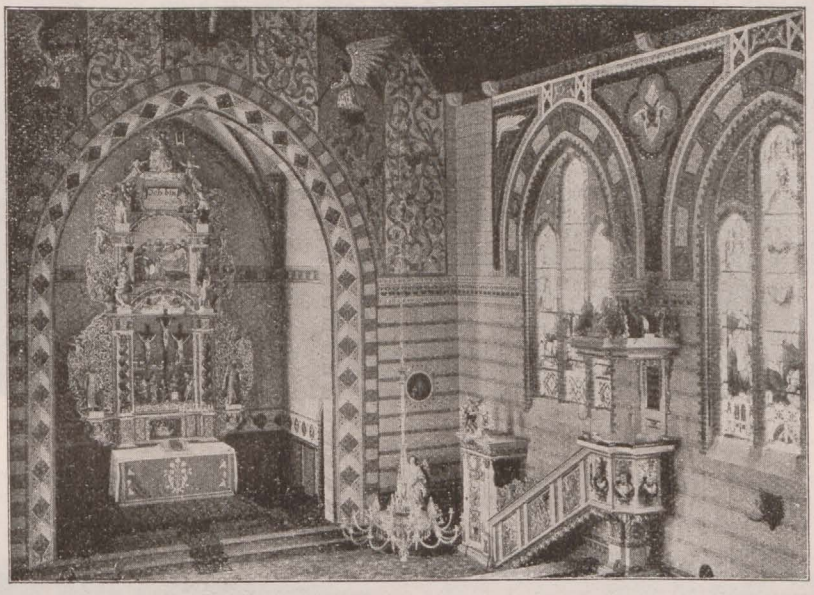
Rundgang: An Sehenswürdigkeiten bürgt die Stadt selbst nicht viel Erwähnenswertes. Bereits vor 50 Jahren hatte sie fast dieselbe Einwohnerzahl wie heute. Ihre damalige schnelle Entwickelung ist auf ihre günstige Lage am Oberländischen Kanal zurückzuführen, der vor Eröffnung der Thorn—Insterburger Bahn große Bedeutung für Schiffahrt und Handel hatte. (Wasserweg von Liebemühl nach Elbing, nach Osterode,

Die Kirche.

nach Dt. Eylau und nach Saalfeld.) Auf der Strecke nach Dt. Eylau und Saalfeld ist das Aquädukt durch den Abisgarsee und auf der Fahrt nach Elbing sind die „Geneigten Ebenen" von besonderer Sehenswürdigkeit. (Regelmäßige und Gesellschaftsfahrten der Osterode Motorboote dorthin.) An die Ordensburg erinnern das alte Mühlenhaus und Reste der Burgmauer. In der Bartholomäuskirche,

die 1901 an Stelle der alten erbaut wurde, ist der Altar aus dem Jahre 1718 mit prachtvollem Holzschnittswerk und reicher Vergoldung aufgestellt. Der alte Glockenturm zeigt noch mit seinen Schießscharten seine frühere Bestimmung als Wehrturm. Die Verbindung von Glockenturm und Kirche bildet ein Kreuzgang mit geschichtlichen Erinnerungen. Vom Hugenottenkirchhof auf dem Quellberge schöne Fernsicht.

Wanderungen: Wenn Liebemühl auch nicht Bau- und Kunstdenkmäler aufweist, so besitzt es dafür eine besonders schöne Umgebung, die reich an Wald und Seen ist. Die empfehlenswertesten Wanderungen sind: 1. Vom Bahnhof Liebemühl entweder direkt Chaussee nach dem Luftkurort Tharden



Altar und Kanzel der Kirche.

($5^1/_2$ km) oder über den Eisenbahndamm durch den herrlichen Prinzwald (alter Buchenwald) dorthin. 2. Osteroder Chaussee, Schwarzer Silbersee, Pillauken. 3. Am Kanal entlang, Epling-, Zopf-, Krebssee, Thorchen, Winkenhagen, Tharden. 4. Oder Thorchen, Dutzkanal, Bärtingsee, Venedien, Sonnenborn.

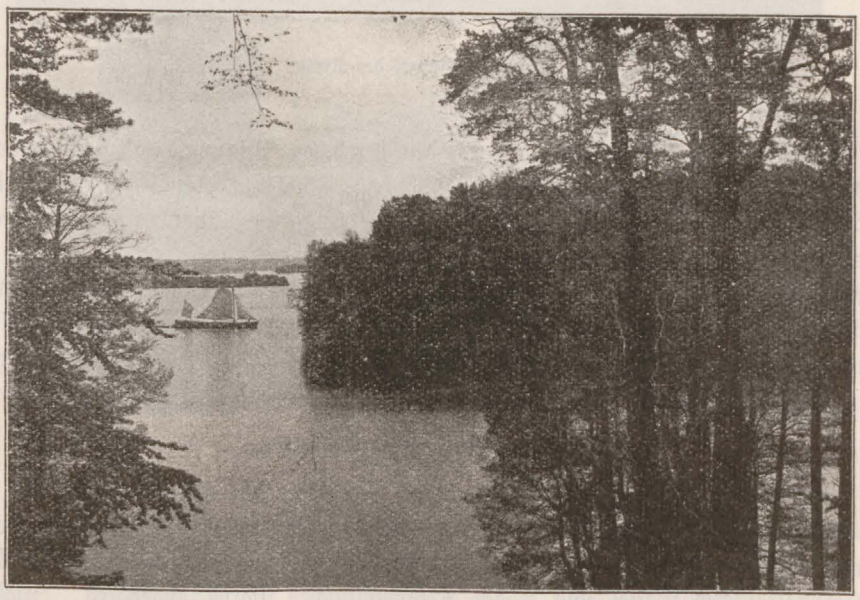
Liebemühl ist Station für die auf dem Elbing—Oberländischen Kanal verkehrenden Motorboote und Dampfer. Es liegt im Mittelpunkt des Oberlandes und seines Kanalnetzes und ist deshalb als Stammquartier für Fußwanderungen, Dampferpartien und Ruderwanderfahrten ins Oberland sehr zu empfehlen.

## 2. Personalangelegenheiten.

Der derzeitige Bürgermeister Wohlgemuth ist seit dem 15. Oktober 1923 im Amte. Der Magistrat besteht aus dem Beigeordneten Groß und den Ratmännern Gröhn, Sczepanski, Meiritz und Thater. Die Stadtverordnetenversammlung zählt 12 Mitglieder, von denen 7 den Rechtsparteien, 3 der Sozialdemokratischen Partei und 2 der Kommunistischen Partei angehören. Stadtverordnetenvorsteher ist der Klempnermeister Ackermann. Die städtische Verwaltung beschäftigt in beamteter

Stellung 1 Stadtsekretär, 1 Stadtkassenrendant, 1 Sparkassenleiter, 1 Gasmeister und 4 andere Beamte sowie im Angestelltenverhältnis 1 Büroassistent und 2 Kassenassistenten. An Kreditanstalten ist neben der Stadtsparkasse die Filiale der Kreisbank des Kreises Osterode zu erwähnen.

Stadtbild (rechts Inselgarten).



Eylingssee.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk erbaut 1906, Preis 28 Pf. je cbm. Schlachthof erbaut 1906. Das Stromnetz ist in Vorbereitung.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Evangelische Stadtkirche, 7klassige Volksschule, Berufsschule.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

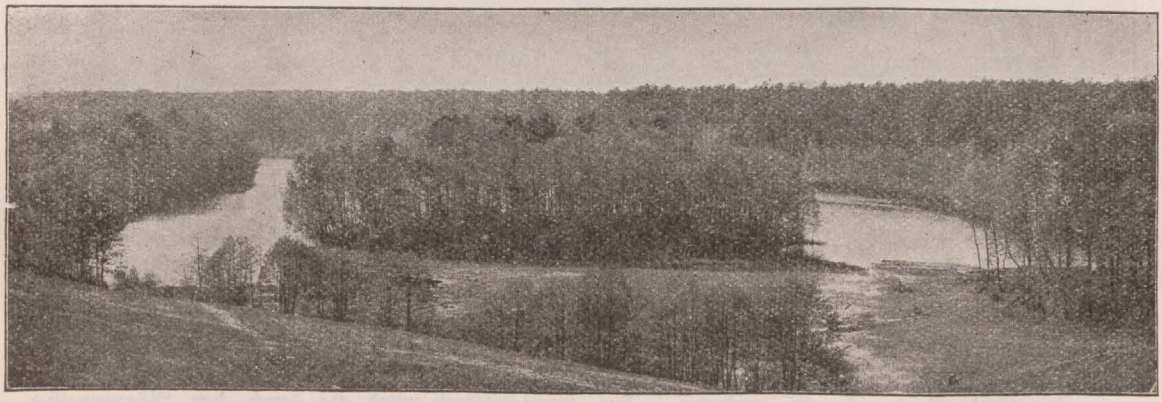
Haushaltsplan 1925 = 142087,10 RMk. Gemeindesteueraufkommen = 68120,— RMk. Zuschläge im Jahre 1925: 350 Prozent von der Grundvermögenssteuer; 650 bezw. 720 Prozent Gewerbeertragssteuer; 650 bezw. 720 Prozent Gewerbekapitalsteuer. Schulden: feste 44000 RMk., schwebende 32000 RMk. Vermögen an Haus-, Grundbesitz und gewerbliche Anlage 633143,60 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Ein Hospital und ein Armenhaus. Eine Reihe von Stiftungen sind durch die Inflation entwertet.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

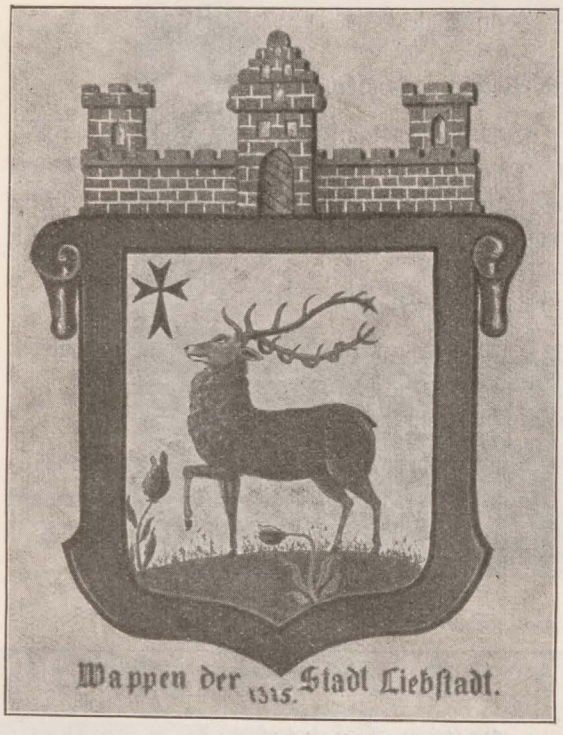
Die Kleinsiedlungsgesellschaft hat hier 1923/1925 zwei Zweifamilien- und zwei Einfamilienhäuser gebaut. Die Stadt hat während der Jahre 1923/26 ein Zehnfamilienhaus, zwei Fünffamilienhäuser und ein Dreifamilienhaus gebaut. Das Projekt für zwei weitere Vierfamilienhäuser befindet sich in Vorbereitung.



Blick in die Eylingsbucht.

# Liebstadt.

(Kreis Mohrungen.)




## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl im Jahre 1900 = 2125, Einwohnerzahl im Jahre 1910 = 1926, Einwohner im Jahre 1925 = 2269; Größe des Stadtbezirks 1336,92,57 ha.

Die Stadt soll im Jahre 1315 vom Ordensritter Heinrich von Liebenzell unter dem Hochmeister Gottfried Graf von Hohenloh gegründet worden sein. Liebstadt wurde 1414 von den Polen verbrannt, 1659 von den Schweden und 1807 am 6. Mai durch die Franzosen in Brand gesetzt und vollkommen eingeäschert.

## 2. Personalangelegenheiten.

Städtische Körperschaften: Kreuzer, Bürgermeister, im Dienst seit 27. April 1916; Beigeordneter Pieczonka, Kaufmann, ehrenamtlich seit 24. Mai 1924. Dem Magistrat gehören außerdem 3 Magistratsmitglieder an. Die Stadtverordnetenversammlung besteht aus 1 Vorsteher und 11 Stadtverordneten. Die letzte Wahl erfolgte nach Wirtschaftspartei und Verbraucherliste. Von der ersteren sind 7, von der letzteren 5 Kandidaten in die Stadtverordnetenversammlung gewählt worden. Beamte und Angestellte: Allgemeine Verwaltung: Pohl, Stadtsekretär; 1 Polizeiassistent, 1 Polizeihilfswachtmeister, 1 Nachtwächter, 1 Stadtkämmerer, 1 Lehrling. Kämmereikasse: Ruge, Rendant; 1 Lehrling. Sparkasse: Wehran, Rendant; 2 Angestellte (Buchhalter), 2 Lehrlinge. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk: Frank, Gasmeister; 1 Lehrling, 3 Arbeiter. Ausschüsse und Deputationen sind vorhanden: Baukommission, Gas-, Wasser- und Elektrizitätskommission, Walddeputation, Gesundheitskommission, Schuldeputation, Sparkassenvorstand, Besoldungskommission, Etats- und Rechnungskommission und Fürsorgekommission. Vertretung bei der Kreisverwaltung: Die Stadt wird im Kreistag durch je ein Mitglied der Deutschnationalen- und Zentrumspartei vertreten. Im Kreisausschuß wird sie durch den Bürgermeister vertreten. Sonstige Behörden in der Stadt: Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Wenzel; Postamt, Postmeister Höpfner; Eisenbahnverwaltung, Stationsvorsteher Brzoska. Kreditanstalten: Stadtsparkasse und Spar- und Darlehnskassenverein.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk: erbaut 1911 von der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau A.-G., Berlin, und Stettiner Chamottefabrik A.-G.; Baukosten 121460 Mark; Gasverbrauch Rechnungsjahr 1920 = 70787 cbm, 1924 = 81233 cbm; Preis pro cbm 30 Pf. Wasserwerk: erbaut 1919 und 1920 von der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau A.-G., Berlin; Baukosten 1000000 Mark; Wasserverbrauch

Rechnungsjahr 1923 = 26635 cbm, 1924 = 33330 cbm; Preis für Wasser pro Raum und Monat 30 Pf. Elektrisches Ortsnetz: erbaut 1924 von der Elektro-Bauunion in Königsberg; Baukosten 65000 RMk.; Stromverbrauch im Kalenderjahre 1925 = 30520 Kilowatt; Preis pro Kilowatt Licht 60 Pf., für Kraft 40 Pf. Ermäßigung der Preise vom 1. April 1926 ab in Aussicht genommen. Stadtwald: Größe 47,11,38 ha. Holzeinschlag jährlich etwa 70 fm. Neukulturen werden jährlich angelegt. Städtischer Mildensee: Größe 114,20,80 ha. Pacht für Fischereinutzung jährlich 1900 RMk. Fische: Aale, Hechte, Zander, Barse, Bressen, Plötze, Maränen, Quappen. Badeanstalt vorhanden. Bau einer Erfrischungshalle am See geplant.

Gesamtansicht.

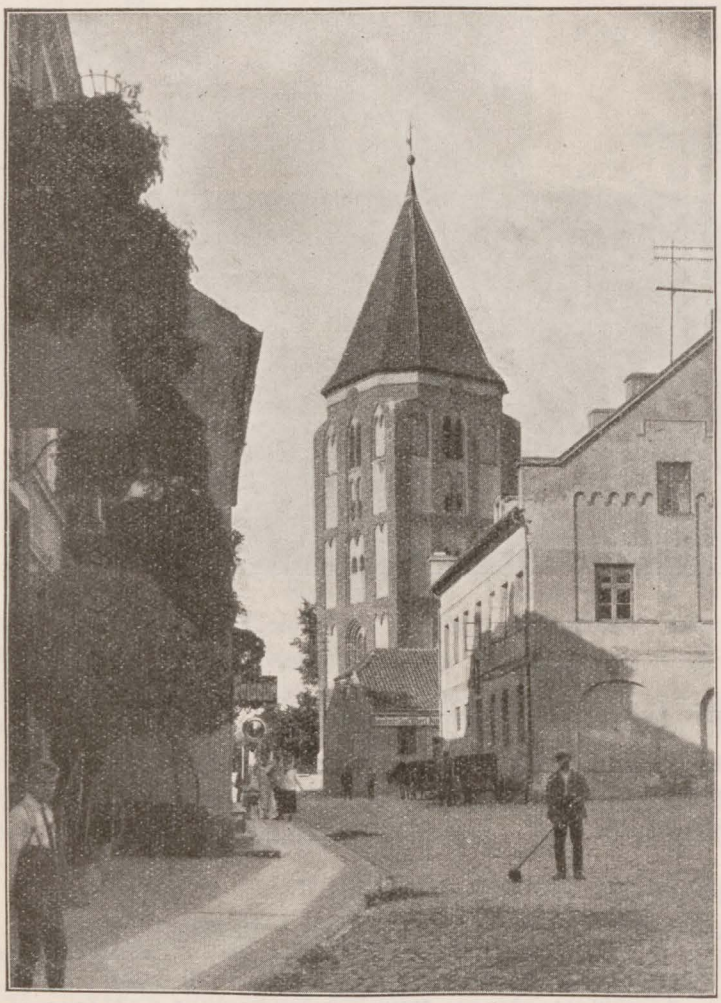
### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Evangelische Volksschule: Rektor Krause, Besuchsziffer 183. Katholische Volksschule: Kantor Murawski, Besuchsziffer 63. Höhere Privatschule bis einschließlich Obertertia: Studienassessor Schäfer, Besuchsziffer 60. Evangelische Kirche: Pfarrer Flach. Katholische Kirche: Pfarrer Ziegler.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Kämmereiverwaltung: Höhe des Hauptetats 1900 = 30600 Mk., 1910 = 56600 Mk., 1925 = 92000 RMk.; Höhe des Nebenetats 1925: Gaswerk (nach 1910 erbaut) 20600 RMk., Ueberschuß 1500 RMk.; Wasserwerk (nach 1910 erbaut) 7460 RMk.; Elektrizitätswerk (nach 1910 erbaut) 21400 RMk., Ueberschuß 3000 RMk. Gemeindesteuerzuschläge zur Grund-, Gebäude- und

Gewerbesteuer 1900 = 200 Prozent, 1910 = 225 Prozent; zur Betriebssteuer 1900 = 200 Prozent, 1910 = 100 Prozent; zur Einkommensteuer 1900 = 250 Prozent, 1910 = 300 Prozent; zur staatlichen Grundvermögenssteuer 1925 = 200 Prozent, zur staatlichen Hauszinssteuer 1925 = 100 Prozent, zur Gewerbeertragssteuer 1925 = 300 Prozent (Betriebe § 43[2] = 320 Prozent), zur Gewerbekapitalsteuer 1925 = 300 Prozent. Kapitalvermögen 1900 = 22650 Mk., 1910 = 25595 Mk.; Grundvermögen 1900 = 101253 Mk., 1910 = 101253 Mk., 1925 = 506844 RMk.; Schulden 1925 = 126846 RMk. Wohnhausgrundstücke 1900 und 1910 = 3, 1925 = 7. Oeffentliche Gebäude: 1 Rathaus, 1 Schule. Gewerbliche Betriebe: je 1 Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Ortsnetz. Stadtsparkasse: Spareinlagen 1900 = 159757,74 Mk., 1910 = 660017,84 Mk., 1925 = 130705,49 RMk.; Giroeinlagen (Giroverkehr erst 1917 eingerichtet) 1925 = 21726,37 RMk.; Reservefonds 1900 = 343,47 Mk., 1910 = 21404,92 Mk., 1925 = 9455,25 RMk.; Reingewinne 1900 = 362,50 Mk., 1910 = 4648,34 Mk., 1925 = 7020,98 RMk.; Sonstige Rücklagen 1925 = 2735,57 RMk.; Sparkonten 1900 = 327 Mk., 1910 = 1027 Mk., 1925 = 309 RMk.; Girokonten 1925 = 242 RMk.



Markt mit Rathaus und Kirche.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Die Stadtgemeinde Liebstadt ist in Bezug auf Wohlfahrtspflege dem Kreiswohlfahrtsamt in Mohrungen angegliedert. Ein Hospital mit 9 Wohnungen ist vorhanden. Hier werden alte Leute, die von Renten leben, untergebracht, sie erhalten freie Wohnung und Brennung. Z. Zt. sind in diesem Heim 18 Personen untergebracht. Neben einer Krankenstube ist noch eine Kochküche eingerichtet, in der im Winter an ca. 6 Wochen täglich eine warme Speise zubereitet und an die Hospitaliten und andere Bedürftige der Stadt verabfolgt wird, insbesondere wird in den Wintermonaten eine Bespeisung von ca. 80 armen und schwächlichen Schulkindern durchgeführt.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Gaswerk 1911, Wasserwerk mit Triebwerkskanal 1919/20.

1 Wohnhaus mit 4 Wohnungen (2 Zimmer, Küche) im Jahre 1920. 1 Wohnhaus mit 4 Wohnungen (1 Zimmer, Wohnküche) im Jahre 1924/25. 1 Wohnhaus mit 4 Wohnungen (1 Zimmer, Wohnküche) im Jahre 1925. Die Kleinsiedlungsgesellschaft des Kreises Mohrungen, Zweigstelle Liebstadt unter der Geschäftsführung des Bürgermeisters Kreuzer baute in den Jahren 1919 und 1920 26 Siedlungsgrundstücke mit 52 Wohnungen. Geplant werden 2 Wohnhausbauten, Straßenneupflasterung und Anlegung eines Stadtparkes.

Stadtwald mit Festplatz.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahnverbindung über Wormditt nach Königsberg, Allenstein, Braunsberg, Elbing, ab Liebstadt $5^{33}$, $9^{12}$, $4^{07}$; über Mohrungen nach Marienburg, Elbing, Riesenburg, Osterode, Allenstein, ab Liebstadt $7^{05}$, $12^{25}$, $7^{50}$. Kraftpostverbindung zwischen Liebstadt und Pr. Holland und weiter nach Elbing, ab Liebstadt 8 Uhr vormittags und $5^{20}$ nachmittags wochentags und $8^{45}$ vormittags Feiertags. Chausseeverbindung: Mohrungen 13 km, Pr. Holland 32 km, Guttstadt 20 km, Wormditt 30 km.

## 9. Verschiedenes.

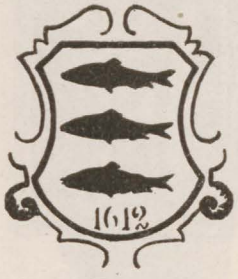
Liebstadt, ein freundliches Berg- und Gartenstädchen, kann bei seiner überaus reizvollen Lage wohl mit Recht als die Perle des Oberlandes und als Luftkurort angesprochen werden. Mit seinen schönen Gartenanlagen, seinem herrlichen, wohlgepflegten Stadtwalde und 450 Morgen großen See ist es zum Sommeraufenthalt für Erholungssuchende, welche die Natur lieben, wie geschaffen. Jeder die Stadt besuchende Fremde ist entzückt von ihrer herrlichen Lage und dem reizvollen Landschaftsbild, welches außerordentliche Aehnlichkeit mit der Thüringer Landschaft hat.

Die Stadt verfügt über alle modernen Einrichtungen, wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk und hat ein sauberes wohlgepflegtes mit Reihensteinen versehenes Straßenpflaster mit entsprechenden Bürgersteigen. Der Ort, der vollkommen von Wald umgeben ist, eignet sich ganz besonders zur Errichtung von Holzbearbeitungsfabriken. Sehenswürdigkeiten: evangelische und katholische Kirche, Denkmal 1914/18, mittelalterliche Stadtmauer.

Spaziergänge nach dem 20 Minuten von der Stadt entfernten romantischen Stadtwalde, dem unmittelbar an der Stadt belegenen Mildensee mit Badeanstalt, dem Wuchsnigsee (einer der tiefsten Seen Deutschlands, über 50 Meter tief und bei Windstille so klar, daß man recht weit in die Tiefe sehen kann), in die herrliche, gebirgsähnliche Landschaft in nächster Umgebung. In einer Entfernung von ca. 5 km, eine Höhe von 183 Meter (Teufelsberg), Hotel Czerwitzki, Parkanlagen mit dem Rauschen eines Wasserfalles von einer dicht danebenliegenden Wassermühle, Angelsport im Mildensee.

# Lötzen.

(Kreis Lötzen.)

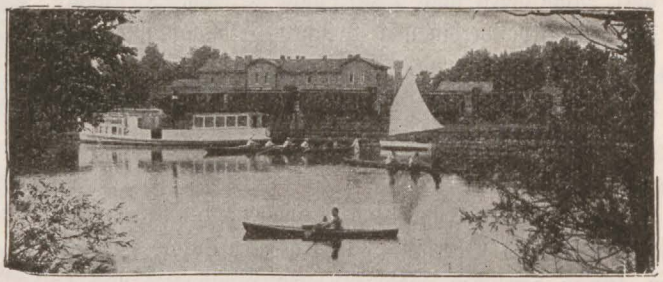



## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl bei der Volkszählung am 1. Dezember 1910 = 6945 und am 15. Juni 1925 = 10535. Größe des Stadtbezirks 1948 ha. Ihre Gründung und ihren Namen verdankt die Stadt dem Ordensschlosse Lötzen, das im Jahre 1284 an dem Löwentinsee errichtet wurde. Stadtrechte erhielt Lötzen am 15. Mai 1612.

Lötzen ist Garnisonstadt. Zur Zeit liegt hier das 3. Bataillon Inf.-Regts. Nr. 2 (Tauentzien-Bataillon). Benachbart und wirtschaftlich eng verbunden ist Lötzen mit dem von der Stadt nur durch den Schiffahrtskanal getrennten Gutsbezirk Feste Boyen.

Wohl unter den ostpreußischen Städten mit als erste hat Lötzen schon im Jahre 1910 und 1911 die Ansiedelungsbestrebungen kräftig unterstützt und selbst 25 Ansiedelungsgrundstücke hergestellt, die



Bahnhofshafen.

sich alle gut entwickelt haben. Später wurde die Ansiedelung von der Ostpreußischen Landgesellschaft weitergeführt, sodaß heute nach jeder Richtung Ansiedelungsbauten bis an die Stadtgrenze entstanden

sind. Die zur Domäne Pierkunowen gehörigen Vorwerke Antonowen und Woysack wurden im Jahre 1917 nach Lötzen eingemeindet und in Ansiedelungsgrundstücke aufgeteilt. Es sind zur Zeit im Ganzen 120 Ansiedelungen vorhanden.

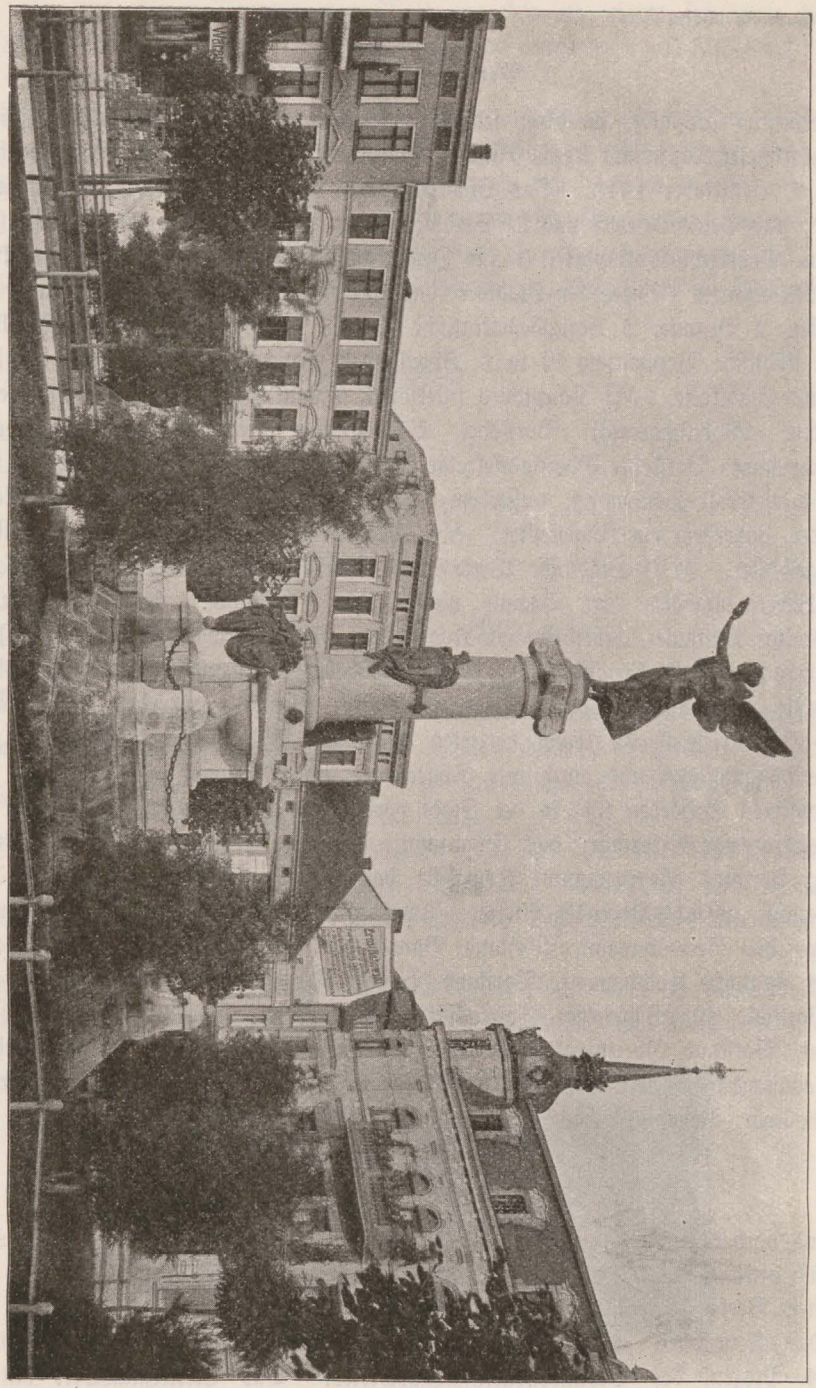
## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Schmidt, im Amt seit 3. Dezember 1903, vorher Bürgermeister in Johannisburg. Beigeordneter Kaufmann Louis Alisch, Beigeordneter seit 24. April 1925, vorher Magistratsmitglied seit 6. September 1918. Das Stadtparlament besteht aus 6 Magistratsmitgliedern (einschl. Bürgermeister und Beigeordneter) und 21 Stadtverordneten. Von den gewählten Magistratsmitgliedern gehören 2 zur Deutschen Volkspartei, 1 zur Demokratischen Partei, 1 zur Sozialdemokratischen Partei und 1 zur Mieterpartei. Unter den Stadtverordneten befinden sich 4 Deutschnationale, 4 Bürgerpartei (Einigkeitsliste), 2 Beamte, 5 Sozialdemokratische Partei, 5 Mieter und 1 Deutschvölkische Freiheitspartei. Die städtische Verwaltung ist in 9 Abteilungen eingeteilt, und zwar MI bis MVII, Polizeiverwaltung und Stadtkasse. MI Hauptbüro (Personal, Finanz, Schulsachen, Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, Wohnungsamt) Vorsteher Bürodirektor Siebert, außerdem zwei Angestellte. MII Wohlfahrtsamt: Vorsteher Oberstadtsekretär Richter, außerdem zwei Angestellte. MIII Steuerbüro: Vorsteher Stadtsekretär Hausmann, außerdem 1 Assistent. MIV Standesamt: Vorsteher Oberstadtsekretär Richter, außerdem ein Angestellter. MV Stadtbauamt: Vorsteher Stadtbaumeister Riel, außerdem ein Angestellter. MVI Städtische Werke (Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerk, Kanalisation) Vorsteher Direktor Zeheter, außerdem drei Beamte und sieben Angestellte. MVII Schlachthof: Vorsteher Schlachthofdirektor Milthaler, außerdem eine Angestellte. Polizeiverwaltung: Vorsteher Polizeikommissar Zukunft, außerdem drei Polizeiassistenten, drei Polizeibetriebsassistenten, sechs Nachtpolizeibeamte und zwei Angestellte. Stadtkasse: Vorsteher Stadtrentmeister Glienicke, außerdem drei Beamte und zwei Angestellte. Im Kreise ist die Stadt vertreten durch den Bürgermeister und einen zweiten Bürger als Kreisausschußmitglieder und durch vier Abgeordnete im Kreistag.

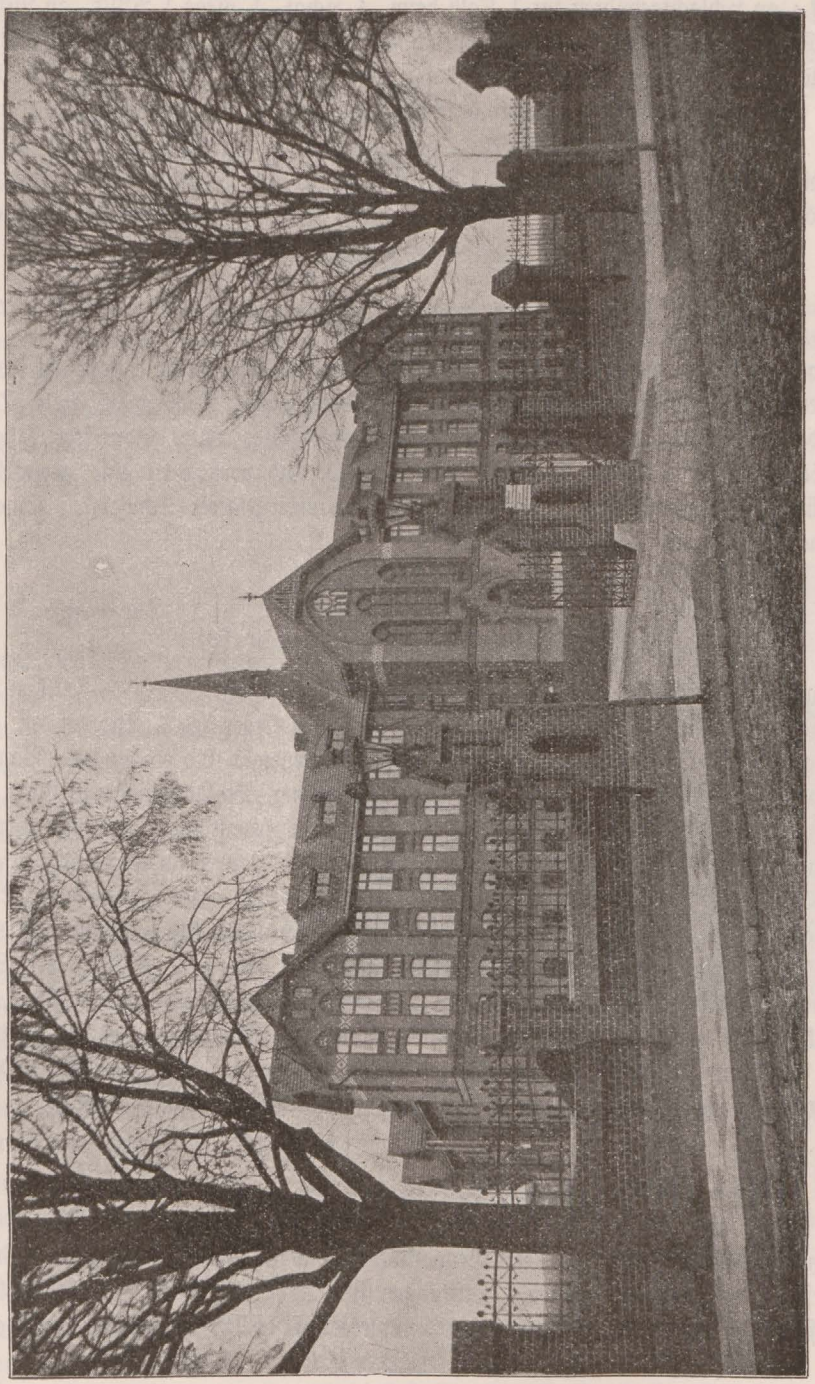
An sonstigen Behörden sind in der Stadt vorhanden: Das Landratsamt und der Kreisausschuß, Vorstand Landrat von Hermann; das Finanzamt, Vorstand Regierungsrat von Witten; das Versorgungsamt, Vorstand Regierungsrat Kowalski; das Katasteramt, Vorstand Katasterdirektor Adloff; das Amtsgericht, aufsichtsführender Richter: Amtsgerichtsrat Ehlert; das Landesbauamt, Vorstand Baurat Delp; das Heeresbauamt, Vorstand Baurat Kossmal; das Reichsbauamt, Vorstand Baurat Grubel; das staatliche Hochbauamt, Vorstand Baurat Kraatz; das Oberfischmeister- und Domänen-Rentamt, Vorstand Oberfischmeister Tomuschat; das Postamt, Vorstand Postdirektor Ingnee; das Eisenbahnamt, Vorstand Oberinspektor Andres; die Kommandantur mit den dazu gehörigen Nebenbehörden, Kommandant Oberst Adolph; das Kulturamt, Vorstand Regierungsrat Rohrer; das Kultur- und Wasserbauamt, Vorstand Regierungs- und Baurat Gieseler.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Es sind vorhanden: Das Gaswerk mit einer Erzeugung von 342500 cbm Gas jährlich. Der Verkaufspreis beträgt für 1 cbm Leuchtgas 25 Pf., für 1 cbm Kochgas 25 Pf. Das Wasserwerk mit einem Verbrauch von 186000 cbm Wasser jährlich. Der Preis für 1 cbm Wasser beträgt 25 Pf. Das Kanalwerk, es hat einen Umsatz von jährlich 23900,— RMk. Die Kanalgebühr beträgt 2,64 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes. Das Elektrizitätswerk mit einer Stromerzeugung von jährlich 336000 Kilowattstunden. Der Verkaufspreis beträgt für 1 Kilowattstunde Lichtstrom 50 Pf., für 1 Kilowattstunde Kraftstrom 28 Pf. Der Schlachthof mit einem Umsatz von



Marktplatz mit Kriegerdenkmal.



Diakonissenhaus.

jährlich 21000,— RMk. Die Gebühren betragen an Schlachtgebühren für 1 Rind bezw. 1 Pferd 5 RMk., an Wiegegebühren 60 Pf.; an Schlachtgebühren für 1 Schwein 4 RMk., an Wiegegebühren 40 Pf.; an Schlachtgebühren für 1 Kalb bezw. 1 Schaf, 1 Ziege 1 RMk., an Wiegegebühren 10 Pf. Die Kühlzellenmiete beträgt durchschnittlich 8 RMk. pro Monat. Der städtische Fuhrpark mit einem jährlichen Umsatz von 14000 RMk., 10 bis 12 Pferde, Kutscher und Beimänner. Der Stadtwald, die Einschlagziffer beträgt jährlich durchschnittlich 1000 rm Brennholz, 400 fm Nutzholz. Der Ueberschuß beläuft sich auf 5000 RMk. Im Stadtwalde unterhält die Stadt mehrere große Karpfenteiche, die einen guten Ertrag liefern. Die Aufsicht in der Stadtforst führt Stadtförster Just in Forsthaus Lötzen. Der Friedhof, die Einnahmen reichen knapp zur Deckung der Ausgaben.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Es sind vorhanden an höheren Schulen: Staatliches Gymnasium, Leiter Studiendirektor Maraun; Städtisches Lyzeum, Leiter Studiendirektor Gerber. An Volksschulen: Knabenvolksschule, Leiter Rektor Schimkat; Mädchenvolksschule, Leiter Rektor Blum. Berufsschule, Leiter Konrektor Hilger. Landwirtschaftliche Schule, Leiter Direktor Wiebach. An Kirchen sind vorhanden eine evangelische Kirche mit drei Geistlichen (Superintendent Thews, Pfarrer Aßmann, Pfarrer Schwarz). Eine katholische Kapelle mit einem Geistlichen (Kuratus Gischarowski).

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Hauptetat schloß 1925 in Einnahme und Ausgabe ab mit 366000 RMk. Die Steuerzuschläge betrugen 250 Prozent zur staatlichen Grundvermögenssteuer, 700 Prozent zu den Steuergrundbeträgen der Gewerbekapital- und -ertragssteuer. An Nebenetats sind vorhanden: Bauverwaltung, Grundstücksverwaltung, Schulverwaltung, Lyzeum, Forstverwaltung, Schlachthausverwaltung, Fuhrwesen und Straßenreinigung, Jugendamt, Fürsorgeverwaltung, Friedhofsverwaltung. Zuschüsse werden gezahlt zur Bauverwaltung 2900 RMk., zur Straßenreinigung 3500 RMk., zur Schulverwaltung 53400 RMk., zum Lyzeum 40380 RMk., zur Fürsorgeverwaltung 17000 RMk., zum Jugendamt 2500 RMk. Ueberschüsse liefern die Forstverwaltung mit 5000 RMk., die Grundstücksverwaltung mit 900 RMk., die Schlachthausverwaltung mit 2000 RMk., der Fuhrwesenetat mit 500 RMk. Die Stadt Lötzen besitzt an Vermögen: Kapitalvermögen 174035 RMk., Grundvermögen 5437525 RMk., zusammen 5611560 RMk. Dem gegenüber stehen an Schulden unter Berücksichtigung des Aufwertungsgesetzes 410133 Mk., sodaß ein Vermögen von 5201327 RMk. verbleibt. Stadtsparkasse und Stadtbank sind nicht vorhanden. (Im Rathaus befindet sich die Girozentrale, Abteilung Lötzen.)

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Zur Armenverwaltung gehört nur ein Grundstück — das städtische Armenhaus. In demselben können 50 Personen untergebracht werden. Stiftungen sind nicht vorhanden. Das Wohlfahrts- und Armenwesen erfordert größere Zuschüsse aus dem Hauptetat und belastet denselben infolgedessen ganz außerordentlich.

Besonders zu erwähnen ist das sehr gut eingerichtete von Kreis und Stadt Lötzen unterhaltene Krankenhaus Bethanien. Chefarzt ist Dr. Wiedwald.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

An Hochbauten sind ausgeführt 1920: 23 Häuser mit 58 Wohnungen; 1921: 48 Häuser mit 60 Wohnungen; 1922: 13 Häuser mit 25 Wohnungen; 1923: 14 Häuser mit 30 Wohnungen; 1924: 12 Häuser mit 34 Wohnungen; 1925: 13 Häuser mit 75 Wohnungen. In eigener Regie sind davon 10 Häuser mit 79 Wohnungen hergestellt. Tiefbauten sind nicht zur Ausführung gekommen. Im Jahre 1926 werden voraussichtlich 2 bis 3 Zwölffamilienwohnhäuser erbaut werden, außerdem wird das Optantenhaus mit 6 Wohnungen fertiggestellt.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Lötzen ist Eisenbahnknotenpunkt der Bahn Königsberg—Prostken, Lötzen—Angerburg und Lötzen—Johannisburg. Wasserverbindung ist in den Sommermonaten vorhanden zwischen Lötzen—Angerburg und Lötzen—Rudczanny. Oeffentliche Autoverbindungen sind nicht vorhanden, dagegen ist Gelegenheit vorhanden, Privatmietautos zu ermäßigten Preisen zu erlangen. Chausseeverbindung besteht zwischen Lötzen—Rastenburg = 33 km, Lötzen—Rhein = 22 km, Lötzen—Angerburg = 25 km, Lötzen—Arys = 30 km, Lötzen—Lyck = 60 km.

## 9. Verschiedenes.

Kurhaus.

Lötzen wurde während des Weltkrieges zweimal von den Russen belagert. In der Umgebung befinden sich zahlreiche Schlachtfelder. An Denkmälern sind vorhanden: Das Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz für die Gefallenen des Krieges von 1870/71; das Denkmal für die Gefallenen der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 5 auf dem Kaslackplatz; das Denkmal für die Gefallenen der 2. Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 82 im Stadtwald und das Denkmal für die Gefallenen der Besatzung der Feste Boyen vor der Kommandantur. (Die drei letzteren für die im Weltkriege Gefallenen.)

Besondere Sehenswürdigkeit ist die von dem ehemaligen Kommandanten der Feste Boyen — Generalmajor Busse — gegründete Vaterländische Gedenkhalle. Dieselbe befindet sich jetzt im Eigentum der Stadt Lötzen und ist in einem Nebengebäude der Kommandantur untergebracht und in den letzten Jahren erheblich vergrößert.

Lötzen ist Mittelpunkt für den Verkehr auf den masurischen Seen. Dank seiner günstigen Lage wird es von zahlreichen Fremden als Erholungsort benutzt. Für die Aufnahme der Fremden sorgen mehrere gute Hotels. Besonders zu erwähnen sind das Deutsche Haus, der Kaiserhof und das Kurhaus mit seinem 1000 Personen fassenden Festsaal, die ganz erstklassig eingerichtet sind. Weitere empfehlens-

werte Hotels sind das Hotel Masovia und das Schloßhotel. Zerstreuung und Ablenkung bieten neben den genannten Hotels die beiden großen Kaffeehäuser, Cöhns Konditorei in der Lycker Straße und das Kaffeehaus zum Generalfeldmarschall v. Hindenburg (Inh. R. Reiner) in der Königsberger Straße.

Auch Wassersportfreunde finden Gelegenheit zur Betätigung. Erwähnt seien noch die städtische Badeanstalt und die neuen Heime des Seglerklubs Masovia und des Lötzener Rudervereins am Löwentinsee.

Schloß mit Gedenkhalle.

Angenehmer Ausflugsort ist der ca. 1000 Morgen große, mit vielen bequemen Fahr- und Fußgängerwegen versehene Stadtwald. Das in demselben erbaute und in den letzten Jahren erheblich vergrößerte Schützenhaus bietet Gelegenheit zur Erfrischung und für wenige Personen auch zur Uebernachtung. Schöne landschaftliche Ausblicke bieten auch einen Umgang um die Feste Boyen und Spaziergänge an den Ufern des Löwentin- und Mauer-Sees. Das Nähere hierüber ergibt für Touristen der Führer durch die Gedenkhalle und der Führer durch Lötzen. Weitere Ausflüge können mit Dampfer und Motorboot nach Steinort und Insel Upalten gemacht werden.

# Lyck.

(Kreis Lyck.)

## 1. Allgemeines.

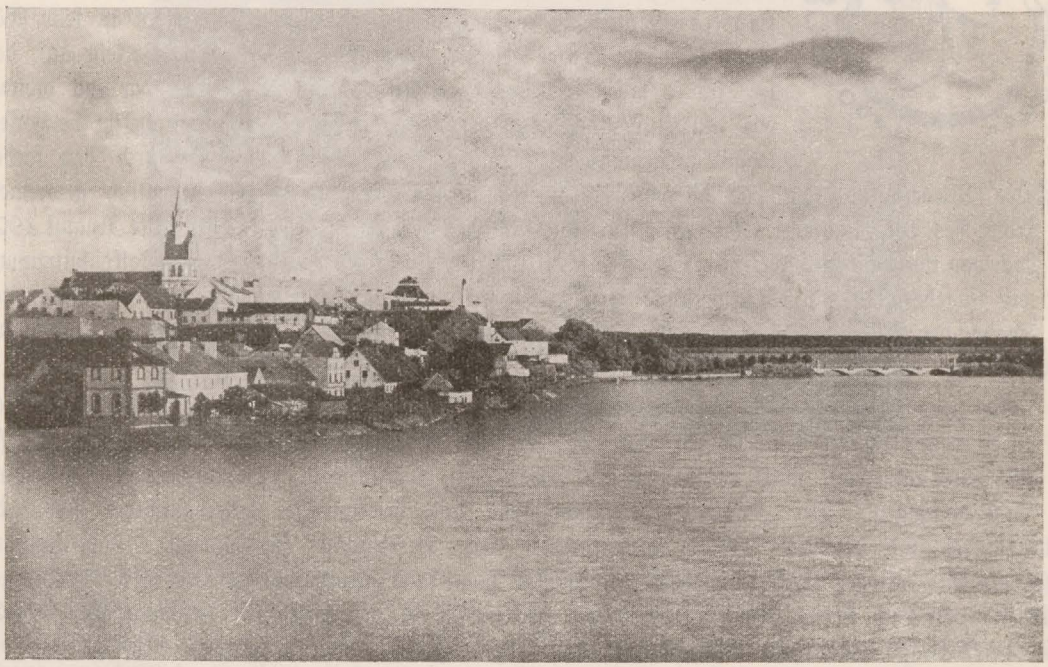
Masurens Hauptstadt Lyck, Kreis Lyck, zählte 1900 = 11104, 1910 = 13602 und 1925 = 15215 Einwohner. Die Gemarkung ist 2335 ha groß, wovon rund 150 ha auf die geschlossene Ortslage entfallen. Der Kreis ist überwiegend landwirtschaftlich; dieser Umstand sowie die zahlreichen Behörden, deren Sitz Lyck ist, geben der Stadt ihre Eigenart. Größere Industrie ist in Lyck nicht vorhanden. Die Stadt ist sehr schön unmittelbar am Lycksee gelegen; sie weist einen so regen Verkehr auf, daß sie dem Fremden weit größer erscheint. Im Weltkriege war Lyck dreimal von den Russen besetzt; auch wurde die Stadt mehrmals heftig beschossen, sodaß insgesamt 165 Häuser kriegszerstört waren. Durch den soeben beendeten Wiederaufbau hat das schon vorher anerkannt schöne Stadtbild noch wesentlich gewonnen. Die Krone des Wiederaufbaues bildeten Kirche und Rathaus. Vom 11. März bis Mitte August 1920 war Lyck von italienischen Truppen besetzt, welche die am 11. Juli 1920 stattgefundene Volksabstimmung über die Zugehörigkeit von Masuren und Ermland zu Deutschland oder Polen unparteiisch vorbereiten und überwachen sollten. Die Abstimmung ergab in der Stadt Lyck 8339 Stimmen für Deutschland, 7 für Polen, im ganzen Kreise 36534 Stimmen für Deutschland, 44 für Polen.

Das neue Heim der Stadtverwaltung ist außen und innen großzügig und zweckdienlich eingerichtet. Es wurde von Architekt Wilhelm Brurein 1923/25 aus Kriegsschadensmitteln erbaut. Im Baustil der Umgebung angepaßt, wirkt es zwar schlicht, aber doch eindrucksvoll. Es enthält 54 Amtsräume und 3 Wohnungen. Der Stadtverordnetensitzungssaal und die anderen Sitzungsräume, sowie die Volksbücherei sind besonders würdig ausgestattet. Eine Besichtigung ist lohnend. Das Rathaus wurde am 11. Oktober 1925 eingeweiht; an diesem Tage fand gleichzeitig die Feier des 500jährigen Bestehens von Lyck statt. Aus diesem Anlaß hat die Stadt eine Festschrift herausgegeben, welche zahlreiche Beiträge über Lycker Einrichtungen und Begebenheiten, sowie schmückende Aufsätze von den Schriftstellern Fritz und Richard Skowronnek sowie Fritz Reck-Malleczewen, deren Heimat im Kreise Lyck gelegen ist, enthält. Das Buch ist auch mit zahlreichen schönen Bildern versehen. Es ist vom Magistrat zu beziehen.

Lyck ist Sitz zahlreicher Behörden, welche unter Nr. 2 einzeln aufgeführt sind. 10 Rechtsanwälte, 12 Aerzte, 4 Zahnärzte und 4 Tierärzte sind zurzeit hier ansässig. Eine Reichsbanknebenstelle und 8 Bankgeschäfte zeugen von dem regen geschäftlichen Leben. Lyck bietet im Sommer in seiner herrlichen Umgebung viel lohnende Ausflüge; der See gibt Gelegenheit zum Rudern, Segeln, Baden und Angeln, im Winter zum Eissport. Gute Unterhaltungen und geistige Anregungen werden geboten; die 80 hier bestehenden Vereine beweisen ein reges Gesellschaftsleben. Die letzten Wahlen ergaben folgendes Bild: Stimmberechtigte 9180; abgegebene Stimmen: Deutschnationale und Volkspartei zusammen 2664, Sozialdemokraten 1090, Kommunisten 734, Deutschvölkische 663, Aufwertungs- und Wirtschaftspartei zusammen 609, Deutschdemokraten 128, Zentrum 86. Die Bevölkerung ist zu mehr als $^9/_{10}$ evangelisch. Als einzige Tageszeitung erscheint die „Lycker Zeitung“ (deutschnational) werktäglich in rund 8000 Druckstücken. Eine „Geschichte der Stadt Lyck“

bearbeitet im amtlichen Auftrage des Magistrats Staatsarchivrat Dr. Gollub in Königsberg. Ein Heimatmuseum ist gegenwärtig im Entstehen begriffen; die heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft bemüht sich darum, zwei Zimmer dafür hat die Stadt im Rathause zur Verfügung gestellt.

Die Stadtverwaltung Lyck weiß den Wert dieses Städtehandbuches wohl zu würdigen. Sie begrüßt das Zustandekommen des Werkes und ist dem Ostpreußischen Bürgermeistertage für seine Bemühungen in dieser Sache dankbar. Möge das Handbuch seinen Zweck erfüllen, dem schönen Ostpreußen neue Freunde jenseits des polnischen Korridors zu erwerben, die vielfach besonders gegen Masuren noch bestehenden Vorurteile zu zerstreuen und in der Provinz selbst das gegenseitige Verständnis und den Zusammenhalt in gemeinsamer Not zum Wohle des Vaterlandes zu stärken.



Gesamtansicht nach dem Wiederaufbau.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Walter Lackner, seit 18. März 1926; 1915 bis 1920 Bürgermeister in Westerland auf Sylt. Stadtrat und Stadtkämmerer Georg Seidel, seit 5. Februar 1920. Der Magistrat zählt außerdem sechs unbesoldete Mitglieder, von denen drei der bürgerlichen Einheitsliste, zwei der sozialdemokratischen Partei und einer der Mieterliste entstammen. Hilfsdezernenten sind der Stadtarzt Dr. Grimm für das gesamte Wohlfahrtswesen und Stadttierarzt Dr. Kaffke für Angelegenheiten des Schlachthofes. Stadtältester ist Bankdirektor i. R. Emil Ecker in Lyck, Bismarckstraße 9. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 25 Mitglieder. Stadtverordnetenvorsteher ist der Fremdenhofbesitzer Heinrich Kalweit, Hindenburgstraße Nr. 35. Von den Stadtverordneten gehören 8 zur bürgerlichen Einheitsliste, 6 sind Mieter (unpolitisch), 6 Sozialdemokraten, 2 Frauen (rechtsstehend), 2 Deutsch-

Demokraten und 1 entstammt einer Sonderliste, die zu rechts gehört. Beamte: Die Anzahl der Beamten und Angestellten der Hauptverwaltung und der zur Hauptverwaltung gehörigen Betriebe (Stadtsparkasse, Schlachthof, Friedhof) beträgt gegenwartig 73. Dienststellenvorsteher sind: Hauptdienststelle: Matthias, Stadtbürodirektor; Steueramt: Fischer, Stadtsekretär; Wohlfahrts- und Jugendamt: Schmidt, Stadtobersekretär; Rechtsfriedensamt und Grundstücksverwaltung: Lojewski, Stadtsekretär; Stadtbauamt: Broocks, Stadtbaumeister, gegenwärtig in Vertretung: Erdmann, Stadtbausekretär; Wohnungsamt: Paschke, Wohnungspfleger und Bautenaufseher; Polizeiinspektion: Ring, Polizei-Inspektor; Rechnungsamt: Schliebenow, Stadtsekretär; Stadthauptkasse: Hoyer, Stadthauptkassenrendant; Stadtsparkasse: Stodollik, Stadtsparkassenrendant; Friedhof: Huck, Friedhofs-Inspektor. Es bestehen hier die nachstehenden Ausschüsse und Deputationen: Vorberatungsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung; Finanzausschuß; Bau- und Wohnungsausschuß; Friedhofs-, Anlagen- und Ländereiausschuß; Wohlfahrtsausschuß; Jugendamt; Gemeindesteuerausschuß; Schuldeputation; Schulausschuß für die höheren Lehranstalten; Berufsschulausschuß; Ausschuß für das Bildungswesen; Gesundheitsausschuß; Vorstand der Stadtsparkasse. Im Kreistage ist die Stadt vertreten durch Fleischermeister und Besitzer Johann Jakubzick, Hausbesitzer und Kaufmann Conrad Gliemann, Malermeister Franz Klank, Rechtsanwalt Paul Rohr, Oberschullehrer Hans Hildebrandt, Kreisleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes Johann Urban, Justizobersekretär i. R. Ernst Herder, Wohnungspfleger Friedrich Paschke, Maurer Karl Gritzka, Zimmerer Emil Manko, Justizinspektor Theodor Seidler. Dem Kreisausschuß gehören als Vertreter der Stadt die Stadträte Herder (soz.) und Klank (bürg.) an.

Sonstige Behörden in Lyck und deren Vorsteher sind: Reichswehrreiterregiment Nr. 2: Standortältester, Major Benary; Postamt 1. Klasse: Hahn, Postdirektor; Finanzamt: Heinemann, Regierungsrat; Hauptzollamt: Schmidt, Zollrat; Bahnamt: Pahnke, Reichsbahnrat; Landratsamt: Dr. Peters, Landrat und Vorsitzender des Kreisausschusses; Landgericht: Minde, Landgerichtspräsident; Oberstaatsanwaltschaft: Hoeber, Oberstaatsanwalt; Amtsgericht: Dunst, auffichtsführender Amtsgerichtsrat; Schutzpolizei: Major Kowalski, Kommandeur der Schutzpolizei; Staatliches Hochbauamt: Rahlenbeck, Regierungsbaumeister; 2 Katasterämter: Schmicker, Katasterdirektor; Gewerbeauffichtsamt: Dr. Beyer, Gewerberat; Kreisarzt: Dr. Fast, Kreismedizinalrat; Kreistierarzt: Berner, Kreisveterinärrat; Staatliche Oberförsterei: Breustedt, Oberförster; Kreisschulrat Wittschirk; Kontrollamt der Landesversicherungsanstalt: Müller, Landeskontrollinspektor; Staatliche Kreiskasse: Kupsthal, Oberrentmeister; Staatliche Forstkasse: Schildt, Forstrentmeister; Staatliches Eichamt: Schalt, Obereichmeister.

Kreditanstalten: Reichsbanknebenstelle: Vogelreuter, Reichsbankdirektor; Stadtsparkasse: Stodollick, Stadtsparkassenrendant; Kreissparkasse und Kreisbank: Ohlemeyer, Kreissparkassendirektor; Vorschußverein G. m. b. H.: Weiß, Bankdirektor; Landesbank, Zweigniederlassung Lyck: Baumgarten, Bankdirektor; Bank der Ostpreußischen Landschaft, Zweigstelle Lyck: Reinhardt, Direktor; Ostbank für Handel und Gewerbe: Meyke, Bankvorstand; Masurische Bank, Kummetat & Co.: Kummetat, Inhaber; Raiffeisenbank: Dr. Meyer, Direktor.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Die städtischen wirtschaftlichen Betriebe sind seit mehreren Jahren aus der Hauptverwaltung gänzlich herausgenommen und zum Zwecke ihrer freieren kaufmännischen Entfaltung in die Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gefaßt worden. Die Gesellschaftsanteile befinden sich mit Ausnahme eines ganz kleinen Betrages, der zur Wahrung der Gesellschaftsform auf den Namen des jeweiligen Bürgermeisters geht, sämtlich im Besitze der Stadt. Die Gesellschaft führt die Firma „Städtische Werke G. m. b. H." und umfaßt folgende Betriebe: Gaswerk, Elektrizitätswerk, Wasserwerk,

Fuhrpark, Stadtschmiede, Brennstoffamt, Verkaufsstelle der städtischen Werke. Das Kanalwerk gehört der Form nach nicht in die Gesellschaft, weil sie nicht in der Lage wäre, die Kanalgebühren als Steuern zu veranlagen und einzuziehen; die Verwaltung erfolgt jedoch völlig durch die G. m. b. H.; lediglich das Berechnen und Erheben der Steuern besorgt die Stadtverwaltung. Die Gesellschaftsform hat sich bisher bewährt. Geschäftsführer der Gesellschaft ist der Erste Bürgermeister i. R. Lasch; Leiter des Gas-, Wasser- und Kanalwerks ist der Gaswerksdirektor Merkens; Leiter des Elektrizitätswerkes ist der Ingenieur Malso; dem Fuhrpark steht Fuhrparkinspektor Lewanowski vor. Das Gaswerk erzeugte im letzten Betriebsjahre 557372 cbm Gas, das Eltwerk 916192 Kilowattstunden Strom. Die von

Neues Rathaus. Alfred Kühlewindt, Hofphotograph, Königsberg Pr.

der „Städtische Werke G. m. b. H." an die Stadt abgelieferten Ueberschüsse sollen für das Rechnungsjahr 1925 138000 RMk. betragen. Der Kubikmeter Gas kostet hier gegenwärtig 25 Pf., die Kilowattstunde Lichtstrom 50 Pf., bei Großabnahme werden Preisermäßigungen gewährt.

Nennenswerten Stadtwald besitzt Lyck leider nicht; nur etwa 140 Morgen überwiegend junger, fast gar keinen Ertrag liefernder Waldbesitz der Stadt liegt in der Dallnitz. In früheren Zeiten besaß die Stadt größere Waldflächen; der gesamte Dallnitzwald hat ihr dereinst gehört, er wurde jedoch leider stückweise zur Behebung von Finanzschwierigkeiten an Bürger, deren Nachkommen heute noch Eigentümer sind, verkauft. Die Friedhöfe unterstehen der Verwaltung eines hauptamtlichen Friedhofsinspektors. Die Stadt Lyck besitzt zwei Friedhöfe und verwaltet den Kriegerehrenfriedhof, welcher rund 200 Heldengräber umfaßt, zumeist Gefallene aus der Winterschlacht in Masuren am 9. und 10. Februar 1915.

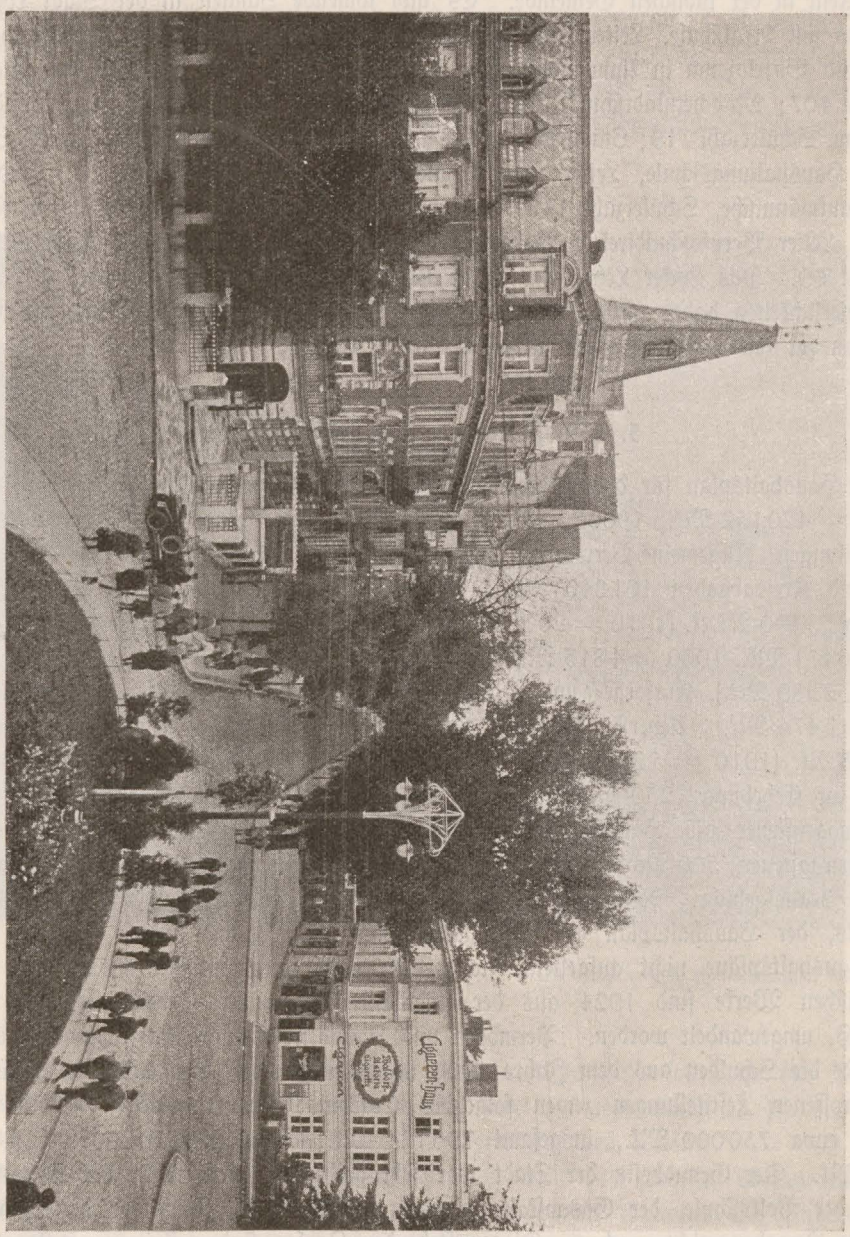
## 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Zurzeit walten die nachstehend genannten Geistlichen in Lyck ihres Amtes: Superintendent Bury, Pfarrer Brehm, Pfarrer Rathke an der evangelischen Kirche; Dekan Fox an der katholischen Kirche; Prediger Fein in der jüdischen Gemeinde. Es gibt folgende Schulen in der Stadt Lyck: Staatliches Gymnasium mit Realschule, Leiter Oberstudiendirektor Bock, Schülerzahl 527; Städtische Goetheschule (Lyzeum und Oberlyzeum in Umwandlung zur Deutschen Oberschule), Leiter Studiendirektor Dr. Haupt, Schülerzahl 407; Mädchenstadtschule, Leiter Rektor Parlitz, Schülerzahl 709; Knabenstadtschule, Leiter Rektor Hintz, Schülerzahl 719; Städtische Handelsschule, Leiter Berufsschuldirektor Bobeth, Schülerzahl 71; Städtische Haushaltungsschule, Leiter Berufsschuldirektor Bobeth, Schülerzahl 20; Städtische Berufsschulen: kaufmännische, Schülerzahl 148, gewerbliche, Schülerzahl 301, Mädchenberufsschule, Schülerzahl 170, Leiter Berufsschuldirektor Bobeth; Landwirtschaftliche Winterschule, Leiter Direktor Haindl, Schülerzahl 69. Das Lycker Lehrerseminar ist leider Ostern 1926 eingegangen; die wohlgelungenen Abschlußfeierlichkeiten haben am 8. und 9. April 1926 stattgefunden. Die Stadt ist bemüht, irgend einen Ersatz für das verlorene Seminar zu erhalten.

## 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Haushaltsplan für das Jahr 1925 schloß in Einnahme und Ausgabe mit 1332800 RMk. ab (1910 = 420152 Mk., 1900 = 238866 Mk.) Zuschüsse erforderten im Jahre 1925 nachstehende Einzelabteilungen: Allgemeine Verwaltung 74930 RMk. (1910 = 46335 Mk., 1900 = 27844 Mk.), Staats- und Kreisabgaben 161840 RMk. (1910 = 87736 Mk., 1900 = 63821 Mk.), Polizeiverwaltung 53490 RMk. (1910 = 20395 Mk., 1900 = 14029 Mk.), Bauverwaltung 51530 RMk. (1910 = 6171 Mk., 1900 = 4813 Mk.), Unterrichtsverwaltung 188470 RMk. (1910 = 50465Mk., 1900 = 32389 Mk.), Fürsorge- und Wohlfahrtsverwaltung 96140 RMk. (1910 = 12622 Mk., 1900 = 13474 Mk.) Ueberschüsse sind nur aus der Finanzverwaltung geflossen, und zwar: 1925 = 650430 RMk. (1910 = 223604 Mk., 1900 = 155546 Mk.) Steuerzuschläge für 1925: Es gelangten zur Erhebung: 250 Prozent Zuschlag zur Grundvermögensteuer, 100 Prozent Zuschlag zur Grundvermögensteuer als Hauszinssteuer vom 1. Oktober 1925 ab, 600 Prozent Zuschlag zur Gewerbeertragsteuer, 500 Prozent Zuschlag zur Gewerbekapitalsteuer, 95 Prozent Zuschlag zur Gebäudesteuer als Kanalgebühr. Nebenhaushaltspläne 1925: Es sind vorhanden der Haushaltsplan des Kanalwerks, der Haushaltsplan der Stiftungen. Für die städtischen Werke und die Stadtsparkasse werden Haushaltspläne nicht aufgestellt, sie werden nach kaufmännischen Grundsätzen bewirtschaftet. Die städtischen Werke sind 1924 aus der städtischen Verwaltung herausgenommen und zu einer G. m. b. H. umgewandelt worden. Vermögen und Schulden: Genaue Aufzeichnungen über das Vermögen und die Schulden aus dem Jahre 1900 liegen nicht vor. Die aus dem Haushaltsplan für 1900 getroffenen Feststellungen zeigen folgendes Ergebnis: Kapitalvermögen 46124 Mk., Grundvermögen etwa 750000 Mk., insgesamt 796124 Mk.; Schulden 519600 Mk.,; Reinvermögen 276524 Mk. Der Grundbesitz der Stadt war sehr gering; er bestand in der Hauptsache aus dem Rathaus, der Volksschule, der Gasanstalt und dem Kasernement. Auch für das Jahr 1910 lassen sich genaue Angaben nicht machen. Die vorstehenden Zahlen sind zusammengestellt aus den Unterlagen, die dem Statistischen Landesamt zur Finanzstatistik für das Rechnungsjahr 1911 eingereicht sind. Es betrugen hiernach etwa Kapitalvermögen 109060 Mk., Grundvermögen pp. 2475040 Mk., insgesamt 2584100 Mk.; Schulden 2221000 Mk.; Reinvermögen 363100 Mk. Seit 1900 sind an Neuerwerbungen pp. zu verzeichnen: Erweiterung der Gasanstalt, Bau des Schlachthofes, der

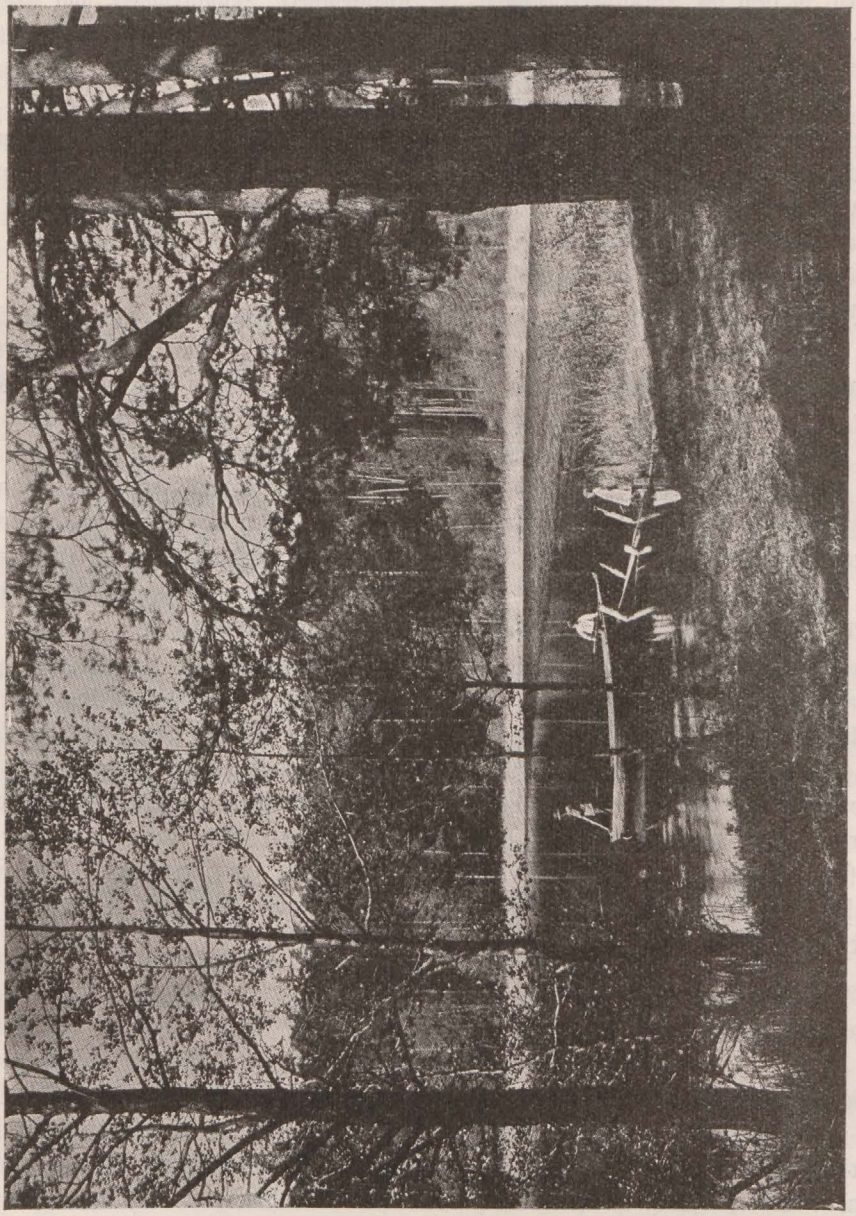
Kanalisation, des Wasserwerks, der Präparandenanstalt und der Volksschule, Erwerb des neuen Friedhofes und des Grundstücks Kaiser Wilhelm-Straße 64. Am 1. März 1926 ergibt die Vermögensübersicht der Stadt folgendes Bild: Vermögen: Grundstücke und Gebäude 3815960 RMk.,



Blick vom Bahnhof in die Hindenburgstraße. (Leo Schubert, Photograph, Lyck.)

Kapital 483656 RMk., Maschinen, Inventar, Vorräte 1355346 RMk., insgesamt 5654962 RMk.; Schulden 1081469 RMk.; Reinvermögen 4573494 RMk. Nach dem Jahre 1910, insbesondere aber vom Jahre 1917 ab sind bedeutende Grundstückserwerbungen und umfangreiche Erweiterungen der Betriebsunternehmungen vorgenommen worden.

Die Sparkasse der Stadt Lyck wurde 1907 gegründet und war bis 1917 mit der Stadthauptkasse vereinigt, wodurch ihre Entwickelung offensichtlich behindert war. Seit Beendigung der Geldentwertung hat sie sich recht gut entwickelt, sie zählt heute zu den führenden Bankgeschäften in Lyck und beschäftigt



(Leo Schubert, Photograph, Lyck.)

Der Tatarensee.

8 Beamte und Angestellte. Ihre neuen Geschäftsräume im städtischen Wohn- und Geschäftshause am Rathaus sind zweckdienlich und neuzeitlich eingerichtet, ein umfangreicher Tresor ist im Keller unter dem Kassenraum angelegt. Sparkontenzahl gegenwärtig 1078. Die Aussichten für die Weiterentwickelung der Stadtsparkasse sind trotz der hier scharfen Konkurrenz durchaus gut.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Bis Kriegsausbruch wurde an Wohlfahrtspflege kaum etwas über das gesetzlich vorgeschriebene, unbedingt notwendige Maß hinaus geleistet. Im Jahre 1918 ist ein eigenes Wohlfahrtsamt eingerichtet worden, in dem die Fürsorgeverwaltung, die Kleinrentner-, Sozialrentner- und Erwerbslosenfürsorge, das Jugendamt und das Gesundheitsamt zusammengefaßt sind. Letzteres untersteht einem hauptamtlichen Stadtarzte, welcher zugleich Dezernent des Wohlfahrtsamtes ist. Mit dem Gesundheitsamte ist eine Säuglings- und Tuberkulosen-Fürsorgestelle verbunden; seine im Untergeschoß des neuen Rathauses gelegenen Räume sind durchaus neuzeitlich eingerichtet, in ihnen sind unter anderem ein elektrisches Lichtbad, eine Höhensonne und ein Röntgenapparat vorhanden. Zwei hauptamtliche Fürsorgeschwestern betreuen die Hilfsbedürftigen auch in deren Wohnungen. Die Aufwendungen der Stadt für die Fürsorge- und Wohlfahrtsverwaltung sind heute so groß, wie vor dem Kriege die Abschlußsumme des städtischen Gesamthaushaltsplanes war.

An Wohlfahrtseinrichtungen besitzt die Stadt ein Feierabendhaus für Frauen mit 20 Plätzen unter Leitung einer Schwester; eine Jugendherberge in diesem Hause mit zurzeit 10 Betten; einen Volkskindergarten mit einem Besuch von 120 Kindern; das Erholungsheim Sperlingslust als Sommeraufenthalt für unterernährte Kinder; eine Warmbadeanstalt im Keller der Knabenstadtschule, die leider nur so wenig umfangreich ist, daß sie dem Bedürfnis bei weitem nicht genügt. Ferner sind hier noch die im neuen Rathause musterhaft eingerichtete städtische Volksbücherei mit rund 3000 Bänden sowie die Schrebergärtenanlage mit 84 Gärten zu nennen. Lyck besitzt neben dem Kreise ein eigenes Jugendamt; dieses versieht neben seinen gesetzlichen Aufgaben noch die Geschäfte für den Ortsausschuß für Jugendpflege sowie für den Stadtausschuß für Leibesübungen. Die Reichs-Jugendwettkämpfe und der Tannenberglauf haben hier jedes Jahr mit gutem Erfolge stattgefunden.

Die Reichsgesundheitswoche vom 18. bis 25. April 1926 wurde hier in besonders großzügiger Weise durchgeführt. In der Turnhalle der Goetheschule fand eine Hygieneausstellung statt, in der 206 Bildtafeln und 40 Hochbilder aus dem Gebiete der Gesundheitspflege und Gesundheitsfürsorge zu sehen waren. Die Mitglieder des hiesigen Aerztevereins hatten die Führung übernommen. Im Laufe der Woche wurden insgesamt sieben Filme gezeigt und von Vorträgen begleitet; ferner fanden drei Lichtbildervorträge, ein Vortrag über Sport und Spiel mit anschließenden Darbietungen der sämlichen Sportvereine statt. Ueber 6000 Merk- und Flugblätter gelangten zur Verteilung. Den Film „Des Menschen Zähne und ihre Pflege“ hat die Stadt zum Eigentum erworben, er wird alljährlich in allen städtischen Schulen vorgeführt werden.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

Die allgemeine Bautätigkeit in Lyck war infolge der Kriegszerstörungen seit Kriegsende sehr rege, nur hat leider der Wohnungsmarkt eine wesentliche Entlastung dadurch nicht erfahren, da über die Hälfte der Bauten nur die Wiederherstellung des Kriegszerstörten betrafen. Kriegszerstört wurden 49 Wohn- und 116 Nebengebäude, erstere mit zusammen 334 Wohnungen. Wiederaufgebaut wurden 1918 und 1919: 6 Häuser mit 55 Wohnungen, 1920: 20 Häuser mit 117 Wohnungen, 1921: 27 Häuser mit 119 Wohnungen, 1922: 3 Häuser mit 27 Wohnungen, 1923: 6 Häuser mit 21 Wohnungen, 1924: 6 Häuser mit 21 Wohnungen, 1925: 14 Häuser mit 75 Wohnungen, zusammen 82 Häuser mit 435 Wohnungen. Von diesen Wohnungen entfielen 275 auf Kriegsschadensbauten, 84 auf Siedlungshäuser und 76 auf Privatbauten. Ueber die Wiederherstellung der

Kriegszerstörungen hinaus sind also nur 101 Wohnungen neu geschaffen worden. Die Siedlungs- und Eigenbauten wurden fast ausnahmslos aus der Hauszinssteuer, durch Arbeitgeberdarlehen oder sonstige öffentliche Mittel bezuschußt.

Die Stadt selbst hat in den letzten Jahren die kriegszerstörten städtischen Kasernen, welche als solche infolge der Heeresverminderung nicht mehr gebraucht wurden, wiederaufgebaut, und zwar ein früheres Mannschaftsgebäude als Knabenstadtschule, ein solches als Wohnhaus. Weiter hat die Stadt mehrere Wohnhäuser, vor allem aber das Rathaus mit dem damit zusammenhängenden großen Wohn- und Geschäftshaus neu erbaut. Ferner wurde die Straße zwischen den städtischen Rathausneubauten und der Kirche neuhergestellt. Geplant ist der Neubau einer großen Turnhalle für die Knabenstadtschule und die Turn- und Sportvereine der Stadt, der Bau einer Volksbadeanstalt und ein Erweiterungsbau der Berufsschule, an Tiefbauten die Fertigstellung der Straßenanlage vor dem Rathause.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Lyck ist Eisenbahnkreuzungspunkt der Strecken Königsberg—Lyck—Prostken, Insterburg—Lyck—Allenstein, Lyck—Arys—Sensburg. Ferner führt eine Kleinbahn von Lyck in den südlichen und östlichen Teil des Kreises. Entfernung zwischen Lyck und Königsberg 180 km, Allenstein 158 km, Berlin 724 km. Kunststraßen verbinden Lyck mit Lötzen, Bialla—Johannisburg, Arys, Marggrabowa sowie mit Prostken und allen Richtungen des Landkreises. Um die Einbeziehung von Lyck in den Flugverkehr und um die Errichtung eines Flugzeuglandungsplatzes ist die Stadt Lyck gegenwärtig eifrig bemüht. Der früher einmal geplante „masurische Kanal" bis Lyck dürfte bei den heutigen Wirtschaftsnöten in absehbarer Zeit auf Verwirklichung leider nicht zu rechnen haben. Kraftwagenverbindungen mit der Umgegend hat Lyck bisher nicht aufzuweisen; ein Bedürfnis zu einer solchen liegt nach manchen Richtungen hin vor. Mehrere Kraftwagenverleihgeschäfte sowie ein Droschkenunternehmen dienen dem Verkehr in der Stadt und ihrer Umgebung. Den Bemühungen der Stadtverwaltung ist es gelungen, bei der Reichsbahn die Einführung einer Reihe von Sonntagsfahrkarten zu erreichen; es ist somit Gelegenheit geboten, für billiges Geld einen Ausflug zur Besichtigung der Stadt Lyck und ihrer schönen Umgebung zu unternehmen, und ebenso ist es den Lyckern möglich, die Nachbarstädte und ihre Schönheiten kennen zu lernen.

## 9. Verschiedenes.

An Sehenswürdigkeiten in Lyck und Umgebung nennen wir in der Reihenfolge eines Rundganges von der Bahn aus: Die Abstimmungs-Gedenksteine auf dem Bahnhofsvorplatze; die Krieger-Denkmäler des Dragoner-Regiments Nr. 11 und des Infanterie-Regiments Nr. 147 auf dem Königin Luise-Platz; die kriegszerstört gewesene, 1922/24 wiedererbaute Kirche; das neue Rathaus; das Gymnasium; die Superintendentur; das Schloß auf der Insel Lyck; die Stadtansicht von der Insel aus; das Günther-Denkmal; den Schaublick von Stamms Seeterrassen und von Fligges Garten; das Lehrerseminar und den Ausblick von dort; den Heldenfriedhof; den Kaiserstein in Grabnick Kreis Lyck.

Die Schönheit der Stadt und ihrer Umgebung, die vielen Wälder und Seen, das gesunde Klima machen Lyck zum Sommeraufenthalt besonders geeignet. Von den vielen Ausflügen im Gebiete des Kreises Lyck nennen wir den Vorort Sybba, Waldspaziergänge bei Sybba, Tatarensee, kleiner und großer Selmentsee, Hertasee, Böhmerdenkmal mit guter Aussicht, Sarkersee, Klein-Mühle, Borrekwald mit Sanowosee und Franzoseninseln, Birkenwalde, Dallnitz, Schedlisken—Försterei Milchbude, Stradaunen—Piasken—Zeysen, Woszellen—Grabnick—Wolfsschlucht—Plowczer Berge—Jucha, Prostken.

Die Stadtverwaltung hat es sich seit langem zur besonderen Aufgabe gemacht, der Verkehrswerbung zu dienen, einmal um dadurch die Schönheiten der Stadt und ihrer Umgebung weiteren

Kreisen zu empfehlen, andererseits aber auch, weil sie sich des Wertes eines erhöhten Verkehrs für alle Kreise der Bürgerschaft bewußt ist. Ein besonderes städtisches Nachrichten- und Verkehrsamt hat diese Aufgabe zu erfüllen; es sucht ihr vor allem auch durch enge Fühlungnahme mit der Presse am Orte und auswärts gerecht zu werden. Ein Verkehrswerbeblatt versendet die Stadt unentgeltlich; zu jeder gewünschten Auskunft und Hilfe ist die genannte Dienststelle jederzeit gerne bereit; sie befindet sich im neuen Rathause, Amtszimmer Nr. 37.

# Marggrabowa.

(Kreis Oletzko.)

## 1. Allgemeines.

Marggrabowa, Kreisstadt des Kreises Oletzko, liegt am Groß-Oletzkoer See. Jenseits des Sees, welcher teilweise von der Staatsforst begrenzt wird, liegt der weit über den Kreis Oletzko hinaus bekannte Luftkurort „Liebchensruh". Von der Stadt aus gelangt man auf einer schattigen Seeuferpromenade in etwa dreiviertel Stunde nach Liebchensruh. Im Sommer besteht mit Liebchensruh Motorbootverbindung. An der Seeuferpromenade liegt auch die 1924 erbaute und ganz neuzeitlich eingerichtete Badeanstalt, die als eine der besten Ostpreußens gilt.

Zu erwähnen wäre weiter der 7 ha große Marktplatz der wohl der größte Preußens, wenn nicht ganz Deutschlands, sein dürfte. Etwa in der Mitte des Marktplatzes befindet sich der mit schönem Laubholz bestandene Kirchberg, auf dem die evangelische Kirche, das Rathaus und die städtische Höhere Mädchenschule erbaut ist. Ferner steht auf dem Kirchberg das Kriegerdenkmal für die Gefallenen von 1870/71. Das Denkmal für die im Weltkriege Gefallenen befindet sich im Bau und wird am Schützenplatz stehen.

Marggrabowa zählte nach der Volkszählung im Jahre 1900 = 4543, im Jahre 1910 = 5364, im Jahre 1925 = 6051 und nach der Fortschreibungsliste vom 1. April 1926 = 6200 Einwohner. Der Stadtbezirk umfaßt eine Grundfläche von 2531,15,23 ha.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Georg Maeckelburg seit dem 1. Juni 1911 im Amte, wiedergewählt am 30. Mai 1924. Beigeordneter Johannes Vonberg, Fabrikbesitzer, Dienstalter 10. Oktober 1913. Die Zahl der Magistratsmitglieder beträgt vier. Die Zahl der Stadtverordneten beträgt 17 und setzt sich wie folgt zusammen: Beamte und Angestellte 5 Sitze, Wirtschaftspartei (Gewerbetreibende und Kaufleute) 8 Sitze, Sozialdemokraten 2 Sitze, Kommunisten 2 Sitze. Es bestehen folgende Ausschüsse bezw. Deputationen: Schulausschuß der Oberrealschule, Schulausschuß der Höheren Mädchenschule, Stadtschuldeputation, Armendeputation, Baukommission, Rechnungs-Revisionskommission, Kuratorium des Gas-, Wasser- und Kanalwerks, Schlachthaus-Kuratorium, Friedhofskommission, Landverpachtungskommission, Wohnungskommission, Gesundheitskommission. Die Stadt wird im Kreistage durch 7 und im Kreisausschuß durch 2 Mitglieder vertreten.

Sonstige Behörden der Stadt: Landratsamt, Landrat Dr. Wachsmann; Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Neumann als aufsichtführender Richter; Finanzamt, Steueramtmann Schröter; Postamt I, Postamtmann Zoche; Staatliches Hochbauamt, Regierungsbaumeister Dr. Schneck; Katasteramt, Katasterdirektor Michaelies; Zollamt, Zollinspektor Müller; Staatliche Kreiskasse, Rentmeister Lyß. Kreditanstalten: Reichsbanknebenstelle, Bankrat Markowski; Bank der Ostpreußischen Landschaft, Bankvorstand Zaborowski; Kreditbank, Bankdirektor Reinert; Vorschußverein, Bankdirektor Sadowski; Kreissparkasse, Direktor Kölbel; Spar- und Darlehnskassenverein (Raiffeisenverein): Oberbahnmeister a. W. Lieske. Außerdem sind folgende Bankiers vorhanden: Podbielski, Scheinmann, Mehl.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk, Wasserwerk, Kanalwerk, Schlachthof mit Kühlanlage und Eisherstellungsanlage, Elektrizitätswerk und Friedhof. Ein Kubikmeter Gas kostet 25 Pf. Beim Verbrauch von über 200 Kubikmeter jährlich tritt staffelweise Ermäßigung ein. Die Wasser- und Kanalgebühren betragen je 25 Pf. pro qm gebührenpflichtige Fläche. Der Lichtstrompreis beträgt für die Kilowattstunde 55 Pf., für Kraftstrom 35 Pf.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Städtische Oberrealschule, Leiter Studiendirektor Dr. Wiese, Schülerzahl 276. Städtische Höhere Mädchenschule, Leiter Direktor Dr. Plenzat, Schülerzahl 241. Volksschule, Leiter Rektor Klein, Schülerzahl 495. Gewerbliche Berufsschule, Leiter Konrektor Grätz, Schülerzahl 136. Kaufmännische Berufsschule, Leiter Lehrer Lehmann, Schülerzahl 61. An Kirchen sind vorhanden: eine evangelische und katholische Kirche sowie eine Synagoge.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Etat für 1925 einschl. der Nebenetats schließt in Einnahme und Ausgabe mit 720480 RMk. ab. Die Steuerzuschläge betragen: 250 Prozent der Grundvermögenssteuer, 100 Prozent der vorläufigen Grundvermögenssteuer als Zuschlag zur Hauszinssteuer, 400 Prozent der Gewerbesteuer nach dem Kapital, 700 Prozent der Gewerbesteuer nach dem Ertrage. Außer dem Hauptetat sind folgende Nebenetats vorhanden: Gaswerk, Wasserwerk, Kanalwerk, Elektrizitätswerk, Schlachthof, Volksschule, Städtische Höhere Mädchenschule, Oberrealschule, Gewerbliche Berufsschule, Kaufmännische Berufsschule. Der Ueberschuß aus dem Gaswerk beträgt 15000 RMk.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

In den letzten drei Jahren sind folgende Bauten errichtet: 4 Vierfamilienhäuser, 1 Zwanzigfamilienhaus, 4 Fünffamilienhäuser, 1 Dreifamilienhaus, zusammen 71 Wohnungen. Im Bau begriffen ist ein Doppelvolksschulgebäude. Außerdem sind 2 Eisenbetonbrücken 1925 hergestellt. Geplant ist die Abtragung des Geländes am Wasserturm zur Erschließung von Baugelände.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Marggrabowa liegt an der Eisenbahnstrecke Insterburg—Allenstein. Außerdem sind noch folgende Bahnstrecken vorhanden: Marggrabowa—Kruglanken—Lötzen, Marggrabowa—Czymochen. Die Kleinbahn Marggrabowa—Schwentainen und Marggrabowa—Garbassen. Chausseeverbindungen: Marggrabowa—Goldap 28 km, Marggrabowa—Lyck 30 km, Marggrabowa—Czymochen 15 km, Marggrabowa—Lötzen.

# Marienburg.

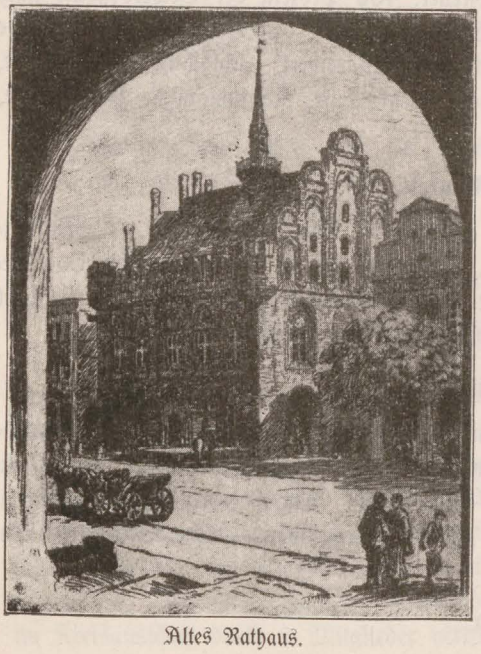
(Kreis Marienburg.)

## 1. Allgemeines.

Ergebnis der Volkszählung 1900 = 11262 Ortsanwesende, 1910 = 14019 Personen am Zähltage, 1925 = 20774 Personen am Zähltage; die Größe des Stadtbezirks beträgt 2807,0791 ha.

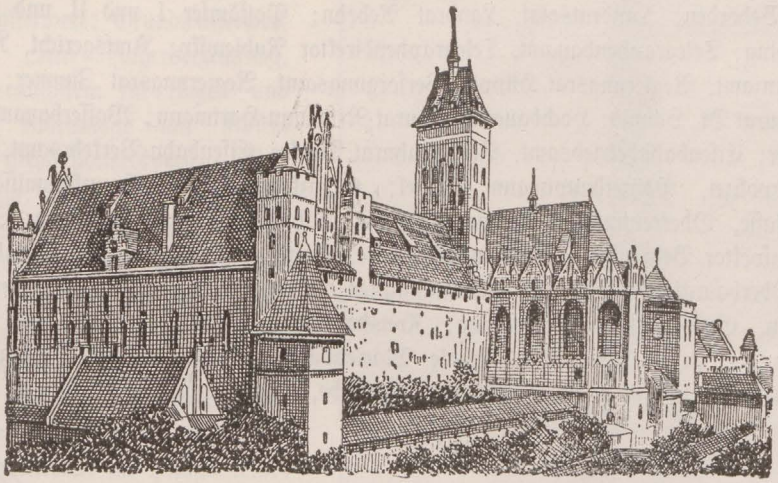
## 2. Personalangelegenheiten..

Erster Bürgermeister Pawelcik, seit 1. Oktober 1919, vorher zweiter Bürgermeister in Marienburg; zweiter Bürgermeister Ewert, seit 27. Februar 1925, vorher Stadtrat in Marienburg; Stadtbaurat Mollenhauer seit 1. April 1923; Stadtsyndikus Schulze. 9 Magistratsmitglieder (Allgemeine unpolitische Liste 3, Zentrum 2, Unabhängige Sozialdemokraten 1, Sozialdemokraten 1, Arbeits-, Wohn- und Bodenrecht 1, Völkisch-Sozialer Freiheitsblock 1). 29 Stadtverordnete (Allgemeine Unpolitische Liste 9, Zentrum 8, Unabhängige Sozialdemokraten 2, Sozialdemokraten 2, Kommunisten 1, Arbeits-, Wohn- und Bodenrecht 4, Völkisch-Sozialer Freiheitsblock 3). Beamte und Angestellte: Personal- und Generalbüro, Stadtbürodirektor Böhm; Rechnungsamt, Stadtbüroinspektor Sluga (1 Beamter, 2 Angestellte); Stadthauptkasse, Rendant Petersen (7 Beamte, 5 Angestellte); Steuerbüro, Stadtobersekretär Lange (2 Beamte, 3 Angestellte); Stadtsekretariat, Stadtsekretär Störmer (1 Beamter, 1 Angestellter); Polizeibüro, Stadtbürodirektor Böhm (2 Beamte, 1 Angestellter); Bauamt, Bauobersekretär Hänsel (1 Beamter, 5 Angestellte); Wohnungsamt, Techniker Steinki; Hausverwaltung, Obersekretär Preuß; Standesamt, Stadtsekretär Matschke; Hauptregistratur, Kanzlei- und Botenmeisterei, Stadtsekretär Schindler (3 Beamte, 6 Angestellte); Polizeiregistratur, Stadtsekretär Marquardt; Wohlfahrtsamt, Stadtobersekretär Hinz (2 Beamte, 5 Angestellte); Meldeamt, Stadtsekretär Beitsch; Polizeikommissariat, Polizei-Betriebsassistent Reeck (5 Beamte); Stadtsparkasse, Rendant Weißenberg (1 Beamter, 3 Angestellte). Ausschüsse und Deputationen: Servis- und Einquartierungsausschuß; Bauausschuß; Finanz-, Kassen- und Rechnungsrevisionsausschuß; Ausschuß zur Vergebung des Säkularstipendienfonds; Ausschuß für Erwerb und Veräußerung von Grundstücken und für Bebauungspläne und Fluchtlinien, Wohnungsausschuß; Hafen- und Verkehrsausschuß; Schuldeputation; Kuratorium der Haushaltungsschule; Schulvorstand der Berufsschule; Bürgeraltenheim; Reimersche Armenstiftung; Kommission zur Regelung der Gehalts-



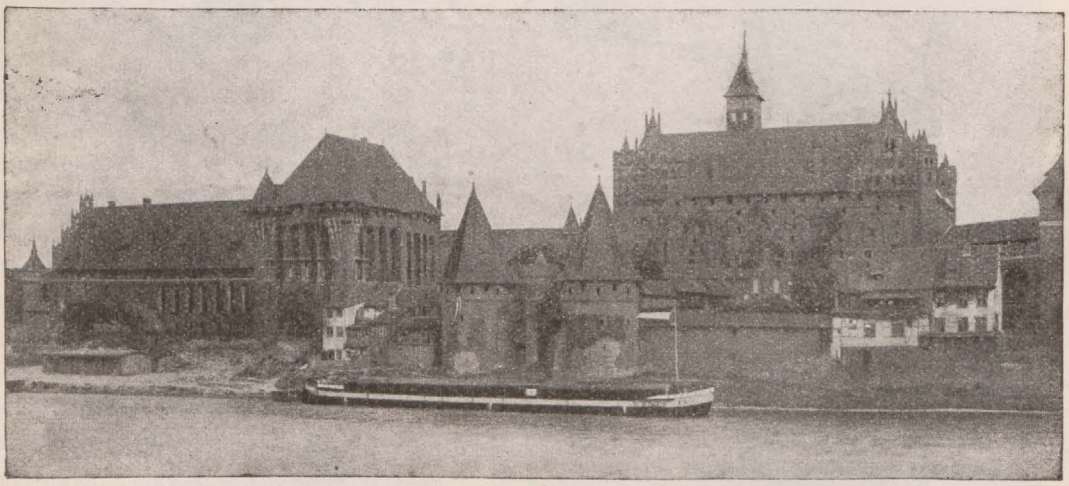
Altes Rathaus.

fragen der städtischen Beamten und Angestellten; Preisprüfungsausschuß; Vorstand der städtischen Sparkasse — Stadtkassen-Revisionsausschuß; Kuratorium der Landwirtschaftsschule; Wohlfahrtsausschuß; Ausschuß für das Jugendamt; Armenausschuß; Fürsorgeausschuß für Kleinrentner; Fürsorge-



Schloß Marienburg.

ausschuß für Sozialrentner; Ausschuß für besondere Notmaßnahmen; Ausschuß für Gesundheitspflege; Arbeitsausschuß für Säuglings- und Kleinkinderpflege, für Pflege und Haltekinder; Ausschuß für die Verwaltung des städtischen Kinderheims; Ausschuß für die Betreuung der Schuljugend und der schulentlassenen

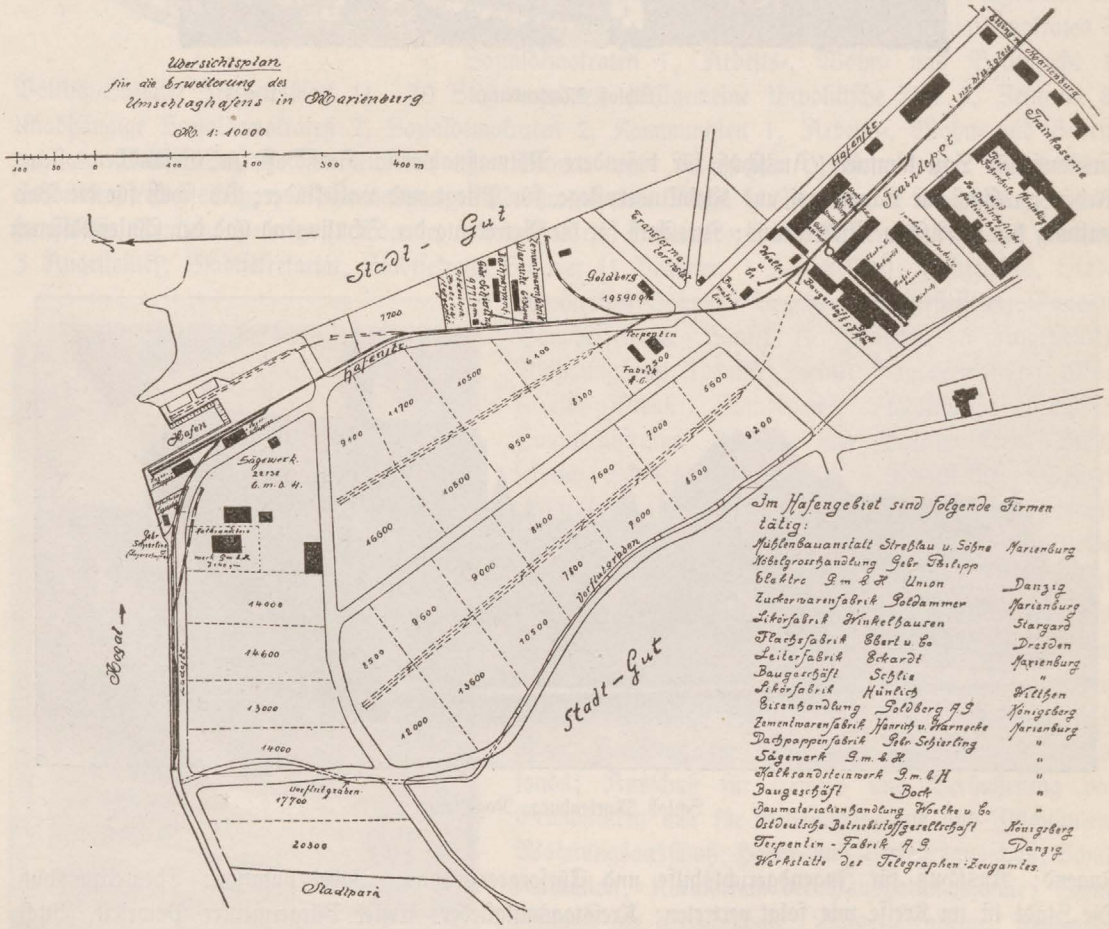


Schloß Marienburg, Nogatseite.

Jugend; Ausschuß für Jugendgerichtshilfe und Fürsorgeerziehung; Badedeputation; Theaterausschuß. Die Stadt ist im Kreise wie folgt vertreten: Kreistagsmitglieder: Erster Bürgermeister Pawelcik, Buchhändler Hemmpel, Rechtsanwalt Kroll, Besitzer Döhring, Verwaltungssekretär Willutzki, Bürohilfs-

arbeiter Löwel, Lehrer Rohbeck, Bauunternehmer Dombrowski, Restaurateur Butzkowski, Kaufmann Hoff, Arbeiter Lenser, Besitzer Kampff, Geschäftsführer Rennwanz, Oberschullehrer Bisel, Kaufmann Zitzlaff. Kreisausschußmitglieder: Besitzer Kampff, Lehrer Rohbeck, Verwaltungssekretär Willutzki, Rechtsanwalt Kroll, Kaufmann Zitzlaff.

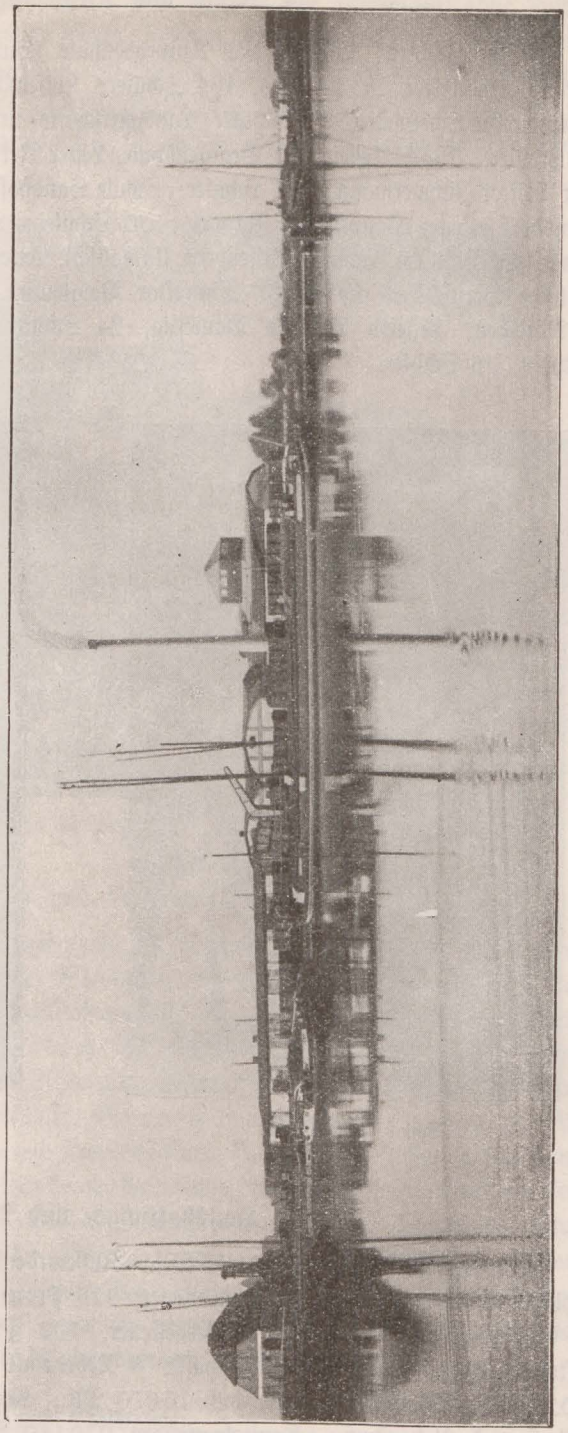
Sonstige Behörden: Landratsamt, Landrat Rebehn; Postämter I und II und Bahnpostamt, Postdirektor Helbing; Telegraphenbauamt, Telegraphendirektor Rubiewsky; Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Porrmann; Finanzamt, Regierungsrat Hüppi; Versorgungsamt, Regierungsrat Zimmer; Schloßbauverwaltung, Oberbaurat Dr. Schmid; Hochbauamt, Baurat Neumann-Hartmann; Wasserbauamt, Regierungsbaumeister Krüger; Eisenbahnbetriebsamt, Reichsbahnrat Türcke; Eisenbahn-Verkehrsamt, Reichsbahnrat Legaties; Schutzpolizei, Polizeihauptmann Bartel; Grenzkommissariat, Grenzkommissar Schmechel, Staatliche Kreiskasse, Oberrentmeister Schiwek; Zollamt Bahnhof, Zollinspektor Berg; Zollamt Nogatbrücke, Oberzollinspektor Behrendt; Reichsbanknebenstelle, Bankrat Mac Lean; Provinzialkonservatoramt Westpreußen, Oberbaurat Dr. Schmid. Kreditanstalten: Städtische Sparkasse; Girozentale für Ost- und Westpreußen, Geschäftsstelle Marienburg; Kreisbank; Kreissparkasse; Bank der Ostpreußischen Landschaft; Danziger Privat-Aktienbank, Filiale Marienburg; Landesbank der Provinz Ostpreußen, Nebenstelle Marienburg; Ostbank für Handel und Gewerbe, Depositenkasse Marienburg; Beamtenbank.




Uebersichtsplan für die Erweiterung des Umschlaghafens.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

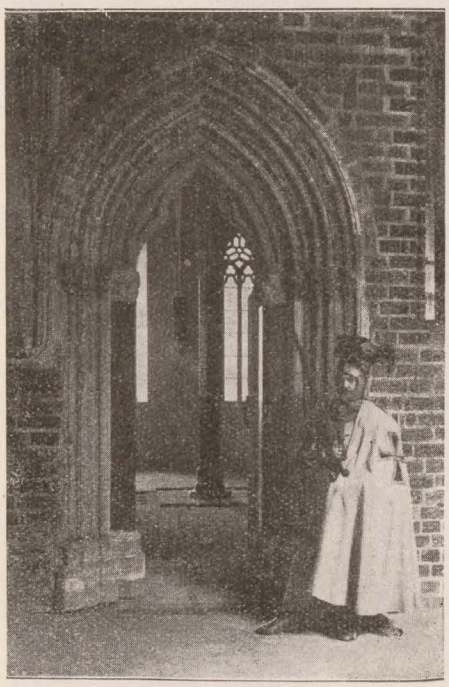
Gaswerk: Steinkohlengaswerk mit Vertikalöfen, 2,1 Millionen Kubikmeter Jahreserzeugung. Wasserwerk: Grundwasserwerk mit 600000 cbm Jahreserzeugung. Kanalwerk: Trennsystem für Regen- und Schmutzwasser, Kläranlage mit Absitzbrunnen und Oxydationskörpern. Elektrizitätsversorgung: Keine eigene Erzeugung, Strombezug vom Ostpreußenwerk, Stromabsatz etwa 600000 Kilowattstunden. Bauhof: Sägewerk mit Hobelwerk und Holztrocknungsanlage, Jahresverarbeitung etwa 14000 fm. Kieswerk in Christburg und Menthen Kreis Stuhm. Kalksandsteinwerk: Jahreserzeugung etwa 4 bis 5 Millionen Ziegel. Imprägnierwerk für Pflastersteine: (im Bau begriffen) zur Herstellung von Kunst-Asphaltsteinen zum Straßenbau, Jahreserzeugung etwa 2 Millionen Steine. Städtischer Omnibusverkehr: 2 Linien, Sandhof—Willenberg und Stadtring, verkehrt von morgens 7 bis abends 11 Uhr, Fahrpreis für die einfache Strecke 20 Pf. Umschlaghafen Marienburg: Weichselhafen Ostpreußen an der Dreiländerecke Deutschland—Danzig—Polen mit 1500 qkm Hinterland. Eisenbahnverbindungen, direkter Wasserweg von den Kohlengebieten des Niederrheins und Oberschlesiens sowie nach allen östlichen Wasserstraßen. Schiffsverkehr pro Jahr 22000 Tonnen, Waggonverkehr pro Jahr 17000 Tonnen. Maschinelle Umlademöglichkeiten von Wasser auf Bahn bezw. auf Land und umgekehrt mittels 3- und 4-Tonnen-Kran (fest und beweglich). Verkehrskahn 400 Tonnen. 400000 qm Industriegelände mit Bahn- und Wasseranschluß vorhanden. Stadtgüter: Stadtgut Konventhof, Größe: 353,19,65 ha; Stadtgut Georgenhof, Größe 167,19,70 ha; Stadtgut Walkmühle, Größe 93,38,63 ha. Gemeindefriedhöfe: in den Vororten Sandhof, Hoppenbruch, Willenberg und Tessensdorf.



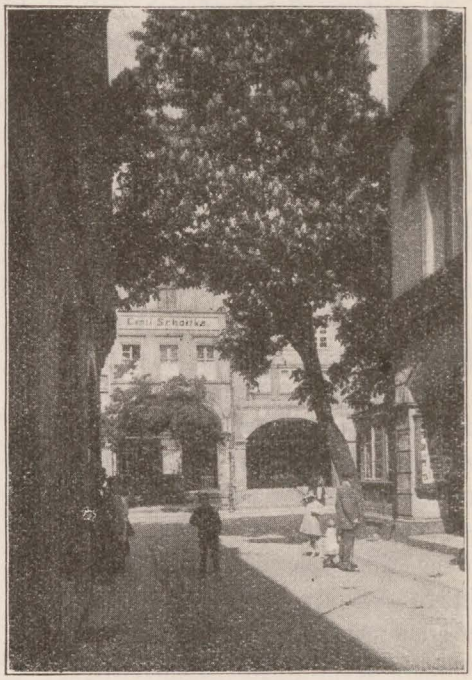
Umschlaghafen.

## 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Höhere Schulen: Winrich von Kniprodeschule (Hum. Vollgymnasium und Aufbauschule), Leiter Ober-Studiendirektor Dr. Steffens, 464 Schüler; Luisenschule (Lyzeum und Oberlyzeum), Leiter Ober-Studiendirekor Schlemmer, 460 Schüler; Landwirtschafts- und Realschule, Leiter Studiendirektor Dr. Fischer, 369 Schüler. Volksschulen: St. Georgenschule, Leiter Rektor Grund, 1100 Schüler; St. Johannisschule, Leiter Rektor Zimmermann, 861 Schüler; Schule Sandhof, Leiter Rektor Paschke, 497 Schüler; Schule Tessensdorf, Leiter Hauptlehrer Puppel, 150 Schüler; Schule Willenberg (evangelisch), Leiter Lehrer Prange, 80 Schüler; Schule Willenberg (katholisch), Leiter Lehrer Hoppe, 80 Schüler. Berufsschulen: Städtische Berufsschule (männlich), Konrektor Voigtmann, 360 Schüler; Städtische Haushaltungsschule für Mädchen, Leiterin Lehrerin Danielzig, 24 Schüler; Landwirtschaftliche Schule, Leiter Direktor Wittpahl, 75 Schüler.



Schloß, Innenansicht.

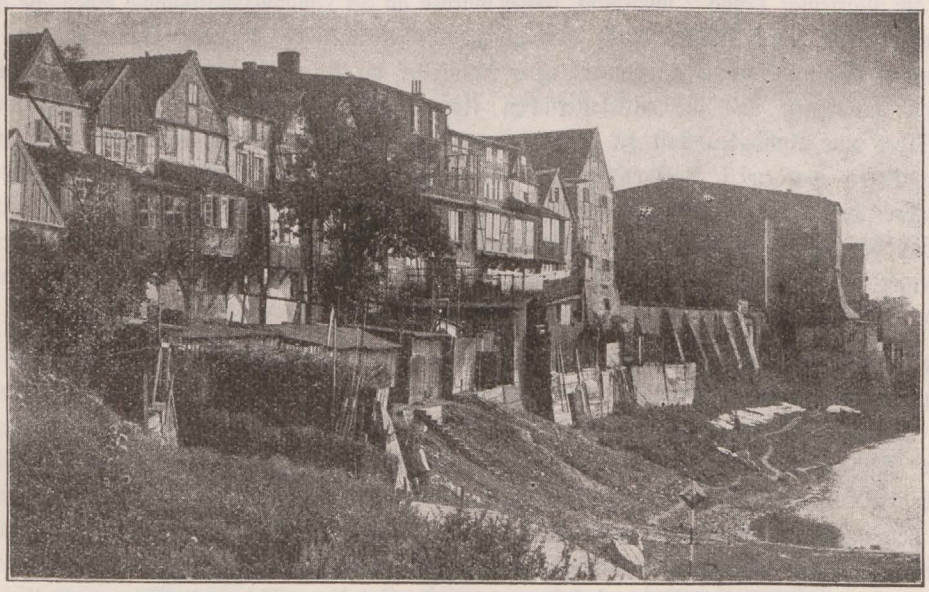


Kuhlmannsgasse mit Aussicht auf Lauben.

## 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Hauptetat 1910 = 731764,53 Mk. Außerordentlicher Etat 1910 = 344394,09 Mk. Steuerzuschläge: 300 Prozent zur Einkommensteuer, 225 Prozent zur Grund- und Gebäudesteuer, 225 Prozent zur Gewerbe- und besonderen Gewerbesteuer, 100 Prozent zur Betriebssteuer. 2 Nebenetats für Stiftungen, ohne Zuschüsse und Ueberschüsse. 4 Nebenetats für Betriebsverwaltungen: Gaswerk Ueberschuß 51050 Mk., Wasserwerk Ueberschuß 16070 Mk., Kanalwerk Zuschuß 16070 Mk., Stadtgut ohne Zuschuß und Ueberschuß. Kapitalvermögen 270140 Mk., Grundstücke 4332800 Mk., Schulden 3546700 Mk. Hauptetat 1925 1837200 RMk. Außerordentlicher Etat 1925 1328000 RMk. Steuerzuschläge: 750 Prozent aller Gewerbesteuerarten, 275 Prozent Steuer vom Grundvermögen,

25 Prozent gemeindlicher Zuschlag zur Hauszinssteuer. 2 Nebenetats für Stiftungen, ohne Zuschüsse und Ueberschüsse. Nebenetat für Landwirtschaftsschule Zuschuß 43211,40 RMk.; Sparkassenetat 20000 RMk.; Stadtbank 22700 RMk. Ueberschuß, beteiligt je zur Hälfte Stadt und die Girozentrale. Kapitalvermögen 663000 RMk., Grundstücke 11676000 RMk., Schulden 1200000 RMk. Die städtischen Betriebe sind in G. m. b. H. umgewandelt, sie werden nach rein kaufmännischen Grundsätzen verwaltet.



Partie an der Nogat.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Unterstützungsdezernat: Armenhäuser: Fleischergasse 52, Trägergasse 5, Trägergasse 6, Elbinger Straße 477, Willenberg, Tessensdorf; Altenheime: Altenheim Steingasse (32 Einzelzimmer), Feierabendhaus Fleischergasse (28 Einzelgelasse, 16 Einzimmer-Wohnungen); Kinderheim: Steingasse 34 (30 Plätze). Stiftungen: Die Kapitalstiftungen sind sämtlich durch die Inflation entwertet. Das Aufwertungsverfahren schwebt. In Frage kommen folgende Stiftungen: Witanski-Stiftungen, Säkular-Stipendienmasse, Gymnasial-Stipendienmasse, Lück-Armenstiftung, Bliewernitz-Stipendienmasse, Johanna und Anna Reimer-Armenstiftung, Kornelius Wiens-Armen- und Krankenstiftung, Johanna und Julianna von Paulitz-Stiftung, Minna Jarchoschewitz-Stiftung, Samuel Domnowski-Stiftung, Conventz-Stiftung, Graf von Leibitz Piwnicki-Stiftung, Zintsche Stiftung, Halbsche Stiftung, Zimmermann-Stiftung, Hüllmann-Stiftung, Johanna von Schwanenfeld-Stiftung, Rauchsche Stiftung, von Schwanenfeld-Stiftung, Johanna Wilhelmine Sobiray-Stiftung. Sport-Dezernat: Sportplätze: Stadtpark (mit Aschenbahn und Sporthaus), Willenberg, Tessensdorf; Badeanstalten: Städtische Flußbadeanstalt (Damen- und Herrenbad); Jugendherbergen: Knabenherberge im Töpfertor, Mädchenherberge im Marientor.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

Wohnungsbau. In den Jahren 1919 bis 1925 sind 916 Wohnungen errichtet worden, davon sind — abgesehen von verschiedenen Um- und Einbauten — 240 Wohnungen von der Stadt in

eigener Regie durch Neubau geschaffen. Von diesen Wohnungen sind zum Teil noch im Bau 1 Feierabendhaus mit 29 Altenheimwohnungen und anschließenden 16 Kleinwohnungen, 1 Wohnhaus für 32 Optantenfamilien. Es ist beabsichtigt, den städtischen Wohnungsbau weiter fortzusetzen und in diesem Jahre 35 Flüchtlingswohnungen zu errichten.

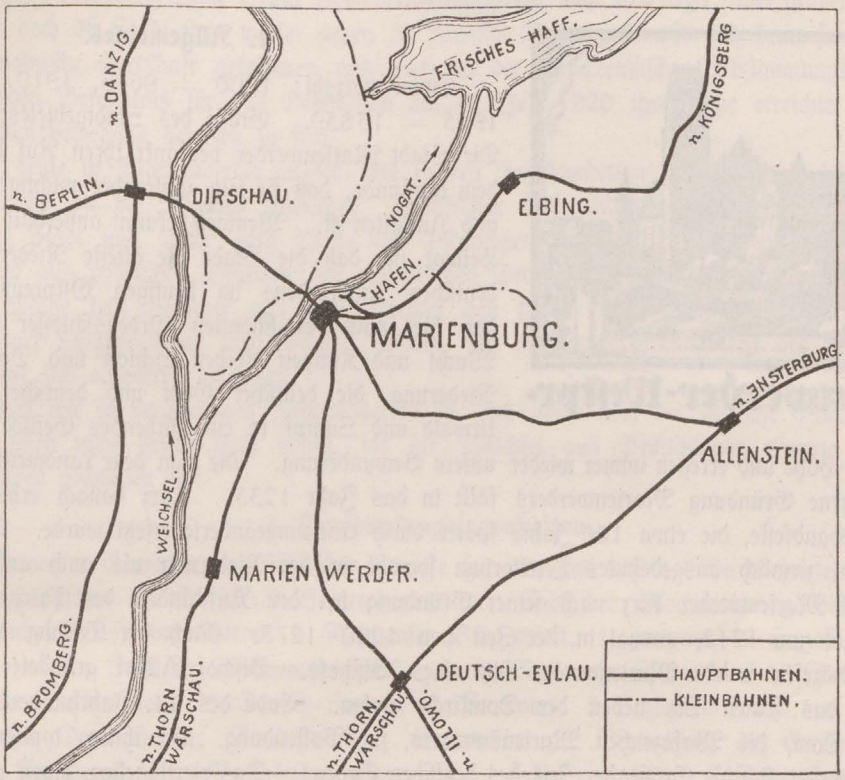
Sonstige Hochbauten. Im Jahre 1921 wurde der Neubau eines Stadtbankgebäudes durchgeführt. Um geeignete Verkaufsräume für die Städtischen Werke zu schaffen, wurden die der Stadt gehörenden Gebäude am Marientor 1 und 2 umgebaut, ferner wurden an der Landwirtschaftsschule erhebliche Um- und Erweiterungsbauten durchgeführt, durch Anbau an die evangelische Gemeindeschule wurden 7 neue Klassen und 1 Bibliotheksraum gewonnen. Der Ratskeller im Alten Rathause wurde einer gründlichen Renovation unterzogen und die mittelalterlichen Räume würdig hergerichtet. Neugebaut wurde im vorigen Jahre eine Flußbadeanstalt an der Nogat, die in diesem Jahre eine Erweiterung erfahren soll. Am Nogathafen wurden 1 Kalksandstein-, 1 Sägewerk und 1 Lagerschuppen neu eingerichtet. In diesem Jahre wird eine Haushaltungsschule im Vorort Hoppenbruch eingerichtet und die Schule im Vorort Sandhof durch Ausbau von 2 Klassen erweitert. Geplant ist die Errichtung eines Schlachthauses, einer Warmbadeanstalt, eines neuen Rathausgebäudes und einer Stadthalle, ferner die Errichtung eines größeren Getreidespeichers am Nogathafen.

Tiefbauten. Straßenpflasterungen: Seit dem Jahre 1919 sind an Pflasterarbeiten ausgeführt worden: 24374 qm Kopfsteinpflaster in verschiedenen Straßen hergestellt; 2676 qm neue Straßenfläche geschaffen und mit Schlackenschüttung befestigt; 2620 qm Doppelpflaster in verschiedenen Straßen hergestellt; 2800 qm Reihenpflaster mit Steinen I. Klasse und 3500 qm Reihenpflaster mit Steinen III. Klasse hergestellt; 1200 qm Polygonalpflaster hergestellt. Bürgersteiganlagen: 24640 qm neue Bürgersteigfläche in neu angelegten bezw. neu gepflasterten Straßen geschaffen und mit Kohlenschlacke und Lehmkies befestigt; 3900 qm Bürgersteigfläche mit Zementgranitfliesen befestigt. Bitumenbefestigung: 1650 qm Fahrdammfläche mit Bimex befestigt; 250 qm Fahrdammfläche mit Bitumen-Kalksandsteinen befestigt. Geplante Projekte: 6750 qm Straßenfläche mit Bitumen-Kalksandsteinen befestigen; 7750 qm Kopfsteinpflaster herstellen; 2500 qm Bürgersteigfläche mit Bitumenkalksandsteinen befestigen. Gleisbauten: Seit dem Jahre 1910 ausgeführt: 2735 laufende Meter Bahngleis am Hafen hergestellt. Geplante Projekte: 250 laufende Meter Gleis vorstrecken, 260 laufende Meter Gleis als Ladegleis herstellen. Wasserbauten: Uferbefestigung mit Faschinen, 288 laufende Meter Uferbefestigung am Hafen hergestellt. Geplante Projekte: 1500 laufende Meter Uferbefestigung längs der Nogatpromenade herzustellen. Errichtung von Bollwerks: 114 laufende Meter Ufergelände durch aufgeständertes Bollwerk befestigt. Herstellung von Kaimauern: 60 laufende Meter Ufergelände durch eine Kaimauer befestigt. Geplante Projekte: 338 laufende Meter Ufergelände durch eine Kaimauer zu befestigen. Baggerarbeiten: 362 laufende Meter Ladungsfläche bis zur erforderlichen Fahrtiefe ausgebaggert. Geplante Projekte: 308 laufende Meter Landungsfläche bis zur erforderlichen Fahrtiefe noch auszubaggern. Sonstige Bauten ausgeführt: Im Hafen ein Speicher errichtet und ein fester Kran eingebaut; 320 Schrebergärten angelegt einschließlich Umzäunung, Einteilung, Wegebefestigung und Befestigungsanlage; auf dem Sportplatz eine Aschenbahn von 400 Meter Länge und 2 Meter Breite hergestellt.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahn nach Danzig, Schneidemühl—Berlin, Königsberg, Dt. Eylau, Osterode, Marienwerder. Wasserverbindung Danzig, Elbing. Luftverbindung Danzig—Marienburg—Elbing—Allenstein. Auto-

verbindung nach Danzig und Altfelde—Sorgenort. Chausseeverbindungen nach Stuhm 9,7 km, Christburg 31,4 km, Marienwerder 30,5 km, Elbing 35,8 km.



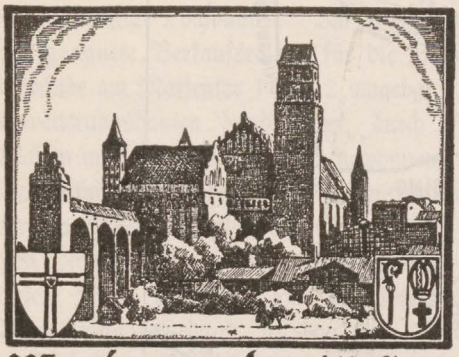

Bahnstrecken.

## 9. Verschiedenes.

Denkmäler: Friedrich der Große, Kriegerdenkmal 1864 bis 1871, Denkmal für die Gefallenen des ehemaligen Deutschen Ordens-Infanterie-Regiments 152, Heldenhain mit Denkmal 1914 bis 1918, Abstimmungsdenkmal, Blumedenkmal, Schützenbrunnen, Westpreußenlied-Gedenkstein, die Marienburg, Lauben.

# Marienwerder.

(Kreis Marienwerder.)




## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl: 1900 = 9686, 1910 = 12983, 1925 = 13859. Größe des Stadtgebietes: 1265 ha. Die Stadt Marienwerder verdankt ihren Ruf hauptsächlich dem Umstande, daß sie Sitz zahlreicher wichtiger Behörden und Anstalten ist. Weniger bekannt außerhalb der engeren Heimat ist, daß die Stadt die älteste Niederlassung des deutschen Ritterordens im heutigen Ostpreußen ist und daß hier eins der schönsten Ordensschlösser steht. Mit Wucht und Künheit streben Schloß und Dom aus der Niederung, die deutscher Geist und deutsche Arbeit aus Urwald und Sumpf in ein blühendes Gefilde verwandelt haben, in die Höhe und erregen immer wieder unsere Bewunderung. Die von dem Landmeister Hermann Balk vollzogene Gründung Marienwerders fällt in das Jahr 1233. Kurz danach erhielt Marienwerder eine Handfeste, die etwa 100 Jahre später durch eine umgeänderte ersetzt wurde. Diese sicherte der Stadt ein ziemlich ausgedehntes Territorium sowohl in der Niederung als auch auf der Höhe. Zweimal fiel Marienwerder kurz nach seiner Gründung bei den Aufständen der Pruzzen in deren Hände, einmal um 1242, einmal in der Zeit von 1260—1273. Nach der Teilung des Ordenslandes in Diözesen wurde Marienwerder Sitz eines Bischofs. Bischof Albert gründete ein eigenes Domkapitel, das seinen Sitz neben der Domkirche nahm. Ende des 14. Jahrhunderts gelangten Schloß und Dom, die Wahrzeichen Mariens werders, zur Vollendung. In ihnen, typischen Ordensbauten, verkörpert sich die Größe der Zeit des deutschen Ordens. Das vierflügelige, einen quadratischen Hof umschließende Hochschloß mit seinen starken Ecktürmen, der Lukenreihe des Wehrganges unter dem Dach und der geringen Anzahl von Fensteröffnungen nach außen ist Festung, Kloster und Verwaltungsgebäude zugleich. Der Bergfried, Festungs- und Glockenturm, schließt Schloß und Dom, der im Laufe von Jahrzehnten aus Chor und Langhaus entstanden ist, zu einer Einheit zusammen. Ein Wehrgang um die ganze Länge des Kirchengebäudes herum erstand zu Verteidigungszwecken. Das Mosaikbild über der Vorhalle, das Martyrium des heiligen Evangelisten Johannes, des Patrons der Kirche, und den Stifter, Bischof Johannes I. darstellend, ist um so beachtenswerter, als nördlich der Alpen nur noch zwei gleichartige Bilder, und zwar das Mosaikbild des Jüngsten Gerichts am Prager Dom und die mosaiküberzogene Muttergottes-Statue am Hochschloß in Marienburg, vorhanden sind. Das Innere des Domes mit seinem gewaltig hohen Raume, dem Sterngewölbe, den wertvollen Kirchenstühlen, Bilderreihen, dem Altarbild, der Krypta, dem hohen Chor mit seinen Grabsteinen, reich geschmückten Bischofsstühlen, den Bildern dreier Hochmeister, Werners von Orseln, Ludolf Königs und Heinrichs von Plauen, und übermannshohen Reliquienschrank wirkt tief auf den Beschauer.

Mit der Entstehung der Ordensbauten begann eine Zeit hoher Blüte für die Stadt, die durch die Kriege mit Polen 1414, 1460 und 1478 dann allerdings schwer zu leiden hatte. Nach abermaliger Blütezeit brachten die schwedisch-polnischen Kriege Anfang und Mitte des 17. Jahrhunderts der Stadt neuen Schaden. Eine 100jährige Friedenszeit läßt Handel und Wandel wieder erblühen. Der siebenjährige Krieg, der von 1806/07 und 1812 dauerte, gab Marienwerder als Weichsel-

übergangspunkt besondere Bedeutung. Durch Friedrich II. wurde die Westpreußische Regierung hierher verlegt, desgleichen das Oberlandesgericht. Ihnen folgte das Landgestüt und die Generallandschaftsdirektion für Westpreußen, von denen die drei ersten noch vorhanden sind.

Ein ganz besonderer Stolz erfüllt jeden Marienwerderer, daß er Träger einer großen Vergangenheit ist, hat doch die Stadt stets wacker gegen die slawische Flut angekämpft und kann sie sich rühmen, nie unter polnische Herrschaft gekommen und auch in der westpreußischen Abstimmungszeit, die mit dem glänzenden Bekenntnis für das Deutschtum am 11. Juli 1920 ihre Höhe erreichte, Mittelpunkt der Deutschtumsbewegung gewesen zu sein.

Auch heute ist Marienwerder wieder, wie in den Jahrhunderten von 1466 bis 1772 Eckpfeiler des Deutschtums an der Weichsel geworden. Feindlicher Haß und Uebermut haben es sogar fertig gebracht, die Stadt und damit ganz West- und Ostpreußen von dem Strom so gut wie völlig abzusperren und aus politischen Gründen den einheitlichen Deichschutz der Marienwerderer Niederung zu zerreißen. Möge kein Besucher von Marienwerder den kurzen Ausflug nach dem nur 4 Kilometer entfernten Dorf Kurzebrack an der Weichsel scheuen, um die ganze Sinnlosigkeit des Vertrages von Versailles auf sich einwirken zu lassen.

So stark wie in vergangenen Jahrhunderten ist auch heute noch der deutsche Geist in Marienwerder; er wird nicht rasten noch ruhen, bis die Weichsel aus Deutschlands Grenze wieder zum deutschen Strom geworden ist!

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Goerdeler, im städtischen Dienste seit 25. Juli 1920. Beigeordneter Stadtbaurat Specht, im städtischen Dienste seit 9. September 1921. Zahl der Magistratsmitglieder 10 (3 besoldete, 7 unbesoldete; von letzteren 4 Nationaler Bürgerblock, 1 Zentrum, 1 Sozialdemokrat und 1 Deutsch-Sozialer). Zahl der Stadtverordneten 24, davon Nationaler Bürgerblock 13 (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei), 5 Deutsch-Soziale, 3 Zentrum, 2 Sozialdemokraten, 1 Kommunist. Ausschüsse und Deputationen: Baudeputation, Deputation zur Verwaltung der Gasanstalt, Feldkommission, Forstdeputation, Verschönerungskommission, Schuldeputation, Kassenrevisionskommission, Gesundheitskommission, Ausschüsse für die städtischen Wohlfahrtsanstalten (Krankenhaus, Altenheim und Säuglingsheim), Volksbüchereiausschuß, Wohlfahrtsausschuß, Jugendamtsausschuß, Ausschuß für Berufsvormundschaft, Ausschuß für Jugendpflege und Jugendbewegung, Ausschuß für die Berufsschule. Vertretung der Stadt im Kreise (Kreistag, Kreisausschuß): Die Stadt ist im Kreistage mit 3 Magistratsmitgliedern und 2 Stadtverordneten (2 Preußenliste, darunter Bürgermeister, 1 Zentrum, 2 Sozialdemokraten) und im Kreisausschuß mit 1 Magistratsmitglied (Preußenliste, Bürgermeister) und 1 Stadtverordneten (Preußenliste) vertreten.

Sonstige Behörden: Oberlandesgericht, Präsident Dr. Ehrhardt; Generalstaatsanwalt Clar; Regierung, Präsident Dr. Budding; Landratsamt, Landrat Schwemann; Katasteramt, Katasterdirektor Brock; Staatliche Kreiskasse, Staatlicher Oberrentmeister Niemand; Amtsgericht, aufsichtführender Richter Amtsgerichtsrat Marks; Finanzamt, Leiter Dr. Frederich, Regierungsrat; Hauptzollamt, Leiter Krupp, Regierungsrat; Postamt, Postdirektor Faust; Reichsbanknebenstelle, Vorstand Wolff, Reichsbankrat; Landgestüt, Leiter Landstallmeister Graf Lehndorff. Garnison: 2 Kompagnien Infanterie-Regiment Nr. 3 mit Bataillonsstab, Kommandeur Major Schaller. Verstärkte Hundertschaft der Schutzpolizei.

Kreditanstalten: Deutsche Raiffeisenbank, A.-G., Zweigstelle Marienwerder; Bank der Ostpreußischen Landschaft, Zweigstelle Marienwerder; Landesbank der Provinz Ostpreußen, Zweigstelle Marienwerder; Westpreußische Genossenschaftsbank, e. G. m. b. H.; Kommunalbank; Kreis- und Stadt-Sparkasse.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Im Planjahre 1924: Gaswerk, Erzeugung 1284380 cbm, Verkauf 1072294 cbm. Gas-Grundpreis 22 Pf. je cbm mit Staffelung und Rabattbewilligung für Großabnehmer bis 11,5 Pf. Installationsumsatz 41000 RMk. Wasserwerk: Wasserförderung 278173 cbm, Verkauf 188741 cbm. Wassergrundpreis 40 Pf. je cbm Wasser mit Staffel für Großabnehmer bis 20 Pf. je cbm. Kanalwerk: 2 Emscherbrunnen Mischsystem, seit 1910 bestehend. 15 km Rohrnetz, 2 Prozent des Kanalnutzungswertes. Westpreußisches Ueberlandwerk G. m. b. H. Marienwerder: Hauptgeschäftsstelle Marienwerder, Poststraße 4, Betriebsbüro und Geschäftsstelle Stuhm und Christburg. Versorgungsgebiete: Kreise Marienwerder und Stuhm. Zentrale Marienwerder, bestehend aus 2 Dampfturbinen-Aggregaten mit ca. 2250 Kilowatt-Gesamtleistung und zugehöriger Kesselanlage. Uebergabestation für Bezug von der Ostpreußenwerk A.-G., z. Zt. am Galgenberg in Marienburg, vorgesehen Hauptübergabestation in Nikolaiken, Kreis Stuhm. Werbende Abteilungen: Installationsabteilung: Errichtung von Stark- und Schwachstromanlagen sowie Rundfunkanlagen (System Dr. Seibt), eigene Motorreparaturwerkstatt. Maschinenabteilung: Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen, Automobilen, Oelen, Benzin aus eigenen Tankanlagen, Einrichtung von maschinellen Anlagen für gewerbliche Betriebe, Reparaturwerkstätte für landwirtschaftliche Maschinen, Automobile usw. Schlachthof, erbaut 1891. Es sind geschlachtet 1925: 72 Pferde (1924: 72), 1925: 15 Fohlen (—), 1925: 1210 Rinder (1092), 1925: 630 Schafe (—), 1925: — Kleinvieh (2516), 1925: 2942 Kälber (—), 1925: 5429 Schweine (5238), 1925: 22 Ziegen (—). Die Kühlhalle wurde 1906/07 erbaut. Fuhrpark: 8 Pferde für Straßenreinigung und Müllabfuhr, Kanalverwaltung und städtischen Bauhof. Lastkraftzug für städtische Werke. Stadtwald, 120 Morgen alter und neuer Waldbestand.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Schulen: Staatliches Gymnasium und Realgymnasium, Direktor Oberstudiendirektor Professor Dr. Schumacher. Hermann-Balk-Schule (Staatliches Oberlyzeum), Direktor Oberstudiendirektor Wernicke. Städtische Knabenmittelschule, Rektor Grunwald, Schülerzahl 312; Evangelische Knabenvolksschule, Rektor Biernath, Schülerzahl 296; Evangelische Mädchenvolksschule, Rektor Nittka, Schülerzahl 333; Katholische Volksschule, Konrektor Grezicki, Schülerzahl 206; Schule Marienfelde (Volksschule), Rektor Rabe, Schülerzahl 187; Schule Liebenthal (Volksschule), 1. Lehrer Mielke, Schülerzahl 105; Gewerbliche Berufsschule, Leiter Mittelschulrektor Grundwald, Schülerzahl 350; Kaufmänische Berufsschule, Leiter Mittelschulkonrektor Kirstein, Schülerzahl 150.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Hauptetat schloß 1900 mit 301583 Mk., 1910 mit 584000 Mk. und 1925 mit 1383000 RMk. ab. Davon entfielen im Jahre 1925 auf die Schlachthausverwaltung 39500 RMk. (1910 = 33800 Mk.), auf die Schulverwaltung 217350 RMk. mit 112723 RMk. städtischem Zuschuß (1910 = 178400 Mk. und 67059 Mk.) An Steuerzuschlägen wurden erhoben: 1900 = 267 Prozent zur Einkommensteuer und 261 Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Soll 228975 Mk.); 1910 = 260 Prozent zur Einkommensteuer, 584 Prozent zur Grundsteuer, 210 Prozent zur Gebäudesteuer, 200 Prozent zur Gewerbe- und Betriebssteuer (Soll: 320979 Mk.); 1925 = 400 Prozent bzw. 480 Prozent zur Gewerbesteuer (Soll: 120000 RMk.) und 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer sowie 100 Prozent zur Hauszinssteuer (Soll: 148500 RMk.), zusammen Realsteuern 1925 = 268500 RMk. Die indirekten Steuern brachten 1900 = 14980 Mk., 1910

= 29986 Mk. und 1925 = 60100 RMk. Das Gaswerk brachte 1925 = 33000 RMk., 1924 = 16000 RMk. Ueberschuß, während das Ueberlandwerk 1925 = 24000 RMk. Ueberschuß lieferte. An Reichsüberweisungssteuern sind 1925 = 165000 RMk. aus der Einkommensteuer und 30000 RMk. aus der Umsatzsteuer eingekommen. Das Vermögen betrug betrug 1910: bei 276 ha Land und mit sonstigen Baulichkeiten 2542188 Mk., wobei das eigentliche Kapitalvermögen 232737 Mk. ausmachte. Demgegenüber standen Schulden in Höhe von 1657026 Mk. 1925 betrug das Kapitalvermögen 940000 RMk. (darunter 534000 RMk. Baugeldhypotheken), das Grundvermögen 5093200 RMk., zusammen 6033200 RMk. Die Schulden betrugen 383500 RMk., die kurzfristigen Anleihen 300000 RMk. Die Stadtsparkasse ist seit 1923 mit der Kreissparkasse zu einer Zweckverbands-Anstalt vereinigt. Der Umsatz betrug 1925 = 10940892 RMk., 1910 = 11580000 Mk., 1900 = 6500000 Mk.; die Einlagen 1925 = 850000 RMk., 1910 = 4800000 Mk., 1900 = 2150000 Mk.; die Zahl der Konten 1925 = 1979, 1910 = 14570, 1900 = 5300.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Das städtische Krankenhaus, früher Altenheim, auf Grund der Schwarck-Räuber'schen Stiftung, Grundbesitz 78,85 ar. Platz für 100 Kranke, 2 Aerzte, Schwestern des Roten-Kreuz-Mutterhauses Ostpreußen. Das St. Georgenhospital (Statut vom 18. Oktober 1827). 15 Zimmer für alte hilfsbedürftige Bürger. Säuglingsheim, Stiftung des Waisenhausvereins, 150 ar. Platz für 20 bis 25 kleine Kinder bis zu einem Jahre, Schwestern des Kaiserin-Augusta-Viktoria-Hauses Charlottenburg. Altenheim 74,12 ar. Platz für 50 Sieche beiderlei Geschlechts, Diakonissinnen des Mutterhauses der Barmherzigkeit Königsberg.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

In eigener Regie sind in letzter Zeit 32 Bauten geschaffen. Bezuschußte Privatbauten 1924 = 9, 1925 = 96. Geplant: Schul- und Krankenhausbauten, neues Jugendheim mit Turnhalle, Lesehalle mit neuer Jugendherberge, Volkshaus, Autoumgehungsstraßen, Erweiterung des Kanal-, Gas- und Wassernetzes, Aufschließung von Siedlungsgelände, Grüngürtel, Heldenhain, Erweiterung der Sportanlagen.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Reichseisenbahnstrecken nach Marienburg Wpr., weiter nach Danzig, Königsberg—Berlin; Garnsee, auf abgetretenem Gebiet weiter nach Graudenz—Thorn; Riesenburg—Miswalde; Freystadt—Bischofswerder, früher Schmentau—Czersk—Bromberg (jetzt polnisch). Kleinbahnstrecken nach Neuhöfen—Gr. Nebrau—Russenau und Mewischfelde (früher bis Mewe). Früher Wasserverbindungen auf der Weichsel nach Danzig und Graudenz—Thorn, durch Grenzziehung auf Grund des Vertrages von Versailles unterbunden. Kunststraßen nach Freystadt 30 1/2 km, Riesenburg 20 1/4 km, Garnsee 15 1/2 km, Stuhm—Marienburg 36 km, Kurzebrack 4 km, Gr. Nebrau 16 km.

### 9. Verschiedenes.

Denkmäler: Auf dem Flottwellplatz für die Gefallenen von 1870/71; auf dem Hochmeisterplatz für die Gefallenen des Feldartillerie-Regiments Nr. 72 (Hochmeister). Besondere Sehenswürdigkeiten: Dom und Schloß, Hermann-Balk-Brunnen, Rathaus, Regierung, Oberlandesgericht, Kreishaus,

Direktion der Westpreußischen Landschaft (mit Heimatmuseum), Schlesierkaserne, Städtisches Krankenhaus, Säuglingsheim, Jugendheim und Jugendherberge, Siedlungen an der Rospitzerstraße, Ehrenfriedhöfe, Grünanlagen bis Liebenthaler Wäldchen mit Freilichtbühne, Sportplätze, Schießhalle der Schützengilde an der Graudenzer Chaussee (30 Schießstände). Ausflugsorte: Kurzebrack mit geraubtem Hafen, Gr. Nebrau, Stürmersberg, Rachelshof, Rehhof, Gunthen mit alter und neuer Walk- und Schornsteinmühle, Sedlinen, Dianenberg, Liebenthal, Nowrath-Hain, Boggusscher Wald, Kautziger See (Försterei Wallenburg), Klostersee mit Resten alter Preußensiedlung (zwischen ihm und dem Mahrener See Jugendherberge).

# Mehlsack.

(Kreis Braunsberg.)

## 1. Allgemeines.

Mehlsack Ostpr. an der Walsch, einem Nebenfluß der Passarge, Landkreis Braunsberg. Der Name Mehlsack ist entstanden aus Malcecuke, dem Namen eines altpreußischen Dorfes. Dieses Dorf wurde durch Handfeste von 1312 zur Stadt erhoben. Die Stadt konnte im Jahre 1912 auf ein 600jähriges Bestehen als solche zurückblicken. In den Jahren 1455, 1520, 1616, 1703 hatte die Stadt durch Kriege viel zu leiden, mehrmals wurde sie eingeäschert. Im Jahre 1710 wurde sie durch die Pest fast ganz entvölkert. Nur langsam erholte sie sich von den schweren Schicksalsschlägen. Wappen der Stadt: Im Siegel von 1440 befindet sich ein Schwert und ein Schlüssel gekreuzt. Um das Wappen zu einem redenden zu machen, hat man in die dadurch gebildeten 3 Winkel (den unteren füllt Schwertgriff und Schlüsselbart) 3 Mehlsäcke, das obere Ende nach außen gekehrt, gelegt.

Der Stadtbezirk ist 2355 ha groß. Die Einwohnerzahl betrug 1900 = 4152, 1910 = 3913, 1925 = 4268. Mehlsack ist Sitz eines Amtsgerichts, der Ermländischen landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft, hat 3 Sägewerke, 2 Maschinenfabriken, 2 Ziegeleien, 2 Mühlen, bedeutenden Viehhandel und Pferdezucht (Gestüt Romanowski), 3 Bankinstitute und 1 Wasserkraftwerk an der Walsch, dem Ueberlandwerk des Kreises Braunsberg gehörend.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Retz, seit 30. Mai 1923; vorher als Bürgermeister vom 29. April 1905 bis 31. Dezember 1919 in Lessen, Kreis Graudenz (jetzt polnisch), vom 1. Januar 1920 bis 5. Februar 1920 in Mühlhausen (Kreis Pr. Holland) und vom 6. Februar 1920 bis 30. Mai 1923 in Tolkemit (Kreis Elbing). Beigeordneter Rentier Franz Krüger, seit 11. Juli 1924. Dem Magistrat gehören außer dem Bürgermeister und dem Beigeordneten 4 Mitglieder an. Die Stadtverordnetenversammlung besteht aus 15 Mitgliedern, davon gehören an: 8 der Bürgerlichen Wirtschaftsliste, 4 der Arbeiterliste, und 3 der Beamtenliste; Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Holzky. Beamte und Angestellte: Stadtkassenrendant Plaßwich, Stadtsekretär Poschmann, Schlachthausverwalter Loewe, Betriebsleiter Wensch des städtischen Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerks sowie 10 sonstige Beamte und Angestellte. Ausschüsse und Kommissionen: Fürsorgekommission: Vorsitzender Ratmann Rechtsanwalt Reichelt;

Heilbrunnenquelle mit Kapelle.

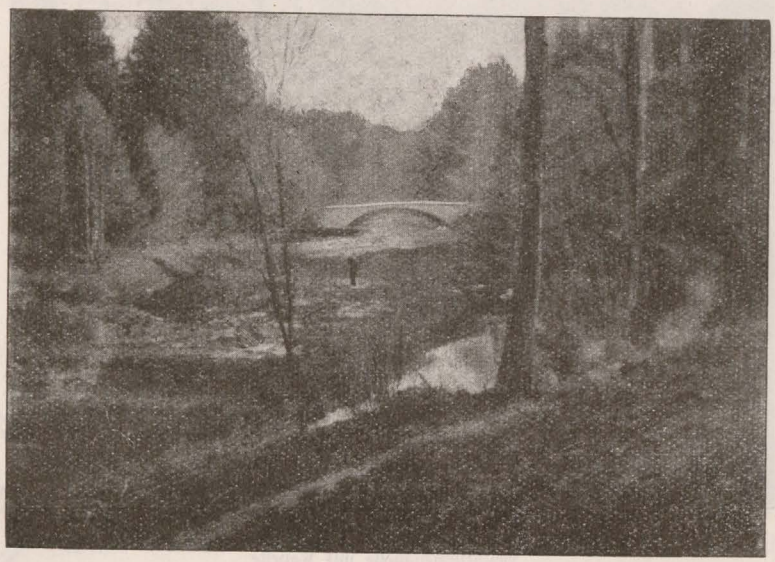
Baukommission: Vorsitzender, Ratmann Kaufmann Weichsel; Forstkommission: Vorsitzender Beigeordneter Krüger; Kämmereikommission: Vorsitzender Ratmann und Stadtinspektor Hennig; Betriebskommission und Wohnungskommission: Vorsitzender Ratmann Fabrikbesitzer Schirrmacher. Dem Kreistage gehören an: Bürgermeister Retz sowie Arbeiter und Stadtverordneter Schulz. Dem Kreisausschuß gehört an: der Kaufmann und Stadtverordnetenvorsteher Holzky. Sonstige Behörden: Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Dennert; Postamt, Postmeister Baumgarth; Eisenbahnstation, Stationsvorsteher Faerber; Bahnmeisterei, Eisenbahnbau-Inspektor Kriese. Ermländische Hauptgenossenschaft, Direktor Dr. Wichert; Vorschußverein, Direktor Krause; Volksbank, Geschäftsführer Schulz; Bank der Ostpreußischen Landschaft, Nebenstelle Mehlsack, Bankvorsteher Bahr.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk: Jahreserzeugung 80000 cbm. Wasserwerk: 36000 cbm Wasser Jahresabgabe. Elektrizitätswerk: Jahresabgabe 190000 Kilowatt. Torfwerk: Jahreserzeugung 600000 bis 1000000 Soden. Schlachthof: Gebühreneinnahme 7000 RMk. jährlich. Städtischer Fuhrpark: Jahreseinnahme und -Ausgabe 4800 RMk. Stadtwald: rund 400 ha groß, mit 1300 fm Einschlag ca. 6 bis 8000 RMk. Ueberschuß.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Eine katholische Volksschule mit je 6 Knaben- und Mädchenklassen sowie 5 gehobenen Klassen, (Unterricht in den letzteren 6, nach dem Lyzeumsplan) 580 Schüler, Leiter Rektor Porath. Eine evangelische Schule, 37 Schüler, Leiter Kantor Mueller. 2 katholische Kirchen, Erzpriester und Domherr Bader, Kaplan Schindel und Kaplan Ludwig. 1 evangelische Kirche, Pfarrer Lokies.



Partie im Walschtal.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Hauptetat für 1925 schließt mit 361700 RMk. ab. Die Steuerzuschläge betragen 225 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 100 Prozent Hauszinssteuer und 320 Prozent zur Gewerbesteuer. Die Endsummen der Nebenetas sind im Hauptetat mitenthalten. An Zuschuß erfordern: Die Hauptverwaltung 77000 RMk., darunter 52000 RMk. Kreissteuer. Die Polizeiverwaltung 5000 RMk. Die Schulverwaltung 43000 RMk. Ueberschuß liefern: Grundstücksverwaltung 1500 RMk., Forstverwaltung 6000 RMk., Elektrizitätsverwaltung 7000 RMk., Steuerverwaltung 115000 RMk., darunter 37000 RMk. Ueberweisungen aus der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer. Der

Grundbesitz der Stadt beträgt 400 ha Wald, 210 ha Ackerland und Wiesen. Ferner besitzt die Stadt 1 Rathaus, erbaut 1684; 3 Schulgebäude und 4 Wohngebäude mit 36 vermieteten Wohnungen. An Kapitalvermögen sind rund 100000 Mk. Kriegsanleihen vorhanden, ferner eine Vorkriegshypothek von 50000 Mk., die mit 25 Prozent aufgewertet ist. Die Vorkriegsschulden betrugen 500000 Mk. und waren bis auf rund 400000 Mk. getilgt. Aufzuwerten sind rund 50000 RMk.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Es sind vorhanden: ein städtisches Armenhaus mit 12 Betten sowie ein Hospital (Verwaltung Magistrat und katholischer Kirchenvorstand) mit 12 Betten. Ein Krankenhaus mit allen neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Krankenfürsorge ausgestattet mit 45 Betten sowie ein Altenheim mit 14 Betten. Die beiden letzteren gehören der katholischen Kirchengemeinde und werden von Ordensschwestern (Katharinerinnen) geleitet. In der Nähe der katholischen Pfarrkirche befindet sich

Kurhaus und Restaurant am Spitzberg.

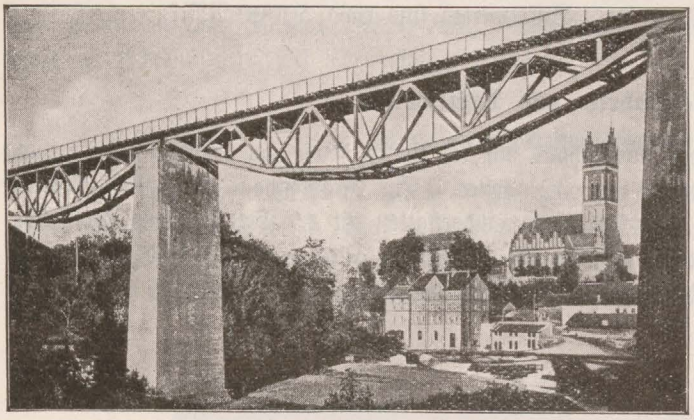
die alte Burg Mehlsack. Sie wurde in früherer Zeit vom Domkapitel zu Frauenburg unter dem Vorsitze eines Dompropstes bewohnt. 2 Flügel sind noch vorhanden, in dem einen ist das Amtsgericht untergebracht. Den anderen Flügel hat die Stadt vom Justizfiskus, der gegenwärtig Besitzer der Burg ist, abgemietet und dem Ortsausschuß für Jugendpflege zur Verfügung gestellt. In diesem Flügel ist ein Jugendheim und eine Jugendherberge eingerichtet.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

Nach dem Kriege sind von der Stadt 4 Wohnhäuser mit 36 Wohnungen gebaut. Geplant wird der Neubau eines Volksschulgebäudes (20 Klassen) sowie die Einführung der Kanalisation.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Die Stadt liegt an den Eisenbahnstrecken Königsberg—Allenstein und Mehlsack—Braunsberg. Chausseeverbindungen sind vorhanden nach Braunsberg 30 km, nach Zinten 27 km, nach Landsberg 28 km, nach Heilsberg 40 km und nach Wormditt 16 km. Geplant wird Autoverbindung nach Heilsberg.



Eisenbahnbrücke über die Walsch.

### 9. Verschiedenes.

Allgemein bekannt und geschätzt ist das von herrlichen Laub- und Nadelwaldungen umgebene, unmittelbar an die Stadt Mehlsack anschließende Walschtal. Von den vielen Naturschönheiten Ostpreußens ist das Walschtal bei Mehlsack mit eines der schönsten. Das etwa 5 km lange Tal besitzt gut gepflegte Promenadenwege und Nebenwege zu den vielen Aussichten und romantisch schön gelegenen Schluchten, Liedertafelhöhe, Epheuschlucht, Weißer Berg, Wolfsschlucht, Heilbrunnenquelle (siehe Bild), Schwedenschanzen usw. (siehe auch Bilder Eisenbahnbrücke und Partie im Walschtal). Ziemlich in der Mitte des Walschtals am Spitzberg befindet sich das Restaurant und Kurhaus (siehe Bild) mit geräumigem Musik- und Gesangpavillon. Restaurant und Kurhaus sind mit Fremdenzimmern ausgestattet und das ganze Jahr hindurch geöffnet.

# Mohrungen.

(Kreis Mohrungen.)

### 1. Allgemeines.

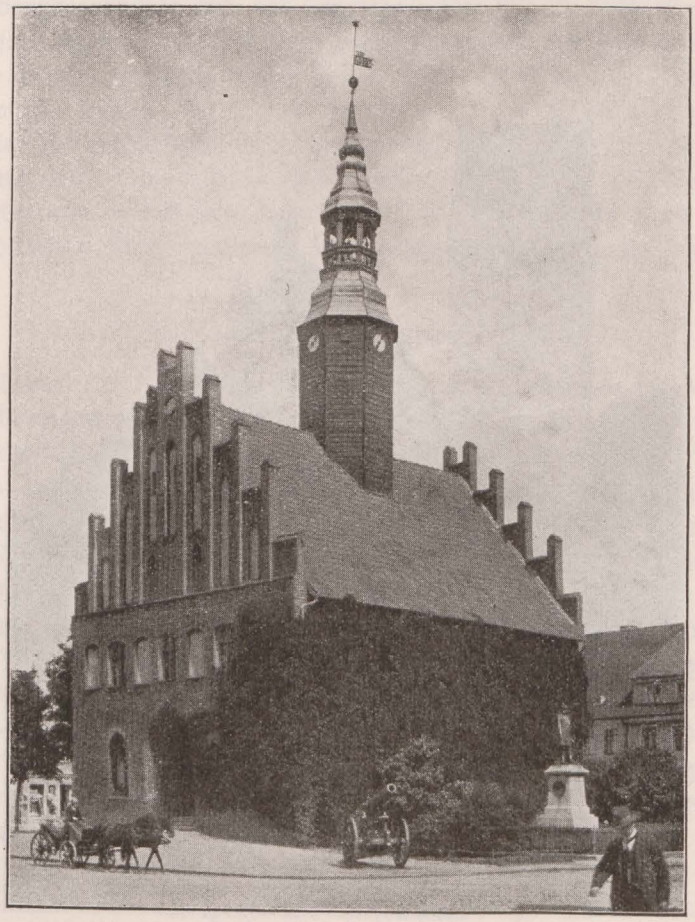
Mohrungen wurde 1327 von dem obersten Spittler des Deutschen Ordens Hermann von Oettingen gegründet. Die Stadt liegt im ostpreußischen Oberlande in reizvoller Umgegend. Sie hat 5016 Einwohner (1900 = 4122 Einwohner, 1910 = 4141 Einwohner).

Die im Laufe der Jahrhunderte vielfach zerstörte Altstadt bietet noch heute so ziemlich dasselbe Bild, das sie beim Wiederaufbau nach dem letzten großen Brande von 1697 erhielt. Die schönen Tore und starken Mauertürme, welche einst eine Zierde der Stadt waren, sind leider in einer für Baudenkmäler verständnislosen Zeit abgebrochen worden. Große Teile der Stadtmauer sind

jedoch noch heute erhalten. Alle Vorstadtstraßen schmücken schöne Baumreihen. Nördlich des Bahnhofes entwickelt sich seit 1918 eine neue Vorstadt. Ueber die gesamte Feldmark der Stadt — Stadtgebiet = 3256 ha — sind zahlreiche Abbauten verstreut. Zur Stadt gehören drei über 600 Morgen große Güter.

## 2. Personalangelegenheiten.

Die Stadtverwaltung wird seit 1916 von Bürgermeister A. Weyde geleitet. Das Amt eines Beigeordneten versieht seit 1920 der Apothekenbesitzer Szillat. Der Magistrat besteht aus 6 Mit-

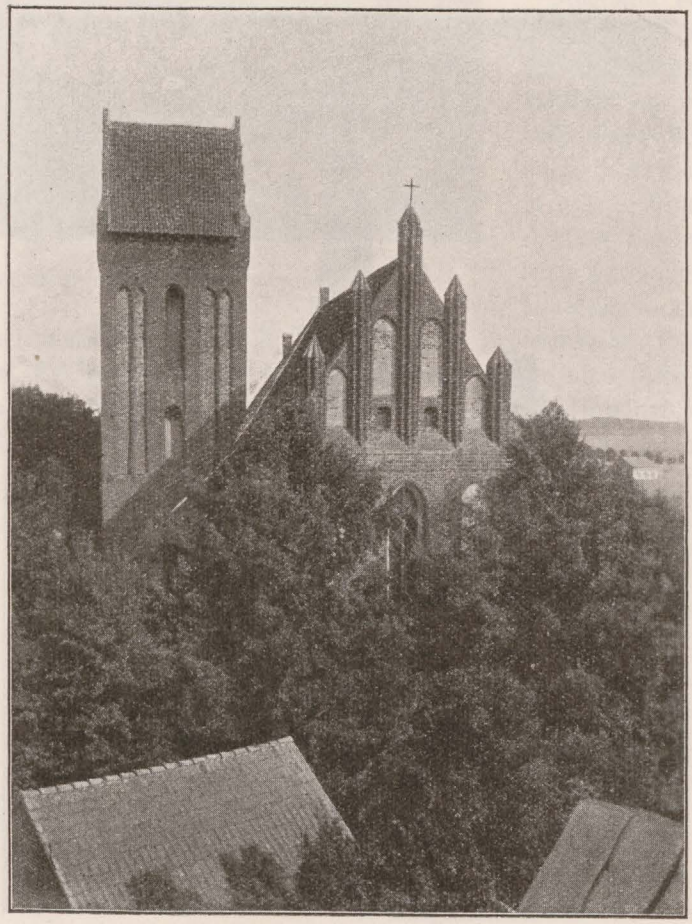


Rathaus.

gliedern, die Stadtverordnetenversammlung aus 16 Mitgliedern (14 Bürgerliche, 2 Sozialdemokraten.) Die Stadtverwaltung gliedert sich in 3 Büroabteilungen, die Betriebsverwaltungen, die Stadtkasse und die beiden städtischen Spar- und Kreditinstitute. Die wichtigsten Ausschüsse und Deputationen sind Etats- und Rechnungskommission, Forstdeputation, Werkdeputation, Baudeputation, Armendeputation, Stadtschuldeputation, Herderschulausschuß und die Vorstände der Stadtsparkasse und Kommunalbank Stadt Mohrungen.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Die Stadt besitzt: Gaswerk, Erzeugung 320000 cbm Gas, 22 Pf. je cbm, 645 Tonnen Koks, 1,60 RMk. je Ztr.; Elektrizitätsversorgung, Verbrauch 100000 Kilowattstundem, Preis für Lichtstrom 50 Pf. und für Kraftstrom 38 Pf. bezw. Staffeltarif; Wasserwerk, Erzeugung 115000 cbm; Raumgebühr 5 RMk. je heizbaren Raum; Kanalwerk, 60 cbm Trockenschlamm; das Torfwerk ruht zur Zeit wegen mangelnder Rentabilität; Schlachthof mit Kühlhalle — 16 Zellen — und Eiserzeugungsanlage — Tagesleistung 16—24 Ztr. Eis —, im letzten Jahre wurden geschlachtet 391



Evangelische Pfarrkirche zu St. Peter und Paul.

Rinder, 898 Kälber, 579 Schafe; 1746 Schweine, 2 Ziegen; Sandgrube und Bauhof; Fuhrpark mit 4 Pferden; Werkstattabteilung, 6 Installateure bezw. Schlosser, 6 Helfer; Seebadeanstalt mit 34 Zellen wird in diesem Jahre gebaut werden; der Neubau einer Warmbadeanstalt an Stelle der veralteten Anlage ist geplant; Jugendherberge mit 30 Betten; Stadtwald 1700 ha, 2000 fm Derbholz Einschlag, etwa 13000 RMk. jährlich Ueberschuß; Stadtsparkasse gegründet 1862 mit 340000 Mk. Einlagenbestand — 1918 = 7300000 Mk.; Kommunalbank Stadt Mohrungen, Geschäftsstelle der

Giro-Zentrale Kommunalbank für die Ostmark, gegründet 1922 mit Kontokorrentkunden und wesentlicher Bedeutung für das Wirtschaftsleben von Stadt und Kreis Mohrungen; ein vom Deutschen Orden begründetes Hospital für hilfsbedürftige Bürger mit 16 Insassen; zwei städtische Friedhöfe, auf dem neuen Friedhofe ist eine Kapelle im Neubau begriffen; eine Herderbücherei, genannt Stadtbücherei, mit 1800 Bänden.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

In Mohrungen befinden sich die evangelische St. Peter und Paul-Kirche, eine katholische Kirche, ein Bethaus der Baptistengemeinde und eine Synagoge. Der Magistrat ist Patron der 2. Pfarrstelle der evangelischen Kirche. Im Laufe der letzten Jahre hatte sich aus zwei Privatschulen eine Städtische Mittlere Schule entwickelt, welche am 1. April 1926 in eine „Herderschule" genannte Realschule umgewandelt wurde. Die Schule umfaßt von Sexta bis Untersekunda 9 Klassen, in welchen 270 Schüler und Schülerinnen unterrichtet werden. Die Direktorstelle ist zur Zeit unbesetzt. Die Stadtschule mit über 500 Schülern und Schülerinnen und die städtische Berufsschule mit 135 Schülern werden von dem Rektor Gunia geleitet. Seit dem Jahre 1924 besteht für die in den Abbauten wohnenden Kinder eine von 31 Schülern und Schülerinnen besuchte Abbauschule.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Haushaltsplan für 1925 gleicht sich in Einnahme und Ausgabe mit 358000 RMk. aus. Es wurden Zuschläge erhoben: 230 Prozent zur Grundvermögenssteuer, zur Gewerbesteuer vom Kapital 350 Prozent und vom Ertrage 400 Prozent. Für 1926 schließt der Haushaltsplan mit 378000 RMk. ab. Seit 1916 wird der Haushaltsplan nach Gesichtspunkten aufgestellt, welche jetzt fast allgemein anerkannt worden sind. Er zerfällt in 16 Einzelhaushaltspläne. Die wichtigsten Ueberschußpläne sind die der Forstverwaltung, der Kommunalbank Stadt Mohrungen und der Stadtsparkasse, der Betriebswerke und der Steuerverwaltung. Sie bringen 141100 RMk. Für das Schulwesen und die Jugendpflege wendet die Stadt 64100 RMk. auf. Die Kreis- und Provinzialabgaben belaufen sich auf 35000 RMk. Demgegenüber beträgt die Einnahme der Stadt aus Realsteuern 79000 RMk. und aus Reichssteuerüberweisungen 44000 RMk. Die letzte Vermögensübersicht der Stadt weist ein Vermögen von 2280305 RMk. auf, welchem 240000 RMk. Schulden gegenüber stehen. Das früher bedeutende in Hypotheken und Kriegsanleihe angelegte Kämmerei- und Stiftungs-Vermögen der Stadt ist infolge der Inflation und des Aufwertungsgesetzes auf etwa 36000 RMk. zusammengeschmolzen.

### 6. Hoch- und Tiefbauten.

Seit 1918 hat die Stadt und die mit ihr im engsten Zusammenhange stehende Kleinsiedlungsgesellschaft für den Kreis Mohrungen — der Bürgermeister ist der Geschäftsführer dieser Gesellschaft — 177 Wohnungen gebaut. Weitere Wohnungsbauten sind geplant. Die frühere Präparandenanstalt wurde im Jahre 1924 umgebaut, um die für die neu anerkannte Herderschule — städtische Realschule — erforderlichen Räume zu gewinnen. Auf dem Kümmelberge, dem städtischen Vergnügungsparke und Sportplatz, entstand ein Schützenhaus mit 18 Schießständen, eine Umkleidehalle und eine Freilichtbühne. Für die wandernde Jugend wurde in einem städtischen Gebäude, „Brauhaus" genannt, eine Jugendherberge mit 30 Betten eingerichtet, die nach dem Urteil der Besucher zu den schönsten

Herbergen östlich der Elbe gehört. Im Jahre 1925 wurden die Räume der Stadtsparkasse und der Kommunalbank Stadt Mohrungen nach Plänen des Architekten Frick-Königsberg, dem auch die Pläne für die Siedlungsvorstadt Mohrungen zu verdanken sind, zeitgemäß hergerichtet. Der Sportplatz wird um 13000 qm vergrößert werden.

Die fortschreitende Entwickelung der Stadt und die Steigerung der Einwohnerzahl zwingt zur Aufstellung neuer Bebauungs- und Fluchtlinienpläne sowie zur Erschließung von Baugelände. Im letzten Jahrzehnt ist der Haus- und Grundbesitz der Stadt erheblich gewachsen.

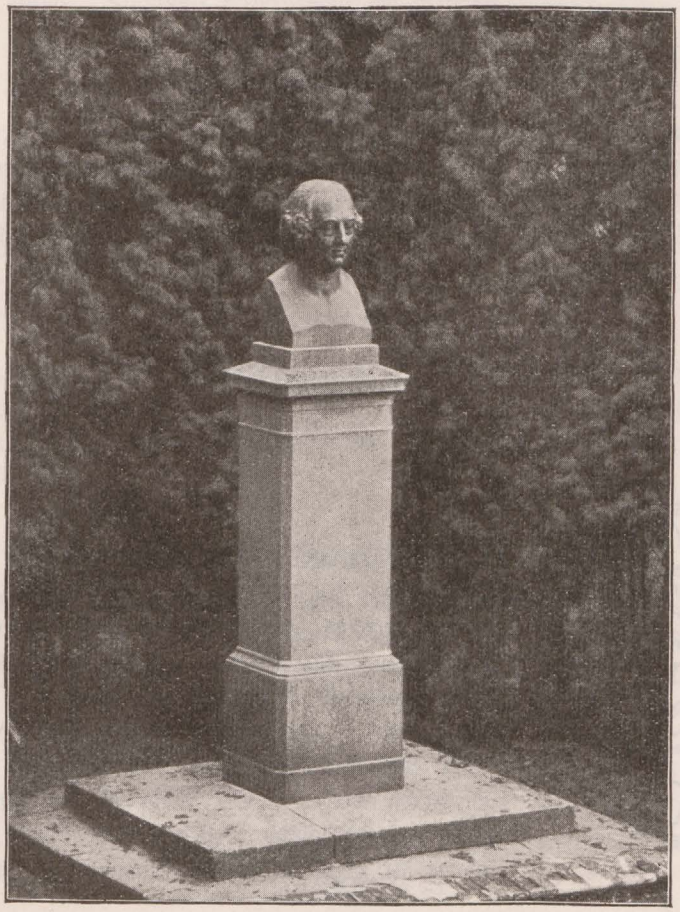
Geburtshaus von Johann Gottfried Herder.

## 7. Verkehrsverhältnisse.

Mohrungen ist der Knotenpunkt für die Bahnlinie Marienburg—Allenstein, Osterode—Heilsberg und Elbing—Mohrungen. Mit den umliegenden Städten Allenstein 52 km, Osterode 29 km, Liebemühl 30 km, Saalfeld 28 km, Pr. Holland 29 km und Liebstadt 16 km ist die Stadt durch gute Chausseen verbunden.

## 8. Verschiedenes.

Wie bereits bemerkt, hat die Stadt ihr altes Gepräge ziemlich unzerstört erhalten und bietet für den beschaulichen Wanderer eine Fülle reizvoller Kleinstadtbilder. Als Baudenkmäler sind besonders hervorzuheben, die Kirche zu St. Peter und Paul, das Rathaus, das Dohna'sche Schlößchen mit zwei einzigartigen Torhäuschen, das leider durch Umbauten fast völlig zerstörte Ordensschloß und das Herderhaus. In diesem schlichten Häuschen nahe der Kirche, erblickte am 25. August 1744 Johann Gottfried Herder das Licht der Welt. Acht Jahre vorher war im gegenüberliegenden Pfarr-



Herder-Denkmal.

hause der als Dithyrambendichter bekannte Sohn des 1. Pfarrers Willamovius geboren worden. Im sogenannten Diakonat wohnte von 1760 bis zu seinem Tode im Jahre 1804 der als geistlicher Schriftsteller von seinen Zeitgenossen weit über die Grenzen der Provinz hinaus verehrte, menschenfreundliche und wohltätige Diakon Sebastian Trescho. Ein ebenfalls geistlicher Schriftsteller, streitbarer Natur, war der am 16. April 1612 in Mohrungen geborene Abraham Calovius. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurden in Mohrungen der bekannte Kanzelredner Hofprediger D. Döhring

und der Jean Paul- und E. T. A. Hoffmann-Biograph Dr. Walter Harich geboren. Erwähnt sei, daß der spätere Oberbürgermeister von Berlin und Mitbegründer der fortschrittlichen Volkspartei von Forkenbeck in Mohrungen als Rechtsanwalt wirkte und der Stadtverordnetenversammlung angehörte.

Ausflugsorte sind der nahe der Stadt gelegene, bereits erwähnte Kümmelberg, Golbitten am Narienfee und das schöne Tharden an der Bahnlinie Mohrungen—Liebemühl. Die Umgegend von Mohrungen bietet mit ihren Moränenlandschaften, Wäldern und schönen Seen dem Wanderer die verschiedensten Gelegenheiten für Ganz- und Halbtagswanderungen mit der Möglichkeit, in Mohrungen zu übernachten. Manchem Naturfreunde wird das schöne Oberland, dessen alter Mittelpunkt Mohrungen ist, ebensoviel bieten, wie Masuren und das Samland.

# Mühlhausen.

(Kreis Pr. Holland.)

## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl ist gleich geblieben 2450. Größe des Stadtbezirks 1904 ha (71 ha sind 1925 neu eingemeindet). Mühlhausen liegt in einem schönen Teile des Oberlandes an der Hauptbahn. Die Stadt hat einen 1300 Morgen großen herrlichen Stadtwald (Laub- und Nadelholz), der viel von Fremden besucht wird. Sie hat viel landwirtschaftliche Umgebung. Bekannt sind die Pferdemärkte, die auf dem großen Marktplatz abgehalten werden. Die Stadt ist eine alte Ordensstadt, die 1927 das 600jährige Bestehen feiert. Das Heimatmuseum wird infolge der günstigen Bahnverbindung von Fremden viel besucht.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Appelt, seit Februar 1920 in Mühlhausen, 1916/17 kommissarischer Bürgermeister in Fordon bei Bromberg. Beigeordneter Brauereibesitzer Moeck, seit mehr als 20 Jahren in den städtischen Körperschaften tätig. 6 Magistratsmitglieder, 12 Stadtverordnete (3 Handwerker, 3 Landwirte, 2 Arbeiter, 1 Kaufmann, 1 Industrieller, 1 Arzt, 1 Beamter). Beamte: Bürgermeister, Rendant, 2 Exekutivbeamte, Stadtförster, Betriebsleiter des Elektrizitätswerks. Der Bürgermeister ist Kreistagsmitglied. Amtsgericht: Amtsgerichtsrat Fastnacht. Banken: Kreis- und Stadtbank, Bank der Ostpreußischen Landschaft, Darlehnskassenverein, Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgenossenschaft.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Städtisches Elektrizitätswerk 75000 Kilowatt. Stadtwald 1300 Morgen, Einschlagssoll 2400 fm. Städtische Friedhofskapelle.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Siebenklassige evangelische Volksschule, zweiklassige katholische Volksschule, Fortbildungsschule und eine höhere Privatschule. Rektor Dobrowolski, Kantor Petter, Assessor Giese. Eine evangelische Kirche und eine katholische Kirche. Christliche Gemeinschaft mit Betsaal.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Hauptetat 1925 = 107000 RMk. Steuerzuschläge 1925: 200 Prozent zur Grundvermögenssteuer und 400 Prozent vom Gewerbeertrage als auch vom Kapital. Hauszinssteuer keine Zuschläge, ebenso nicht Beherbungssteuer und Getränkesteuer. Schuletat 34000 RMk., Fortbildungsschuletat 1500 RMk., Etat des Elektrizitätswerks 34000 RMk., Etat der Stadtforst 31000 RMk.

### 6. Hoch- und Tiefbauten.

Mehrere Straßenzüge sind in den letzten Jahren neu gepflastert worden. Die Brennerteichbrücke ist neu massiv gebaut. Die Stadt hat 8 neue Häuser errichtet mit 29 Wohnungen, der Postfiskus ein Beamten-Vierfamilienhaus. Ein großer Sportplatz ist angelegt und ein moderner neuer sechsständiger Schießstand.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Mühlhausen hat gute Bahnverbindung, weil an der Hauptstrecke Berlin—Königsberg gelegen. Außerdem sind hier drei große Postpersonenautos stationiert, die die Dörfer mit der Stadt verbinden. 2 Hauptlinien, Mühlhausen—Döbern und Mühlhausen—Elbing.

# Neidenburg.

(Kreis Neidenburg.)

## 1. Allgemeines.

Das Ergebnis der Volkszählung war im Jahre 1900 = 4800, 1910 = 5060 und 1925 = 6265 Einwohner. Die Stadt Neidenburg ist ein Städtebild von einer Geschlossenheit des Aufbaus und einer historischen Treue wie nur noch wenige im deutschen Osten.

Weit liegen seine Anfänge zurück. Als Meister Winrich von Kniprode in des Deutschen Ordens Blütetagen (1351 bis 1382) Burg und Stadt Neidenburg gründete, da geschah es in der wohlerwogenen Absicht, hier, am Rande der Wildnis gegen Polen, ein mächtiges deutsches Bollwerk zu errichten. Deswegen baute er die Burg als eine der stärksten im Lande. Zwei Vorburgen erhöhten ihre Wehrhaftigkeit. Die Stadt, die 1381 Stadtrecht erhielt, umgürtete sich mit einem doppelten Mauergurt, mit zahlreichen stark bewehrten Türmen und einem breiten Graben, der sich in dem großen Neidesumpf verlief. Nur zwei hochgetürmte Tore, das deutsche und polnische, unterbrachen den zwiefachen Mauerring. Ihre Zugbrücken bildeten die einzige Verbindung zwischen Stadt und Land und vermittelten den seit alters berühmten Marktverkehr.

Die Folgezeit hat erwiesen, wie sehr diese gewaltige Befestigung von Nöten war. Denn ein heiß umkämpfter deutscher Grenzerposten ist Neidenburg seither geblieben. Kein Krieg des deutschen Ostens hat es verschont. Polen und Litauer, Tataren und Schweden, Franzosen und Russen haben von Beginn der Stadtgeschichte bis zur jüngsten Vergangenheit seine Mauern umkämpft, seine Bürger drangsaliert, seine Häuser verbrannt. So oft wie kaum ein anderer Fleck deutscher Erde tränkte sich der Boden dieser deutschen Grenzerfeste mit Blut.

Jahrhunderte hindurch verwehrte die Festungseigenschaft allerdings auch jegliche freie Entfaltung. Plante doch noch im 17. Jahrhundert der Kurfürst von Brandenburg den Umbau von Burg und Stadt in eine moderne Festung! Erst sehr spät fielen die beengenden Mauern und Tore. Erst um 1840 wurde Neidenburg eine „offene" Stadt. Und nun, im raschen Schwunge, wuchs sie über ihre alte Enge hinaus. Die deutsche und polnische Vorstadt breiteten sich aus. Die Einwohnerzahl, die der mächtige Mauergürtel lange Zeiten auf ca. 1600 beschränkte, stieg in wenigen Jahren auf das Doppelte. Die Kanalisierung der Neide, die Trockenlegung des umgebenden Sumpfgeländes schufen weitere Entwickelungsmöglichkeit. Industrien siedelten sich an. Chausseen und Bahnverbindung schufen Absatzmöglichkeit. Der altüberlieferte Wochenmarkt, einer der größten in Ostpreußen, hielt den Ruf geschäftlichen Lebens wach. Zahlreiche Siedlungen umzogen die Stadt. Ihr Gebiet erweiterte sich auf 2500 ha. Die Zahl ihrer Bürger stieg 1914 auf über 5000.

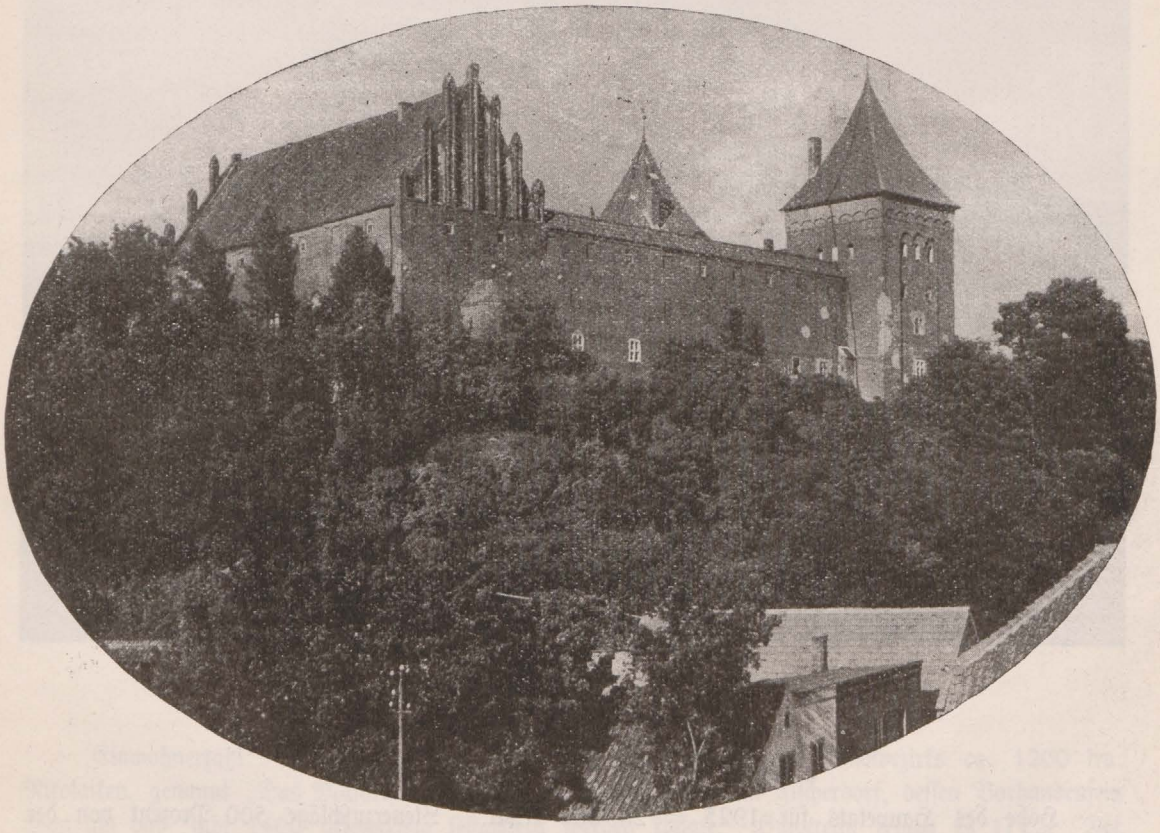
Aber noch einmal, nach langen Jahren friedlichen Entwicklung, wurde sie wieder an ihr altes blutiges Grenzerschicksal gemahnt. 1914 legten russische Granaten die Hälfte der offenen Stadt in Asche und Schutt. Die fast Sechshundertjährige hat auch diesen Schlag verschmerzt. Das erhebende Ergebnis der Abstimmung bewies, daß auch ihr Deutschtum nicht gelitten hat. Und der Wiederaufbau, von glücklicher Hand geleitet, gestaltete ihr Stadtbild einheitlicher und schöner als in der Vergangenheit.

Heute zählt sie 6500 Einwohner und gilt als eine regsame, völlig moderne Stadt. Sie ist Sitz der Kreisverwaltung und des Kreiskrankenhauses, ist versorgt mit Gas, Wasserleitung, Kanalisation, Elektrizität, mit großen Sportanlagen, Einrichtungen für kalte und warme Bäder, städtischer Bücherei usw. Aber alle Kämpfe, aller Zuwachs, alle Neuerungen haben ihr ursprüngliches Antlitz nicht zu zerstören vermocht. Wie in Meister Winrichs, ihres Gründers, Tagen, so ragt noch heute in ihrer Mitte,

meilenweit sichtbar und wohl erhalten, die alte, rote, zwiegetürmte Burg. Wie in des Deutschen Ordens Blütezeit, so schmiegt sich noch heute um den Fuß des waldigen Burgbergs der Kern der Stadt. Auch gilt noch heute, was einstmals Hartknoch am Ende des 17. Jahrhunderts schrieb: „Die Stadt Neidenburg ist wegen der großen Wochenmärkte von den Nahrhaftesten Städten eine."

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Dr. Frost, seit 1. November 1921 im Amt. Beigeordneter (unbesoldet) Hinz, Rechtsanwalt, seit 1924 im Dienst der Stadt, außerdem 4 Magistratsmitglieder (unbesoldet). 17 Stadtverordnete und zwar 1 Beamter, 3 Deutschnationale, 3 Sozialdemokraten, 4 Wirtschaftliche Vereinigung,



Schloß Neidenburg.

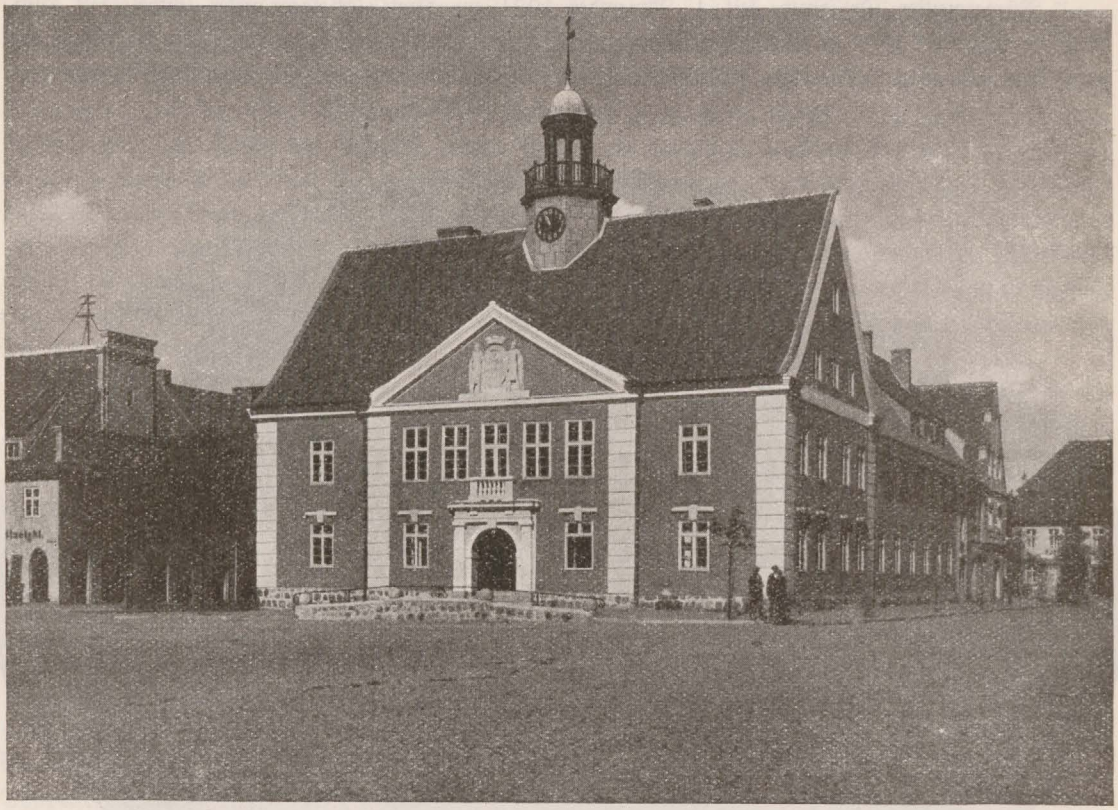
3 Mieter, und 3 Völkisch-Sozialer Freiheitsblock. Es sind vorhanden 12 Beamte und 13 Angestellte. Vorsteher des Bauamts: Stadtbaumeister Neuhaus; Vorsteher der Kämmerei- und Sparkasse: Rendant Posdziech; Vorsteher der Büros: Oberstadtsekretär Sakowski. Kreditanstalten: Stadtsparkasse.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk, Wasserwerk, Kanalwerk, Elektrizitätsanlage, Schlachthof, Stadtwald.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Realprogymnasium: Leiter Studiendirektor Dr. Martens, Schüler 151; Höhere Mädchenschule: Leiter Studiendirektor Dr. Martens, Schülerinnen 117; Volksschule: Leiter Rektor Kühnast, Schulbezuchsziffer 820; kaufmännische Berufsschule: Leiter Lehrer Hoffmann, Schulbesuchsziffer 50; gewerbliche Berufsschule: Leiter Lehrer Grzanna, Schulbesuchsziffer 142.



Rathaus.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Höhe des Haupetats für 1925 = 283000 RMk. Steuerzuschläge 500 Prozent von der Grundvermögenssteuer, 400 Prozent von der Gewerbesteuer. Nebenetats für Realprogymnasium 28700 RMk. Zuschuß, Höhere Mädchenschule 18079,80 RMk. Zuschuß, Volksschule 47500 RMk. Zuschuß, gewerbliche Fortbildungsschule 800 RMk. Zuschuß, Waldkasse 4600 RMk. Zuschuß, Schlachthaus 3000 RMk. Ueberschuß, Gasanstalt 12000 RMk. Ueberschuß, Elektrizitätsverwaltung 5000 RMk. Ueberschuß, Wasserleitung und Kanalisation 6000 RMk. Ueberschuß, Installationskasse 1000 RMk. Ueberschuß, Stadtsparkasse 2000 RMk. Ueberschuß. Kapitalvermögen 58000 RMk. Unbebaute Grundstücke 50000 RMk., Grundstücke 817177 RMk., Werbende Betriebe 662000 RMk. Schulden 130000 RMk. Angaben der Entwicklung bis 1914 nicht möglich, da sämtliche Akten darüber 1914 durch Feuer vernichtet worden sind.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Nennenswertes Stiftungsvermögen ist für allgemeine Wohlfahrtszwecke nicht vorhanden. Die Zahl der Ortsarmen beträgt 25. Außer der der Stadt übertragenen Armenfürsorge liegen die übrigen Fürsorgeaufgaben dem Kreise ob.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Die Bautätigkeit war hier in den letzten Jahren besonders rege. Die Stadt hat ein Rathaus und außerdem ca. 150 Wohnungen errichtet.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahn über Hohenstein nach Allenstein und über Willenberg nach Ortelsburg und nach der Grenze (Gr. Koslau). Chausseeverbindungen zu den umliegenden Städten Hohenstein 28 km, Willenberg 35 km, Passenheim 44 km, Soldau 22 km, Gilgenburg 36 km.

### 9. Verschiedenes.

Denkmäler: Kriegerdenkmal, Bismarckdenkmal, Gefallenen-Denkmal und Denkmal für den hier geborenen Schriftsteller, Ehrenbürger der Stadt Rom, Ferdinand Gregorovius, außerdem der Tatarenstein bei Neidenburg. Weitere Sehenswürdigkeiten sind der Wiederaufbau der kriegszerstörten Stadt und das Schloß, eins der am besten erhaltenen im Osten.

# Nikolaiken.

(Kreis Sensburg.)

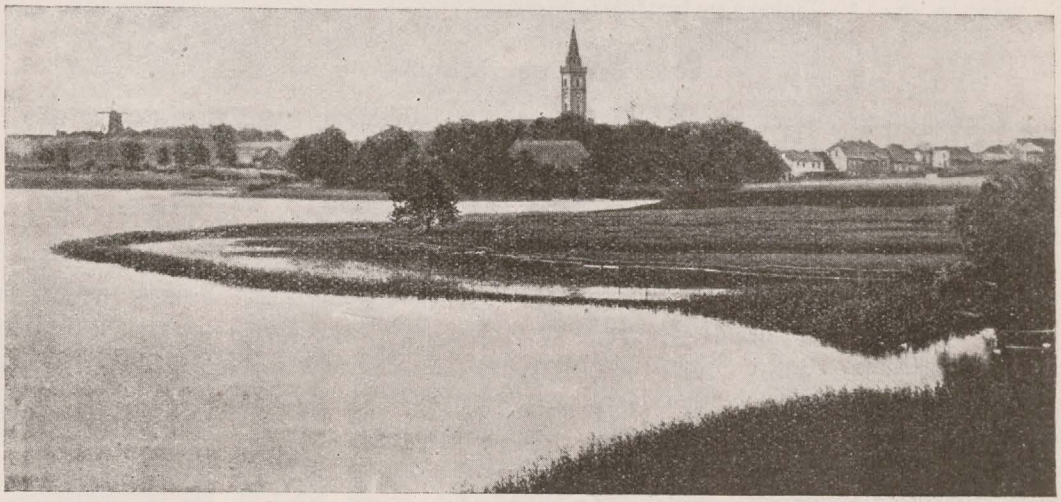
### 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl: 1910 = 2291, 1925 = 2440. Größe des Stadtbezirks ca. 1200 ha. Nikolaiken, genannt „Das Masurische, Venedig" entstand aus einem Fischerdorf, dessen Vorhandensein schon um das Jahr 1400 aktenmäßig festgestellt werden konnte. Stadtrecht erhielt es 1722. Der Name der Stadt ist abzuleiten auf St. Nikolaus, den Schutzheiligen der Schiffahrt. Ein Wappen hat die Stadt noch nicht; Entwürfe gehen dahin, das Bild von St. Nikolaus oder den sagenhaften Stinthengst, der an der Stadtbrücke angebunden sein soll und für Vermehrung der wohlschmeckenden Binnenseestinte sorgt, zu verwerten.

### 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Randzio, seit 1919 im Amte. Beigeordneter Kaufmann August Podkowa, seit Mai 1924, außerdem 2 Magistratsmitglieder. Magistrat Telephon Nr. 72. Die Stadtverordnetenversammlung besteht aus 11 Mitgliedern: Bürgerblock 6, Wirtschaftspartei der werktätigen Bevölke-

rung 4, Mittelpartei 1 Sitz. Drei Beamte: Stadtkassenrendant Dudda, Gasmeister Lottermoser, Polizeiwachtmeister Stolp. — Drei Angestellte. Kommissionen: Bau-, Armen-, Wege- und Landverpachtungs-, Gesundheits-, Kassenprüfungs-, Wohnungs-, Gas-, Einquartierungs-, Erwerbslosen-, Sozialrentner- und Elektro-Kommission, Schuldeputation und Friedhofsinspektor, 2 Kreistagsvertreter. Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Meyer; Postamt, Postmeister Eggert; Forstkasse, Forstrentmeister Girrulat; Oberförsterei: Oberförster Frey; Kreisbank des Kreises Sensburg, Zweigstelle Nikolaiken, Bankleiter Dziddek; Raiffeisen-Verein.



Gesamtansicht.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Die Stadt besitzt ein eigenes Gaswerk. Im Durchschnitt werden monatlich 5000 cbm Gas abgegeben. Seit Beginn des Jahres 1926 hat sich die Stadt dem Ueberlandwerk Ostpreußen angeschlossen. Der Strompreis beträgt z. Zt. 50 Pf. für die Kilowattstunde, wird aber demnächst eine Erhöhung erfahren müssen. Wasserwerk, Kanalisation und Schlachthof sollen in späterer Zeit entstehen. Die Stadt besitzt 2 Friedhöfe.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Nikolaiken besitzt eine siebenstufige Volksschule mit drei angegliederten Mittelschulklassen, 10 Lehrkräfte. Schulleiter: Rektor Ostrowski, Schulbesuchsziffer: 380. Die Stadtschule ist im Neubau. Die Berufsschule enthält eine gewerbliche und eine kaufmännische Klasse. Schulleiter: Rektor Ostrowski, Schulbesuchsziffer: 50.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Hauptetat für 1925 schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 198299 RMk. ab. Nebenetats sind nicht vorhanden. Von der Gemeinde mußten 46323 RMk. aufgebracht werden. Zu diesem Zwecke wurden 450 Prozent zur Grundsteuer und 500 Prozent zur Gewerbesteuer erhoben. Kapitalvermögen besitzt die Stadt nicht. Infolge des Russeneinfalls im Jahre 1914 sind die Haushaltspläne pp. von 1900 und 1910 verloren gegangen.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Für das Wohlfahrts- und Armenwesen sind Grundstücke sowie Stiftungen nicht vorhanden.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

In den letzten Jahren sind 12 Siedlungen mit 24 Wohnungen und drei der Stadt gehörige Wohnhäuser mit 10 Wohnungen gebaut worden. Für das Jahr 1926 sollen 10 Siedlungen mit 10 Wohnungen erbaut werden; außerdem befindet sich, wie bereits unter Schulwesen bemerkt, die Stadtschule im Neubau.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Nikolaiken liegt an der Bahnlinie Sensburg (westlich) — Lyck (östlich), Bau derselben erst 1911. Viel älter und besonders gebraucht für den Holztransport sind die Wasserstraßen nach Rhein (17 km), Lötzen (32 km), Angerburg (ca. 50 km), nördlich, Rudczanny (20 km), Johannisburg (ca. 35 km südlich). Letztere führt an dem alten Inselfort „Lyck" vorbei über den größten preußischen See, den Spirdingsee. Regelmäßige Personenbeförderung findet von Mai bis September von Angerburg—Lötzen—Nikolaiken nach Rudczanny und zurück an Sonntagen, Montagen und Donnerstagen statt. Eisenbahnanschlüsse nach allen Richtungeu von den Haltestellen sind vorhanden. Kunststraßen führen nach Sensburg (24 km), Peitschendorf (19 km), Alt-Ukta—Rudczanny (15—22 km), Arys (32 km), Lötzen über Schimonken (32 km), Rhein (17 km). Nötig wäre eine Autoverbindung nach und von Sensburg oder nach Stürlack (Rastenburg—Lötzen) zu gutem Anschluß nach und von Königsberg in einem Tage.

## 9. Verschiedenes.

Nikolaiken, „Das Masurische Venedig", zieht sich schmal, aber fast 2 km lang an dem Verbindungsarm des Spirding- und des Beldahnsees einerseits, nach dem Taltergewässer andererseits entlang. Besonders reizvoll ist der Blick von einem Wasserfahrzeug, das südlich der Stadt fährt. Der Stadtverkehr vollzieht sich zum großen Teil auf dem Wasserwege. Umfassend ist der Blick nach allen Richtungen von dem Kirchturm über die schönsten Gegenden der masurischen Seenplatte. Als Sehenswürdigkeiten der Umgebung kommen in Betracht nach Osten: der Lucknainersee mit Hunderten von nistenden wilden Schwänen (ca. 2 km), nach Süden: der Dreiseenblick (Spirding-, Beldahn- und Nikolaikersee), bei der Fähre Wiersba (7 km) nach Süd-Westen der mitten in der Johannisburger Heide verschwiegen gelegene Gartensee (8 km), nach Norden: der Olcowirog (Erlenhorn), ein ca. 40 Meter über dem Seespiegel liegender Bergkegel. Unvergeßlich ist eine Dampferfahrt über den Beldahnsee nach Rudczanny (1 3/4 Stunden). Märchenhaft wirkt die Fahrt von Krutinnen (Bahnhof) nach dem Dorf Krutinnen auf dem Krutinnafluß (durch ca. 15 km lange, abwechselungsreiche Wanderung zu erreichen).

Um den an allen Stellen dieses schönsten Teils von Masuren sehr starken Durchgangsverkehr den günstigsten Ausgangspunkt zu gewährleisten, und dieser ist als Mittelpunkt Nikolaiken, hat die Schützengilde gegenüber der Stadt im Walde einen Platz erworben, auf dem sich in einigen Jahren ein Kurhaus erheben soll.

# Nordenburg.

(Kreis Gerdauen.)

## 1. Allgemeines.

Ergebnis der Volkszählungen: 1900 = 2312 Einwohner, 1910 = 2149 Einwohner, 1925 = 2504 Einwohner. Der Stadtbezirk umfaßt 2410 ha. Nordenburg ist eine der ältesten Städte der Provinz. Nach den vorgefundenen Dokumenten ist Nordenburg im Jahre 1405 Stadt geworden. Nordenburg ist ein offenes Landstädtchen in landschaftlich schöner Umgebung. Es liegt an dem Flüßchen Aschwöne und ca. 2,5 km von dem etwa 660 ha großen Nordenburger See entfernt. Die überwiegende Mehrzahl der Einwohner ist evangelischer Religion.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Ernst Podehl, seit dem 14. April 1925 im Amt. Beigeordneter Wilhelm Ritzkowski, Maurer- und Zimmermeister, seit 5. Juni 1915 Beigeordneter der Stadt Nordenburg. Die Zahl der Magistratsmitglieder beträgt 6 einschließlich des Bürgermeisters, hiervon gehören 5 den bürgerlichen Parteien an und 1 der sozialdemokratischen Partei. Von den 13 Stadtverordneten sind 9 Bürgerliche und 4 Sozialdemokraten. In der städtischen Verwaltung und den städtischen Anstalten sind 7 Beamte und 1 Angestellter beschäftigt, und zwar: 1 Stadtsekretär, 1 Rendant (Stadt- und Stadtsparkasse), 1 Gegenbuchführer (Stadt- und Stadtsparkasse), 2 Polizeibetriebsassistenten, 1 Schlachthausaufseher, 1 Stadtförster, 1 Kassengehilfe. An Ausschüssen und Deputationen sind vorhanden: Baudeputation, Forstdeputation, Etatskommission, Gesundheitskommission, Kassenkuratorium, Friedhofsdeputation, Servisdeputation, Schuldeputation für die Volksschule, Schuldeputation für die höhere Schule, Kuratorium für die Fortbildungsschule, Kuratorium für die Stadtsparkasse, Armendeputation.

Die Stadt ist im Kreistage durch 2 Abgeordnete vertreten, wovon 1 dem Preußenblock angehört und 1 der sozialdemokratischen Partei. An Behörden sind in Nordenburg noch vorhanden: Amtsgericht, aufsichtführender Richter Amtsgerichtsrat Ludwig Faltin; Postamt, Postmeister Hintz; Bahnmeisterei, Vorsteher Oberbahnmeister Wilhelm Krieger; Bahnhof, Vorsteher Stationsmeister Gustav Manleitner. An der evangelischen Kirche amtieren zwei Geistliche. Außer der städtischen Sparkasse bestehen an Kreditanstalten: Spar- und Darlehnskassenverein G. m. b. H. und Vorschußverein G. m. u. H.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Der Schlachthof schließt ab mit einer Gesamteinnahme von 6592 RMk., Gesamtausgabe 6592 RMk. Der Stadtwald: das Einschlagsoll beträgt z. Zt. 950 fm; die Gesamteinnahme beträgt 10439 RMk. (schätzungsweise, da nach nicht das Rechnungsjahr beendet); die Gesamtausgabe beträgt 7766 RMk. (schätzungsweise), Ueberschuß = 2673 RMk. Durchschnittspreise: für Rundholz (nur weich) I. Klasse = 22 RMk., II. Klasse = 18,50 RMk., III. Klasse = 16 RMk., IV. Klasse = 14 RMk; für Brennholz: Kloben hart 8 RMk., weich 6,50 RMk.; Knüppel hart 7 RMk., weich 5,50 RMk.; Reisig III. Klasse (Haufen) hart 3 RMk., weich 2,50 RMk.; Stockholz hart 4 RMk., weich 4 RMk. Die Stadtsparkasse: Gesamteinnahme im Kalenderjahr 1925 = 1916209,54 RMk., Gesamtausgabe = 1913286,78 RMk., Reingewinn 3858,56 RMk. Der städtische Friedhof ist etwa 1,5 ha groß.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Höhere Knaben- und Mädchenschule (Sexta bis Untersekunda nach Realschullehrplan), Leiter Studienassessor Johannes Slawski, Schülerzahl z. Zt. 92. Volksschule, Leiter Rektor Hermann Dziobaka, Schülerzahl z. Zt. 263. Gewerbliche Berufsschule, Leiter Rektor Hermann Dziobaka (nebenamtlich), Schülerzahl z. Zt. 56.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Hauptetat schließt für 1925 ab in Einnahme und Ausgabe mit je 128301,11 RMk. Außerdem sind an Nebenetats vorhanden: der Forstetat abschließend mit je 15105 RMk., der Schlachthausetat abschließend mit je 6031 RMk., der Etat für die höhere Schule abschließend mit je 35900,15 RMk., der Etat für die Volksschule abschließend mit je 35514,40 RMk. An Zuschlägen gelangen zur Erhebung: 250 Prozent zur Steuer vom Grundvermögen, 80 Prozent zum Hauszinssteuer-Grundbetrage, 460 Prozent zum Gewerbesteuer-Grundbetrage nach dem Ertrage, 320 Prozent zum Gewerbesteuer-Grundbetrage nach dem Kapital.

Nach dem Etat haben Ueberschüsse: Forst-Verwaltung 8991 RMk., indirekte Steuern 9889 RMk. Zuschüsse erfordern: Allgemeine Verwaltung (Gehälter pp.) 20340,32 RMk., Armenverwaltung 724 RMk., Polizeiverwaltung 190 RMk.: Unterhaltung der städtischen Gebäude, Straßen, Wege pp. 1862,73 RMk., Höhere Schule 14434,40 RMk., Volksschule 23103,20 RMk. Kapitalvermögen: aus der Vorkriegszeit (Aufwertung) 4800 RMk., aus der Nachkriegszeit 4760 RMk. Schulden: aus der Vorkriegszeit 14500 RMk., aus der Nachkriegszeit 104000 RMk. Grundstücksverzeichnis: ein Rathausgrundstück, Wert 12000 RMk.; vier Hausgrundstücke, Wert 36000 RMk.; zwei Schulgebäude, Wert 130000 RMk.; ein Schlachthausgrundstück, Wert 24000 RMk.; Nebengebäude (Leichenhalle, Schuppen pp.), Wert 4000 RMk.; 1,5 ha Ackerland in der Stadtlage (Bauplätze), Wert 6000 RMk.; 15 ha Ackerland und Wiesen, Wert 9000 RMk.; 149 ha Stadtforst, Wert 240000 RMk.; 16,5 ha Kiefernschonung, Wert 25200 RMk. Die Stadtsparkasse besteht seit 1907. Der Reservefonds beträgt z. Zt. 5512,97 RMk. Das andere Vermögen der Sparkasse beträgt 3240 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Gräflich Schlieben'sches Hospital mit 10 Insassen.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Die Stadt hat den Bau einer Volksschule vor, dessen Vollendung zum 1. Juli 1926 zu erwarten ist. Das Gebäude soll enthalten: 7 Schulklassen, 1 Handwerkerklasse, Zeichensaal, Konferenzzimmer, 2 Lehrerwohnungen, 1 Schuldienerwohnung. Eins der alten Schulgebäude ist zum Fünffamilienwohnhaus umgebaut worden. Die Stadt Nordenburg beabsichtigt im Jahre 1926 den Bau eines Achtfamilienwohnhauses für weniger bemittelte Familien.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Die Stadt Nordenburg liegt an der Bahnstrecke Königsberg—Goldap; außerdem führen von hier aus zwei Kleinbahnstrecken, eine nach Barten und eine nach Warnaschein—Insterburg. Es

münden drei Chausseen in Nordenburg, von Gerdauen (21 km), von Angerburg (20 km) und von Insterburg (37 km). Die nächste Nachbarstadt Drengfurt liegt etwa 15 km von Nordenburg ab, hat aber keine direkte Chausseeverbindung mit unserm Städtchen.

### 9. Verschiedenes.

Sehenswürdigkeiten, die einer besonderen Erwähnung wert wären, sind nicht vorhanden. Anschließend an unsern Friedhof ist ein Heldenfriedhof gelegen, wo 19 deutsche und 9 russische Krieger begraben sind. Nordenburg eignet sich infolge seiner idyllisch schönen Lage und guten Bahnverbindung vorzüglich als Ausflugsort.

# Ortelsburg.

(Kreis Ortelsburg).

### 1. Allgemeines.

Die Kreisstadt Ortelsburg wird in der Geschichte des Deutschen Ritterordens im Jahre 1350 zum ersten Male genannt. Sie führt ihren Namen nach dem Komtur von Elbing, Ortolf von Trier. Von hier sollte wie von Willenberg und Passenheim die Kolonisation des Landes erfolgen. Als Gründungsjahr Ortelsburgs gilt das Jahr 1581, sodaß im Jahre 1931 die Stadt ihr 350jähriges Bestehen wird feiern können. Nach der Volkszählung vom Jahre 1925 zählt die Stadt 10395 Einwohner. Das Stadtgebiet ist 3000 ha groß und wird von herrlichen Waldbeständen umrahmt. Die Stadt selbst gruppiert sich um den Kleinen und Großen Haussee. Beim Russeneinfall im Jahre 1914 wurde sie schwer heimgesucht, 156 Wohn- und 321 Wirtschaftsgebäude im Kern der Stadt wurden vernichtet. Der Wiederaufbau, anerkanntermaßen der beste im ganzen Wiederaufbaugebiet, hat ein architektonisch wie städtebaulich wohlgelungenes Bild gezeitigt. Alle neuzeitlichen Einrichtungen wie elektrisches Licht, Gas-, Wasserleitung, Kanalisation, Schlachthof mit Kühlhalle, öffentliche Badeanstalt, städtisches Reform-Real-Gymnasium nebst Schülerheim in ganz neuen Gebäuden, städtisches Lyzeum, ein den modernsten Unterrichtsbedürfnissen entsprechendes, etwa 30 Klassen fassendes neues Volksschulgebäude, Stadtbank, neue Hotels mit billigen Preisen, neuzeitlich eingerichtete Kaufhäuser und dergleichen mehr geben der Stadt ein ganz modernes Gepräge. Inmitten des masurischen Waldgebietes und in der Nähe der Landesgrenze gelegen, konnten hier die Holzindustrie, Handel und Verkehr einen gewaltigen Aufschwung nehmen.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Ernst Mey hat am 1. August 1903 hier sein Amt angetreten und war vorher seit dem Jahre 1900 Bürgermeister der Stadt Bischofswerder. Unbesoldeter Beigeordneter Landwirt Heinrich Deptolla, seit dem 21. Juli 1925 im Amte. Im Magistratskollegium mit 6 und in der Stadtverordnetenversammlung mit 20 Mitgliedern sind die politischen Parteien wie folgt vertreten: Magistrats-Kollegium: Deutschnationale Volkspartei 2, Deutsche Volkspartei 3, Sozialdemokratische Partei Deutschlands 1; Stadtverordneten-Versammlung: Deutschnationale Volkspartei 7, Deutsche Volkspartei 5, Völkisch-Sozialer Freiheitsblock 1, Zentrum 2, Deutsche demokratische Partei 2, Sozialdemokratische Partei Deutschlands 2, Kommunistische Partei 1. Die Stadtverwaltung zählt einschließlich der städtischen Betriebswerke 4 höhere Beamte, 12 mittlere Beamte, 12 Unterbeamte und 24 Angestellte, Verwaltungsanwärter und Lehrlinge. Die gesamte Verwaltung gliedert sich in Zentralverwaltung, Leiter Bürodirektor Thalmann; Rechnungs- und Grundstücksamt, Leiter Stadtsekretär Laskowski; Steueramt,

Marktansicht von der wiederaufgebauten Stadt.

Leiter Stadtsekretär Scheumann; Wohlfahrtsamt, Leiter Stadtsekretär Preuß; Wohnungsamt, Leiter Stadtsekretär Polenz; Stadthauptkasse, Leiter Stadtrentmeister Vogel; Stadtbauamt, Leiter Stadtbaumeister Fiedler; Stadtsparkasse mit Stadtbank, Leiter Stadtsparkassendirektor Speidel; Polizeiverwaltung, Leiter Polizeikommissar Kohlmann; Städtische Betriebswerke, Leiter Diplom-Ingenieur Direktor Schmidt; Schlachthof, Leiter Schlachthofdirektor, Tierarzt Kaske. Deputationen und Ausschüsse: Finanzausschuß, Fürsorgeausschuß, Baudeputation, Schulausschuß, Schuldeputation, Vorstand der Stadtsparkasse, Kommission für die Verwaltung der städtischen Werke, Vorstand der gewerblichen Berufsschule, Vorstand der kaufmännischen Berufsschule, Kassenrevisionskommission, Forstkommission, Friedhofskommission, Gesundheitskommission, Servis- und Einquartierungskommission, Kleingartenausschuß. Die Stadt ist im Kreistage bei 27 Sitzen mit 7 Stimmen und im Kreisausschuß bei 6 Sitzen mit 3 Stimmen vertreten.

Es haben folgende Reichs- und Staatsbehörden ihren Sitz in der Stadt Ortelsburg: Finanzamt, Regierungsrat Fisahn; Reichspostamt, Postamtmann Jackstein; Zollamt, Zollinspektor Haß; Reichs-

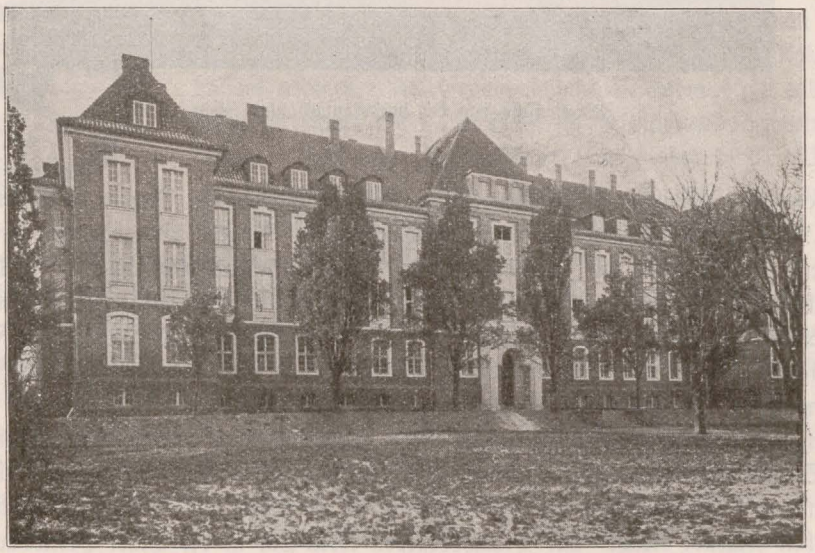
bahnamt, Regierungsrat Putmans; Landratsamt, Landrat Dr. von Poser und Dr. Naedlitz; Amtsgericht mit 8 Richtern, Amtsgerichtsrat Gemmel; Staatliche Forstkasse und Staatliche Kreiskasse, Oberrentmeister Kupstahl; Katasteramt I, Katasterdirektor Rogge; Katasteramt II, Katasterdirektor König; Staatliche Oberförsterei Grüneberge, Oberförster Gröning; Staatliches Hochbauamt, Regierungsbaumeister Schuhmacher; Kreisschulinspektion I, Kreisschulrat Boettcher; Kreisschulinspektion II, Kreisschulrat Gudacker. Einwohner: Die Stadt Ortelsburg zählte im Jahre 1900 = 4003 Einwohner, 1910 = 5477 Einwohner, 1925 = 10395 Einwohner.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk: Jahreserzeugung 400000 cbm Gas, 7000 Zentner Koks, 45 Tonnen Teer; Abgabepreis: Leuchtgas 25 Pf., Betriebsgas 22 Pf., Koks 1,50 RMk. pro Hektoliter, Teer 2,60 RMk. pro Zentner; Ueberschuß 27300 RMk. Elektrizitätswerk: Jahreserzeugung 270000 Kilowatt; Abgabepreis: Lichtstrom 50 Pf., Kraftstrom 22 Pf.; Ueberschuß 16000 RMk. Wasserwerk: Jahreserzeugung 275000 cbm; Abgabepreis: 20 Pf. pro cbm. Kanalwerk: Anschluß-Gebühr 2 Prozent des Gebäudesteuernutzungswerts. Schlachthof: Schlachthofgebühren: Rinder 4 bis 5 RMk., Kälber 2 RMk., Schafe und Ziegen 2 RMk., Schweine 2 bis 4 RMk., Pferde 5 RMk., Fohlen 2,50 RMk. Stadtforst: Jahreseinschlag 500 fm Nutzholz, 500 rm Brennholz; Ueberschuß 5000 RMk. Städtische Badeanstalt: Familiendauerkarten 5 RMk., Dauerkarten für Erwachsene 2 RMk., Dauerkarten für Schüler 1 RMk., Tageskarten für Erwachsene 20 Pf., Tageskarten für Schüler 10 Pf. Friedhof: Reihengräber für Erwachsene 2 RMk., Reihengräber für Kinder 1 RMk., reservierte und Erbbegräbnisplätze pro qm 6 RMk. Fuhrpark und Straßenreinigung.

### 4. Schul- und Kirchen-Angelegenheiten.

Hindenburg-Reform-Real-Gymnasium mit Schülerheim: Leiter Studiendirektor Bunnemann, 17 Lehrpersonen, 400 Schüler. Lyzeum: Leiterin Studiendirektorin Mett, 10 Lehrpersonen, 177 Schüler.



Hindenburgschule.

Knabenvolksschule: Leiter Rektor Saloga, 15 Lehrpersonen, 649 Schüler. Mädchenvolksschule: Leiter Rektor Albien, 14 Lehrpersonen, 618 Schüler. Gewerbliche Berufsschule: Leiter Lehrer Jerwin, 6 Lehrpersonen, 112 Schüler. Kaufmännische Berufsschule: Leiter Lehrer Gezeck, 3 Lehrpersonen, 68 Schüler.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Etatsübersicht: Hauptetat 1900: Einnahme 58445 Mk., Ausgabe 51848 Mk., Ueberschuß 6597 Mk.; 1910: Einnahme 274264 Mk., Ausgabe 251400 Mk., Ueberschuß 22864 Mk.; 1925: Einnahme 1034300 RMk., Ausgabe 882400 RMk., Ueberschuß 151900 RMk. Nebenetats: Forst mit Hausmühle 1900: Einnahme 5248 Mk., Ausgabe 2268 Mk., Ueberschuß 2980 Mk.; 1910: Einnahme 9855 Mk., Ausgabe 5141 Mk., Ueberschuß 4714 Mk.; 1925: Einnahme 21300 RMk., Ausgabe 16300 RMk., Ueberschuß 5000 RMk. Schulen insgesamt 1900: Einnahme 8952 Mk., Ausgabe 18681 Mk., Zuschuß 9729 Mk.; 1910: Einnahme 29559 Mk., Ausgabe 62337 Mk., Zuschuß 32778 Mk.; 1925: Einnahme 154100 RMk., Ausgabe 352900 RMk., Zuschuß 198900 RMk. Betriebsunternehmungen insgesamt einschließlich Badeanstalt-, Friedhofs- und Gartenverwaltung 1900: Einnahme 9440 Mk., Ausgabe 9288 Mk., Ueberschuß 152 Mk.; 1910: Einnahme 1285000 Mk., Ausgabe 123300 Mk., Ueberschuß 5200 Mk.; 1925: Einnahme 334900 RMk., Ausgabe 293000 RMk., Ueberschuß 41900 Mk.

Die Steuerzuschläge haben betragen: 1900 je 185 Prozent zur Staatseinkommensteuer, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer; 1910 je 210 Prozent zur Staatseinkommensteuer, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer; 1925 330 Prozent zur Grundvermögensteuer, je 550 Prozent der Gewerbeertrags- und Kapitalsteuer. Die Schulden der Stadt betrugen im Jahre 1910 = 460000 Mk. und im Jahre 1925 etwa 25000 RMk.

Die Stadt besitzt: 1 Rathausgrundstück, 4 Schulgrundstücke, 1 Schloßgrundstück, 3 Grundstücke der städtischen Betriebswerke, 1 Feuerwehrdepot mit Wirtschaftshof, 6 Mietwohnhäuser, 225 ha Wald, 100 ha Ackerland und Wiesen.

Eine Stadtsparkasse wurde im Jahre 1905 gegründet. Ihr ist ein Bankbetrieb angeschlossen. Die Höhe der Spareinlagen betrug im Jahre 1905 = 193500 Mk., 1910 = 565900 Mk., 1925 = 575760 RMk. Im Jahre 1925 waren außerdem vorhanden 98000 RMk. Scheck- und Giroeinlagen, 361000 RMk. Depositen.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Armenunterstützungsempfänger waren vorhanden 1900 = 46, 1910 = 57, 1925 = 59, an Sozialrentnern 1925 = 171, Kleinkapitalrentner 115. Im städtischen Altenheim mit Siechenstation finden zurzeit 65 Personen Aufnahme. Stiftungen sind durch die Inflation wertlos geworden.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Seit 1919 sind im Stadtbezirk folgende Wohnungen erstellt worden: a) von Wohnungsbaugesellschaften 108, b) von Privaten 68, c) von der Stadt 32.

Ferner sind von der Stadt in eigener Regie ausgeführt in den Jahren 1919/1924: Erweiterung des städtischen Gas-, Wasser- und Kanalleitungsnetzes; Neupflasterung und Neuanlage der durch die Kriegsereignisse zerstörten Straßen und Bürgersteige; ein Turn- und Sportplatz. In den Jahren 1922/1923: Der Bau des städtischen Elektrizitätswerkes und des elektrischen Straßenleitungsnetzes;

der Bau des Hindenburg-Reform-Realgymnasiums mit Schülerheim; Erweiterungsbau des städtischen Gaswerks. Im Jahre 1924: Der 30 Klassen fassende Volksschulneubau; das Feuerwehrdepot und der städtische Wirtschaftshof. Im Jahre 1925: Die Friedhofskapelle mit Leichenhalle. Geplante Bauten: a) ein Finanzamtsgebäude, ein staatliches Behördengebäude, ein Wohnhaus für Heeresentlassene; b) ein Zwölffamilienhaus, Erweiterung des neuen Volksschulgebäudes, eine Turnhalle für die Volksschulen.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Ortelsburg hat Eisenbahnverbindung mit Allenstein nach Westen, Lyck nach Osten, Bischofsburg und Rothfließ nach Norden, Willenberg nach Süden. Von Ortelsburg führen Chausseen nach Passenheim, Allenstein, Bischofsburg, Sensburg, Friedrichshof, Fürstenwalde, Willenberg.

## 8. Verschiedenes.

Das Ortelsburger Schloß wurde um das Jahr 1350 als Stützpunkt für die Kolonisation des Landes und als Feste gegen die Polen von deutschen Ordensrittern erbaut. Bei diesem Schlosse wurden Handwerker aus dem Inneren des Landes angesiedelt. Aus dieser Siedelung entwickelte sich dann nach und nach die Stadt. Um das südliche Masuren fanden wiederholt mit den Polen und auch mit Tataren blutige Kämpfe statt, wobei das Städtchen mehrmals in Brand gesteckt wurde. Fast jede Generation hat mindestens einen großen Stadtbrand erlebt. Zuletzt wurde der Kern der Stadt im Jahre 1914 während des Russeneinfalls dem Erdboden gleich gemacht. Dies erklärt, weshalb die Stadt außer dem Schloß und dem „Luisenhaus“ keine historischen Bauten aufweist. Im Luisenhaus hatten König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise während des unglücklichen Krieges im November 1806 Aufenthalt genommen und mit dem damaligen russischen Kaiser Alexander I. einen Depeschenwechsel geführt. Stein-, Urnen-, Münzen- und Waffenfunde hier in der Stadt und in der Umgebung lassen darauf schließen, daß diese Gegend schon im ältesten Zeitalter trotz der damaligen weit ausgedehnten Urwälder bevölkert war und eine wichtige Handelsstraße die Ostsee über Warschau mit dem Schwarzen Meer verband. Diese Funde sind im Heimatmuseum aufbewahrt, das hier im Schloß eingerichtet ist.

Die herrlichen Waldbestände und die malerisch gelegenen Seen haben die verschiedensten Ausflugs- und Erholungsorte erstehen lassen, so z. B. Johannisthal, Kulk und Opuckelmühle. Die Masurischen Seen sind mit der Bahn in kaum 1 Stunde von Ortelsburg zu erreichen. Die landschaftlich schöne und auch gesunde Lage der Stadt sowie der historische Boden, auf dem die Stadt steht, machen Ortelsburg zum beliebten Reiseziel aller derer, die Ostpreußen im allgemeinen und die wiederaufgebaute Stadt im besonderen kennen lernen wollen.

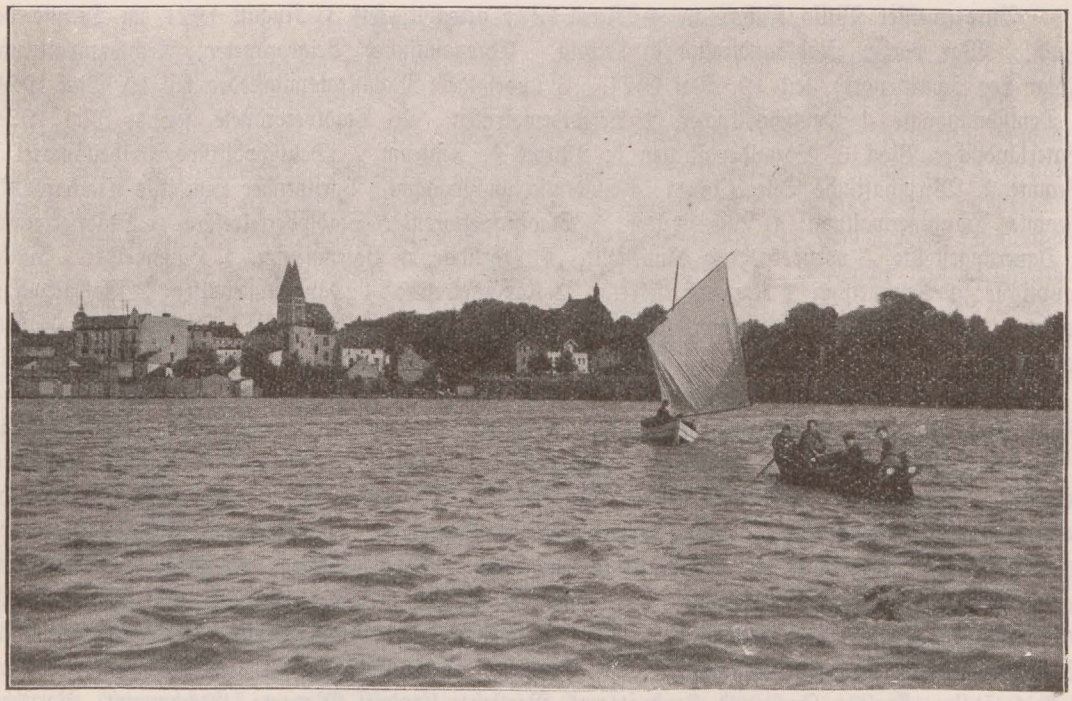
# Osterode.

(Kreis Osterode.)

## 1. Allgemeines.

Ergebnis der Volkszählungen: 1900 = 13171, 1910 = 14364, 1925 = 16232 Einwohner. Größe des Stadtbezirks: 2108 ha.

Die landschaftliche Lage Osterodes findet in folgenden Worten ihre Kennzeichnung: Wie ein Bild stellt Osterode als Stadt sich dem Beschauer dar von Grünortspitze, von Wichertsruh, vom Bismarckturm am Nordufer des Drewenzsees. Selbst in der übelsten Jahres- und Kriegszeit, im März 1807, als Napoleon hier sein bei Pr. Eylau von Scharnhorst zertrümmertes Heer sammelte, ordnete und verstärkte, war er beim Blick über den buchtenreichen Drewenzsee so entzückt, daß er von seinem Maler Ponce Camus die Landschaft in einem Bilde festhalten ließ, das nun seit über 100 Jahren als Wandgemälde einem Prunksaal des Versailler Schlosses zur Zierde gereicht. Die Geschichte Osterodes reicht bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts zurück. Die Stadt verdankt ihren Ursprung der Gründung einer Komturei des Deutschen



Drewenzbucht.

Ritterordens. Nach der Chronik entwickelte sich die Stadt schon 1270 allmählich. Das Schloß soll zwischen 1350 bis 1370 entstanden sein.

In den darauffolgenden Jahrhunderten erlitt die Stadt, eng verknüpft mit dem Schicksal des Ritterordens, verschiedentlich schwere Schädigungen durch Belagerungen, Besetzungen, Brandschäden,

Seuchen und dergleichen. Insbesondere war sie naturgemäß durch die Niederlage des Ordens bei Tannenberg, das nur wenige Kilometer südlich von ihr liegt, und die darauf folgenden politischen Wandlungen berührt.

Bedeutungsvoll für Osterodes Geschichte waren die Jahre 1806 und 1807. Am 16. November 1806 kam König Friedrich Wilhelm III. in die Stadt und wohnte im Schlosse, seine Gemahlin in dem Hause Neuer Markt 8. Am 21. Februar 1807 erschien Kaiser Napoleon in Osterode. Am 1. April 1807 verlegte er sein Hauptquartier nach dem Schlosse Finkenstein. Eine Wiederholung der Ereignisse von 1807, freilich in milderer Form, traf die Stadt und ihre Umgebung, als Napoleon 1811 zum russischen Feldzuge rüstete.

Langsam aber stetig erholte sich die Stadt. Den Wanderer, der heute durch die Straßen der Stadt schreitet, erinnert nichts mehr an jene Schreckenszeiten. Osterode macht heute den Eindruck einer modernen Stadt, in der neben lebhaftem Kleingewerbe auch eine Anzahl Fabrikbetriebe bestehen.

Der große Weltkrieg 1914 bis 1918 ist an Osterode nicht spurlos vorbeigegangen, wenngleich die Stadt zu ihrem Glück von feindlichem Einmarsch verschont blieb. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Generalleutnant Ludendorff schlugen in der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule ihr Hauptquartier auf und leiteten von hier aus die Schlacht bei Tannenberg.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Willy Kühn, am 4. April 1921 gewählt, seit 3. August 1921 im Dienste der Stadt. War vorher Stadtbaudirektor in Leipzig. Ehrenamtlicher Beigeordneter: Rechtsanwalt und Notar Leo Scharffenorth, seit 19. Mai 1924. 6 unbesoldete Magistratsmitglieder, seit 19. Mai 1924, 3 Deutschnationale, 1 Deutschvölkischer, 2 Sozialdemokraten. 26 Stadtverordnete, seit 4. Mai 1924, Vaterländischer Block 6, Sozialdemokraten 3, Mieter 9, Zentrum 2, Deutschvölkische Freiheitspartei 3, Beamte 2, Wirtschaftliche Bürgerliste 1. Stadtmieteinigungsamt, Vorsitzender Syndikus Czacharowski. Beamte: Hauptverwaltung: 1 Bürodirektor, 3 Stadtinspektoren, 5 Stadtobersekretäre, 8 Stadtsekretäre, 4 Dauerangestellte, 3 vorübergehend Angestellte, 4 Lehrlinge, 1 Botenmeister, 1 Hausmeister. Stadthauptkasse: 1 Rentmeister, 1 Kassenobersekretär, 2 Kassensekretäre, 1 Dauerangestellter, 2 Vollziehungsbeamte. Stadtsparkasse: 1 Kassenvorsteher, 1 Kassenobersekretär, 3 Angestellte, 2 Lehrlinge, 2 Kassenbotenmeister. Polizeiverwaltung: 1 Polizeioberinspektor, 1 Polizeikommissar, 1 Kriminalsekretär, 2 Kriminalassistenten, 3 Polizeiassistenten, 3 Polizei-Betriebsassistenten. Der Sicherheitsdienst in der Stadt wird von der Schutzpolizei ausgeübt. Bauamt: Beamte: 1 technischer Stadtobersekretär, 1 Wohnungspfleger und 1 Straßenmeister; Angestellte: 1 Architekt, 1 Vermessungstechniker, 2 Bürogehilfen. Stadtgärtnerei: 1 Stadtgärtner, 1 Angestellter als Gärtnergehilfe. Schlachthof: 1 Schlachthofdirektor, 1 Hallenmeister, 1 Maschinenmeister. Wasserwerk: 1 Werkmeister, 1 Gelderheber, 1 Angestellter. Ausschüsse und Deputationen sind nach Bedarf gebildet. Kreistag, 27 Mitglieder, davon 8 Mitglieder aus der Stadt. Kreisausschuß, 6 Mitglieder, davon aus Osterode niemand.

Sonstige Behörden: Amtsgericht, aufsichtführender Richter: Amtsgerichtsrat Heinze; Finanzamt, Vorsteher Oberregierungsrat Keilig; Postamt, Vorsteher Postdirektor Knäbel; Hauptzollamt, Vorsteher Zollrat Stille; Kreisausschuß und Landratsamt, Vorsteher Landrat Menger; Hochbauamt, Vorsteher Regierungsbaumeister Dr. Heinemeyer; Staatliche Kreiskasse, Vorsteher Rentmeister Krenz; Staatliche Forstkasse, Vorsteher Rentmeister Lächelin; Reichsbahnwerkstättenamt, Vorsteher Reichsbahnrat Weil; Reichsbahnwerk, Vorsteher Oberingenieur Cramell; Wasserbauamt, Vorsteher Regierungs- und Baurat Pohl; Katasteramt, Vorsteher Katasterdirektor Sachs. Institute: Kreisbank, Kreissparkasse und Kommunalkasse, Vorsteher Direktor Klaubert; Stadtsparkasse, Vorsteher Kassenvorsteher Liedtke; Landschafts-

bank, Vorsteher Direktor Schabram; Beamtenbank, Vorsteher Geschäftsführer Lüdemann; Raiffeisenverein, Vorsteher Pfarrer Rohde; Vereinsbank, Vorsteher Bankbeamter Hinz; Reichsbanknebenstelle, Vorsteher Bankrat Pitcairn; Ueberlandwerk, Vorsteher Direktoren Henneberger und Huntemann. Garnison: 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 3, Lazarett-Abteilung, Heeresunterkunftsamt, Nebenstelle des Reichsverpflegungsamts. Zwei Hundertschaften der Schutzpolizei.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk und Elektrizitätswerk werden bewirtschaftet durch die Technischen Werke Osterode Ostpr., G. m. b. H., an der die Stadt mit drei Fünftel des Stammkapitals beteiligt ist. Preis für 1 cbm Gas im Kleinverbrauch 22 Pf., durch Rabatt für Großverbraucher bis auf 11 Pf. sinkend. Lichtstrom 45 Pf., Kraftstrom 30 Pf. für 1 Kilowattstunde. Gaserzeugung: 810000 cbm; Stromerzeugung: 490000 Kilowattstunden jährlich. Städtisches Wasserwerk, jährliche Förderung rund 400000 cbm, Verkauf ca. 210000 cbm zu 38 Pf. Städtisches Kanalwerk, jährliche Fäkalienförderung ca. 200000 cbm. Kanalgebühren 2,7 Prozent des Gebäudesteuernutzungswerts. Schlachthof, Zahl der Schlachtungen im Jahre 1925 = 6551. Stadtwald, kurz vor dem Kriege abgeholzt, jetzt in der Aufforstung begriffen, rund 1300 Morgen groß. Die Stadt besitzt außerdem ein Fuhrwesen, Ehrenfriedhof und Stadtgut Waldau mit rund 1000 Morgen.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Staatliches humanistisches Gymnasium mit realem Zweig bis UII einschließlich, Leiter Studiendirektor Dr. Cybulla, Besuchsziffer 424 Schüler bezw. Schülerinnen. Städtisches Lyzeum, Leiter Studiendirektor Gille, Besuchsziffer 266 Schülerinnen. Volksschulen, Leiter die Rektoren Aschmoneit, Bohn, Kirsch und Neumann, Besuchsziffer 1959 Schüler bezw. Schülerinnen. Städtische Fachschulen: Höhere Handelsschule, 40 Schüler bezw. Schülerinnen; Handelsschule, 50 Schüler bezw. Schülerinnen; Haushaltungsschule, 48 Schülerinnen. Städtische gewerbliche Berufsschule, 535 Schüler bezw. Schülerinnen. Städtische kaufmännische Berufsschule, 220 Schüler bezw. Schülerinnen. Städtische hauswirtschaftliche Berufsschule, 310 Schülerinnen. Die Fach- und Berufsschulen stehen unter Leitung des Direktors Chaborski. Kirchen: eine evangelische Stadtkirche, Superintendent Dziobek und Pfarrer Büchler; eine evangelische Landkirche, Pfarrer Rohde; eine katholische Kirche, Pfarrer Wedig und Vikar v. Gliszczynski; eine Synagoge, Prediger Mannheim.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Die Haushaltungspläne der Stadtverwaltung Osterode Ostpr. schließen ab in Einnahme und Ausgabe für 1901 mit 564887,24 Mk., für 1910 mit 1189915,40 Mk., für 1925 (ordentlicher Haushalt) mit 3054129,66 RMk. Die Steuerzuschläge betrugen: von der Einkommensteuer 1901 = 209 Prozent (1910 = 200 Prozent), Grundvermögenssteuer 1925 = 350 Prozent; von der Grund- und Gebäudesteuer 1901 = 180 Prozent (1910 = 200 Prozent), Gewerbesteuer nach dem Kapital und dem Ertrage 1925 = 650 Prozent; von der Gewerbesteuer 1901 = 180 Prozent (1910 = 200 Prozent), Sonderzuschlag der Schankgewerbesteuer 1925 = 100 Prozent; von der Betriebssteuer 1901 = 100 Prozent (1910 = 100 Prozent).

An Nebenetats waren vorhanden: 1901: Kämmerei-Etat, Forst-Etat, Gasanstalt, Fuhrwesen, Schlachthof, Armen-Etat, Gymnasium, Höhere Mädchenschule, Volksschule, Etat des Feldamts, Städtische Sparkasse. 1910: Kämmerei-Etat, Forst-Etat, Gasanstalt, Fuhrwesen, Schlachthof, Armen-Etat,

Kaiser-Wilhelm-Gymnasium, Kaiserin-Augusta-Viktoria-Schule, Volksschule. Das Feldamt ist aufgelöst. Sparkasse, Oeffentliche Straße, Servis, Gewerbliche Fortbildungsschule, Kaufmännische Fortbildungsschule, Stiftungen, Wasserwerk, Kanalwerk. 1925: Hauptverwaltung, Forstverwaltung. Die Gasanstalt ist in eine G. m. b. H. umgewandelt. Müll- und Straßenkehrrichtabfuhranstalt, Schlachthof, Oeffentliche Fürsorge. Das Gymnasium ist verstaatlicht worden. Lyzeum, Volksschule, Grundstücksverwaltung, Sparkasse, Hoch- und Tiefbau, Fach- und Berufsschule, Jugendpflege, Stiftungen, Wasserwerk, Kanalwerk, Gemeindewohlfahrt, Parkverwaltung, Stadtgärtnerei, Mietswohngebäude, Artilleriekaserne, Proviantamtsscheune, Altes Rathaus, Stadtgut Waldau, Kapital- und Schuldenverwaltung.

Die Zuschüsse für die einzelnen Nebenwirtschaftspläne haben betragen: 1901 = 78265,78 Mk., 1910 = 143457,96 Mk., 1925 = 357050 RMk. Ueberschüsse: 1901 = 37589,27 Mk., 1910 = 69780 Mk., 1925 = 34210 RMk. Kapitalien und Forderungen: 1901 = 59241,73 Mk., 1910 = 155020,87 Mk., 1925 = 343150 RMk. Vermögen, Grund- und Gebäudebesitz: 1901 ist nicht mehr festzustellen. 1910 = 2714830,46 Mk., 1925 = 8165412 RMk. Schulden: 1901 = 440386 Mk., 1910 = 2156063,82 Mk., 1925 = 1113100 RMk. Sparkasse: Die Sparkasse hat ein eigenes Grundstück im Jahre 1920 am Markt käuflich erworben. Ueberschüsse: 1901 = 11327,65 Mk., 1910 = 27777,81 Mk., 1925 = 10863,75 RMk. Vermögen bezw. Reservefonds: 1901 = 119435,79 Mk., 1910 = 226277,91 Mk., 1925 = 15873,65 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Es sind vorhanden: Grundstücke: St. Georgen-Hospital, bietet 16 Hospitaliten Wohnung, Heizung, Beleuchtung und sonstige Unterstützungen; Armenhaus, zur Unterbringung von 6 ortsarmen Familien. Stiftungen: Die vorhandenen Stiftungsvermögen sind fast sämtlich so stark durch die Inflation entwertet, daß sie ohne Bedeutung sind.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

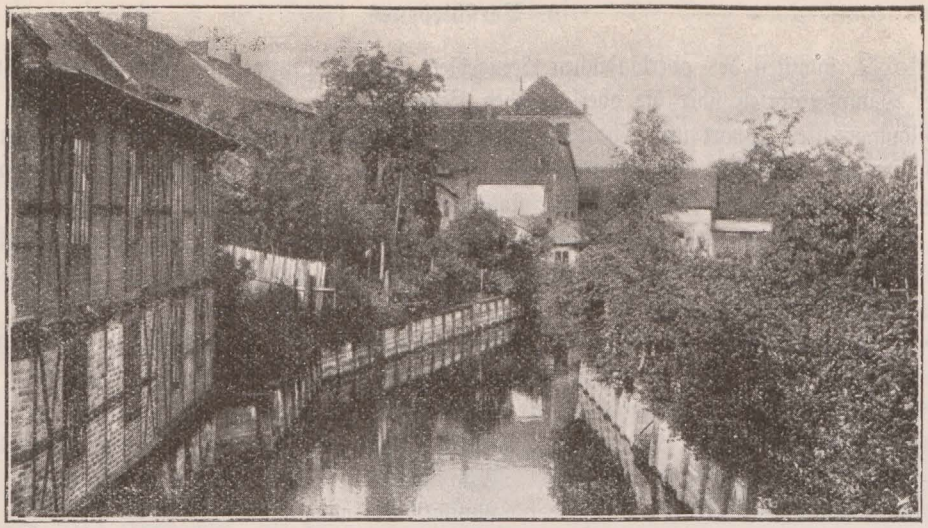
Die Stadtverwaltung hat in den letzten Jahren für eigene Rechnung folgende Neubauten ausgeführt: 1918/19 = 12 Wohnungen, 1920 = 30 Wohnungen, 1921 = 29 Wohnungen, 1922 = 64 Wohnungen, 1923 = 17 Wohnungen, 1924 = 11 Wohnungen, 1925 = 21 Wohnungen. Das Straßennetz umfaßt 14500 Meter Pflasterstraße und 8000 Meter chaussierte Straße. Das Kanalnetz hat eine Länge von 21000 Metern. In den Jahren 1919/25 wurden erweitert: Kanalnetz um 2400 Meter = 11,4 Prozent; Wasserrohrnetz um 1200 Meter = 6,0 Prozent. Neupflasterungen fanden statt: 1200 Meter = 4,0 Prozent.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

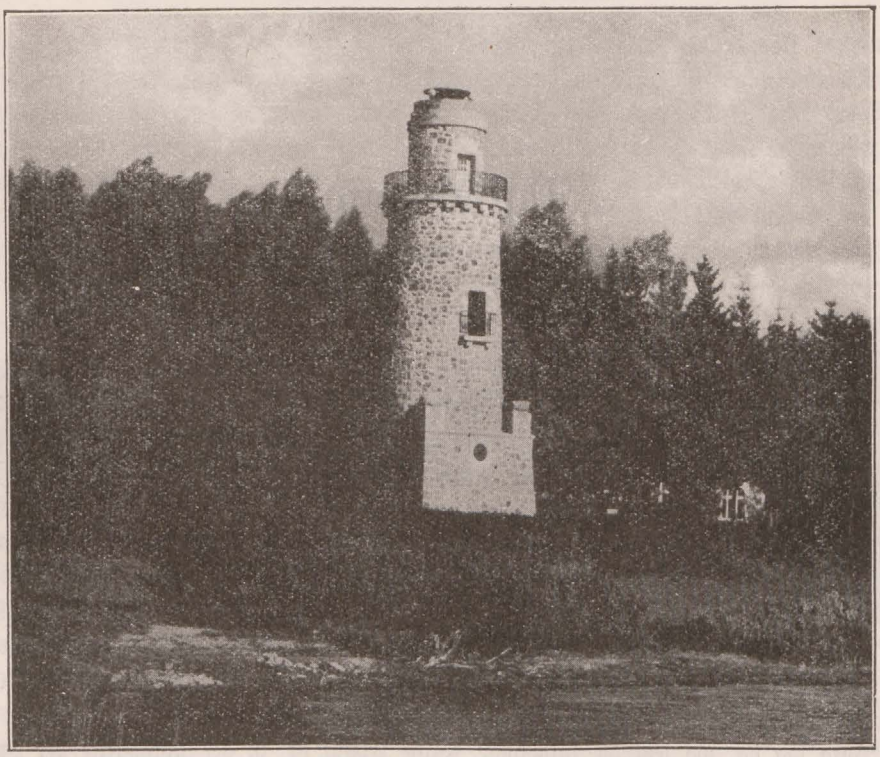
Osterode liegt an der Eisenbahnhauptstrecke Insterburg—Berlin. Nebenstrecken: Osterode—Hohenstein, Osterode—Gilgenburg, Osterode—Elbing, Osterode—Mohrungen.

Wasserverkehr auf dem Oberländischen Kanal zwischen Osterode und Elbing. Regelmäßige Dampferverbindung ein- bis zweimal wöchentlich. Außerdem Ausflugsverkehr mittels Motorbooten innerhalb des gesamten Gebiets der Oberländischen Seen. — Pillauken, Tharden, Bunkenmühle, Grünortspitze, Jablonken usw.

Chausseen: Osterode—Allenstein 42 km, Osterode—Hohenstein 30 km, Osterode—Dt. Eylau 30 km, Osterode—Liebemühl 12 km. Flugplatz im Bau begriffen.



Drewenzfluß.



Bismarckturm.

### 9. Verschiedenes.

Osterode, inmitten des oberländischen Seengebiets, am Drewenzsee und -fluß gelegen, Ausgangspunkt der Dampferfahrten über die oberländischen Seengebiete.

Bildungsstätten, Sport und Theater: Zweimal monatlich Gastspiel des südostpreußischen Landes-Theaters, einmal monatlich des Theatervereins Volksbühne, häufige Künstler-Konzerte, regelmäßige Vortragsabende auswärtiger Künstler, Kino, städtische öffentliche Lesehalle und Volksbücherei mit 4000 Bänden, städtischer Sport- und Tennisplatz am Drewenzsee, Ruder-, Segel- und Motorsportgelegenheit, gepflegte Anlagen, Jugendherberge für Mädchen und Knaben. Hotels: Nordischer Hof, Kühls Hotel, Deutsches Haus, Preußischer Hof, Elisenhof.

Gewerbliche Betriebe: 4 Sägewerke, größere Tischlereien und Möbelfabriken, Großhandel mit Holz, Getreide und sonstigen landwirtschaftlichen Produkten, Brauerei, Brennerei, 4 Ziegeleien, mehrere größere Maschinenbau- und Schlossereibetriebe, Mahlmühlen mit Kraftbetrieb, Fischereien und Flößerei.

Die herbe Schönheit der Laub- und Nadelwälder und der vielen Seen haben der Stadt und ihrer Umgebung manchen Freund gewonnen. Auch für den Besuch der Schlachtfelder von Tannenberg, Mühlen usw. ist Osterode ein besonders günstiger Ausgangspunkt.

# Passenheim.

(Kreis Ortelsburg.)

### 1. Allgemeines.

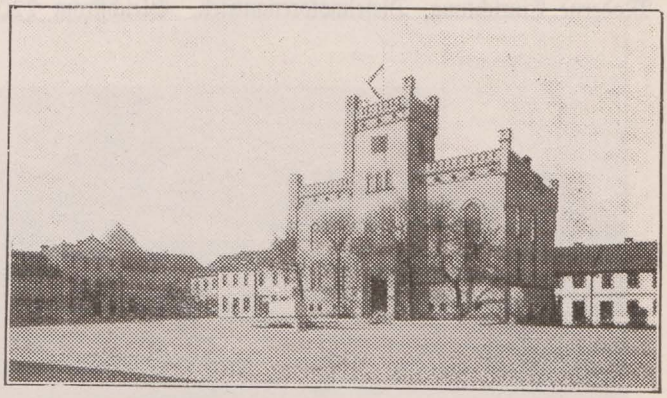
Stadt Passenheim liegt 34 km von Allenstein und 18 km von Ortelsburg entfernt, an der Chausseestrecke Allenstein—Ortelsburg und an der Bahnstrecke Allenstein—Ortelsburg—Lyck, in landschaftlich schöner Lage. Passenheim wurde vom Deutschen Ritterorden im Jahre 1386 gegründet und ist eine der ältesten Städte Masurens. Es erhielt am 4. August 1386 vom Hochmeister Konrad Zölner von Rotenstein seine städtische Handfeste. Als Lokator wurde der Schulze Tutenscheinpflug genannt. Zu Ehren des obersten Spittlers und Komturs zu Elbing, Siegfried Walpot von Bassenheim (1384—1396) erhielt die Stadt den Namen „Bassenheim“ oder, wie man sich bald zu schreiben gewöhnte, „Passenheim“. 1414 von den Polen genommen — 1583 ausgebrannt — 1657 durch die Tataren verwüstet — 1750 Stadtbrand.

Die Burg lag da, wo jetzt die katholische Kirche erbaut ist, in der Nordostecke der Stadt. Ihr gegenüber in der Nordwestecke ist die jetzt evangelische Kirche gebaut. Vor beiden Baulichkeiten liegt

der die Stadt beinahe zu zwei Drittel umgebende Kalbensee. Die Burg wurde 1616 unter dem Kurfürsten Johann Sigismund abgebrochen, um das Rathaus daraus zu bauen.

Wappen der Stadt: Auf dem Abdruck eines Stempels von 1384 erscheint die Mutter Maria mit dem Jesusknaben auf dem linken Arme und einem Lilienszepter in der Rechten unter einem Portale im Spitzbogenstil. An den Säulen des Portals hängen kleine Anbaue mit Kapellen und Zweigen besetzt.

Infolge seiner landschaftlich schönen Lage ist Passenheim im Sommer das Ziel vieler Ausflügler und Fremder. Das herrliche Wald- und Seengebiet und das überaus günstig herrschende Klima macht Passenheim zu einem Erholungsort ersten Ranges. Das gesamte Stadtgebiet umfaßt ein Areal von ca. 10000 ha. Bei der Volkszählung im Jahre 1900 zählte die Stadt Passenheim 2013 Einwohner, bei der Volkszählung im Jahre 1910 = 2073 Einwohner und bei der Volkszählung im Jahre 1925 = 2511 Einwohner.



Rathaus (erbaut 1855).

## 2. Personalangelegenheiten..

Bürgermeister Paul Bartsch, seit 1. Juni 1920 im Amt. Beigeordneter Gustav Grzybeck, Kaufmann, seit 11. Juni 1924 im Amt. 5 Magistratsmitglieder einschließlich des Bürgermeisters und Beigeordneten, 14 Stadtverordnete. Zahl der Beamten und Angestellten: Bei der Allgemeinen Verwaltung: 1 Stadtsekretär, 1 Polizei-Assistent, 3 Bürohilfskräfte, 1 Polizei-Wachtmeister und Vollziehungsbeamter; bei der Kassenverwaltung: 1 Stadthaupt- und Stadtsparkassen-Rendant, 1 Gegenbuchführer, 1 Kassiererin, 3 Hilfskräfte, 1 Kassenbote und Vollziehungsbeamter; bei der Forstverwaltung: 1 Stadtförster; bei der Schlachthofsverwaltung: 1 Schlachthoftierarzt; bei der Elektrizitäts- und Wasserwerksverwaltung: 1 Betriebsleiter, 1 Maschinist, 1 Installateur; bei der städtischen Omnibusverwaltung: 1 Wagenführer; bei der Fuhrparksverwaltung: 1 Kutscher.

An Ausschüssen und Deputationen sind vorhanden: Stadtschuldeputation, Armenkommission, Elektrizitäts- und Wasserwerkskommission, Baupolizeikommission, Forstkommission, Schlachthauskommission, Gesundheitskommission, Fuhrparkskommission, Wohlfahrtskommission, Finanzkommission, Städtische Wohnungskommission, Torfkommission, Kassenrevisionskommission, Wegebaukommission, Baudeputation, Vorstand der Stadtsparkasse.

Die Stadt ist durch ihren Bürgermeister im Kreistag vertreten. An sonstigen Behörden in der Stadt sind vorhanden: ein Amtsgericht, aufsichtführender Richter Amtsgerichtsrat Jänz; ein Postamt III. Klasse, Postmeister Selchow; ein evangelisches Pfarramt, Pfarrer Lic. theol. Albert, Pfarrer Dr. Küppers; ein katholisches Pfarramt, Pfarrer Barczewski. An Kreditanstalten sind anzuführen: Städtische Sparkasse Passenheim Ostpr. (Reichsbank-Giro-Konto, Fernsprecher Nr. 9, Postscheckkonto Königsberg 10837); Nebenstelle der Kreisbank Ortelsburg, Passenheim (Fernspr. Nr. 43); Passenheimer Darlehnskassen-Verein e. G. m. b. H., Konto bei der Deutschen Raiffeisenbank, Filiale Königsberg i. Pr. Nr. 1038 (Postscheckkonto Königsberg 1229, Fernspr. Passenheim 33).

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Städtisches Wasserwerk, erbaut im Jahre 1911 von der Bamag-Berlin. Jährliche Wasserabgabe rund 10000 cbm. Der Preis für ein cbm Wasser beträgt 50 Pf., die Wasseranschlußgebühr 2 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes, die Wassermessermiete 75 Pf. pro Vierteljahr.

Städtisches Elektrizitätswerk, erbaut im Jahre 1923 von den Siemens-Schuckert-Werken Berlin. Moderne Einrichtung, Dieselmotorenantrieb. Gleichstrom 220 und $2 \times 220 = 440$ Volt. Jährliche

Städtisches Elektrizitäts- und Wasserwerk.

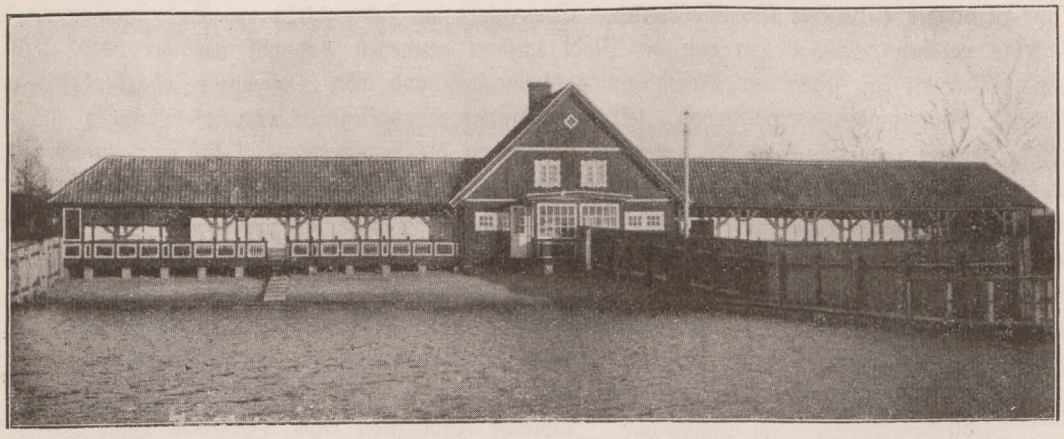
Stromabgabe etwa 60000 Kilowattstunden. Der Preis für 1 Kilowattstunde Lichtstrom beträgt 60 Pf., für 1 Kilowattstunde Kraftstrom 25 Pf., Zählertafelmiete monatlich 30 Pf., Zählermiete 30 Pf.

Städtischer Schlachthof, Leiter Tierarzt Reimann, hauptamtlich als Schlachthoftierarzt angestellt. Im Kalenderjahre 1925 wurden geschlachtet: 43 Rinder, 154 Jungrinder, 287 Kälber, 375 Schafe, 919 Schweine.

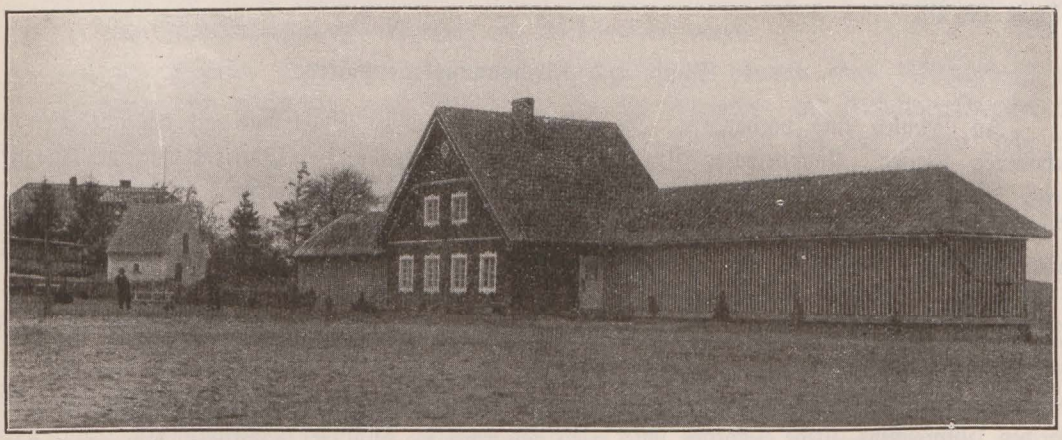
Städtische Warmwasserbadeanstalt, erbaut im Jahre 1911 im Stadtpark gelegen. Es werden Wannen- und Brausebäder abgegeben. Die Preise hierfür betragen: für ein Wannenbad 50 Pf., für ein Brausebad 20 Pf.

Städtische Seebadeanstalt, am Kalbensee gelegen (anerkannt schönste Seebadeanstalt Südostpreußens). Modernes Etablissements, 80 Meter lang, erbaut 1921 als Geschenk des verstorbenen Fabrikbesitzers G. Krolzig, Berlin-Grunewald, an die Stadt Passenheim. Kampfbahn für die

alljährlich stattfindenden Schwimm-Staffelkämpfe um den Südostpreußenpokal (Wanderpreis der Stadt Passenheim). Damen- und Herrenbad 20 Zellen, Sprungturm. Guter Strand für Sonnenbad. Sehr gute Innenausstattung. Im Mittelbau großer Aufenthaltsraum, Vereinszimmer, Küche, Veranda Im Dachgeschoß, Wohnung des Bademeisters und große Jugendherberge.



Städtische Seebadeanstalt (Seeseite).



Städtische Seebadeanstalt (Landseite).

Im Winter Eissport. Der Bademeister gibt auch Fremden Unterkunft und Verpflegung. Neben der Badeanstalt liegt der städtische Sportplatz. Gute gärtnerische Anlagen. Im Sommer täglich den ganzen Tag über geöffnet. Preise: Dauerbadekarten: für eine Familie 5 RMk., für eine erwachsene Einzelperson 4 RMk., für ein Kind unter 14 Jahren 1,50 RMk.; Einzelbadekarten:

für eine erwachsene Einzelperson 20 Pf., für ein Kind unter 14 Jahren soweit eine Zelle beansprucht wird 10 Pf., soweit keine Zelle beansprucht wird 5 Pf. Ferner ist die Benutzung der Badeanstalt an jedem Sonntag nachmittag unbemittelten 100 Einheimischen unentgeltlich gestattet. Von der Badeanstalt aus Gelegenheit zu Bootfahrten auf dem großen Kalbensee und nach dem Stadtwalde.

Stadtwald Passenheim, ca. 3000 Morgen groß. Jährlicher Holzeinschlag ca. 1000 fm Bau- und Brenn-Derbholz und 500 rm Reisig.

Städtischer elektrischer Omnibusbetrieb. Eingerichtet im Jahre 1924 zur Aufrechterhaltung des Verkehrs zwischen dem 3,4 km von der Stadt entfernt gelegenen Bahnhof und der Stadt Passenheim. Verkehrt zu jedem in Passenheim ankommenden und von Passenheim abgehenden Zuge. Moderne Einrichtung, Lederpolsterung, elektrischer Antrieb, Platzgelegenheit für 25 Personen und eine größere Anzahl Gepäckstücke. Der Fahrpreis beträgt für die Sommermonate: für eine einfache Fahrt für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 15 Pf., für Gepäckstücke je nach Größe und nach Gewicht 20, 40 Pf. bis 1 RMk. Für die Wintermonate beträgt der Preis: für die einfache Fahrt für Erwachsene 40 Pf., für Kinder 20 Pf., für Gepäckstücke bleibt der Preis unverändert. Die Beförderungszahl im Jahre 1925 betrug 35942 Personen und 4021 Gepäckstücke. Die Speisung des Wagens mit elektrischem Strom erfolgt vom städtischen Elektrizitätswerk aus. Einfacher und billiger Betrieb, der sich für die Stadt rentabel gestaltet. Die Lieferung des Elektrowagens ist von der Elitewagen-Aktiengesellschaft Berlin erfolgt.

Städtisches Torfwerk im Stadtwalde. Jährliche Produktion etwa 1000000 Stück Soden = 16500 Zentner. Verpachtet an den Unternehmer Schlossermeister Schröder, der jährlich an die Stadt als Entschädigung 2500 Zentner trockenen Torf in guter Qualität unentgeltlich abzugeben hat.

Fuhrparksverwaltung. 1 Kutscher, 2 Pferde, dient zur Aufrechterhaltung des umfangreichen Landbetriebes der Stadtverwaltung.

Städtische Volksbücherei, im Rathause, umfaßt 400 Bände. Leihgebühr pro Buch und Woche 10 Pf.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

An Schulen sind vorhanden: Die 5klassige evangelische Stadtschule mit angegliederten drei gehobenen Klassen. Unmittelbarer Anschluß an die Untersekunda der Oberrealschule in Allenstein. Leiter Rektor Kluge. Die Schülerzahlen betragen: in den gehobenen Klassen I—III = 53, in den Volksschulklassen I—V = 144 Schüler. Die 3klassige katholische Stadtschule, Schulgebäude neuzeitlich erbaut im Jahre 1922/23. Leiter Hauptlehrer Kirch. Die Schülerzahl beträgt: in Klassen I—III = 135 Schüler. Für die 3 km entfernt gelegene kommunalrechtlich zu Passenheim gehörende Kolonie Freythen eine 2klassige Schule. Leiter 1. Lehrer Walpuski. Die Schülerzahl beträgt: in Klassen I—II = 63 Schüler.

An Kirchen sind vorhanden: Die im Jahre 1391 erbaute evangelische Kirche, eine der ältesten Kirchen Ostpreußens (siehe Näheres unter „Verschiedenes"); Kirchspiel Passenheim ca. 6000 Seelen groß. Die im Jahre 1875 errichtete katholische Kirche, Kirchspiel Passenheim 2000 Seelen groß.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Hauptetat für das Rechnungsjahr 1925 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 89400 RMk. An Steuerzuschlägen wurden erhoben: 500 Prozent Zuschläge zu den Gewerbesteuern vom Ertrag und Kapital, 300 Prozent Zuschläge zu der Grundvermögenssteuer, 50 Prozent Zuschläge zu der

Hauszinssteuer. Neben-Etats sind vorhanden: Schulverwaltung, Zuschuß 23968 RMk.; Forstverwaltung, Zuschuß 1400 RMk.; Schlachthofsverwaltung; Elektrizitätswerksverwaltung, Ueberschuß 6800 RMk.; Wasserwerksverwaltung, Ueberschuß 1700 RMk.; Elektrowagen-Verwaltung, Ueberschuß 1100 RMk.; Fuhrparksverwaltung.

Der Wert der Grundstücke beläuft sich auf 936225 RMk. Die Schulden betragen 98000 RMk. Aufwertung hat die Stadtgemeinde nicht zu zahlen. Die im Jahre 1908 errichtete Stadtsparkasse erzielte im Rechnungsjahr 1925 einen Reingewinn von 11200 RMk.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Städtisches Hospital mit Altersheim. Gemeindeschwesternstation Kleinkinderschule für 42 Kinder. Das Altersheim soll im Jahre 1926 ein neues Gebäude erhalten.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

Es sind in den letzten Jahren von der Stadt in eigener Regie errichtet worden: 1921: die Seebadeanstalt mit einer Wohnung für den Bademeister; 1922: Errichtung des städtischen Elektrizitätswerkes (Gleichstrom, 220 und [220 und 220 =] 440 Volt), das Werkgebäude enthält eine Wohnung für den Betriebsleiter; 1923: Neubau eines Försterdienstwohnhauses; 1923 und 1924: Neubau eines katholischen 4klassigen Volksschulgebäudes mit einer Dienstwohnung für den Hauptlehrer; 1925: Neubau einer Autogarage und des Spritzenhauses; 1925 und 1926: Neubau eines Fünffamilien-Optantenwohnhauses (dieser Bau wird erst im Mai d. Js. bezugsfertig). Ferner wurden in den Jahren 1920 bis 1925 durch die Kleinsiedlungsgesellschaft Ortelsburg unter Gewährung von Baubeihilfen seitens der Stadt sechs Kleinsiedlungen mit insgesamt 20 Wohnungen erbaut.

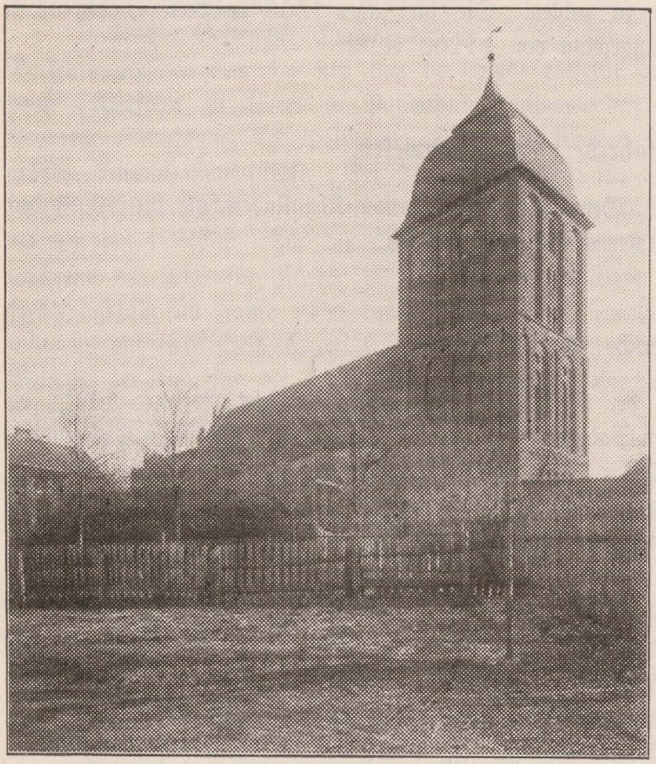
Geplante Projekte: Die Stadt plant im Jahre 1926 den Neubau eines Altersheimes mit acht Wohnungen für Ortsarme, zwei Wohnungen für die Gemeinde- und Kleinkinderschulschwester und einem Raum zur Unterbringung der Kleinkinderschule. Ferner ist für das nächste Jahr der Bau einer Waldkantine mit Fremdenzimmereinrichtung im Stadtwalde in Aussicht genommen.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Die Stadt Passenheim liegt an der Bahnstrecke Allenstein—Ortelsburg—Lyck und ist von Allenstein auf dem Bahnwege in 38 Minuten und von Ortelsburg in 26 Minuten zu erreichen. Die Stadt liegt etwa 3,4 km vom Bahnhof entfernt. Zwischen Bahnhof und Stadt Passenheim verkehrt zu allen ankommenden und abfahrenden Zügen ein städtischer Elektro-Omnibus, der für 25 Personen und eine größere Anzahl Gepäckstücke bequem Platz bietet. Die Strecke vom Bahnhof bis zur Stadt wird in 10 Minuten zurückgelegt. Der Wagen bietet dem reisenden Publikum eine angenehme Beförderungsmöglichkeit und ist mit allen modernen Mitteln der Technik (Lederpolsterung, elektrischem Licht usw.) ausgestattet. (Fahrpreise siehe unter städtische Anstalten und Betriebe.)

Chausseeverbindungen: Nach Allenstein 34 km, Ortelsburg 18 km, Bischofsburg 30 km und Neidenburg 33 km. Neue Chaussee nach dem Stadtwalde, ca. 5 km von der Stadt entfernt, im Bau begriffen, wird August 1926 dem Verkehr übergeben.

Vom 15. April bis 15. September regelmäßiger Motorbootverkehr zwischen der Stadt und dem ca. 5 km von der Stadt entfernt gelegenen Stadtwalde. Fassungsvermögen des Motorboots ca. 80 bis 100 Personen. Abfahrt von der Anlegestelle der Stadt und vom Bahnhof im Anschluß an die ankommenden Züge.



Evangelische Kirche.

### 9. Verschiedenes.

Sehenswürdigkeiten: Evangel. Kirche, 1391 als Ordenskirche gegründet und im Jahre 1600 evangelisch geworden. Der Kirchturm, ursprünglich Befestigungswerk mit 3 Meter starken Mauern, verlor bei einem Brande 1750 sein oberstes viertes Stockwerk. Von seinem Glockenstuhl unter dem Helmdach aus bietet sich ein herrlicher Rundblick. Das ursprüngliche Kreuzbogengewölbe des Kirchenschiffs (in der Sakristei noch erhalten) wurde nach dem erwähnten Brande durch ein Tonnengewölbe ersetzt. Der Altar mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte ist Holzschnitzwerk aus dem Jahre 1650. Ebenso sind Orgel, Taufengel und Kruzifix alte, kunstvolle Handschnitzereien. Beachtenswert sind auch die wertvollen Messingleuchter des Altars und die Kronleuchter des Schiffs. Die Kirche ist eine der schönsten alten Kirchen Ostpreußens und recht sehenswert. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung beim Küster. Die neue katholische Kirche steht auf dem Boden der alten Burg und ist im Jahre 1875 erbaut. Das Rathaus, im Jahre 1855 im Stil des Babelsberger Schlosses errichtet, macht einen imposanten Eindruck. Vor demselben befindet sich das Kriegerdenkmal zu Ehren der gefallenen Krieger, erbaut 1924. — Herrlicher Stadtpark. —

Auf dem Kalbensee Gelegenheit für Bootfahrten. Mietsboote können zu jeder Zeit leihweise abgegeben werden. Im Winter herrliche Gelegenheit zur Ausübung des Eissports. Ueberaus günstiges Gelände zur Ausübung des Ski-Sports. Seebadeanstalt nach modernen Grundsätzen mit daran angeschlossenem Sportplatz.

Stadtbefestigung aus der Ordenszeit, an der evangelischen Kirche, noch erhalten.

Stadtwald auf dem Wasserwege mit Motorboot in 20 Minuten und auf dem Chausseewege in 45 Minuten zu erreichen. Im Stadtwalde herrliche Waldpartien und Aussichtspunkte; besonders zu empfehlen Aussichtspunkt „Reichertshöhe“ (benannt nach dem früheren Bürgermeister Reichert, der hier ca. 30 Jahre amtierte). Ferner Spaziergang nach dem Dlusekfee und dem Schleifenweg. Stadtförsterei. In der Nähe der Försterei großer bedeckter Tanzplatz. Motorbootanlegestelle in der

Stadt an „Villa Seeblick“ und im Stadtwalde. Der Stadtwald Passenheim gehört zu den schönsten Punkten Masurens. Er ist überaus sehenswert.

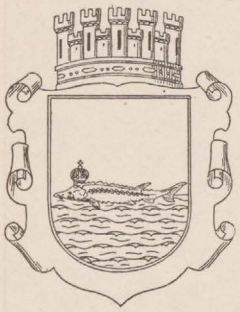
Auf der Mitte der Westseite der Halbinsel zwischen den beiden Armen des großen Kalbensees liegt der sogenannte „Runde Berg“ (etwa 2 km von Passenheim entfernt). Burgwall mit gedecktem Aufgang, heidnischer Begräbnisplatz darauf.

Kriegerdenkmal.

# Pillau.

(Kreis Fischhausen.)

## 1. Allgemeines.



Die Seestadt Pillau ist Badeort, Festung und Garnisonstadt. Einwohnerzahl 1900 = 2992. (Nach der Eingemeindung der Gemeinde Alt Pillau mit Wogram im Jahre 1902 und des Gutsbezirks Festung Pillau im Jahre 1905) Einwohnerzahl 1910 = 7079 (davon 1109 Militärpersonen). Einwohnerzahl 1925 = 7126 (davon 299 Militärpersonen). Größe des Stadtbezirks 1025,79 ha, davon 91,36 ha Gewässer.

## 2. Personalangelegenheiten.

Stadtverwaltung: Bürgermeister Alfred Stamer, seit 29. Juni 1922 im Amt. Beigeordneter Kaufmann Max Levin, seit 3. Juli 1919 im Amt. Ratsherren: Kaufmann Gustav Wauschkuhn, Bäckermeister Wende, Baggermeister Schwarz (1 Stelle z. Zt. nicht besetzt). 17 Stadtverordnete (ohne wirtschaftliche oder politische Gruppierung), Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Henry Hammer. Die Stadtverwaltung beschäftigt (einschließlich der werbenden Betriebe) 12 Beamte und 10 Angestellte. Hauptverwaltung, Oberstadtsekretär Kaftan; Stadt- und Stadtsparkasse, Rendant Mertins; Steuerabteilung, Stadtsekretär Tolkien; Polizeibüro, Polizeikommissar Karasch; Stadtbauamt, Stadtbaumeister Schulz; Städtisches Gaswerk G. m. b. H., Geschäftsführer Koallick; Elektrizitätswerk, Elektromeister Drunk. Es sind folgende Kommissionen und Deputationen vorhanden: Armenkommission, Bau- und Siedlungskommission, Berufsschulvorstand, Brandkommission, Etats- und Steuerkommission, Gesellschaftervertretung für das städtische Gaswerk G. m. b. H., Gesundheitskommission, Kassenrevisions- und Depositalkommission, Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung, Mieteinigungsamt, Sparkassenkuratorium, Stadtschuldeputation, Verwaltungsrat für das Elektrizitätswerk, Wohnungskommission, Wasserleitungs- und Kanalisationskommission. Im Kreistag ist die Stadt durch 3 Abgeordnete, im Kreisausschuß durch den Ratsherrn Kaufmann Wauschkuhn vertreten. Kreditanstalten: Stadtsparkasse, Leiter Rendant Mertins; Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse, Leiter Rechner Panzenhagen.

Militärbehörden: Festungskommandantur, Kapitän zur See und Festungskommandant Hermann; Festungskommandantur, Abteilung Befestigung, Hauptmann von Donat; Küstenwehr-Abteilung V, Korvettenkapitän Apel; Marineunterkunftsamt, Verwaltungsoberinspektor Hoffert; Marinelazarett, Stabsarzt Dr. Dütschke; Marine-Artillerie-Depot, Marineamtmann Bischoff; Marineverpflegungsamt, Verwaltungsobersekretär Wittler; Marineversorgungsstelle, Marinesekretär Kirstein; Marinebauverwaltung, Oberregierungsbausekretär Engel; Marinesperrdepot, technischer Marineobersekretär Groth; Marinefachschule, Studienrat Volkmann.

Sonstige Behörden: Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Dr. Beckmann; Eisenbahnverwaltung, Bahnhofsobervorsteher Kikull; Staatliches Hafenbauamt, Regierungs- und Baurat Prengel; Hafenpolizeiverwaltung, Lotsenkommandeur Wels; Lotsenamt, Lotsenkommandeur Wels; Postamt I, Postmeister Strahlendorf; Postamt II, Postmeister Ex; Oberfischmeisteramt, Oberfischmeister Dr. Schön; Reichswasserschutz, Polizei-Oberleutnant Schröter; Seemannsamt, Lotsenkommandeur Wels; Schutzpolizei, Hauptmann Wagner; Staatliches Grenzkommissariat, Kriminalsekretär Krüger; Staatliches Haff-

laboratorium, Geheimrat Dr. Lockemann; Zollamt, Zollinspektor Böhnke. Vizekonsulate: Vizekonsulat für Norwegen, Vizekonsul Wentzel; Vizekonsulat für Schweden, Niederlande, Portugal und Italien, Vizekonsul Janzen; Vizekonsulat für Dänemark (z. Zt. unbesetzt).

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Städtisches Gaswerk G. m. b. H. (bestehend aus Stadtgemeinde und Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig, Betriebsführung Thüringer Gasgesellschaft); Jahresabgabe 1925 = 430000 cbm, Gaspreis 22 Pf. je cbm, Gewerbegas bis 50 Prozent Ermäßigung, Kokskleinverkauf 1,50 RMk. Städtisches Elektrizitätswerk (angeschlossen an das Ostpreußenwerk), Jahresstromabgabe 135610 Kilowatt, Strompreis 45 Pf. für Licht und 35 Pf. für Kraft. Der Bau des Wasserwerks und Kanalwerks ist im Gange.

Stadtschule und Höhere Mädchenschule.

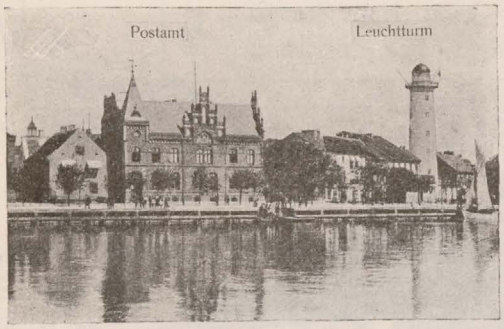
### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Staatliche Oberrealschule i. E., Leiter Studiendirektor Dr. Müller; Schüler 130. Städtische Höhere Mädchenschule, Leiter Direktor Dr. Lomber; Schülerinnen 132. Stadtschule (die Volksschulen Pillau I und Pillau II sind jetzt vereinigt worden), Leiter Rektor Sander; Schüler 580. Berufsschule (gewerbliche und kaufmännische), Leiter Rektor Sander; Schüler 90. Privatschule des Fräulein Schultz; Schüler 20. Kirchen: Evangelisch-lutherische Kirche und Festungskirche Pillau I, Pfarrer Matz; evangelisch-lutherische Kirche Pillau II, Pfarrer Badt; katholische Kirche Pillau II, Kuratus Steinki. Baptistische Gemeinde Pillau II, Prediger Warneke. Evangelisches Vereinshaus der christlichen Gemeinschaft, Prediger Joop.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Haupthaushaltungsvoranschlag für 1925 schließt mit 249000 RMk. ab. Die Nebenverwaltungen erforderten folgende Zuschüsse: Armenverwaltung 15635 RMk., Höhere Mädchenschule

13221 RMk., Volksschulen 34425 RMk., Berufsschule 1582 RMk. Besondere Nebenetats sind außerdem für die Städtische Sparkasse, für das Elektrizitätswerk und für die Städtische Gaswerk G. m. b. H. aufgestellt. Für 1925 sind folgende Gemeindesteuern erhoben worden: 348,71 Prozent der staatlichen Steuer vom Grundvermögen, 750 Prozent der Gewerbesteuer nach dem Ertrage, 900 Prozent der Gewerbesteuer nach dem Ertrage für Schank- und Zweigbetriebe, 400 Prozent der Gewerbesteuer nach dem Kapital, 480 Prozent der Gewerbesteuer nach dem Kapital für Schank- und Zweigbetriebe, 100 Prozent Zuschlag zur Hauszinssteuer (ab 1. Oktober 1925). Die Ueberschüsse der werbenden Betriebe haben für 1925 betragen: Städtische Sparkasse 3150 RMk., Städtische Gaswerk G. m. b. H.



Mit Genehmigung der Buchdruckerei Julius Troege Nachfl., Pillau, abgedruckt.

4000 RMk., Elektrizitätswerk 6000 RMk. Das Kapitalvermögen der Stadt in Realwerten und Liegenschaften beläuft sich auf 1182332 RMk. Die Schulden betragen z. Zt. 71841 RMk. Hinzu kommen die Schulden für das zu erbauende Wasserwerk und Kanalwerk in Höhe von rund 1060000 RMk.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Grundstücke: Städtisches Asyl, Größe 6 Wohnräume und Küche, ausreichend für 10 Asylinsassen und den Asylwärter. Stiftungen: Allgemeine Seearmenkasse Pillau zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Hinterbliebenen von Seeleuten. Die übrigen Stiftungen sind durch die Inflation entwertet.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

In der städtischen Verwaltung sind im Eigenbetrieb folgende Bauten ausgeführt worden: 1920: 3 Siedlungshäuser mit je 2 Wohnungen; Ausbau der Stabs- und Wachtbaracke im Fort Stiehle zu 6 Wohnungen; Ausbau der ehemaligen Volksschule (Tränkstraße) zu 3 Wohnungen; Ausbau und Befestigung einer Verbindungsstraße zwischen Wogram- und Camstigallerstraße; Tieferlegung und Befestigung der Camstigaller- und Turmbergstraße. 1921: Errichtung einer Wohnbaracke mit 3 Wohnungen auf dem Gelände neben der Gasanstalt. 1922: Umbau eines Teiles des ehemaligen städtischen Krankenhauses zu 2 Wohnungen. 1922/23: Ausbau des Ortsnetzes zur Versorgung der Stadt mit elektrischer Energie. 1924: Erweiterung des elektrischen Ortsnetzes; Regulierung und Umpflasterung eines Teiles der Langgasse; Regulierung und Befestigung der Großen Fischerstraße als

Notstandsarbeit. 1925: Neubau eines Neunfamilienhauses; Ausbau eines weiteren Teiles des städtischen Krankenhauses zu 2 Wohnungen; Einrichtung einer weiteren Wohnung in der ehemaligen Volksschule (Tränkstraße). 1925/26: Einebnung der Festungswälle in der Plantage zur Gewinnung von Baugelände als Notstandsarbeit. 1926: Umbau der ehemaligen Präparandenanstalt zur Unterbringung der beiden Stadtschulen und der Höheren Mädchenschule; im Bau befindlich Wasserleitung und Kanalisation. Geplante Bauten: Ausbau des Wirtschaftsgebäudes der ehemaligen Präparandenanstalt (jetzt Stadtschule) zu einer Wohnung für den Heizer; Neubau eines Polizei-Gefängnisses; Neubau eines Neun- bezw. Zwölffamilienhauses; Neubau einer Turnhalle; Ausbau der derzeitigen Volksschulgebäude zu Wohnungen; Neubau einer Eisenbeton-Straßenbrücke; Umpflasterung der Straßen der Stadt.

Lizentstrasse und Leuchtturm

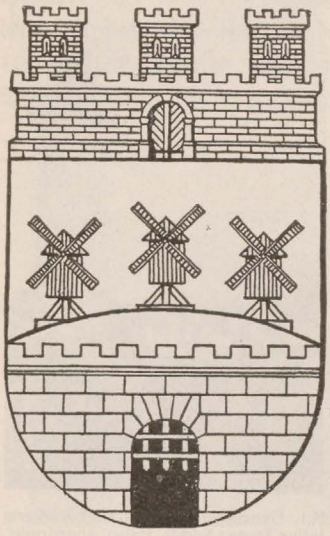
Mit Genehmigung der Buchdruckerei Julius Troege Nachfl., Pillau, abgedruckt.

## 8. Verschiedenes.

Der Seebade- und Luftkurort Pillau ist in fortschreitender Entwickelung begriffen. Von der Natur begünstigt durch eine herrliche Lage an der See, dem Frischen Haff, in waldiger Umgebung an der samländischen Bernsteinküste, eignet sich der Ort ganz vorzüglich zur ruhigen, nervenstärkenden Erholung. An dem breiten, steinfreien Badestrand befinden sich Auskleidezellen und Erfrischungshallen. Als einzige Seestadt Ostpreußens, Festung (aus der Zeit des Großen Kurfürsten), Marinestandort und Ziel der Passagierdampfer von Swinemünde, Danzig und Zoppot nach Pillau und als Vorhafenstadt der ostpreußischen Hauptstadt Königsberg wird Pillau viel aufgesucht und es fehlt auch nicht an ständiger interessanter Abwechselung, wie z. B. der Veranstaltung der Pillauer Woche, Ruder- und Segelsport usw. Durch die Reichsbahn ist Pillau von Königsberg aus in 1- bis 1 1/2stündiger Fahrt zu erreichen.

# Pillkallen.

(Kreis Pillkallen.)



## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahlen 1900 = 3860, 1910 = 4347, 1925 = 4537. Die Gemarkung der Stadt Pillkallen umfaßt im ganzen 910 ha. Vorwiegend ist die Stadt von landwirtschaftlich genutztem Grundbesitz umgeben. Unweit der Stadt ziehen sich große Staatsforsten hin. Industrie (große Mühlenwerke, landwirtschaftliche Maschinenfabrik, Ziegeleien, Schneidemühlen) gibt es in der Stadt Pillkallen und in den größten Ortschaften des Kreises. Im Weltkriege 1914/18 ist die Stadt teilweise zerstört und bis 1923 wieder aufgebaut worden. Das Stadtbild ist dadurch sehr verschönt geworden.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Henninges seit 1920; Beigeordneter Sanitätsrat Rogge seit 1919. Zahl der Magistratsmitglieder 4 (davon 2 Bürgerliche Partei, 1 Wirtschaftspartei, 1 Sozialdemokrat). Zahl der Stadtverordneten 16 (davon 7 Bürgerliche Partei, 5 Wirtschaftspartei, 3 Sozialdemokraten und 1 Kommunist). Zahl der Beamten und Dauerangestellten 12 (einschließlich 5 Polizeibeamten). Büroleitung: Oberstadtsekretär Misch; Stadtbauamt: Stadtbaumeister Kleinschmidt; Stadtkasse: Rendant Bongé. Kommissionen und Deputationen: Etatskommission, Kassenrevisionskommission, Wohnungsamt, Mieteinigungsamt, Gesundheitskommission, Stadtschuldeputation, Vorstand der gewerblichen Berufsschule, Bau- und Wegedeputation, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkskommission, Schlachthofskommission, Aufsichtsrat der Stadtziegelei-Betriebs-Gesellschaft, Feuerlöschdeputation. Im Kreistag wird die Stadt vertreten durch 2 Magistratsmitglieder, 2 Stadtverordnete und 1 Bürger.

Sonstige Behörden in der Stadt: Landratsamt und Kreisausschuß, Landrat Laser; Amtsgericht, aufsichtführender Richter Amtsgerichtsrat Nehring; Katasteramt, Katasterdirektor Klautke; Staatsbahnhof, Bahnhofsvorsteher Schulzig; Kleinbahnhof, Bahnverwalter Brombach; Postamt, Postdirektor von Rodbertus; Finanzamt, Leiter Dr. Kos; Hochbauamt, Regierungsbaurat Gennerich. Banken und Kreditanstalten: Reichsbanknebenstelle, Bankvorstand Fehlauer; Kreissparkasse, Leiter Direktor Schmalz; Vorschußverein e. G. m. u. H., Leiter Direktor Schroeder; Bank der ostpreußischen Landschaft (Nebenstelle), Bankvorstand Mertins; Raiffeisenverein, Spar- und Darlehnskassenverein, Leiter Gaedechens.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Steinkohlen-Gasanstalt: Jahresgasproduktion 320000 cbm, Koksanfall 10000 Zentner; Leuchtgas kostet 24 Pf., Kraftgas 20 Pf. pro cbm, Koks 1,50 RMk. je Zentner. Elektrizitätsortsnetz: Jahresstromabgabe 75000 Kilowatt; Leuchtstrom kostet 55 Pf. je Kilowatt, Kraftstrom 35 Pf. je Kilowatt, Großabnehmer zahlen 15 Pf. je Kilowatt. Wasserwerk: Jahreswasserverbrauch 70000 cbm; Wassergeld kostet für 14 cbm pro Jahr 2,40 RMk. je Zimmer, Mehrverbrauch 25 Pf. pro cbm. Schlachthof: Schlachtjahresziffern 450 Rinder, 1500 Schweine, 900 Schafe, 600 Kälber, 10 Ziegen; Schlachtgebühren: Rinder bis 6 Zentner 4 RMk., darüber 6 RMk., Schweine bis 1 Zentner 1,50 RMk.,

Schweine bis 2 Zentner 2,50 RMk., darüber 3,50 RMk., Kälber 1,50 RMk., Schafe und Ziegen 80 Pf. Stadtziegelei (Betriebsgesellschaft m. b. H.): letzte Jahresproduktion 5,6 Millionen Stück Mauersteine, Dachpfannen, Firststeine und Drainröhren. Stadtwald: 180 Morgen groß, gemischt Nadel- und Laubwald seit 1909 angelegt, noch ohne nennenswerten Ertrag.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Höhere Knabenschule seit 1899, Leiter Direktor Höck, Realreformgymnasium-Lehrplan mit Klassen bis OIII; Schülerzahl 130. Höhere Mädchenschule seit 1899, Leiter Direktor Höck, Lehrplan des Lyzeums mit Klassen bis OIII; Schülerzahl 90. Städtische Volksschule, Leiter Rektor Brandtner, 12 Klassen, wovon 7 aufsteigende und 5 parallele Klassen; Schülerzahl 435. Gewerbliche Berufsschule, Leiter Lehrer Ebner, 4 Klassen; Schülerzahl 130. Kaufmännische Berufsschule, Leiter Lehrer Wunderlich, 2 Klassen; Schülerzahl 45.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Hauptetat 1925 abschließend mit 200000 RMk. Steuerzuschläge: 250 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer, 50 Prozent der Hauszinssteuer, 400 Prozent der Gewerbesteuer, 480 Prozent der Filialgewerbesteuer. Nebenetats: Volksschule erfordert 45200 RMk. Zuschuß, Höhere Knabenschule 12900 RMk. Zuschuß, Höhere Mädchenschule 7140 RMk. Zuschuß, Fortbildungsschule 1788 RMk. Zuschuß; Schlachthofetat, abschließend mit 8200 RMk. (ohne Zuschuß und Ueberschuß); Wohlfahrtsetat, abschließend mit 10200 RMk. (Zuschuß 3800 RMk.); Gaswerksetat, abschließend mit 80700 RMk. (Ueberschuß 5000 RMk.); Wasserwerksetat, abschließend mit 13810 RMk. (kein Ueberschuß und kein Zuschuß); Elektrizitätswerk, abschließend mit 34500 RMk. (kein Ueberschuß und kein Zuschuß). Kapitalvermögen 200000 Mk. Kriegsanleihe, aufzuwerten mit 12,5 Prozent. Hypothekenvermögen 116200 Mk., aufzuwerten mit ca. 25 Prozent. Grundvermögen 740 Morgen Land und die städtischen Grundstücke. Schulden 2331109 PMk., über deren Aufwertung Verhandlungen schweben. 1900: Aktivvermögen 275640 Mk., Passivvermögen 198000 Mk. 1910: Aktivvermögen 628221 Mk., Passivvermögen 509600 Mk. 1925: vorstehend bereits angegeben. Etwas Zuverlässiges läßt sich erst nach Durchführung der Aufwertungsbestimmungen feststellen.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Vorhanden ist ein zweistöckiges Armenhaus mit 16 Wohnungen. Sonstige Grundstücke, Stiftungen usw. fehlen.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Hochbauten 1925: Erbaut ein Vierfamilienmietshaus mit Verwaltungsgeschäftsräumen für Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke; Umbau der Turnhalle, Einrichtung eines Volksbrausebades. Tiefbauten 1925: Anlage der Rieselfeldanlage für Abwässer. Geplante Projekte 1926: Anlegung und Ausbau einer neuen Straße, Bau eines Schulgebäudes für höhere Schulen, Vollendung der Rieselfeldanlage.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Die Stadt liegt an der Reichsbahnstrecke Stallupönen—Tilsit. Von Pillkallen gehen die Pillkallener Kleinbahnzüge nach Schirwindt (Reichsgrenze) und Lasdehnen ab. Außerdem schafft täglich eine Kraft-

postlinie von Pillkallen nach Gumbinnen über Kussen gute Verbindung. 2 Hauptchausseen kreuzen sich in der Stadt und gehen nach allen 4 Hauptwindrichtungen, und zwar nach Stallupönen (18 km), Tilsit (60 km), Lasdehnen (22 km) und Schirwindt (23 km). Wasserstraßen fehlen.

### 8. Verschiedenes.

Das Städtchen gewährt allgemein nach dem Wiederaufbau in seinen lebhaften Straßen einen guten Anblick. 3 Hotels und andere Gasthöfe vermitteln den Fremdenverkehr. Sehenswürdigkeiten: Kanzel und Beichtstühle der Kirche (alte Schnitzholzarbeiten), Kriegerdenkmalsplatz, Schloßberg mit Wasserturm und Stadtpark mit ihren schönen Wegen, Ruheplätzen und Aussichten. Ausflugsorte: Karczarningken, Gartenetablissement (2 km); Henskischken, Gartenetablissement (6 km). Kleinbahnfahrten nach Lasdehnen (schön an Wasser und Wald gelegenes Kirchdorf) und Schirwindt (Grenzstadt, die im Kriege vollständig zerstört und schön aufgebaut ist).

# Pr. Eylau.

(Kreis Pr. Eylau.)

### 1. Allgemeines.

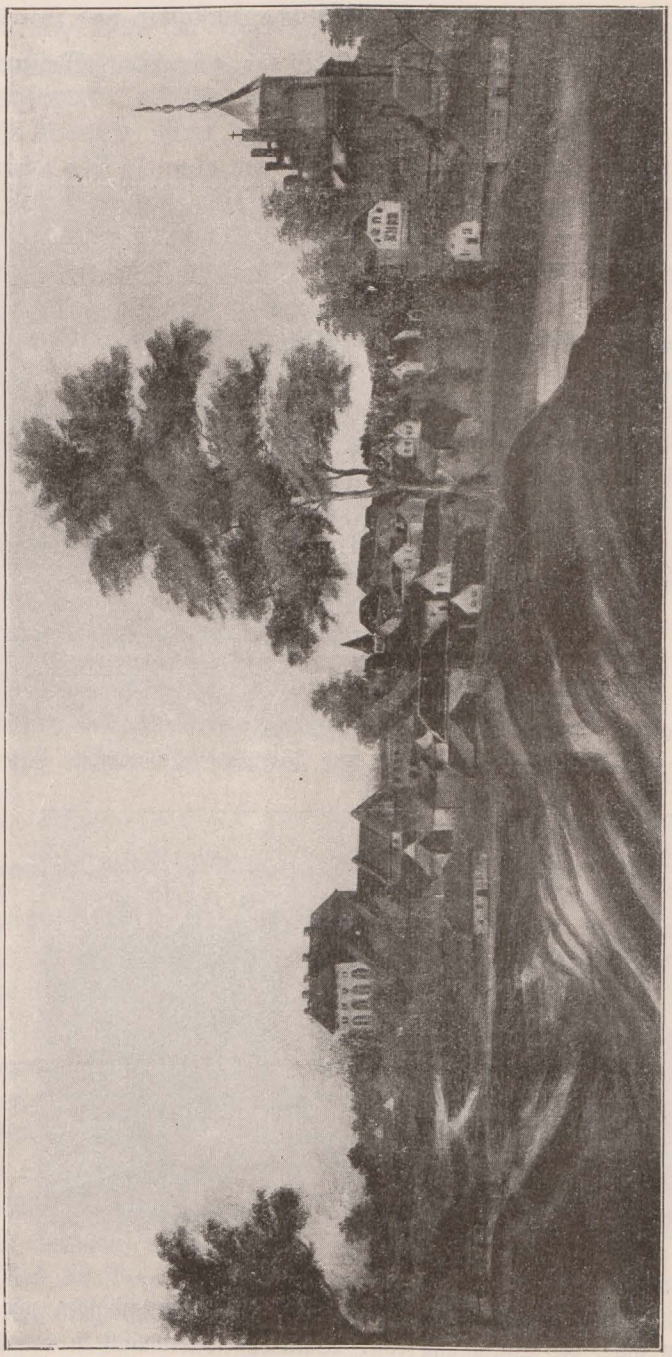
Die Stadt Pr. Eylau zählte nach der letzten Personenstandsaufnahme 3665 Einwohner, das ist eine Zunahme gegenüber dem Personenstand der letzten Volkszählung 1910 bei 3244 Einwohner, von rund 17 Prozent; im Jahre 1900 waren es 3258 Einwohner. Pr. Eylau trägt hauptsächlich den Charakter einer Beamtenstadt und zwar durch das Vorhandensein zahlreicher Behörden und Privatgesellschaften. Pr. Eylau liegt an der Bahnstrecke Königsberg—Korschen, 37 km von der Provinzialhauptstadt Königsberg entfernt, ist die Kreisstadt des südlich vom Kreis Königsberg gelegenen Kreises Pr. Eylau. Die Stadt ist leider durch einen eigenen Gutsbezirk in zwei Stadtteile getrennt und bedingt für den zwar nur sehr kleinen 2. Stadtteil (Stadtfreiheit) durch das Fehlen von Gas und Wasser gewisse Nachteile. Eine Eingemeindung des Gutsbezirkes wird seit Jahren erstrebt, bisher leider immer noch ohne Erfolg. Der Flächeninhalt des Stadtgebiets beträgt 729,52 ha.

### 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Breuer, seit 14. Dezember 1917 im Amt, vorher 12 Jahre in Heilsberg als Bürgermeister tätig gewesen. Unbesoldeter Beigeordneter Julius Johnen, Fabrikbesitzer, Wahlperiode läuft bis 1930. Außerdem noch 4 Magistratsmitglieder. Stadtverordnetenversammlung: 15 Stadt-

verordnete (Stadtverordnetenvorsteher: Kreissparkassendirektor Ewerlien). Die Versammlung setzt sich politisch wie folgt zusammen: 9 Bürgerliche, 6 Sozialdemokraten, 2 Kommunisten. In der Büro-, Kassen- und Stadtbauverwaltung des Magistrats werden beschäftigt: 3 Beamte, 3 Angestellte, 2 Lehrlinge; in der Verwaltung der städtischen Werke sind beschäftigt: 1 Beamter, 1 Angestellter und 8 Arbeiter; ferner 3 Polizeibeamte. Die Stadt ist in fünf Stadtbezirke eingeteilt und ist für jeden Bezirk ein Bezirksvorsteher und je ein Stellvertreter bestellt worden. Außerdem bestehen folgende Kommissionen, die die Beschlüsse der städtischen Körperschaften vorberaten und Vorschläge machen: Armen- und Waisen-Kommission, Baudeputation, Kommission für die städtischen Betriebe, Finanz-Kommission, Einquartierungs-Kommission, Gesundheits-Kommission, Landwirtschaftliche Kommission, Schuldeputation, Verschönerungs- und Forstkommission; als besondere Verwaltungsstelle: das Wohnungsamt mit dem Vorsitz des Bürgermeisters.

Im Kreisausschuß ist die Stadt nicht vertreten. Aus Pr. Eylau ist Kreisausschußmitglied der Geschäftsführer des Land- und Forstarbeiterverbandes, Gewerkschaftssekretär Pilger. Im Kreistag ist die Stadt vertreten durch Bürgermeister Breuer. Aus Pr. Eylau gehören ihm ferner an: ein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, Postschaffner a. D. Krause und ein Mitglied der Kommunistischen Partei, Techniker Bartoschat. — Am Orte befinden sich noch folgende Behörden: Kreis-Verwaltung, Landrat Neumann; Kataster-Verwaltung, Katasterdirektor Tischer; Finanzamt, Regierungsrat Schwarz; Post-Ver-



Pr. Eylau im 16. Jahrhundert.
Nach einem unveröffentlichten Oelbild in einer alten Chronik der Stadt Pr. Eylau.

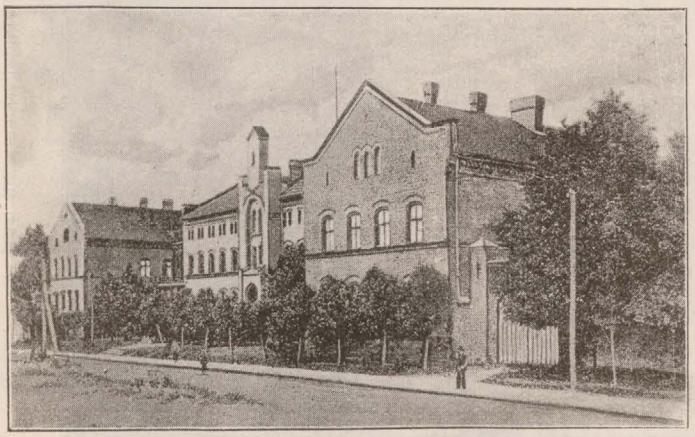
waltung, Oberpostmeister Hirsch; Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Lossau; Eisenbahnverwaltung, Oberbahnmeister Fischer; Stationsvorsteher, Oberbahnmeister Lindenblatt; Staatliche Kreis- und Forstkasse, Finanzobersekretär Böttcher. Geldinstitute und Kreditanstalten befinden sich folgende am Orte: Stadtsparkasse, Kreissparkasse, Vorschußverein, Raiffeisenverbandskasse.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

In städtischer Verwaltung befinden sich: Gasanstalt, Wasserwerk, Schlachthof, seit 1925 ist die Stadt dem Ueberlandwerk Königsberg Pr. angeschlossen. Nachstehend die Statistik über Erzeugungshöhe und Preise der Erzeugnisse im Jahre 1925: Gaswerk, Gasproduktion rund 159658 cbm ausschließlich Straßenbeleuchtung, Gaspreis pro cbm 25 Pf.; folgender Staffeltarif: es wird gewährt bei einem Gasverbrauch von monatlich über 100 cbm ein Rabatt von 10 Prozent, über 300 cbm von 15 Prozent, über 500 cbm von 20 Prozent, über 700 cbm nach besonderer Vereinbarung. Wasserwerk, Wassererzeugung rund 65000 cbm; Wasserpreis pro cbm 35 Pf., bei Vorhandensein von Messern mindestens aber wie auch in allen Fallen, wo Messer nicht vorhanden, 85 Prozent des staatlichen Grundvermögensteuersatzes. Elektrizitätswerk (Ortsnetz), Stromabnahme vom Ueberlandwerk rund 54764 Kilowattstunden, Stromabgabe an hiesige Verbraucher rund 51825 Kilowattstunden; es sind vorhanden 268 Lichtstromanschlüsse und 27 Kraftstromanschlüsse; Preise: für Lichtstrom 50 Pf. pro Kilowattstunde, für Kraftstrom 35 Pf. pro Kilowattstunde; Staffeltarif: die Preise für Kraftstrom ermäßigen sich bei einem Gesamtjahresverbrauch von über 500 Kilowattstunden auf 30 Pf., über 1000 Kilowattstunden auf 25 Pf., über 1500 Kilowattstunden auf 20 Pf. Schlachthof, im Jahre 1925 wurden ausgeführt folgende Schlachtungen: 1595 Schweine, 330 Rinder, 438 Kälber, 379 Schafe, 9 Ziegen und 34 Pferde.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

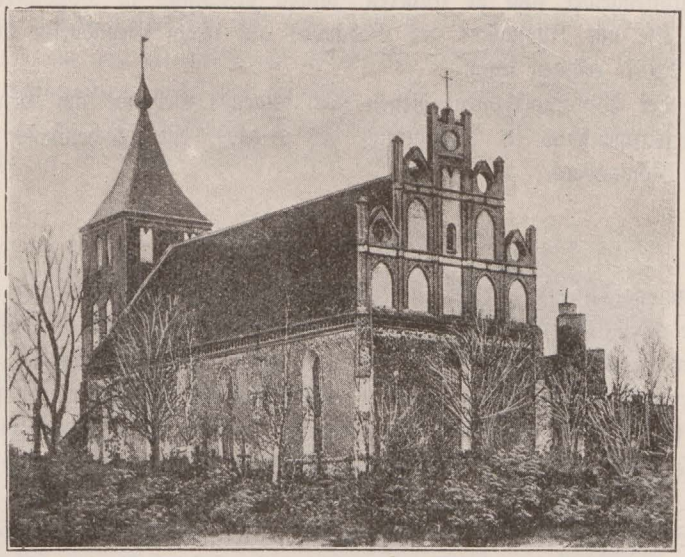
Die Schulverhältnisse sind für Pr. Eylau als sehr günstig zu bezeichnen. Am Orte befinden sich außer der Stadtschule (Rektor Didlaukies) eine Höhere Privatschule (für Knaben und Mädchen), Leiter Studienassessor Dr. Lukas; eine staatliche Aufbauschule, Leiter bisher Studiendirektor Hoffmann, ab 1926 Studienrat Siebert; eine Berufsschule, Leiter Lehrer Wasgindt. Die Aufbauschule befindet sich in den Räumen des ehemaligen Lehrerseminars. Gefordert von der Regierung und aller Wahrscheinlichkeit nach von den städtischen Körperschaften beschlossen wird der Bau eines Schülerheims für die Aufbauschule. Die Höhere Privatschule hat sich gleichfalls ein eigenes Schulgebäude errichtet. Die Stadt hat ebenfalls ein neues Volksschulgebäude errichtet, dessen Bau im Jahre 1926 beendet sein wird. Vorgesehen ist außer dem eigentlichen Schulgebäude mit allen Einrichtungen wie Turnhalle, Küche, Schülergemüsegarten usw., die Einrichtung einer Warmwasserbadeanstalt in den Kellerräumen der Schule. Aufbau-



Staatliche Aufbauschule.

schule und Privatschule haben einen regen Zuspruch der Kreiseingesessenen. Zurzeit werden unterrichtet in der Stadtschule 500 Kinder, in der Höheren Privatschule 75 Kinder, in der Aufbauschule 87 Kinder (25 heimische, 62 auswärtige), in der Berufsschule 84 Burschen. Im laufenden Rechnungsjahre (1926) ist der Ausbau der Berufsschule durch Erhöhung der Stundenzahlen, Vermehrung des Lehrerpersonals usw. beschlossen.

An Kirchen sind vorhanden: eine Kirche der evangelischen Kirchengemeinde, eine Kapelle der katholischen Gemeinde. An Friedhöfen sind vorhanden: ein Friedhof der Kirchengemeinde Pr. Eylau, ein Friedhof der Synagogengemeinde.



Evangelische Kirche.

## 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Haushaltsplan der Stadt Pr. Eylau für das Rechnungsjahr 1925 schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 347000 RMk.; darin sind enthalten: das Gaswerk und Elektrizitätswerk mit 77000 RMk., das Wasserwerk mit 13000 RMk., der Schlachthof mit 11000 RMk.

Die Steuerverteilungsbeschlüsse für das Rechnungsjahr 1925 sehen folgende Zuschlagserhebung vor: 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 700 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Ertrage, 350 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Kapital bezw. 840 Prozent (vom Ertrage) für Filialen und 420 Prozent (vom Kapital) für Filialen.

An Kommunalsteuern werden weiter erhoben: Getränkesteuern, Lustbarkeitssteuern, Hundesteuern. Das Gesamtvermögen der Stadt (städtische Werke, Gebäude, einschließlich rund 24 ha Ackerland, 6 ha Weide und Wiese und 25 ha Seefläche) ist geschätzt auf rund 770000 RMk. Schulden aus der Nachkriegszeit bestehen nicht. Aus der Vor- und Kriegszeit hat die Stadt unter Berücksichtigung der Aufwertungsbestimmungen mit einer Schuldenlast von 7500 RMk. zu rechnen. An Kreissteuern hat die Stadt zu entrichten rund 30000 RMk.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

In städtischer Verwaltung befinden sich ein städtisches Bürgerhospital mit eigener Kassenverwaltung, ein städtisches Armenhaus, ein städtisches Krankenhaus (z. Zt. nicht in Betrieb, sondern wird als Dienstwohnung für einen Polizeibeamten benutzt).

Ferner verwaltet die Stadt die Lochmann-Stiftung, welche bereits seit über 100 Jahren besteht. Zweck der Stiftung ist, Kindern unbemittelter Eltern eine höhere Schulbildung zuteil werden zu lassen, sofern sie hierfür begabt sind. Die Kapitalien der Stiftung sind vor dem Kriege zum größten Teil in Hypotheken angelegt worden, sodaß heute unter Berücksichtigung der Aufwertungsbestimmungen nur noch mit einem Barkapital von rund 20000 RMk. gerechnet werden kann.

Die Hospitalkassengelder sind in früheren Jahren gleichfalls in Hypotheken angelegt worden, sodaß die Hospitalkasse mit Ausnahme des Gebäudes als festen Grundbesitz mit einem Vermögen von rund 12000 RMk. rechnen kann.

Dem Zwecke der Wohlfahrtspflege dienen noch folgende Gebäude am Orte: ein Kreiskrankenhaus und ein Kreisarmenhaus in Verwaltung des Kreises, ein Siechenhaus in Verwaltung des Landeshauptmanns Königsberg.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

Die Wohnungsnot in Pr. Eylau ist eine äußerst große, zur Behebung dieser Wohnungsnot hat sich die hiesige Kleinsiedlungsgesellschaft Zweigstelle Pr. Eylau, deren Geschäftsführer der Bürgermeister ist, anerkennenswerte Mühe gegeben und auch große Erfolge errungen.

Die Kleinsiedlungsgesellschaft hat mit der Ostpreußischen Heimstätte, deren Gesellschafter auch die Stadtgemeinde ist, einen Betreuungsvertrag geschlossen. Außer einem Zehnfamilienhaus der hiesigen Produktivbaugenossenschaft (Bauhütte) und einem Zehnfamilienhaus der Stadtgemeinde Pr. Eylau (Patenschaftshaus) sind nach dem Kriege 25 Wohnhäuser (Siedlungen) mit je 2 Wohnungen, 2 Wohnhäuser (Siedlungen) mit je 3 Wohnungen, 1 Einfamilienhaus, 3 Familienhäuser mit je 4 Wohnungen, 1 Familienhaus mit 8 Wohnungen von der Kleinsiedlungsgesellschaft errichtet worden.

Außer einem Ziegelei- und einem Stallbrand wurden durch Feuer zerstört zwei Wohnhäuser mit zusammen sieben Wohnungen. Davon ist ein Wohnhaus im Laufe des Jahres wieder aufgebaut worden, während der Wiederaufbau des zweiten Hauses im Laufe dieses Jahres geplant ist.

Die Stadtgemeinde selbst hat außer dem Schulbau und dem 1921 vollendeten Rathaus-Umbau größere Bauten nicht ausgeführt. Eines der freigewordenen alten Schulgebäude ist als Mietwohnhaus eingerichtet worden; es sind dadurch vier Wohnungen neu geschaffen worden. Außerdem sind im Volksschulneubau zwei Lehrerwohnungen bereits bezogen, eine weitere Wohnung (als Rektorwohnung gedacht) wird mit der Vollendung des zweiten Teiles des Gebäudes in diesem Jahre bezugsfertig. Durch Auf- und Ausbauten in zwei städtischen Gebäuden sind drei weitere Wohnungen geschaffen worden. Durch von Privat-Grundstücksbesitzern ausgeführte Erweiterungsbauten sind ebenfalls fünf Wohnungen neu geschaffen worden, sodaß sich die Gesamtzahl der nach dem Kriege neu erstellten Wohnungen auf insgesamt 112 beläuft.

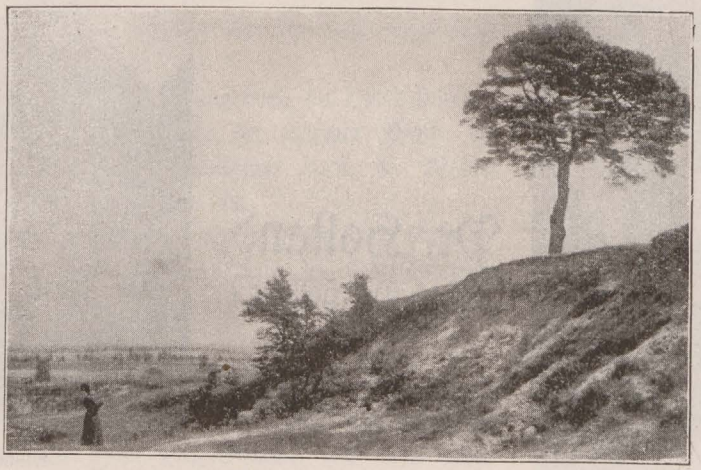
## 8. Verkehrsverhältnisse.

Die Eisenbahnverkehrsgelegenheit ist bereits unter Abschnitt 1 erläutert. Außer guten Chausseeverbindungen nach den Städten Königsberg, Bartenstein, Domnau, Landsberg, Creuzburg ist Pr. Eylau auch der Ausgangspunkt der Kraftverkehrsgesellschaft des Kreises Pr. Eylau. Die Autobusse sind in

Pr. Eylau stationiert und befahren bis jetzt folgende Strecken: Pr. Eylau—Uderwangen, Pr. Eylau—Landsberg—Glandau—Albrechtsdorf, Pr. Eylau—Rositten—Hussehnen. Dadurch ist ein langgehegter Wunsch namentlich der Bevölkerung des südlichen Kreisteiles in Erfüllung gegangen; es ist somit dem größten Teil der Bevölkerung des Kreises Gelegenheit gegeben, ohne weite und umständliche Eisenbahnfahrten über Königsberg, die Kreisstadt zu erreichen.

### 9. Verschiedenes.

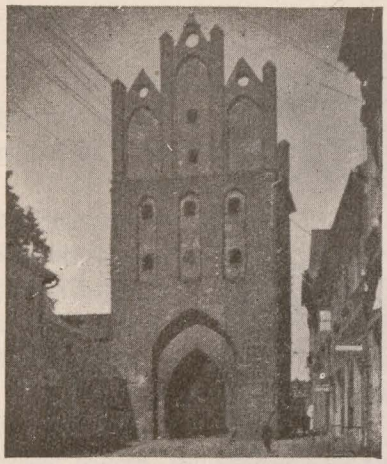
Ferner sind erwähnenswert das Bestehen einer von der Stadt im Sommer betriebenen Seebadeanstalt, das in Pacht gegebene Sommerrestaurant Krumlatsch mit Park und Schützenstand. An Denkmälern sind vorhanden: das im Jahre 1907 anläßlich der Jahrhundertfeier der Schlacht von Pr. Eylau eingeweihte L'Estocq-Denkmal und das Denkmal für die Opfer des Weltkrieges des Kirchspiels Pr. Eylau sowie ein den im Weltkriege gefallenen Seminaristen Pr. Eylaus in dem Garten des Seminars (jetzt Aufbauschule) errichtetes Denkmal. An Naturdenkmälern sind weiter vorhanden: an der Warschkeiter Chaussee die berühmte Napoleonsfichte auf dem Napoleonsberg, von dem aus Napoleon die Schlacht bei Pr. Eylau geleitet haben soll.



Die „Napoleonsfichte" bei Pr. Eylau. (Eine alte Kiefer.)

An Privateinrichtungen ist zu erwähnen: eine umfangreiche Obstanlage (Obstverwertung Denstorff), die im Frühjahr zur Blütezeit einen erfreulichen, an die bekannte Werdersche Baumblüte erinnernden Anblick bietet.

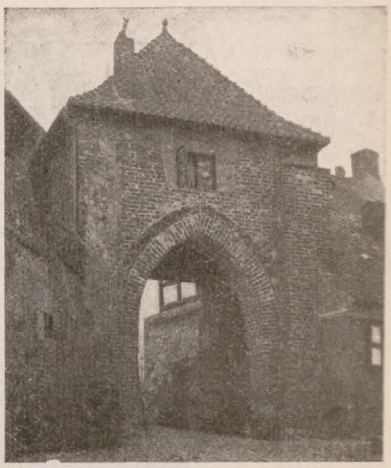
Im Weltkriege ist Pr. Eylau von den Russen nur eine kurze Zeit von 10 Tagen besetzt gewesen. Den Bemühungen zurückgebliebener Bürger ist es zu verdanken, daß Pr. Eylau von Plünderungen und Bränden in dieser Zeit verschont geblieben ist.



Steintor.

# Pr. Holland.

(Kreis Pr. Holland.)



Mühlentor.

## 1. Allgemeines.

„Flüchtlinge kamen hierher aus Holland, bauten die Mauern,
Bauten die Stadt sich zum Schutz, gaben den Namen ihr dann.
Schau auf das fruchtbare Land, auf die Aussicht, schau auf das andere,
Wenige, wirst Du gesteh'n, sind in dem Reiche ihr gleich."

So werden die auf einer am Rathause angebrachten Bronzetafel befindlichen, von dem Stadtrichter Töpcke (1726) herrührenden lateinischen Verse übersetzt.

Die Stadt Pr. Holland wurde im Jahre 1297 von dem Landmeister Meinhard von Querfurt gegründet. Das alte Rathaus, das Steintor, das Mühlentor, die St. Bartholomäikirche, die alte, fast die ganze Stadt umgebende, überall gut erhaltene Stadtmauer sind Zeugen einer alten geschichtlichen Vergangenheit.

Die Stadt erhebt sich auf hohem, nach Norden steil abfallendem Berge und grüßt mit ihren stolzen Türmen und Toren weit ins Land hinein. Ihre Schönheiten werden bereits zu Anfang des 18. Jahrhunderts wie folgt besungen:

„Holland, der Preußen Lust, des Oberlandes Zier,
Gibt Schmerlen, Eschen, Krebs, Forellen, gutes Bier,
Wer schöne Gegenden, wer schönes Land will sehen,
Wer Federwildbret liebt, darf nur nach Holland gehen."

Pr. Holland ist im gleichnamigen Kreise gelegen und zählt z. Zt. 5240 Einwohner. 1900 betrug die Einwohnerzahl 4991 und 1910 4742. Sie hat also seit 1910 um rund 10 Prozent zugenommen. Die Größe des Stadtbezirks einschließlich des räumlich getrennt liegenden Bürger- und Comthurwaldes und der Bürgerwiesen und einschließlich der ländlichen Abbauten beträgt 2236 ha.

Die Stadt liegt unweit der Ostbahn Berlin—Schneidemühl—Dirschau—Marienburg—Elbing—Königsberg, an der Strecke Güldenboden—Maldeuten, 20 km von Elbing entfernt. Sie ist mit den Nachbarstädten Mühlhausen, Elbing, Mohrungen, Liebstadt, Osterode, Wormditt durch direkte Chausseen verbunden. Für leichteren Verkehr sorgen mehrere von der Post eingerichtete Kraftpostlinien.

In der näheren und weiteren Umgebung der Stadt befinden sich zahlreiche, herrliche Wälder, so der Caymer Wald, der Bürger- und Comthurwald, die Quittainer Forst, die Wälder der fürstlichen Herrschaft Schlobitten usw.

Eine ganz besondere Sehenswürdigkeit bilden die in der Nähe der Stadt befindlichen berühmten geneigten Ebenen des Oberländischen Kanals, Anlagen, die in ihrer Art einzig in Deutschland dastehen.

Rathaus.

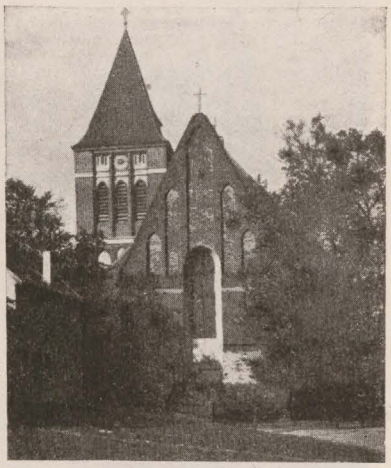
## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Stark, seit 1913 im Amt; Beigeordneter Kaufmann Kolberg, seit 1924 Beigeordneter, seit 1919 Mitglied des Magistrats. Die Zahl der Magistratsmitglieder beträgt 6, die der Stadtverordneten 16. Abgesehen von den Sozialdemokraten und Kommunisten ist die Stadtverordnetenversammlung unpolitisch. Die Stadtverwaltung arbeitet in 5 Abteilungen. Abteilung I: Allgemeine Verwaltung; Abteilung II: Polizeiverwaltung, Wohnungs- und Mieteinigungsamt; Abteilung III: Steuer-, Grundstücks- und Betriebsverwaltung; Abteilung IV: Sparkasse und Kämmereikasse; Abteilung V: Bauamt. Die Stadt ist im Kreistage im ganzen durch 6 städtische Abgeordnete vertreten, wovon 2, der Bürgermeister und 1 Stadtverordneter, von den bürgerlichen Parteien, 2 von der sozialdemokratischen Partei, 1 vom Kreislandwirtschaftsverband und 1 von der kommunistischen Partei gewählt sind. Im Kreisausschuß ist die Stadt durch den Bürgermeister vertreten.

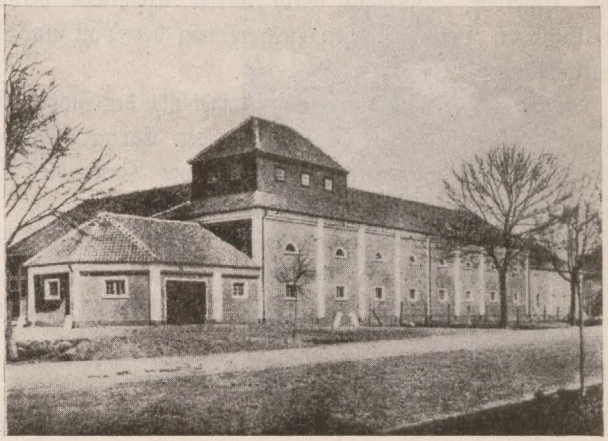
An Behörden sind vorhanden: Landratsamt, Landrat Robert-Tornow; Finanzamt, Regierungsrat Dr. Frost; Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Bierfreund; Postamt, Oberpostmeister Rhaese; Katasteramt, Katasterdirektor Grunwald; Preußisches Hochbauamt, Regierungsbaumeister Saring. Kreditanstalten: Stadtsparkasse, Kreissparkasse, Kreisbank, Landschaftsbank, Vorschußverein.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Pr. Holland hat eigenes Wasserwerk (erbaut 1910), Kanalwerk (erbaut 1919/20), Schlachthof (erbaut 1888), Sparkasse (gegründet 1910), Bauhof (eingerichtet 1920), Fuhrpark (eingerichtet 1919), Kiesgrube (angelegt 1925) und ein in Privathand befindliches Elektrizitätswerk. Die Stadt ist zu $^2/_3$ Miteigentümerin an dem rd. 2400 Morgen großen sogenannten Bürger- und Comthurwalde. Die jährliche Förderung des Wasserwerks beträgt rund 80000 cbm. Die jährlichen Schlachtungen im Schlachthause belaufen sich auf rund 400 Stück Großvieh, 2100 Schweine, 400 Schafe und 900 Kälber und Ziegen. Das Elektrizitätswerk erzeugt jährlich rd. 150000 Kilowatt. Die jährliche Einschlagsziffer im Bürger- und Comthurwalde beträgt 2400 fm, wovon 40 Prozent auf Nutzholz und 60 Prozent auf Brennholz gerechnet werden können. Die Sparkasse hat nach dem Abschluß von 1925 einen Spareinlagenbestand von 160000 RMk. und einen Giroeinlagebestand von 91000 RMk., gegenüber 38000 RMk. bezw. 57000 RMk. Ende 1924. Der Reinertrag aus dem Walde beläuft sich auf rund 8000 RMk. Während das Wasser- und Kanalwerk, obgleich besondere Kanalgebühren nicht erhoben werden, mit einem Reingewinn von ungefähr 6000 RMk. abschließen wird, arbeitet das Schlachthaus mit keinem nennenswerten Reingewinn. Der Reingewinn der Sparkasse betrug nach dem letzten Abschluß rund 16000 RMk.



St. Bartholomäikirche.



Ackerbauschule, erbaut im Jahre 1924.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

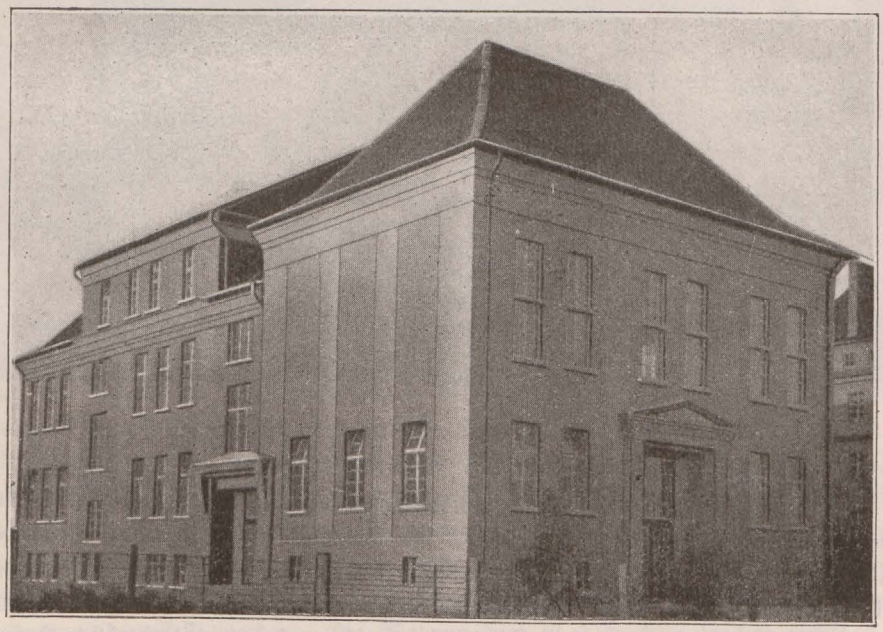
Pr. Holland kann als Schulstadt bezeichnet werden. Neben einer Volksschule mit 520 Kindern und einer Berufsschule mit 106 Schülern besteht eine kürzlich als öffentliche höhere Lehranstalt anerkannte städtische Realschule, die z. Zt. 160 Kinder zählt. Eine dem Kreise gehörige, neuerbaute Landwirtschaftschule mit rund 100 Schülern und eine gleichfalls dem Kreise gehörige, neuerbaute Ackerbauschule mit 20 Schülern sorgen für die weitere Berufsausbildung der jungen Landwirte. An Kirchen sind vorhanden: Die evangelische St. Bartholomäikirche, die evangelische St. Georgenkirche, die katholische Kirche und eine Synagoge.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Haupthaushaltsplan für 1925 schließt ab mit 305000 RMk. Für die Volksschule, die Realschule, die Berufsschule, das Wasser- und Kanalwerk, das Schlachthaus und den Fuhrpark

bestehen Nebenetats in Höhe von zusammen rund 180000 RMk. Die Volksschule erfordert nach dem Haushaltsplan für 1925 einen Zuschuß von 37500 RMk., die Realschule einen solchen von 26900 RMk., die Berufsschule einen Zuschuß von 500 RMk. An Steuerzuschlägen wurden pro 1925

Landwirtschaftliche Schule mit Direktorwohnhaus, erbaut im Jahre 1921.



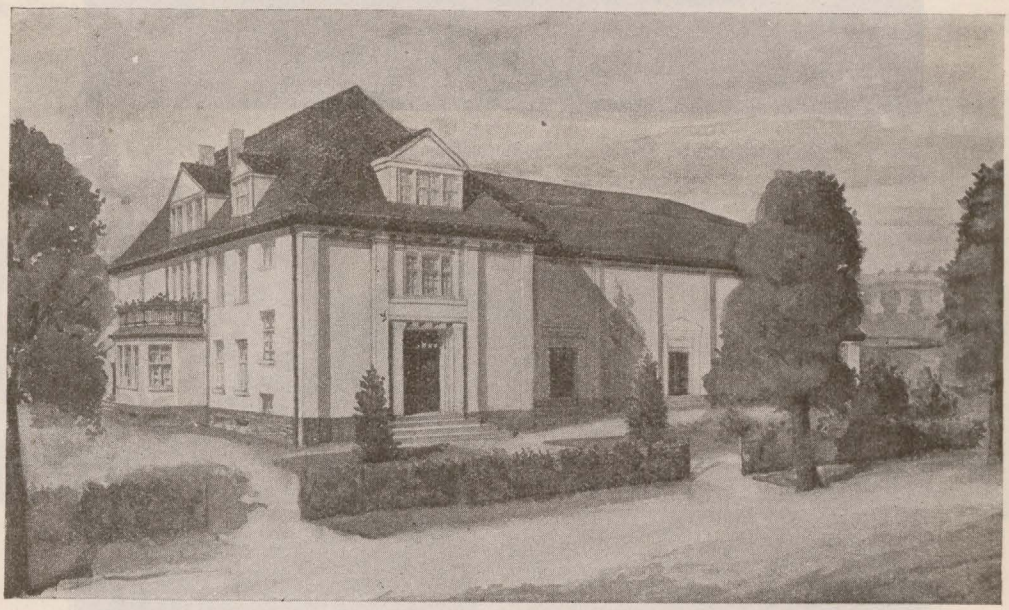
Realschule, erbaut im Jahre 1922/23.

550 Prozent der Gewerbesteuer vom Ertrag und vom Kapital und 10 vom Tausend des gemeinen Werts = 250 Prozent der Grundvermögenssteuer und 100 Prozent der Hauszinssteuer erhoben. Im Jahre 1900 gelangten 250 Prozent der Einkommensteuer, 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und

Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer und im Jahre 1910 300 Prozent der Einkommensteuer, 260 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 150 Prozent der Betriebssteuer zur Erhebung. Ueber nennenswertes Kapitalvermögen verfügt die Stadt nicht. Sie besitzt neben ungefähr 200 Morgen Land 8 alte und 8 neuerbaute Hausgrundstücke mit 73 Mietswohnungen, die eine jährliche Miete von rund 30000 RMk. bringen. Das Vermögen der Stadt beläuft sich nach Abzug der Schulden auf rund 1500000 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

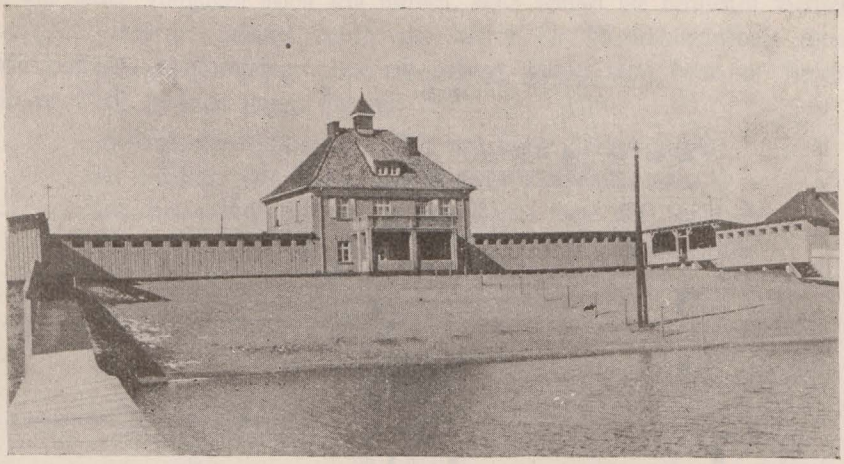
Die Ausgaben für eigentliche Armenpflege betragen 15000 RMk., die für Kleinrentner- und Erwerbslosenfürsorge ebenfalls 15000 RMk. Das Hospital ist eine Stiftung des Hochmeisters Conrad von Jungingen, bestimmt zur Unterbringung alter evangelischer Bürger und Bürgerfrauen und wird, nachdem das eigene Vermögen verlorengegangen ist, in der Hauptsache von der Stadt unterhalten.



Turn- und Sporthalle, erbaut im Jahre 1921.

Auf dem Gebiet der Jugend- und Gesundheitspflege haben Stadt und Kreis mustergültige Einrichtungen getroffen. Im Jahre 1916 erhielt die städtische Volksschule eine Brausebadeanlage. Die im Jahre 1922 vom Kreise mit Hilfe der Stadt, des Turn- und Sportvereins und hochherziger Gönner erbaute Turn-, Sport- und Vortragshalle, verbunden mit Spiel- und Sportplätzen, Schießständen, Rennbahn usw. ist einzig in ihrer Art und entspricht auch den weitgehendsten Anforderungen. Nicht minder großzügig und den modernsten Anforderungen entsprechend ist die von der Stadt im Jahre 1924/25 erbaute Bade- und Schwimmanstalt. Durch Herstellung eines Staubeckens ist ein ca. 14 Morgen großer, bis 7 Meter tiefer See geschaffen, an dessen Ufer sich die schmucke Bade- und Schwimmanstalt mit Wirtschaftsräumen und einer Wohnung für den Bade- und Schwimmeister erhebt. Im Anschluß an den See und diesen von 3 Seiten umgebend ist eine Fläche von

100 Morgen aufgeforstet, auf der in der Zukunft ein Stadtpark erstehen soll, der zusammen mit der Bade- und Schwimmanstalt eine Gesamtanlage abgeben wird, wie sie als Volkserholungs- und Volksgesundheitsstätte idealer kaum gedacht werden kann.



Städtische Bade- und Schwimmanstalt, erbaut im Jahre 1925.

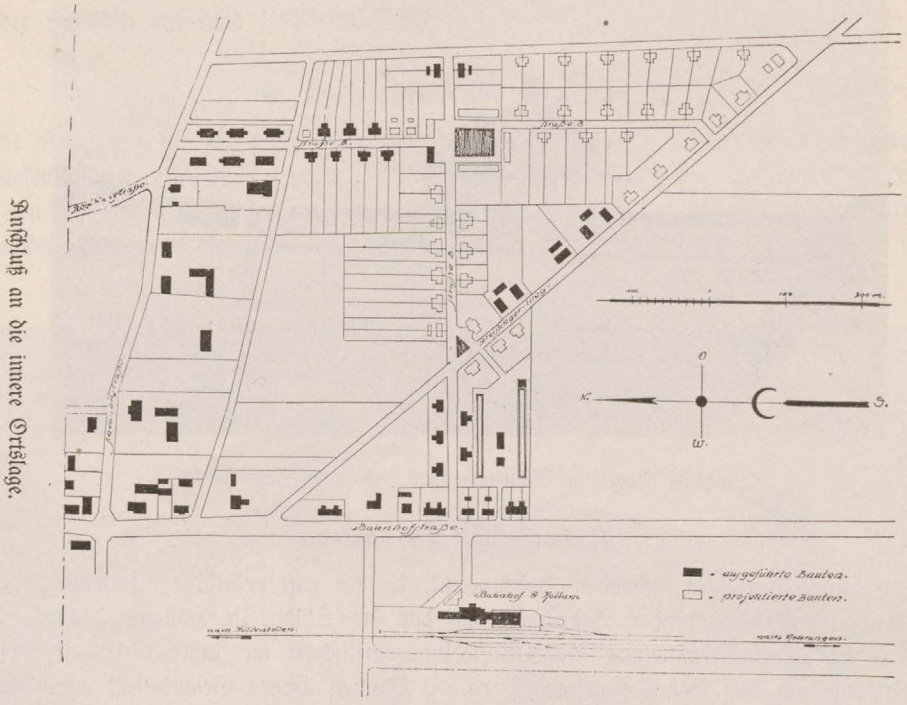
## 7. Hoch- und Tiefbauten.

Den Erfordernissen einer gesunden Bodenpolitik, die für eine gedeihliche Fortentwickelung einer jeden Stadt von ausschlaggebender Bedeutung ist, hat die Stadt Pr. Holland dadurch Rechnung getragen, daß sie durch Vermittelung der Kleinsiedlungsgesellschaft im Jahre 1919 ein zwischen der bebauten Ortslage und dem Bahnhof gelegenes, ca. 90 Morgen großes Geländestück erworben und für dieses Gelände einen Bebauungsplan aufgestellt hat, wie er aus der umstehenden Abbildung zu ersehen ist. Damit ist die Stadtverwaltung in die Lage gesetzt, die bauliche Entwickelung der Stadt für Jahrzehnte maßgebend zu beeinflussen und jeder Bodenspekulation wirksam zu begegnen. Die Stadt hat es sich im übrigen angelegen sein lassen, bebaute und unbebaute Grundstücke in der Stadt, die ihr für öffentliche Zwecke geeignet erschienen, zu erwerben. So hat sie im letzten Jahrzehnt ca. 150 Morgen Land, 4 Hausgrundstücke und ca. 360 Morgen Wald erworben.

Auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge haben Stadt, Kleinsiedlungsgesellschaft und Kreis in der Erstellung neuer Wohnungen gewetteifert. Begonnen wurde die Neubautätigkeit seitens der Kleinsiedlungsgesellschaft, zu deren Geschäftsführer der Bürgermeister bestellt worden war, bereits im Sommer 1918 mit 16 Arbeiterwohnungen. Ihnen folgten in den nächsten Jahren noch 29 Wohnungen. Der Kreis schuf, hauptsächlich für seine Beamten, in den Jahren 1920/23 31 Wohnungen. Die Stadt erstellte in den Jahren 1922/25 im ganzen 47 Wohnungen, davon 34 Zweizimmerwohnungen, 8 Dreizimmerwohnungen und 5 Vierzimmerwohnungen. Im ganzen sind also von öffenlicher Hand 123 Wohnungen hergestellt worden. Die Wohnungsnot ist dadurch wesentlich gemildert, leider aber nicht beseitigt worden.

Von sonstigen Bauten ist zu erwähnen der im Jahre 1916 erfolgte Ausbau eines neben dem Rathause gelegenen Hauses als Sparkasse, verbunden mit Tresoranlage, der Bau eines mit allen modernen Einrichtungen wie Aula, Physikzimmer, Zeichensaal, Brausebad versehenen Schulhauses für die Realschule und der Bau der bereits in Abschnitt 6 erwähnten Bade- und Schwimmanstalt.

Von Tiefbauten muß in erster Linie die Schmutzwasserkanalisation erwähnt werden, die in den Jahren 1919/20 gebaut wurde und in hygienischer Beziehung einen Mißstand beseitigte, der hemmend auf jede Entwickelung wirkte und schlimmer kaum gedacht werden kann. Während des Krieges wurde unter Verwendung von Kriegsgefangenen die Fernleitung nach den ca. $2\frac{1}{2}$ km entfernten




Bebauungsplan für das im Jahre 1919 erworbene ca. 90 Morgen große, zwischen der bebauten Ortslage und dem Bahnhof gelegene Siedlungsgelände.

Quellbrunnen, die das städtische Wasserwerk speisen, neu gelegt. Die Maschinen des Wasserwerks wurden erneuert. Wasser- und Kanalwerk funktionieren tadellos und gewährleisten eine einwandsfreie Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung. Mehrere Straßenzüge wurden neu gepflastert.

## 8. Verschiedenes.

Die obigen Zahlen und Daten haben gezeigt, was die Stadt, insbesondere auch im letzten Jahrzehnt, auf dem Gebiet der Selbstverwaltung geleistet hat. Es ist das ein Beweis dafür, welche lebendigen Kräfte auch in den Selbstverwaltungskörperschaften der kleinen Städte — davon, daß auch die anderen Kleinstädte Ostpreußens dabei nicht schlecht abschneiden, kann man fest überzeugt sein — vorhanden sind und wie wenig es, wenigstens von diesem Standpunkte aus betrachtet, gerechtfertigt ist, sie, entsprechend den heute sich unverkennbar machenden Bestrebungen, zu Selbstverwaltungskörperschaften zweiten Ranges herabdrücken zu wollen.

Und daß der fleißige Bürgersinn, der vorwärtsstrebende Geist trotz aller Wirtschaftsnot nicht ruhen, beweisen die Zukunftspläne, mit denen sich die Stadt trägt und die zum Teil bereits finanziell gesichert sind. Es müssen hier in erster Linie genannt werden: Die Aufstockung des Volksschulgebäudes zwecks Einrichtung einer Aula, mehrerer Klassen und Lehrmittelzimmer und einer Rektorwohnung,

die Errichtung eines Gefallenendenkmals, die Neupflasterung sämtlicher Straßen, soweit das nicht schon geschehen ist, der Bau eines Dienstgebäudes für das Preußische Hochbauamt, der Bau weiterer Wohnungen, der Ausbau der Realschule zur Vollanstalt und die weitere Ausgestaltung und Pflege der Anlagen im zukünftigen Stadtpark.

Wenn alle diesen Aufgaben gelöst sein werden, dann können die berufenen Vertreter der Stadt stolz sein auf das, was sie geleistet haben und dürfen der Weiterentwickelung ihrer Stadt mit Zuversicht und Hoffnung entgegensehen. Und ein anderer Dichter wird dann in Anlehnung an die oben angeführten Verse vielleicht singen können:

„Holland, des Oberlandes Stolz und seiner Bürger Freude,
Hat Schulen, gute Wege, hat Wasser, Wald und Heide,
Wer seinen Geist will bilden und schönes Land will seh'n
Wer edlen Sport will treiben, darf nur nach Holland geh'n."

# Ragnit.

## (Kreis Tilsit-Ragnit.)

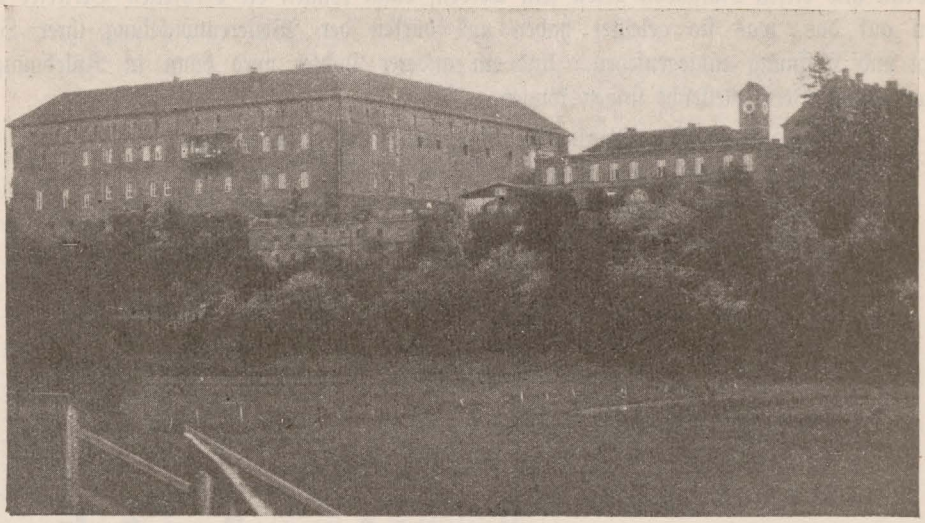
### 1. Allgemeines.

Ergebnis der Volkszählungen: 1900 = 4736, 1910 = 5535, 1925 = 7740 Einwohner. Größe der Stadt: 1948,89,45 ha.

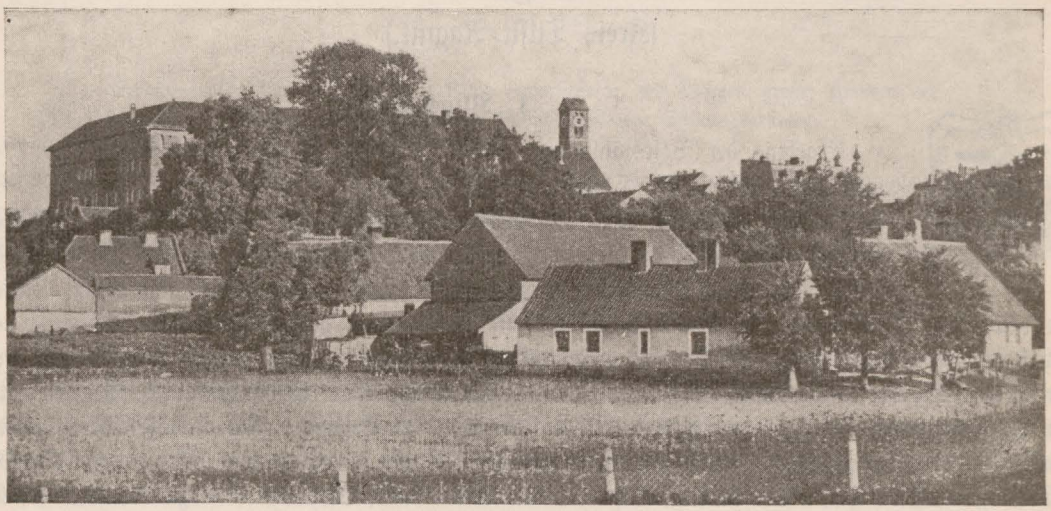
Ragnit, am linken Ufer der Memel, Station der Eisenbahn Tilsit—Stallupönen Endpunkt der Kleinbahn Insterburg—Kraupischken—Ragnit, mit eigenem Hafen an der Memel bietet ein landschaftlich hervorragendes Bild, welches durch die vielen Gärten, die bewaldeten Memelufer, die Mühlenteiche und die weiträumige gartenstadtähnliche Bauweise noch gehoben wird. Ebenbürtig stellt sich der landwirtschaftlichen Lage ein sehr ausgedehntes Großgewerbe zur Seite. In der Zellstoffabrik, der Kistenfabrik, Sägewerken, einer Maschinenfabrik, Ziegeleien und der Tonwarenfabrik finden durchschnittlich 1600 Arbeiter ihren Erwerb. Ragnit zählt damit zu den stärkst industrialisierten Orten des Ostens, worunter aber — wie gesagt werden darf — das Ortsbild keineswegs gelitten hat. Die günstige Lage an der Memel und Eisenbahn lädt zu weiteren gewerblichen Niederlassungen ein, für welche alle Vorbedingungen wie günstige Lage, Verkehrswege, Kraftquellen usw. gegeben sind. Weiter sind die großen Baumschulen, die größten der Provinz, bemerkenswert.

Die Stadt hat eine sehr bewegte Geschichte aufzuweisen. Die Gründung reicht in litauische, heidnische Zeit zurück. Bis zum Jahre 1289 war sie militärischer Stützpunkt der litauischen Schalauer, wurde dann vom Landmeister Meneko für den Ritterorden erobert, mit einer Ordensburg versehen und Landeshute benannt.

Um 1326 tauchte der Name Ragnita auf, mehrfach wurde die erste Burg in den Kämpfen zerstört, so 1356 durch Feuer, bis dann 1397 bis 1403 die noch heute erhaltene Burg, neben der Marienburg eins der schönsten und größten Ordenswerke, entstand. 1409 erhielt die neben der Burg



Ordensschloß von der Memel aus gesehen.



Ordensschloß mit Umgebung im Frühling.

aufwachsende Siedlung Stadtrecht, wurde aber in der Weiterentwickelung gehemmt, als Jagiello von Polen die Städte Ragnit und Memel niederbrannte. 1525 Sakulärisation des Ordens durch Herzog Albrecht, der nachweislich 1549 in Ragnit weilte. Zur selben Zeit wird Archidiakonus Mazwyds

als evangelischer Geistlicher hierher entsandt. Mit der Befriedung des Landes und der Gründung des benachbarten Tilsit (1552) verlor der Ort etwas an Bedeutung. 1656 wurde Ragnit von den Polen zum größten Teile niedergebrannt; 1678/79 von den Schweden erobert, hatte es abermals stark zu leiden. Ragnit erholte sich jedoch wieder und erhielt 1722 erneut Stadtrecht durch König Friedrich Wilhelm I., der 1723 selbst in der Stadt weilte. Im siebenjährigen Kriege, September 1757, brannten die Russen die Stadt nieder und hausten furchtbar unter der Bevölkerung, selbst die Kirche ging in Flammen auf. 1764 verheerte ein schweres Gewitter den bescheidenen Wiederaufbau; die neue Kirche, einfach, ohne Turm, konnte erst 1771 vollendet werden. Im Jahre 1791 wurden auf königlichen Befehl Versuche mit Seidenbau und Maulbeerbäumen unternommen.

Die schwere Zeit der napoleonischen Kriege traf durch eine Feuersbrunst und Seuche im Jahre 1807 besonders hart, sie forderte 260 Menschenleben. 1824 wurde das Landratsamt errichtet, 1828 vernichtete ein Brand das Dach des Schlosses — wiedergestellt —, 1839 Land- und Stadtgericht, 1850 Ackerbau-Schule, 1882 Lehrerseminar, 1891 Provinzial-Erziehungsanstalt Lerchenberg, 1909 Gründung des Großbetriebes der Zellstoffabrik.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Grieß, seit 3. September 1901. Beigeordneter Hugo Richter, Tiefbauunternehmer. Zahl der Magistratsmitglieder und der Stadtverordneten: insgesamt 6 Magistratsmitglieder; 18 Stadtverordnete, davon gehören an der Kommunistischen Partei 7, der Sozialdemokratischen Partei 2, den Völkischen 4, der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft 5. 13 Beamte, 10 Angestellte, davon: 1 Stadtbaumeister, 1 Stadtrentmeister, 1 Stadtbüroinspektor, 2 Stadtobersekretäre, 1 Polizeisekretär, 1 Betriebsleiter und 1 Hallenmeister (Schlachthof). Ausschüsse und Deputationen: Stadtschuldeputation, Wohnungs-, Armen-, Bau-, Gesundheits-, Friedhofs-, Wege-, Sport-, Kassenprüfungs- und Schlachthofkommission, Feldschöppenamt und Verwaltungsrat für die Städtischen Betriebe, Kommission für Bürgschaftsübernahmen bei der Stadtschaft. 4 Vertreter im Kreistag, 1 im Kreisausschuß.

Sonstige Behörden in der Stadt: Amtsgericht, aufsichtführender Richter: Amtsgerichtsrat Rüdiger; Strafanstalt, Vorsteher Geguns; Preußisches Hochbauamt, Regierungsbaumeister Regier; Preußisches Katasteramt, Katasterdirektor Salecker; Kreisschulrat Graf; Kreismedizinalrat Dr. Kirchbach; Kreisveterinärrat Dr. Grommelt; Zollinspektion, Zollinspektor Köthe; Postamt, Oberpostmeister Kühnel; Kreissparkasse und Kreisbank Ragnit, Vorsteher Moser; Vorschußverein Tilsit, Filiale Ragnit, Vorsteher Günther; Bank der Ostpreußischen Landschaft, Vorsteher Pastowski; Raiffeisenverein, Vorstand Block.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk, 1898 erbaut, Anlagewert rund 300000 RMk., letzte Jahreserzeugung 385000 cbm Gas. Wasserwerk, 1902 errichtet, Anlagewert 250000 RMk., förderte 1925 = 180000 cbm Wasser. Kanalwerk, 1912 erbaut, Anlagewert 225000 RMk., führt alle Brauchwasser und eine Teilmenge Regenwasser ab. Elektrizitätsversorgung im Anschluß an das Ueberlandwerk 1924/25 mit mit einem Kostenaufwande von 110000 RMk. geschaffen, gab 1925, während des Baues, 59135 Kilowattstunden Strom ab. Der Schlachthof ist 1887 mit einem Kostenaufwande von 25201 RMk. errichtet und 1925 mit einem Kühlhause (80000 RMk. Kosten) versehen worden. Schlachtziffern 1925: 381 Rinder, 1815 Schweine, 1195 Kälber, Schafe und Ziegen. Der Hafen ist 1869 erbaut worden, wird aber infolge der durch den Versailler Frieden geschaffenen Verhältnisse zurzeit schwach benutzt. Etat in Einnahme und Ausgabe 1925 = 400 RMk. Die Schiffahrt ist durch die Un-

einigkeiten zwischen Polen und Litauen immer noch sehr behindert. Der Fuhrpark wurde 1917 eingerichtet, ist zurzeit aber auf 1 Gespann beschränkt und erhält sich selbst. Die Friedhöfe (3,69 ha) gehören ausschließlich der Gemeinde und werden von dieser bewirtschaftet. Die Einnahmen decken normal die Ausgaben.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Deutsche Oberschule (Oberrealschule in Aufbauform) i. E., 100 Schüler, Leiter Studienrat Grunwald. Stadtschule mit gehobenen Klassen, 453 Schüler, Leiter Rektor Dr. Schwarz. Volksschule mit 563 Schülern, Leiter Rektor Pauls. Berufsschule mit 100 Schülern, Leiter Lehrer Schaak. Landwirtschaftliche Schule mit 40 Schülern, Leiter Dr. Sinz. Evangelische Kirche mit 3 Geistlichen und sehr ausgebautem kirchlichen Vereinswesen. Die katholischen Mitbürger werden der geringen Zahl wegen von der katholischen Kirche in Tilsit versorgt.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Höhe des Hauptetats 1925 = 342131 RMk. An Steuerzuschlägen wurden erhoben: 250 Prozent Zuschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer, 600 Prozent Zuschläge zur Gewerbekapital- und Ertragssteuer. An Zuschüssen erforderten: Allgemeine Verwaltung 85400 RMk., Schulen 82873 RMk., Landwirtschaftsschule 759 RMk., Armenpflege 16250 RMk., Feuerlöschwesen 2174 RMk., Straßenreinigung und Beleuchtung 5110 RMk., Straßen, Brücken und Wegebauten 4188 RMk., Insgemein 1000 RMk. Einen Ueberschuß werfen ab: Gemeinnützige Einrichtungen 101 RMk., Grundstücksverwaltung 14161 RMk. An indirekten Steuern kommen auf 5450 RMk., an Reichssteuerüberweisungen 75000 RMk. Durch direkte Gemeindesteuern bleiben rund 168342 RMk. zu decken. Das Wirtschaftsjahr 1910 ergibt folgendes Zahlenbild: Der Haushaltsplan schließt ab mit 168265 Mk. An Zuschlägen wurden erhoben: 225 Prozent Zuschläge zu den Realsteuern, 300 Prozent Zuschläge zur Einkommensteuer. An Zuschüssen erforderten: Allgemeine Verwaltung 20550 Mk., Schulen 21223 Mk., Präparandenanstalt 692 Mk., Armenpflege 6297 Mk., Feuerlöschwesen 941 Mk., Straßenbeleuchtung und Reinigung 3177 Mk., Gemeinnützige Einrichtungen 1025 Mk., Schlachthausverwaltung 381 Mk., Straßen, Brücken und Wegebauten 3072 Mk., Insgemein 2000 Mk. Einen Ueberschuß warfen ab: Grundstücksverwaltung 6264 Mk., Kapitalverwaltung 1036 Mk. An indirekten Steuern waren 5962 Mk. und an direkten Steuern 76642 Mk. aufzubringen. Außer dem Schuletat sind Nebenetats nicht vorhanden. Kapitalvermögen 1910 = 94760 Mk. Grundstücke im Werte von 628000 Mk. im Jahre 1910 und im Werte von 2036621 RMk. im Jahre 1925. Schulden im Werte von 468770 Mk. im Jahre 1910 und im Werte von 574581 RMk. im Jahre 1925. Stadtsparkasse und Stadtbank sind nicht vorhanden.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Hospital, bestehend aus einer Beamtenwohnung, einem Polizeiwachtzimmer, einem Zimmer für Ortsarme. Zurzeit sind drei Personen dort untergebracht. Das Armenhaus enthält fünf Zimmer zur Unterbringung von Ortsarmen. Zurzeit sind darin 18 Stadtarme untergebracht. Außerdem eine Wohnung für den Verwalter. Die Gesamtkosten für Unterhaltung der Gebäude, Beleuchtung und Beheizung betragen ca. 2000 RMk. jährlich.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Es wurden errichtet für eigene Rechnung der Stadt im Jahre 1919 = 20 Wohnungen, 1920/21 = 30 Wohnungen, 1922 = 4 Wohnungen, 1925 = 32 Wohnungen. Für 1926 ist

der Bau von 30 Wohnungen und eines achtklassigen Schulgebäudes vorgesehen. Durch Hergabe von Gemeindedarlehn, Erbbaugelände pp. ist seit 1919 der Bau von 96 weiteren Wohnungen durch Dritte ermöglicht worden.

Im Jahre 1920 wurde der Friedhof um 15000 qm in neuzeitlicher Weise erweitert, 1921 eine Landstraße 1 km lang chausseemäßig ausgebaut, 1921 bis 25 das Wasserleitungsnetz um 2,8 km erweitert und zwei neue Tiefbrunnen angelegt. 1924/25 ist das elektrische Ortsnetz mit ca. 11 km Länge im Anschluß an das Ueberlandwerk errichtet worden. Ferner wurden in diesen beiden Jahren im Zusammenarbeiten mit der Provinz ca. 2,5 km Straßen neu gepflastert. 1925 ist bei dem städtischen Schlachthofe ein Kühlhaus errichtet worden. Im Jahre 1923 übernahm die Stadt das Grundstück des Vereins zur Schaffung von Kleinwohnungen G. m. b. H. mit 80 Wohnungen. Gesamtzahl der stadteigenen Wohnungen z. Zt. 186.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

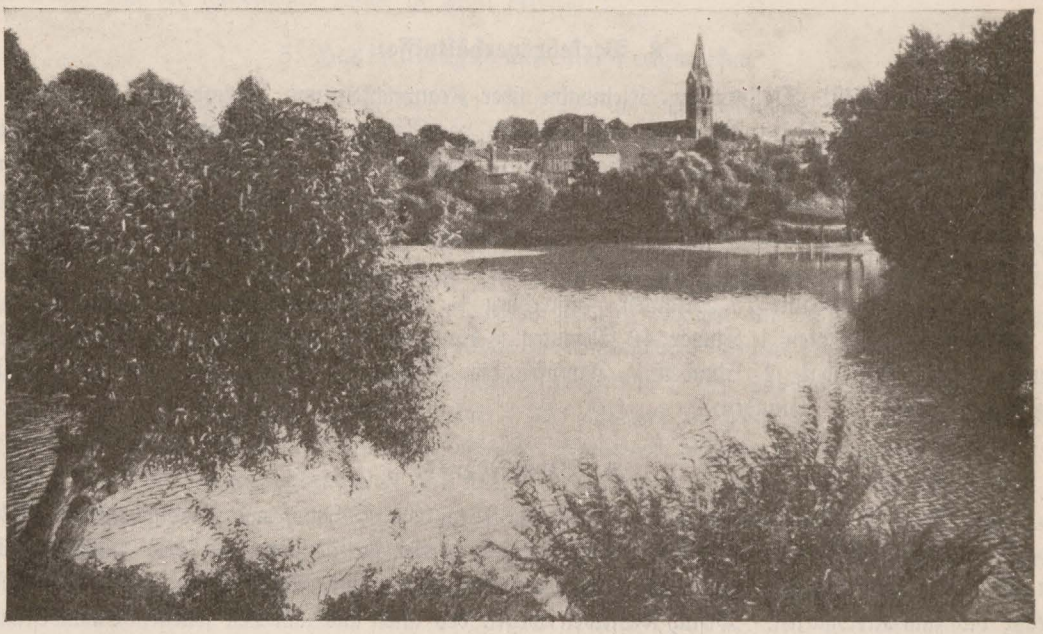
Reichsbahn Tilsit—Stallupönen, Kleinbahn über Kraupischken und Insterburg. Schiffahrt auf der Memel nach allen Orten, stromauf- und -abwärts von Ragnit, Frachtverkehr bis Kowno, Königsberg und Memel. Postkraftwagenlinien Ragnit—Schillehnen a. d. M. und Ragnit—Lasdehnen, Kreis Pillkallen. Chausseen nach Tilsit 10 km, Szillen 17,7 km, Gumbinnen 57,5 km, Lasdehnen 33,1 km, Pillkallen 51 km und Gr. Lenkeningken 13,2 km, Trappönen 26,7 km, Schillehnen a. d. M. 41,4 km.

Bahnfahrt bis Tilsit 23 Minuten, Insterburg 1 Stunde 15 Minuten, Pillkallen 1 Stunde 40 Minuten, Kraupischken 1 Stunde 40 Minuten. Kraftpost bis Schillehnen a. d. M. bezw. Lasdehnen, Kreis Pillkallen, 2 Stunden. Dampfer bis Tilsit 1 Stunde, Obereisseln 30 Minuten. Fußweg bis Tilsit $1^1/_2$ Stunden.

## 9. Verschiedenes.

Für einen kurzen Rundgang empfiehlt sich der Weg vom Bahnhof mit Ausblick auf die Anlage der Oberschule (ehemals Lehrerseminar) mit Park, dann weiter die Neustadt mit dem Damm zwischen den Mühlenteichen, prächtige Aussichten nach beiden Seiten — zum Markt. Von dort in die Tilsiter Straße bis zum Kreisgarten. Besuch desselben wegen des alten und zum Teil seltenen Baumbestandes wie wegen der schönen Ausblicke auf die Memel, das Memeltal und die Anlagen der Zellstoffabrik, sehr zu empfehlen. Vor dem Park Kriegerdenkmal für die Gefallenen aus den Einigungskriegen. Anschließend an den Park das Kreispflegehaus. Zwischen Markt und Kreisgarten schöne Ausblicke auf das Memeltal, Mühlenteich und mehrere anmutig gelegene Gärten (sehr bewegtes Gelände). Rückweg über den Markt durch die Deutsche Straße nach der Windheim-Straße und diese zwischen den in Obstgärten bezw. dem bewaldeten Memelabhang — Daubas genannt —, eingebetteten Siedlungen entlang bis zum Schloßberg, ca. 35 Meter über das Tal sich erhebend. Hier wunderschöner Ausblick über das Memeltal mit Fernsicht bis zu den Memelbrücken in Tilsit, dem Baubeler Wald, dem Rombinus — alte litauische Kultstätte — und den bewaldeten Schreitlaugker Höhen. Vom Schloßberg Abstieg in die Daubas — bewaldeter Memelabhang — und Rückkehr auf guten Fußwegen bis zum Brandhause, hier bequemer Aufstieg zur Windheim-Straße, dann zurück durch die Deutsche Straße zum Markte und von hier in die Kirchenstraße bis zur Kirche, alsdann über den Jugendspielplatz vorüber am Friedhofe und den Pfarrgärten zum Bahnhofe. Der obere Teil der Kirchenstraße stellt, in das Grün der Gärten eingebettet, ein Stück Alt-Ragnit dar und bietet schöne Aussichten. Besteigung des Kirchturms der schönen Aussicht wegen empfehlenswert.

Sehenswürdigkeiten sind das Ehrendenkmal für die Gefallenen aus dem Weltkriege, Schützenstraße, Ecke Seminarstraße, das ehemalige Kreishaus, jetzt Rathaus, Markt Ecke Neustadt und Tilsiter Straße mit seiner schlichten, aber ansprechenden Bauform, der große Mühlenteich, das Krieger-Denkmal in der Tilsiter Straße vor dem Kreisgarten, dieser selbst, das ehemalige Ordensschloß am Schloßplatz mit Schloßturm, eine der größten und besterhaltenen Burgen des Ritterordens. Es dient jetzt als Amtsgericht und Strafanstalt und ist im Innern nur zum Teil gegen besondere Erlaubnis zu besichtigen, ferner die evangelische Kirche mit Umgebung in der Kirchenstraße, endlich die bewaldeten Memelabhänge — Daubas stromaufwärts wie stromabwärts der Stadt mit ihren schönen Durchblicken und Aussichten (litauische Schweiz genannt), im Sommer viel besucht.



Partie am Mühlenteich.

Spaziergänge durch die Daubas auf guten, schattigen Wegen mit Ruhebänken stromaufwärts nach Obereisseln mit schönem, alten Park und Wirtschaft. Zeitdauer 1 Stunde, sehr lohnend. Obereisseln, 6 km östlich Ragnit ist ein vielbesuchter Ausflugsort, landschaftlich schön gelegen und sowohl mit Dampfer — 36 Minuten —, wie dem Postkraftwagen — 20 Minuten — auf der Chaussee Ragnit—Lasdehnen zu erreichen. Der angenehmste Weg führt jedoch durch die am Steilabhang des Memelufers sich hinziehende Daubas. Der Signalberg in Obereisseln ist mit 68 Metern die höchste Erhebung diesseits der Memel und durch einen Bismarckturm mit prächtiger Aussicht weit ins Land, in das Memeltal und die Trappöner und Schreitlaugker Forsten gekrönt. Neben dem Bismarckturm Heldengrab aus dem Weltkriege.

Für einen größeren Ausflug empfiehlt sich ein Besuch der Trappöner Forst — Dampferfahrt bis Trappönen a. d. M., ca. 2 Stunden, Kraftpost über Obereisseln, Gr. Lenkeningken (Kirchdorf),

Lenken, Gieverlauken nach Trappönen, ca. 1½ Stunden — oder auch weiter über Lubönen bis Schillehnen a. d. M. — ca. 2 Stunden. Schillehnen ist zweifacher Grenzort, Memelland und Litauen (ehemaliges Rußland).

Zu Fußwanderungen ist sehr lohnend der Weg von Ragnit über Ober- und Untereisseln, Reisterbruch und Bambe — 2 Zigeunersiedlungen — und durch die Forst nach Trappönen ca. 25 km.

Empfehlenswert ist ferner ein Besuch des Rombinus — alte litauische Kultstätte mit sehr schöner Aussicht, Opferberg der alten Preußen — bei dem Dorfe Bittehnen im Memellande. Man fährt entweder mit dem Dampfer 25 Minuten oder geht zu Fuß durch die Schlachthof-Straße vorüber an der Zellstoffabrik und durch die Memelwiesen bis zur Bittehner Fähre, ca. 1 Stunde. Personalausweis und Grenzübertrittschein erforderlich.

# Rastenburg.

(Kreis Rastenburg.)

## 1. Allgemeines.

Rastenburg liegt an der Guber und an den Eisenbahnlinien Königsberg—Prostken und Angerburg—Bischdorf, mit Kleinbahnen nach Sensburg, Rhein, Drengfurt, Barten und Nordenburg. Einwohner: 1900 = 10877, 1910 = 11947, 1925 = 14095. Das Stadtgebiet umfaßt 2774 ha. Sitz des Landratsamtes, eines Amtsgerichts, Finanzamts, Postamts, Zollamts, Katasteramts und Landgestüts.

Wie viele Städte Ostpreußens ihre Entstehung dem Deutschen Ritterorden verdanken, so ist die Stadt Rastenburg zwar nicht ursprünglich vom Ritterorden begründet, wohl aber stand ihre erste Entwickelung unter dem Einflusse des Ordens. Als Gründungsjahr wird das Jahr 1329 angenommen.

Wer sich Rastenburg mit dem Zuge der Staatsbahn von Königsberg her nähert, wird durch den Blick auf die hochragende Georgskirche mit den grünen Hängen gefesselt. Der rote, aus der Ritterzeit stammende Backsteinbau der Kirche gibt der Stadt das Gepräge. In den ersten Jahrhunderten nach der Gründung ist neben und um diesen Bau alles in Schutt und Trümmer gegangen und in verändertem Zustande wieder neu erstanden. Auch die Burg, die der Deutsche Ritterorden im Jahre 1329 neben dem Dorfe „Rast“ anlegte, hat dem Wechsel der Geschicke nicht standgehalten. Von dem einstigen gotischen Bau mit dem Eckturm in der Umwehrungsmauer ist nur diese übriggeblieben. Das dann später errichtete Ordensschloß diente als Wohnsitz der Ordenspfleger und späteren herzöglichen und kurfürstlichen Hauptleute und ist heute noch als zweistöckiges Gebäude mit Notdach erhalten. Später war es fiskalisches Eigentum und der Wohnsitz der Pächter der Domäne Rastenburg.

Im Jahre 1910 erwarb die Stadt das Schloß mit den gesamten Domänenländereien für 224 000 Mk. Durch diesen Erwerb konnte die Stadt endlich die sie einengenden Fesseln sprengen und die Ausdehnung nach der verkehrsreichen Bahnhofseite in die Wege leiten. Anstelle der Wirtschaftsgebäude der Domäne, die der Gegend einen ländlichen Charakter gaben, sind wohlgepflegte Gartenanlagen unter dem Namen „Schloßplatz" entstanden. Der Mühlenteich, ein Rest verschwundener Ritterherrlichkeit, ist zugeschüttet, bebaut und bepflanzt. So hat die Stadt im Osten auf den Ruinen der alten Kulturstätte, die den Anfang der Stadt bildete, ein neues Antlitz erhalten.

St. Georgskirche.

Wie hier, so ist die Entwickelung auch im Innern der Stadt fortgeschritten und hat das Weichbild nach Norden, Süden und Westen ausgedehnt. Die charakteristischen Merkmale der Kleinstadt, die ganze Straßenzüge umfassenden Holzscheunen — vor ca. 30 Jahren gab es in Rastenburg noch vier Scheunenstraßen — sind verschwunden, zum Teil in Asche gelegt. Auf ehemaligen Scheunengrundstücken wurden erbaut: 1885 das Rathaus auf dem Wilhelmplatz, 1893/94 das Kreishaus an der Logenstraße, 1906 die Herzog-Albrechtschule (Reform-Gymnasium) in der Wilhelmstraße; diese öffentlichen Gebäude, wie die 1895/96 erbaute katholische Catharinenkirche und die 1914 errichtete Synagoge sind in ihrem Baucharakter der Georgskirche angepaßt und als Backsteinrohbauten errichtet. Die räumliche Ausdehnung der Stadt war nur durch die Erwerbung von ausgedehntem Grundbesitz möglich. Außer der Domäne sowie kleiner Ackerparzellen und Gartenstücke erstand die Stadt im Jahre 1908 die Besitzung des Posthaltereibesitzers Jantzen in Größe von 42 ha, im Jahre 1913 das Grundstück des Gutsbesitzers Rumey in Größe von 128 ha und 1918 das Abbaugut des Gutsbesitzers Hundrieser in Größe von 125 ha. Ein Teil der Ländereien der Domäne und der

früher Rumeyschen Besitzung sind zu Kleinsiedelungen ausersehen und auch schon mit ca. 70 Siedlungen bebaut. Von dem Jantzenschen und Rumeyschen Grundstück ist ein Teil zu Schrebergärten aufgeteilt. Die Ursache der rapiden Entwickelung der Stadt während der letzten 25 Jahre ist in der Hauptsache zu suchen in der Einreihung Rastenburgs in die Garnisonstädte. Vor dem Kriege lagen in Rastenburg das Grenadier-Regiment König Friedrich der Große Nr. 4 und die 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 82 mit Regimentsstab. Heute hat Rastenburg an Garnison das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments, außerdem liegt zur Zeit eine Hundertschaft Schutzpolizei in Rastenburg.

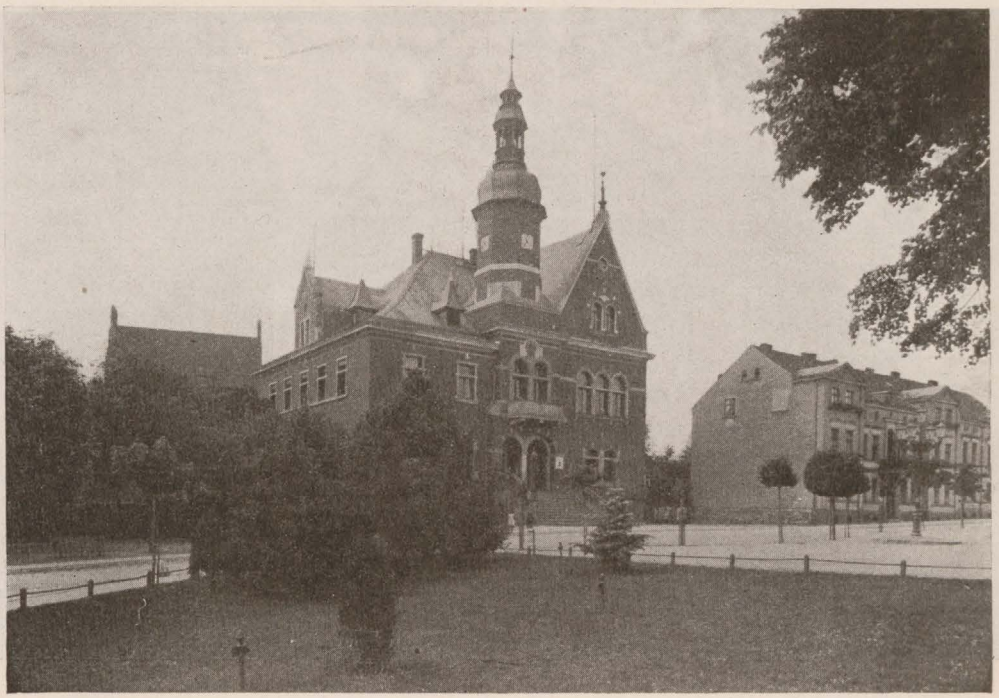
Schloßhof.

Die im Stadtplan deutlich sich abzeichnende fast quadratische Altstadt mit Schloß und Georgskirche zeigt noch heute die typische alte Stadtanlage mit nordwestlich gerichteten schmalen Hauptstraßen, äußerst schmalen dazu rechtwinklig verlaufenden Nebenstraßen und guten Platzanlagen. Auch die sie umfassende alte Stadtmauer ist noch stückweise fast in ihrer ganzen Ausdehnung erhalten. Die Altstadt hat durchweg gute Stadtbilder und Ausblicke auf die hochgelegene Georgskirche. Dem Verkehr genügt sie heute nur schlecht. Es fehlt vor allem die einwandfreie Verbindung des neueren auf dem Scheunenviertel entstandenen Stadtteils mit dem Bahnhofe. Um diese Verbindung zu schaffen, sind in dem vor 3 Jahren bearbeiteten Bebauungsplan einige Durchbruchsstraßen festgelegt, deren hauptsächlichste den Kern der Altstadt ganz vermeidet, sodaß nur zwei Wohngebäude bei ihrer Durchlegung zu fallen brauchen. Es ist das Zusammenlegungsverfahren über dieses Gebiet eingeleitet. Diese Verkehrsstraße wird daher in absehbarer Zeit entstehen.

## 2. Personalangelegenheiten.

Magistratsdirigent: Erster Bürgermeister, Regierungsrat a. D. Schrock, gewählt 1921; Beigeordneter: Zweiter Bürgermeister, Regierungsbaumeister a. D. Dr. Plaumann, gewählt 1921. Magistratsmitglieder: Erster Bürgermeister Schrock, Zweiter Bürgermeister Dr. Plaumann und sechs unbesoldete Stadträte (2 Kaufleute, 1 Beamter, 2 Handwerker, 1 Rechtsanwalt). Stadtverordnete: 24, Beamte: 37, Angestellte: 20.

Gliederung der Verwaltung: Personal- und Hauptverwaltung, Bürodirektor Medler; Vermögens- und Finanzverwaltung, Rechnungsdirektor Kaehler; Steuerverwaltung, Oberstadtsekretär Magaß; Stadt-



Rathaus.

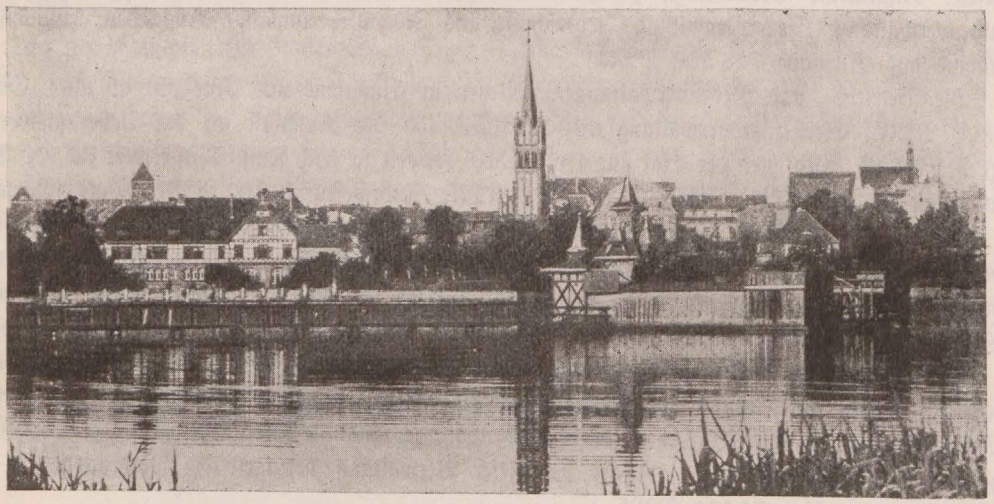
hauptkasse, Stadthauptkassen-Oberinspektor Scharf; Stadtsparkasse, Stadtsparkassen-Inspektor Vogel; Bau- und Betriebsverwaltung, Stadtbaumeister Hansen; Städtische Betriebe, Betriebsoberinspektor Denk; Wohnungsbau- und Siedlungswesen, Stadtobersekretär Behrens; Kämmerei-Verwaltung, Stadtlandmesser Wietfeld; Forstverwaltung, Oberförster Koch; Wohlfahrtspflege, Stadtsekretär Fischer; Jugendpflege und Stiftungen, Stadtobersekretär Brade; Wohnungs- und Mieteinigungsamt, Stadtsekretär Zube; Verwaltungspolizei, Büroinspektor Hanert; Exekutivpolizei, Polizeioberinspektor Kleiß.

Deputationen: Berufsschuldeputation, Stadtschuldeputation, Lyzealschulausschuß, Baudeputation, Finanzdeputation, Park-, Garten- und Friedhofsdeputation, Schlachthofdeputation, Forstdeputation, Gesundheitsdeputation, Kämmereideputation, Stadthauptkassen-Vorstand, Stadtsparkassen-Vorstand, Wohnungsausschuß, Armendeputation, Jugendamt, Preisprüfungsstelle, Sembeck-Stiftung, Mieteinigungsamt, Kleinrentner-Ausschuß.

Die Stadt ist im Kreistage durch 11, im Kreisausschuß durch 4 Mitglieder vertreten. Finanzamt: Vorsteher Regierungsrat Müller. Kreditanstalten: Landschaftsbank, Bankdirektor Klein; Ostbank, Bankdirektor Sauer; Kreditbank, Direktor Eichholz; Reichsbanknebenstelle, Reichsbankrat Scymanski; Raiffeisenbank, Direktor Partikel; Kreis- und Stadtsparkasse.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Es sind vorhanden: Gaswerk, Wasserwerk, Kanalwerk, Elektrisches Ortsnetz, Schlachthof, Stadtgärtnerei, Fuhrpark und Friedhof. Das Gaswerk ist im Jahre 1924 infolge Einbaues eines Vertikal-Kammerofens moderniſiert worden. Die Tagesleistung beträgt 5000 cbm und kann bis zu 7500 cbm heraufgesetzt werden. Die Jahresproduktion beträgt rund 800000 cbm. Die Kokserzeugung betrug 30000 Zentner. Für Leuchtgas werden 20 Pf., für Kraft- und Gewerbegas 15 Pf. pro cbm erhoben. Das Wasserwerk ist für eine Stundenleistung von 50 cbm erbaut. Die im Laufe der Zeit eingetretene Ausdehnung der Stadt erfordert aber eine erhebliche Mehrleistung, sodaß es not-



Blick auf die Stadt vom Oberteich.

wendig ist, in diesem Jahre eine Aenderung in der Anlage vorzunehmen. Die Wasserversorgung betrug im Jahre 1925 = 400000 cbm. Der Preis beträgt z. Zt. 30 Pf. je cbm. Die Versorgung der Stadt mit elektrischen Licht erfolgt durch das Ueberlandwerk. Der mit einem Kostenaufwand von ca. 220000 RMk. erfolgte Bau eines Ortsnetzes wurde im Jahre 1925 fertiggestellt. Die voraussichtliche Stromabnahme wird 350000 Kilowattstunden pro Jahr betragen. Für Leuchtstrom werden z. Zt. 50 Pf., für Kraftstrom 25 Pf. erhoben.

Die städtischen Forsten umfassen ein Areal von ca. 1400 ha. Der Einschlag im Wirtschaftsjahr 1925/26 hat betragen: 5036 fm. Außerdem besitzt die Stadt ca. 353 ha Ländereien und 29 Mietshäuser mit 180 Wohnungen, sowie das Kasernement der ehemaligen 2. Abteilung Feldartillerie-Regiment Nr. 82. Die Stadtgärtnerei wurde im Jahre 1912 errichtet und umfaßt ein Areal von 2 ha. Der Friedhof ist 6,74,10 ha groß.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Im Besitze der Stadt sind vorhanden: das Hindenburg-Oberlyzeum, Schülerzahl 400, Leiter Studiendirektor Langbehn; die Hippelschule (Knabenvolksschule), Schülerzahl 569, Leiter Rektor Scheffler; die Luisenschule (Mädchenvolksschule), Schülerzahl 581, Leiter Rektor Dobrowolski; eine Berufsschule, Schülerzahl 519, und eine Haushaltungsschule, Leiter Direktor Stritzel; zwei Kleinkinderschulen, Leiterinnen Fräulein Lengwinat und Fräulein Schwarz. Im Besitze des Staats ist vorhanden: Herzog-Albrecht-Gymnasium, Schülerzahl 545, Leiter Geheimrat Prellwitz. Im Besitze der Provinz ist vorhanden: Schule der Provinzial-Anstalt für Schwachsinnige, Schülerzahl 161, Leiter Hauptlehrer Haase.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Haushaltsplan einschließlich der Neben- und Betriebsverwaltungen schließt für das Rechnungsjahr 1925 in Einnahme und Ausgabe mit 2157430 RMk. bei der laufenden Verwaltung und mit 51800 RMk. bei der außerordentlichen Verwaltung ab. Bei der Hauptverwaltung werden nachgewiesen: Allgemeine Verwaltung, Polizeiverwaltung, Bau- und Kämmereiverwaltung, Kapital- und Schuldenverwaltung, Steuerverwaltung, Ueberschüsse und Zuschüsse, einmalige Ausgaben, zusammen in Einnahme und Ausgabe 728300 RMk.

Die Betriebs- und Nebenverwaltungen schließen in Einnahme und Ausgabe ab mit: Gaswerk 249800 RMk., Elektrizitätsverwaltung 80000 RMk. (da der Anschluß an das Ueberlandwerk erst 1925 beendet ist, wird hier der Etat für 1926 etwa doppelt so hoch sein), Wasserwerk 72500 RMk., Kanalisation 33000 RMk., Schlachthof 52000 RMk., Fuhrwesen 20200 RMk., Park (Gartenbau) und Friedhof 15400 RMk., Forst 106800 RMk., Grundstücksverwaltung 102250 RMk., Schulverwaltung 310780 RMk., Wohlfahrtspflege und Erwerbslosenfürsorge 252100 RMk., Wohnungsfürsorge und Mieteinigungsamt 134300 RMk. Betriebs- und Nebenverwaltungen zusammen 1429130 RMk.

An Ueberschüssen werden nachgewiesen: beim Gaswerk 6000 RMk., bei der Forstverwaltung 40500 RMk., bei der Grundstücksverwaltung 43150 RMk. Bei den Zuschußverwaltungen betragen die Fehlbeträge: 192785 RMk. bei der Schulverwaltung und 68900 RMk. bei der Wohlfahrtspflege und Erwerbslosenfürsorge. Allein bei dieser Verwaltung betragen die Mehrausgaben gegen den Haushaltsplan über 20000 RMk.

An direkten Gemeindesteuern kommen nach dem Haushaltsplan ein: 200 Prozent Zuschläge zu der vom Staate veranlagten vorläufigen Steuer vom Grundvermögen 98000 RMk., 400 Prozent Zuschläge von der Gewerbesteuer 102000 RMk., 100 Prozent Zuschläge von der Hauszinssteuer 36000 RMk., Anteile der Gemeinde an der Reichseinkommensteuer 102000 RMk. (nach dem Finanzausgleichsgesetz kann damit gerechnet werden, daß als Mindestsatz infolge Zunahme der Einwohnerzahl etwa 40—50000 RMk. mehr einkommen werden), Anteile an der Reichsumsatzsteuer 34000 RMk. (es kann hier mit einer Mehreinnahme von 7000 Mk. gerechnet werden), zusammen direkte Gemeindesteuern 372000 RMk. Indirekte Steuern: Vergnügungssteuer 15500 RMk., Schankerlaubnissteuer 1500 RMk., Getränkesteuer 25000 RMk., Hundesteuer 7300 RMk., Anteile der Stadt (beweglicher Beilaß) 600 RMk., Wanderlagersteuer 100 RMk., zusammen 50000 RMk.

Die Kreisabgaben betragen 27 1/2 Prozent von der Grundvermögenssteuer und Gewerbesteuer, sowie 44 Prozent von der Einkommen- und Körperschaftssteuer. In den Haushaltsplan sind eingestellt: 65000 RMk. Infolge Erhöhung der Anteile von der Reichseinkommensteuer werden hier die Mehrausgaben etwa 10000 RMk. betragen.

Unter Berücksichtigung des Gesetzes über die Aufwertung kann das Kapitalvermögen der Stadt einschließlich der jetzt vorhandenen Rücklagen auf rund 400000 RMk. geschätzt werden. Schulden sind vorhanden: Aufwertung der Papiermark-Schulden schätzungsweise rund 450000 RMk., Anleihe von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin im Jahre 1924 aufgenommen 450000 RMk., von der Deutschen Girozentrale 1926 aufgenommen 60000 RMk., Schulbau-Anleihe vom Staat 1926 aufgenommen 450000 RMk., zu Bauten aus den Betriebs- und sonstigen Rücklagen entnommen rund 90000 RMk., zusammen rund 1500000 RMk. Der Wert der Liegenschaften, Forsten, Gebäudebesitz, Anstalten und Betriebsverwaltungen läßt sich heute garnicht schätzen, kann aber auf mindestens 5000000 RMk. angenommen werden.

Der Haushaltsplan für 1910 schloß in Einnahme und Ausgabe ab: bei der Hauptverwaltung mit 599300 Mk. und bei den Nebenverwaltungen mit 678650 Mk., zusammen also 1277950 Mk. An die Zuschußverwaltungen waren zu zahlen: Schulverwaltung 96023 Mk., Wohlfahrtspflege 12140 Mk. An direkten Gemeindesteuern waren zu erheben: 240 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und den fingierten Steuersätzen sowie zu den vom Staate veranlagten Realsteuern 180000 Mk., die indirekten Steuern betrugen 17040 Mk. An Kreisabgaben waren abzuführen 76000 Mk.

Der Haushaltsplan für 1900 betrug in Einnahme und Ausgabe 711100 Mk. Hierin waren enthalten das Gaswerk mit 46800 Mk. und die Kasernenverwaltung mit 192300 Mk. Die Zuschüsse der Stadt haben für die Schulverwaltung 44030 Mk. und für die Wohlfahrtspflege 7600 Mk. betragen. An direkten Steuern waren aufzubringen: 200 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer und den fingierten Steuersätzen und zu den vom Staate veranlagten Realsteuern 128000 Mk., an indirekten Gemeindesteuern waren eingestellt 10500 Mk.

Im Rechnungsjahre 1895, also im ersten Jahre nach dem Inkrafttreten des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893, wurden an direkten Gemeindesteuern erhoben 140 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer und den fingierten Steuersätzen sowie zu den staatlich veranlagten Realsteuern 64832 Mk.

Stadtsparkasse: Die Einlagen bei der Stadtsparkasse haben betragen: Ende 1900 = 1054564,47 Mk., Ende 1910 = 1842850,27 Mk., Ende 1925 = 238357,24 RMk.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Die Stadt Rastenburg besaß vor dem Kriege ein beträchtliches Stiftungsvermögen in Hypotheken, Liegenschaften, Wertpapieren und Sparguthaben, dessen Zinserträge fast durchweg der Unterstützung Hilfsbedürftiger dienten. Die öffentliche Armenpflege erfuhr hierdurch eine wesentliche Entlastung. Infolge der Inflation ist das Stiftungsvermögen (ca. 1 Million Mark Vorkriegswert), das zum großen Teil in Kriegsanleihe angelegt wurde, verloren gegangen. Das Siechenhaus der Justizrat-Sembeck-Stiftung (benannt nach dem Stifter Justizrat Sembeck) ist zur Zeit mit 80 Insassen belegt. Es finden vorwiegend in diesem Hause mittellose altersschwache Personen Aufnahme und auf Kosten der Stiftung Unterhalt. Außer diesen Anstalten sind noch vorhanden: das Friedrich Wilhelm III. Stift, welches der Aufnahme alter unverheirateter Dienstboten dient; die Thielsche Stiftung, aus deren Erträgnissen die Errichtung gesunder billiger Arbeiterwohnstätten erfolgt; das Stadthospital, das altersschwachen, mittellosen Personen Unterkunft gewährt. Die Aufwendungen auf dem Gebiete der Armenpflege haben im Rechnungsjahr 1925 = 75000 RMk. betragen.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

Nach Beendigung des Krieges von der Stadt ausgeführte Hochbauten: Um- und Ausbau des durch die Russen zerstörten Offizierkasinos des Grenadier-Regiments Nr. 4 zu 5 Wohnungen und zu Kasinoräumen des 2. Bataillons Reichswehr-Regiments Nr. 2; Einrichtung des von den Russen ebenfalls zerstörten Wirtschaftsgebäudes des ehemaligen Garnisonlazaretts zu einem Sechsfamilienhaus; Einrichtung des ehemaligen Lazarettgrundstücks für 9 Familien; Teilung übergroßer Wohnungen und Einrichtung von Notwohnungen in den Baracken der Artillerie-Kaserne für 70 Familien; Umbau des 1914 im Rohbau fertiggestellten Kasinos der 2. Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 82 als Wohn-

Vorder-Neustadt.

haus für 7 Familien; Errichtung eines Achtfamilien-Arbeiterwohnhauses; Umbau des Stalles auf dem Stadtgut Rasthöhe zu einem Achtfamilien-Arbeiterwohnhaus; Umbau des Gutshauses Rasthöhe als Dreifamilienwohnhaus.

Privatbauten: Auf dem ehemaligen Domänengelände und dem zwischen der Kaiser- und Georgstraße belegenen Gelände des Stadtguts Rasthöhe sind 70 Siedlungen mit 140 Wohnungen errichtet. Außerdem sind noch 220 Wohnungen errichtet, hiervon entfallen auf Genossenschaften und Vereinigungen 20 Wohnungen.

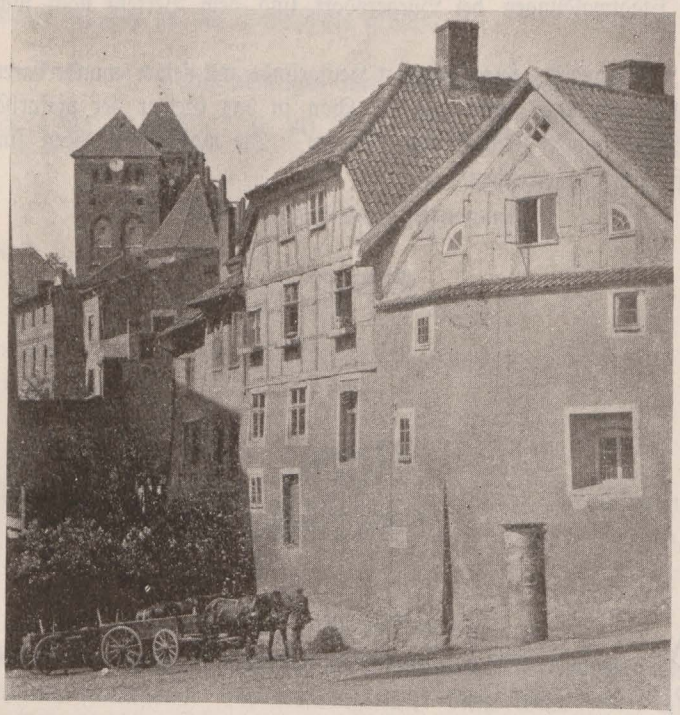
Bauten für technische Zwecke von der Stadt ausgeführt: Umbau der Gasanstalt sowie Einbau des großen Vertikal-Kammerofens mit 5 Kammern und elektrischem Aufzug; Neubau der Badeanstalt

im Oberteich; Ausbau des elektrischen Ortsnetzes für die Stadt nebst Verkabelung der Altstadt; Umstellung der Straßenbeleuchtung von Gas auf elektrischen Strom; Erweiterung der Kühlhalle im Schlachthofe.

Geplante Bauten: Neubau einer 16klassigen Knabenvolksschule; Umbau der Hippelschule II zu einer Haushaltungsschule; Umbau des Wasserwerks und Verlegung einer zweiten Wasserdruckrohrleitung vom Wasserwerk bis zum Wasserturm.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Ausgeführte Straßenbauten: Ausbau der Schulstraße, des Weges zum Friedhof, der Fischer- und der Hinteren Kirchenstraße; Teilweiser Ausbau der Bankmanstraße, Reschkestraße und der verlängerten Moltkestraße, des Hochmeister-, des See- und des Roßgartenweges und andere mehr. Ferner sind noch einige Straßenzüge mit Gas, Wasser und Schmutzwasserleitung versehen worden.



Blick auf die Gebäude im ehemaligen „Mühlentor".

Geplante Ausführungen: Ausbau des gesamten Hochmeisterweges nebst großer Platzanlage, teilweise Pflasterung des Roßgartenweges, der Kaiser- und der verlängerten Moltkestraße. Chaussierung des Seeweges, Ausbau der Georgstraße und Regulierung des Königsplatzes. Verlegung der Schmutzwasser- und Regenwasser-Leitungen.

## 9. Verschiedenes.

In früheren Jahren konnte die Stadt Rastenburg wegen ihres Reichtums an grünen Gärten und Bäumen als Gartenstadt bezeichnet werden; heute ist von dem nicht all zuviel übrig geblieben.

Seit Jahren sind und werden indessen durch die Stadt unter Mithilfe des Verschönerungs-Vereins Grünanlagen und Bepflanzungen seitens der Stadt vorgenommen, um das Stadtbild zu verschönen. So entstanden am Oberteich Parkanlagen und am Rathaus ein gutangelegter Schmuckplatz. Für die Erschließung und Bepflanzung der im Westen der Stadt gelegenen, geologisch interessanten Guberberge ist in den letzen Jahren viel geschehen. So hat die Stadt die im Südwesten der Stadt mit den Guberbergen zusammenhängende, von dem Regierungsbaumeister Modricker geschenkte sogenannte Martinsschlucht bepflanzt und damit der Schaffung einer Promenade um die Stadt Fortgang gegeben. Der Heldenfriedhof ist jetzt fertiggestellt und der daran anschließende ehemalige Lazarettgarten nach Abbruch der darauf befindlichen 3 Lazarettbaracken gärtnerisch umgestaltet und mit dem Heldenfriedhof in Verbindung gebracht worden. Ein Ehrendenkmal für die Gefallenen hat auf dem Heldenfriedhof Aufstellung gefunden und ist gleichzeitig mit dem Ehrendenkmal für das älteste preußische Regiment, das Grenadier-Regiment Nr. 4, auf dem Schloßplatz im Mai d. Js. enthüllt worden.

Ein beliebter Ausflugsort ist der Stadtwald Görlitz mit seinem, vor 15 Jahren errichteten Kurhause. Die anderen Stadtwaldungen bei Bürgersdorf sind dem Verkehr noch nicht in dem gleichen Maße erschlossen.

Von weiteren Ausflugsorten seien genannt Heiligelinde mit seiner wunderbaren Wallfahrtskirche, Dönhofstädt mit Schloß und Park, wie auch die schon in das Gebiet der masurischen Seen hinübereichenden beliebten Ausflugsorte Steinort und Upalten. Die masurischen Seen sind über Rhein und Lötzen in ganz kurzer Fahrt zu erreichen.

# Rhein.

(Kreis Lötzen.)

### 1. Allgemeines.

Das Ergebnis der Volkszählung war im Jahre 1900 = 1850 Einwohner, 1910 = 1870 Einwohner und 1925 = 2084 Einwohner. Größe des Stadtbezirks 1365 ha.

Die Entstehung der Anfänge der Stadt Rhein fallen mit der Gründung der Burg Rhein zusammen. Als Gründungsjahr des Schlosses ist das Jahr 1376, welches von dem Hochmeister Winrich von Kniprode errichtet worden ist, anzusehen. Rhein weist landschaftlich besondere Reize auf und ist ein beliebter Ausflugs- und Erholungsort.

### 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Franz Kasischke, Amtsantritt 21. September 1925; Beigeordneter Otto Lemke, Fabrikbesitzer, Dienstalter 1. Mai 1925. Stadtverordnete 13, 11 Bürgerliche, 2 Sozialdemokratische Partei; Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Wyludda. Beamte und Angestellte sind: Stadtkassenrendant Lortz, Stadtsekretär z. Zt. unbesetzt, Polizeibetriebsassistent Stein, Nachtpolizeibeamter Banik,

Gasmeister, Registratorin, 3 Bürolehrlinge. Kommissionen: Gesundheitskommission, Stadtschuldeputation, Armenpflegerkommission, Servisdeputation, Friedhofskommission, Etatberatungskommission, Kassenrevisionskommission, Finanzkommission, Gasanstaltskommission, Personalkommission, Jugendpflegeausschuß, Wohnungskommission, Baukommission, Preisprüfungskommission. Die Stadt ist im Kreistag vertreten durch Gutsbesitzer Dreyer und Kaufmann Hartmann. An Behörden sind vorhanden: Amtsgericht, Post- und Telegraphenamt. Rheiner Darlehnskassenverein e. G. m. u. H., Rheiner Vereinsbank e. G. m. b. H.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Städtisches Gaswerk, jährlicher Umsatz 82031 cbm; Friedhof; Elektrizitätswerk projektiert.

### 4. Schul- und Kirchen-Angelegenheiten.

Eine 7-klassige Volksschule, Schülerzahl 311, Leiter derselben Rektor Krankowski. Eine höhere Privatschule mit 23 Schülern, Leiterin Frau Amtsgerichtsrat Vilmar. Eine evangelische Kirche. Angliederung gehobener Klassen an die Volksschule geplant.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Etat für 1925 ist auf 77391,80 RMk. festgesetzt. 1900 = 29619 Mk., 1910 = 41777 Mk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Ein Altenheim.

### 8. Hoch- und Tiefbauten.

7 Siedlungsbauten mit insgesamt 22 Wohnungen erbaut. Ein weiteres Siedlungshaus mit 8 Wohnungen im Bau begriffen.

### 7. Verkehrsverhältnisse.

Kleinverbahnbindung zweimal täglich nach Rastenburg, ebenso Postautoverbindung nach Stürlack zum Hauptbahnhof. Chausseeverbindung nach Lötzen 20 km, Nikolaiken 19 km, Sensburg 19 km, Rastenburg 18 km.

### 9. Verschiedenes.

An Denkmälern sind vorhanden das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, Gedenkstein für die gefallenen Krieger und Abstimmungsgedenkstein. Sehenswürdigkeiten: Altes Schloß, jetzt Strafanstalt. Sowohl vom Kirchhof und vom Kirchturm genießt man einen herrlichen Rundblick. Der beste Aussichtspunkt liegt ein Kilometer entfernt an einem Feldwege. Von diesem sieht man nicht weniger als 12 Seen, den Werschmidt-, Lawker-, Guber-, Orler-, Olloff-, Lawki-, Jedofner-, Große Schimon-, Großen Kottek-, Kleinen Kottek-, Taltowisko- und Spirdingsee. Eine weitere Naturschönheit bildet die Rominnekbucht, ca. 2 km von der Stadt entfernt, mit der davor liegenden ca. 16 Morgen großen Insel im Rheiner See. Waldbestände in einem Umkreis von 2 km von der Stadt entfernt (Rudowker Forst und Stadtwald). Die klimatischen Verhältnisse der Stadt sind vorzüglich. Die Stadt selbst ist von 2 Seen eingeschlossen.

# Riesenburg.

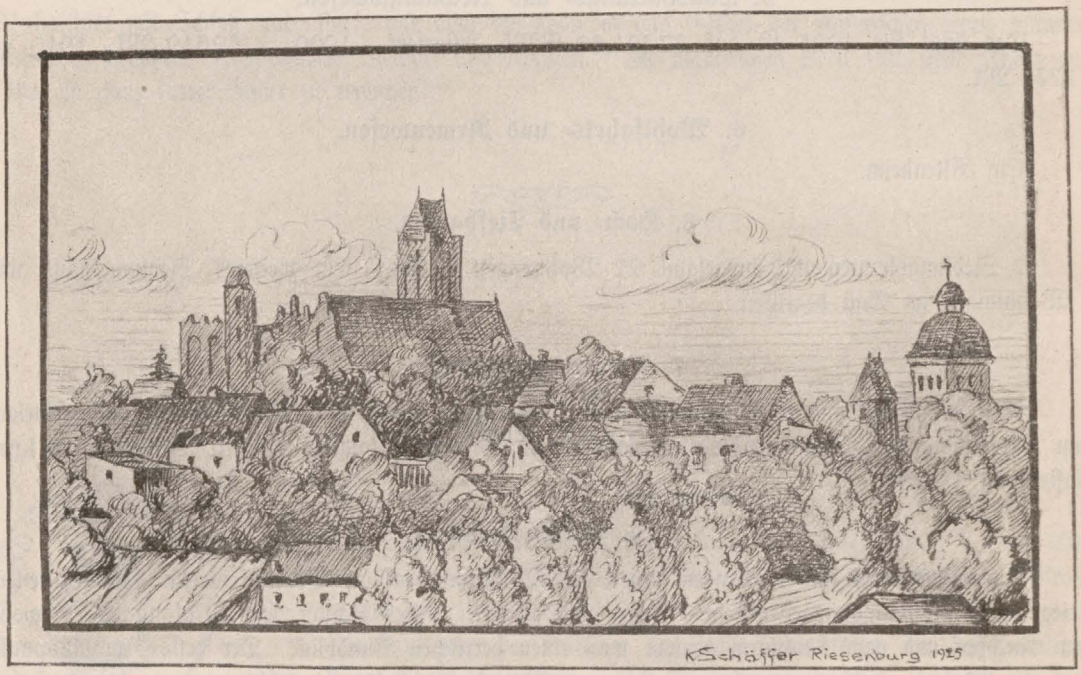
(Kreis Rosenberg.)

## 1. Allgemeines.

Bevölkerung 1900 = 4826 einschließlich 500 Militärpersonen; 1910 = 5032 einschließlich 500 Militärpersonen; 1925 = 5348 ohne Militär, da die Garnison fortgefallen ist. Größe des Stadtbezirks 2837 ha.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Eggert seit 1910, vorher Christburg; Beigeordneter Tarlach, Kaufmann, seit 1924. Magistratsmitglieder 5; Stadtverordnete 17; Bürgerliche Fraktion 10, Sozialdemokratische Fraktion 7. Beamte 13, Angestellte 6. Stadtverwaltung: Stadtobersekretär Mukrowsky, 1 Assistent, 3 Angestellte, 1 Hausmeister. Kämmereikasse: 1 Rendant, 1 Kassensekretär, 1 Angestellte. Stadtsparkasse: 1 Rendant,




Stadtbild, im Hintergrund die Ordenskirche.

2 Beamte, 3 Angestellte. Gasanstalt: 1 Betriebsinspektor, 1 Angestellte. Polizeiverwaltung: 1 Polizeiassistent, 2 Polizeibetriebsassistenten, 2 Nachtwachbeamte. Stadtbauamt: 1 Stadtbauführer. Ausschüsse und Deputationen: Schuldeputation, Baukommission, Gasanstaltskommission, Wasserwerks- und Kanalkommission, Kämmerei-Revisionskommission, Schlachthauskommission, Krankenhaus-Verwaltungskommission, städtischer Gewerbesteuerausschuß, Vorstand der Berufsschule. Kreistag: Bürgermeister Eggert, Landwirt Becker; Kreisausschuß nicht vertreten. Behörden: Amtsgericht, Amtsgerichtsrat

Dr. Albrecht; Hochbauamt, Regierungsbaumeister Greulich; Postamt II. Klasse, Oberpostmeister Just. Kreditanstalten: Stadtsparkasse, Nebenstelle der Kreissparkasse, desgleichen der Genossenschaftsbank und Raiffeisenverein.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Waldbesitz in Größe von 2500 Morgen, desgleichen See von 4000 Morgen und Güter 2500 Morgen. Gaspreis pro cbm 22 Pf; Wasserzins pro cbm 45 Pf; Kanalzins 4 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Staatliches Realgymnasium, Leiter Direktor Dr. Falcke, Besuchsziffer 214. Städtische Höhere Mädchenschule, Leiterin Rektorin Brandenburg, Besuchsziffer 106. Evangelische Volksschule, Leiter Rektor Goertz, Bezuchsziffer 700. Katholische Volksschule, Leiter Lehrer Seewald, Besuchsziffer 100. Städtische Berufsschule, Leiter Krueger, Besuchsziffer 64.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

1914: Hauptetat 162000 Mk., kein Ueberschuß. Steuerzuschläge zur Einkommensteuer 250 Prozent, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 200 Prozent, Betriebssteuer 100 Prozent. Gaswerk 55210 Mk., Ueberschuß 17600 Mk.; Wasserwerk 24700 Mk., Ueberschuß 1700 Mk.; Schlachthaus 12000 Mk., kein Ueberschuß; Weberstiftung 52000 Mk., Ueberschuß 2100 Mk.; Stadtsparkasse 5000000 Mk., Ueberschuß 8000 Mk. 1926: Hauptetat 275000 RMk.; Gaswerk 90000 RMk., Ueberschuß 6000 RMk.; Kanal- und Wasserwerk 36000 RMk., Ueberschuß 16300 RMk.; Schlachthaus mit Kühlhalle 15000 RMk., Ueberschuß 3000 RMk.; Krankenhausetat 35000 RMk.; Weberstiftnng 60000 RMk.; Stadtsparkasse 7000000 RMk., Ueberschuß 10000 RMk. Steuerzuschläge zur Grundvermögens-, Gewerbekapital- und Gewerbeertragssteuer 250 Prozent, zur Hauszinssteuer nichts.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Einige Stiftungen, die in Bargeld bestanden, sind durch die Inflation versackt. Weberstiftung mit Grundbesitz im Werte von etwa 1000000 RMk. Zweckbestimmung, Verbesserung des höheren Schulwesens und Gewährung von Stipendien an Studierende.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Die Stadt baut mit der Ostpreußischen Heimstätte. Es wurden errichtet im Jahre 1924: 7 Häuser mit 12 Wohnungen, 4 Häuser mit 24 Wohnungen; im Jahre 1925: 6 Häuser mit 30 Wohnungen; im Jahre 1926: 5 Häuser mit 30 Wohnungen.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Diese sind für die Stadt außerordentlich günstig. Eisenbahnstrecken: Marienburg—Riesenburg—Dt. Eylau, Marienwerder—Riesenburg—Miswalde, Riesenburg—Freystadt. Chausseeverbindungen nach allen Nachbarstädten sind vorhanden.

### 9. Verschiedenes.

Riesenburg wurde im Jahre 1277 von Bischof Albert gegründet und war lange Jahre hindurch Residenz der pomesanischen Bischöfe. Das Domkapitel hatte zwar seinen Sitz in Marienwerder, der

größte Teil der bischöflichen Beamten wohnte dagegen in Riesenburg. Hierdurch kam es, daß Riesenburg schon früher ein bedeutender Platz war, welcher durch die Fürsorge des Bischofs besondere Bedeutung erlangte. Die schöne Lage der Stadt am Schloßsee, die Fülle alter Bürgerhäuser aus früherer Zeit stellen auch heute noch ein städtebauliches Denkmal hohen Ranges dar. Riesenburg war mehr als ein Jahrhundert Kavallerie-Garnisonstadt. Bei Ausbruch des Krieges standen hier 3 Schwadronen nebst Regimentsstab der 5. Kürassiere. Der unglückliche Krieg hat der kulturellen und wirtschaftlichen Entwickelung der Stadt große Hemmungen auferlegt. Die Garnison ging verloren, das Proviantamt und andere militärische Dienststellen fielen aus. Geschwächt ist das wirtschaftliche Leben weiter nicht bloß durch die Abtrennung vom Mutterlande, sondern insbesondere auch durch den Fortfall der strategisch bedeutenden Bahnverbindung nach Schmentau. Aber die Stadt ist ein Kind des Ordens und gibt das Ringen um den Ersatz ihrer Verluste nicht auf. Die Stadt hat 5400 Einwohner und zählt zu den schönsten kleineren Städten der Provinz Ostpreußen.

Wasserturm und Hotel Deutsches Haus.

Sehenswürdigkeiten: Ordenskirche, kleine Landkirche, Stadttor, jetziger Wasserturm, Kriegerdenkmal auf dem Wrangelplatz, Krausedenkmal auf dem Krauseplatz, Weberdenkmal auf dem Weberplatz und Heldendenkmal im Stadtpark. An Industriewerken sind vorhanden: Zuckerfabrik, Mühlen- und Sägewerke sowie landwirtschaftliche Maschinenfabriken. Ganz besonders zeichnet sich die Stadt durch Waldreichtum aus. Zehn Minuten von der Stadt entfernt liegt der Stadtwald, in welchem der Kreissportplatz sich befindet; ein neues Logierhaus soll dort alsbald aufgeführt werden. Etwa 15 Minuten Bahnfahrt führt in den nahegelegenen Staatswald, wo Nadel- und Laubwald wechseln und herrliche Schluchten und Ausblicke vorhanden sind. Die Luftkurorte Neue und Alte Walkmühle dortselbst haben größere Logierhäuser und sind aus allen Teilen der Provinz stark besucht, zumal diese Luftkurorte außerordentlich nervenstärkend wirken. Größeres Baugelände hat die Stadt an der Hand.

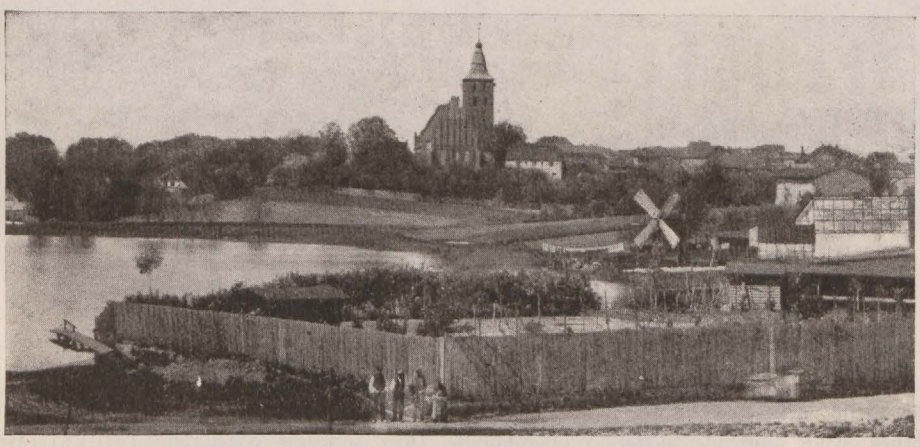
# Rosenberg.

(Kreis Rosenberg.)

## 1. Allgemeines.

Ueber die Gründung und Entstehung der Stadt Rosenberg sind keine sicheren Nachrichten vorhanden. Alle vorhanden gewesenen diesbezüglichen Urkunden sind wahrscheinlich durch die großen Brände, von denen die Stadt in früheren Zeiten mehrfach heimgesucht wurde, vernichtet worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach fällt die Gründung unserer Stadt in das 13. Jahrhundert, in die Zeit, als die ersten Hochmeister nach Preußen kamen und hier ihre Kulturarbeit begannen. Das älteste Dokument Rosenbergs stammt vom 14. Januar 1315, das älteste vorhandene Stadtsiegel vom Jahre 1393. Die Einwohnerzahl der Stadt Rosenberg betrug: 1900 = 3103, 1910 = 3181, 1925 = 3312.

Rosenberg war bis 1817 Garnison der III. Westpreußischen Invaliden-Kompagnie, alsdann Garnison der 4. Eskadron I. Leibhusaren-Regiments bis 1855, dann der 3. Eskadron des 8. Ulanen-Regiments bis 1888, der 11. Dragoner bis 1. April 1890, der 2. Eskradron Westpreußisches



Stadtansicht 1899.

Kürassier-Regiments Nr. 5, für die 1903 vom Staate eine Kaserne erbaut wurde und in der jetzt das Finanzamt untergebracht ist. 1919 wurden die Kürassiere von hier nach Zinten versetzt.

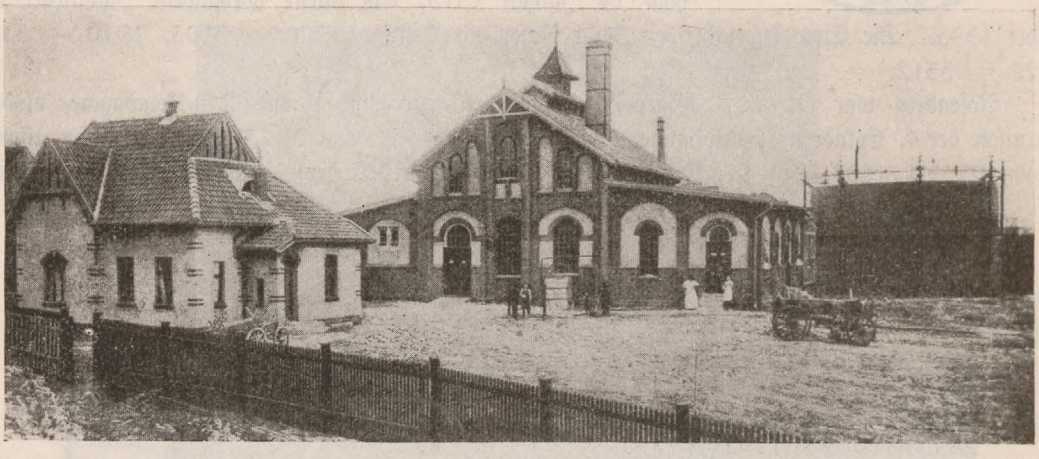
Das Stadtgebiet umfaßt 1763 ha, die im Besitze der Stadtverwaltung befindlichen Grundstücke 227 ha.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Gustav Hermsdorff, amtiert als solcher hier seit 30. Mai 1895. Als Beigeordneter seit 21. August 1924 Amtsvormund Bürgermeister a. D. Paul Meifert. Der Magistrat besteht aus 6, die Stadtverordnetenversammlung aus 15 Mitgliedern.

Bei der Stadtverwaltung werden 7 Beamte und 8 Angestellte beschäftigt. Bürovorsteher der Magistratsbüros ist Stadtobersekretär Fritz Schulz. Für jeden Zweig der Stadtverwaltung sind Deputationen gewählt, deren Vorsitzender der Bürgermeister ist. Die Stadt Rosenberg ist im Kreisausschuß durch Bürgermeister Hermsdorff, im Kreistage durch 2 Personen vertreten.

Die Stadt ist der Sitz der nachstehend angeführter Behörden: Amtsgericht mit detachierter Strafkammer, Amtsgerichtsrat Finger; Landratsamt und Kreisausschuß für den Kreis Rosenberg, Landrat Kleine; Finanzamt, Regierungsrat Gaßner; Katasteramt, Katasterdirektoren Walter und Müller; Postamt, Oberpostmeister Schulze; Reichsbahnverwaltung, Stationsvorsteher Thrun und Eisenbahnbauinspektor Pape; Kreisüberlandwerk, Direktor Wurmbach; Kreisbank, Direktor Eifler; Bank für Gewerbe und Landwirtschaft, Direktor Peikert; Kreissparkasse, Direktor Tschorske; Landwirtschaftlicher Kreiswirtschaftsverband, Leiter Frankowski; ferner haben ihren Amtssitz hier Kreismedizinalrat Dr. Boeschen und Kreisveterinärrat Dr. Geddert.



Städtisches Gaswerk.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Im Besitz der Stadt sind folgende Betriebe und Anstalten: Gaswerk, erbaut 1904, das Hauptrohrnetz 5088 laufende Meter, Hausanschlüsse 252; jährliche Erzeugung 150000 cbm, Gaspreis 22 Pf. pro cbm, Messermiete durchschnittlich 40 Pf. pro Monat. Kanal- und Wasserwerk mit 2 Kanalpumpstationen, erbaut 1914/15, das Hauptrohrnetz 5763 laufende Meter, Wasserverbrauch jährlich etwa 160000 cbm, Wassermesser sind nicht vorhanden; es werden an Wassergebühren jährlich erhoben: pro Person 85 Pf., pro heizbarer Wohnraum 3,40 RMk., pro Stück Großvieh 5,10 RMk., pro Stück Kleinvieh 85 Pf., pro 100 qm Garten 90 Pf.; Kanalgebühr 160 Prozent der Gebäudesteuern. Zum Kanalwerk gehört das Rieselfeld in Größe von etwa 20 Morgen; Rieselfeld ist verpachtet. Schlachthaus, erbaut 1892; 1925 wurden geschlachtet: 250 Rinder, 700 Kälber, 120 Schafe, 1400 Schweine; Schlacht- und Untersuchungsgebühren: pro Rind 5,50 RMk., pro Kalb 1,25 RMk., pro Schaf 1 RMk., pro Schwein 3,25 RMk.

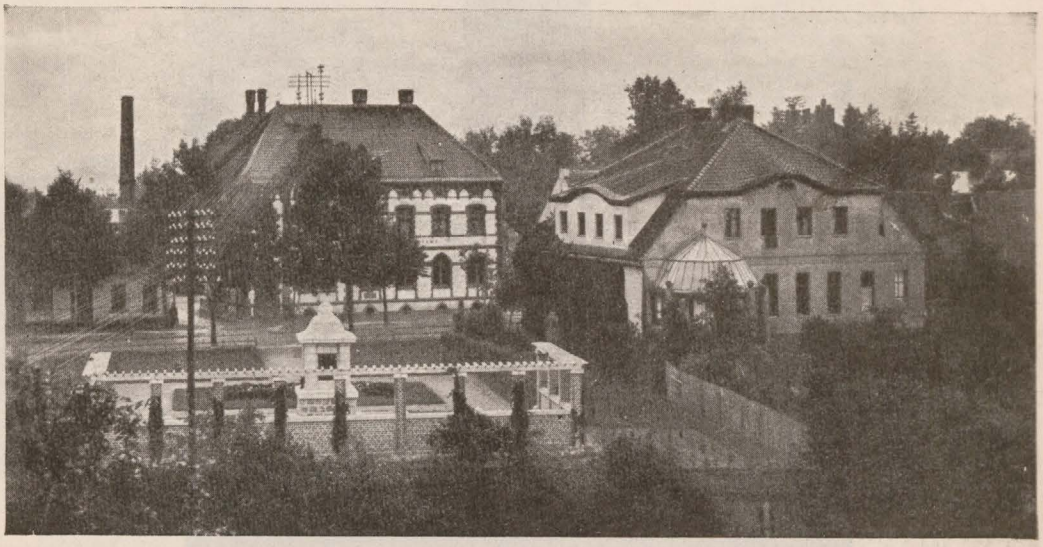
Hospital. Eine Stiftungsurkunde ist nicht vorhanden. Aus den hiesigen Magistratsakten, insbesondere aus einem Berichte vom 26. Juni 1717 ergibt sich aber, daß ein Herr von Polenz, und zwar

wahrscheinlich der samländische Bischof George von Polenz, das hiesige Hospital im Jahre 1315 erbaut hat und daß das Gebäude, welches vier Zimmer enthielt, im Jahre 1707 aus dem Vermögen der Stiftung neu erbaut worden ist (15 Räume). Der Zweck der Stiftung besteht darin, daß vorzugsweise Personen aus dem Bürgerstande, welche wegen Krankheit oder Altersschwäche nicht mehr ihren Unterhalt erwerben können, darin aufgenommen werden, doch soll es aber auch erlaubt sein, Personen aus der arbeitenden und dienenden Klasse aufzunehmen, wenn nicht so viele, als aufgenommen werden können, aus dem Bürgerstande vorhanden sind. Die aufzunehmenden Personen müssen der christlichen Religion angehören.

Städtisches Wasserwerk.

Forsten. In der hiesigen Feldmark, in unmittelbarer Nähe der Stadt, lagen hart an der Michelauer Chaussee und an den Michelauer Wald grenzend, 61 kleine Parzellen Oedland in Größe von zusammen 28,69,69 ha mit 3,69 Taler Reinertrag. In langen Verhandlungen, die durch die Hypothekenregulierungen, Entpfändungserklärungen usw. sehr erschwert und in die Länge gezogen wurden, gelang es, die ganze Fläche in den Jahren 1900 bis 1906 für 4236 Mk. (rund 40 Mk. pro Morgen) käuflich zu erwerben und aufzuforsten. Eine andere Fläche Oedland, zwischen dem Emilienhofer Wege und dem Stadtsee gelegen, 20,42,96 ha groß, der evangelischen Kirchengemeinde

gehörig, wurde auf Beschluß der städtischen Körperschaften vom 3. und 8. Februar 1906 am 1. September 1906 für 2033 Mk. (25 Mk. pro Morgen) käuflich erworben und dann aufgeforstet. Am 24. September und 2. Oktober 1907 beschlossen die städtischen Körperschaften den sog. Schanzenwald bei Karlswalde, Abbau Rosenberg, der in 49 Parzellen geteilt und 60,63,78 ha groß und zum Teil schon bewaldet ist, allmählich und sobald sich vorteilhafte Gelegenheit bietet, anzukaufen und aufzuforsten. Bisher sind 24 ha angekauft. Weitere 75 ha Oedland, zwischen der Michelauer Chaussee und dem Brausener Wege gelegen, wurden in den Jahren 1912—1916 angekauft und mit Ausnahme des Tannenbruches und der Wiesen (22 ha) und des Rieselfeldes (5 ha), die durch Kriegsgefangene, Russen und Franzosen, urbar gemacht wurden, aufgeforstet. Es sind also insgesamt über 148 ha Oedland für die Stadt billig angekauft und für wenig Geld nutzbar gemacht worden. Weitere Oedlandflächen sind nicht mehr vorhanden.



Postamt und Heldendenkmal.

Sportplatz. An der Chaussee nach Saalfeld, 1 km von der Stadt entfernt, liegt mitten im Stadtwalde der allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende 1925 neu angelegte städtische Turn-, Spiel- und Sportplatz mit Halle in Größe von $1^1/_2$ ha. Seine geradezu ideale Lage verdient besondere Aufmerksamkeit. Schrebergärten. Im Jahre 1908 kaufte die Stadt 10 ha gutes Ackerland zu Schrebergärten und erweiterte sie 1922 auf $17^1/_2$ ha, verpachtet an 260 Personen. Stadtsee. An die Stadt grenzt ein 56 ha großer der Stadt gehöriger fischreicher See mit guter Badegelegenheit. Oeffentliche Badeanstalt ist vorhanden.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

An Schulen sind vorhanden: eine städtische höhere Knaben- und Mädchenschule (Mittelschule) mit sechs aufsteigenden Klassen Sexta bis Untersekunda, Leiterin Frau Rektorin Seidel, Schülerzahl: 102; eine Stadtschule (Volksschule) mit 7 Klassen, Leiter Rektor Lapschies, Schülerzahl: 360; eine

Berufsschule, der Unterricht ruht zur Zeit. Für die ersten beiden Schulen ist eine im Jahre 1909 erbaute moderne Turnhalle mit anschließendem Turnplatz vorhanden, die auch den Jugendvereinen zur Verfügung steht.

Es sind ferner vorhanden: eine evangelische Kirche (erbaut im 13. Jahrhundert), Pfarrer Halling, eine katholische Kirche (erbaut 1904), Pfarrer Hannemann, eine Synagoge, ein evangelischer, ein katholischer und ein jüdischer Friedhof.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Haushaltsplan schloß in Einnahme und Ausgabe 1900 mit 64104 Mk., 1910 mit 115216 Mk., 1925 mit 248585 RMk. ab. An Steuerzuschlägen mußten 1925 erhoben werden: 350 Prozent zur staatlichen Grundvermögenssteuer und 600 Prozent zur Gewerbe-Betriebs- und -Kapitalsteuer. Die städtischen Werke erfordern keine Zuschüsse. Sie führen in Summa jährlich 7000 RMk. an die Stadtkasse ab. Der Schuldenstand der Stadt betrug 110000 RMk. Kapitalvermögen ist nicht vorhanden. Die der Stadt gehörenden Grundstücke haben einen Wert von etwa 1500000 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Bezüglich des Hospitals wird auf die bereits vorher gemachten Angaben verwiesen. Weitere Stiftungen im Wohlfahrtsinteresse bestehen nicht. Es ist noch ein Kreis-Krankenhaus mit 60 Betten vorhanden.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

In den letzten Jahren erbaute die Stadt 8 und im Jahre 1925 durch die Ostpreußische Heimstätte 54 Wohnungen. Der Bau weiterer 35 Wohnungen ist beschlossen.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Rosenberg liegt an der Eisenbahnstrecke Marienburg—Dt. Eylau. Mit Freystadt wird es im Mai 1926 durch eine von der Postverwaltung eingerichtete Autobuslinie verbunden. Eine Flugverbindung mit Marienburg, Danzig, Allenstein, Sensburg, Lyck und anderen ostpreußischen Städten ist geplant. Desgleichen der Bau einer Eisenbahn von Rosenberg nach Freystadt. Das Ueberlandwerk hat mehrere Mietsautos zum Verkehr mit den umliegenden Ortschaften und Städten in Betrieb. Chausseen führen von hier nach Freystadt 15 km, nach Riesenburg 10 km, nach Christburg 20 km, nach Saalfeld 25 km, nach Dt. Eylau 21 km.

### 9. Verschiedenes.

An industriellen Unternehmungen sind u. a. vorhanden: eine Getreide-Mahlmühle, zwei Schneidemühlen, zwei Baugeschäfte, eine Kalksandsteinfabrik, eine Ofenfabrik, eine Molkerei vereinigter Großgrundbesitzer, eine Zementwarenfabrik, ein Kreisüberlandwerk, eine Buchdruckerei (Druck und Verlag des Kreisblattes und der Rosenberger Kreiszeitung, Inhaber Julius Brose).

Im Schanzenwald (Alte Schwedenschanze) mit dem daneben liegenden sogenannten Molschen-See sind seltene Vogel- und Pflanzenarten vorhanden.

Die unmittelbar an der Stadt gelegene vom Ufer des Stadtsees und dem Stadtwalde eingefaßte Seepromenade mit Sitzgelegenheiten und einer Unterkunftshalle ist eine herrlich gelegene Erholungsstätte, die viel besucht wird. Da Rosenberg ferner auch in der näheren und weiteren Umgebung viel Wasser und Wald hat, wird es im Sommer von einer großen Zahl Erholungssuchender aus den Großstädten gern besucht.

Mitten in der Stadt am See gelegen liegt der früher selbständige, jetzt hier eingemeindete Gutsbezirk Hof Rosenberg mit herrlichem alten Park. Das Grundstück befindet sich im Besitze des Kreises und ist Sitz des Landrats.

# Rössel.

(Kreis Rössel.)

## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl 1900 = 4345, 1910 = 4473 und 1925 = 4202. Größe des Stadtbezirkes 2195 ha. Die Gründung der Stadt erfolgte im Jahre 1337.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Leopold Thiel seit 1. April 1922, vorher Bürgermeister in Gorzno Westpr., und zwar seit 1. November 1913; Beigeordneter Professor Paul Groß seit 21. März 1922. 5 Magistratsmitglieder, 15 Stadtverordnete, Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dorsch. In den städtischen Verwaltungen werden 14 Beamte und 13 Angestellte beschäftigt. Es bestehen: eine Finanzkommission, Baukommission, Licht- und Wasserkommission, Armendeputation, Gesundheitskommission, Waldkommission und Wohnungsamt. Im Kreistag und Kreisausschuß ist die Stadt durch den Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dorsch vertreten. Behörden: Katasteramt, Katasterdirektor Mauderer; Kreisschulinspektion, Kreisschulrat Schwarz; Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Dr. Jahl; Postamt, Oberpostmeister Gruhn. Kreditinstitute: Stadtsparkasse, Spar- und Darlehnskasse, Bank der Landschaft, Vorschußverein, Raiffeisen.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk mit 200000 cbm Jahreserzeugung; Wasserwerk mit 82000 cbm Jahresverbrauch; Elektrizitätswerk (Anschluß an Ueberlandzentrale) mit 70000 Kilowatt Jahresverbrauch; Kanalwerk; Schlachthof; Kiesgrube; Fuhrpark; Stadtwald mit 3500 fm jährlichem Einschlag und 25000 RMk. Ueberschuß. Langholzpreise 12 bis 22 RMk. pro fm, Brennholzpreise 4 bis 8 RMk. pro rm, Jahresumsatz durchschnittlich 54000 RMk.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Staatliches Gymnasium, Studiendirektor Dr. Poschmann, 220 Schüler. Städtische Höhere Mädchenschule, Leiterin A. Borkowski, 140 Schülerinnen. Provinzial-Taubstummen-Anstalt, Direktor Bromm, 110 Kinder. Landwirtschaftliche Schule, Direktor Herrmann, 25 Schüler. Katholische Knaben- und Mädchenschule, Rektor Klein, 385 Kinder. Evangelische Volksschule, Hauptlehrer Wachholz, 98 Kinder. Berufsschule, Konrektor Dzialkowski, 105 Schüler. Katholische Kirche, Erzpriester Dr. Matern; evangelische Kirche, Pfarrer Teicke; Gymnasialkirche.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Haushaltsanschlag der Hauptverwaltung schließt für 1925 mit 202500 RMk. ab. Es werden 250 Prozent Zuschläge zur Grundvermögenssteuer und 550 Prozent zur Gewerbekapital- und -ertragsteuer erhoben. Folgende Nebenetats werden geführt: Volksschulverwaltung (Zuschuß 40100 RMk.); Berufsschule (Zuschuß 1000 RMk); Höhere Mädchenschule (Zuschuß 7800 RMk.); Gaswerksverwaltung (Ueberschuß 6000 RMk.); Wasserwerksverwaltung (Ueberschuß 2800 RMk.); Kanalwerk, Elektrizitätswerk, Schlachthofverwaltung, Forstetat (Ueberschuß 25000 RMk.); Fuhrwerksverwaltung, Armenverwaltung (Zuschuß 15000 RMk.) Kapitalvermögen der Stadt nach Aufwertung rund 15000 RMk. Wert der Grundstücke und Liegenschaften einschließlich 873,72 ha Wald ca. 4000000 RMk. Schuldenstand 240000 RMk. und 65000 RMk. Ablösungsanleihen. Die Stadtsparkasse hatte 1925 einen Umsatz von 18181140 RMk. und einen Reinertrag von 15980 RMk., 1924 einen Umsatz von 8046044 RMk. und einen Reinertrag von 17324 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Die vorhandenen Stiftungen sind durch die Inflation sehr zusammengeschmolzen. Katholisches und evangelisches Hospital mit 18 bezw. 9 Insassen, städtisches Armenhaus mit 10 Insassen. St. Josefs-Krankenhaus mit 45 Betten, Eigentum des Katharinerinnenkonvents.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

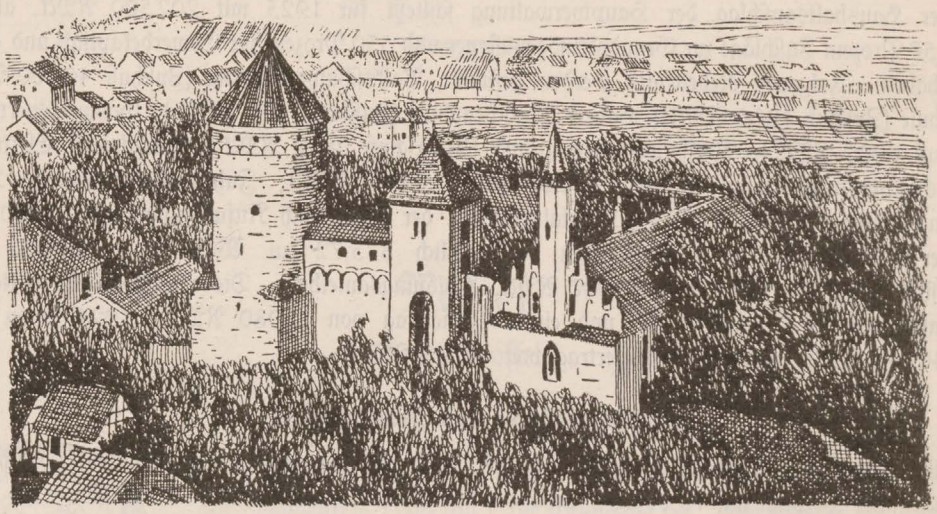
Seit Beendigung des Krieges sind im ganzen 67 neue Wohnungen gebaut, davon 8 Häuser mit 23 Wohnungen seitens der Stadt. Durch die Kreissiedlungsgesellschaft Rössel sind 22 Wohnungen gebaut. In den letzten 5 Jahren sind die Hindenburgstraße, Poststraße, Schleusenstraße, Kirchenstraße, Mühlenstraße und ein Teil des Marktes neu- bezw. umgepflastert, die Fischerstraße, Burgstraße, Freiheit, Schleusenstraße mit Bürgersteigen versehen. Das Kanalwerk ist im Jahre 1920 erbaut, das Elektrizitätswerk im Jahre 1924/25, das Stadtsparkassengebäude 1925. Mit dem Ausbau eines neuen Sportplatzes ist begonnen. Für 1926 sind folgende Arbeiten bezw. Bauten geplant: Regulierung und Pflasterung der Thorner und Münchener Straße sowie eines Teiles des Clawsdorfer Weges, Anschluß des Siedlungsgeländes an das Kanalnetz, Bau eines Achtfamilienhauses für Minderbemittelte und eines Fünffamilienhauses für Lehrkräfte, Bau einer Turnhalle für die Volksschulen. Die Bank der Landschaft errichtet ein neues Bankgebäude. Von privater Seite ist für 1926 mit der Herstellung von 18 Wohnungen zu rechnen.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahn. Postautoverbindung zwischen Korschen, Bischofsburg, Seeburg, Bischofstein und Rothfließ. Chausseeverbindungen nach Bischofsburg (32 km), Seeburg (30 km), Lautern (18 km), Bischofstein (18 km), Korschen (14 km), Rastenburg (20 km), Sensburg (25 km).

## 9. Verschiedenes.

Das Schloß Rössel wurde 1241 von den Deutschordensrittern als Wild- und Wachthaus angelegt. Die bischöfliche Burg, eine der besterhaltenen Burgen aus der Ordenszeit, 1354 bis 1374 erbaut, mit mächtigem rundem Turm, Sitz des bischöflichen Burggrafen bis 1772, dann Zuchthaus und seit 1807 der Südflügel als Kirche der evangelischen Gemeinde ausgebaut. Die katholische Pfarrkirche aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, dreischiffige Hallenkirche mit schönem Sternengewölbe. Gutes Hochaltarbild von Professor Blank-Warschau. Von dem hohen Kirchturm umfassender Weitblick über die wellige Landschaft. Gymnasialkirche, hübscher Barockbau aus dem



Burg Rössel.

Jahre 1799. Rathaus in der Mitte des Marktes, 1815/16 neu gebaut, ansprechender Empirebau. Grundanlagen im tief ausgerissenen Tale des Eiserbaches, schöne schattige Spaziergänge durch wohlgepflegte Anlagen; von der Höhe herrliche Weitblicke in die Landschaft und auf das malerische Stadtbild mit Resten der alten Stadtmauer. Ausflüge: An den Legiener See (5 km); nach Heiligelinde 5 km, uralter Wallfahrtsort zur Gottesmutter Maria, überaus malerisch zwischen zwei Seen und Wäldern gelegen. Die herrliche Wallfahrtskirche, der bedeutendste Barockbau im deutschen Nordosten, wurde 1688 bis 1704 erbaut, und zwar nach den Plänen von Georg Ertly aus Wilna. Bemerkenswert ist vor allem der Hochaltar mit dem silberverkleideten Marienbild und dem kunstvollen Tabernakel. Die Orgel ist ein herrliches Werk von Josua Mosengel 1721. Das Eingangsportal ist von einem Rösseler Schmied Schwarz im Jahre 1743 gefertigt.

# Saalfeld.

(Kreis Mohrungen.)

## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl nach der Volkszählung 1910 = 2603 Einwohner, darunter 2490 evangelisch, 65 katholisch, 48 mosaisch, 1919 = 2653, 1925 = 2749 Einwohner. Das Stadtgebiet umfaßt 1610 ha. Die Stadt ist im Jahre 1305 vom Deutschen Ritterorden begründet und war in ihrer Blütezeit die bedeutendste Stadt des Oberlandes. Als solche war sie Sitz des Pomesanischen Konsistoriums und einer der wenigen Provinzialschulen (Gymnasien). Im Grundriß der Stadt macht sich noch heute die typische Bauweise der Ordensritter bemerkbar. Hauptnahrungszweig der Bevölkerung ist Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, besonders Holzindustrie; es sind fünf Sägewerke vorhanden.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Eduard Pietsch, gewählt 18. April 1921, vorher vom 1. April 1913 bis 1919 (Verdrängung) Bürgermeister in Kostschin, Kreis Schroda (Posen). Beigeordneter: Meiereibesitzer

Saalfeld im Jahre 1684.

Christian Cords, seit 24. Juli 1906 Magistratsmitglied, seit 21. Oktober 1919 Beigeordneter. Zahl der Magistratsmitglieder 4. Die Stadtverordnetenversammlung besteht aus 14 Mitgliedern, gewählt nach Interessenvertretungen; Vorsteher Fabrikbesitzer Schulz. Zahl der Beamten und Angestellten: 1 Kämmerei- und Sparkassenrendant (Huhn), 1 Stadtsekretär (Taube), 2 Assistenten, 1 Gegenbuchführer, 2 Polizeibetriebsassistenten, 1 Kanzleigehilfe. Ausschüsse und Deputationen: Stadtschuldeputation, Kämmereikassen-Kuratorium, Armendeputation, Vorstand der Sparkasse, Vorstand der Berufsschule, Wohnungsamt (Magistrat). Vertretung der Stadt im Kreisausschuß durch ein Mitglied, im Kreistage durch drei Mitglieder. Sonstige Behörden: Amtsgericht, aufsichtführender Richter: Amtsgerichtsrat Dr. Riemann; Postamt, Oberpostmeister Rebischke; Schulratsamt, Schulrat Papendick; Stempelverteiler, Magistratsassistent Weidemann.

Kreditanstalten: Sparkasse der Stadt Saalfeld, Kreisbank Mohrungen (Zweigstelle), Bank der Ostpreußischen Landschaft (Zweigstelle), Saalfelder Darlehnskassenverein (Raiffeisen), Vorschußkassenverein.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Städtisches Elektrizitätswerk (Dampfbetrieb), Jahreserzeugung 1925 80000 Kilowatt. Strompreis Licht 55 Pf., Kraft 36 bezw. 38 Pf. je Kilowattstunde; Städtisches Schlachthaus; Städtischer Hafen (Endpunkt des Oberländischen Kanals); Städtische Badeanstalt am Ewingsee.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Stadtschule mit gehobenen Klassen (Sexta bis Untersekunda), 387 Kinder, Leiter Rektor Maey. Berufsschule für gewerbliche und kaufmännische Lehrlinge, 73 Schüler, Leiter Rektor Maey. Evangelische Kirche, Superintendent Gerlich; katholische Kapellengemeinde zu Mohrungen gehörig; Synagogengemeinde, Kultusbeamter Plonske.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

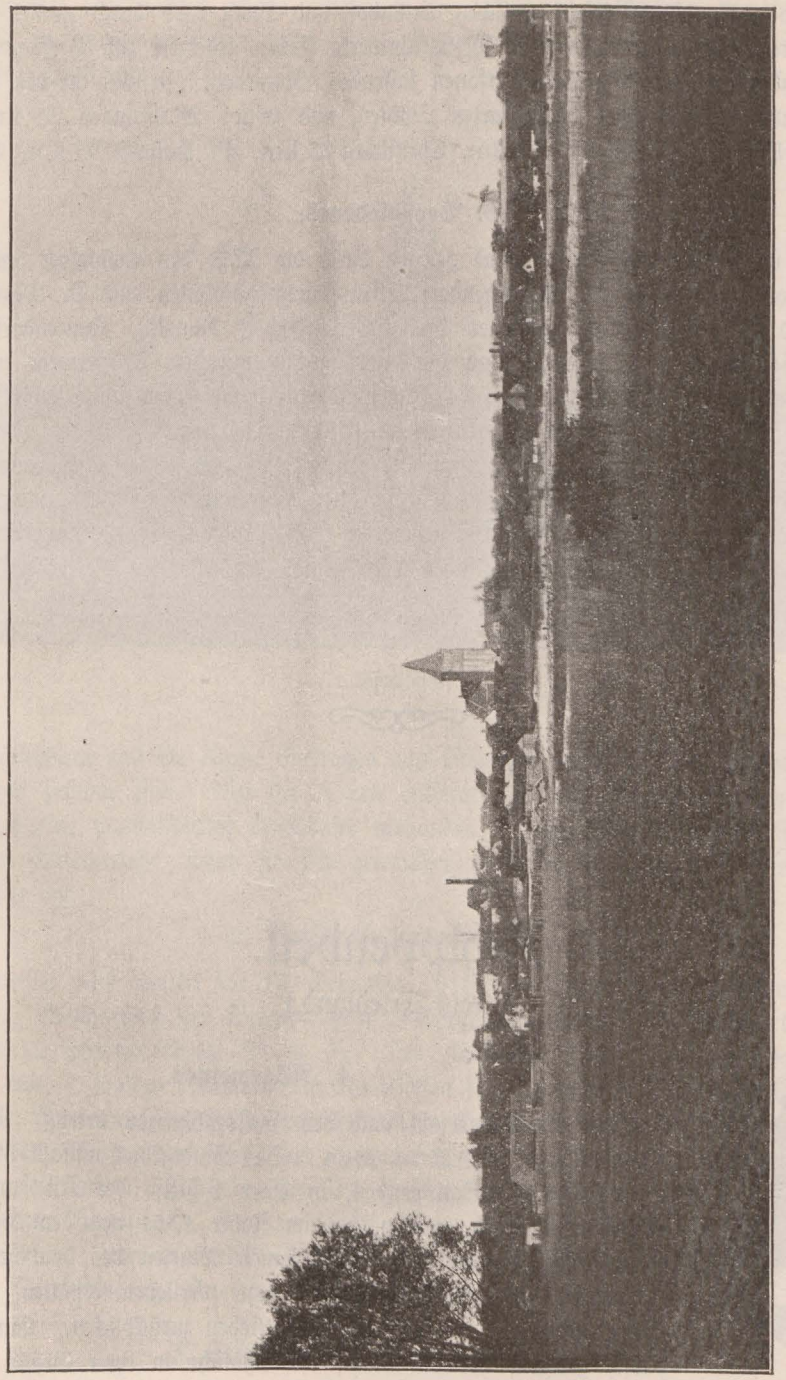
Hauptetat für 1925 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 110000 RMk. ab. Zuschläge 600 Prozent zur Gewerbeertrags-, 400 Prozent zur Gewerbekapital-, 250 Prozent zur staatlichen Grundvermögens- und 100 Prozent zur Hauszinssteuer. Nebenetats: Elektrizitätswerk 38700 RMk., Ueberschuß 3500 RMk. und Straßenbeleuchtung; Schlachthaus 9600 RMk., kein Ueberschuß; Stadtschule mit gehobenen Klassen 57300 RMk., Zuschuß 23694 RMk. Kapitalvermögen ist nicht vorhanden, da durch die Inflation entwertet. Schulden ca. 6000 RMk. Grundstücke in Größe von 32,92 ha. Stadtsparkasse hat einen Einlagebestand von z. Zt. 17000 RMk. Die Hauptetats der Jahre 1900, 1910 und 1915 schließen ab mit 30000 bezw. 81000 bezw. 95000 Mk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Es sind zwei städtische Armenhäuser und ein Männer-Siechenhaus eines privaten Vereins vorhanden. Zum Bau eines Altersheim waren namhafte Stiftungen gemacht, die jedoch durch die Inflation fast vollkommen entwertet sind.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Geplant ist ein Neubau der Stadtschule. Wohnungsbauten in eigener Regie wurden nicht ausgeführt. Ein durch die Stadt führender offener Graben wurde mit Zementrohren kanalisiert. Weiterhin wurde eine Promenade nach dem Bahnhof angelegt.



Das heutige Saalfeld.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Saalfeld liegt an der Eisenbahnstrecke Elbing—Osterode—Hohenstein und durch den Ewingsee am Oberländischen Kanal. Verkehr zwischen Bahnhof und Stadt wird durch zwei Hotel-Omnibusse bewirkt. Mehrere Mietskraftwagen und Mietsfuhrwerke stehen jederzeit zur Verfügung. Für den Wasserverkehr ist 1925 ein etwa 120 Personen fassendes Motorboot „Ursula" in den Dienst gestellt. Chausseeverbindungen nach allen benachbarten Städten, und zwar: Mohrungen 25 km, Rosenberg 27 km, Dt. Eylau 36 km, Osterode 42 km, Christburg 25 km, Pr. Holland 30 km, Elbing 52 km.

### 9. Verschiedenes.

Saalfeld ist landschaftlich hervorragend gelegen durch die Nähe des Ewingsees und der Staatsforsten Kunzendorf, Gerswalde und Schwalgendorf. Ausflugsmöglichkeiten nach Pr. Mark (Burgruine), Buchwalde und Kanthen (geneigte Ebenen des Oberländischen Kanals), Kunzendorf (Gembensee, Klostock) und Schwalgendorf. Teilweise sind die Ausflugsorte auf dem Wasserwege erreichbar. An Sehenswürdigkeiten sind anzuführen die im 14. Jahrhundert erbaute evangelische Pfarrkirche mit dem daneben stehenden alten Turm der ehemaligen Stadtbefestigung und einem Teil der alten Stadtmauer. An Denkmälern ist das auf dem Markt auf der Brandstelle des 1852 abgebrannten Rathauses stehende Kriegerdenkmal 1870/71 und das auf dem alten Hospitalfriedhof (jetzt zum Stadtpark umgewandelt) stehende Kriegerdenkmal 1914/18, entworfen von Professor Cauer-Königsberg, vorhanden. Letzteres ist, nicht zuletzt wegen seiner günstigen Lage, eines der schönsten Kriegerdenkmäler in den kleineren Städten Ostpreußens.

# Schippenbeil.

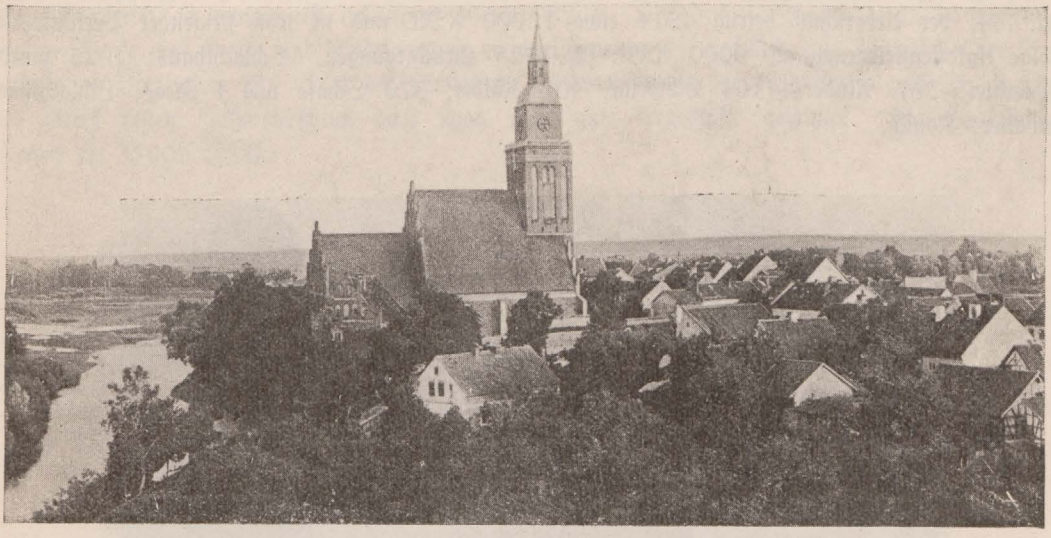
(Kreis Friedland.)

### 1. Allgemeines.

Die Einwohnerzahl nach den Volkszählungen betrug: 1900 = 2433, 1910 = 2415, 1925 = 2464. Das Stadtgebiet umfaßt 1192,89,87 ha.

Die Stadt Schippenbeil, in einer Schleife der Alle am Einfluß der Guber in die Alle gelegen, hat im Jahre 1351 von dem Hochmeister (des Ordens der Brüder des Spitals Sancte Marien des deutschen Hauses von Jerusalem) Heinrich Tusmer Stadtrechte verliehen erhalten, kann also im Jahre 1926 auf ein 575jähriges Bestehen zurückblicken. Landschaftlich recht hübsch gelegen, hat die Stadt, wie ähnliche in ihrer Größe, ziemlich ländlichen Charakter. Trotzdem hat sie verhältnismäßig früh die verschiedensten sanitären Einrichtungen erhalten. Ein Schlachthaus besteht bereits seit 1898, Wasserwerk und Gaswerk seit 1912 und

Elektrizitätswerk im Anschluß an das Ostpreußenwerk seit 1923. Der nahe, etwa 700 Morgen große Wald ist ein beliebter Ausflugsort, in dem auch alle Sommerfestlichkeiten abgehalten werden. Die Umgegend zeigt landschaftlich schöne Bilder, wobei besonders die schönen Uferabhänge der Alle bei Stolzenfeld zu erwähnen sind. Auch eine „Schwedenschanze" ist nahe der Stadt vorhanden (der sogenannte „Wallberg").



Stadtbild.

Der Wasserturm und die Kirche überragen das Stadtbild, sodaß sie nach Bischofstein zu schon auf 10 km hin sichtbar sind. Mit der 5 km entfernt liegenden Staatsbahnstation Wöterkeim ist die Stadt durch eine normalspurige Kleinbahn verbunden. Diese Bahn hat, weil sie normalspurig ist, recht guten Güterverkehr, sodaß sie sich gegenüber den andern Kleinbahnen bisher stets ohne Zuschuß gehalten hat.

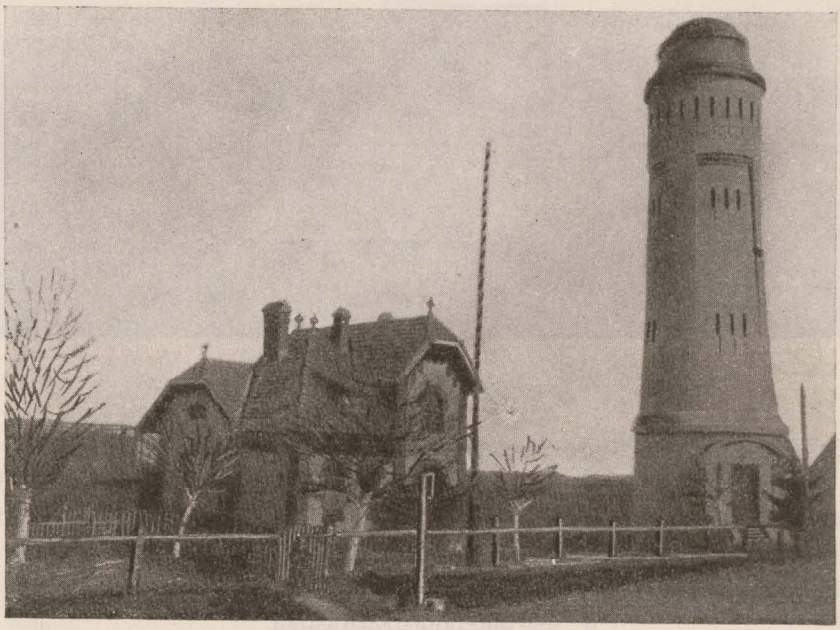
### 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Zeiß amtiert seit 18. Dezember 1916, der Beigeordnete Kaufmann Spaeder seit Oktober 1919. Einschließlich des Beigeordneten 5 Magistratsmitglieder (4 Rechtsparteien, 1 Sozialdemokrat) und 12 Stadtverordnete (9 zu 3). Den städtischen Büros steht Stadtsekretär Trinoga (2 Angestellte) vor, 7 sonstige Beamte. An Ausschüssen sind vorhanden: Schuldeputation, Kuratorium der Berufsschule, Baukommission, Gesundheitskommission, Kassenrevisionskommission, ferner Kommissionen für die städtischen Werke, die Forst, den Schlachthof, für Landwirtschaft, Armenwesen und Einquartierungsangelegenheiten. Bürgermeister Zeiß ist Mitglied des Kreisausschusses und des Kreistages. Sonstige Behörden: Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Pfligg; Post, Postmeister Katranski; Kleinbahnhof, Betriebsleiter Pazerat; zwei evangelische Pfarrer, Samland und Worm. Kreditanstalten: Kreis- und Stadtsparkasse, Vorschußverein, An- und Verkaufsgenossenschaft.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk: errichtet 1912, jährliche Abgabe etwa 95000 cbm mit z. Zt. folgenden Verkaufspreisen: 25 Pf. je cbm Leuchtgas, Motoren- und Heizgas 22 Pf., Gewerbegas 16 Pf., 310 Kon-

sumenten; Gasmeister: Stickelmann. Elektrizitätswerk: errichtet im Anschluß an das Ueberlandwerk 1923, ca. 40000 Kilowattstunden mit 241 Anschlüssen; Verkaufspreise: 45 Pf. Kilowatt Licht, 30 Pf. mit 10% Rabatt für Kilowatt Kraft. Wasserwerk: errichtet 1912; bemerkenswert: Wasserturm einschließlich des Bassins aus Eisenbeton hergestellt; Wassergebühr: 200 Prozent der Gebäudesteuer. Stadtwald: in Größe von 720 Morgen mit verhältnismäßig gutem Bestand, vorwiegend Nadelholz, daher Einschlagsziffer jährlich 950 fm; Stadtförster Kumsteller in Forsthaus Rehfeld (Tel. 77); der Ueberschuß betrug 1914 etwa 12000 RMk. und ist trotz steigender Verkaufserlöse infolge Unkostensteigerung auf 9000 RMk. für 1925 zurückgegangen. Schlachthaus: 1925 wurden geschlachtet: 287 Rinder, 1104 Schweine, 437 Kälber, 370 Schafe und 1 Ziege; Schlachthausverwalter: Kosuch.



Städtisches Gas- und Wasserwerk.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Es ist eine Stadtschule mit vier gehobenen Klassen vorhanden (Rektor Strey), Schulbesuchsziffer 350 (1914 etwa 450). Kaufmännische und gewerbliche Berufsschule, seit 1905, mit 56 Schülern in 2 Klassen, Leiter Lehrer Bittkowski. Seit mehreren Jahren besteht noch eine Privatschule.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Hauptwirtschaftsplan: 1925 = 110000 RMk. (Gesamtwirtschaftspläne zusammen 231272 RMk.), 1914 = 48000 Mk., 1910 = 42000 Mk., 1900 = 32500 Mk. Steuerzuschläge 1925 = 300 Prozent Grundvermögenssteuer, 100 Prozent Hauszinssteuer, 500 Prozent Gewerbesteuer vom Kapital und Ertrag, für Gastwirtschaftsbetriebe und Filialen 550 Prozent, (1914 = 250 Prozent Einkommensteuer, 200 Prozent Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 50 Prozent Betriebssteuer).

Nebenpläne: Schule mit 24000 RMk. (1914 = 10000 Mk.) Zuschuß; Forst mit 7000 RMk. (1914 = 10000 Mk.), Gaswerk mit 4000 RMk., Elektrizitätswerk mit 2000 RMk. und Wasserwerk mit 500 RMk. Ueberschuß. Keine Zuschüsse und Ueberschüsse: Schlachthaus, Hospital, Legatenkasse. Das Vermögen unter Berücksichtigung mehrerer Grundstücke, der gewerblichen Betriebe, 179 ha Wald und 170 ha Land wird auf 1070000 RMk. geschätzt. In dieser Summe sind 15000 RMk. aufgewertete Hypotheken enthalten. Die Schulden mit etwa 400000 Mk. Vorkriegswert sind noch nicht aufgewertet, schätzungsweise insgesamt 50000 RMk. Seit dem 1. Januar 1925 ist gemeinsam mit dem Kreise eine Kreis- und Stadtsparkasse errichtet worden, die rechtlich eine Zweigstelle der Kreissparkasse in Bartenstein ist. Trotz der schwierigen Geldverhältnisse hat diese Kreis- und Stadtsparkasse nach ihrem ersten Jahresabschluß doch schon recht gute Ergebnisse gezeitigt. Die Spareinlagen betragen ca. 35000 RMk.

Stadtschule.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Das Hospital, eine milde Stiftung, besitzt 2 Wohnhäuser. In einem befindet sich das Kassenlokal, das andere dient zur Aufnahme von Hospitaliten. Etwa 30 Morgen Land des Hospitals sind verpachtet. Das aufgewertete Vermögen beträgt 1780 RMk.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Die Stadt hat sich in eigener Regie mit Bauten nicht befaßt. 1925 ist ein Polizeigefängnisgebäude im Rohbau hergestellt, das neben den Zellen 2 Wohnungen enthält. 1924 hat sich ein Heimstättenbauverein (Selbstsiedlergenossenschaft) gebildet, der in der kurzen Zeit schon 6 Vierfamilien-

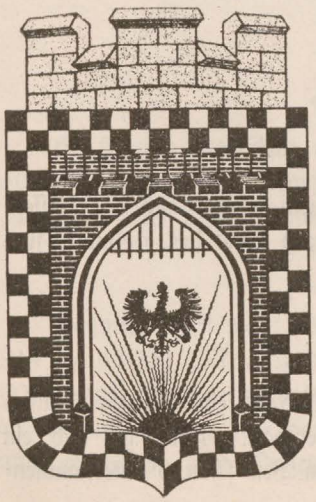
häuser errichtet hat. An weiteren Hochbauten ist der Bau des Elektrizitätswerks im Anschluß an das Ueberlandwerk zu erwähnen. Die Neupflasterung von Straßenstrecken sowie Teilkanalisation wurden ebenfalls nach dem Kriege ausgeführt.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Die Stadt wird mit dem 5 km entfernt liegenden Staatsbahnhof Wöterkeim der Strecke Königsberg—Lyck durch eine normalspurige Kleinbahn zu allen Zügen verbunden. Es ist hierdurch eine gute Verbindung mit der Provinzialhauptstadt vorhanden; 5 Züge hin und zurück. Die Alle ist nicht schiffbar. In Schippenbeil beginnt der Stau des bekannten Ostpreußenwerks, das die Kraftanlage in Friedland errichtet hat. Die stark reißende Alle ist deshalb jetzt schon bei Schippenbeil ruhiger geworden und auch der Wasserstand hat sich schon an der Stadt um etwa 1 Meter gehoben. Es ist jetzt deshalb auch möglich, mit Booten bis nach Friedland zu fahren. Das Ostpreußenwerk selbst läßt ein Motorboot verkehren. Chausseeverbindungen nach Bartenstein 15 km, Rastenburg 34 km, Gerdauen 29 km, Friedland 22 km, Domnau 22 km (Königsberg 70 km), Pr. Eylau 30 km und Bischofstein 23 km.

# Schirwindt.

(Kreis Pillkallen.)



### 1. Allgemeines.

Schirwindt, Deutschlands östlichste Stadt, liegt hart an der Grenze an dem Zusammenfluß der Schirwindt in die Scheschuppe. Die Niederlassung wird zuerst 1563 erwähnt und erhielt 1725 Stadtrechte. Zu Beginn des Weltkrieges (August 1914) wurde sie vollständig zerstört. Die Einwohner kehrten 1915 zurück und wohnten notdürftig in Baracken. Der Wiederaufbau wurde 1916 bis 1922 durchgeführt. Das Stadtbild zeigt ein schmuckes Städtchen mit rund 100 Wohnhäusern. Besonders erwähnenswert ist der von Friedrich Wilhelm IV. erbaute und mit zwei Türmen geschmückte Dom auf dem mit Bäumen bestandenen Marktplatz, auf dem sich auch das Kriegerdenkmal befindet. Einwohnerzahl 1900 = 1108, 1910 = 1195, 1925 = 1124. Größe des Stadtbezirks 668 ha.

### 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Wilhelm Quosieg seit 1. Oktober 1916, ging am 1. Mai 1926 als Gemeindevorsteher und Kurdirektor nach Helgoland. Beigeordneter Kaufmann Wilhelm Keil, seit 21. Juli 1924 im Amt. 3 Magistratsmitglieder, 11 Stadtverordnete (unpolitisch zusammengestellt). 3 Beamte (Stadtsekretär, Kassenrendant und Polizeiwachtmeister), 2 Angestellte. Schuldeputation, Baukommission, Feld- und Forstkommission, Gesundheitskommission, Fürsorgekommission, Weidedeputation. Vertretung im Kreistage durch den Bürgermeister. Zollamt, Zollinspektor Hein; Grenzpolizeikommissariat, Polizeisekretär Müller. Spar- und Darlehnskassen- (Raiffeisen) Verein, Rechner Lehrer Bärfacker.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Vollkanalisation; elektrisches Ortsnetz im Anschluß an das Ueberlandwerk, Preis je Kilowattstunde Licht 55 Pf., Kraft 35 Pf.; Stadtwald und Torfbruch (Ertrag 1925 = 1500 RM.); Städtischer Friedhof.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Volksschule (3 Klassen, 110 Schulkinder), Rektor Szerreiks. Höhere Privatschule (Sexta bis Obertertia, 50 Kinder), Leiterin Fräulein Karpinski. Evangelische Kirche, Pfarrer Färber; Synagoge.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Haushaltsplan 1925 = 50000 RMk. Steuerzuschläge 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 400 Prozent zur Gewerbesteuer. Keine Nebenetats; Kapitalvermögen nichts; Grundvermögen 221 ha; keine Schulden.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Altersheim.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Wiederaufbau der völlig zerstörten Stadt. Neupflasterung der Straßen (1917 bis 1922). Geplant Turnhalle.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Kleinbahn nach Pillkallen; Postauto nach Stallupönen; 24 km Chaussee nach Pillkallen, 30 km nach Stallupönen.

### 9. Verschiedenes.

Herrliche Spaziergänge in der sogenannten Pakrauschus am deutsch-litauischen Grenzfluß Scheschuppe. Heldenfriedhof mit Gräbern aus dem Weltkrieg.

# Seeburg.

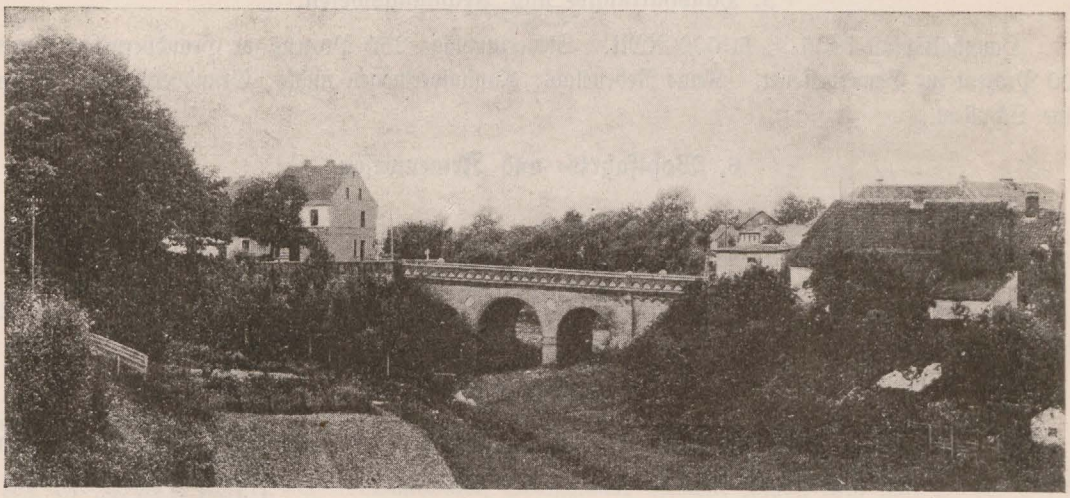
(Kreis Rössel.)

## 1. Allgemeines.

Die Stadtgemeinde Seeburg umfaßt insgesamt einen Flächenraum von 2667 ha. Von dieser Gesamtfläche ist städtisches Eigentum 1265 ha, hiervon forstwirtschaftlicher Besitz 1223,50 ha. Seeburg gehört zum Kreise Rössel, Regierungsbezirk Allenstein. Die Gründung der Stadt erfolgte am 5. Februar 1338. Das Gründungsprivilegium ist zu Heilsberg, Kreis Heilsberg, von dem damaligen Bistumsadministrator Magister Nicolaus ausgefertigt. Die letzten Volkszählungen hatten folgendes Ergebnis: 1900 = 3023 Einwohner, 1910 = 2965 Einwohner, 1925 = 2859 Einwohner.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Diplom-Volkswirt Gries, seit dem 26. November 1924 im Amt, vorher als Bürgermeister-Stellvertreter in Warendorf i. W. tätig gewesen. Beigeordneter Kaufmann Kunkel seit dem 27. Oktober 1919. Vorhanden sind 4 Magistratsmitglieder und 14 Stadtverordnete. Die



Hospitalbrücke.

Wahlen erfolgten nach Wirtschaftsgruppen. Die Stadtverwaltung hat 12 Beamte und 6 Angestellte. Vorsteher des Büros: Stadtsekretär Bomba; Leiter der Stadtkasse: Stadtkassenrendant Feil; Leiter des Stadtbauamts: Stadtbaumeister Stromberg. An Deputationen und Ausschüssen sind vorhanden: Kassenrevisionskommission, Schuldeputation, Armendeputation, Gesundheitsdeputation, Baudeputation, Wohnungsdeputation, Finanzdeputation, Walddeputation, Servisdeputation, Wohlfahrtsausschuß, Erwerbslosenfürsorgeausschuß. Seeburg hat ein Amtsgericht, aufsichtführender Richter ist Amtsgerichtsrat Schoen; ein Postamt, Leiter Postmeister Kramer; ferner eine Nebenstelle der Kreissparkasse des Kreises Rössel, eine Kreditbank, einen Spar- und Darlehnskassenverein.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Die Stadt besitzt ein Wasser- und ein Elektrizitätswerk, letzteres erzeugt im Durchschnitt jährlich 111980 Kilowatt Gleichstrom; Schlachthof; Stadtwald von 4894 Morgen, dessen Einschlagsziffer alljährlich nach dem Hauungs- und Kulturplan festgesetzt wird.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Vorhanden eine höhere Knaben- und Mädchenschule, deren Schulunterhaltungsträger die Stadtverwaltung ist, Leiter Oberlehrer Brückmann; eine katholische Volksschule, deren Leiter gegenwärtig Lehrer Birkefeld ist (Rektorstelle z. Zt. unbesetzt); eine evangelische Volksschule mit Lehrer Lange als Schulleiter. Weiterhin eine katholische und eine evangelische Kirche.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Haushaltsplan für 1925 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 264000 RMk. ab. An Zuschlägen werden erhoben: 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 300 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage und Kapital. Für 1925 wird sich ein großes Defizit ergeben. Das Kapitalvermögen der Stadt beträgt unter Berücksichtigung des Gesetzes über die Aufwertung ca. 45000 RMk., das Grundvermögen ca. 2030000 RMk. Die Schulden belaufen sich auf etwa 180000 RM. Im Jahre 1910 schloß der Etat mit insgesamt 166000 RMk. ab. Die Ueberschüsse des Rechnungsjahres 1910 betrugen ca. 65000 Mk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Die Stadt besitzt ein eigenes Krankenhaus, das 1912 erbaut und mit den modernsten Einrichtungen versehen ist.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Im Jahre 1920/21 sind mit Unterstützung von Reichs- und Gemeindedarlehen durch Selbstsiedler 1 Doppelhaus und 1 Einzelhaus mit 6 Wohnungen errichtet worden. 1921/22 baute die Stadt in eigner Regie 6 Arbeiterwohnhäuser mit zusammen 25 Wohnungen, 1922 1 Kämmerei- und Feuerwehrdepot mit 2 Wohnungen, 1924 ein Stockwerksaufbau auf das städtische Armenhaus zur Schaffung von 10 neuen Wohnungen. Durch die Kreissiedlungsgesellschaft des Kreises Rössel, Geschäftsstelle Seeburg, wurden 1924 2 Siedlerdoppelhäuser mit zusammen 4 Wohnungen hergestellt. 1925 errichtete der Magistrat 1 Reihenhaus mit zusammen 8 Wohnungen von je 2 Zimmern und Küche und 1 Doppelhaus mit 4 Wohnungen von je 3 Zimmern, 1 Küche und 1 Kammer. 1924/25 wurde von Seiten des Magistrats mit Unterstützung der sporttreibenden Vereine und öffentlicher Mittel ein Spiel- und Sportplatz mit Laufbahn, ein Tennisplatz und eine kleine Parkanlage angelegt. Das Kirchspiel Seeburg errichtete 1925 den gefallenen Helden aus dem Weltkrieg 1914/18 ein Denkmal.

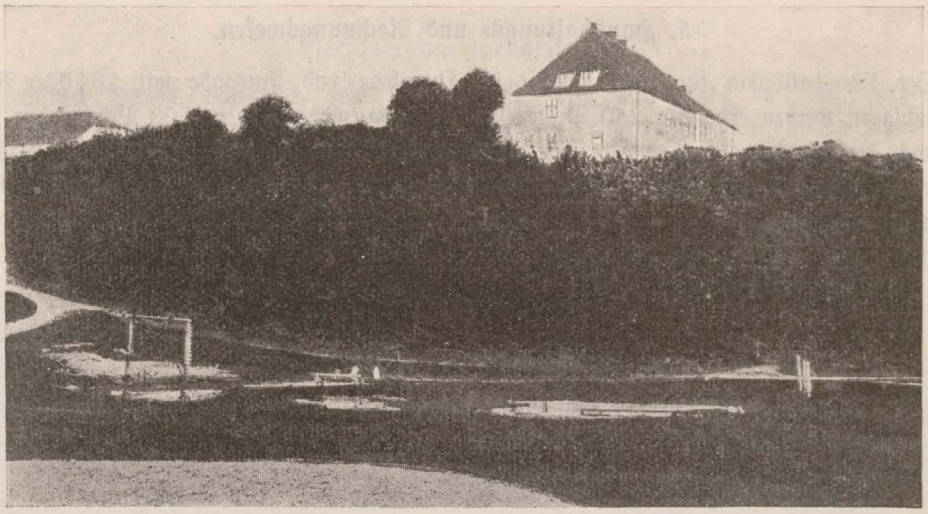
An Tiefbauten sind in den letzten Jahren ausgeführt worden: eine Schmutz- und Regenwasserkanalisation vom städtischen Schlachthaus, die Umpflasterung von 3 Straßen, die Anlegung von 2 neuen Kieswegen sowie die Anlegung von 2 Bürgersteigen an der Kreisstraße. Geplante Projekte: Neubau einer Volksschule mit Turnhalle, Neubau einer Seebadeanstalt mit Wärterwohnung. Neuanlegung nebst Pflasterung einer Straße.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Seeburg liegt an der Bahnstrecke Rothfließ—Zinten—Königsberg. Es bestehen Autoverbindungen der Reichspost nach den übrigen Kreisstädten Bischofsburg, Bischofstein und Rössel über das Kirchdorf Lautern, sodann eine ständige Autoverbindung Seeburg—Guttstadt. Chausseeverbindungen sind: nach Bischofsburg 38 km; nach Rössel 32 km; nach Bischofstein 18 km, je über Lautern; direkte Verbindung nach Bischofstein über Frankenau 15 km; nach Wartenburg 15 km; nach Heilsberg 22 km.

## 9. Verschiedenes.

Sehenswert gestaltet sich der mitten durch die Stadt führende Simsergrund, der teilweise durch Parkanlagen bepflanzt ist. Die um Seeburg liegende Seenplatte gestaltet sich ganz besonders interessant



Rathaus (ehem. Schloß.)

und dient der hiesigen wie umliegenden Bevölkerung als Ausflugsorte. Weitere Ausflugsorte sind die städtischen Waldungen Hegewald und Heide, letztere mit dem schön gelegenen Korksee. Ganz besondere Erwähnung verdient das Rathausgebäude, das auf den alten Mauern des früheren Schlosses, die eine Stärke von $2^3/_4$ Meter haben, errichtet worden ist. Herrliche Schloßanlagen schließen den hinteren Teil des Rathausgebäudes ein.

# Sensburg.

(Kreis Sensburg.)

## 1. Allgemeines.

Sensburg, die Kreisstadt des gleichnamigen im Jahre 1818 begründeten Kreises, umfaßt ein Gebiet von 3255 ha und hat nach der letzten Zählung 7491 Einwohner (ohne Militär), während 1910 = 5192 und 1900 nur 4584 Bewohner vorhanden waren. Sensburg ist also als ein aufblühendes Gemeinwesen zu bezeichnen. Als Gründungsjahr wird das Jahr 1348 angegeben.

Die Stadt liegt in einer langgestreckten Seensenke zwischen Bergen und Wäldern eingebettet in landschaftlich hervorragender Gegend im Herzen Masurens, an den Staatsbahnstrecken Königsberg—Zinten—Rothfließ—Johannisburg und Sensburg—Arys. Mit der Stadt Rastenburg besteht Kleinbahnverbindung. Der Norden des Kreises wird jetzt durch 3 Postautolinien, und zwar nach Burschewen, Heiligelinde—Rössel und nach Salza erschlossen werden.

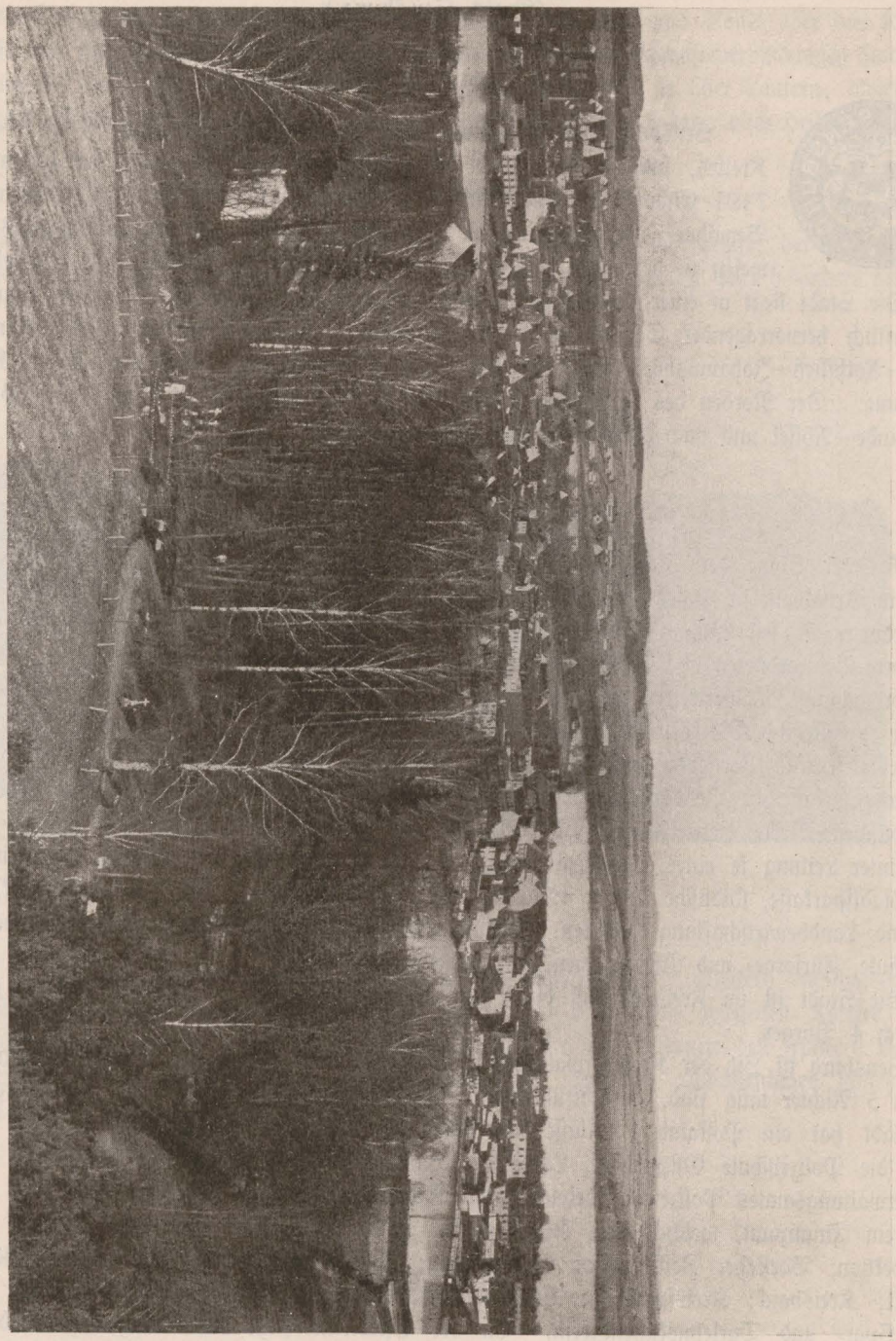
## 2. Personalangelegenheiten.

An der Spitze der Stadtverwaltung steht seit September 1919 Bürgermeister Rabe, welcher vorher in Kruschwitz in Posen als Bürgermeister amtierte, jedoch von den Polen verdrängt wurde. Beigeordneter ist seit Mai 1924 Konrektor Langecker. Die Zahl der Magistratsmitglieder beträgt außer dem Beigeordneten noch 4, die der Stadtverordneten 17. Stadtverordnetenvorsteher ist Kaufmann Karl Großmann, Stellvertreter Kreisbaumeister Utsch. Die Zahl der Beamten der städtischen Verwaltung einschließlich Werkbetriebe beträgt 15, die der Angestellten 9. Leiter der Büros ist Stadtobersekretär Nittka, Vorsteher des Steuer- und Schulbüros Stadtsekretär Nagelski, Leiter der Stadt- und Stadtsparkasse ist Rendant Grobecker, Leiter des Stadtbauamtes Stadtbaumeister Broder, Leiter der städtischen Werke Betriebsleiter Jablonski.

Unter Leitung je eines Magistratsmitgliedes bestehen 10 besondere Kommissionen für: Stadtkasse, Stadtsparkasse, städtische Werke (Wasser- und Kanalwerk, Gas- und Elektrizitätswerk), Wald-, See- und Landbewirtschaftung, Bauten, Wohnungswesen, Realprogymnasium, höhere Mädchen- und Volksschule, Fürsorge- und Armensachen, Gesundheitswesen.

Die Stadt ist im Kreisausschuß durch den Bürgermeister und 3 Bürger vertreten, im Kreistag durch 4 Bürger.

Sensburg ist Sitz der Kreisverwaltung unter Landrat von Kühlewein, eines Amtsgerichtes, an welchem 5 Richter tätig sind, aufsichtführender Richter Gerichtsrat Sprengel, und einer Strafkammer. Die Stadt hat ein Postamt 1. Klasse, Vorstand ist Postdirektor Funk. Es befinden sich hier ferner: die Polizeischule Ostpreußen, Leiter der Schule ist Oberstwachtmeister Walz und Vorstand des Verwaltungsamtes Polizeirat Edelmann; ein Katasteramt mit dem Katasterdirektor Vogt als Vorstand; ein Finanzamt, welches von Regierungsrat Hundrieser geleitet wird; ein Zollamt und eine Zollinspektion, Vorsteher Zollinspektor Otto Tomm; eine Reichsbanknebenstelle unter Reichsbankrat Burschat; Kreisbank; Kreissparkasse; Stadtsparkasse; Bank der Ostpreußischen Landschaft; Vereinsbank; Spar- und Darlehnskassenverein. In der Ostkolonie steht das Geschäftshaus der Kreissiedelungsgesellschaft Sensburg G. m. b. H., zugleich Bezirksstelle der Ostpreußischen Heimstätte, deren Tätigkeit sich weit über den Kreis Sensburg hinaus erstreckt, Geschäftsführer Lechleiter.



Stadtbild.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Die Stadt besitzt seit dem Jahr 1907/08 ein eigenes Gas-, Wasser- und Kanalwerk. Seit November 1925 ist zur Entlastung des bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit in Anspruch genommenen Gaswerkes das eigene Elektrizitätswerk in Betrieb genommen. Die Werke, welche auf Erwerb eingestellt sind, arbeiten rentabel. Im Rechnungsjahre 1925 wurden an Leucht- und Kochgas 376104 cbm und an Heiz- und Motorengas 158323 cbm, zusammen 534427 cbm Gas abgegeben, was bei einer Einwohnerzahl von 7500 Seelen einen jährlichen Durchschnittsverbrauch von 71,20 cbm je Einwohner ausmacht. Eingebaut sind 1425 Leucht- und Kochgasmesser und 54 Heiz- und Motorengasmesser. Das Wasser der städtischen zentralen Wasserversorgungsanlage wird aus drei Tiefbrunnen in einer Tiefe von 70 Meter in reichlicher Menge und einwandfreier Beschaffenheit gewonnen. Der Jahresverbrauch schwankt zwischen 75—80000 cbm, also auf den Kopf der Bevölkerung je Tag rund 28 Liter, was bei dem Umstand, daß zu Wirtschaftszwecken fast auf jedem Grundstück Seewasser zur Verfügung steht, als eine erhebliche Verbrauchsmenge anzusehen ist. Die Wirtschaftswässer werden seit dem Jahr 1908 durch eine Kanalisationsanlage nach dem Trennsystem beseitigt. Die Klärung erfolgt nach dem Oxydations-Verfahren. Für das städtische Elektrizitätswerk können bei der Kürze der seit der Inbetriebnahme verflossenen Zeit noch keine Jahresangaben gemacht werden; doch ist die Anschlußbewegung über Erwarten gut. Für Licht kostet die Kilowattstunde 45 Pf., während für Kraftstrom vorläufig von Fall zu Fall besondere Vereinbarungen getroffen werden.

Das unmittelbar an der Stadt gelegene etwa 230 Morgen große Wäldchen wird nicht forstwirtschaftlich genutzt, sondern dient als Erholungsstätte und wird als Parkanlage behandelt. Die der Stadt gehörige Seenfläche ist 380 ha groß, eine Anziehungskraft für Angler.

Storchnest am Markt.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Realprogymnasium mit 185 Schülern, Studiendirektor Sievers. Höhere Mädchenschule mit dem Lehrplan eines Lyzeums mit 180 Schülerinnen, Rektor Bessel. Evangelische Volksschule, 671 Kinder, z. Zt. Konrektor Langecker. Katholische Volksschule, 93 Kinder, Lehrer Palm. Landwirtschaftsschule, Direktor Dr. Pohlmann.

Evangelische Kirche, Pfarrer Matern und Meyberg. Katholische Kirche, Pfarrer Dauter und Kaplan Kuhn. Synagoge, Kantor Jordan.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Hauptetat für 1925 schloß in Einnahme und Ausgabe mit 287000 RMk. ab. An Steuern wurden erhoben: 350 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 300 Prozent zur Gewerbesteuer vom Ertrage, 300 Prozent zur Gewerbesteuer vom Kapital, 100 Prozent zur Hauszinssteuer.

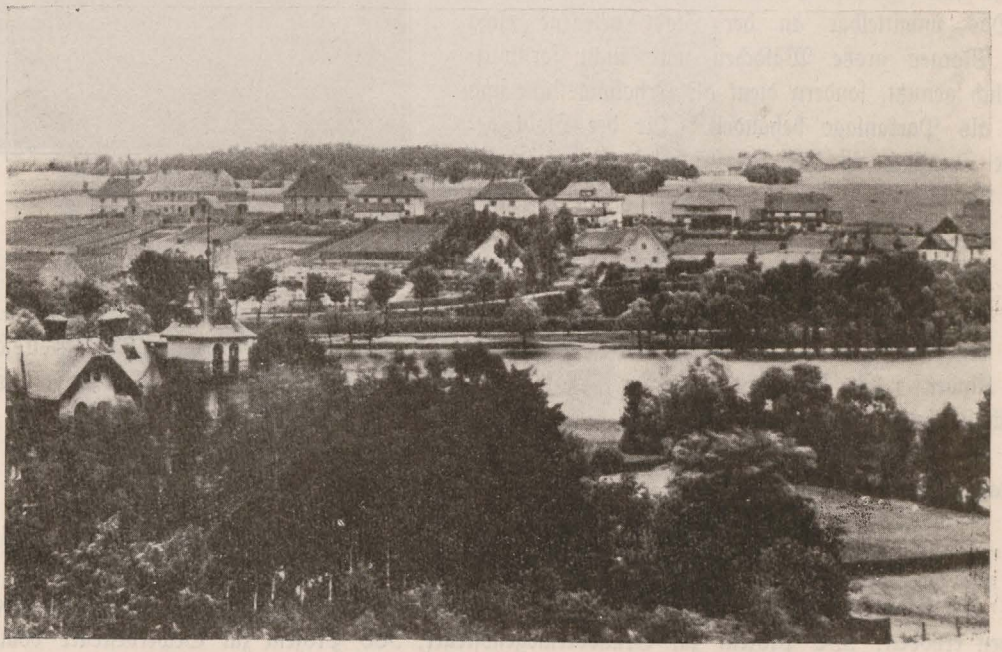
Folgende Nebenetats sind vorhanden: Realprogymnasium, Zuschuß 40553 RMk.; Höhere Mädchenschule, Zuschuß 11300 RMk.; Volksschulverwaltung, Zuschuß 50250 RMk.; Katholische Volksschule, Zuschuß 1198 RMk.; Armen-, Siechenhaus- und Wohlfahrtsverwaltung, Zuschuß 5055 RMk.; Forstverwaltung; Kasernenverwaltung; Gaswerksverwaltung, Ueberschuß 19000 RMk.; Elektrizitätsverwaltung; Wasserwerksverwaltung, Ueberschuß 6000 RMk.; Kanalverwaltung. Die Ausgaben, namentlich der Armenverwaltung, werden 1926 wesentlich größer sein.

Kapitalvermögen in bar 16185,24 RMk., in Wertpapieren 2062,50 RMk., Grundbesitz einschließlich der Kasernen 3909000 RMk., Gesamtvermögen 3927247,74 RMk. Die Schulden betragen 686841,46 RMk.

Die Sparkasse ist im Jahre 1908 gegründet. Die Spar- und Kontokorrenteinlagen betrugen am 31. Dezember 1925 = 227035,50 RMk.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Für alte und sieche Personen besitzt die Stadt ein eigenes am Stadtpark gelegenes Gebäude, in welchem Platz für 20 Personen vorhanden ist. Die Bewirtschaftung erfolgt durch eine Diakonissin. Ein zur Aufnahme von etwa 140 Personen berechnetes Kreisaltersheim ist im Bau. Eigentümer eines Waisenhauses und Säuglingsheimes, das vom Kreise unterstützt wird, ist der Vaterländische Frauenverein Sensburg, welcher die Bewirtschaftung durch Schwestern vornehmen läßt. Von den 63 Plätzen des Waisenhauses sind zurzeit 59 Plätze belegt, während im Säuglingsheim alle 30 Plätze besetzt sind.



Teil der Ostkolonie.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

In der Nachkriegszeit hat sich das bebaute Stadtgebiet ganz bedeutend erweitert durch den Ausbau der West-, Ost- und Südkolonie sowie durch die Bebauung des sogenannten Blocksberges. Es sind insgesamt 351 Wohnungen erstellt worden, und zwar von Privaten 41, von der Kreissiedlungsgesellschaft, deren hauptbeteiligte Gesellschafter Kreis und Stadt sind, 310. Von diesen 310 Wohnungen haben (außer der Küche) 76 je 1 Zimmer, 137 je 2 Zimmer, 76 je 3 Zimmer, 21 je 4 Zimmer. Trotz dieser ungewöhnlich umfangreichen Siedlungstätigkeit hat die Erstellung neuer Wohnungen mit dem Anwachsen der Bevölkerung nicht Schritt gehalten. Es ist noch eine große Anzahl wohnungssuchender Familien vorhanden. Durch den vollständigen Ausbau des Philosophenweges, der Friedhof- und der Schulstraße mit Gas-, Wasser- und Kanalleitungen, Pflasterung der Fahrbahnen und Anlegung von Bürgersteigen ist für die weitere Entwicklung und den Ausbau der Stadt genügend Baugelände erschlossen worden. Die in Ausführung befindlichen Uferpromenaden am Czoossee, Großen und Kleinen Magistratssee werden die landschaftlich reizvolle Lage der Stadt erst recht zur Geltung bringen. An größeren Projekten ist vor allem der Bau einer 20klassigen Schule und Turnhalle zu erwähnen.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Außer den eingangs aufgeführten Bahn- und Autoverbindungen liegt Sensburg an einem gut ausgebauten, durch ausgedehnte Wälder und an Seen entlang führendem Chausseenetz. Im Umkreise bis zu 40 km sind die Städte Rastenburg, Lötzen, Rhein, Nikolaiken, Bischofsburg, Rössel, Bischofstein sowie mehrere größere Dörfer leicht erreichbar.

Waldheim.

## 9. Verschiedenes.

Vom Staatsbahnhof zur Stadt gehend gelangt man zunächst in den um den Bismarckturm gelegenen Stadtpark, dessen fast ausschließlicher Tannen- und Kiefernbestand, in freier Lage auf einem Höhenrücken unberührt von staubigen Verkehrsstraßen, eine Stätte zum Ausruhen ist. In dem Stadtpark hat das Kriegerdenkmal zur Erinnerung an den siegreichen Krieg 1870/71 sowie ein Gedenkstein an die Erhebung Ostpreußens vor mehr als hundert Jahren Aufstellung gefunden. Westlich des Bismarckturms ist der Hochbehälter der städtischen Wasserleitung aus Beton unter Erddeckung angelegt.

Besteigt man den etwa 23 Meter hohen Bismarckturm, dessen obere Plattform etwa 192 Meter über dem Meeresspiegel liegt, so genießt man bei klarem Wetter einen herrlichen Fernblick über die Seen- und Hügellandschaft. Zu Füßen liegt zwischen Seen eingeengt die Altstadt; während die neuen Siedlungen, die Ost-, West- und Südkolonie, über die die Stadt einengenden Fesseln der Seen hinausgewachsen sind. Die Stadt hat eine aus der Ordenszeit stammende evangelische und eine neue katholische Kirche, ein aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts stammendes Rathaus. Am Nordende der Stadt auf dem Wege nach Waldheim bilden das im Jahre 1912 erbaute neue Kreishaus und gegenüberliegend das Amtsgerichtsgebäude den Abschluß des alten Stadtkernes. Hier haben der Erinnerungsstein für das früher in Sensburg stehende Regiment 151 und das Abstimmungsdenkmal ihren Platz gefunden. 34332 Stimmen sind bei der Abstimmung im Jahre 1920 für Deutschland, 25 für Polen im Sensburger Kreise abgegeben worden! Ein überwältigendes Zeugnis der Treue Masurens zum deutschen Vaterlande!

Von hier aus gelangt man zwischen schattigen alten Baumreihen nach dem etwa 900 Meter entfernten Sensburger Stadtwald. Der Stadtwald mit alten Eichen-, Buchen-, Tannen- und Kiefernbeständen dient mit seinen zahlreichen gepflegten Waldwegen ausschließlich dem Erholungsbedürfnis nicht allein der städtischen Bevölkerung, sondern er wird auch in zunehmendem Maße von erholungsuchenden Fremden aufgesucht. Trotz seiner nur mittelmäßigen Ausdehnung sind die Kurerfolge infolge der staubfreien, ozonhaltigen Waldluft — der Wald liegt zwischen dem Czarna- und Juno-See — hervorragend gute. Des Kurhauses Waldheim sei dankbar gedacht! In dem nahe gelegenen Juno-See ist angenehme Badegelegenheit in einer neuen Badeanstalt.

Außer Waldheim bieten die zahlreichen Seepromenaden in unmittelbarer Umgebung der Stadt Gelegenheit zu lohnenden erquickenden Spaziergängen. Wer Sensburg als Standort benutzt, kann die Schönheiten Masurens in bequemer Weise durch zahlreiche Tagestouren aufsuchen. Genannt seien nur Ausflüge nach der alten Wallfahrtskirche in Heiligelinde, zu dem landschaftlich unvergleichlichen Cruttinafluß und Wanderungen in der Rudczannyer und Johannisburger Heide, Deutschlands größtem Waldgebiet. Die Freunde des Wassersports seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie in der nahen und weiteren Umgebung Sensburgs tagelange Fahrten im Faltboote unternehmen können durch langgestreckte Seen, die nur von schmalen Landstreifen getrennt werden, bis sie von Rudczanny aus durch den Beldahn-See den großen Spirding- oder Löwentinsee erreichen. Sie werden in den masurischen Fischern Typen einer urwüchsigen Bevölkerung kennen lernen. Das schöne Buch von Skowronnek „Die Fischwaid" verdankt seine Entstehung diesem Lande und seinen Gewässern. Wer sich eingehend über Land und Leute unterrichten will, hat eine reiche Fundgrube in dem vom Kreisausschuß Sensburg herausgegebenen Werke „Unsere masurische Heimat". Aus Masurens Sagenwelt sind neuerdings Dichtungen von dem Sensburger Kreisschulrat von Hassel erschienen „Im Nebeltau und Morgengrau".

Alle Naturfreunde, die die hügelreiche Landschaft der Sensburger Umgebung zu Fuß oder im Auto durchwandern oder sich während des monatelangen schneereichen Winters den Genuß von

Schlittenfahrten gönnen können, werden reich belohnt heimkehren. Sie werden mit Staunen betrachten, was durch jahrhundertelangen deutschen Fleiß aus dem zur Zeit der Ordensritter „Die Wildnis" genannten Waldgebiete an der Südgrenze Ostpreußens geworden ist. Sie lernen einen Landesteil kennen, der eigenartig ist durch den Charakter seiner Landschaft mit ausgedehnten dunklen Wäldern und strahlend blauen Seen und durch seine Bewohner, die bei aller Wahrung ihres masurischen Volkstumes doch vor allem eines sind und bleiben wollen:

Treu deutsch!

Czarna-See.

# Stallupönen.

(Kreis Stallupönen.)

### 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl 1900 = 5273, 1910 = 5646, 1925 = 6219. Größe des Stadtgebiets 878 ha.

### 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Fritz Heiser, im Amt seit 1. Februar 1916; Beigeordneter Ernst Keil, Dienstzeit vom Monat Juli 1924. Zahl der Magistratsmitglieder 5 mit Beigeordnetem (4 Bürgerliche, 1 Beamter). Zahl der Stadtverordneten 18 (11 Bürgerliche, 3 Beamte, 4 der freien Gewerkschaft).

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Schlachthaus, Kanalisation und Badeanstalt.

# Stuhm.

(Kreis Stuhm.)

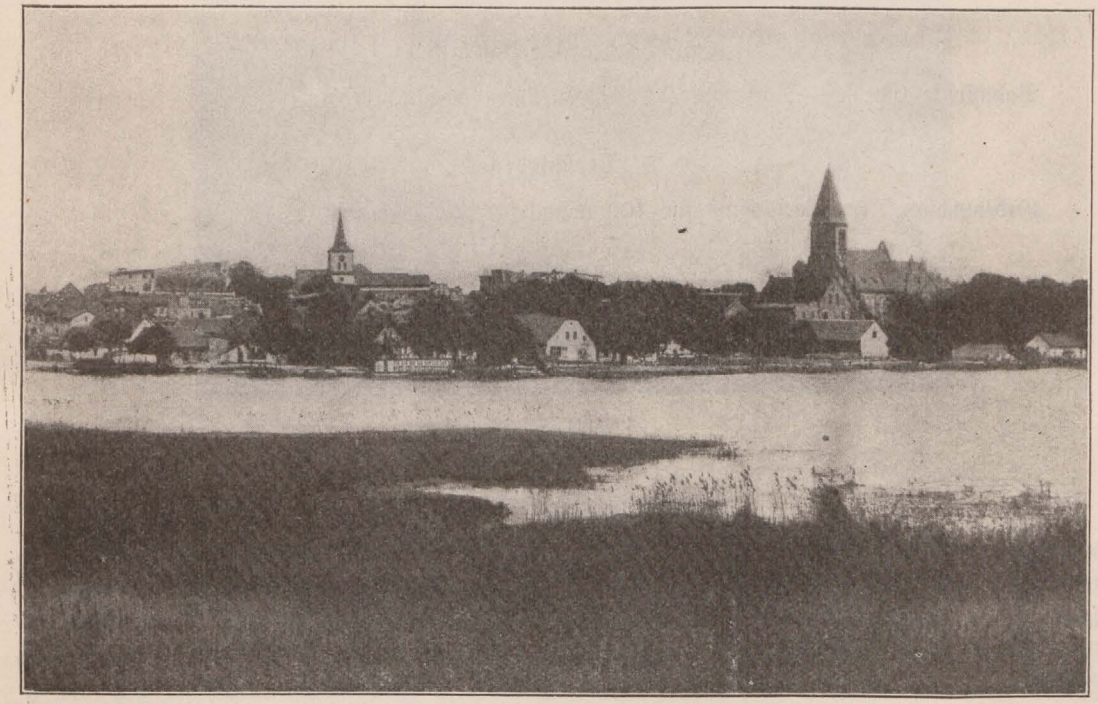
### 1. Allgemeines.

Die Stadt Stuhm, zwischen dem Barlewitzer- und Hintersee gelegen, ist durch den Deutschen Ritterorden gegründet. Sie hat dem Kreise den Namen gegeben. Die gewaltigen Forsten in der nächsten Umgebung der Stadt waren der Tier- und Wildgarten des Hochmeisters. Auch war die Burg stark befestigt. Die Einwohnerzahl betrug 1900 = 2360, 1910 = 3091 und 1925 = 4954. Das Stadtgebiet ist 2625,5280 ha groß und hat in seiner größten Ausdehnung 10 km Durchmesser. Stadt und Kreis Stuhm bildeten während der Abstimmung im Jahre 1920 den Brennpunkt des Kampfes, waren am meisten gefährdet, erhielten jedoch 78 Prozent deutsche Stimmen.

### 2. Personalangelegenheiten.

Diplom-Ingenieur Bürgermeister Hugo Schroeder ist seit dem 1. September 1916 im Amt. Beigeordneter Prokurist Karl Brose steht seit mehr denn 3 Jahrzehnten ehrenamtlich in städtischen Diensten, daneben 4 Magistratsmitglieder (2 Volksparteiler, 1 Zentrum, 1 Pole). 15 Stadtverordnete, davon 5 Preußenblock (Volkspartei bis Völkisch), 4 Zentrum, 1 Wirtschaftsliste, 2 Mehrheitssozialisten, 1 Kommunist, 2 Polen.

7 Beamte: 1 Stadtsekretär, 1 Kämmereikassenrendant, 1 Kassenassistent, 1 Vollziehungsbeamter, 1 Polizeisekretär, 1 Polizeibetriebsassistent. Es bestehen folgende Ausschüsse: Finanzkommission, Kassenprüfungskommission, Baukommission, Armenkommission, Schlachthofkommission, Wohnungskommission, Kanal-, Wasserwerks- und Elektrizitätskommission, Sachverständigenkommission gegen Verunstaltung von Ortschaften, Schuldeputation, Berufsschulvorstand. Im Kreistage 6 Vertreter, im Kreisausschuß 3 Vertreter. Behörden: Justizbehörde (3 Richter), Amtsgerichtsrat Krasel; Zentralgefängnis, Direktor Kühnast; Postamt, Postinspektor Feltz; Bahnfiskus, Vorsteher Zitzlaff; Katasteramt, Katasterdirektor Stoll; Finanzamt, Amtmann Meier; Schutzpolizei, Hauptmann Schwendowius; Hochbauamt, Regierungsbaurat Bubbers; Kreisschulinspektion, Schulrat Tietz; Kreisbehörde, Landrat Fischenich; Kreiskrankenkasse, Leiter



Stadtbild.

Röder; evangelische Pfarrgemeinde, Pfarrer Merensky; katholische Pfarrgemeinde, Dekan Neumann; Synagogengemeinde, Vorsteher Aron; Kreissparkasse, Kreissparkassendirektor E. Mularski; Kreiskommunalbank (Girozentrale), Bankdirektor Stuhrmann; Westpreußenbank G. m. b. H., Direktor Heller.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Wasserwerk, Kanalwerk, Schlachthof, evangelischer Friedhof, katholischer Friedhof, mosaischer Friedhof.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Höhere Mädchenschule mit Knabenabteilung VI bis IV, Rektor Hofmann; Volksschulen, Rektor Nehring; Berufsschule, Lehrer Ratza; zusammen 800 Schüler und Schülerinnen.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Kämmereikassenetat für 1925 = 213000 RMk. Zuschläge 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 350 Prozent zur Gewerbesteuer vom Ertrage und Kapital. Schulden 120000 RMk.; Vermögen 800000 RMk.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

2 Armenhäuser.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

3 Wohnhäuser mit 13 Wohnungen, 6 Baracken mit 104 Wohnungen, Erweiterung des Wasserwerkes, Erweiterung des Kanalwerkes. Geplant 20 Wohnungen im Block von 2 Geschoß Höhe.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Bahnstrecke Garnsee—Marienburg; 2 Autobuslinien nach Christburg.

### 8. Verschiedenes.

Ordensschloß; Zentralgefängnis für 400 männliche Strafgefangene.

# Tapiau.

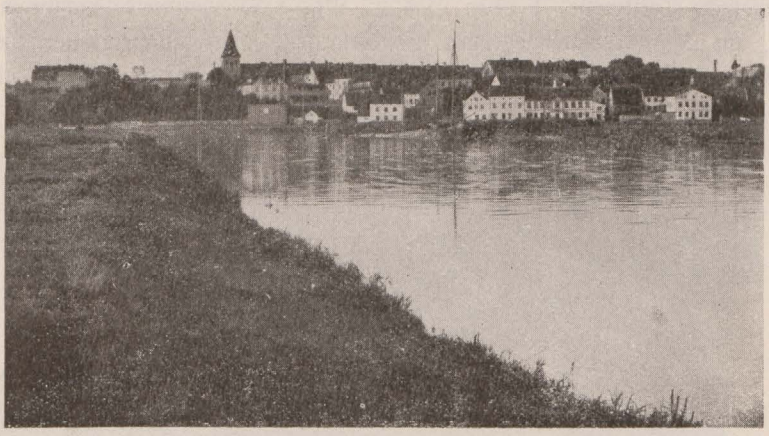
(Kreis Wehlau.)

### 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl: 1925 = 6010, 1910 = 5956. Größe des Stadtbezirks 859 ha, davon städtischer Besitz 51 ha. Die Stadt liegt 38 km von der Provinzialhauptstadt Königsberg entfernt in anmutiger Höhenlage am Pregel an der Einmündung des Deimeflusses. Sie hat deshalb nicht nur allerbeste Verbindungen auf dem Wasserwege, sondern infolge der Lage an der großen Heeresstraße Königsberg—Eydtkuhnen auch gute Eisenbahnverbindungen nach der Grenze und nach dem Reichsinnern. Die Lage der Stadt ist auch strategisch außerordentlich wichtig. Hier, an der Pregel—Deimelinie, wurde der auf die Provinzialhauptstadt und Festung Königsberg vordringenden russischen Njemen-Armee unter General Rennenkampf durch die hier angelegte befestigte Stellung im Jahre 1914 Halt geboten. Trotzdem hat die Stadt bei der Verteidigung infolge Beschießung durch russische Artillerie stark gelitten. Anstelle der vielen eingeäscherten älteren Häuser sind schöne neuzeitliche Gebäude, die der

Stadt, besonders in der Gegend um den großen Marktplatz mit schönen Marktgärten herum, das Gepräge einer modernen Kleinstadt geben. Zu diesen neuentstandenen Gebäuden gehört auch das stattliche im Jahre 1922 in Benutzung genommene Rathaus, dessen schöne Sitzungssäle mit Werken des in Tapiau geborenen und im Jahre 1925 verstorbenen großen Meisters Lovis Corinth geschmückt sind. Auch die alte ehrwürdige Kirche am Markt beherbergt eins der besten Werke des Meisters, das Tryptichon „Golgatha".

In der Stadt befinden sich folgende Behörden: Magistrat und Polizeiverwaltung, Amtsgericht, Postamt, Oberförsterei, Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, Provinzial-Besserungsanstalt, Provinzial Gärtnerlehranstalt, Wasserbauamt.



Stadtbild.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Neuland, im Amt seit 1925, vorher besoldeter Stadtkämmerer und Beigeordneter in Tapiau. Beigeordneter Lehrer i. R. Stamm, gewählt 1924. Von den außer dem Bürgermeister vorhandenen 5 Magistratsmitgliedern gehören 2 zur Wirtschaftlichen Vereinigung, 2 der Sozialdemokratischen Partei und 1 der Kommunistischen Partei an. Von den 17 Stadtverordneten gehören 8 der Wirtschaftlichen Vereinigung, 5 der Sozialdemokratischen Partei und 4 der Kommunistischen Partei an. Stadtverordnetenvorsteher ist Lehrer Bock (Sozialdemokratische Partei). In der städtischen Verwaltung sind für die einzelnen Hauptgeschäftszweige folgende Beamte angestellt: Magistrat und Polizeiverwaltung: Stadtobersekretär Hintzer, Magistratssekretär Kewitz, Hilfsarbeiter Damerau, Kanzlistinnen Severin und Krups. Kämmerei- und Sparkasse: Rendant Forstreuter, Magistratssekretär Bartsch, Kassiererin Riemann, Hilfsarbeiterinnen Ney und Peschke. Stadtbauamt: Architekt Wilken. Exekutivpolizei: Polizeibetriebs-Assistenten Lorenz, Sarawinsky und Kowalewsky; städtischer Wächter Buck; Rathauswart und Magistratsbote Hahn.

Es bestehen Ausschüsse bezw. Deputationen für Gasanstalt, Elektrizitätswerk, Schlachthof, Wasserwerk, Wohnungssachen, Preisprüfung, Feld- und Grundstückssachen, Gesundheits- und Wohlfahrtssachen, Bausachen, Kassenrevisionen, Besoldungs- und Finanzsachen und für Sparkassensachen. Im Kreistage ist die Stadt durch folgende Abgeordnete vertreten: Bürgermeister Neuland, Lehrer Bock, Zimmergeselle Kobjolke und Frau Hache. Im Kreisausschusse ist die Stadt mit eigenen Mitgliedern z. Zt. nicht vertreten.

Vorsteher der am Orte befindlichen sonstigen Behörden: Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Dr. Walter; Postamt, Oberpostmeister Gonserowski; Oberförsterei, Forstmeister Zielaskowski; Provinzial-Heil- und Pflege- und Besserungs-Anstalt, Direktor Dr. Holthausen; Provinzial-Gärtner-Lehranstalt, Direktor Heinsius; Wasserbauamt, Regierungs- und Baurat Mohr. Kreditanstalten: Stadtsparkasse, Bank der Ostpreußischen Landschaft (Nebenstelle), Spar- und Darlehnskassen-Verein, Ostpreußische An- und Verkaufs-Genossenschaft.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk, Jahreskonsum 200000 cbm, Verwalter Gasmeister Karoll. Wasserwerk, Maschinist Willumeit. Elektrizitätswerk, seit 1924 im Betriebe, Verwalter Sabrowski. Schlachthof, Verwalter Milkowski. Städtische Tarifpreise: 1 cbm Gas 22 Pf., 1 Kilowattstunde Lichtstrom 45 Pf., Kraftstrom 25 Pf., für Kraftstromgroßabnehmer Sondertarife. Als Wassergebühr werden für jeden bewohnbaren Raum 22 Pf. pro Monat erhoben, für Mehrverbrauch 15 Pf. pro cbm.

Rathaus.

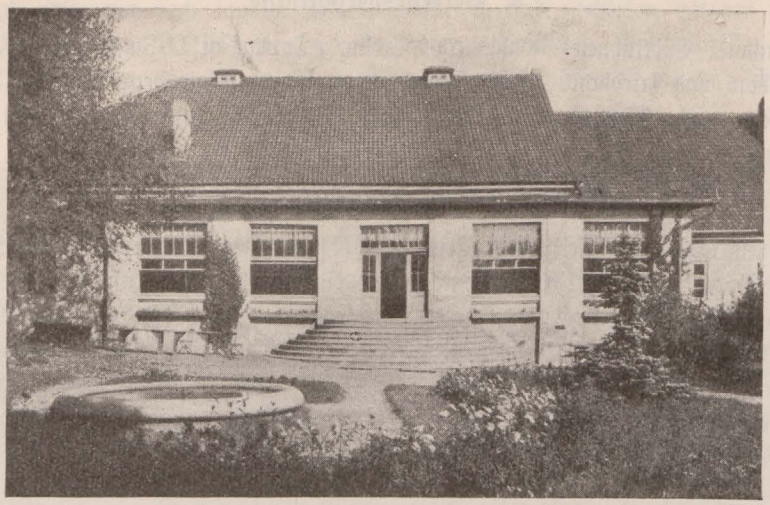
### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Volksschule, mit 650 Schülern, Rektor Friedrichkeit. Mittelschule i. E. mit rund 190 Schülern, Rektor Friedrichkeit. Städtische Berufsschule mit 120 Schülern, Konrektor Skorupowski. Eine evangelische Kirche, Superintendent Kittlaus und Pfarrer Schneider; Geistlicher der Provinzial-Anstalten Pfarrer Böhnke. Eine katholische Kapelle, Pfarrer Brocki. Eine Synagoge.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Hauptetat für 1925 = 152636,20 RMk., Etat der Gasanstalt: 43254 RMk., Etat des Schlachthofs: 12689 RMk., Etat der Fortbildungsschule: 2222 RMk., Etat der Vieh- und Fuhrwerkswage 422 RMk., Etat des Wasserwerks: 11381 RMk., Etat des Elektrizitätswerks: 34000 RMk., Etat der Kleinsiedelung: 3090 RMk., zusammen 259694,20 RMk. Kapital- und Grundvermögen:

1154920 RMk. Schulden: 120000 RMk. Steuerzuschläge für 1925: Grundvermögenssteuer 250 Prozent, Gewerbekapitalsteuer 300 Prozent, Gewerbeertragssteuer 520 Prozent, Schankgewerbesteuer 20 Prozent, Hauszinssteuer 100 Prozent. Stadtsparkasse: Einlagenbestand Ende 1925: 140000 RMk.



Klein-Schleuse.

Hafen.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Städtisches Armenhaus; Hospital (Wallenrodt'sche Stiftung); Kreisarmenhaus; Kreiskrankenhaus.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

1925 wurden durch die Stadt errichtet 2 Vierfamilien- und 1 Achtfamilienwohnhaus. Für 1926 sind in Aussicht genommen 1 Sechsfamilien- und 3 Vierfamilienhäuser. Der Schulverband

baut eine Schulturnhalle. An Tiefbauten sind für 1926 umfangreiche Straßenumbauten im Aussicht genommen. Projektiert ist die Gesamtkanalisation der Stadt und die Errichtung eines Schlachthofkühlhauses.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahnlinie: Eydtkuhnen—Königsberg—Berlin. Tapiau ist D-Zugstation. Kleinbahnen nach Königsberg, Labiau und Friedland. Dampferverbindungen nach Königsberg, Wehlau, Labiau, Memel, Tilsit. Chausseen nach Königsberg 38 km, nach Wehlau 11 km, nach Labiau 28 km, nach Friedland 22 km.

### 9. Verschiedenes.

Feuerschutzeinrichtungen: Freiwillige Feuerwehr (Oberbrandmeister Hintzer) mit 50 aktiven Mitgliedern, Motorspritze, elektrische Alarmsirene. Für die Provinzialanstalten und das Wasserbauamt bestehen besondere Betriebsfeuerwehren. Hotels: „Schwarzer Adler" (Inh. Gustav Melzner), „Hotel Metschurat" (Inh. Rautenberg). Jugendherbergen des Männer-Turnvereins Tapiau (Vorsitzender Gartenbaulehrer Hildebrant) in Klein-Schleuse; daselbst Sportplatz, Turnsaal mit Bühne, Brausebäder, Flußbad, Musterwerkstätten. Ausflugsorte: Kellermühle, Löwenhagen (Schloß Friedrichstein), Sanditter Forst, Stadtheide.

# Tolkemit.

(Kreis Elbing.)

### 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl 1900 = 3336, 1910 = 3339, 1925 = 3214; das Stadtgebiet umfaßt 3500 ha. Am Schnittpunkt der zum Bogen zwischen den beiden D-Zug-Stationen der Ostbahn Elbing und Braunsberg die Sehne bildenden Haffuferbahn und der Dampferlinie, welche den naturhungerigen Stadtbewohner längs des von schwankenden Binsen und flüsterndem Röhricht umsäumten Süßwassers hin zunächst und dann über das silberglänzende Haff nach der sonnenflimmernden Sanddüne des weißblauschäumenden Baltenmeeres (der Ostsee) führen, liegt der Schlüssel der ganzen Küstengegend, das lebhafte Hafenstädtchen Tolkemit. Ohne unbescheiden zu sein, kann man wohl behaupten, daß in unserer engeren Heimat kaum eine idealere Stätte als diese, wo die frischsalzige Seebrise mit dem Hauch der die Stadt umkränzenden sauerstoffatmenden Waldhügel sich vermählt, zu finden wäre, um eine kurze Rast zu machen, sich von der nervenfressenden Arbeit des modernen Berufslebens zu erholen.

Die Stadt erhielt ihre Handfeste von Ludwig von Schippe, der zwischen dem 12. März 1296 und dem 27. Mai 1300 Komtur von Elbing war. Wie dem vergleichenden Sprachforscher die

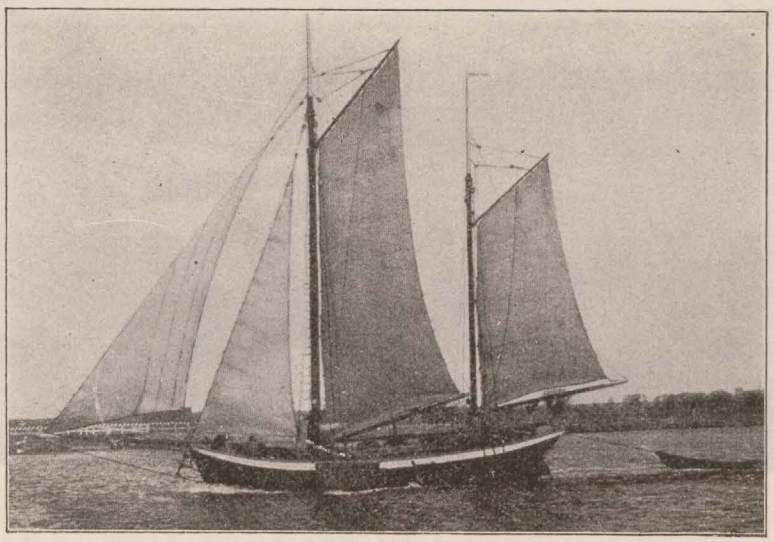
Endsilbe des Stadtnamens verrät, stammt dieser aus der Zeit, in der lange vor dem Auftreten des Deutschen Ritterordens die Angehörigen jenes Volkes die Herren des Landes östlich der Weichsel waren, die man die Aestier, später allgemein Preußen, fälschlich auch Pruzzen genannt hat, die ja unserer Heimat auch den Namen gegeben haben. Sie, deren Sprache seit drei Jahrhunderten ausgestorben ist, sodaß etwa nur noch tausend Worte überliefert sind, gehörten mit den Litauern, den Letten und einigen kleineren Völkerschaften zur sogenanten Baltischen Völkerfamilie. Die heutige Stadt hat diesen Namen aber von der in ihrem Rücken belegenen, durch Hang und Bach gebildeten

Tolkemit von der Tolkemita aus gesehen.

natürlichen Festung entlehnt, wo sich die allerdings charakteristisch altpreußische Fliehburg „Tolkemita" erhob, die im Volksmunde heute noch als die „Alte Burg" fortlebt. Diese Fliehburg gehörte nach Ansicht des verdienten Altertumsforschers unserer Gegend, des Herrn Professors Dr. Ehrlich-Elbing, zu dem System von Verteidigungsanlagen, welches in sich zusammenhängend die ganze Elbinger Höhe zu einem Bollwerk gegen die Anstürme der nordischen Wickinger, der Normannen, machte, die auf ihren „Seedrachen" — von denen ein im Garten des Gärtnereibesitzers Josef Pohl in Frauenburg aufgefundenes wohlerhaltenes Exemplar das Auge des Forschers noch heute im Königsberger Prussia-Museum erfreut, ein zweites dürfte nach den beim Umsetzen eines Lichtmastes am Marktplatze in Tolkemit im vorigen Jahre gemachten Wahrnehmungen unter dem „Deutschen Hause" des Herrn Gustav Pillukat zu finden sein — als Kaufleute und Räuber in unser Gebiet kamen.

Solche Burganlagen lagen bei Woeklitz, Meislatein, Englisch-Brunnen, Roland, Koggenhöfen, Wogenap, Dörbeck, Lenzen, Rehberg, Scharffenberg, Cadinen, Hohenwalde, Tolkemit und Conradswalde. Ehrlich nimmt an, daß, ähnlich wie die Neger durch den Urwald mit ihrer Trommel ganze Landstriche unter Waffen rufen können, die alten Preußen in Notzeiten von Burgwall zu Burgwall sich Feuerzeichen geben konnten. Ob die Tolkemiter aber nicht doch abweichend von anderen Orten die Nach-

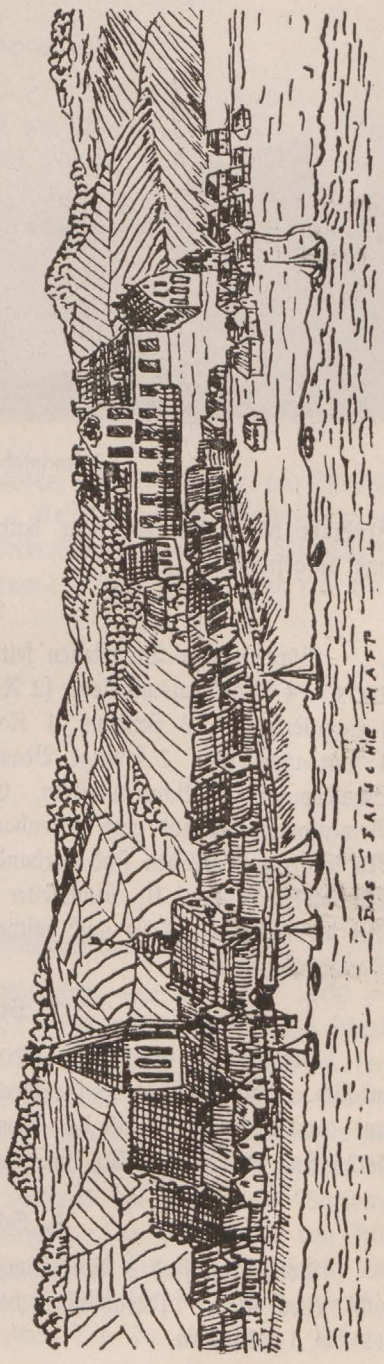
kommen von germanischen Volkssplittern sind, bleibt der Wissenschaft des Spatens noch aufzuhellen. Das beste Mittel für die Bestimmung der Zeit einer Siedlung bilden bekanntlich neben der Prüfung der Haus- und Ortsanlage die Betrachtung aufgefundener Gebrauchsgegenstände. Wenn nun schon durch die Ausgrabung unzweifelhaft nachgewiesen ist, daß vor der Völkerwanderung Germanen in unserer Gegend gehaust haben, so berührt doch sehr merkwürdig, daß die in der Nähe von Tolkemit gemachten Funde, insbesondere von keramischen Bruchstücken, noch einige Jahrhunderte weiter zurückweisen. Für die Abkunft von einem „Nordlandsfahrten" liebenden rauhen Kriegerstamm offenbar arischen Geblütes spricht neben dem heutigen Charakter der Bevölkerung die bedeutende Rolle, die seit den ältesten Zeiten hier die Schiffahrt spielte. Die Tolkemiter sind seit alters als kühne Seefahrer bekannt, die mit ihren kleinen Fahrzeugen (Schoner [mit zwei Masten] und Lommen [mit einem Mast])



Große Lomme.

nicht nur Kalksteine aus Schweden, sondern auch den von Kennern geschätzten, diesmal wirlich echten „Dänischen Korn" aus jenen Ländern holten. Am 18. und 19. April 1903 wurde die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland auf Tolkemit gelenkt durch das große Unglück, bei dem eine ganze Reihe von Familien ihrer Ernährer dadurch beraubt wurden, daß ein gewaltiger Sturm die kleinen Segler, mit denen sie furchtlos die tückischen Wogen der Ostsee pflügten, auf den Strand warf, wo die wilde Brandung sie in wenigen Augenblickeu in Treibholz verwandelte. (Vergleiche die Geschichte des Landkreises Elbing von Lic. Dr. E. G. Kerstan.) Wie in einem Fachblatt vor dem Kriege zu lesen stand, stellte Tolkemit mit seinen noch nicht 3500 Einwohnern für die Küstenschiffahrt der Ostsee genau so viel Segelschiffe wie die hochberühmte Hansastadt Danzig. Heute müssen die wagemutigen Männer ihr Leben etwa 60 Halbwracks anvertrauen, um ihr Dasein kümmerlich als Binnenschiffer und als Steinezanger vor Brüsterort an der Samlandküste zu fristen. Wenn irgendwo Staatshilfe mit Fug und Recht zu heischen ist, so hier, wo der Verfall der Schiffe hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen ist, daß sämtliche Männer ohne jede Reklamationsmöglichkeit vom ersten bis zum letzten Tage des Krieges die blaue Seemannstracht in Flandern wie im U-Boot und bei der Hochseeflotte zu

Ehren brachten. Hoffen wir daher, daß der beim Herrn Reichswirtschaftsminister wie beim Herrn Preußischen Handelsminister erhobene Hilferuf nicht ungehört verhallen möge. Ist Tolkemit doch schon öfter von seinem Stande als durch Fleiß seiner Bürger blühendes Gemeinwesen durch allgemeine wirtschaftliche Umschichtungen zur armseligen Proletarier-Siedlung herabgesunken. Die alte angesehene Mälzenbräuerzunft erlebte während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen starken Niedergang, sodaß das Brauen eingestellt und das Brauhaus auf dem Markt an die Stadt auf Abbruch verkauft werden mußte.



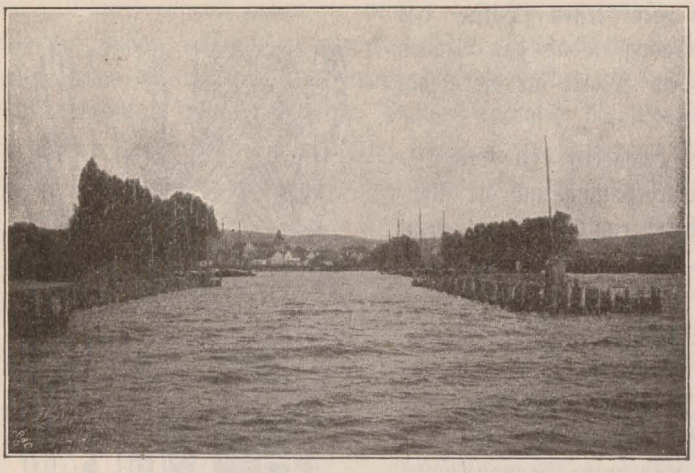
Tolkemit 1730, rechts die Starostei.

Dann kamen neben der Fischerei besonders drei Erwerbszweige auf: die Störkocherei, die Kaviarbereitung und die Fischräucherei. Der Tolkemiter Kaviar hatte einstmals sogar einen bedeutenden Ruf (siehe Kerstan a. a. O.).

Dann gab es eine Zeit, wo der Ruf der Tolkemiter Töpferwaren mit dem von Bunzlau in Schlesien wetteifern konnte. Alte Leute erinnern sich noch der Zeit, wo sich in dem im Sommer als Fahrstraße dienenden Bett des Freibaches vierspännige Leiterwagen mit Topfwaren bewegten. Noch heute nennt die Hausfrau auf dem Lande eine große Steingutschüssel „Tolkmittsche Schüssel". Bei Althändlern und Liebhabern begegnet man noch wahren Kabinettstücken aus freier Hand geformter Erzeugnisse alttolkemiter Kunstgewerbes. Die Erfindung der Zentrifuge, welche die gewaltigen amphorengleichen Tonmilchtöpfe entbehrlich machte und das Emaillegeschirr verurteilten das Töpferhandwerk zum Tode. Alle hochsinnigen Versuche Kaiser Wilhelms II., welcher als Cadiner Gutsherr stets ein freundnachbarlicher Förderer war, vermochten die abgestorbene Heimindustrie nicht mehr zu neuem Leben zu erwecken. Auch hier erwarten wir, daß der Staat, der seine hilfreiche Hand nicht nur den Opfern der Rheinüberschwemmung aufgetan hat, sondern auch sogar dem Elend der Weinbauern, durch das Fanal Bernkastel aufmerksam gemacht, zu steuern gewußt hat, auch uns in den Stand setzt, unsere Not durch die Ermöglichung einer werbenden Anlage, einer zeitgemäßen Blumentopffabrik oder dergleichen zu lindern und zu verhüten, daß ein ganzes Gemeinwesen mit unerschlossenen Kräften zum dauernden Kostgänger der Allgemeinheit wird.

Der Vollständigkeit halber möge noch Erwähnung finden, daß wieder eine Zeitlang das Böttchergewerbe der Stadt seinen Stempel aufdrückte und ihr zu reichen Einkünften verhalf. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert arbeiteten zur Bergung der Stettiner Heringsfänge „40 Meister und eine Witwe" mit vielen Gesellen zur Zeit des Hochbetriebes vom grauenden Morgen bis lange nach Mitternacht, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Dafür wurde dann auch 14 Tage Fastnacht gefeiert und am Aschermittwoch von der eben so genußfähigen

wie arbeitsfreudigen Tolkemiter Böttcherinnung ein von den Stettiner Handelsherren gestiftetes Stückfaß mit Salzheringen in bußfertiger Zerknirschung verzehrt. Heute stellt Tolkemit nur Rekorde in Erwerbslosenziffern auf! Sic transit gloria mundi! Als versöhnender Abschluß diene die Mär vom Tolkemiter Aal, mit der die guten Einwohner seit jeher von allen Nachbarn gefoppt und gehänselt werden. Ob dieser ein Verwandter der sagenhaften Seeschlange der Sauregurkenzeit ist, läßt sich nicht feststellen. Jedenfalls bildet er den Gegenstand zahlreicher Volksschwänke, deren derber Inhalt sich leider zum Teil der Wiedergabe durch die Schriftsprache entzieht. Uebermütigen Elbingern, die an biedere Seebären ganz ernsthaft die Frage richten, an welcher Stelle im Hafen denn der große Aal an der Kette liege, wird ebenso treuherzig erwidert: „Ach, der lebt nicht mehr. Im Frühjahr haben ihn ein paar halbverhungerte Sperlingschlucker (Spottname für Elbinger) gestohlen und aufgefressen."



Hafeneinfahrt.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Dr. Steffen seit 1. Oktober 1923 im Amt; Beigeordneter Lehrer Doblzinski seit 1924. 4 Magistratsmitglieder (2 Rechtsparteien, 2 Zentrum) und 12 Stadtverordnete (4 Rechtsparteien, 1 Sozialdemokrat, 6 Zentrum, 1 Kommunist). Stadtsekretär Zander, Stadtkassenrendant Schröder und 1 Büroangestellter, 7 sonstige Beamte und Angestellte. Es bestehen hier folgende Kommissionen: Schuldeputation, Baukommission, Gesundheitskommission, Kassenrevisionskommission, Felddeputation, Armenkommission und eine Hafenbaukommission. Bürgermeister Dr. Steffen ist Kreisausschußmitglied. An weiteren Behörden sind vorhanden: Katholisches Pfarramt, Propst Austen; Postamt, Postmeister Witkowski; Zollamt II, Amtsleiter Treichel; Bahnhof der Haffuferbahn, Stationsmeister Tolsdorf. Bei der städtischen Kasse wird mitverwaltet eine Nebenstelle der Kreissparkasse: ferner besteht hier ein Darlehnskassenverein.

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Stadwald in Größe von 520 Morgen mit durchweg jungem Bestand, daher wenig Einschlag möglich. Im städtischen Hafen werden jährlich ca. 30000 Tonnen aus- und 5000 Tonnen eingeführt und dient vorwiegend auch der Dampferverbindung mit Kalberg. Die Einnahmen und Ausgaben für 1925 sind mit 5800 RMk. im Haushaltsplan vorgesehen.

## 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Vorhanden sind 3 Volksschulen mit 10 Lehrstellen, stellvertretender Leiter Lehrer Wulf, Kinderzahl etwa 420. Privatschule, bestehend seit 1921, mit einer durchschnittlichen Schülerzahl von 12 bis 14 Kindern.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Der Haushaltsplan von 1925 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 110923 RMk. ab; 1914 = 53000 Mk. Steuerzuschläge 1925: Grundvermögenssteuer 350 Prozent, Gewerbesteuer vom Kapital und Ertrag 550 Prozent. Das Vermögen unter Berücksichtigung der vorhandenen Grundstücke 130 ha Wald, ca. 220 ha Land und Wiesen wird auf ca. 300000 RMk. geschätzt.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Die Stadt verwaltet eine milde Stiftung (Görkische Stiftung). Sie besteht in einem Stiftsgebäude nnd zwei kleinen Gartenparzellen und dient zur Aufnahme von alten Bürgertöchtern christlicher Religion. Sodann steht unter Mitverwaltung des Magistrats ein Hospital, bestimmt zur Aufnahme von alten Frauen katholischer Konfession. Das Hospitalland in Größe von ca. 30 Morgen ist verpachtet. Das Krankenhaus nimmt Kranke und Sieche auf (40 Betten).

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

In eigener Regie hat die Stadt keine Bauten ausgeführt. Die Erbauung der Siedlungsgebäude mit 6 Wohnungen ist durch die Ostpreußische Heimstätte getätigt. Weitere Siedlungsbauten mit 16 Wohnungen sind im Rohbau.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Die Stadt wird mit den Staatsbahnhöfen der Strecke Königsberg—Berlin Elbing und Braunsberg (je 22 km) durch die Haffuferbahn (Kleinbahn) verbunden. Anschluß zu den Hauptzügen der Staatsbahn vorhanden. Von den Staatsbahnhöfen bequeme Verbindungen nach allen Richtungen. Chausseeverbindungen von Tolkemit nach Elbing (21 km), Frauenburg (15 km), Braunsberg (25 km).

# Wartenburg.

(Kreis Allenstein.)

### 1. Allgemeines.

Das Ergebnis der Volkszählung war im Jahre 1900 = 4588, 1910 = 4162, 1925 = 4318 Einwohner. Der Stadtbezirk umfaßt 3840 ha. Zur Geschichte der Stadt sei kurz folgendes bemerkt: Es muß schon im Jahre 1356 die erst im Jahre 1364 mit einer Gründungsurkunde versehene neue Stadt Wartenburg angelegt gewesen sein, im Gegensatze zu welcher die Stätte des 1354 zerstörten Schlosses der alten Stadt Wartberg den Namen „Alte Stadt“ erhielt. Im Volksmunde von Alt-Wartenburg und der Umgegend führt der oben bezeichnete, mit Gräben und Wällen umschanzte Platz bei der Orzechowomühle bis auf den heutigen Tag noch immer die Benennung „stare miasto“, d. h. die alte Stadt. Urkund-

lich ist festgestellt, daß jenes erwähnte ursprüngliche Schloß Wartberg neben der Alten Stadt (antiqua civitas) angelegt, als die Warte des Berges (Wachturmberg) gegen die Litauer, welche damals die Gegend um Kunlawken (Gr. Maraunen) verwüstet hatten, erbaut war. Solche Wartberge, mit Zitadellen und Türmen versehene Wachturmhöhen, gab es in Preußen mehrere, so wie es auch mehrere Bergfrieden, d. h. eingefriedigte, gegen feindliche Ueberfälle befestigte und verpallisadierte Berge, gegeben hat. Nun liegt aber bekanntlich die jetzige Stadt Wartenburg nicht auf einer Höhe, sondern in einem rings von Hügeln umringten Talkessel. Es kann somit das alte ursprüngliche Schloß Wartberg, somit die alte Stadt, nur auf der noch jetzt von schnurgeraden Gräben und Wällen im Viereck umschlossenen Anhöhe südlich vom Dorfe Alt-Wartenburg neben der Orzechowomühle

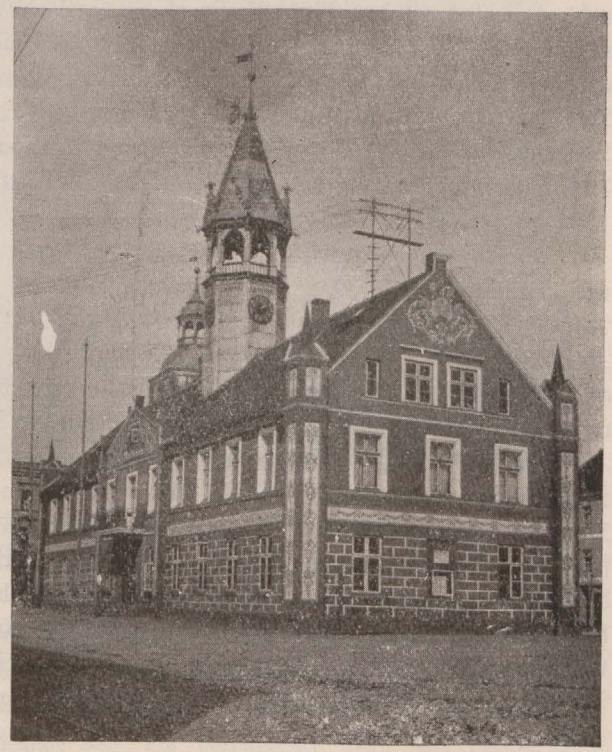
Stadtbild mit Mühlenteich im Vordergrunde.

gestanden haben. Diese „die alte Stadt" (stare miasto) noch jetzt benannte Anhöhe eignet sich ganz vorzüglich zu einem Wart- oder Wachtberge, indem von da aus selbst das unbewaffnete Auge ringsum meilenweit schauen und bis Gr. Maraunen, Stolpen, Schippern, Lengainen umblicken kann. Dieses ursprünglich hier errichtete Schloß Wartberg nebst der Alten Stadt wurde im Jahre 1354 durch die litauischen Fürsten Olgierd, Kiepstud und Patrik zerstört. Wenn nun die Bestätigungsurkunde der heutigen Stadt Wartenburg am 3. Juli 1364 ausgestellt ist, so ergibt sich die Richtigkeit obiger Annahme sofort. Anstatt der 1354 zerstörten alten Stadt Wartberg wurde sofort eine Postmeile weiter östlich eine neue Stadt, nicht auf einer Anhöhe, sondern in der Flußtiefe des Pisen angelegt und 1364 mit Stadtrechten versehen. Die damals zugleich in der neuen Stadt erbaute neue Burg Wartenburg ist erst nach 1820 vollständig abgebrochen. Diese neue Stadt Wartenburg ist durch den Bischof Johann Streifrock gegründet worden. Stadt und Amt Wartenburg war seit 1288 bischöfliche Domäne und Tischgut und blieb es bis 1772. Deshalb sieht man noch jetzt in dem Stadtwappen Wartenburgs eine Bischofsmütze (Mitra).

Bei Wartenburg, ungefähr 1000 Schritte ostwärts von der Stadt, befindet sich ein kegelförmiger, etwa 120 Fuß = 45 Meter hoher, sehr steiler Hügel, hart am Praster (Pisenbache). Ohne Zweifel hat hier einst eine kleine Zitadelle bestanden. Spuren einer ehemaligen Zugbrücke waren dort noch vor einiger Zeit sichtbar.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister der Stadt ist der Dr. rer. pol. u. dipl. rer. merc. Heinrich Fligg, im Amte seit 1. Juli 1923. Beigeordneter ist der Kaufmann Johannes Zaborosch, Inhaber der Firma Otto Gauer Nachfolger, mit einem Dienstalter vom 30. September 1924. Die Zahl der Magistratsmitglieder (Ratsherren) beträgt 7, davon sind 2 besoldete und 5 unbesoldete. Die Zahl der Stadtverordneten beträgt 16, die sich aus folgenden Parteien bezw. Wirtschaftsgruppen zusammensetzen: 2 Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung (deutschnational), 5 Vertreter des Zentrums, 3 Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, 6 Vertreter der Wirtschaftlichen Volkspartei (Eingeb. Partei).



Rathaus.

Bei der Stadtverwaltung sind beschäftigt: 15 Beamte und 6 Angestellte. Die Verwaltung gliedert sich in folgende Abteilungen: Haupt-Verwaltung (Stadtsekretär Gerigk), Kämmereiverwaltung (Stadtkämmerer Maruszyk), Bau- und Betriebsverwaltung (Stadtbaumeister Mauhs), Armen-, Wohlfahrts- und Polizeiverwaltung (Magistrats-Büroassistent Zarth), Registratur und Kanzlei (Fräulein Warkowski), Stadtkassenverwaltung (Stadtkassenrendant Marx).

Ausschüsse bezw. Deputationen sind folgende vorhanden: Wald- und Wirtschaftsdeputation, Zuschlagsdeputation, Baudeputation, Kassenrevisionsdeputation, Revisionsdeputation der Jahresrechnung, Armen- und Wohlfahrtsdeputation, Fortbildungsschuldeputation, Schuldeputation, Feuerrevisionsdeputation, Gesundheitsdeputation, Wasser- und Kanalwerksdeputation, Beleuchtungsdeputation, Servisdeputation, Schlachthausdeputation, Wohnungsdeputation und Mieteinigungsamt. Im Kreistag wie auch im Kreisausschuß ist die Stadt durch ihren Bürgermeister Dr. Fligg vertreten.

An Reichs- bezw. Staatsbehörden befinden sich in der Stadt: das Amtsgericht (2 Richter), aufsichtführender Richter Dr. Gosse; das Postamt, Vorsteher Postmeister Hundsdörfer; das Zollamt, Vorsteher Oberzollsekretär Lupp; die Reichsbahn (Bahnhof, Vorsteher Herrmann; Bahnmeisterei, Bahnmeister Preuß). Die Strafanstalt (Zuchthaus) Wartenburg Ostpr. gehört nicht zur Stadt Warten-

burg, da sie einen eigenen Guts- und Amtsbezirk mit eigener Polizeiverwaltung bildet. (Es wird auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, dies besonders bei den zahlreichen Transportersuchen bei Gefangenentransporten zu beachten.)

An Kredit- und Geldinstituten sind vorhanden: eine Zweigstelle der Stadt- und Kreisbank und Sparkasse Allenstein (Zweckverband), der Vorschußverein Wartenburg e. G. m. b. H., der Spar- und Darlehnskassenverein Wartenburg e. G. m. b. H.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Es sind vorhanden ein städtisches Kanal- und Wasserwerk. Beim letzterem beträgt die Gesamtfördermenge an Wasser im Jahre durchschnittlich 45000 cbm. Der Verkaufspreis ist 35 Pf. pro cbm. Das Rohrnetz des Wasserwerks hat eine Gesamtlänge von 6101,50 Meter, das des Kanalwerks von 5406,45 Meter. Die Wasseranschluß- und Kanalgebühren werden z. Zt. je 2 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes erhoben. Ein eigenes Elektrizitätswerk besitzt die Stadt nicht. Sie hat mit dem Mühlenkraftwerk der Ermländischen Hauptgenossenschaft einen Stromlieferungsvertrag sowohl für die Straßenbeleuchtung und die städtischen Kraftmaschinen als auch für Privatanschlüsse abgeschlossen. Für letztere beträgt der Strompreis z. Zt. 50 Pf. pro Kilowattstunde für Licht und 30 Pf. für Kraft. Die Spannung des Werkes beträgt 110 Volt Gleichstrom. Der Schlachthof ist städtisch. Geschlachtet wurden im Wirtschaftsjahre 1924: 780 Rinder, 2169 Schweine, 761 Kälber, 938 Schafe und 22 Ziegen; im Wirtschaftsjahre 1925: 820 Rinder, 2069 Schweine, 1001 Kälber, 1068 Schafe und 28 Ziegen.

Das städtische Torfwerk, das während der Nachkriegs- und Inflationszeit voll in Betrieb war und jährlich 2000—3000 Mille Torf herstellte, ist mit dem Wirtschaftsjahr 1925 stillgelegt, da eine Rentabilität des Werkes und genügender Absatz nicht mehr vorhanden war. Auch der städtische Ziegeleibetrieb, der in seiner Einrichtung veraltet war, ist, anstatt ihn zu modernisieren, vollkommen eingestellt worden. Der Ringofen ist abgebrochen und das Grundstück zur landwirtschaftlichen Nutzung verpachtet worden. Kiesgruben sind in der städtischen Forst mit ausgedehnten Kieslagern vorhanden.

Die städtische Forst hat einen Gesamtflächeninhalt von rund 6000 Morgen und zerfällt in drei Schutzbezirke: Rothwalde, Grünheide und Vorwerkswalde. Zum Einschlag kommen jährlich etwa 3200 fm Nadellangnutzholz, 1200 rm Brennholz, 4000 rm Reisig und 500 rm Stockholz. Infolge der hohen Werbungskosten und der sinkenden Verkaufspreise besonders des Nutzholzes sind die Ueberschüsse der Stadt nicht erheblich, zumal der Waldbestand durch besonders umfangreiche Sonderhiebe während einiger Jahre unmittelbar nach dem Kriege stark mitgenommen ist, sodaß auch die Einschlagsziffern erheblich heruntergesetzt worden sind. Die Friedhöfe stehen im Eigentum und in der Verwaltung der katholischen bezw. evangelischen Kirchengemeinden.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Städtische Höhere Knaben- und Mädchenschule. Im Jahre 1914 ist die Höhere Privatschule in städtische Verwaltung übernommen und ausgebaut worden. Die Höhere Knabenschule umfaßt die Klassen von Sexta bis Untersekunda einschließlich und, zwar mit dem Lehrplan eines humanistischen Gymnasiums, die Höhere Mädchenschule hat auch sechs Klassen Sexta bis Untersekunda (I. Klasse) einschließlich mit dem Lehrplan eines Lyzeums. Da die Schülerzahl beider Schulen im Laufe der letzten Jahre auf 192 gestiegen war und die Schulräume, die bis 1. August 1924 in zwei Privathäusern untergebracht waren, in keiner Weise mehr den Anforderungen als Schulzimmer entsprachen, weder in Bezug auf ihre Größe als auch besonders in hygienischer Hinsicht, wurde im Jahre 1923/24 ein

Neubau für die höheren Schulen errichtet. Er wurde am 1. August 1924 bezogen. An Lehrpersonen sind an beiden Schulen, die unter einem Leiter stehen und kombiniert unterrichtet werden, 5 Akademiker, 1 Mittelschullehrer und 3 Lehrerinnen angestellt. Finanziell ist die Städtische Höhere Schule an die Landesmittelschulkasse angeschlossen. Der Leiter der Höheren Schule ist Studienrat Dr. Goldmann.

Volksschulen. An den katholischen Volksschulen wurden Ostern 1925 zwei Lehrerstellen abgebaut und alsdann die bisher von zwei Rektoren geleitete katholische Knaben- und Mädchenschule unter einem Rektorat vereinigt, welches Herrn Rektor Groß übertragen wurde. An Lehrpersonen sind

Links katholische Pfarrkirche, Mitte katholische Knabenvolksschule (ein Teil des früheren Schlosses), ganz rechts im Hintergrunde die katholische Mädchenschule.

tätig: katholische Knabenschule: 1 Rektor, 3 Lehrer und 1 Lehrerin; katholische Mädchenschule: 1 Lehrer, und 4 Lehrerinnen; Schule in der Lapkakolonie: 1 Lehrer und 1 Lehrerin; evangelische Schule: 2 Lehrer. Die Schülerzahl nach dem Stande vom 1. Februar 1926 beträgt: an den katholischen Volksschulen 448, an der evangelischen Volksschule 88. Die vorhandenen alten zwei Schulgebäude für Knaben und Mädchen entsprechen nicht mehr den an Schulgebäude zu stellenden Anforderungen. Insbesondere ist es bei der Knabenschule ein ganz unhaltbarer Zustand, daß ein Spiel- und Tummelplatz überhaupt nicht vorhanden ist und ein solcher in der Nähe nicht angelegt werden kann. Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, ein 12klassiges Volksschulgebäude, und zwar 6 Klassen für Mädchen und 6 Klassen für Knaben, mit getrennten Eingängen und Schulhöfen, südlich der Stadthalle gelegen, zu bauen. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. Er soll noch im Sommer 1926 fertiggestellt werden.

Berufsschule. An der Städtischen Fortbildungsschule (Berufsschule) werden die Lehrpersonen nur nebenamtlich beschäftigt und werden von 4 Lehrpersonen 800 Lehrstunden im Jahr erteilt. Die

Leitung der Schule ist Rektor Groß nebenamtlich übertragen. Die durchschnittliche Schülerzahl beträgt 88 und zwar: Kaufmannsklasse 24, Gewerbliche Klassen 64. Kirchen. Es sind vorhanden: zwei katholische Kirchen, eine evangelische Kirche, eine Synagoge.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Die Höhe des Etats für das Rechnungsjahr 1925 betrug 477303,60 RMk. An Steuerzuschlägen sind im Jahre 1925 erhoben worden: 200 Prozent (240 Prozent Schankbetriebe und Filialen) zu den Steuergrundbeträgen nach dem Gewerbekapital, 350 Prozent (420 Prozent Schank- und Filialbetriebe) von den Steuergrundbeträgen vom Gewerbeertrag, 200 Prozent Zuschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer. Außerdem wird eine Getränkesteuer erhoben. Die Zuschüsse bezw. Ueberschüsse im Etat 1925 betrugen 135657,60 RMk. An Kapitalvermögen besitzt die Stadt

Oestlicher Teil des Marktplatzes mit Kirchenstraße.

43570,19 RMk., Grundstücke im Gesamtwerte 3419850 RMk. Die Schulden der Stadt betragen unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften über die Aufwertung und unter Hinzurechnung der bereits zugeteilten Auslandsanleihe insgesamt rund 85000 RMk. Eine Stadtbank bezw. Stadtsparkasse hat die Stadt nicht. Dafür ist sie beteiligt an der Zweigstelle der Stadt- und Kreisbank und Sparkasse Allenstein in Wartenburg.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Die Stadt besitzt ein neuerbautes Altersheim, in welchem alte und schwache Personen untergebracht werden. Die Belegstärke beträgt 35 Personen. Die Insassen erhalten freie Wohnung, Beleuchtung und Beheizung. Die Hausverwaltergeschäfte versieht ein städtischer Polizeibeamter nebenamtlich, der im Altersheim eine Dienstwohnung hat. Es bestehen zwei Stiftungen, deren Erträge

als Stipendien an Schüler aus Wartenburg, die die Gymnasien in Braunsberg oder Rössel oder die hiesige höhere Schule besuchen, vergeben werden sollen. Zurzeit sind die Erträge der Stiftungen infolge der Geldentwertung sehr gering, sodaß eine Verteilung derselben nicht erfolgt. Die Armenfürsorge ist der Stadt vom Bezirksfürsorgeverband auf Grund des Beschlusses des Kreisausschusses vom 15. Mai 1924 übertragen worden. Es werden z. Zt. 64 Ortsarme nach den vom Bezirksfürsorgeverband festgesetzten Richtsätzen unterstützt. Die Zahl der Kleinrentner beträgt 38, die der Sozialrentner pp. 285.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

In den Jahren 1922—1925 sind zur Ausführung gekommen: Anlage eines $3^1/_2$ Morgen großen Sport- und Spielplatzes, Neubau eines Altersheims mit 19 Zimmern für 35 Insassen und einer Hauswartwohnung, gemeinschaftlich mit der Kleinsiedlungsgesellschaft: Neubau von 8 Siedlungshäusern mit zusammen 12 Wohnungen, Neupflasterung von 3000 qm Straßenflächen mit schlesischem Reihenpflaster, Neubau einer höheren Schule mit 12 Klassen und Schuldienerwohnung.

Im Jahre 1926 kommen zur Ausführung: 1 Volksschulneubau mit 12 Klassen, Rektor- und Schuldienerwohnung, Haushaltungsschule und Handwerkerklasse; 1 Optantenwohnhaus für 6 Familien; 6—8 Siedelungswohnungen. Sämtliche Bauten sind und werden durch das städtische Bauamt in eigener Regie ausgeführt.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

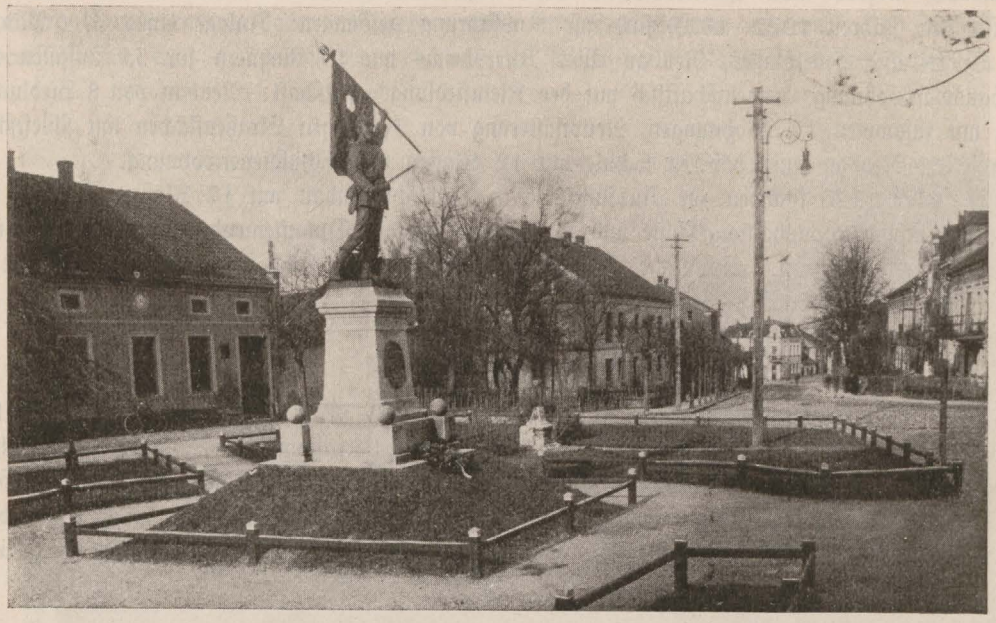
Wartenburg liegt an der Eisenbahnhauptstrecke Insterburg—Dt. Eylau—Berlin. Zum Bahnhof, der etwa 2 km von der Stadt entfernt liegt, ist eine öffentliche Kraftomnibusverkehrslinie eingerichtet. Chausseeverbindungen zu den umliegenden Städten sind: Allenstein 15 km, Seeburg 18 km, Guttstadt 32 km, Bischofsburg 24 km und Passenheim 30 km. Kraftverkehrslinien von Wartenburg nach den größeren Ortschaften der Umgegend sind geplant und sollen in allernächster Zeit zur Durchführung kommen.

## 9. Verschiedenes.

Die Stadt Wartenburg erhielt, wie bereits erwähnt, im Jahre 1364 ihre Handfeste, nachdem bereits früher eine Ansiedlung bestanden hatte. Von den in den Jahren 1373—1401 errichteten Befestigungsanlagen sind noch geringe Mauerreste in der Büttnerstraße und Breitestraße erhalten. Die katholische Pfarrkirche ist bald nach Gründung der Stadt errichtet worden. Das dreischiffige 37×17 Meter große Langhaus sowie der an der Westseite vorgelagerte 9×9 Meter große Turm sind in gefugtem Ziegelbau in gotischem Verbande mit geputzten Spitzbogenblenden und diagonalen und rechtwinkligen Strebepfeilern ausgeführt. Der Turm erhielt nach einem Brande im Jahre 1798 eine welsche Haube, während der rechteckige Choranbau erst im 19. Jahrhundert angebaut worden ist. Von besonderem Interesse sind die Gewölbe im Innern. Die acht Stück freistehenden achteckigen Pfeiler ohne Kapitäle tragen im Mittelschiff Netzgewölbe mit Rippen, während die Joche der Seitenschiffe aus rippenlosen Netz-, Stern- und Tutengewölben bestehen. Der aus der Zeit von 1750—1790 stammende schöne Barock-Hochaltar ist leider im 19. Jahrhundert durch einen neugotischen Altar ersetzt worden. Die noch vorhandenen Seitenaltäre gehören dem Spätbarock bezw. der klassizistischen Zeit an.

Die Klosterkirche, dem hl. Andreas geweiht, welche den südlichen Flügel des früheren Franziskaner-Minoriten-Klosters bildete, wurde Ende des 16. Jahrhunderts errichtet und Anfang des 17. Jahrhunderts eingewölbt. Sie ist als gefugter Ziegelrohbau in gotischem Verbande mit Strebepfeilern

und schlichten, spitzbogigen Fenstern ohne Turm, der Westgiebel des Langhauses in barocken Formen mit Volutenverzierungen ausgeführt. Der 13 Meter i. L. breite einschiffige Innenraum hat 4 Joche Fächergewölbe, welche mit ihren Dreiviertelrundstabrippen auf kräftigen Pilastern aufsetzten. An der Ostseite ist der mit 4 Jochen Fächergewölben überdeckte Chorraum angebaut, dessen Gewölberippen auf barocken Konsolen ruhen. Die vom Bischof Andreas Bothori im Jahre 1598 an der Südseite angebaute Kapelle enthält das prachtvolle aus schwarzem und weißem Marmor in ausgezeichneter Arbeit hergestellte Denkmal des Bischofs und seines Bruders. In der Mitte des Denkmals sieht



Postplatz mit Kriegerdenkmal (1870/71) und Abstimmungsgedenkstein (1920).
Poststraße mit katholischer Mädchenvolksschule.

man die in liegender Stellung aus weißem Marmor geformte lebensgroße Figur des mit vollständiger Ritterausrüstung bekleideten Fürsten von Siebenbürgen, des Bruder des Bischofs. Hierüber die knieende, gleichfalls in weißem Marmor gearbeitete lebensgroße Gestalt des Bischofs im Gebet für die Seelenruhe seines durch Mörderhand gefallenen Bruders. Der Hochaltar und die Seitenaltäre sowie die sehr geschickt geschnitzten Chorstühle gehören größtenteils der Barockzeit an. Die schöne Kanzel ist im Rokokostil ausgeführt.

Als Ausflugsorte, wenn auch größtenteils nur für die hiesige städtische Bevölkerung wäre das Forsthaus Vorwerkswald, landschaftlich schön gelegen am Rande des Stadtwaldes und an den Ufern des Großen und Kleinen Aritzsees, zu nennen.

# Wehlau.

(Kreis Wehlau.)

## 1. Allgemeines.

Dort, wo die Alle in den Pregel mündet, an der Hauptlinie der Bahnstrecke Berlin—Königsberg—Eydtkuhnen, zugleich Endstation der Nebenbahn Heilsberg—Bartenstein—Friedland—Wehlau bildend, liegt die Kreisstadt Wehlau. Die Stadt hat den Vorzug, ein uralter Ort zu sein. Sie zählt rund 6000 Einwohner (genau 6018), mit den Provinzialanstalten Allenberg, den Mühlenwerken Aktiengesellschaft Pinnau und dem Vorwerk Wattlau, mit der sie ein Wirtschaftsgebiet bildet, hat sie rund 7500 Seelen. Das Vorhandensein einer Burg des Namens Wehlau läßt sich weit in die Zeit des preußischen Heidentums zurückversetzen. Die Burg Wehlau, primitiv erbaut, war zum Schutz altpreußischer Nationalheiligtümer bestimmt. Als es im Jahre 1255 zur Erbauung der Burg Königsberg durch den Deutschen Ritterorden kam, errichteten die heidnischen Preußen auf der höchsten Stelle, rechts von der heutigen Allemündung gelegen, in Wehlau eine Trutzburg, um dem Orden damit ein schwer zu beseitigendes Hindernis bei seinem Vordringen und für sich selbst einen festen Hinterhalt für ihre Raubzüge zu bieten. Ihren Namen leitet die Stadt aus der altpreußischen Sprache her, und zwar soll der Ort nach der benachbarten fruchtbaren Gegend mit Welau (Welaw) bezeichnet worden sein. Der Buchstabe h in dem jetzigen Namen Wehlau ist mit der Zeit als Dehnungs- und Betonungszeichen hinzugekommen. Rings um die Burg herum siedelten sich Bewohner an. Diese Niederlassung wurde vom Orden allmählich erweitert und endlich zu einer Stadt gemacht. Die städtischen Freiheiten samt 84 Hufen Land erhielt als Gründer der Stadt Wehlau ein gewisser Gottfried Hundertmark vom Ordengroßmeister Dietrich von Altenburg im Jahre 1336, und zwar am 25. Januar 1336. Das Wehlauer Gebiet vergrößerte sich sehr schnell. Es wuchs auf mehr als 212 Hufen Land an. Hieran und an Wäldern und Wiesen war die Stadt Wehlau reichlicher ausgestattet, als die meisten anderen Städte Ostpreußens. Daß sich die Stadt trotzdem nicht besser entwickeln konnte, als es wirklich geschehen, ist durch ihre höchst ungünstige Lage bedingt. Bei Hochwasserzeiten liegt heute noch Wehlau wie auf einer Insel. In der ersten Zeit ihres Bestehens war sie zudem offen ohne Mauern und Wälle und den Feinden darum vollständig preisgegeben!

Interessant ist das Wappen der Stadt. Dasselbe stellt einen Elch- oder Auerochsenkopf mit einem Hirschgeweih dar, zwischen dessen Hauptenden sich ein goldener achteckiger Stern befindet. Die Stadt der Ordenszeit umfaßt die sogenannte Altstadt um Markt und Rathaus sowie Kirche herum. Diese war früher ganz von Wasserläufen eingeschlossen und von Mauern. Von letzteren sind nur noch einige Teile bis auf die heutige Zeit erhalten geblieben. Von der stolzen Reihe mächtiger Mauertürme, es waren hiervon 8 vorhanden, existieren nur noch einige Reste. Zwei starke mit Türmen versehene Tore sowie 5 Pforten außer den besonderen Toren, welche die Vorstädte aufzuweisen hatten, boten der Stadt den nötigen Schutz und Schirm. Von den Toren ist heute nur noch das Steintor, früher Alletor genannt, vorhanden. Dasselbe war früher erheblich höher. In dem Kampfe gegen die Feinde des Ordens fand derselbe in der Stadt Wehlau eine treue Helferin. Die Ordenshochmeister haben ihr zum Dank dafür ein herzliches Wohlwollen entgegengebracht und sie durch mehrere Schenkungen ausgezeichnet. Markgraf Albrecht von Brandenburg, der letzte Hochmeister,

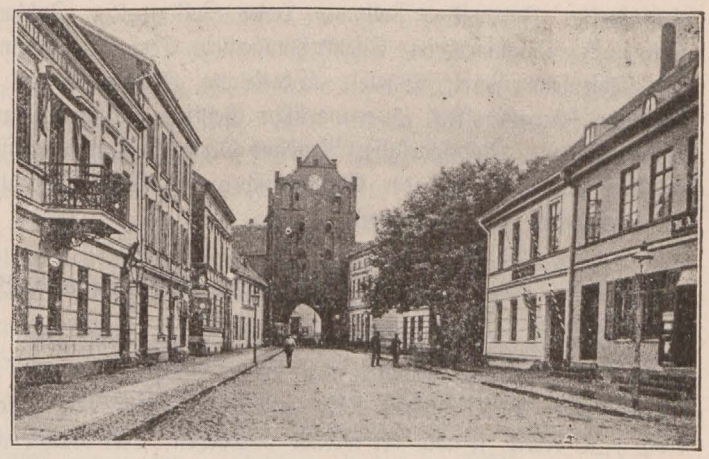
nannte Wehlau „seine liebe Rose“. Er hatte die Absicht, hier die Landesuniversität zu gründen. Unter diesem Herzog erlebte Wehlau sein sogenanntes goldenes Zeitalter. Der Handel war blühend, die Mauern und Türme fest und sicher. Mit der Gründung der Stadt Insterburg (1689) verlor Wehlau erheblich!

Außer den bereits erwähnten Bahnverbindungen hat die Stadt regelmäßigen Dampferverkehr mit Königsberg, dem Haff pp. auf dem Pregel. Der Handels- und Marktverkehr der Stadt ist angesichts ihrer Größe ein bedeutender. Daß derselbe früher erheblich größer gewesen ist, darauf deutet noch heute das imponierende Speicherviertel am Pregel hin. Die Wochenmärkte werden von der ländlichen Umgebung reichlich beschickt. Die kalendermäßigen Pferde-, Vieh- und Krammärkte werden weit durch den großen Sommerpferdemarkt überragt. Es dürfte dieses wohl der größte Pferdeauftrieb Deutschlands sein, weil auf dem großen Sommerpferdemarkt Tausende von Pferden aufgetrieben werden und derselbe von Händlern aus allen Teilen des Reiches, ja sogar aus dem Auslande rege besucht zu werden pflegt. Die Stadt hat natürlich alles aufzuweisen, was von einer vorgeschrittenen modernen Kreisstadt mit Fug und Recht erwartet werden darf. Für die Beleuchtung wird bestens durch Gas und Elektrizität gesorgt, Kanalisation und Wasserleitung sind selbstverständlich ebenfalls vorhanden. Die städtische Straßenreinigung und Abfuhr wird durch die Kämmereiverwaltung besorgt. An einem modernen Schlachthaus mit Eishaus und Kühlzellen fehlt es ebensowenig. Höhere Schulen kommen dem Bildungsbedürfnis entgegen. Auf Schritt und Tritt stößt man noch auf Zeichen ruhmreicher Vergangenheit: Auf dem Marktplatz ein schönes Rathaus aus den Jahren 1380 bis 1382, mit seinem historischen Sitzungssaal, woselbst der Große Kurfürst am 19. September 1657 mit der Krone Polens jenen wichtigen Vertrag abschloß, der Preußen von Polen freigemacht hat. Sodann das Wehlauer Gotteshaus aus dem Jahren 1380, welches zu den ältesten Kirchen des Ordenslandes, aber auch zu den schönsten der Provinz gezählt werden kann. In diesem Gotteshause wurde in Ostpreußen das neue Evangelium „Luthers Lehr“, nach der Stadtchronik, zuerst gepredigt. Nicht zu vergessen, die Wehlauer Schanzen mit ihren prächtigen Linden, dem liebsten Spaziergang der hiesigen Bürgerschaft, die uns für manches entschädigen, was andere Städte von der Größe Wehlaus uns voraushaben. Den Fremden, denen nicht zu lange Zeit zur Verfügung steht, wird auch ein Rundgang durch die Deutsche Straße, Neustadt mit seinem neuen Volksschulgebäude, dem Kriegerdenkmal, dem Kreishaus, dem Gerichtsgebäude und der Parkstraße bis zum städtischen Erholungsetablissement „Glumsberg“ empfohlen.

Vorderseite des Rathauses (Haupteingang Westseite).

Jeder, der die Altstadt und das Hauptgeschäftsviertel aufsuchen will, muß das „Steintor“ passieren. Was hat nicht alles das alte Steintor geschaut! Durch dasselbe ritten Hochmeister, Markgrafen, Herzöge, Kurfürsten, Herrscher und Könige sonder Zahl. Auch Napoleon, der Welteroberer, der Gefürchtete, passierte es am 16. Juni 1807 und nahm in Wehlau Quartier. Unter

dem Dache des alten Rathauses hat der große Kurfürst logiert, der Schwedenkönig Gustav Adolf und Litauerfürsten. Lang, lang ist es her, als der große Friedrich 1750 bei Wehlau die große Revue über die Kavallerie in Preußen abhielt; als am 30. August 1757 die mörderliche Schlacht von Jägersdorf zwischen Russen und Preußen und am 13. und 14. Juni 1807 die Schlacht bei Friedland zwischen Franzosen und Preußen tobte und im Gefolge davon über Wehlaus Bürgerschaft mehrtägige Plünderungen ergingen. In schwerster Stunde blieb es der Stadt Wehlau vorbehalten, einem hohen Haupte Ruhe und Sicherheit zu bieten: Königin Luise verbrachte hier mit ihrem Gemahl, König Friedrich Wilhelm III. vom 6. Dezember 1806 auf der Flucht nach Memal 4 Tage.



Steintor.

In der Altstadt muten viele Häuser der Kirchenstraße und am Markt wie ernste Zeugen längst vergangener trauter Zeiten unserer Vorväter an. Die Umgebung Wehlaus ist sehenswert. Abgesehen von den großen Stadtwaldungen in Größe von 3300 Morgen, die 4 Kilometer von der Stadt beginnen, sind zu empfehlen: Spaziergänge längs des lieblichen Alletals, ein Besuch am „Ueberfall" bei Allenberg und ein Abstecher nach dem „Silberberg". Dicht bei Wehlau liegt das Renn- und Sportgelände des Pferde-, Zucht- und Sportvereins mit geräumiger Tribüne und allen Erfordernissen, die mit dieser Aufgabe verknüpft sind.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Otto Müller, seit 15. Februar 1921 Bürgermeister von Wehlau, vorher als Bürgermeister tätig gewesen in Friedland, Barten und Coblenz-Lützel a. Rh., Ehrenbürger der Städte Friedland und Barten. Beigeordneter Adolf Bajohr, Rentier, mit kurzer Unterbrechung seit 1914 im Amt. Magistratsmitglieder: Außer dem Bürgermeister und einem weiteren besoldeten Magistratsmitglied, dem Stadtkämmerer, 6 ehrenamtliche bezw. unbesoldete Ratsherren mit Stadtältesten Degner. Stadtverordnete 17, davon 3 Mitglieder zur deutsch-nationalen Volkspartei, 6 zur deutschen Volkspartei, 4 zur demokratischen Partei, 2 zur sozialistischen und 2 zur kommunistischen Partei gehörig. Beamte: Büroverwaltung: 1 Oberstadtsekretär, 1 Polizeisekretär, 1 Magistratsassistent, 1 Hilfsarbeiter, 1 Registrator, 1 Schreibmaschinengehilfin, 4 Polizeibeamte, 1 Hilfspolizeibeamter, von letzteren 1 Polizeibeamter und der Hilfspolizeibeamte für den Nachtdienst, die übrigen 3 für den Tagesrevierdienst sowie 1 Hausmeister. Stadtbauamt, Architekt W. Richardt; Stadthauptkasse mit 1 Rendanten, 1 Gegenbuchführer, 2 Angestellten und 1 Vollziehungsbeamten. Ausschüsse und Deputationen: Stadtschuldeputation, Armenkommision mit 8 Armenbezirksvorstehern, Baukommission, Feld- und Wiesenkommission, Kassenrevisionskommission, Krankenkommission, Zuschlagsdeputation, Gesundheitskommission, Forstdeputation, Wattlaukommission, Etats- und Besoldungskommission, Sparkassenkuratorium, Verwaltungsrat für die städtischen Werke und Waisenamt. Die Stadt ist im Kreisausschuß durch den Bürgermeister Müller und den Stadtverordneten Justizinspektor Czyborra vertreten. Dem Kreisausschuß gehört ferner der Arbeiter Gustav

Trampenau aus Wehlau an. Dem aus 24 Mitgliedern bestehenden Kreistage gehören 4 Wehlauer an. Neben der Stadtverwaltung bestehen folgende Behörden: Kreisverwaltung (Landratsamt und Kreisausschuß) unter Landrat Hoffmann; Kreiskasse, Oberrentmeister Brandes; Katasteramt, Katasterdirektor Müller; Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Seyffarth; Kreistierarzt, Veterinärrat Dr. Leipziger; Finanzamt, Leiter Regierungsrat Müller; Postamt, Vorsteher Postdirektor Wolfgramm; Amtsgericht, aufsichtführender Richter Amtsgerichtsrat Dr. Wex; Zentralgefängnis für Jugendliche, Strafanstaltsoberinspektor Janowski; Zollamt, Leiter Zollinspektor Jablonowski; Bahnhof, Eisenbahninspektor Kalinowski; Bahnmeisterei, Eisenbahningenieur Tetzlaff; Strommeisterei, Strommeister Kämpf; Hafen- und Schleusenmeisterei, Würfel; Schiedsamt, Rentier Eggert; Standesamt, Stadtobersekretär Huck. Kirchliche Körperschaften: 3 evangelische Geistliche, Pfarrer Hardt, Pfarrer Linck, Pfarrer Meyhöfer. Kreditanstalten: Stadtsparkasse, Rendant Derlath; Kreissparkasse, Rendant Meißner; Vorschußverein, Direktor Paulini; Bank der Ostpreußischen Landschaft, Nebenstelle Wehlau, Bankvorsteher Peschties und Nebenstelle der Reichsbank.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Gaswerk, Leiter Gasmeister B. Kuhnert, mit einer Jahreserzeugung von 272000 cbm, Preis nach Verbrauch gestaffelt von 20 bis 25 Pf. je cbm. An Nebenproduktion ohne Selbstverbrauch werden 8000 Zentner Koks und 800 Zentner Teer erzielt. Der Koks wurde je Zentner für 1 bis 1,30 RMk. je nach der Menge abgegeben; Teer brachte im Durchschnitt 3,50 RMk. je Zentner. Elektrizitätswerk, Betriebsführer H. Kuhnert. Die Stadt ist an das Ueberlandwerk Königsberg angeschlossen. Es werden jährlich 106000 Kilowattstunden an die Konsumenten abgegeben. Kraftstrom kostet 25 Pf. und Lichtstrom (je nach Verbrauch) 35 bis 45 Pf. je Kilowatt. Wasserwerk und Kanalisation, Betriebsführer Jermies. Der Wasserpreis beträgt 15 Pf. pro cbm. Die Anschlußgebühr und die Kanalgebühr wird mit je 1,5 Prozent vom Gebäudesteuernutzungswert berechnet. Verkauft werden jährlich 60000 cbm Wasser. Schlachthof, Tierarzt Dr. Leipziger, Schlachthofverwalter Lengtat. Zahl der Schlachtungen durchschnittlich jährlich 5364. Eishaus mit Kühlanlagen, neben einer geräumigen Kühlhalle sind 18 Kühlzellen vorhanden, die gegen eine Monatsmiete von 5 RMk. vermietet werden. Städtisches Krankenhaus mit 28 Betten, leitender Arzt Dr. Mirtsch; Krankenpflegeschwestern von der evangelischen Frauenhilfe Königsberg. Städtisches Armen- und Siechenhaus, Heim für bejahrte 14 Hilfsbedürftige der Stadt. Städtischer Kämmerei- und Bauhof unter Aufsicht des Stadtbauamts, Maurermeister W. Richardt. Städtische Hafenanlage an der Mündung der Alle in den Pregel, unter Aufsicht des Stadtbauamts; Gebühren werden nicht erhoben. Städtischer Fuhrpark, Kämmerer Zachau, 17 Kämmereiarbeiter und Arbeiterinnen und 6 Kämmereipferde. Die Abfuhr von Müll, Straßenkehricht und Asche besorgt die Stadt. Stadtwald 3300 Morgen, Oberaufsicht Forstmeister i. R. Thadden; Stadtförster Leider für den Alten Wald, Forstaufseher Dischmann für den Neuen Wald. Die Einnahmen aus den städtischen Forsten bildeten früher das Rückgrat der städtischen Finanzen. Noch im Jahre 1924 wurden aus dem Einschlag über 42000 RMk. Reinertrag erzielt. Eine Neuaufnahme des Waldbestandes führte zur Feststellung, daß in den Kriegsjahren Raubbau mit dem früher so reichen Baumbestande getrieben worden ist und infolgedessen ist das jährliche Einschlagssoll um 800 fm herabgesetzt worden und beträgt jetzt nur noch 1700 fm. In der Kriegszeit sind dann noch für 500000 Mk. 800 Morgen des neuen Waldes zum Abtrieb des Waldes verkauft worden, ohne daß die Kahlhiebsflächen bisher aufgeforstet wurden. Die Stadt hat infolgedessen die Aufforstung im Neuen Walde nachzuholen und hat durch diese Kulturausgaben so große Summen aufzuwenden, daß die städtischen Wälder, die bisher für unsere Finanzen wie gesagt die melkende

Kuh waren, so gut wie keine Ueberschüsse mehr abwerfen. Der Erlös aus dem Waldverkauf, hauptsächlich in Kriegsanleihe angelegt, ist so gut wie wertlos geworden. Es werden jährlich eingeschlagen: 556 fm Langholz, 1500 rm Brennholz und 2500 rm Reisig. Städtische Warmwasser- und Heilbadeanstalt auf der Schanze und Freibadeanstalt am Pregel. Zwei öffentliche städtische Vieh- und Lastenwagen.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Höhere Schulen: Staatliche Realschule, die zum 1. April 1926 zur Oberrealschule umgewandelt ist, Leiter Studiendirektor Dr. Pilch; die Schule wird von 181 Schülern besucht. Städtische Höhere Mädchenschule mit Lyzeumsschlußprüfung, Leiter Rektor Dr. W. Kuck; die Schule wird von 147 Schülerinnen besucht. Volksschule mit getrennten 14 Klassen für Mädchen und Knaben sowie einer aus 2 Abteilungen bestehenden Hilfsklasse für Schwachbegabte, einer Schulküche für den Hauswirtschaftsunterricht und einer im Bau begriffenen städtischen Turnhalle mit Brausebad, Leiter Rektor Würth; die Schule wird von 600 Schülern besucht. Die Stadt ist auch ihrer vielen Ausbauten wegen mit Schulunterhaltungsbeiträgen an den Schulen Holländerei, Bürgersdorf, Gr. Eschenbruch und Piathen beteiligt. Landwirtschaftliche Schule mit 2 Klassen und 47 Schülern, Leiter Direktor Rösener. Haushaltungsschule für erwachsene Mädchen, Vorsteherin Fräulein Nieske, 37 Schülerinnen. Kleinkinderschule mit 80 Kindern unter Leitung der Schwester Therese Böckel. Das Schulwesen erfordert an reinen städtischen Zuschüssen 66500 RMk. jährlich. Den Ausbau der staatlichen Realschule zu Oberrealschule hat die Stadt zu tragen und außerdem einen jährlichen Zuschuß von 7500 RMk. zu zahlen. Jeder Schüler der Volksschule kostet die Stadt überhaupt 117 RMk. und an reinem städtischen Zuschuß 80 RMk., jede Schülerin der Mädchenmittelschule überhaupt 280 RMk. und an reinem städtischen Zuschuß ebenfalls 80 RMk. wie die Volksschüler. Es sind vorhanden 1 evangelische Kirche, 1 katholische Kirche und 1 Synagoge.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Die Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsjahres 1925 betragen 880000 RMk., davon entfallen auf den Kämmereietat 330000 RMk. Es werden an Gemeindesteuern erhoben: 200 Prozent Zuschläge zur Grundvermögenssteuer, 200 Prozent Zuschläge zur Gewerbekapital- und -ertragssteuer und 100 Prozent Zuschlag zum Hauszinssteuergrundbetrag. Zwei Drittel der Gemeindesteuern bilden Kreisabgaben, die an die Kreiskommunalkasse abzuführen sind. An Nebenetats sind vorhanden: Etat der Höheren Mädchenschule, Etat der Volksschule, Armenetat, Krankenhausetat, Forstetat, Schlachthausetat, Gasanstaltsetat, Elektrizitätswerksetat, Wasser- und Kanalisationswerksetat. Der Volksschuletat erfordert einen Zuschuß von 45000 RMk.; der Etat der Höheren Mädchenschule von 14000 RMk.; der Armenetat einschließlich aller Ausgaben aus dem Fürsorgegesetz, soweit sie von der Stadt zu tragen sind, rund 20000 RMk.; der Krankenhausetat 6000 RMk. städtischen Zuschuß. Die Ueberschüsse berechnen sich beim Kämmereietat auf rund 40000 RMk., bei der Schlachthauskasse auf 4000 RMk., bei der Gasanstaltskasse auf 6000 RMk., bei der Elektrizitätskasse auf 14000 RMk., bei der Wasserleitungskasse auf 5000 RMk. Der landwirtschaftliche Grundbesitz der Stadt beträgt 100 ha. Außerdem hat die Stadt 75 ha Weide- und Pachtland an ca. 300 Kleingartenpächter aufgeteilt. Gesamtvermögen der Stadt an öffentlichen und werbenden Anlagen 2784875 RMk. mit einem jährlichen Reinertrag von 161143 RMk. Schulden unter Berücksichtigung des Aufwertungsgesetzes rund 80000 RMk. 1900 hatte die Stadt einen Gesamtetat von 192130 Mk., wovon auf den Kämmereietat 115797 Mk. entfielen. Es fehlte noch die Höhere Mädchenschule, die Gasanstalt, das Elektrizitätswerk, Wasserleitung und Kanalitation und die Sparkasse. Die Kreisabgaben betrugen nur ein Drittel der gegenwärtigen; es gab auch noch ein Zuschlagsrecht auf die Einkommensteuer, trotzdem wurden 225 Prozent

Zuschläge an Gemeindesteuern erhoben. 1905 betrug der Etat in Einnahme und Ausgabe 259567 Mk., wovon auf die Kämmerei 133000 Mk. entfielen. Damals wurden 250 Prozent Zuschläge erhoben. 1910 zeigte der Etat einen Abschluß von 335997 Mk., wovon auf den Kämmereietat 161840 Mk. entfielen. Obgleich damals die Stadt ein Fünftel an Kreisabgaben weniger zu leisten hatte als 1925, wurden an Gemeindesteuern doppelt so viel erhoben als 1925. Damals hatte die Stadt noch nicht Kanalisation und Wasserleitung, nicht Elektrizitat, keine Sparkasse, kein Kühlhaus und nicht den ausgedehnten Hausbesitz wie 1925.

Stadtsparkasse: Die Sparkasse ist erst am 1. April 1921 gegründet worden. Ihre Umsätze im Kontokorrent- und Depositenverkehr betragen jährlich etwa 3603000 RMk. Die Zahl der Konten ist auf 357 angewachsen. An Sparguthaben sind 82600 RMk. angesammelt. Der Reinertrag betrug im vorigen Jahre 19000 RMk. und in diesem Jahre nach Abzug aller Unkosten 8000 RMk.

## 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Die Stadt besitzt 28 Grundstücke mit 39 Mietswohnungen. Für Kleinwohnungen werden nur Monatsmieten von wenigen Mark berechnet. Das beträchtliche städtische Stiftungsvermögen ist durch die Inflation verloren gegangen.

Neben einer Volksküche, aus welcher in den Wintermonaten 95 bis 100 Unbemittelte warmes Mittagessen unentgeltlich erhalten, bekommen 120 unterernährte Schulkinder täglich warmes Frühstück mit Brötchen verabfolgt. An Bedürftige werden 50 Liter Vollmilch täglich unentgeltlich verabfolgt, auch wird Brennholz und Koks nach Bedarf gratis ausgeteilt.

Das Erziehungsheim Senklerkrug mit Altwalde I und II beherbergt 160 Fürsorgezöglinge, die durch Beschäftigung in der Landwirtschaft und den gewerblichen Zweigen zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. Leiter des Erziehungsheims ist Direktor Pfarrer Meyhöfer.

## 7. Hoch- und Tiefbauten.

In neuerer Zeit wurden im Stadtgebiet 24 Wohngebäude mit 57 Wohnungen errichtet. Davon hat die Stadt in eigener Regie 3 Häuser mit 10 Wohnungen erbaut. Geplant ist für 1926 neben der Errichtung einer neuen modernen städtischen Turnhalle mit Jugendheim, Bühne, Brausebad und Garderobenräumen die Errichtung von 7 Wohnungen von 3 bis 5 Zimmern.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

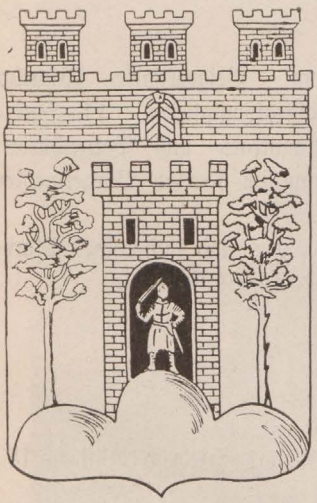
Die Stadt Wehlau liegt an der Eisenbahnhauptstrecke Eydtkuhnen—Berlin, am schiffbaren Pregel und an der Alle. Sie hat außerdem Eisenbahnverbindung durch die Nebenbahn Wehlau—Friedland—Bartenstein—Heilsberg. Sie hat regelmäßige Autoverbindungen mit dem Bahnhof und mit Oppen, Petersdorf, Wilkenhöhe, Taplacken, Kuglacken, Ilischken, Jägerkrug, Stadthausen, Aßlacken, Guttschallen und Gr. Schirrau. Eine weitere Autoverbindung ist mit der Stadt Labiau geplant. Die Entfernung vom Markt Wehlau nach Gr. Schirrau beträgt 24 km und vom Bahnhof Wehlau bis dahin 25 km. Auch sind 8 Chausseeverbindungen zu den umliegenden Städten und ländlichen Ortschaften vorhanden. Die zum Kreise Wehlau gehörige Nachbarstadt Tapiau ist in 12 Minuten Bahnfahrt zu erreichen und die weitere kreisangehörige Stadt Allenburg in 25 Minuten, die Nachbarstadt Friedland in 1 Stunde Bahnfahrt. Die Provinzialhauptstadt Königsberg liegt 52 km von Wehlau entfernt und ist in einer knappen Stunde per Bahn zu erreichen. Der Personen- und Frachtdampferverkehr braucht nach Königsberg auf dem Pregel 3 Stunden.

### 9. Verschiedenes.

An den Stadtgrenzen liegen die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten Allenberg mit über 1000 Kranken, Direktor ist Sanitätsrat Dr. Dubbers. Ferner sind bemerkenswert die an der Pinnauer Straße liegenden sehr bedeutenden Pinnauer Mühlenwerke mit Papierfabrik. Außer einem Kriegerdenkmal, einer Bronzetafel mit dem Porträt des Großen Kurfürsten, einem Marktzierbrunnen ist für die Wehlauer neben der schönen Schanzen-Promenade das städtische Erholungsheim „Glumsberg", ferner der Ueberfall und der Park in Allenberg, der Silberberg bei Nuhr, der Stadtwald und Paterswalde mit seinen 1200 Einwohnern ein beliebtes Ausflugsziel der Wehlauer. Spiel und Sport werden hier nach Gebühr gepflegt; neben dem Gelände an den Schanzen ist das Renn- und Sportgelände des Pferdezucht- und Sportvereins bei Götzendorf besonders erwähnenswert und das neue Bootshaus des Wehlauer Ruderklubs, welcher Verein sich in vorbildlicher Weise die Pflege des Wassersports angelegen sein läßt.

# Willenberg.

(Kreis Ortelsburg.)



### 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl: 1905 = 2382, 1910 = 2466, 1925 = 3531. Größe des Stadtbezirks 4345 ha. Nach der Stadtchronik taucht Willenberg in der Geschichte im Jahre 1317 auf. Es hieß zunächst Wildenburg, wahrscheinlich nach dem Landmeister von Wildenburg. 1361 hörte man von dem ersten Pfleger über Wildenburg und Umgegend. In diesem Jahr wurde das einfache Wildhaus in eine Burg auf der Insel umgebaut, die rings von Wasser und sumpfigen Terrains zwischen den Flüssen Omuleff und Sawitz umgeben wurde. An dieser Burg siedelten sich 11 Krüge an, da hier die Land- und Heeresstraße von Warschau nach Königsberg durchging und die Reisenden hier Unterkunft suchten, bevor sie durch die ungeheure Wildnis, in welcher Elentier und Bär, Biber und Otter, Wölfe, Fuchs und Marder lebten, weiterzogen.

Im Jahre 1643 wurde hier ein Domänenamt eingerichtet, und es ließen sich um den Flecken Willenberg zum Amt angehörige Einsassen nieder. Durch Einfall der Tataren im Jahre 1656 wurde der Flecken niedergebrannt, zugleich die damals aus Holz errichtete evangelische Pfarrkirche. Nach Urkunden um 1643 herum von König Friedrich Wilhelm erhielten die Einwohner Länderei zum Ackerbau und gleichzeitig wurden ihre Pflichten und Rechte in eine Handfeste niedergelegt. Im Jahre 1723 erhielt Willenberg Stadtrechte. König Friedrich II. verlieh der Stadt als Stadtsiegel den preußischen Adler im Jahre 1747.

In Willenberg wurde in der Hauptsache als Gewerbe die Tuchmacherei betrieben. Tuche wurden ins ganze deutsche Reich verschickt. Im Jahre 1802 besuchte König Friedrich Wilhelm III. und die unvergeßliche Königin Luise die Stadt. Im Jahre 1807 marschierte eine französische Armee in einer Stärke von 70000 Mann durch die Stadt. Kaiser Napoleon hatte auf der Insel sein Hauptquartier

aufgeschlagen. In jener Zeit hatte die Stadt dauernd Einquartierungen. Im Jahre 1813 kamen die Russen unter Kaiser Alexander nach Willenberg und hatten sich hier längere Zeit festgesetzt. In jener Zeit wurde das Landwehr-Bataillon gegründet und ebenso das Landsturm-Bataillon, das sich aus 2 Kompagnien Fußlanziers, 1 Schützenkompagnie und 1 Eskadron reitende Lanziers zusammensetzte. Oberkommandant war der Landrat von Berg.

Im Jahre 1817 wurde die Stadt vom Kreise Neidenburg getrennt und dem Kreis Ortelsburg zugeschlagen. Im Jahre 1819 wurde die evangelische Kirche wegen Schadhaftigkeit abgebrochen und in den Jahren 1824 bis 1825 von Schinkel wieder aufgebaut.

Wegen der Nähe der polnischen Grenze wurde die Stadt häufig von Cholera und Rinderpest heimgesucht, so daß sich im Jahre 1856 der erste Arzt dauernd niederließ. In den nächsten Jahren wurden Stadtschule gebaut, Justizbehörde eingerichtet, Chausseebauten vorgenommen, ferner Aufforstung von ungeheuer großen Oedländereien, Bahnbau von Ortelsburg über Willenberg nach Neidenburg, Bau des Gerichtsgebäudes, Rathauses und des Schlachthauses.

Die Kriegsjahre 1914 bis 1918 brachten die beiden Russeneinfälle und Besetzung der Stadt durch die Russen, sowie hinterher bei den Durchmärschen von Armeen nach der Grenze dauernde Truppeneinquartierungen. Unter der Revolution im Jahre 1918 hat die Stadt nicht gelitten.

Im Jahre 1920 zeigte Willenberg und die ganze Umgegend durch die Abstimmung, daß es vollkommen deutsch war, da von 1875 abgegebenen Stimmen nur 24 für Polen vorhanden waren. Ende August 1920 trat die 4. bolschewistische Armee bei Flammberg über die Grenze, zog mit Waffen in Willenberg ein und wurde hier entwaffnet und den Internierungslagern zugeführt.

### 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Paul Romanowski, seit dem Jahre 1911 im Amt. Beigeordneter Wilhelm Prieß, Buchbindermeister, unbesoldet, seit dem Jahre 1919. 4 Magistratsmitglieder. 14 Stadtverordnete. Zahl der Beamten und Angestellten 12. Leiter des Magistrats- und Polizeibüros: Stadtsekretär Merks; Kämmereikasse: Stadtkämmerer Wenzel. Vertretung im Kreise: Bürgermeister Romanowski im Kreistag.

Sonstige Behörden: Amtsgericht, Postamt, Bahnverwaltung, evangelisches und katholisches Pfarramt. Kreditanstalten: Kreisbanknebenstelle, Vorschußverein, Spar- und Darlehnskassenverein.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Schlachthaus und Elektrizitätswerk.

### 4. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Armenhaus der Krebs'schen Armenstiftung, das mit Beihilfe des Königs Friedrich Wilhelm IV. gebaut ist. Für Ortsarme unentgeltlich.

### 5. Hoch- und Tiefbauten.

Optantenhäuser.

### 6. Verkehrsverhältnisse.

Willenberg liegt an der Bahnstrecke Ortelsburg—Neidenburg. Chausseeverbindungen nach allen Richtungen.

### 7. Verschiedenes.

Am Orte befinden sich 3 große Sägewerke, 2 große Mahlmühlen, 1 Kalksandsteinfabrik und Zementwarenfabrik.

# Wormditt.

(Kreis Braunsberg.)

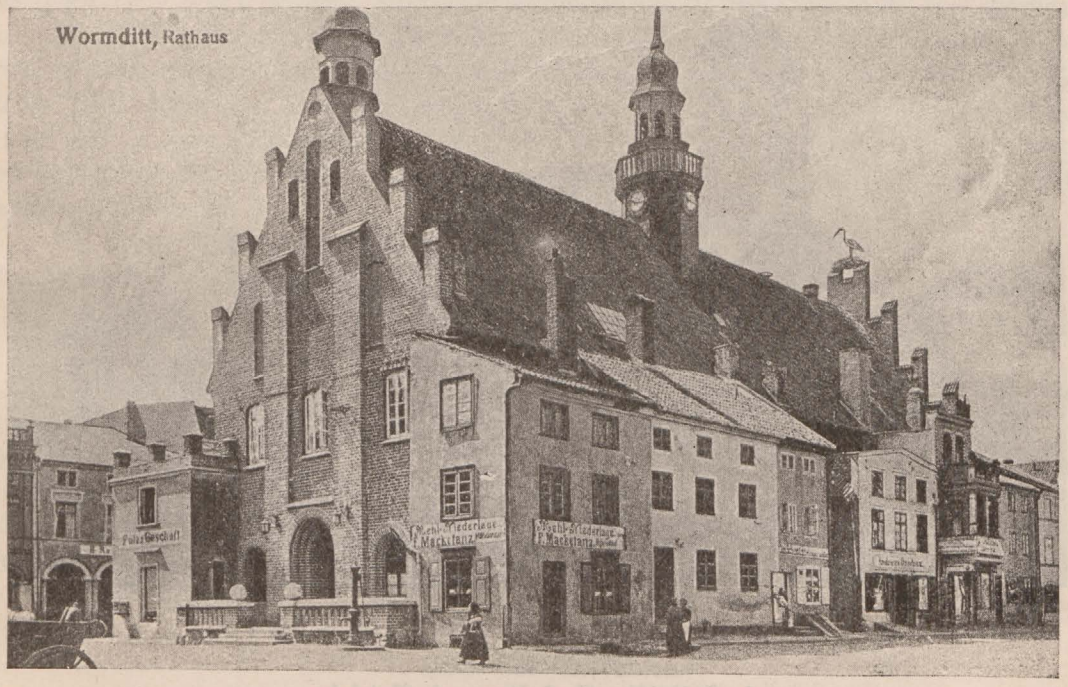
## 1. Allgemeines.

Wormditt, im Kreise Braunsberg, ist im Jahre 1312 von dem Landesfürsten Bischof Eberhard von Neisse gegründet worden und liegt an der Drewenz, einem Nebenflusse der Passarge.

Die Volkszählung ergab im Jahre 1900 = 5592, im Jahre 1910 = 5549 und im Jahre 1925 = 6105 Einwohner. Der Stadtbezirk hat einen Flächeninhalt von 3450 ha.

## 2. Personalangelegenheiten.

Der Bürgermeister Otto Fedtke ist seit 1. Oktober 1919 im Amte. Beigeordneter ist der Kaufmann Josef Klawki seit 25. April 1925. Zum Magistrat gehören außerdem der Stadtkämmerer und 4 unbesoldete Mitglieder, von denen auf die Zentrumspartei 2, Liste Bürgerblock und Wirtschaftsliste

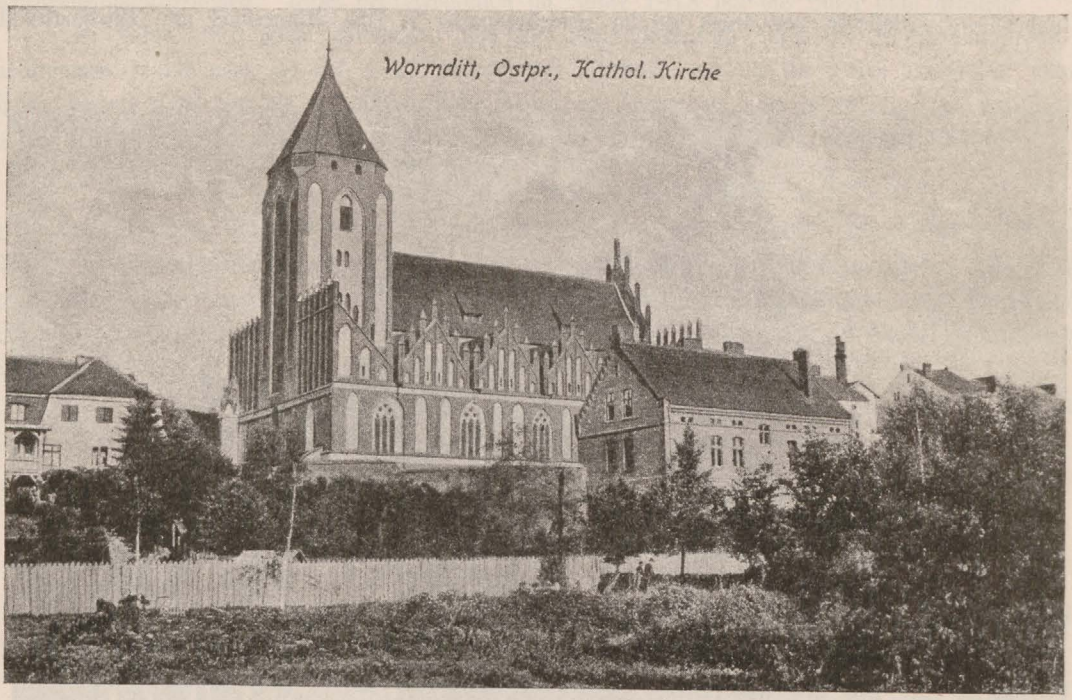



der Arbeiter und Handwerker je 1 Mitglied entfallen. Zur Stadtverordnetenversammlung gehören 17 Mitglieder und entfallen auf die Zentrumspartei 6, auf die Liste Bürgerblock 4, Liste Beamte und Kriegsbeschädigte 2 und Wirtschaftsliste der Arbeiter und Handwerker 5 Sitze. Die Stadtverwaltung beschäftigt 14 Beamte und 5 Angestellte. Von dem Stadtkämmerer werden die Kämmerei- und Forstsachen erledigt. Für die Stadtkasse ist ein Stadtkassenrendant. Für die Bearbeitung der Bau-,

Wasserwerks-, Kanalisations-, Schlachthof- und Elektrizitätssachen ein Stadtbaumeister. Als Bürovorsteher für die allgemeinen Verwaltungssachen, Fürsorgewesen, Standesamt und Einwohnermeldeamt ist ein Stadtobersekretär vorhanden. Für den Polizeidienst — Tages- und Nachtdienst — sind ein Polizeiassistent und 4 Polizei-Betriebsassistenten angestellt.

Es bestehen folgende Deputationen: Baukommission, Rechnungsprüfungskommission, Kassenkommission, Schlachthauskommission, Fortbildungsschul-Kuratorium, Wasserkommission, Lichtkommission, Forstkommission, Einquartierungskommission, Schuldeputation, Wohnungskommission, Kommission zur Prüfung der Uebernahme von Bürgschaften, Verschönerungskommission. Im Kreistage hat die Stadt Wormditt drei und im Kreisausschuß einen Sitz.

Sonstige Behörden am Orte sind: Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Buchholz; Postamt, Oberpostmeister Viktor Czecotka; Reichseisenbahn, Oberbahnhofsvorsteher Rudolf Marx; Bahnmeisterei, Eisenbahnbauinspektor Albert Bader; Zollamt, Oberzollsekretär August Salowsky. Kreditanstalten: Nebenstelle der Reichsbank, Bank der Ostpreußischen Landschaft, Vorschußverein, Volksbank, Zentralkasse.



*Wormditt, Ostpr., Kathol. Kirche*

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Die Stadt hat ein eigenes Wasserwerk mit Kanalisation, Elektrizitätswerk, Badeanstalt und Schlachthof. Außerdem gehört der Stadt ein umfangreicher Waldbesitz, und zwar die Oberheide, Meile und Schönheide von insgesamt 1629 ha. Der jährliche Holzeinschlag beträgt 4200 fm, der Verkaufserlös 42000 RMk. und der Ueberschuß 28000 RMk. Die im Orte befindlichen Friedhöfe sind Eigentum der betreffenden Kirchengemeinden.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Die städtische Höhere Knaben- und Mädchenschule unterrichtet nach dem Lehrplan eines humanistischen Gymnasiums bis Sekunda einschließlich und wird von Studiendirektor Dr. Müller geleitet. Zurzeit wird die Schule von 205 Schülern und Schülerinnen besucht. Außerdem ist je eine 7klassige Volksschule für katholische Knaben und Mädchen und eine 2klassige evangelische Volksschule vorhanden. Die Volksschulen werden jährlich von zusammen 720 Kindern besucht. Für Mädchen aus landwirtschaftlichen Kreisen ist eine Haushaltungsschule unter Leitung von Katharinenschwestern vorhanden. Am Orte ist eine katholische und evangelische Pfarrkirche sowie eine Synagoge für die jüdische Gemeinde.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Die Höhe des Hauptetats für 1925 betrug 231534 RMk. An Steuerzuschlägen sind im Jahre 1925 erhoben worden: Zur Grundvermögenssteuer 220 Prozent, zur Hauszinssteuer 100 Prozent, zur Gewerbeertragssteuer 450 Prozent, zur Gewerbekapitalsteuer 417 Prozent. An Nebenetats für 1925 waren vorhanden: Forstetat, Ueberschuß 55683 RMk.; Höhere Knabenschule, Zuschuß 23119 RMk.; Höhere Mädchenschule, Zuschuß 7501 RMk.; Schlachthaus, Wasserwerk, Kanalisation, Elektrizitätswerk: kein Ueberschuß, auch kein Zuschuß. Die Stadt besitzt 43300 RMk. aufgewertetes Kapitalvermögen, 1500000 RMk. Grundvermögen und hat 279000 RMk. Schulden. Im Jahre 1900 betrug die Höhe des Hauptetats 63000 Mk. Der Forstetat hatte einen Ueberschuß von 18000 Mk. Schlachthaus kein Ueberschuß. Weitere Nebenetats waren nicht vorhanden. Das Grundvermögen betrug 900000 Mk. Kapitalvermögen 60000 Mk., Schulden 60000 Mk. Im Jahre 1910 betrug die Höhe des Hauptetats 95706 Mk. Nebenetats: Forstetat, Ueberschuß 21402 Mk., Höhere Knabenschule, Zuschuß 4785 Mk. Schlachthaus kein Ueberschuß. Wasserwerk und Kanalisation kein Ueberschuß. Grundvermögen 1500000 Mk., Kapitalvermögen 204800 Mk., Schulden 600000 Mk.

Die Höhere Mädchenschule war bis zum Jahre 1923 eine private Schule und ist dann auf den Etat der Stadt übernommen. Eine Stadtsparkasse oder Stadtbank ist nicht vorhanden.

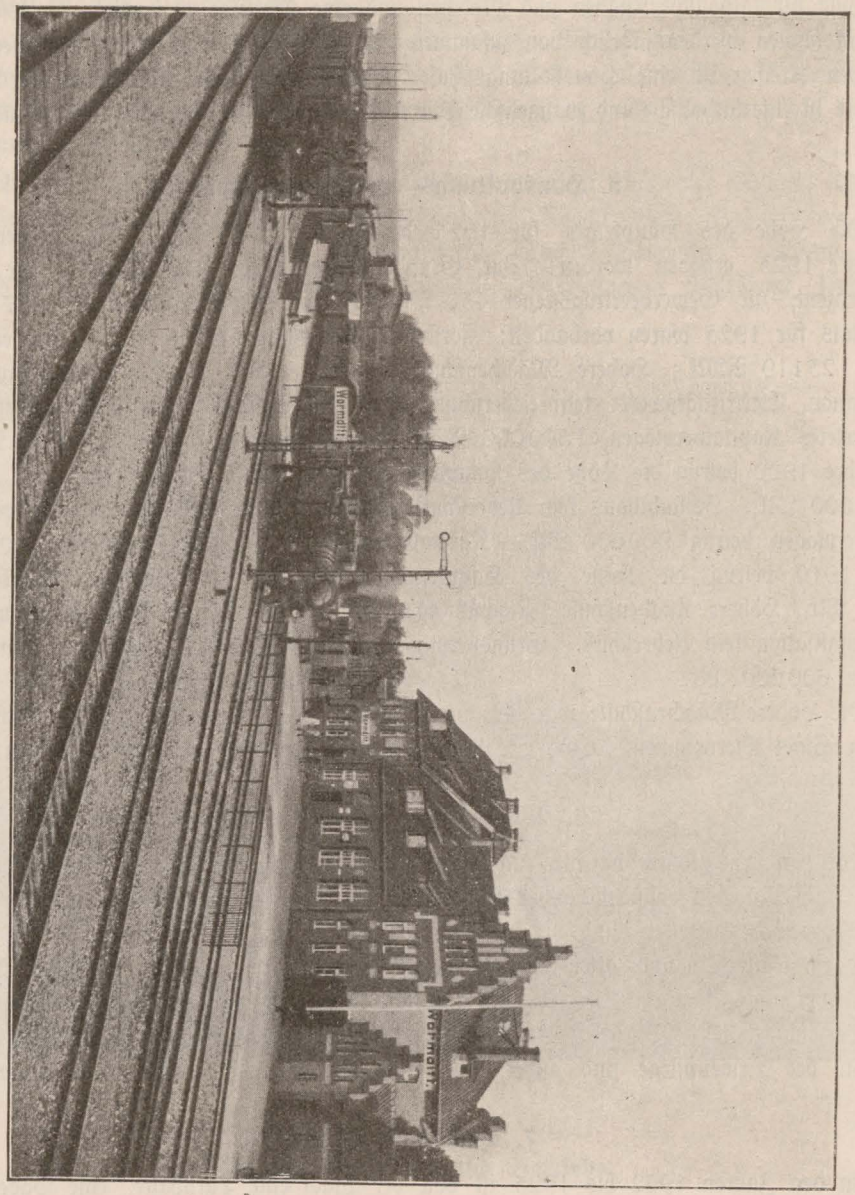
### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Das Katharinenkloster hat hier eine Zweigniederlassung, in der sich ein Waisenhaus für katholische Knaben und Mädchen befindet, außerdem ist das St. Elisabeth-Krankenhaus Eigentum des Klosters. Die Ländereien des Klosters sind 80 ha groß. Das Hospital St. Spiritus und St. Georgi ist eine Stiftung zur Unterbringung alter hilfsbedürftiger Leute. Zum Hospital gehören Waldungen und Ländereien von insgesamt 250 ha. Die Heilstätte St. Andreasberg mit vier großen Anstaltsgebäuden, einem Personalgebäude, Wirtschaftsgebäuden und eigener Kirche nimmt Krüppel und Fallsüchtige auf.

In der Armenpflege sind außer dem Caritasverein noch andere Frauenorganisationen tätig.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

In den Jahren 1922 bis 1925 ist von der Stadt eine Turnhalle, eine Badeanstalt und ein Gebäude für die städtische Höhere Schule im Renaissancestil erbaut worden. Von 1919 bis 1925 sind von der Stadt 36 Wohnungen errichtet worden. Im Jahre 1921 bis 1922 ist die Bahnhofstraße mit Schlackensteinen, der Markt, die Kaiser- und Weißgerberstraße mit schlesischen Reihensteinen neu gepflastert worden, so daß die Stadt den Besuchern einen freundlichen und sauberen Anblick bietet. Neue Projekte liegen nicht vor.




Bahnhof.

## 8. Verkehrsverhältnisse.

Der Bahnhof Wormditt (siehe Abbildung) ist Eisenbahnknotenpunkt. Es gehen Strecken nach Königsberg, Allenstein, Heilsberg und Mohrungen. Die Bahn Wormditt—Schlobitten, die direkte Verbindung mit der Ostbahn schafft, wird in nächster Zeit in Betrieb genommen.

Chausseen führen nach Braunsberg, Entfernung 40 km, Mehlsack 15 km, Heilsberg 36 km, Guttstadt 24 km, Pr. Holland 32 km.

## 9. Verschiedenes.

Eine Sehenswürdigkeit ist die St. Johanniskirche (siehe Abbildung), fertiggestellt im Jahre 1379, eine dreischiffige, gotische Basilika mit erhöhtem Mittelschiff, geradem Chorabschluß an der Ostseite und einem massigen Turm an der Westfassade, wurde 100 Jahre später durch einen Kranz von Kapellen erweitert.

Das Rathaus (siehe Abbildung) ist 1376 nach gotischem Stil erbaut. Der auf der Mitte des Rathauses befindliche Uhrenturm trägt die älteste Glocke des Ermlandes, nach der Inschrift ist dieselbe im Jahre 1384 gegossen. Das Innere des Rathauses ist im Jahre 1920 der Neuzeit entsprechend umgebaut. Der Sitzungssaal mit den alten Säulen macht einen wundervollen Eindruck.

Die ursprünglich um den ganzen Markt sich herumziehenden Laubengänge sind noch auf drei Seiten vollständig erhalten.

Auf der Nordseite der Stadt erhebt sich auf einer Anhöhe die im Jahre 1914 vollendete Epileptiker-Anstalt St. Andreasberg, die wenige Wochen nach der Einweihung von den Russen unter Feuer genommen wurde. Im Hospitalswalde ist ein Russenstein zur Erinnerung an die von hier aus am 31. August 1914 erfolgte Beschießung der Stadt errichtet.

Die in der Nähe der Stadt sich hinziehenden schönen Nadelwälder bieten die besten Gelegenheiten zu Ausflügen. Der Hospitalswald ist nur einige hundert Meter vom Bahnhof entfernt. Oestlich vom Hospitalswald liegt der von den Russen 1915 zum Teil eingeäscherte Wallfahrtsort Krossen. Besonders schön ist die Kirche mit den eigenartigen altertümlichen Laubengängen. Auf der Südseite der Stadt zieht sich die Oberheide mit dem Vergnügungsplatz für die öffentlichen Feste, hin. Die im Walde liegende Bahnstation Oberheide bietet Gelegenheit zur bequemen Verbindung mit der Stadt oder dem Bahnhofe. Südlich und westlich führen die Wege nach dem anmutigen Passargetal, in dem sich im Jahre 1809 ein Teil der Kämpfe zwischen den Franzosen und Russen abspielte. Jenseits der Passarge sind die schönen Waldungen des Oberlandes. Etwa 5 km von der Stadt liegt der rings von schönen Nadelwäldern umgebene Taftersee, ein sehr beliebter Ausflugsort für Wormditt und Umgegend.

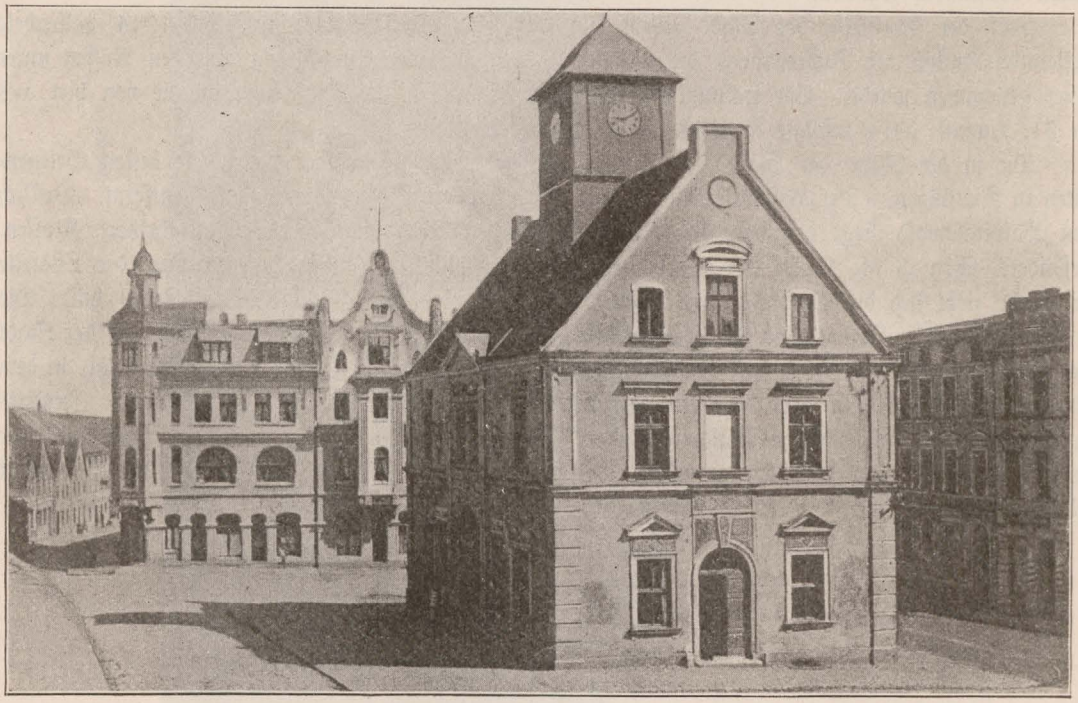
# Zinten.

(Kreis Heiligenbeil.)

## 1. Allgemeines.

Zinten, Regierungsbezirk Königsberg, Landgerichtsbezirk Braunsberg; Größe 1670 ha. Einwohner 1905 = 3488, 1910 = 3080, 1925 = 3600. Gegründet 1313, in den Jahren 1414, 1520 und 1716 fast vollkommen niedergebrannt, im Jahre 1521 zum „Ausland" erklärt, da Evangelische im Ermlande nur ein Jahr wohnen durften und zum Jahresschluß vorübergehend nach Zinten, dem „Ausland", wandern mußten.

Die Stadt ist bekannt als Luftkurort und daher ein bevorzugter Ausflugsort, besitzt einen 1000 Morgen großen, landschaftlich reizvollen Hochwald, gepflegte Promenaden, gesündeste Luft, wie in Mittelgebirgslagen, windgeschützte Stellen für Liegekuren, herrliches Waldschloß mitten im Walde, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, erstklassige Verpflegung. Aeußerst günstige Eisenbahnverbindungen, Knotenpunkt von drei Eisenbahnlinien, Königsberg in 40 Minuten erreichbar. Zwei Wassermahlmühlen,

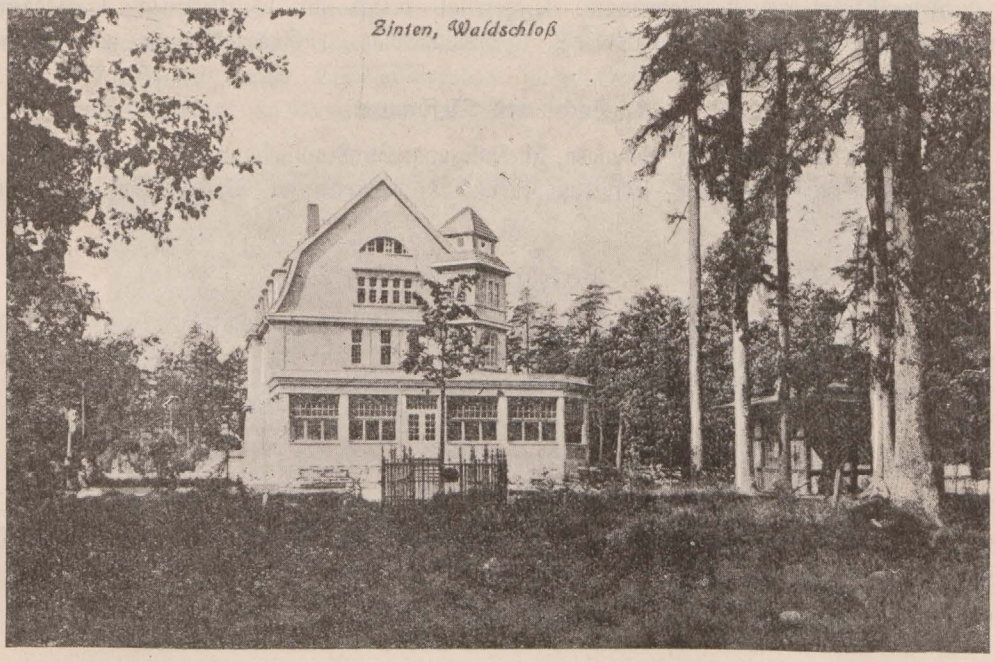


Marktplatz mit Rathaus.

drei Schneidemühlen, zwei Maschinenfabriken, eine Seifenfabrik, eine Pantoffelfabrik, drei Hotels, mehrere Pensionate, Konditorei und Gastwirtschaften. Vier Aerzte, zwei Tierärzte, eine Apotheke, eine Drogerie, zwei Zahnärzte.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister Weiß, im Amt seit 15. Juli 1920, vorher in Soldau Ostpr., Creuzburg Ostpr. und Beigeordneter in Mühlhausen Ostpr. seit 1. Juli 1903. Beigeordneter Rechtsanwalt Maecklenburg seit 1. April 1925. Magistratsmitglieder 6; Stadtverordnete 15, davon 9 Bürgerliste, 5 Mieter und Arbeitnehmer, 1 Kommunist; Stadtverordnetenvorsteher Mühlenbesitzer Frommhagen. Beamte 9 (Magistrat, Polizeiverwaltung, Standesamt), 2 Bürobeamte, 1 Tages- und 2 Nachtpolizeibeamte; Bürovorsteher Stadtsekretär Florian. Stadtkasse: Leiter Stadtkassenrendant Behrendt, 1 Vollziehungsbeamter. Außenbeamte: 1 Stadtinspektor, 1 Maschinenmeister. Ausschüsse und Deputationen: Kassenrevisions-, Fortbildungsschul-, Wasser- und Kanalleitungs-, Licht-, Armen-, Gesundheits-, Stadtschafts- und Etatskommission, Stadtbau-, Wald- und Schuldeputation. Im Kreistag vertreten durch Bürgermeister Weiß und Rechtsanwalt Maecklenburg. Behörden: Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Schmidt; Postamt, Postmeister Graebner; Eisenbahn, Eisenbahninspektor Kapust. Kreditanstalten: Darlehnskasse, Vereinsbank und Nebenstelle der Kreissparkasse.



Zinten, Waldschloß

## 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Elektrizitätswerk (Ortsnetz) angeschlossen an das Ueberlandwerk, Jahresverbrauch 75000 Kilowatt; Wasserwerk, Jahresverbrauch 50000 cbm; Kanalwerk; Stadtwald, Einschlag 610 fm, Umsatz 10000 RMk., Preise: 10 RMk. pro rm, 23 RMk. pro fm; Torfbruch, Produktion 100000 Stück, Erlös 800 RMk.

## 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Stadtschule, Fortbildungsschule, 11 Lehrer, Leiter Rektor Thieler, Schüler 450. Höhere Knaben- und Mädchenschule (Realgymnasium und Lyzeum) Vorsitzender Bürgermeister Weiß, 6 Lehrkräfte,

Leiter Studienassessor Karnath; Schüler: Mädchen 75, Knaben 45. Evangelische Kirche, Pfarrer Sack und Pfarrer Grunau; katholische Kapelle, Pfarrer Dietrich; Synagoge, Kultusbeamter Levi; Christliche Gemeinschaft, Prediger Haupt. Friedhöfe: 1 evangelischer, 1 katholischer, 1 jüdischer Friedhof.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Hauptetat 1925 = 273180 RMk. Steuerzuschläge je 600 Prozent Gewerbesteuer vom Ertrage und Kapital und 10 Prozent Zuschlag für das Schankgewerbe, 200 Prozent zur Grundvermögenssteuer. Nebenetats: Stadtschule, Fortbildungsschule, Armenverwaltung, Forstverwaltung, Kanalwerksverwaltung, Wasserwerksverwaltung und Elektrizitätswerk. Vermögen: 228 ha Wald, 50 ha Ländereien, 2 Torfbrüche. Grundstücke: Rathaus, Amtsgericht, neues und altes Schulgebäude, 2 Armenhäuser, Wachtgebäude, Torfschauer, Spritzenhaus, Küvenschauer, Wasserturm, Materialschuppen, Stauanlage mit Maschinenhaus, Rieselfeld, Waldschloß, Nebengebäude, Ortsnetz, Flußbadeanstalt und Inventarien.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

2 Armenhäuser mit 8 Wohnungen, 1 Hospital, belegt mit 15 Personen, 1 Badeanstalt, 1 Sportplatz, 1 Schießstand, 2 Tennisplätze, 1 Schulturnplatz, 1 Jugendherberge im Waldschloß.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

10 Siedlungshäuser mit 40 Wohnungen, Fliesenlegung, Straßenpflasterung. Projektiert für 1926: 1 Acht- und 3 Vierfamilienhäuser, Schulhausneubau, Teichanlagen im Walde, Feuerwehrdepot mit Steigerturm.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahn: Anschluß nach Königsberg, Allenstein, Landsberg, Heilsberg Rudczanny, Mehlsack, Heiligenbeil. Chaussee nach Mehlsack 28 km, Landsberg 25 km, Creuzburg 14 km, Heiligenbeil 25 km, Königsberg 34 km. Geplant und beschlossen: Kraftwagenlinie Zinten—Heiligenbeil.

### 9. Verschiedenes.

Ausflüge nach dem Stadtwald, Rudolfshammerteich, den Silberbergen, dem Stradicktal. Denkmäler: Kriegerdenkmal von 1870/71 mit Wilhelmplatz, Denkmal für die im Weltkrieg Gefallenen nach dem Entwurf des Professors Seifert-Berlin, Roondenkmal im Stadtwalde.

# Eydtkuhnen.

(Kreis Stallupönen.)

## 1. Allgemeines.

Einwohnerzahl im Jahre 1900 = 3707, 1910 = 5930, 1923 etwa 10500 und 1925 etwa 6500. Größe des Stadtbezirks: 270 ha. Stadt seit dem 19. Juli 1922.

## 2. Personalangelegenheiten.

Bürgermeister: Curt Steiner, im Amt seit Januar 1919, Beigeordneter: Spediteur Walter Riedelsberger, im Amt seit 17. Februar 1926. 4 Magistratsmitglieder, sämtlich bürgerlicher Richtung; 15 Stadtverordnete, davon 13 bürgerlich und 2 Angehörige der sozialdemokratischen Partei. Stadtverordnetenvorsteher: prakt. Arzt Dr. von Lockstaedt; stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher: Spediteur Fritz Meschonat. Beamte und Angestellte: Bürovorsteher Stadtsekretär Schaumann, Magistratssekretär Samel, Magistratssekretär Anger, Stadtkassenrendant May, Gegenbuchführer Reuter, Stadtbaumeister Herbst, 2 Polizeiassistenten im Innendienst tätig, 1 Registrator, 2 Vollziehungsbeamte, 3 Steno-

Rathaus.

typistinnen, 1 Bote und Hausmeister. Kommissionen: Baukommission, Gesundheitskommission, Elektrizitätskommission, Armenkommission, Sozialrentnerkommission, Kleinrentnerkommission, Erwerbslosenkommission, Gehaltskommission, Etatskommission, Friedhofskommission, Schuldeputation.

Sonstige Behörden der Stadt: Haupt- und Nebenzollamt, Leiter Zollrat Felsmann; Postamt I. Klasse, Leiter Postamtmann Krüger; Eisenbahnverwaltung: Leiter des Stationsbahnhofs Eisenbahninspektor Steinicke; Leiter der Güterabfertigung Obergütervorsteher Graetsch; Leiter der Betriebswerkstätte Eisenbahningenieur Reiche; Leiter der Bahnmeisterei I Eisenbahnbauinspektor Siefke; Leiter der Bahnmeisterei II Eisenbahningenieur Draeger; Staatliches Grenzkommissariat, Grenzkommissar Piduhn.

### 3. Städtische Anstalten und Betriebe.

Die Stadt hat weder Gaswerk noch Wasserwerk. Trotz aller Bemühungen des Magistrats hat die Stadtverordnetenversammlung sich zum Bau eines Wasserwerks nicht entschließen können, obgleich gerade Eydtkuhnen als Grenzstadt ein Wasserwerk dringend benötigt. Die Kanalisation ist im Jahre 1919/20 als Regen- und Schmutzwasserkanalisation ausgebaut worden. Elektrische Energie wird geliefert durch die Ueberlandzentrale Gumbinnen.

### 4. Schul- und Kirchenangelegenheiten.

Höhere Knaben- und Mädchenschule, Leiter Direktor Dr. Jordan, außerdem 10 Lehrer- und Lehrerinnenstellen. Stadtschule, Leiter Rektor Conrad, außerdem 18 Lehrer- und Lehrerinnenstellen. Kaufmännische Berufsschule, Leiter Konrektor Amenda; gewerbliche Fortbildungsschule, Leiter Rektor Conrad. An der evangelischen Kirche amtieren Pfarrer Lechner und Prediger Ruhmland. Außerdem befindet sich in der Stadt eine Synagoge.

### 5. Haushaltungs- und Rechnungswesen.

Haushaltsplan für das Jahr 1925: 433914 RMk. Zuschläge je 200 Prozent zur Gewerbekapital- und Gewerbeertragssteuer und 100 Prozent zur staatlichen Grundvermögenssteuer, dabei ergab sich ein ungedeckter Fehlbetrag von 130000 RMk., der durch Darlehen gedeckt werden soll.

### 6. Wohlfahrts- und Armenwesen.

Die Stadt hat ein städtisches Krankenhaus, leitender Arzt: Dr. von Lockstaedt.

### 7. Hoch- und Tiefbauten.

Nach beendetem Wiederaufbau hat die hiesige Baugenossenschaft einige Wohnhäuser errichtet, außerdem sind von Reichs- und Staatsbehörden Wohnungen hergestellt worden. Die Regenwasserkanalisation ist im Laufe des letzten Jahres erweitert worden, außerdem wurden Straßenumpflasterungsarbeiten vorgenommen.

### 8. Verkehrsverhältnisse.

Eydtkuhnen ist Anfangsstation der Strecke Eydtkuhnen—Berlin und Grenzübergangbahnhof nach den Ostländern. Die Einwohnerschaft Eydtkuhnens ist berechtigt, auf Grund von Grenzübertrittsscheinen täglich die Grenze nach dem Nachbarstaat Litauen zu überschreiten.

### 9. Verschiedenes.

Während die weitesten Kreise unseres Vaterlandes erst durch die Ereignisse des Weltkrieges auf die Bedeutung des deutschen Ostens hingewiesen wurden, war dem internationalen Kaufmann und Reisenden Eydtkuhnen als Uebergangspunkt nach dem damals angrenzenden Rußland von jeher wohl bekannt. Die das westliche Europa mit dem nahen und fernen Osten verbindenden Schnellzüge mit ihren bis zu den Ufern des Atlantischen Ozeans durchlaufenden Wagen wurden in überwiegender Mehrzahl über Eydtkuhnen geleitet, und der hiesige Bahnhof zeigte beim Passieren dieser Züge, die zur Erledigung der Grenzformalitäten längeren Aufenthalt nahmen, ein lebhaftes, internationales Bild. Alle Sprachen der Welt schwirrten durcheinander, und nicht selten bot sich Gelegenheit zu interessanten ethnologischen Studien.

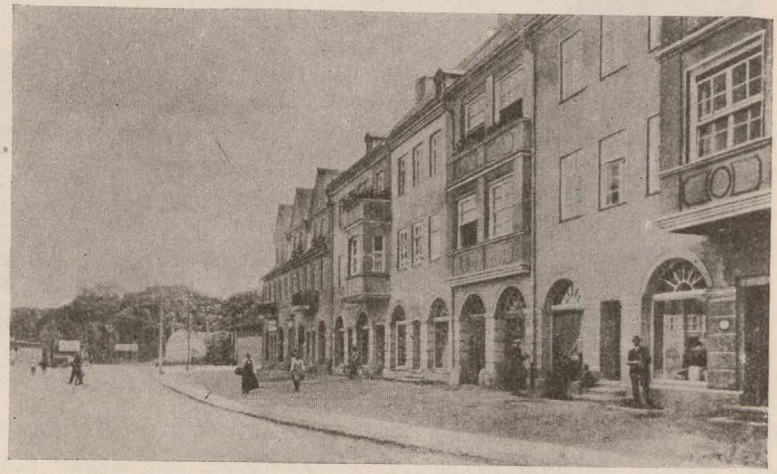
Die Hauptbedeutung Eydtkuhnens lag aber vor allem in der Vermittelung des Güterverkehrs von und nach Rußland; Eydtkuhnen war das Bindeglied für den ungeheuren Warenaustausch zwischen dem westlichen und östlichen Europa. Hier endete das normalspurige Eisenbahnnetz, und hier begann der breitspurige, russische Schienenweg, der über tausende von Kilometern durch das ferne Sibirien bis zum stillen Ozean führte. Endlos lange Züge rollten alltäglich über die kleine Grenzeisenbahnbrücke nach Deutschland hinein, und brachten die Landesprodukte unseres östlichen Nachbarn zu uns herüber, die alsdann nach erfolgter Umladung ihren Weg nach dem westlichen Europa fortsetzten, Getreide und Hülsenfrüchte jeder Art, Leinsaat, Oelkuchen und andere Futtermittel, Flachs, Hanf und Hede, hochbeladene Wagen mit riesigen Eichenstämmen, Bau- und Nutzholz. Unsere Reichshauptstadt

Markt.

wurde mit Millionen von Eiern versorgt, die in langen Kisten sorgfältig verpackt waren. Der Reichtum Sibiriens lieferte Butter in Buchenkübeln, deren Teile seinerzeit auf dem Wege von Pommern nach Sibirien bereits einmal Eydtkuhnen passiert hatten. Im Spätsommer begannen die Transporte lebender Gänse, von denen täglich mitunter 50000 und mehr eintrafen, die auf ausgedehnten Plätzen, welche mit zweckentsprechenden Einrichtungen versehen waren, gefüttert und getränkt wurden, um alsdann nach Berlin und vor allem auch an die pommerschen Gänsemästereien weiter geschickt zu werden. Die Passagierzüge brachten wertvolle Pelze und Rauchwaren für die Leipziger Zurichtereien und, nicht zu vergessen, in reichlicher Menge Kaviar aus Astrachan für die westeuropäischen Feinschmecker.

Deutschland lieferte dagegen seine Industrieprodukte, und die gleiche Anzahl Güterzüge rollte täglich nach Rußland hinüber. Man sah große Kisten mit elektrischen Maschinen und Apparaten, als solche schon äußerlich kenntlich durch die in der ganzen Welt bekannten Fabriksignaturen der führenden deutschen elektrischen Werke, elektrische Kabel auf großen Rollen und Glühlampen in ungeheuren Mengen, riesengroße Maschinenstücke von 100 Tonnen Einzelgewicht und darüber auf Spezialwagen geladen, denen hier, nach Entfernung der deutschen Achsen, solche mit russischer Spurweite untergelegt werden, sodaß dieselben ohne Umladung nach Rußland hineinrollen und dort die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie verkünden konnten. Gold und Silber in Barren, in der Hauptsache aus den deutschen Raffinerien stammend, wurde auf Lastwagen nach dem russischen Zollamte überführt.

Zur Bearbeitung dieses ungeheuren Güterverkehrs in beiden Richtungen sowie zur Umbehandlung, Umladung und Zollabfertigung desselben hatte sich in Eydtkuhnen der Stand der Grenzspediteure herausgebildet, die gleichzeitig als russische Verzollungsspediteure fungierten und durch ihre ausgedehnten internationalen Beziehungen Weltruf genossen. Es waren hier etwa 40 Speditionsfirmen ansässig. Die strengen russischen Zollvorschriften bedingten genaue Kenntnis der bezüglichen Tarife und Zollgesetze sowie eingehende Warenkenntnisse, und diesen Anforderungen wurden die hiermit vertrauten Speditionshäuser vollkommen gerecht. Ein großer Teil der für Rußland bestimmten Waren, besonders derjenige für die Provinz und nach dem östlichen Teil des Reiches, wurde nur unter Anzahlung gekauft und mußten die Rechnungsbeträge bei Lieferung der Sendungen einkassiert werden. Für alle diese Manipulationen bediente sich die westeuropäische kaufmännische Welt ihres Vertrauensspediteurs in Eydtkuhnen, der durch seine Niederlassungen und Vertretungen an den Haupt-



Markt und Blick auf die litauische Grenze.

netzen Rußlands diese Geld- und Warengeschäfte übermittelte und teilweise sogar erst ermöglichte. Der Stand der Spediteure, deren Gesamtjahresumsatz 1913 beinahe 200000000 GMk. erreichte, gab dem Grenzort Eydtkuhnen sein Gepräge, er schaffte Tausenden von Angestellten und Arbeitern gesicherte Existenz und war der Grundstock, auf dem sich der gesamte Handel und das Gewerbe Eydtkuhnens aufbaute.

Der Ausbruch des Krieges setzte dieser in Eydtkuhnen herrschenden intensiven Tätigkeit ein Ziel, und der durch die jahrzehntelange Arbeit entstandene Wohlstand des Ortes und seiner Bewohner brach unvorhergesehen und plötzlich zusammen. Die Einwohner mußten Hals über Kopf, nur unter Mitnahme der notwendigsten Gegenstände und unter Zurücklassung von Hab und Gut flüchten, um vor den hereinbrechenden russischen Horden wenigstens das Leben zu retten; schon am zweiten Mobilmachungstage begannen hier die kriegerischen Operationen, bei welchen das altbewährte ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 33, das in dem benachbarten Gumbinnen in Garnison stand, in treuster Pflichterfüllung schwere Verluste zu verzeichnen hatte. Ein großer Teil Eydtkuhnens, darunter die hauptsächtichsten Gebäude, Güter- und Lagerschuppen wurden in Trümmer gelegt; zweimal wurde es von den vorrückenden Russen besetzt, und zweimal wurden diese nach harten Kämpfen von unsern braven Truppen über die Grenze zurückgetrieben. Durch die Winterschlacht in Masuren wurde

Eydtkuhnen dann endgültig befreit. Ein Teil der Einwohner kehrte zurück, und es begann wiederum ein lebhaftes Treiben, allerdings in veränderter Form; jetzt diente es in der ersten Reihe kriegerischen Zwecken. Dauernd rollten Militärtransportzüge mit Truppen, Kriegs- und Verpflegungsmaterial an die vorgeschobene Ostfront; Eydtkuhnen wurde ein wichtiger Punkt der Etappe, es entstand eine ausgedehnte Sanierungsanstalt mit mustergültigen Einrichtungen, in welcher täglich tausende von der Ostfront eintreffende Soldaten entlaust, gesäubert und mit neuer Wäsche versehen wurden. Bald rollten auch aus dem besetzten Gebiet Züge mit Getreide, Vieh und sonstigen Landesprodukten zur Versorgung des darbenden Deutschlands. Es wurde unaufhörlich an der Aufräumung und Beseitigung der Trümmer gearbeitet. Der Wiederaufbau verzögerte sich allerdings, weil man an zuständiger Stelle in Erwägung zog, daß bei einer etwa eintretenden Verschiebung der Grenze nach dem Osten hin Eydtkuhnen seine Bedeutung als Grenzort verlieren würde.

Partie am Markt.

Der unglückliche Ausgang des Krieges brachte Eydtkuhnen einen neuen Grenznachbar, das nach jahrhundertelanger Ruhe wieder auferstandene Litauen, das nun nicht nur für unsern Grenzort, sondern für das ganze Wirtschaftsleben Deutschlands ein wichtiger Faktor wurde. Durch die fast vier Jahre dauernde Besetzung und Abschließung von jedem wirtschaftlichen Leben, sowohl nach Osten wie nach Westen hin, war das neue Staatsgebilde von den notwendigsten Artikeln des täglichen Lebens entblößt. Es fehlten Maschinen und Geräte für die Landwirschaft, Petroleum zur Beleuchtung, Stoffe zur Bekleidung nebst Nadeln und Garn zur Anfertigung derselben, Werkzeuge für das Handelsgewerbe, Kochgeschirr und Haushaltungsartikel jeder Art, kurz alles, was nur Namen hat und zu den täglichen Lebensbedürfnissen gehört. Dementsprechend setzte denn auch sofort ein lebhafter Handel ein, Handel und Speditionsgewerbe nahmen neuen Aufschwung. Allerdings hatten die alten Speditionshäuser ihr gesamtes Vermögen, das in Buchforderungen für verauslagte Frachten, Zölle usw. bei russischen Bank-, Handels- und Industriefirmen bestand, restlos verloren, ohne von Seiten des Reiches in irgend einer Form entschädigt worden zu sein. Ein Teil derselben fand aber doch die Möglichkeit, die Betriebe wieder aufzunehmen, neue Speditionsfirmen entstanden, sodaß bald 80 Speditionsfirmen vorhanden waren. Vier deutsche Großbanken und sechs weitere Banken richteten hier Niederlassungen ein, und es wogte ein Geschäftsleben, wie es selbst die Vorkriegszeit nicht gesehen hatte. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebäude wurde mit Nachdruck betrieben. Der Ort war wie ein Phönix aus der Asche

neu erstanden und zur Krönung dieses Werkes wurde Eydtkuhnen auf Grund der Bemühungen des jetzigen Bürgermeisters Steiner im Jahre 1922 zur Stadt erhoben. Die Stadtverwaltung und die Einwohner durften mit Bestimmtheit auf eine neue Blüte und Weiterentwicklung rechnen.

Das Ende des Jahres 1923 brachte einen unerwarteten plötzlichen Rückschlag. In dem während der letzten Jahre mit Waren überschütteten Litauen, das inzwischen auch eine eigene Währung eingeführt hatte, erlosch die Kaufkraft der Bevölkerung, steuerliche Belastung bedrückte den Handelsstand, und der wirtschaftliche Niedergang Deutschlands wirkte sich in nachteiliger Weise auf das Wirtschaftsleben Litauens aus. Dazu kam eine unverständliche spediteurfeindliche Tarifpolitik der deutschen Eisenbahn, vertreten durch die Reichsbahndirektion Königsberg, durch welche den Spediteuren der Lebensfaden abgeschnitten werden sollte. Diese Tarifpolitik wird von den interessierten Kreisen lebhaft bekämpft, und es ist zu hoffen, daß es den gemeinsamen Bemühungen der Stadt und Kreisverwaltung

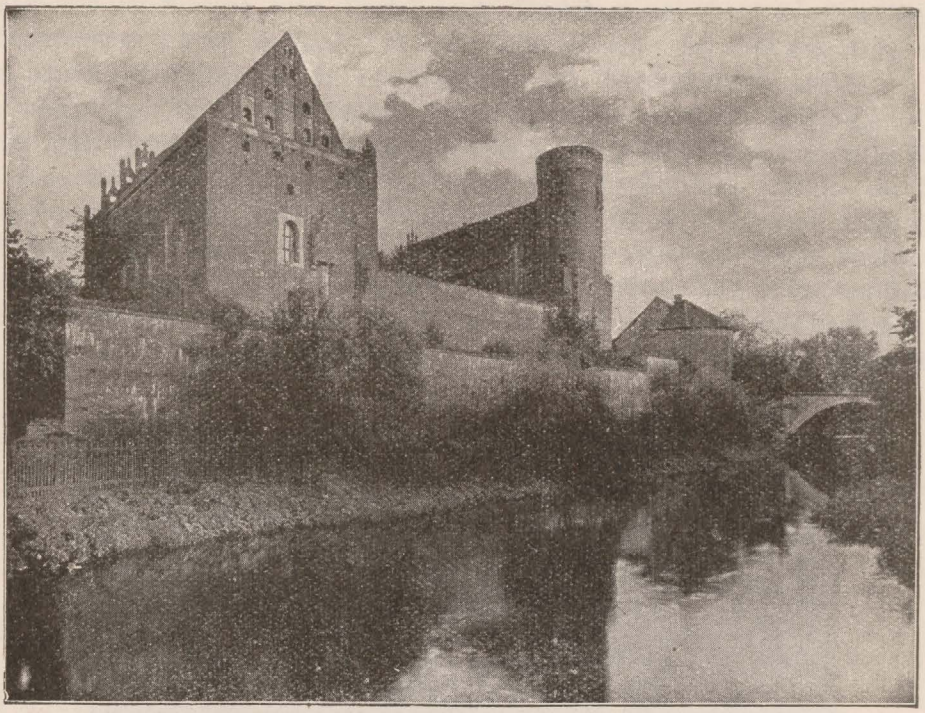
Hindenburgstraße.

mit Unterstützung der Provinzialbehörden sowie mehrerer sich hierfür warm interessierender, hervorragender Persönlichkeiten des Handels, der Industrie und der Volksvertretung gelingen wird, den Existenzkampf der Stadt und ihrer Einwohner erfolgreich durchzuführen. Die Schwere unseres Existenzkampfes dürfte daraus zu ermessen sein, daß unsere Einwohnerzahl seit 1922 von 10500 auf 6500 zurückgegangen ist.

Von Eydtkuhnen aus begann vor mehr als hundert Jahren der große Korse seinen Vormarsch nach Rußland, hier war es, wo er nach seinem Zusammenbruch zum ersten Male wieder deutschen Boden betrat. Der Osten brachte uns damals unsere Erlösung von der unerträglichen Bedrückung durch unsere westlichen Nachbarn, und so sind auch jetzt die Augen ganz Deutschlands und insbesondere Ostpreußens und Eydtkuhnens nach Osten gerichtet. Dieses große unermeßliche Land der russischen Völkerschaften kann nicht für immer von dem Weltmarkt abgetrennt bleiben, alle Anzeichen sprechen dafür, daß dieses reiche Land bald wieder als ein wichtiger Faktor in den Welthandel und Verkehr eintreten wird. Darin liegt die Hoffnung Deutschlands und auch unserer Stadt. Das Wappen Eydtkuhnens zeigt ein offenes Tor, durch welches ein Flügelrad rollt, als Sinnbild des wirtschaftlichen Ausfalltors Deutschlands und dahinter die im Osten aufgehende Sonne: ein Zeichen der Zeit, „ex oriente lux".

# Kreisfreie Städte.

| | Einwohnerzahl | Größe des Stadtbezirks ha | Seite |
|---|---|---|---|
| Allenstein . . . . . | 40000 | 5177 | 290 |
| Elbing . . . . . | 67762 | 1900 | 295 |
| Insterburg . . . . . | 39052 | 4400 | 299 |
| Königsberg . . . . . | 279880 | 4428 | 305 |
| Tilsit . . . . . | 52000 | 5838 | 308 |

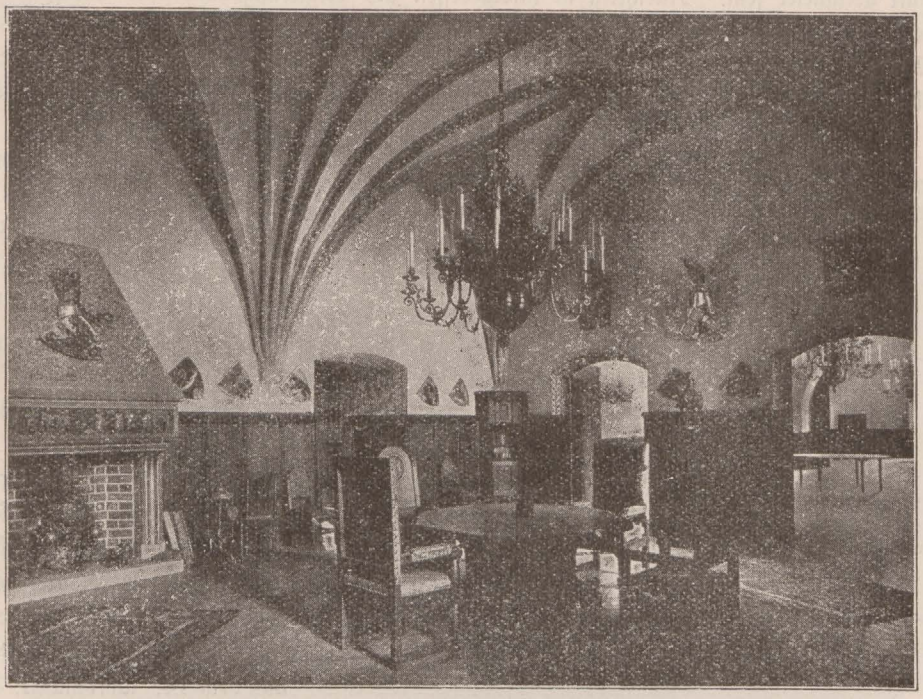


Schloß Allenstein.

# Allenstein.

Umgeben von einem dichten Waldgürtel, der hin und wieder von bunten Feldern oder kiefernumschatteten Moränen durchflochten ist, liegt eine schmucke Stadt, die dank ihrer außerordentlich günstigen Lage die Führung des südlichen Teiles der Provinz Ostpreußen übernahm: Allenstein (rund 40000 Einwohner, Größe des Stadtgebietes 5177 ha, Lage 116 Meter über dem Meere). Die Südprovinz lag als fernes Hinterland von Königsberg fast brach. Durch den Ausbau der Eisenbahnlinie Insterburg—Allenstein—Thorn—Posen—Berlin wurde dieses Gebiet, das als fernes Hinterland von Königsberg nie in dem Maße hätte erschlossen werden können, plötzlich in allernächste Beziehung zum Weltmarkt gebracht. Allenstein spielte hierbei die Rolle des Konzentrationspunktes. Nur so ist es verständlich, daß die Stadt ihre Einwohnerzahl in 3 Jahrzehnten auf fast das $5^1/_2$fache zu heben vermochte. (1880 = 7000 Einwohner, 1913 = 38000. Das Wirtschaftsleben der Südprovinz hat ausgesprochen agrarischen Charakter, während die Industrie mehr für den Lokalbedarf arbeitet. Dennoch hat auch die Industrie günstige Produktionsmöglichkeiten, sodaß die bisherige Aufwärtsentwickelung Allensteins gesichert ist. Eine bedeutsame Rolle spielen die Landwirtschaftlichen Neben-

gewerbe wie Getreidemühlen, Brauereien, Spiritusfabriken und Ziegeleien. Zahlreiche Tonlager Masurens harren noch der Ausbeute. Gerade der fette Ton ist außer zu Ziegeln auch zu Dachpfannen, Drainröhren usw. gut verwendbar. Besondere Beachtung verdienen die Sägemühlen. Der masurische

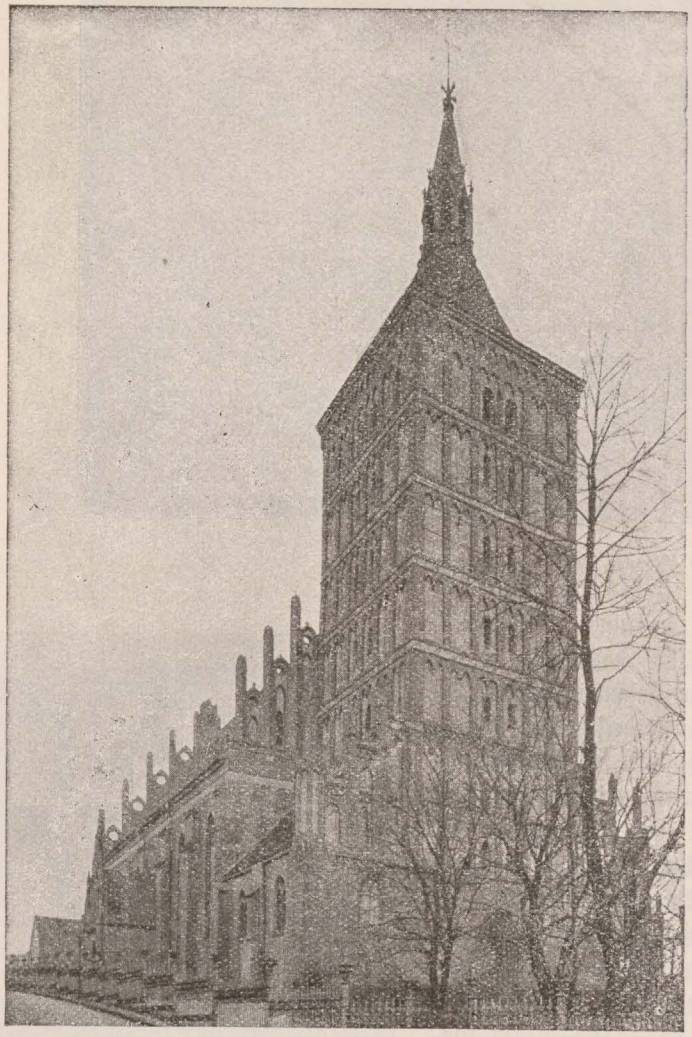


Remter im Schloß Allenstein.

Waldreichtum ist weit bekannt und masurisches Kiefernholz auf dem Weltmarkt sehr gesucht. Die Auswertung dieses Kapitals wurde durch den Ausbau der Bahnlinie Allenstein—Johannisburg—Lyck ganz wesentlich gefördert. Als Nebenprodukte werden Teer, Holzessig, Terpentinöl und Karbolineum gewonnen. Auch Papierfabrikation wurde zeitweise betrieben. Eine ganz bedeutende Rolle spielt der Fischreichtum der masurischen Gewässer. An Bodenschätzen sind neben wenigen abbauwürdigen Vorkommnissen an Braunkohle die für den zunehmenden Bau von Bahnen und Chausseen wertvollen Steinlager der Endmoränen zu nennen. Wenn auch vor dem Kriege die Kalksteine billiger auf dem Seewege eingeführt werden konnten, so liegt doch heute im abgeschlossenen Ostpreußen das Bedürfnis nach eigenen Kalkbrennereien vor. Der Kalk ist außerdem ein wichtiges Düngemittel. Vorkommnisse von Raseneisenerz könnten bei dem heutigen Phosphormangel genutzt werden. Torfmoore, diluviale Bernsteinlager, kurz eine ganze Reihe wichtiger Wirtschaftsfaktoren

Rathaus.

sind vorhanden. Allenstein ist in seiner zentralen Lage zu den genannten Produktionsmöglichkeiten zugleich Kreuzpunkt der kürzesten Verbindungen zwischen Königsberg—Warschau und Berlin—Petersburg. Mit ihren 6 Schienensträngen konnte keine Stadt als militärischer und verwaltungstechnischer Mittelpunkt geeigneter sein. Allenstein ist infolgedessen als Regierungshauptstadt ausersehen worden und zugleich Sitz der Handelskammer, des landwirtschaftlichen Zentralvereins sowie Verwaltungsort einer ganzen Reihe wirtschaftlicher Organisationen für den Süden der Provinz: Handwerkskammer, Handwerksverbände, Verband Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller, Verband der kaufmännischen Vereine, Verkehrsverband für das südliche Ostpreußen, Südostpreußischer Kanalverein u. a. m. Bis zum unglücklichen Ausgang des Weltkrieges war die Stadt auch Sitz des Generalkommandos des XX. Armeekorps.



Jakobikirche.

Die schnelle Aufwärtsentwickelung hat dem Stadtbild ihr Gepräge gegeben. Seit dem Gründungsjahr 1353 wurde die Stadt in alle Kämpfe, die auf ostpreußischem Boden ausgefochten wurden, verwickelt. Nur wenige aber sehr wertvolle Baudenkmäler der mittelalterlichen Stadtgeschichte sind erhalten: die Jakobikirche, ein dreischiffiger gotischer Bau aus dem 14. Jahrhundert, das Hohe Tor, ein Rest der alten Stadtbefestigung und das Schloß, in dem Nikolaus Koppernikus als Stadthalter des Frauenburger Domkapitels 1516/21 und 1524 wirkte.

Die neueren großen öffentlichen Gebäude sind in den letzten Jahren aufgeführt und von vornherein in Rücksicht auf die Entwickelung der Stadt großzügig angelegt. Das neue Rathaus ist erst im Krieg beendet worden und beherrscht mit dem Schloß und den Türmen der Kirchen das Stadtbild. An einem historischen „Russenerker“ sind die Erlebnisse der Bürgerschaft bei der 48stündigen Besetzung Allensteins durch einen Teil der russischen Narew-Armee in Stein festgehalten. Als nach dem Kriege Allensteins Garnison verringert wurde, mußte es sich herausstellen, ob die Stadt durch Zuzug von Militär und Beamten künstlich hochgezüchtet war. Davon kann heute nicht mehr die Rede sein. Wenn auch

Allensteins Wirtschaft wie andern Orts an den Folgen des Krieges und der Inflation schwer zu tragen hat, macht sich doch überall wieder rege Unternehmerlust bemerkbar. An der Erschließung Ostpreußens wird gerade in Allenstein durch Ausbau des Eisenbahn-, Kanal-, Autobus- und Flugnetzes ganz besonders gearbeitet. Allenstein ist zum Kopfbahnhof für die Zubringerfluglinie Danzig—Marienburg—Elbing—Allenstein an die internationale Linie Berlin—Danzig—Moskau auserwählt. Der bevorstehende

Inneres der Jakobikirche.

Abschluß der Pariser Luftfahrtverhandlungen läßt die Möglichkeit erwarten, polnisches Grenzgebiet insbesondere den polnischen Korridor zu überfliegen. Die Zentrallage der Stadt in Südostpreußen sichert ihr eine Bedeutung im entstehenden Luftverkehrsnetz.

Aber auch sonst ist die Stadtverwaltung (3 besoldete, 7 unbesoldete Magistratsmitglieder; die Zusammensetzung der 35 Stadtverordneten ist folgende: Zentrum 14, Wirtschaftliche Vereinigung 12,

Völkisch-Sozialer Freiheitsblock 2, Sozialdemokraten 2, Kommunisten 4, Deutsch-Demokraten 1) unter ihrem Magistratsdirigenten Herrn Oberbürgermeister G. Zülch und seinem Stellvertreter Herrn Bürgermeister Haubold eifrig bemüht, die Entwickelung der Stadt mit allen Kräften zu fördern. Ein großzügiger Schlacht- und Viehhofbau ist im Entstehen, ferner ist ein Verkehrsbüro im Zentrum der Stadt im Entwurf bereits fertig. Dem inneren Ausbau der Stadt wie Schaffung von Grünanlagen und Kinderspielplätzen wird besonderes Augenmerk gewidmet. Dem Unterricht der Schuljugend dient ein Staatliches Gymnasium, eine Städtiche Oberrealschule, ein Städtisches Oberlyzeum, eine Städtische Mädchen-Mittelschule, eine evangelische Volksschule, zwei katholische Knaben- und zwei katholische Mädchenschulen, eine Hilfsschule, eine Handels- und Höhere Handelsschule, eine Landwirtschaftliche Schule sowie verschiedene Privatschulen. Der Bau einer weiteren Volksschule ist in den Grundfesten schon vorhanden. Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung sowie der Straßenbahnbetrieb liegt in den Händen der Städtischen Betriebswerke G. m. b. H. Von den sonstigen gemeinnützigen Einrichtungen sind besonders zu nennen das St. Marienhospital, das Wilhelm-Augusta-Viktoria-Haus, das staatlich anerkannte Säuglingsheim mit Säuglingspflegerinnenschule, die Kinderkrüppelheilstätte, Volkskindergarten, Lungenheilstätte Frauenwohl, Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Kortau, sowie Privatkliniken. Die Stadt besitzt außerdem einen modernen Krankenkraftwagen.

Die Höhe des städtischen Hauptetats belief sich 1925 auf 4180632 RMk. Die Zuschläge zu den Realsteuern betrugen beim Grundvermögen 150 Prozent, bei der Hauszinssteuer 100 Prozent, der Gewerbesteuer 300 Prozent, bei der Schankgewerbe- und Zweigstellensteuer je 20 Prozent.

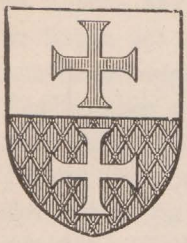
Allenstein ist außerdem Sitz des Zweigausschusses für deutsche Jugendherbergen Südostpreußen, welcher vorwiegend das Jugendwandern fördert. Der Wanderer findet menschenleeren Wald, der Paddler überaus reizvolle Wasserläufe und dem sonstigen Sportler steht ein prächtiger Sportplatz mitten im Walde zur Verfügung.

Erstaunlich ist, was die Stadt auf dem Gebiete der Kunst und belehrenden Vorträge bietet. Hiesige Vereine sind bestrebt, nur erste Künstler nach Allenstein zu ziehen. Das neu errichtete Landestheater hat im vergangenen Winter seine erste Spielzeit erlebt.

Für den Ausflugsort Jakobsberg ist eine neuartige Parkanlage vorgesehen, die sich um das Abstimmungsdenkmal, dessen Grundstein 1925 gelegt wurde, gruppieren soll.

Somit bietet nunmehr Allenstein mit seinen 40000 Einwohnern inmitten seiner weiten Forsten und zahlreichen verträumten Seen die Vorzüge einer Großstadt, ohne sich deren Nachteile angeeignet zu haben.

# Elbing.



Elbing hat 67762 Einwohner. Größe des Stadtgebiets: 1900 ha.

Magistratsdirigent: Oberbürgermeister Dr. Merten; Stellvertreter: Bürgermeister Dr. Bartels. Magistratsmitglieder: 7 besoldete, 10 unbesoldete. 45 Stadtverordnete, davon Einigkeitsliste (Deutschnationale, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Hausbesitzerverein, Beamtenkartell) 22, Völkisch-sozialer Freiheitsblock 5, Kommunistische Partei 6, Vereinigte sozialdemokratische Partei 6, Deutsch-demokratische Partei 2, Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände 4.

In der Stadt befinden sich folgende Staats- und Reichsbehörden: Landgericht, Staatsanwaltschaft, Amtsgericht, Strafanstalt, Staatliche Schutzpolizei, Preußisches Gewerbeaufsichtsamt Elbing, Staatliches Eichamt, Preußisches Kulturamt, Preußisches Kulturbauamt, Katasteramt, Staatliches Wasserbauamt, Staatliches Grenzkommissariat, Staatliche Kreiskasse, Deutsche Reichsbahngesellschaft, Deutsche Reichspost, Reichsbankstelle Elbing, Hauptzollamt, Reichsbauamt, Finanzamt, Reichswasserschutz Polizeikommando Elbing.

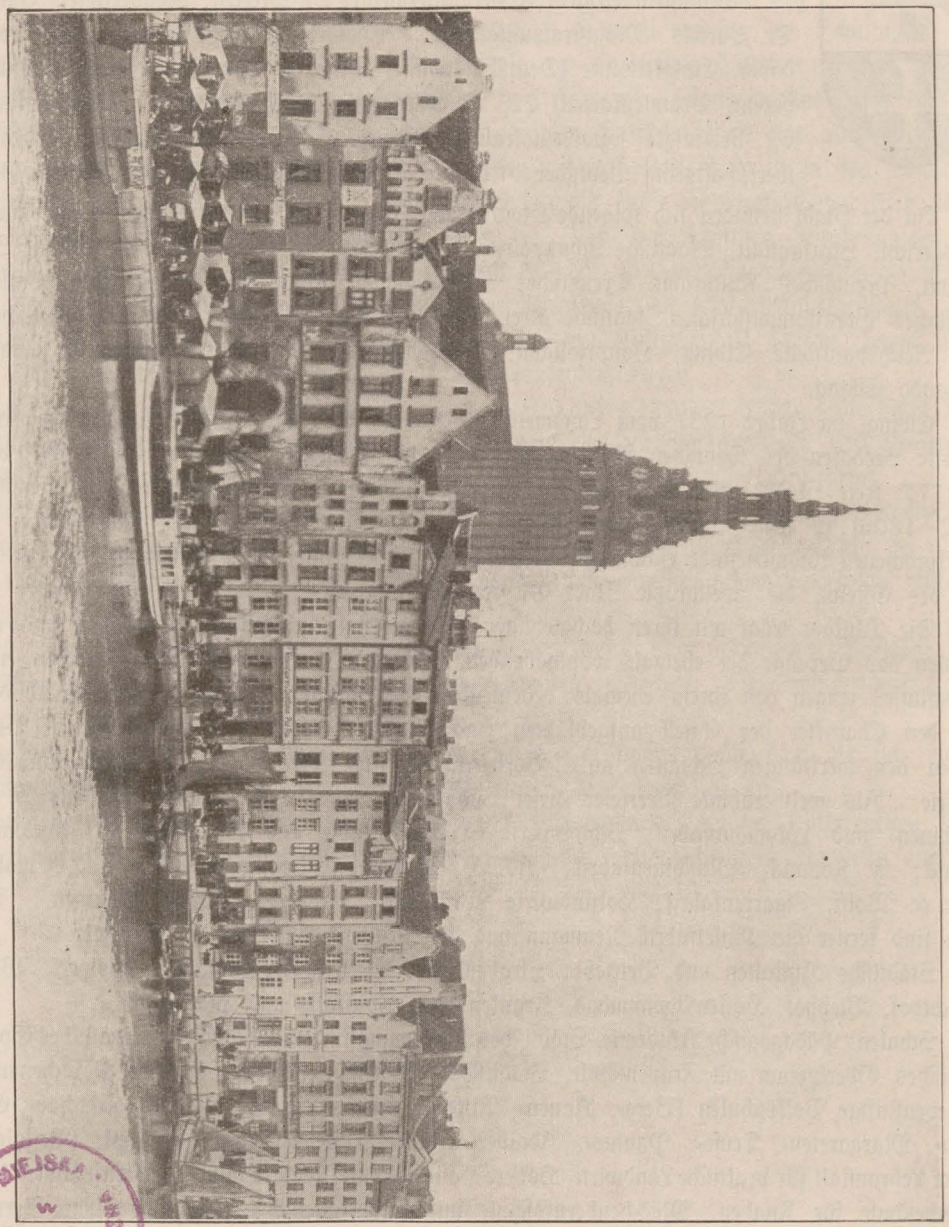
Elbing, im Jahre 1237 vom Landmeister Hermann Balk und Lübecker Bürgern gegründet, war der erste Seehafen des Deutschen Ritterordens, früh ein bedeutendes Mitglied der Hansa, von 1456 bis 1777 freie Stadt unter polnischer Oberhoheit, in den ersten Jahrzehnten der preußischen Zeit (1772—1806) zu neuer Handelsblüte gelangt, hat sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer ausgesprochenen Industriestadt entwickelt. Mit rund 68000 Einwohnern ist Elbing die erste Industriestadt des Ostens, die zweitgrößte Stadt Ostpreußens und außer Königsberg ihr einziger Seehafen.

Die Altstadt trägt mit ihren hochgiebligen Häusern mit einladenden Beischlägen und prächtigen Portalen das Gepräge der ehemals wohlhabenden Hansestadt. Die vielstöckigen Speicher jenseits des Elbingflusses zeugen von ihrem ehemals bedeutenden Getreidehandel. Das neuere Stadtbild dagegen trägt den Charakter der schnell aufgeblühten Industriestadt. Etwa drei Fünftel seiner Bevölkerung gehören den werktätigen Schichten an. Vorherrschend sind Metall-, Tabak-, Holz- und Brauereiindustrie. Als weltberühmte Vertreter dieser Industrien müssen hier genannt werden: F. Schichau, Maschinen- und Lokomotivfabrik, Schiffswerft, Eisen-, Stahl- und Metallgießerei; Automobilfabrik Komnick; F. Komnick, Maschinenfabrik; Ad. H. Neufeld, Metallwarenfabrik und Emaillierwerk; Loeser & Wolff, Zigarrenfabrik; Holzindustrie Wittkowski; Brauerei Englisch Brunnen. Besonderheiten sind ferner die Pinselfabrik Neumann und die Mustergroßmolkerei H. Schroeter.

Städtische Anstalten und Betriebe: Straßenbahn, Elektrizitätsversorgung, Gaswerk, Wasserwerk, Schlachthof, Viehhof, Hallenschwimmbad, Krankenhaus, Sparkasse und Stadtbank.

Schulen: Pädagogische Akademie, Städtisches Realgymnasium mit Realschule, Staatliches Gymnasium, Städtisches Oberlyzeum mit Frauenschule, Städtische Knabenmittelschule, Städtische Mädchenmittelschule, 13 siebenstufige Volksschulen (Berg-, Annen-, Ritter-, Luisen-, Nicolai-, Marien-, Schichau-, Elisabeth-, Hansa-, Margareten-, Truso-, Paulus-, Adalbert-Schule), 1 neunklassige Hilfsschule (Pestalozzischule), Höhere Lehranstalt für praktische Landwirte, Höhere Handelsschule, Handelsschule, 3 Berufsschulen (Städtische Gewerbeschule für Knaben, Mädchenberufsschule mit Hausfrauenschule, Kaufmännische Berufsschule).

Der Haupthaushaltsplan für 1925 schließt ab mit 9008000 RMk. An Steuerzuschläge wurden 1925 erhoben: 250 Prozent Zuschlag zur Steuer vom Grundvermögen, 50 Prozent Gemeindezuschlag zur Hauszinssteuer, 920 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrage, 475 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Gewerbekapital.



Elbing von der Speicherinsel aus gesehen.

BIBLIOTEKA PUBLICZNA
w
ELBLĄGU

Die früher wesentlich auf Kriegsschiffbau basierte Metallindustrie, weiter geschädigt durch das Aufhören von Lokomotivbestellungen seitens der Reichsbahn, war genötigt, sich umzustellen, was infolge der Kapital- und Kreditnot nur allmählich und unvollkommen gelungen ist. Günstige Ausnahmetarife für Kohlen und Eisen sowie sonstige Schiffbaumaterialien sind eine Lebensfrage für die hiesige Metallindustrie geworden, deren Absatz auch infolge der ungeklärten Handelsverhältnisse mit den östlichen Nachbarstaaten stark eingeschränkt ist. Weiter schränkte die Grenzziehung mit Polen und der Freien Stadt Danzig das Absatzgebiet erheblich ein, war deshalb auch für den Handel von einschneidenden Folgen. Der Verlust von Danzig als Seehafen schafft andererseits die Möglichkeit, den Seehandel über Elbing für den Rest von Westpreußen und das südliche und westliche Ostpreußen neu zu entwickeln. Bedingung für diese Entwicklung ist die zeitgemäße Vertiefung des Fahrwassers von Elbing über Haff nach Pillau, um größeren Schiffsgefäßen die Fahrt auch bei niedrigen Wasserständen zu ermöglichen. Darüber hinaus ist diese Vertiefung auch für den Bau von größeren Handelsschiffen (2500—4000 Tonnen) auf der Elbinger Werft von Schichau von größter Bedeutung. Die Gleichstellung des Elbinger Seehafens mit Königsberg in Bezug auf Seehafentarife und in den abzuschließenden Handelsverträgen mit den Nachbarstaaten ist gleichermaßen Voraussetzung seiner künftigen Entwicklung. Die Stadt hat seit Kriegsende das ihrige getan, um diese Entwicklung vorzubereiten durch Anlegung des neuen Industrie- und Handelshafens unterhalb der Stadt (Uferlänge 1000 Meter, davon befestigtes Bollwerk 240 Meter, aufgeschlossene Fläche 200000 qm, Gleislänge 2300 Meter, Wassertiefe 4 Meter), ferner durch Anlegung eines Winterhafens für kleinere Schiffe bis 2,50 Meter Tiefgang, Neuherstellung von 250 laufenden Meter Eisenbetonbollwerk an der Umschlagstelle bei der Eisenbahnbrücke, endlich von 100 Meter Bollwerk auf der Speicherseite südlich der hohen Brücke. Auch am Roßwiesenbahnhof sowie am ehemaligen Flugplatzgelände sind neue Industrie- und Lagerplätze zum Teil mit Gleisanschluß geschaffen. Die Zufuhrstraßen (Aeußerer Marienburgerdamm und Roßwiesenstraße) wurden neu gepflastert. Der Ausbau des Hafens durch Straßenanlegung, Speicher- und Getreidesilobauten ist in Vorbereitung, die Hafenerweiterung nach Norden durch Zuhilfenahme der krummen Bucht des Elbingflusses in Aussicht genommen. Die seit 1918 städtische elektrische Versorgung ist durch Anschluß an das Ostpreußenwerk, das eine große Umspannstation im neuen Hafengelände errichtet hat, sichergestellt, das oberirdische Gleichstromnetz wurde durch ein unterirdisches Drehstromnetz im Zuge der Provinzialstraße Marienburg—Elbing—Königsberg mit 6 Transformatorenstationen ersetzt.

Für die im Jahre 1917 abgebrannte hölzerne hohe Brücke ist im Jahre 1925/26 ein Ersatzbau in Eisenbeton auf Senkkastengründung ausgeführt, dessen Fertigstellung auf einen Gesamtkostenaufwand von 750000 RMk. im Sommer 1926 zu erwarten ist.

Die von der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen bisher betriebene Straßenbahn wurde im Jahre 1920 von der Stadt erworben, ausgebaut und modernisiert, die elektrische Zentrale wurde stillgelegt und durch den Anschluß an das Ostpreußenwerk mittels Gleichrichteranlage ersetzt. Netzerweiterungen nach dem nördlichen Stadtteil (Kastanienallee und Englisch Brunnen) und nach dem östlichen (Krankenhaus und Kaserne) stehen bevor. Die Königsberger Straße und Kastanienallee erhielten in großem Umfange neues Doppelpflaster. Das Kanalnetz wurde um mehrere 1000 Meter vergrößert.

Zur Beseitigung der unerträglichen Wohnungsnot wurde nach Beendigung des Krieges von der Stadt und Privaten gemeinsam die gemeinnützige Elbinger Heimstättengesellschaft m. b. H. gegründet, die im Laufe der Jahre 203 Wohnungen hergestellt und neben dem Beamtenwohnungsverein (Siedlungen Kant, Fichtestraße sowie am Baumschulenweg) wesentlich zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse beigetragen hat. Da die Tätigkeit der Gesellschaften namentlich in der Beschaffung kleiner

und kleinster Wohnungen nicht ausreichte, entschloß sich die Stadt im Jahre 1922, selbst größere Mietshäuser in eigener Regie zu bauen. Seitdem sind von der Stadt selbst 364 Wohnungen hergestellt, wovon 193 als Notwohnungen bezeichnet werden müssen. Dringend ist die Entleerung der Barackennotwohnungen. Die Wohnungsstatistik vom Mai 1925 verzeichnete rund 1600 absolut fehlende Wohnungen und über 4000 Wohnungsgesuche wegen unzureichender Räume. Mit Beseitigung der Wohnungsnot ist auf Jahre hinaus nicht zu rechnen, zumal die Baufälligkeit zahlreicher Häuser den Wohnungsbedarf ständig vermehrt.

Ein sechzehnklassiger Schulneubau mit Turnhalle und Rektorwohnung wird im nördlichen Stadtteil im Jahre 1926/27 ausgeführt, eine neue Turnhalle für die Mittelschulen geht im Jahre 1926 ihrer Vollendung entgegen. Seit Herbst 1925 ist die neuerrichtete höhere Lehranstalt für praktische Landwirte in das Gebäude der ehemaligen katholischen Präparandenanstalt eingezogen. Die erste Pädagogische Akademie des Ostens hat am 1. Mai 1926 im ehemaligen Lehrerseminar ihre Pforten geöffnet. Für beide Anstalten mußte die Stadt erhebliche finanzielle Opfer übernehmen.

Das städtische Museum wurde in dem ehemaligen Industriehause in der Hl. Geiststraße, einem alten Giebelhause, untergebracht und systematisch neuaufgestellt. Zur Vergrößerung wurde das benachbarte schöne Barockgiebelhaus angekauft.

Die seit 1908 bestehende Kohlebrei-Kläranlage führte in den letzten Jahren zu immer stärkeren Geruchsbelästigungen. Außerdem war der Kläreffekt bei dem geringen Gefälle des Elbingflusses nicht ausreichend. Es ist deshalb ein völliger Umbau der Kläranlage erforderlich. Zur Feststellung des bestgeeigneten Klärsystems werden z. Zt. 3 Versuchskläranlagen errichtet.

Eine Zentralfriedhofanlage mit Krematorium und Gedächtnisheim für die Gefallenen im Osten der Stadt ist in Vorbereitung. Ein Arbeitsamt muß neugebaut werden, ferner eine Kadaververwertungsanstalt.

Elbing liegt an der Eisenbahnhauptstrecke Berlin—Elbing—Königsberg und ist Knotenpunkt der Bahnen: Elbing—Osterode—Hohenstein, Elbing—Maldeuten—Allenstein, Elbing—Schlobitten—Wormditt—Heilsberg, Elbing—Braunsberg (Haffuferbahn). Wasserverbindungen seewärts: Elbingfluß (Hafen)—Frisches Haff—Pillau—Ostsee. Wasserverbindungen binnenwärts: Elbingfluß—Haff—Königsberg Pr.; Elbingfluß über Kraffohlkanal oder Haff nach Danzig; Elbingfluß—Kraffohlkanal—Nogat—Weichsel—Polen oder Deutsches Reich; Elbingfluß (Hafen)—Oberländischer Kanal—Osterode—Dt. Eylau (Südostpreußen). Luftverbindung: Danzig—Marienburg—Elbing—Allenstein. Autoverbindungen: Elbing—Tiegenhof—Danzig, Elbing—Mühlhausen, Elbing—Pr. Holland, Elbing—Trunz—Neukirch-Höhe, Elbing—Neukirch-Niederung, Elbing—Christburg.

Denkmäler: Der Silberbrunnen (mit dem in Stein gehauenen Bildnis Hermann Balks) und Bronzestandbild Wilhelms des Großen, beide auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz; Kriegerdenkmal auf dem Großen Lustgarten und Schichaudenkmal auf dem Kleinen Lustgarten.

Sehenswürdigkeiten: In der Stadt kirchliche und profane Bauwerke insbesondere Bürgerhäuser der Gotik, der Renaissance und des Barock (Marienkirche, Nicolaikirche, Hl.Geist-Hospital, Markttor, das Königshaus am Alten Markt, das Kamelhaus Spieringstraße, das Kramerzunfthaus Wilhelmstraße, das Mälzenbräuerzunfthaus Hl. Geiststraße). Von hervorragenden Gebäuden aus den letzten Jahrzehnten sind zu nennen: die Annenkirche, das städtische Realgymnasium mit den prachtvollen Wandgemälden im Festsaal, das Reichsbankgebäude, der Erweiterungsbau des Land- und Amtsgerichts, die Heimstättensiedlung.

In der näheren Umgegend besonders der Bollwerkskrug, eine Art Bristol-Hotel aus der Zeit der englischen Handelsniederlassung (1580 bis etwa 1626) mit interessanten Innenmalereien aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Das städtische Museum mit reichen vorgeschichtlichen und kulturgeschichtlichen Sammlungen, das Heimatmuseum des Verkehrsvereins im Kramerzunfthaus mit Möbeln und Hausrat des 18. und 19. Jahrhunderts.

Ausflüge: Elbings Umgegend wird mit Recht als „Perle des Ostens" bezeichnet. Der schöne schluchtenreiche Vogelsanger Wald mit seinen Ausläufern nach Stagnitten und Damerau ist in 18 Minuten mit der elektrischen Straßenbahn, die herrliche Haffküstenlandschaft (Haffschlößchen, Lenzener Gründe, Dörbecker Schweiz, Cadinen, Panklau) in 30 Minuten mit der Haffuferbahn und das Ostseebad Kahlberg in 2 Stunden mit Salondampfern zu erreichen. Tagestour mit Dampfer über Drausensee, die fünf geneigten Ebenen nach den oberländischen Seen.

Der Verkehrsverein Elbing hat in seinem Hause Wilhelmstraße 29 eine Geschäfts- und Auskunftsstelle eingerichtet, in der über Elbing und Umgegend bereitwilligst Auskunft erteilt wird.

# Insterburg.

Die Stadt Insterburg ist durch ihre Lage, umgeben von einem in hoher landwirtschaftlicher Kultur stehenden Gebiete, mit hervorragender Pferde- und Viehzucht im östlichen Teil unserer Provinz mehr und mehr der Mittelpunkt der landwirtschaftlichen und züchterischen Interessen und Bestrebungen geworden. Die Viehauktionen der Herdbuch-Gesellschaft, die Turniere auf dem mustergültigen Turnierplatz bei Lenkeningken, die 1921 gegründete Reit- und Fahrschule, die Tattersall-Gesellschaft haben eine für den Osten hervorragende Bedeutung gewonnen. Neben dieser dem agrarischen Charakter unserer Provinz entsprechenden Entwicklung haben in den letzten Jahrzehnten auch Handel und Industrie eine bedeutende Ausdehnung gewonnen. Das größte industrielle Unternehmen ist die Insterburger Spinnerei und Weberei A.-G., die mit ihren Zweiganstalten in Deutsch-Eylau und Mirunsken etwa 1000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Das Unternehmen war zunächst nur auf die Flachsspinnerei beschränkt. Im Jahre 1921 ist der Spinnerei eine Weberei, in der heute 120 Webstühle arbeiten, sowie eine eigene Färberei angegliedert worden, auch ist vor kurzem eine Kunstweberei eingerichtet. Zu den anderen bedeutenden Industrien gehören die 1883 gegründete Kunststein-Fabrik von Bludau mit besonderen Abteilungen für Beton, Eisenbeton, Hoch- und Tiefbau, ferner die Chemische Fabrik Gustav Drengwitz, daneben eine Reihe großer Mühlenwerke sowie die im vorigen Jahre unter Beteiligung der Stadt und des Landkreises gegründete Ostpreußische Wurst- und Fleischwarenfabrik, welche bestrebt ist, den Ueberschuß an dem hochwertigen ostpreußischen Vieh an Ort und Stelle zu verwerten und damit die unrentablen Transportkosten des lebenden Viehs auszuschalten. Der Großhandel betätigt sich hauptsächlich mit dem Verkauf von Maschinen, Vieh und Getreide. Die bedeutendsten Handelsfirmen sind die Maschinen-Genossenschaft, die Landwirtschaftliche An- und Verkaufs-Genossenschaft und der Ländliche Wirtschaftsverein. Eine starke Weiterentwicklung von Handel und Industrie ist infolge der überaus günstigen Lage der Stadt als Eisenbahnknotenpunkt der Reichsbahn und einer größeren Anzahl Kleinbahnen zu erwarten. Besondere Förderung von Industrie, Handel

und Gewerbe wird aber vor allem die bevorstehende Wiederherstellung der alten Pregel-Schiffahrtsstraße bis Insterburg und ihre Verbindung mit der Reichsbahn und dem weit verzweigten Kleinbahnnetz durch eine dreischienige Bahn erfahren.

Bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war der Pregel zwischen Königsberg und Insterburg eine stark benutzte Wasserstraße. Allein an Getreide betrug der durchschnittliche Jahrestransport 30000 Tonnen, hierzu kamen namhafte Mengen von anderen Massengütern wie Holz,

Stadtplan.

Ziegel, Steine und Kohle. Infolge der Beseitigung eines Mühlenstaus unterhalb Insterburgs trat eine völlige Verflachung des Oberpregels ein, welche die Schiffahrt im Laufe der Jahre zum Erliegen brachte. Auf Grund der unablässigen Bemühungen von Stadt und Handelskammer entschloß sich die Reichswasserstraßen-Verwaltnng, nachdem der Oberpregel seit dem 1. April 1921 eine Reichswasserstraße geworden war, im Interesse der Verbesserung der Schiffahrt, abgesehen von einer Reihe von Begradigungen des Pregellaufs, einen vier Kilometer langen in Insterburg endigenden Seitenkanal zu bauen. Nach Fertigstellung sämtlicher Staustufen wird diese Wasserstraße für Schiffgefäße von 240 Tonnen befahrbar sein. Damit wird für Insterburg eine Wasserverbindung mit dem Königsberger Hafen, ferner durch die Deime und den Friedrichsgraben mit dem Memelstrom und nach Durch-

führung des Projekts des Masurischen Kanals mit dem südlichen Ostpreußen geschaffen. Am Ende des Pregelkanals wurde von der Stadt Insterburg in den Jahren 1923/24 der städtische Hafen gebaut. Dieser bietet in seinem jetzigen Ausbauzustand Lade- und Löschmöglichkeit für gleichzeitig etwa 12 Schiffe. Das Nordufer ist mit einer Böschung versehen. Das Südufer ist durch eisernes Bollwerk als Kai ausgebaut. Vor der Hafeneinfahrt besteht ein Wendeplatz. Beide Ladeufer sollen mit Gleisanschluß für Voll- und Kleinbahnen versehen werden. An dem Kaiufer wird ein Portalkran für den Umschlag von Schiff auf Bahn Aufstellung finden. Speichergebäude und ein kleinerer Silo sind geplant. Der Normalwasserstand des Hafens liegt auf — 10. Das umgebende Gelände ist auf 12,50 eingeebnet und befindet sich in einer Ausdehnung von über 57 Morgen im Eigentum der Stadtgemeinde. Für Lagerplätze stehen etwa 50000 qm, für Industrieansiedlungen 100000 qm zur Verfügung. Der Hafen ist zur Stadt außerordentlich günstig gelegen und durch gut ausgebaute Pflasterstraßen für schweren Lastverkehr bequem zu erreichen. Auch die umgebenden Landkreise der Stadt sind durch 6 Kleinbahnlinien von insgesamt 360 Kilometer Länge günstig an den Hafen angeschlossen. Durch die Hafenverbindungsbahn ist unmittelbarer Anschluß mit den in Insterburg zusammentreffenden Hauptbahnlinien Berlin—Königsberg—Eydtkuhnen, Berlin—Thorn—Allenstein—Insterburg, Insterburg—Tilsit—Memel und Insterburg—Lyck geschaffen. Der Hafen kann jährlich einen Umschlag von 260000 Tonnen leisten. Außer Stückgütern kommen für den Umschlag hauptsächlich in Frage: für den Talverkehr: Getreide, Kleie, Mühlenfabrikate, Kartoffeln, Holz; für den Bergverkehr: Holz, Ziegelsteine, Zement und Baumaterialien, Steinkohlen und Düngemittel.

Von allgemeiner wirtschaftlicher wie sozialer Bedeutung für die Stadt ist die im vorigen Jahre von der Provinz errichtete Provinzial-Hebammenlehranstalt und Landesfrauenklinik, die unter der Leitung des Professors Siegel, eines der ersten Autoritäten auf gynäkologischem Gebiete, steht. Diese Anstalt hat sich bereits in der kurzen Zeit ihres Bestehens so überaus günstig entwickelt, daß sich die Provinz zu einem weiteren großen Ausbau entschlossen hat.

Was die Wirtschaftsverhältnisse der Stadt selbst anbetrifft, so sind diese infolge des großen städtischen Grundbesitzes durchaus günstige. Der Grundbesitz der Stadt besteht aus dem Stadtwald in einer Größe von 2000 Morgen und einem in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegenen Komplex von Gütern, Wiesen und Weiden von insgesamt über 6000 Morgen. Unter diesen befinden sich Kleingärten in einer Größe von 550 Morgen. Zur Errichtung von Wohngebäuden und für öffentliche Zwecke verfügt die Stadt außerdem über hinreichendes Baugelände im Innern der Stadt und in ihrer unmittelbaren Umgebung. Für die Verwaltung des gesamten Grundbesitzes einschließlich des Stadtwaldes und des Gesellschaftshauses, einer Stätte für Geselligkeit, Theater und Konzerte, verbunden mit einem an die städtischen Anlagen angrenzenden sehr schön gelegenen Garten, ist ein selbständiger Grundstücksfonds gebildet, über den alljährlich Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung aufgestellt und der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt wird.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und elektrischem Strom erfolgt in eigenen, in städtischer Regie befindlichen Werken.

Das Gaswerk, im Jahre 1863/64 errichtet, ist mit modernen Vertikalöfen, einer Ammoniakwasser-Verarbeitungsanlage und einer Benzolanlage nach dem Bayerverfahren ausgestattet und hat eine Leistungsfähigkeit von 3000000 cbm im Jahr. Das Wasserwerk, im Jahre 1897 erbaut, fördert täglich ca. 4000 cbm Grundwasser, das bei geringem Eisengehalt von vorzüglicher Beschaffenheit ist. Die Förderung des Wassers geschieht durch Kolbenpumpen, die durch Dieselmotoren angetrieben werden. Zum Antrieb der Dieselmotoren wird der im Gaswerk erzeugte Vertikalofenteer, so, wie er anfällt, verwandt. Die Beseitigung der Abwässer geschieht durch die im Jahre 1898/99

erbaute Kanalisation, die, am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, vor einer Erweiterung steht. Das Elektrizitätswerk wurde im Jahre 1903 erbaut und der A. E. G. in Pacht übergeben. Im Jahre 1919 übernahm die Stadt das Werk in eigene Regie. Zur Erzeugung des Stromes (Gleichstrom zweimal 220 Volt) dienen 2 Lokomobilen von je 500 PS, 2 Dieselmotoren von je 250 PS und 2 Gasmaschinen von je 100 PS.

Neben diesen Monopolbetrieben besitzt die Stadt noch eine Ziegelei mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von ca. 1 800 000 Mauersteinen, die in eigener Regie betrieben wird.

Die wirtschaftliche Bedeutung der genannten Betriebe erhellt aus der Tatsache, daß dieselben für das Rechnungsjahr 1925 einen Gewinnüberschuß von mehr als einer Viertelmillion Reichsmark an die Allgemeine Verwaltung abliefern werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß aus den Betrieben des Wasserwerks und der Kanalisation keine Gewinne erzielt werden.

Die Verwaltung der Städtischen Betriebe ist von der übrigen Verwaltung losgelöst und einem Verwaltungsrat übertragen, der mit besonderen Befugnissen ausgestattet ist. An der Spitze des Verwaltungsrates steht ein Vorsitzender, der die Geschäfte zu führen hat. Die Festsetzung der Preise geschieht gemeinsam durch den Verwaltungsrat und den Magistrat. Unterhaltungsarbeiten und Erweiterungsarbeiten in den städtischen Betrieben werden durch den Vorsitzenden oder den Verwaltungsrat selbständig veranlaßt, während die Aufnahme von Anleihen der Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung unterliegt.

Die Buchführung bei den Städtischen Betrieben ist eine kaufmännische und wird jährlich durch Aufstellung einer Bilanz und einer Gewinn- und Verlustrechnung abgeschlossen.

Im Jahre 1922 wurde von der Stadt gemeinschaftlich mit der Girozentrale die Stadtbank gegründet, die sich in aufsteigender günstiger Entwicklung befindet. Die Geschäfte der Stadthauptkasse wurden von der Stadtbank übernommen, wodurch sich der Kassenverkehr wesentlich einfacher und für die Stadt billiger gestaltet hat.

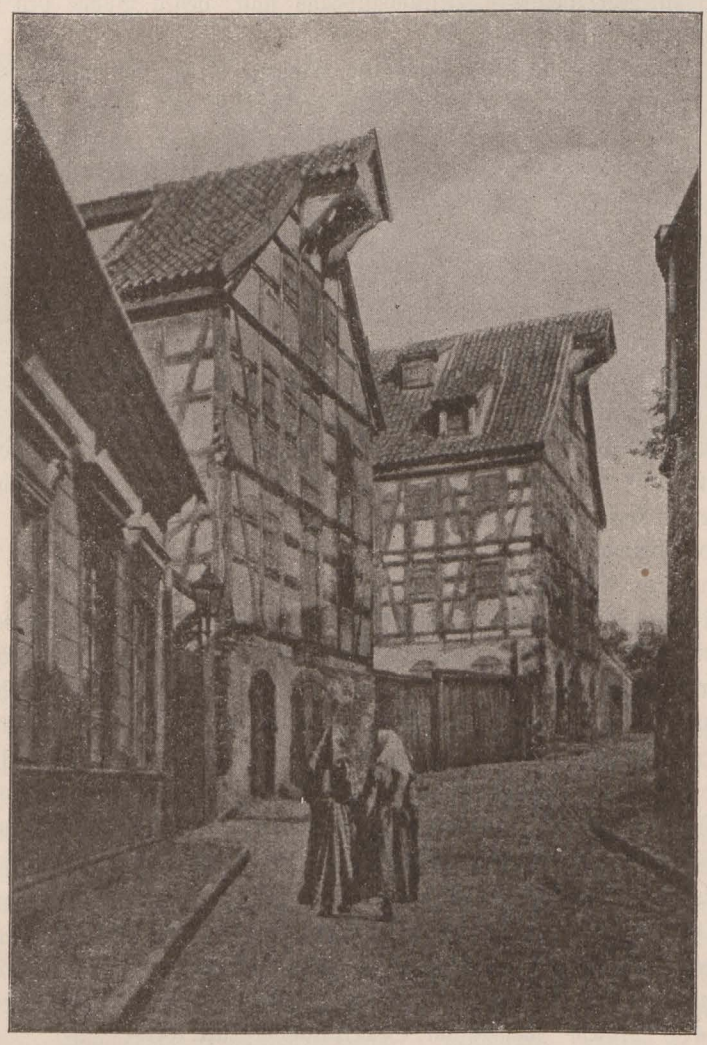
Im Interesse der körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend wurde hier dem Sport stets großes Interesse entgegengebracht, so daß sich das sportliche Leben sehr stark entwickelt hat. Das beste Zeugnis dafür ist der zwischen den Schluchten und der Angerapp landschaftlich schön gelegene Jugend- und Sportpark, bestehend aus einer Rasenkampfbahn von 7 Morgen, einem Rasenübungsplatz von $2^1/_2$ Morgen, einer Laufbahn von 600 Meter Länge und 5 Meter Breite, bei der eine Laufstrecke von 200 Metern in gerader Linie vorhanden ist. Auf dem Sportplatz wird in den nächsten Wochen mit der Errichtung eines Gebäudes begonnen, das neben den erforderlichen Ankleide- und Waschräumen eine Tribüne, ferner Klubzimmer und Erfrischungsräume enthalten soll.

Auf dem Gebiete des Gartenbaues und der Gartenkunst hat Insterburg in den letzten Jahren eine schnelle Entwicklung genommen. Nachdem im Oktober 1917 ein städtisches Gartenamt unter Leitung eines Fachmannes gegründet war, wurde 1919 mit der Anlage des städtischen Hauptfriedhofes begonnen, der bereits im Juli 1920 zur Belegung freigegeben wurde. Der Friedhof hat eine Größe von 40 Morgen. Er nimmt die Verstorbenen aller Konfessionen auf und wird vom Garten- und Friedhofsamt bewirtschaftet. Der Friedhof erhält sich bereits im dritten Jahre aus laufenden Einnahmen und erfordert keine Zuschüsse.

Im Jahre 1922 wurde, da die im Jahre 1917 provisorisch eingerichtete Gärtnerei nicht mehr genügte, eine neue Gärtnerei neben dem städtischen Hauptfriedhof, verbunden mit Staudenkultur und Baumschule, eingerichtet. Sie umfaßte eine Glashausfläche von 240 qm und eine Frühbeetfläche von 400 qm, Baumschule und Staudenkultur bedecken eine Fläche von 14 Morgen. Die Gärtnerei wird auf kaufmännischer Grundlage verwaltet und erhält sich ohne Zuschüsse der Gemeinde. Im Jahre

1924 wurde die Gärtnerei um 200 qm Glashausfläche und 200 qm Frühbeetfläche erweitert, neue Wirtschaftsgebäude wurden errichtet. In diesem Jahre kommen umfangreiche Neuanlagen zur Ausführung. An die Gärtnerei wird ein 25 Morgen großes Obst- und Gemüsegut angegliedert.

Im Innern der Stadt sind der Schloßteich und der Gawehnsche Teich nach einer durchgreifenden Ausbaggerung umgestaltet worden. Neue Grünanlagen in der Umgebuug der Teiche sind in Ausführung.



Speicher in der Luth. Kirchenstraße.

Das vorhandene Straßennetz wurde ausgebaut. Neue Wohnstraßen werden z. Zt. angelegt. Eine Fußgängerbrücke über die Angerapp in Verbindung der Altstadt mit der Bleiche ist im Bau, ebenso die Eindeichung des am Hafen erworbenen Industriegeländes.

Für die Kanalisation, die den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügt, sind weitgehende Verbesserungen in diesem Jahre geplant.

Ein neuer Bebauungsplan, der nach dem Willen der städtischen Körperschaften eine gesunde Weiterentwicklung und Bodenwirtschaft der Stadt gewährleistet, ist in Arbeit.

Auf kulturellem Gebiet hat die Stadt im Jahre 1922 eine städtische Bücherei eingerichtet, die bereits etwa 10000 Bände zählt. Die Benutzung der Bücherei und des mit ihr verbundenen Lesezimmers ist weit über die bei ihrer Einrichtung gehegten Erwartungen hinausgegangen. Ein Theater besitzt die Stadt nicht. Um aber der Bürgerschaft gute Aufführungen zu verschaffen, haben wir mit dem Königsberger Stadttheater und dem Neuen Schauspielhaus Gastspielverträge abgeschlossen. Die Aufführungen finden in dem städtischen Gesellschaftshaus statt, dessen Bühne den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend hergerichtet wird.

In der Wohlfahrtspflege und Gesundheitsfürsorge dürfte die Einrichtung einer Suppenküche von Interesse sein, die seit 1922 von September bis Mai geöffnet ist und von der minderbemittelten Bevölkerung sehr stark in Anspruch genommen wird. Ferner ist im vorigen Jahre in dem früheren Seminar Karalene ein städtisches Kindererholungsheim für 100 bis 150 Kinder eingerichtet. Das Seminar mit seinem großen schön gelegenen Park ist für diesen Zweck in hervorragendem Maße geeignet. Die günstige Unterbringung der Kinder in großen hellen Sälen, der Aufenthalt in frischer Luft und die gute Verpflegung haben außerordentlich günstige Erfolge gezeitigt.

Alle Bestrebungen auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge können aber zu einem durchgreifenden Ergebnis nicht führen, solange nicht die Wohnungsfrage gelöst ist. Die Stadt hat daher in den letzten Jahren eine große Anzahl von Wohnungsneubauten hergestellt, im vorigen Jahre 125 Wohnungen. Für das laufende Jahr umfaßt das Bauprogramm 250 Wohnungen, die teils von der Stadt und der Kleinsiedlungsgesellschaft, bei welcher die Stadt überwiegend neben der Ostpreußischen Heimstätte beteiligt ist, teils von anderen Baugenossenschaften und Privaten ausgeführt werden. Die privaten Bauten werden durch Baudarlehen der Stadt gefördert.

Nach der Volkszählung vom Juni 1925 hat die Stadt Insterburg 39052 Einwohner und umfaßt ein Gebiet von ca. 4400 ha.

Derzeitiger Magistratsdirigent ist Oberbürgermeister Wedel und dessen Stellvertreter Bürgermeister Stawitz. Den städtischen Körperschaften gehören 5 besoldete und 8 unbesoldete Magistratsmitglieder sowie 37 Stadtverordnete an, von denen 19 zur rechten und 13 zur linken Seite zählen, während sich 5 zur Mitte bekennen. Dieser Zusammensetzung liegen folgende Wahlvorschlagslisten zu Grunde: Einheitsliste 14, Sozialdemokratische Partei Deutschlands 7, Kommunistische Partei Deutschlands 6, Mieter 5, Völkische 3 und Arbeitnehmer mit 2 Mandaten.

An Schulen sind vorhanden: Realgymnasium, Oberrealschule, humanistisches Gymnasium, Lyzeum, und Oberlyzeum, Knaben- und Mädchen-Mittelschule, Landwirtschaftliche Schule, Städtische Handels- und Höhere Handelsschule, Haushaltungsschule.

Der Haushaltsplan des Etatsjahres 1925 schließt ab mit 2961940 RMk., zu deren Deckung u. a. folgende Steuerzuschläge erhoben werden: 400 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer, 100 Prozent Zuschlag zum Grundbetrag der Hauszinssteuer, 300 Prozent Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer, 400 Prozent Zuschlag zur Gewerbekapitalsteuer.

Seit dem Kriege sind 725 Wohnungen, davon 450 Dauerwohnungen und 275 Notwohnungen hauptsächlich Kleinwohnungen errichtet worden.

An neuen Projekten sind geplant: Turnhalle, Krankenhaus, Schule, Lagergebäude am Hafen und Jugendherberge.

An Sehenswürdigkeiten sind zu erwähnen: Altes Schloß mit Peinturm, Lutherkirche mit schönen alten Deckengemälden, altertümliche Speicher, Aula des Gymnasiums mit Wandgemälden aus der Odyssee, Sportpark, Turnierplatz, Waldfriedhof mit Stadtgärtnerei.

Börse.

# Königsberg.

Einwohnerzahl 279880 (Stand vom 16. April 1925); Flächeninhalt 4428,69 ha (Stand vom 31. März 1925). Magistratsdirigent Oberbürgermeister Dr. Dr. h. c. Lohmeyer, Stellvertreter 2. Bürgermeister Dr. Goerdeler. Magistratskollegium: 10 besoldete Mitglieder (einschließlich der beiden Bürgermeister), 10 unbesoldete (darunter 2 weibliche) Mitglieder. Je eine Stelle für besoldete und unbesoldete Magistratsmitglieder ist gegenwärtig unbesetzt. Stadtverordnetenversammlung 64 Mitglieder, die folgenden Parteigruppen angehören: Kommunistische Partei 14 Mitglieder, Deutsche Volkspartei 12 Mitglieder, Sozialdemokratische Partei 9 Mitglieder, Deutschnationale Volkspartei 8 Mitglieder, Mieterfraktion (2 Gruppen) 7 Mitglieder, Völkisch-sozialer Freiheitsblock 4 Mitglieder, Deutsch-soziale Partei 3 Mitglieder, Demokratische Partei 3 Mitglieder, Evangelischer Gemeinschaftsbund 3 Mitglieder, Zentrum 1 Mitglied.

Königsberg i. Pr., die Hauptstadt und einzige Großstadt der östlichsten Provinz Preußens, einer ausgesprochenen Agrarprovinz, sah sich nach dem Friedensdiktat von Versailles vor ganz besondere neue Aufgaben gestellt. Die Abtrennung des Memelgebiets und die Schaffung des Freistaats Danzig haben Schwierigkeiten herbeigeführt, die im Wettstreit mit diesen politisch nicht mehr zum Deutschen Reich gehörigen Städten einer endgültigen und für das Deutschtum ersprießlichen Lösung harren.

Wollte Königsberg seiner Tradition, wirtschaftliches und kulturelles Ausfalltor nach dem Osten Europas zu sein und zu bleiben, und für das Deutsche Reich die Brücke zwischen dem agrarischen Osten und dem industriellen Westen zu sein, treu bleiben, so mußte sich das Interesse der Stadt-

verwaltung insbesondere auf die Förderung der Handelsbeziehungen nach Ost und West richten. Die Vorbedingungen hierfür sind in der Schaffung neuer großzügiger Hafenanlagen, neben denen die Schaffung eines Freihafens vorgesehen ist, in der Begründung der Deutschen Ostmesse und insbesondere der Schaffung eines modern ausgestatteten Flughafens, dessen Verkehrslinien die Weltlinien berühren, gegeben. Wird daneben die bereits begonnene Vertiefung des Seekanals und die gleichfalls in Angriff genommene Erweiterung und völlige Umgestaltung der Eisenbahnanlagen in den nächsten Jahren ihrer Vollendung entgegengeführt, so wird, wie wir zuversichtlich hoffen, Königsberg der gegebene Stapelplatz für den Handel Deutschlands mit den Oststaaten, nicht nur in dem Vorkriegsumfange, sondern in einem hoffentlich weiteren Umfange werden.

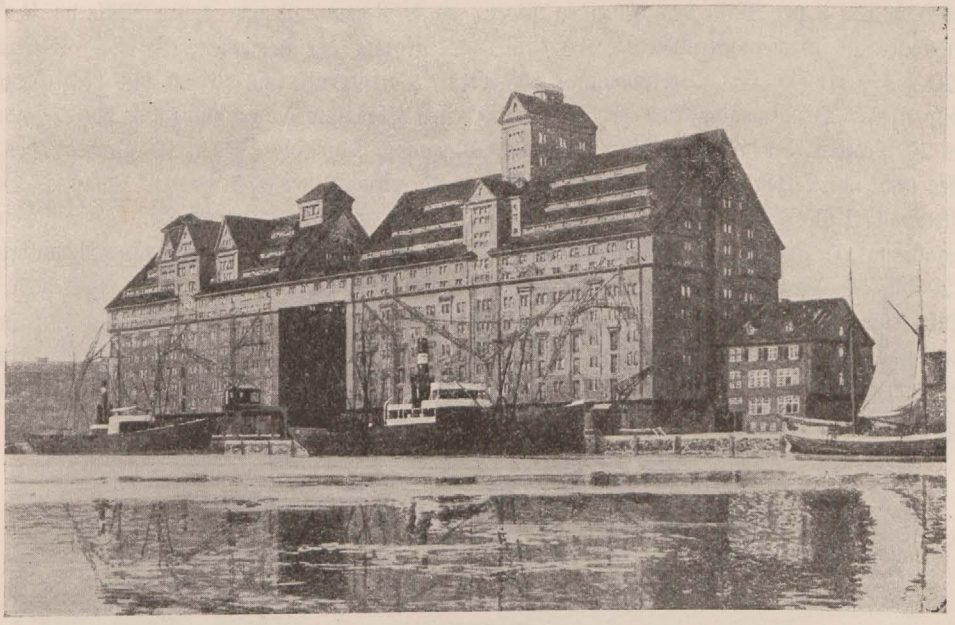
Die bedeutendsten Handelszweige sind Getreide- und Holzhandel, die wichtigsten Industrien Maschinen- und Waggonfabrikation, Eisengießerei, Schiffsbau und Zellstoffabrikation. Auch das Gärungsgewerbe ist stark vertreten. Andererseits ist, wie bei einer Großstadt nicht anders zu erwarten, die Urproduktion, d. h. Landwirtschaft einschließlich Gärtnerei und Fischerei relativ schwach vertreten, noch nicht 1. v. H. aller Erwerbstätigen ist in diesem Wirtschaftszweige tätig. Demgegenüber haben den größten Anteil der Erwerbstätigen die oben genannten Industrien einschließlich Baugewerbe und Handwerk zu verzeichnen. Hier sind nach den Ergebnissen der Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juli 1925 38,6 v. H. aller Erwerbstätigen beschäftigt. Fast die gleiche Zahl und fast genau ein Drittel der Erwerbstätigen, nämlich 33,5 v. H., stellen auch die in Handel und Verkehr beschäftigten Personen. In freien Berufen sowie in öffentlichen Diensten befinden sich 17,8 v. H., während rund 9. v. H. von häuslichem Dienst und Lohnarbeit wechselnder Art ihren Unterhalt beziehen. Bemerkenswert ist, daß vor dem Kriege fast die Hälfte der Erwerbstätigen in Industrie und Handwerk Beschäftigung gefunden hatte, während ihr Anteil in der Nachkriegszeit nicht unwesentlich zurückgegangen ist, und zwar zu Gunsten derjenigen Personen, die sich dem Handel und dem Bankgeschäft zugewandt haben. Wurden doch bei der Berufszählung 1925 nicht weniger als 25191 Personen oder über ein Fünftel aller Erwerbstätigen als dem Handelsgewerbe im weitesten Sinne zugehörig festgestellt, während deren Zahl 1907 nur 17267 oder 18,6 v. H. betrug. Die nächststärkeren Berufsgruppen finden sich im Verkehrswesen (8,74 v. H.), im Baugewerbe (7,01 v. H.) und in der Metallindustrie einschließlich Maschinen- und Schiffsbau (6,9 v. H.).

Dieser beruflichen Gliederung der Bevölkerung, die eine Zunahme der Betätigung im Handelsgewerbe gegenüber der Vorkriegszeit deutlich erkennen läßt, ist nicht zuletzt Richtung und Entwickelung gegeben worden durch die Einrichtung der „Deutschen Ostmesse", die bei der Handelswelt des Reiches und Osteuropas immer steigende Beachtung gefunden hat und heute dem wirtschaftlichen Leben Königsbergs ein ganz besonderes Gepräge verleiht. Als Sonderveranstaltung finden landwirtschaftliche Ausstellungen statt.

Ist Königsberg an die Luftverbindungen Memel—Riga—Reval—Helsingfors, Kowno—Smolensk—Moskau, Danzig—Berlin (in Danzig, Berlin, Helsingfors und Moskau Anschluß an weiterführende Linien) an den Weltverkehr angeschlossen, so steht es andererseits — selbst Mittelpunkt des ostpreußischen Binnenschiffahrtsverkehrs — durch Binnenwasserstraßen mit den östlichen Randstaaten, Polen und dem übrigen Reich in unmittelbarer Verbindung. Dazu ist Königsberg mit der See durch den durch das Frische Haff führenden Seekanal verbunden, der, z. Zt. mit einer Fahrtiefe von $6\frac{1}{2}$ Metern versehen, in diesem und in den folgenden Jahren auf eine Tiefe von $8\frac{1}{2}$ Metern gebracht, außerdem wesentlich verbreitert und mit Befeuerung versehen werden wird, so daß die unmittelbare seewärtige Ein- und Ausfuhr selbst mit großen und größten Schiffen möglich wird. Dampferverbindungen bestehen nach allen größeren Hafenplätzen der Ostsee. Eine unmittelbare Verbindung mit Amerika ist geplant.

Das Netz der Luftverkehrsverbindungen steht unmittelbar vor einer Erweiterung. Dieser Bedeutung Königsbergs entspricht der Haushaltsplan für das Jahr 1925, der in Einnahme und Ausgabe ohne die Werke usw. mit 31 559 380 RMk., mit ihnen mit ca. 80 000 000 RMk. abschließt.

Nicht unerwähnt mag bleiben, daß Königsberg der Sitz zahlreicher Behörden, Schulen und Bildungsanstalten ist. Reichsbehörden: Postbehörden: Oberpostdirektion, 9 Postämter, 8 Postagenturen, Postscheckamt, Telegraphenamt, Telegraphenbauamt. Finanzbehörden: Landesfinanzamt mit Finanzgericht, Oberfinanzkasse 3 Finanzämter, 2 Hauptzollämter, Zollgrenzkommissariat, Reichsbankhauptstelle. Versorgungsbehörden: Hauptversorgungsamt, Versorgungsamt. Eisenbahn (Deutsche Reichsbahngesellschaft):



Die neuen Getreidespeicher im Hafenbecken IV.

Reichsbahndirektion, 5 Bahnhöfe, 3 Betriebsämter, Maschinenamt, 2 Verkehrsämter, Eisenbahnausbesserungswerk, Telegraphenwerkstatt, Bahnbetriebswerk, 10 Bahnmeistereien, 2 Güterabfertigungen, Gepäckabfertigungen, Eilgutabfertigungen.

Staatliche Behörden: Verwaltungsbehörden und sonstige: Oberpräsident, Provinzialrat, Provinzialschulkollegium, Regierung, Bezirksausschuß, Oberversicherungsamt, Landeskulturamt, 2 Kulturbauämter, Kulturamt, 3 Hochbauämter, Maschinenbauamt, Polizeipräsidium, Landeskriminal- und Grenzpolizei, Hafenpolizeiverwaltung, Reichswasserschutz, Landrat, Staatsarchiv, Eichungsdirektion, Eichamt, 2 Katasterämter, 3 Gewerbeaufsichtsämter. Gerichtsbehörden: Oberlandesgericht, Landgericht, Amtsgericht, Gewerbegericht, Kaufmannsgericht, Oberstaatsanwaltschaft, Amtsanwaltschaft, Gefängnisinspektion. Selbstverwaltungsbehörden: Landeshauptmann, Provinzialausschuß, Landesbauamt, Kreisausschuß.

Von den wichtigeren städtischen Anstalten und Betrieben sind zu erwähnen: Stadtbank, Stadtsparkasse, Königsberger Werke und Straßenbahn G. m. b. H., Städtische Reinigungs- und Fuhr-G. m. b. H., Meßamt G. m. b. H., Schlacht- und Viehhof, Königsberger Hafenbetriebs-Gesellschaft m. b. H., Stiftung für gemeinnützigen Wohnungsbau.

Auf dem Gebiet des Bildungswesens kommen in Betracht: Hochschulen: Universität, Handelshochschule, Beamtenhochschule, Volkshochschule, Staatliche Kunstakademie. Höhere Schulen: 4 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 3 Oberrealschulen, 1 Realschule, 8 Oberlyzeen und Lyzeen, 3 Höhere Mädchenschulen. Mittelschulen: 9 Knaben- und Mädchen-Mittelschulen. Volksschulen: 35 Volksschulen, 5 Hilfsschulen. Sonstige Schulen: Beamtenschule, städtische Berufsschulen, Baugewerks- und Wiesenbauschule, Kunst- und Gewerbeschule, Ostpreußische Mädchengewerbeschule, Höhere Handelsschule, Blinden-Unterrichtsanstalt, Taubstummenanstalt, 2 Konservatorien für Musik, Handels- uud Fachschulen.

Endlich sind vielleicht folgende Angaben bemerkenswert: Steuerzuschläge: Grundvermögenssteuerzuschlag 300 Prozent für bebaute Grundstücke, für unbebaute Grundstücke (gemeiner Wert 1917/19) 6 pro Mille. Hierzu tritt ein Zuschlag (Rayonsteuer) für die im ehemaligen Rayongebiet gelegenen Grundstücke in Höhe von 8 pro Mille des gemeinen Wertes im I. Rayon und von 4 pro Mille im II. Rayon. Baulandsteuer als Gemeindegrundsteuer 40 bezw. 60 Prozent des gemeinen Wertes. Wertzuwachssteuer 20 bis 30 v. H. des Wertzuwachses bei einem Wertzuwachs bis zu 10 bis 100 Prozent des Erwerbspreises. Die Zuwachssteuer erhöht sich bei einer Eigentumsdauer bis zu 1 bis 5 Jahren um 100 bis 20 Prozent der Zuwachssteuer mit der Maßgabe, daß die Steuer 50 Prozent des Wertzuwachses nicht übersteigen darf. Gewerbesteuer: Gewerbeertragssteuer 675 Prozent Zuschlag, Gewerbekapitalsteuer 475 Prozent Zuschlag. Beide Steuern werden nebeneinander erhoben. Grundbetrag der Vorauszahlung 10 Prozent der Einkommen- bezw. Körperschaftssteuer-Vorauszahlung. Schankerlaubnissteuer 20 bis 50 Prozent des Ertrages. Hundesteuer für einen Hund 40 RMk., für den zweiten 80 RMk., für den dritten 120 RMk., für den vierten und mehr 160 RMk. jährlich. Getränkesteuer für Bier und Wein 5 bis 7,5 Prozent vom Kleinhandelspreis, für Schaumwein und Branntwein 7,5 bis 15 Prozent. Lustbarkeitssteuer 10 bis 66 Prozent. Nachtsteuer nach Eintritt der allgemeinen Polizeistunde pro Person und Stunde 2 RMk.

# Tilsit,

## deutschen Handels Tor gen Osten, deutschen Volkstums Burg gen Osten.

Die Stadt Tilsit hat 52000 Einwohner. Größe des Stadtgebietes: 5838 ha.

Magistratsdirigent: Oberbürgermeister Dr. Salge, Stellvertreter: Bürgermeister Teschner. 6 besoldete und 10 unbesoldete Magistratsmitglieder (3 unbesoldete Stellen sind nicht besetzt). 40 Stadtverordnete (14 Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei und Zentrum, 5 Völkisch-Sozialer Freiheitsblock, 4 Wirtschaftliche Vereinigung [Mieter-Partei], 2 Arbeitsgemeinschaft zum Kampfe gegen den Alkohol, 3 Deutsch-demokratische Partei, 3 Sozialdemokratische Partei, 9 Kommunistische Partei).

In der Stadt befinden sich folgende Reichs- und Staatsbehörden sowie Militär: Postamt, Finanzamt, Hauptzollamt, Reichswasserschutz, Reichsbankstelle, Reichseisenbahnbetriebsamt, Land-

gericht, Staatsanwaltschaft, Amtsgericht, Gewerbeaufsichtsamt, Katasteramt, Kulturamt, Kulturbauamt, Wasserbauamt, Eichamt, Hochbauamt, Grenzkommissariat, Landratsamt des Kreises Tilsit—Ragnit, Regimentsstab Reiter-Regiments 1 mit 2 Schwadronen, Stab II. Bataillons Schützen-Regiments 1 mit 5. und 8. Kompagnie.

Das Stadtgebiet zieht sich in einer Gesamtlänge von 13,5 km, mit seiner bebauten Ortslage in einer Länge von 6,5 km am linken Ufer des Memelstromes entlang. Die wichtigsten Landstraßen, welche sich in Tilsit kreuzen, sind: von Osten nach Westen: die Landstraße Gumbinnen bezw. Pillkallen—Ragnit—Tilsit—Kaukehmen—Karkeln (Haff), von Norden nach Süden: Königsberg bezw. Insterburg—Tilsit—Tauroggen (Litauen).

Stadtkirche mit Hafenanlagen.

Das ausgesprochene Geschäftsviertel der Stadt mit seinen beiden je 1 km langen Hauptstraßen, der Deutschen Straße und der Hohen Straße, und mit den 1,5 km langen Uferanlagen am Memelstrom stellt gleichzeitig den alten Stadtkern und jetzt noch die Mitte der Stadt dar; es findet nach Osten und nach Westen (stromaufwärts und stromabwärts) längs der Memel seine Fortsetzung in den Industrieanlagen. Die verhältnismäßig große Längenausdehnung der bebauten Ortslage der Stadt hat ihren Grund darin, daß im Jahre 1919 mit der Stadt je zwei östliche und zwei westliche Vororte vereinigt wurden, die sämtlich an der genannten großen Landstraße Ragnit—Kaukehmen liegen. Jetzt strebt die Bebauung der Stadt über das alte Wohnviertel hinaus mehr nach Süden zu, wo durch die Eingemeindung dreier anderer Vororte der Stadt reichliches und günstiges Baugelände erworben worden ist.

Tilsit ist in erster Linie eine Handelsstadt sowohl als Versorgungsmittelpunkt der weiteren Umgebung, wie auch als bedeutender Binnenhafen der Memel (Hauptstelle für den Holzhandel mit

Rußland) und als Umschlagstelle zwischen Bahn und Wasserstraße. Der örtliche und der überörtliche Handel haben aber unter den Kriegsfolgen sehr zu leiden; denn durch den Raub des Memellandes ist der Stadt beinahe die Hälfte ihres wirtschaftlichen Hinterlandes verloren gegangen, und infolge der Streitigkeiten zwischen Polen und Litauen ist der Verkehr auf der Memel, die bekanntlich ihren Weg auch durch Polen und Litauen nimmt, sehr beeinträchtigt. Immerhin spielt sich in Tilsit und insbesondere an seinen Uferanlagen ein bedeutender Import und Export zwischen Litauen und Deutschland ab.

Unter der Verkehrssperre auf der Memel leidet vor allen Dingen die Hauptindustrie Tilsits, die der Holzsägewerke, von denen in Tilsit und Umgebung 38 zu zählen sind. An weiteren Industrien befinden sich in Tilsit eine der größten Zellstoffabriken Deutschlands, ferner Maschinen-, Seifen-, Leder-, Bürstenfabriken, Brennereien, Hefewerke, bedeutende Brauereien, große Mahlmühlen, Tabakfabriken und ein großes privates Elektrizitätswerk, Ziegeleien.

Rathaus.

Tilsit hat eine Handels- und Industriekammer und ein Holzmeßamt. Den Geldverkehr besorgen 10 Banken und zwei kommunale Sparkassen. Die regen Handelsbeziehungen mit Litauen finden ihre Berücksichtigung in der Errichtung eines litauischen Konsulats in Tilsit.

Anstalten und Betriebe: 2 Altersheime, Säuglings- und Kleinkinderheim, Bürgerhospital, Jugendheim und Jugendherberge, Waldfriedhof mit Krematorium, Chemisches Untersuchungsamt, Städtisches Krankenhaus, Kreiskrankenhaus, Badeanstalt, Wasserwerk, Kanalwerk, Schlachthof, Lagerhof, Fuhrpark, Gaswerk, ausgedehnte Ufer- und Hafenanlagen, die durch einen staatlichen Hafen, eine große Hafenanlage der Zellstoffabrik und einen Silohafen der Kornhausgenossenschaft noch erweitert sind; Stadttheater, Flugplatz, Rennbahn, Reit- und Fahrschule.

Schulen: Staatliches Gymnasium, Staatliches Realgymnasium mit Oberrealschule, Höhere Privatmädchen-Schule, Provinzial-Taubstummenanstalt.

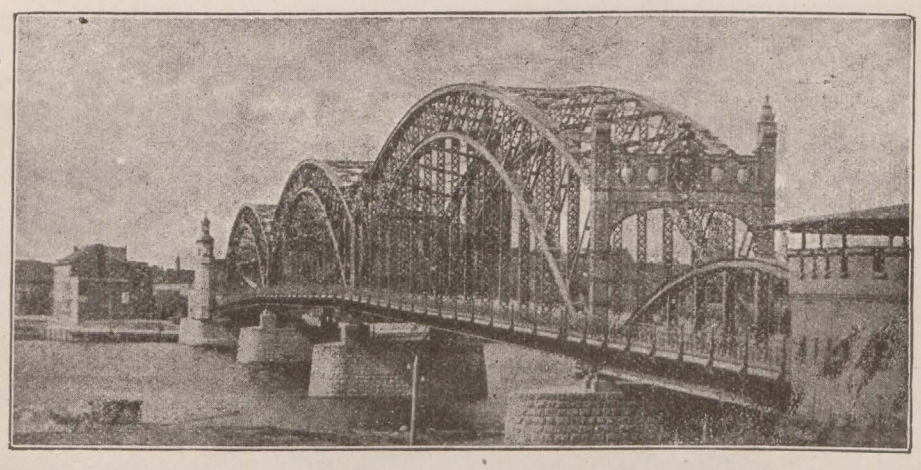
Städtische Schulen: 2 Lyzeen, Oberlyzeum, Frauenschule, Technisches Seminar, je eine Mittelschule für Knaben und Mädchen, 15 Volksschulen und eine Hilfsschule, Höhere Handelsschule, Handelsschule, Kaufmännische uud Gewerbliche Fortbildungsschulen, Haushaltungsschule.

Der Haushaltsplan der Stadt Tilsit schließt ab mit 5500000 RMk. (netto). Steuerzuschläge 1925: 300 Prozent zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen, 500 Prozent des Steuergrundbetrages vom Gewerbeertrag, 750 Prozent des Steuergrundbetrages vom Gewerbekapital.

Die oben angeführten Kriegsfolgen sind der Entwickelung der Stadt ein empfindlicher Hemmschuh, wenn auch Tilsit für das mit dem Memellande verloren gegangene Stadtgebiet durch Eingemeindung

einer größeren Anzahl von Ortschaften stromabwärts entschädigt worden ist. Zur besseren Erschließung des verbliebenen wirtschaftlichen Hinterlandes wurde nach dem Kriege die 12 km lange Chaussee Tilsit—Heinrichswalde ausgebaut. Die Hafenanlagen erhielten verbesserte Zufahrtstraßen und besonders zur Hebung des Umschlagverkehrs zwischen Schiff und Eisenbahn großzügige Gleisanlagen für Voll- und Kleinspurbahnen.

Die zu Siedlungszwecken erworbenen umfangreichen Ländereien konnten mangels geeigneter Bewerber leider ihrem Zwecke nur in geringem Maße zugeführt werden. Dagegen wurde der Forderung der Zeit durch Schaffung von Grünanlagen und Schmuckplätzen, Spiel- und Sportplätzen, Freibadeanstalten und Kleingärten in reichem Maße Rechnung getragen. Den stets noch sehr gut besuchten Pferdemärkten wurde ein neu geschaffener Marktplatz zur Verfügung gestellt.



Königin Luise-Brücke.

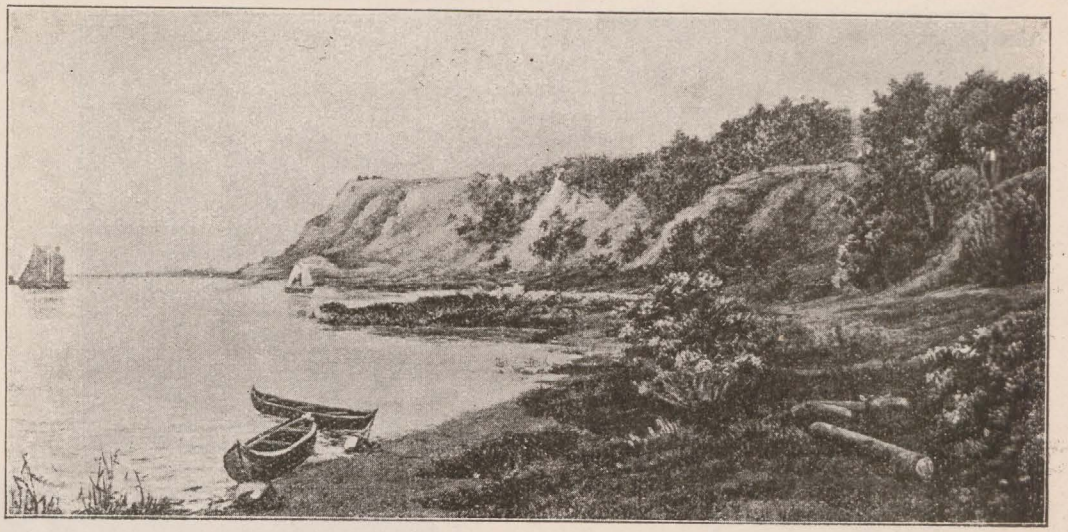
Die bauliche Entwickelung der Stadt hat sich in der Hauptsache auf die Schaffung von Wohnungen beschränkt; hier steht an erster Stelle die Stadt selbst, dann folgen die gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaften, die je nach ihrem Programm ganze Mietshäuser oder Einzelwohnungen und Siedlungen errichteten. Erst im letzten Jahre hat sich auch wieder das private Baukapital auf dem Baumarkt gezeigt.

An neuen Bauten plant die Stadt die Errichtung eines Krankenhauses, eines Schulgebäudes für die höheren Mädchenschulen, eines Hallenschwimmbades und einer Turnhalle, endlich die Erweiterung der Uferanlagen und den Bau eines Lagerhauses am Ufer.

Hauptbahnstrecken: Berlin—Allenstein—Insterburg bezw. Berlin—Königsberg—Insterburg—Tilsit—Memel(—Libau—Riga—Petersburg), Tilsit—Laugßargen (Memelland)—Schaulen—Dünaburg—Moskau (Schaulen—Mitau—Riga). Nebenbahnen: Tilsit—Labiau—Königsberg, Tilsit—Ragnit—Stallupönen. Kleinbahnen: Tilsit—Mikieten (Memelland)—Schmalleningken, Tilsit—Mikieten—Pogegen. Wasserverbindungen: Güter- und Personenverkehr auf der Memel nach Ragnit—Schmalleningken—Kowno, nach Kurischem Haff—Memel, nach Königsberg durch die Gilge (einem Mündungsarm der Memel)—Gr. Friedrichsgraben—Pregel (vorbei an dem Elchrevier und dem reizvollen großen Moosbruch. Personenverkehr mit Dampfschiff über das Haff nach den Badeorten der Kurischen Nehrung. Postautoverbindung: Skaisgirren—Tilsit. Flugverbindung: Berlin—Danzig—Königsberg—Tilsit—Memel.

In Tilsit erinnern an den Frieden von 1807 das Königin Luise-Haus, in dem während des Friedensschlusses die Königin Luise mit ihrem Gemahl wohnte, ferner das Haus, in dem zu gleicher Zeit Kaiser Alexander, und das Haus, in dem Kaiser Napoleon Quartier hatte, endlich das schönste Denkmal der Königin Luise und die nach ihr benannte große Brücke über den Memelstrom. Dem Dichter der Freiheitskriege, Schenkendorf, setzte die Stadt auf dem nach ihm benannten Platze ein würdiges Denkmal.

Den im Südosten der Stadt in einer Länge von 1,5 km sich entlang ziehenden Schloßmühlenteich, früher das Staubecken für die Mühle der Tilsiter Ordensburg, begleiten jetzt zu beiden Seiten schöne Anlagen mit Spielplätzen, die durch weitere Anlagen zu dem großen Stadtpark Jacobsruhe führen und von hier aus ihre Verbindung mit der 500 ha großen Stadtforst haben.



Rombinus und Memelstrom.

Die Memel aufwärts führt entlang der anmutigen Höhen, die das linke Flußufer begleiten, der Weg zur Nachbarstadt Ragnit über den Schloßberg, der Stelle einer alten Ordensburg, des Schalauischen Hauses.

Die ungemein lohnende Dampferfahrt Tilsit—Ragnit—Ober-Eisseln geht vorbei am Rombinus-Berge, einem alten Preußenheiligtum, und vorbei an der Daubas, den an die Steilküste von Rauschen erinnernden Memelhöhen.

Die Deutsche Kirche, Tilsits Wahrzeichen und das schönste der sehenswerten Tilsiter Baudenkmäler aus der Barockzeit, grüßt über die Memel hinüber entrissenes Land, ein Land, das deutsch ist und unser wieder werden muß.

BIBLIOTEKA PUBLICZNA ELBLĄG